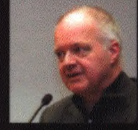
HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 32

Die HOLOCAUST DEBATTE

BEIDE SEITEN NEU BETRACHTET



Dr. Thomas Dalton

Die Holocaust-Debatte

Beide Seiten neu betrachtet

Von Dr. Thomas Dalton



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfleld, TN22 9AW, UK

Februar 2020

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 32:
Thomas Dalton:
Die Holocaust-Debatte: Beide Seiten neu betrachtet.
Erste deutschsprachige Ausgabe.
Uckfield, East Sussex: CASTLE HILL PUBLISHERS
PO Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK
Februar 2020

ISBN10: 1-59148-232-1 (Druckfassung)
ISBN13: 978-1-59148-232-1 (Druckfassung)
ISSN: 2059-6073

Veröffentlicht von CASTLE HILL PUBLISHERS
Weltweit hergestellt

Vertrieb:
Castle Hill Publishers, PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW, UK
https://shop.codoh.com

Gesetzt in Times New Roman

www.HolocaustHandbooks.com

Umschlag: Links, von oben nach unten: John C. Ball, Friedrich P. Berg, Arthur R. Butz, Robert Faurisson, Jürgen Graf, David Irving, Carlo Mattogno, Germar Rudolf. Rechts, von oben nach unten: Wolfgang Benz, Christopher R. Browning, Martin J. Gilbert, Deborah E. Lipstadt, Raul Hilberg, Franciszek Piper, Michael B. Shermer, Robert J. van Pelt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Autors zur zweiten englischen Auflage

Die erste Auflage dieses 2009 erschienenen Buches wurde in drei Druckfassungen mit jeweils leichten Text- und Layoutänderungen herausgegeben. Die endgültige ‘Dritte Druckfassung’ hat die letzten sechs Jahre ausgereicht. Jüngste Entwicklungen in den Nachrichten, dem Weltgeschehen und der Holocaustgeschichtswissenschaft machten aber eine zweite, überarbeitete Auflage dieses Buches notwendig.

Die allgemeine Gliederung und Kapitelstruktur blieben unverändert. Die wichtigsten Änderungen sind folgende: Das 4. Kapitel zur Todesmatrix basiert nun auf 6 Millionen Todesopfern, statt Raul Hilbergs 5,1 Millionen. Entsprechend wurden auch die (orthodoxen) Zahlen für fünf der sechs Vernichtungslager deutlich erhöht; für Auschwitz sind sie weitgehend unverändert geblieben. Auch die Abschnitte über die Ghettos und Einsatzgruppen wurden deutlich erweitert, um diesen beiden wichtigen Aspekten angemessen Raum zu geben. Das 5. Kapitel zu Kulmhof behandelt nun drei wichtige Werke zu diesem Lager, die zur Zeit der ersten Auflage noch nicht erschienen waren. Die Darstellung der Ausgrabungen auf den Gebieten der vormaligen Lager der Aktion Reinhardt im 8. Kapitel wurde aufgrund jüngster Entwicklungen aktualisiert. Kapitel 9 über Majdanek wurde unter Berücksichtigung der neuesten Publikationen des derzeitigen Direktors des Lagermuseums Tomasz Kranz wesentlich verändert. Im 11. Kapitel wurde die Opferzahl-Schätzung des ‘revisionistischen Holocaust’ von 516.000 auf 570.000 erhöht, obgleich dies den Ausblick nicht grundlegend ändert. Viele Statistiken und Sachdaten im 12. Kapitel wurden aktualisiert. Und das Schlusswort wurde erheblich erweitert.

Entscheidend ist jedoch, dass das generelle Fazit das gleiche bleibt: Die herkömmliche Holocaustgeschichte ist zutiefst fehlerhaft, und ihre Verfechter müssen weiterhin zu Lug und Trug sowie brutaler Unterdrückung greifen, um eine offene Diskussion zu verhindern. Nur eine neutrale und unvoreingenommene Untersuchung kann zum Kem dieser Debatte gelangen. Nach wie vor ist der Leser aufgefordert, selbst zu urteilen.

Thomas Dalton
l.Mai 2015

Einleitung

Dies ist ein Buch über den Holocaust und über zwei konkurrierende Ansichten dieses Ereignisses. Auf der einen Seite gibt es die traditionelle, orthodoxe Darstellung: sechs Millionen jüdische Opfer, Gaskammern, Verbrennungsöfen und Massengräber. Wir haben von den Vernichtungslagern gehört. Uns wird von belastenden Dokumenten, Fotos und stichhaltigen Beweisen erzählt. Unzählige Bücher und Filme bekräftigen die konventionelle Sichtweise. Historiker können Tausende überlebende Zeugen heranziehen, die uns Augenzeugenberichte schildern. Das Gewicht der offiziell abgesegneten Geschichte liegt auf Seiten der Traditionalisten.

Demgegenüber gibt es eine kleine, abtrünnige Gruppe von Schriftstellern und Forschem, die sich weigern, große Teile dieser Geschichte zu akzeptieren. Sie stellen das herkömmliche Geschichtsbild ausdrücklich in Frage. Forscher, die einer solchen Tätigkeit nachgehen, werden allgemein als *Revisionisten* bezeichnet. Sie bemühen sich, die orthodoxe Schilderung eines zurückliegenden Ereignisses zu revidieren. Holocaust-Revisionisten sind jedoch ein ganz besonderer Menschenschlag. Sie stellen nicht nur einfach Historiker in Frage, sondern die gesamte Infrastruktur, die sich der Aufrechterhaltung und Verbreitung der einschlägigen Sichtweise verschrieben hat. Sie legen Gegenbeweise vor; sie zeigen Widersprüche auf; sie stellen unbequeme Fragen. Und sie sind im Begriff, eine neue und andere historische Erzählung zu entwerfen.

Daraus ist so etwas wie eine Debatte entstanden - eine Debatte von historischer Bedeutung. Das ist kein nebensächlicher Konflikt zweier obskurer Denkschulen über irgendwelche Details des Zweiten Weltkriegs. Selbstverständlich geht es dabei um Geschichte, doch es werden auch grundsätzliche Fragen der Gegenwart angesprochen: Meinungs- und Pressefreiheit, die Arbeitsweise der Massenmedien, die Manipulation der öffentlichen Meinung, politische sowie ökonomische Machtstrukturen und die Zwangsbefugnisse des Staates. Es ist eine erstaunlich erbitterte und kontroverse Debatte mit weitreichenden Auswirkungen.

Große Teile der Öffentlichkeit nehmen die Debatte, wenn überhaupt, kaum wahr. “Sechs Millionen Juden wurden von den Nazis ermordet”, das weiß fast jeder, und Gaskammern wurden dazu benutzt, sie umzubringen. Doch nur wenige haben eine Ahnung von den Ursprüngen dieser Geschichte, ihren Grund-

lagen und ihrer Rechtfertigung. Noch wenigere kennen die schwerwiegenden Einwände, die gegenüber der tradierten Sichtweise aufgeworfen wurden; wenn jemand davon gehört hat, dann vor dem Hintergrund, dass “ein paar rechtsextreme neonazistische Antisemiten” den Holocaust anzweifeln, um Juden anzugreifen. Und nicht mehr als eine Handvoll begreift wirklich die Tragweite des revisionistischen Angriffs auf die Sicht des Mainstreams.

Dass so wenige von dem wissen, was man die “Große Holocaustdebatte” nennen kann, ist vielleicht wenig überraschend. Es wurde viel in die herkömmliche Geschichte investiert. Lehrbücher und Enzyklopädien wurden darüber geschrieben. Historiker haben ihren guten Ruf davon abhängig gemacht. Politiker haben Gesetze zu ihrer Verteidigung verabschiedet. Und sowohl wohlhabende als auch mächtige Interessenverbände haben gute Gründe, sie aufrechtzuerhalten. Kurz gesagt: Nur sehr wenige in einflussreichen Positionen wollen eine wirkliche Debatte zulassen. Es gibt keine Anreize, sie bekannt zu machen, und starken Druck, dies zu meiden. Wer in der Öffentlichkeit steht, weiß: Spricht man dieses Thema an, so wird man die Konsequenzen dafür tragen müssen. Werbeträger werden wegfallen. Geldgeber werden verschwinden. Man könnte verklagt werden. Man wird ausgrenzt und verliert eventuell die Arbeitsstelle. Man wird gemieden werden. Man wird verunglimpft werden. Und das alles wird legal sein.

Dem überwältigenden Einfluss der Orthodoxie zum Trotz sind die vielen Probleme der Holocaustgeschichte nicht zu verbergen. Immer wieder erscheinen kleine und oft unerwartete Risse im traditionellen Geschichtsbild. Ein überraschendes Eingeständnis, eine unvorsichtige Aussage, ein Versprecher, eine eklatante Ungereimtheit - und diese ‘beunruhigenden Fragen’ kommen wieder auf. Heute haben mehr Menschen als je zuvor den Verdacht, dass mit der Standardversion des Holocaust etwas nicht stimmt, weshalb ein Buch wie das vorliegende vonnöten ist.

* * *

Die Große Debatte zeichnet sich durch bemerkenswerte Polarisierung aus. Die traditionelle Geschichte wird hauptsächlich von Holocaustüberlebenden, jüdischen Schriftstellern und Forschem sowie von jenen verteidigt, die unter Nazideutschland litten - mit anderen Worten, von Menschen mit einem Eigeninteresse, das vorherrschende Bild eines mörderischen Naziregimes und eines unschuldigen, schicksalsgebeutelten jüdischen Volkes aufrechtzuerhalten. Die überwiegende Mehrheit der Tausenden Bücher zu diesem Thema stammt von jüdischen Autoren. Für die revisionistische Perspektive setzen sich dagegen sehr wenige Menschen ein: in erster Linie Deutsche, Menschen deutscher Abstammung und solche, die dazu neigen, prodeutsch oder antijüdisch zu sein -

abermals keine unvoreingenommene Gruppe.[1] Vorwürfe wegen “Lügen”, “Verschwörungen” und “Betrug” werden häufig von beiden Seiten erhoben. Das stellt den Durchschnittsbürger vor ein Dilemma: Er ist auf beiden Seiten mit parteiischen Fürsprechern konfrontiert und bekommt selten, wenn überhaupt, eine vollständige und ausgewogene Darstellung.

Mein Ziel ist, diesen Mangel zu beheben. Ich strebe eine objektive, unparteiische Bewertung dieser Debatte an. Ich werde die neuesten und überzeugendsten Argumente beider Seiten behandeln, die Antworten prüfen und eine unbefangene Bewertung anbieten. Das ist, vorsichtig ausgedrückt, eine anspruchsvolle Aufgabe, aber ich glaube, dass ich dafür recht gut geeignet bin. Anders als die große Mehrheit der Holocaustautoren bin ich nicht jüdisch - weder religiös noch ethnisch - noch sind es meine Familienangehörigen. Ich bin nicht deutschstämmig. Niemand aus meinem engsten Familienkreis litt oder starb im Zweiten Weltkrieg. Ich bin weder Muslim noch Christ, habe also keine religiösen Vorurteile. Ich habe einen wissenschaftlichen und akademischen Hintergrund und unterrichte etliche Jahre Geisteswissenschaften an einer bekannten amerikanischen Universität. Ich bin seit langem am Zweiten Weltkrieg und am heutigen Nahostkonflikt interessiert.

Um meine allgemeinen Schlussfolgerungen vorwegzunehmen, möchte ich gleich zu Beginn meine Position klarstellen: Nachdem ich alle Belege berücksichtigt habe, finde ich, dass die Revisionisten äußerst überzeugende Argumente haben. Ihre Beweisführung ist solide, ihre Quellen sind fundiert, und ihre Forschung ist hochkarätig. Sie ist jedoch nicht unangreifbar, und wo Probleme auftreten, versuche ich, darauf hinzuweisen. Insgesamt aber deutet das Gros ihrer Argumente auf eine allgemeine Schlussfolgerung: dass die traditionelle Holocaustgeschichte erhebliche Mängel aufweist. Orthodoxe Historiker haben es weitgehend versäumt, auf die von den Revisionisten aufgeworfenen Fragen zu antworten. Stattdessen scheinen sie es vorzuziehen, den Revisionismus zu vertuschen, zu verleumden oder ihm auszuweichen. Allein diese Tatsache legt nahe, dass die Orthodoxie nichts zu entgegnen hat.

Im Folgenden bemühe ich mich, ein fairer Richter beider Seiten dieser Großen Debatte zu sein. Jeder Richter muss Urteile fallen. Ich tue das auch. Der Umstand, dass ich für die Revisionisten bin - zumindest fürs erste -, beeinträchtigt meine Objektivität jedoch nicht. Ich bin als wahrer Skeptiker in diese Debatte eingestiegen, und nur das Gewicht der Beweise und Argumente hat mich von der revisionistischen Sichtweise überzeugt. Es ist durchaus möglich, dass sich das in Zukunft ändern könnte. Ich bin offen für neue Beweise und Argumente. Ich habe hier mein Bestes gegeben, beide Seiten fair abzuwägen. Ob es mir gelungen ist, eine objektive Analyse dieser Debatte durchzuführen, bleibt letztlich dem Leser überlassen.

[1] Selbstverständlich gibt es andere Revisionisten, die nicht zu diesen Gruppen gehören. Der bekannte deutsche Revisionist Germar Rudolf wendet ein, dass Franzosen unter den Revisionisten anteilsmäßig am stärksten vertreten seien.

Dieses Buch richtet sich an den allgemeinen, gebildeten Leser, legt aber einen hohen wissenschaftlichen Standard an. Bei der Prüfung der Abhandlungen beider gegnerischer Seiten habe ich nichts als selbstverständlich angenommen. Ich habe soweit möglich alle Zitate überprüft, Berechnungen kontrolliert und Fehler festgestellt - obwohl ich sagen muss, dass es auf beiden Seiten einen vorbildlich hohen Grad an Wissenschaftlichkeit gibt. In diesem Buch habe ich durchgängig versucht, allgemein verfügbare Quellen zu verwenden, falls der Leser meine Aussagen oder Zitate überprüfen möchte.[2] Ich habe mich auf englischsprachige Quellen konzentriert; das hat seine Nachteile, aber die meisten wichtigen Quellen sind zum Glück auf Englisch verfügbar, und so ist das Problem nicht allzu groß.[3] Wo relevant, habe ich unentbehrliche nichtenglische ebenfalls angegeben.

Auch habe ich eine Vorliebe für gedruckte Werke - Bücher und Zeitschriftenartikel - gegenüber Intemetpublikationen. Netzbasiertes Material ist stets fragwürdig. Es kann sich von einem Tag auf den anderen verändern und am nächsten verschwinden. Solche Quellen sind gewöhnlich weniger gut recherchiert, und die dort enthaltenen Argumente werden oft auf anderen, gleichermaßen fragwürdigen Netzquellen aufgebaut. Andererseits gibt es einige offensichtliche Vorteile. Viel kontroverses Material kann *ausschließlich* im Netz veröffentlicht werden, und diesen Punkt muss man berücksichtigen. Auch ist es sehr komfortabel, dass z. B. etliche komplette revisionistische Texte online kostenlos verfügbar sind. (Allein diese Tatsache sollte die Auffassung entkräften, Revisionisten wären auf Profit aus.) Und das Aufkommen von Online-Videodiensten wie YouTube, Vimeo und Hulu ermöglicht den Zugang zu audiovisuellem Material, das eine größere Wirkung erzielen kann als gedruckte Werke. Daher habe ich, soweit angemessen, relevante Informationen zu Webseiten aufgenommen.

Schließlich verwende ich eine Terminologie, die den vorläufigen Charakter der Behauptungen über den Holocaust ausdrückt. Mein Gebrauch von “angeblich”, “sogenannt”, Anführungszeichen und ähnlichen Stilmitteln soll nur darauf hinweisen, dass ich meine Zustimmung vorenthalte, bis der Fall vollständig untersucht ist. Ich neige zur Skepsis an Dingen, die mir von Menschen mit Macht und Einfluss erzählt werden, und dieses Thema ist in dieser Hinsicht nicht anders. Ich empfehle dem Leser, es mir gleichzutun.

[2] Wo es möglich war, sind Zitaten im Text Quellen verweise beigefügt. Zum Beispiel bezieht sich (Hilberg 1991, S. 29) auf Seite 29 von Hilbergs Werk Die *Vernichtung der europäischen Juden* aus dem Jahr 1991, welches man in der Bibliographie am Ende des Buches findet. Durch solche Verweise erfährt der Leser den Zeitrahmen des Zitats, und es wird eine übermäßige Vermehrung von Fußnoten vermieden. Letztendlich geht es ja darum, zuverlässige und nachprüfbare Quellen klar zu zitieren, und ich meine, das erreicht zu haben. Anders als die meisten Bücher zu diesem Thema (von beiden Seiten) habe ich einen umfassenden und vollständigen Index sowie eine Bibliographie beigefügt.

[3] Anm. des Übersetzers: Für die vorliegende deutsche Übersetzung wurden, wo immer möglich, englische Texte durch existierende deutsche Veröffentlichungen ersetzt.

Was meine gelegentlichen Witzchen, Sticheleien und dürftigen humoristischen Versuche angeht, kann ich nur sagen, dass dies nicht als Beleidigung oder Missbilligung gedacht ist. Mein Ziel ist, eine manchmal mühselige und langwierige Debatte interessant und lesbar zu machen; immerhin hat das Thema eine große Bedeutung. Doch wenn jemand unverschämte Behauptungen aufstellt oder offensichtlichen Unsinn erzählt *und dann auch noch erwartet, ernst genommen zu werden...* dann kann ein sarkastischer Kommentar ganz angebracht sein.

* * *

Einige mögen die Relevanz dieses ganzen Themas in Frage stellen. Sie könnten anftihren, dass das zur Diskussion stehende Ereignis mehr als 70 Jahre zurückliegt, dass die meisten, die es erlebten, tot sind und dass die Feindschaften des Krieges längst vorbei sind. Amerika und die europäischen Nationen sind Freunde und friedlich (zumindest miteinander!). Japan ist ein wichtiger Handelspartner und stellt keine militärische Bedrohung dar. Warum sich also mit dem Holocaust beschäftigen? Was soll das Ganze? “Ja, die Juden haben gelitten”, mögen manche sagen. “Man sollte sie einfach in Ruhe lassen. Lasst ihnen doch ihren guten alten Holocaust.”

Ich denke, es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, und das nicht nur für diejenigen mit einem persönlichen Interesse daran. Aus mehreren Gründen: Da ist zunächst die einfache Frage der Geschichte. Ungeachtet dessen, was man darüber denken mag, ist der Holocaust von hoher historischer Bedeutung. Wie bei jedem derartigen historischen Ereignis ist es unerlässlich, die Fakten zu klären sowie konsistente und stimmige Ansichten über das Geschehene zu entwickeln. Zu verstehen, was geschehen ist bzw. was nicht, ist für das Verständnis der Welt Mitte des 20. Jahrhunderts und damit der heutigen Welt unerlässlich.

Zweitens dürfen wir niemals vergessen, auch wenn wir wollten. Die Behandlung des Holocausts ist Standard in jedem Lehrplan. Kinder auf der ganzen Welt lesen *Das Tagebuch der Anne Frank, Die Nacht, Number the Stars, Waiting for Anya* und *Butterfly*. Die Schüler werden über die Gaskammern und die sechs Millionen, über die unzähligen Gräueltaten der Nazis unterrichtet.[4]

[4] So schlug der französische Präsident Nicolas Sarkozy im Februar 2008 vor, eine bestehende Verfügung für den Holocaustunterricht zu stärken; seine Idee war, dass “jeder Fünftklässler die Lebensgeschichte eines der 11.000 [jüdisch-jfranzösischen Kinder lernen müsste, das von den Nazis im Holocaust ermordet wurde *(New York Times,* 16. Februar).” Der Vorschlag wurde vom Bildungsministerium fünf Monate später abgelehnt, aber man wundert sich trotz dessen, wie Sarkozy auf so einen Vorschlag gekommen sein könnte; vielleicht hatte seine eigene jüdische Abstammung etwas damit zu tun (ein Großvater war Jude).
Um sich nicht den Rang ablaufen zu lassen, schlugen die Briten daraufhin vor, dass “jede weiterführende Schule [in Großbritannien] einen Holocaustfachmann bekommen soll, der dafür sorgt, dass das Thema umfassend und mit Fingerspitzengefühl unterrichtet wird” *(Times Online,* 7. November 2008). Zehn Prozent dieser Spezialisten sollen einen Masterabschluss in “Holocausterziehung” erhalten. “Das Programm gehört zu einem umfangreicheren Holocaustunterrichtsprojekt,

Uns werden Holocaustmehrteiler im Fernsehen gezeigt, *Schindlers Liste* und Dokumentarfilme wie *Nacht und Nebel.* Wir begehen die "Holocaust-Erziehungswoche" und würdigen jährlich den 27. Januar als "Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust", den die UNO 2005 ausrief.[5] Schulkinder sammeln 6 Millionen Bleistifte oder 6 Millionen Büroklammern oder 6 Millionen Pennys.[6] Wir besuchen Holocaustmuseen. Wir belegen Hochschulkurse von Professoren für Holocauststudien. Dies alles ist kein Zufall. Es ist ein bewusster Plan, um sicherzustellen, dass wir "niemals vergessen". Und wenn wir niemals vergessen dürfen, dann sollten wir wenigstens die Geschichte richtig hinkriegen.

Drittens gibt es das Drama der Debatte selbst. Es unterscheidet sich von allem anderen - die Beschimpfungen, die Unterdrückung von Ideen, die Inhaftierung Andersdenkender, das Verbrennen von Büchern. Es ist eine Debatte, die in höflicher Gesellschaft kaum erwähnt werden kann. Sie ist, im wahrsten Sinne des Wortes, eines der letzten Tabus der westlichen Gesellschaft. Wie wir aber wissen, bleiben Tabus nicht ewig bestehen. Sie sind das Produkt einer bestimmten Epoche, von spezifischen sozialen und politischen Kräften. Wenn sich diese Kräfte verschieben, was unvermeidlich ist, wird das Tabu aufgehoben. Jetzt ist vielleicht so eine Zeit.

Viertens geht es um die Frage der freien Meinungsäußerung. Ich vertrete eine radikale Position zugunsten der Meinungsfreiheit. Freie Meinungsäußerung ist ein (beinahe) absolutes Recht. Es gibt praktisch kein Thema, das tabu sein sollte. Abgesehen von so seltenen Fällen wie einer unmittelbaren Bedrohung von Menschenleben sollte es keine Worte oder Ideen geben, die nicht zur Diskussion zugelassen sind. Ich bin für offene und leidenschaftliche Debatten zu jedem erdenklichen Thema, einschließlich des Holocausts. Die Unterdrückung von Meinungen treibt Gedanken und Äußerungen in den Untergrund; das kann nur dazu fuhren, dass die selbstständige Urteilsfähigkeit der Öffentlichkeit auf unethische und verwerfliche Weise manipuliert wird, und eventuell

das von der Regierung" und einer nationalen Wohltätigkeitsorganisation finanziert wird. Im Rahmen des Projekts werden jährlich "zwei Oberstufler [16 und 17 Jahre alt] aus jeder Schule nach Auschwitz" geschickt. Ende 2010 wurde berichtet, dass Australien erstmals den Holocaust in den nationalen Lehrplan aufnehmen wird *(JTA,* 19. Dezember).

5 Im Jahr 2011 unterzeichnete die UN-Organisation UNESCO ein Abkommen mit Israel, "um die Holocausterziehung zu fördern und seine Leugnung zu bekämpfen" *(JTA,* 8. März), nachdem die Generalvollversammlung 2007 eine Resolution verabschiedete, die "jede Leugnung des Holocaust vorbehaltlos verurteilt" (A/Res/61/255).

6 Am 20. September 2004 berichtete Associated Press über eine Middle School in Tennessee: "Schüler hofften, 6 Millionen Büroklammern zu sammeln - je eine für jedes im Holocaust ermordete Opfer." Dank der weltweiten Aufmerksamkeit sammelten sie schließlich etwa 30 Mio. Büroklammern. Im selben Jahr kam *Paper Clips* heraus, eine "preisgekrönte" Miramax-Dokumentation. Bezüglich der Bleistifte gab eine Junior High School in Texas am 15. Mai 2007 eine Pressemeldung heraus: "Sechs Millionen Bleistifte für das Holocaustprojekt." Im Mai 2011 startete die High Tech High School in Chula Vista, Kalifornien, ein Projekt, um 6 Mio. Pennys zu sammeln. Um nicht zurückstehen zu müssen, begann eine kanadische High School eine Sammlung von "13 Millionen Pennys, einen für jede Person, die in den Nazi völkermorden umkam, einschließlich der sechs Millionen Juden" *(Toronto Globe and Mail, 4.* September).

sogar zu gewaltsamem Widerstand gegen die Unterdrückung. Für die Machthaber gibt es immer Gründe, sich vor Meinungsfreiheit zu fürchten - umso mehr muss sie verteidigt werden.

Der fünfte ist der monetäre Aspekt. Milliarden Dollar wurden als Wiedergutmachung an Israel, an Überlebende und an jüdische Organisationen gezahlt. Dabei handelt es sich um Steuergelder, die von den Arbeitnehmern der betroffenen Länder - bisher hauptsächlich Deutschland und die Schweiz - zur Verfügung gestellt werden. Wiedergutmachungsforderungen haben nie aufgehört und werden in absehbarer Zeit wohl auch nicht aufhören. Erst 2008 stimmte das belgische Parlament zu, 170 Millionen Dollar an Überlebende, deren Familien und die “jüdische Gemeinschaft” zu zahlen. Das ist recht erstaunlich, da Belgien ein *Opfer* des Krieges und kein Aggressor war. (Der offizielle Grund lautete: Belgien “hat sich nicht hart genug gewehrt” gegen die Judendeportationen der Nazis.) Deutschland hingegen erlebt eine scheinbar endlose Flut von Reparationsabkommen. Ende 2014 verpflichtete sich Deutschland, einen neuen 250-Millionen-Dollar-Fonds “für Überlebende im Kindesalter” aufzulegen. Der Fonds ist dazu gedacht, “das aus ihrer geraubten Kindheit resultierende psychologische und medizinische Trauma anzuerkennen”. Wiedergutmachungsgelder, die sich direkt aus der konventionellen Holocaustgeschichte ergeben, fließen wieder zurück, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Wiedergutmachungsgeld kauft Einfluss in der Politik, wo es - zumindest in den Vereinigten Staaten - für Wahlkampfspenden und Anzeigen eingesetzt wird. Diese fordern Gesetzgeber auf, Gesetze zugunsten Israels und gegen den Revisionismus zu erlassen - und das wird dann auch getan.

Sechstens war der Staat Israel selbst eine direkte Folge des Holocausts. Im November 1947, zweieinhalb Jahre nach dem Ende des Krieges in Europa, verabschiedete die UN-Vollversammlung Resolution 181, die einen unabhängigen arabischen und jüdischen Staat in Palästina forderte. Jüdische Führer fingen sofort damit an, eine politische Infrastruktur aufzubauen, und verkündeten im Mai 1948 die Gründung des Staates Israel. Dafür gab es natürlich vorhergehende Entwicklungen. Das zionistische Unternehmen für einen jüdischen Staat begann Ende des 19. Jahrhunderts, und die Balfour-Erklärung von 1917 versprach “die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk”. Dieser Prozess wurde somit mehrere Jahrzehnte vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Gang gesetzt, aber der Holocaust gab letztlich den Ausschlag. Das wird heute weithin anerkannt. 2009 erklärte der israelische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Michael Oren, den Holocaust zu Israels *raison d’etre*.[7] Eine Umfrage aus dem Jahr 2012 ergab, dass ganze 98% der Israelis es für ziemlich oder sehr wichtig halten, dass ein “Leitprinzip” für Israel die “Er-

[7] *New Republic* (6. Oktober 2009)

innerung an den Holocaust” ist.[8] Wenn also der Holocaust in Frage gestellt wird, so gilt das auch für die Legitimität des jüdischen Staates.

Siebtens hat die bloße Existenz Israels weitreichende Konsequenzen. Seine Gründung löste die ethnische Säuberung der palästinensischen Araber aus, was zu mehreren Kriegen und schließlich zur gegenwärtigen Besetzung des Westjordanlands sowie anderer palästinensischer Gebiete durch Israel führte. Diese Besetzung war wiederum ein entscheidender Faktor für den globalen “Krieg gegen den Terror”, der in Wirklichkeit ein Krieg gegen den Islam ist. Der einflussreiche Personenkreis, der den Holocaust propagiert und verteidigt, ist weitgehend derselbe, der sich für einen weltweiten Krieg gegen die Muslime einsetzt. Die gleiche Ideologie - militanter rechter Zionismus - ist ein wesentlicher Faktor bei beiden Kreisen. In den Vereinigten Staaten setzt dieselbe jüdische Lobby die Regierung unter Druck jährlich etwa 6 Milliarden US-Dollar in Form von militärischer und ökonomischer Unterstützung nach Israel zu schicken.

Achtens: Wenn wir über den Holocaust in die Irre geführt - oder beschwindelt, betrogen, belogen - werden können, über welche anderen Ereignisse könnten wir dann noch irregeführt worden sein? Dieselben gesellschaftlichen Kräfte, die eine unzulängliche Holocaustgeschichte hervorbringen und aufrechterhalten konnten, könnten unzählige andere Geschichten fabrizieren, die übertrieben, ausgeschmückt, verzerrt oder verfälscht sein könnten.

Schlussendlich lernen wir durch die Große Debatte etwas Wichtiges über die Machtstruktur der westlichen Nationen. Revisionisten stellen nicht nur die Orthodoxie in Frage, sondern auch die Macht des Staates. Die führenden Vertreter der herkömmlichen Sichtweise bekleiden Positionen mit großem Einfluss. Sie sind reich. Sie haben viele Unterstützer und quasi unbegrenzte Ressourcen. Sie können die Macht des Staates und die öffentliche Meinung gegen den Revisionismus lenken, und machen dies auch. Die Revisionisten, wenige an der Zahl und arm an Mitteln, haben lediglich Ideen. Aber wie der Mann mit der Maske einst sagte, *Ideen sind kugelsicher.* Sie besitzen eine eigene Macht, die von Geld, Militär und Regierungen nicht erreicht werden kann. Ideen können bis ins Herz der Wahrheit vordringen. Das ist das Versprechen des Revisionismus. Ob es gelingt, wird die Zeit zeigen.

* * *

Ich wiederhole: Ich versuche hier, einen unvoreingenommenen Blick auf diesen Meinungskonflikt zu werfen. Meine Rolle hier ist nicht die eines Revisionisten. Bei dieser Debatte bin ich ein Zuschauer, der eine Konfrontation verschiedener Ideen beobachtet und kommentiert. Dies ist kein revisionistisches Werk. Es ist ein Buch *über* Revisionismus und über zwei rivalisierende Ansichten, die darüber streiten, was wahr ist. Es bewertet die Fähigkeiten beider

8 Ha'aretz *(30* lannar 2012

Seiten, Beweise zu sammeln und ein klares und schlüssiges Bild der Vergangenheit zu entwerfen.

Die revisionistische Sicht der Ereignisse ist von der bisherigen Darstellung so weit entfernt, dass es einem schwerfällt, sie für möglich zu halten. Ein Kollege erzählte mir einmal, dass er kein bisschen schockierter darüber wäre, in Paris keinen Eiffelturm zu finden, als herauszufinden, dass die Revisionisten recht hätten. Doch wir können uns dieser Frage kaum entziehen: *Ist es wirklich möglich, dass die traditionelle Geschichte des Holocausts falsch ist?* Und nicht nur ein bisschen falsch, sondern erheblich und grundsätzlich fehlerhaft? Das soll der Leser entscheiden. Meine Aufgabe ist nicht, ihm eine Gesamtschlussfolgerung aufzudrängen, sondern die wichtigsten Punkte zu beleuchten und zu artikulieren sowie ihre Stichhaltigkeit zu kommentieren. Ich erwarte, dass der Leser keine meiner Aussagen als selbstverständlich hinnimmt. Er ist dazu eingeladen, meine Quellen zu überprüfen, meine Zitate zu verifizieren und meine Rechnungen zu kontrollieren. Letztendlich muss der Leser urteilen.

Bei einem derart komplexen Thema wie diesem ist es ratsam, voreilige Urteile zu vermeiden. Mein eigener Weg war ziemlich lang. Das vorliegende Werk ist gewissermaßen 30 Jahre in Arbeit gewesen. Die ersten ungefähr 10 Jahre meines Erwachsenenlebens habe ich die orthodoxe Sichtweise voll akzeptiert. Schließlich gab es einen beinahe allgemeinen Konsens, und ich hatte keinen guten Grund, ihn anzuzweifeln. In den nächsten 10 Jahren beschlichen mich Zweifel. Ich hörte von Geschichten, die eigenartig klangen, von kleinen Widersprüchen oder Ungereimtheiten und seltsamen Lücken im konventionellen Handlungsablauf. Später beschloss ich, mit einer ernsthaften Untersuchung anzufangen. Ich spürte Dutzende von Büchern beider Seiten auf und verbrachte viele Stunden mit sorgfältiger Recherche. Die Ergebnisse meiner Untersuchung sind im Folgenden dargelegt.

Ich nehme einen Wendepunkt in der Debatte wahr. Sie scheint sich aus dem Schatten in den Bereich eines seriösen und legitimen Diskurses zu bewegen. Die Revisionisten haben starke Argumente auf ihrer Seite, und sie werden trotz Bücherverbrennungen und Gefängnisstrafen nicht verschwinden. Die Traditionalisten scheinen in letzter Zeit an Schwung verloren zu haben. Vielleicht sind sie es leid, die widersprüchlichen Geschichten von Holocaustüberlebenden und Zeugen zu verteidigen. Vielleicht sind sie an die Grenze ihrer Fähigkeit gestoßen, die tragischen Ereignisse vor über 70 Jahren nachvollziehbar darzustellen. Die Debatte wird bestimmt zu einem neuen Ergebnis führen, und ich vermute, dieses Ergebnis wird anders sein, als wir heute annehmen.

TEIL I:

VERORTUNG DER

HOLOCAUST-DEBATTE

Kapitel 1: Die große Debatte

Den Holocaust Mitte des 20. Jahrhunderts kann man nicht leugnen: Er hieß Zweiter Weltkrieg. Weltweit kamen rund 50 bis 60 Millionen Menschen ums Leben - davon etwa 70 Prozent Zivilisten.[9] Sie starben an einer Vielzahl von Todesursachen, darunter Schusswaffen, Bomben, Feuer, Krankheiten, Hunger und chemische Giftstoffe. Dieser große Holocaust bestand aus vielen kleineren Holocausten: der tragische Tod von Millionen sowjetischer Kriegsgefangener in den Händen deutscher Behörden; den alliierten Bombardements von Dresden, Hamburg und Köln; dem Töten Hunderttausender deutscher Soldaten und Zivilisten durch die siegreichen Alliierten nach dem formellen Ende des Krieges; den US-Atombombenangriffen auf Hiroschima und Nagasaki, die 170.000 Frauen, Kinder und alte Menschen verbrannten; und dem Holocaust Nazideutschlands an den Juden. Es ist dieser letztgenannte Holocaust, der seit Jahren heftig diskutiert wird. Diesen Holocaust möchte ich in diesem Buch besprechen.

Von den Millionen Kriegstoten sollen rund 10 Prozent, das heißt sechs Millionen, Juden gewesen sein, die in Deutschland und den besetzten Gebieten vom Naziregime getötet wurden. Dieser jüdische Holocaust - *der* Holocaust, würden viele sagen - ist seit über 70 Jahren Gegenstand intensiver Studien, seit den Nürnberger Nachkriegsprozessen 1945 bis 1946. Tausende Bücher und Artikel sind darüber geschrieben worden; zahlreiche Filme schildern ihn; es gab unzählige Presseberichte darüber. Manche bezeichnen ihn als das "bestdokumentierte Ereignis der Geschichte".[10]

Um den Holocaust sachgerecht untersuchen zu können, müssen wir zuerst wissen, was er genau war. Die Grundzüge der konventionellen Geschichte sind nun schon seit mehreren Jahrzehnten ausgearbeitet worden, und es besteht heu-

[9] Den Standardquellen zufolge starben 17 Mio. Soldaten auf allen Seiten des Konflikts: 7,5 Mio. sowjetische, 3,5 Mio. deutsche, 1,3 Mio. japanische und etwa 4,7 Mio. aus allen anderen Ländern zusammen. Zivile Opfer sind schwer abzuschätzen, aber die geschätzten Verluste der Sowjetunion (19 Mio.) und Chinas (10 Mio.) waren riesig. Wenn wir 6 Mio. Juden und rund 3-5 Mio. Zivilisten in allen anderen Ländern addieren, erhalten wir eine Gesamtzahl um die 55 Mio.

[10] Rabbi Abraham Cooper, zum Beispiel, sagte: "Kein Verbrechen in den Annalen der Geschichte ist so gut dokumentiert worden wie Nazideutschlands Endlösung, der staatlich geförderte Völkermord, in dem 6 Mio. Juden systematisch getötet wurden" (*Huffington Post,* 17. Mai 2012). Laut der Webseite des US Holocaust Memorial Museum (USHMM) ist der Holocaust "eines der bestdokumentierten Ereignisse der Geschichte" (Artikel: "Holocaust Denial and Distortion" - Holocaustleugnung und Verfälschung, 2019).

te ein grober Konsens. Hier ist eine “weithin anerkannte Definition” (Shermer und Grobman 2000, S. xv):

> *Wenn Historiker vom “Holocaust ” reden, meinen sie auf der allgemeinsten Ebene, dass etwa sechs Millionen Juden absichtlich und systematisch von den Nazis mit verschiedenen Mitteln, darunter auch Gaskammern, getötet wurden.*

Hier eine weitere Definition von offizieller Seite - Michael Berenbaum, ehemaliger Direktor des US Holocaust Memorial Museums in Washington, D. C. (Berenbaum 1993, S. 1):

> [Der Holocaust war] *die systematische, staatlich geförderte Ermordung von 6 Millionen Juden durch die Nazis und ihre Kollaborateure während des Zweiten Weltkriegs.*

Diese Definitionen besagen, dass drei Schlüsselkomponenten für die orthodoxe Sichtweise wesentlich sind: (1) die Tötung von ungefähr sechs Millionen Juden; (2) Hinrichtungsgaskammem; und (3) der Vorsatz der Nazifuhrung. Fehlt eine dieser drei, so handelt es sich dieser Sichtweise zufolge vielleicht um eine Tragödie - aber um weniger als ‘den Holocaust’.

Die konventionelle Geschichte fängt mit der Verfolgung der deutschen Juden in den 1930er Jahren an. Sie verschärft sich mit der Zusammentreibung der Juden unter deutscher Kontrolle Anfang 1940. Mit den Erschießungen in der Sowjetunion Mitte 1941 wird sie zum Massenmord. Die Geschichte endet mit Gaskammern, Massengräbern und verbrannten Leichen - in offenen Gruben bzw. Krematorien. Diese abscheuliche Tat, so wird behauptet, war ein singulärer Höhepunkt des Bösen im Menschen. “Adolf Hitler [war die] Inkarnation des absolut Bösen”, sagte der berühmte Holocaustüberlebende Elie Wiesel (t 2016); ja, sagt er, die Naziverbrechen gegen die Juden haben eine “quasi-ontologische Dimension erreicht”.[11] Für Bartov (2015, S. 11) ist der Holocaust ein “schwarzes Loch der Gewalt und Verdorbenheit”. Die Auschwitzer Krematorien sind “die pervertiertesten, heimtückischsten, ja vollkommen teuflischen Gegebenheiten im gesamten nazistischen Völkermordapparat”; sie befinden sich “in den tiefsten Kammern der Hölle” und stellen “das innerste Wesen des bodenlos Bösen des Nazismus” dar (ebd., S. 241).

Es gibt jedoch viele ungeklärte Probleme und viele offene Fragen. Revisionisten stellen kritische und beunruhigende Behauptungen auf, die wesentliche Aspekte der Holocaustgeschichte umzustürzen drohen:

- Wichtige Zeugen des Holocausts haben wesentliche Gesichtspunkte ihrer Berichte entweder verfälscht oder stark übertrieben.
- Die Zahl ‘sechs Millionen’ ist kaum durch Fakten begründet. Sie hätte theoretisch erst nach dem Krieg bekannt sein können, lässt sich aber Jahrzehnte weiter zurückverfolgen.

11 *Time (13.* April 1998)

- Bedeutende Vernichtungslager wie Belzec, Sobibor, Kulmhof und Treblinka sind so gut wie verschwunden - zusammen mit den Spuren der Mehrheit ihrer angeblichen Opfer. So etwas ist nicht möglich.
- Die beiden angeblichen Mittel zum Vergasen der Opfer - Blausäure (unter dem Markennamen Zyklon B) und Kohlenmonoxid aus Dieselabgasen - sind unpraktisch, nicht anwendbar und einfach lächerlich.
- Weder ist ein 'Holocaustbefehl' Hitlers gefunden worden, noch gab es ein Budget oder einen Plan. Wie konnten die Nazis dann ihr perfektes Verbrechen begehen?
- Die traditionelle Darstellung der Ereignisse wird durch Luftaufnahmen aus dem Krieg nicht gestützt.
- Warum gibt es noch heute so viele Holocaustüberlebende?

Es scheint, dass keine zwei Holocaustautoren zu diesen Fragen die gleiche Meinung haben.

Wie ich in der Einleitung dargelegt habe, lassen sich die Streitparteien der Großen Debatte in zwei klar definierte Gruppen aufteilen: *Traditionalisten* und *Revisionisten.* Wäre dies irgendeine andere historische Auseinandersetzung, würden die beiden Lager normalerweise eine aufrichtige, angeregte und faktenbasierte Diskussion führen. Sie würden an gemeinsamen Konferenzen teilnehmen, den Einfallsreichtum des anderen loben, zusammen zu Mittag essen und einen respektvollen Umgang miteinander pflegen. Aber nicht mit dem Holocaust. Hier gelten keine der üblichen Regeln. Es herrscht eine Art argumentatives Chaos. Es werden Ad-hominem-Angriffe ausgeteilt. Absurde Anschuldigungen werden erhoben. Nach Specters Ansicht (2009, S. 4) sind "Holocaustleugner. .. zutiefst destruktiv - sogar mörderisch". Es wird Rufschädigung betrieben, und der gesunde Menschenverstand wird in Frage gestellt.[12] Strategische Verwirrung und gezielte Verschleierung sind die Norm.

Betrachten wir zunächst einmal die Namen der beiden Gruppen. Holocaust-Revisionisten werden von Mainstream-Autoren oft 'Holocaustleugner' genannt. Diese Bezeichnung ist sowohl abwertend als auch praktisch bedeutungslos. Was bedeutet es, den Holocaust zu 'leugnen'? Wie viel muss man von der herkömmlichen Version ablehnen, um als 'Leugner' zu gelten? Nehmen wir die drei Säulen der Holocaustgeschichte. Was heißt es, die Sechs-Millionen-Zahl zu leugnen? Ist 'fünf Millionen' Verleugnung? Das ist unwahrscheinlich, da sich die orthodoxe Ikone Raul Hilberg durchwegs für ungefähr diese Zahl aussprach. Vier Millionen? Nein - der frühe Traditionalist Gerald Reitlinger behauptete 1953, die Opferzahl könne bei nur 4,19 Millionen liegen. Meines Wissens hat ihn nie jemand als Holocaustleugner bezeichnet. 1 Million? 500.000? Wir erkennen hier das Problem.

[12] Die Ad-hominem-Attacke ist natürlich ein gängiger und elementarer logischer Fehlschluss. Traditionalisten liegen in der Beschimpfungsrangliste klar in Führung, obwohl bestimmte revisionistische Aktivisten für diese Taktik wohlbekannt sind. Erwartungsgemäß sind Beschimpfungen - auf beiden Seiten - ein ziemlich sicheres Zeichen für einen Mangel an Argumenten.

Was ist mit der Vorsätzlichkeit? Bezieht sich das nur auf Hitler? Oder müssen auch Himmler, Goebbels, Eichmann und Göring miteinbezogen werden? Und wie sollen wir eine Absicht beurteilen? Gesagtes und Geschriebenes kann irreführend sein; jemandes Intention zu erkennen, ist ein altbekanntes philosophisches Problem. Klar ist, dass es auf diese vielen Fragen keine vorgefertigten Antworten gibt. Es scheint, als ob ein ‘Leugner’ zu sein eher so ist, wie ein ‘Antisemit’ zu sein - es liegt ganz im Auge des Betrachters.

Revisionisten bezeichnen ihre Gegner umgekehrt oft als ‘Exterminationisten’ - als diejenigen, die glauben, die Nazis seien darauf aus gewesen, das jüdische Volk von der Erdoberfläche zu tilgen. Traditionalisten lehnen nicht nur diese Bezeichnung, sondern jedwedes Etikett überhaupt ab; jede Gruppenbezeichnung impliziert, dass sie einfach eine Denkschule unter anderen sind, auf gleicher Augenhöhe mit den Revisionisten. Der Gedanke eines Wettbewerbs zwischen Denkschulen ist ihnen ein Gräuel. In ihren Augen gibt es nur eine einzige fundamentale Wahrheit über den Holocaust, und sie sind ihre Wächter.

Einige Traditionalisten haben erstaunliche Arroganz bewiesen. Pierre Vidal-Naquet ist hierfür ein gutes Beispiel (1992, S. xxiv):

> *Es sollte ein für allemal geklärt werden, dass ich nicht auf die Ankläger eingehe und mich in keiner Weise auf einen Dialog mit ihnen einlasse... Unseres Wissens nach kann der Beitrag der “Revisionisten” mit der Korrektur von ein paar Rechtschreibfehlern in einem langen Text verglichen werden. Das rechtfertigt keinen Dialog... Man sollte sich* mit *den “Revisionisten” auf keine Debatte einlassen... Ich habe ihnen nichts zu sagen und werde es auch nicht tun. Das ist der Preis, den man für intellektuelle Kohärenz zahlen muss.*

Deborah Lipstadt ahmt diese Sturheit nach: “Ich muss mich ständig davor in acht nehmen, nicht in eine Debatte hineingezogen zu werden”, sagt sie (1994, S. 13). Eine solche Abneigung gegenüber einem Streitgespräch deutet natürlich auf Angst vor einer Niederlage hin. Die führenden Revisionisten lassen nur selten eine Gelegenheit zur Debatte aus; die führenden Traditionalisten haben meines Wissens eine solche nie akzeptiert.[13] In diesem Sinne sind die meisten Traditionalisten selbst ‘Leugner’; sie verleugnen, dass es überhaupt etwas zu debattieren gebe.

Schwerwiegender ist, dass wir nun eine Situation haben, in der die Macht des Staates gegen den Revisionismus eingesetzt wird. 1982 schufen zwei einflussreiche jüdische Organisationen, das Institute of Jewish Affairs und der Jüdische Weltkongress, einen Plan, um die wachsende Zahl revisionistischer Publikationen zu bekämpfen. Sie veröffentlichten den Bericht “Making the

[13] Mit zwei kleinen Ausnahmen: Der Traditionalist Michael Shermer trat 1994 in der Fernseh-Talkshow *Phil Donahue* mit den Revisionisten Bradley Smith und David Cole auf. Und 1995 debattierte Shermer mit dem Revisionisten Mark Weber. Videos beider Ereignisse sind online verfügbar.

Denial of the Holocaust a Crime in Law” (Die Holocaust-Leugnung zu einem Straftatbestand machen) mit der Forderung nach einer umfassenden Gesetzgebung gegen den Revisionismus. Israel verabschiedete 1986 ein solches Gesetz, und Frankreich sowie andere Länder folgten in den 1990em. Heute gibt es 19 Länder, die Gesetze gegen Holocaustleugnung erlassen oder erweitert haben,[14] angeblich zur Bekämpfung rassistischer Hassverbrechen gegen Juden oder andere Minderheiten. Gegen diejenigen, die die offizielle Holocaustgeschichte offen in Frage stellen, können nun Strafen verhängt werden, die von hohen Geldbußen bis zu Gefängnis reichen. Die Vermutung ist, dass revisionistische Schriften oder Meinungsäußerungen gewalttätige Extremisten aufhetzen, ‘die Jugend gefährden’ (in Deutschland) oder den Juden und anderen, denen ihr Leid nahe geht, irgendwie inakzeptablen Kummer bereiten könnten. Mir ist kein Fall bekannt, in dem revisionistische Schriften nachweisbar zu antisemitischer Gewalt beigetragen hätten - aber das ist vielleicht gar nicht der Punkt.

In den letzten Jahren wurden mehrere prominente Revisionisten festgenommen, weil sie die traditionelle Darstellung des Holocaust bestritten haben. Emst Zündel (t 2017), ein schillernder Verleger und Vertreiber rechter Literatur in Kanada, wurde im Februar 2003 in Tennessee festgenommen, weil er US-Einwanderungsbestimmungen verletzt hatte. Er wurde kurzerhand nach Kanada abgeschoben und dort zwei Jahre lang als “Gefahr für die nationale Sicherheit” ins Gefängnis gesperrt. Im März 2005 wurde Zündel nochmals abgeschoben, diesmal in sein Heimatland Deutschland - wo er angeklagt wurde, Hassliteratur verbreiten zu haben und in den Vereinigten Staaten eine revisionistische Webseite zu betreiben. Im Februar 2007 wurde er zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, das Maximum nach geltendem deutschem Recht. Nach fünf Jahren Haft wurde er im März 2010 freigelassen. Er starb anno 2017 in Deutschland.

Germar Rudolf, ein ehemaliger deutscher Chemiedoktorand, veröffentlichte die einflussreichen revisionistischen Werke *Vorlesungen über Zeitgeschichte* (1993; neuer: *Vorlesungen über den Holocaust,* 2017) und *Grundlagen zur Zeitgeschichte* (1994; neuer: *Der Holocaust auf dem Seziertisch,* 2019). In einem zivilisatorischen Rückfall ins Mittelalter wurden alle für die deutschen Behörden greifbaren Exemplare seiner Bücher nicht nur beschlagnahmt, sie wurden verbrannt. 1995 wurde er zu vierzehn Monaten Gefängnis verurteilt. Rudolf floh schließlich in die Vereinigten Staaten, wurde aber wegen ver-

[14] Die aktuelle Liste umfasst Belgien, Deutschland, Frankreich, Israel, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, die Schweiz, die Slowakei und die Tschechei. Zu den jüngsten Neuzugängen auf dieser Ehrenliste zählen Ungarn (2010) und Griechenland (2014). Die anno 2016 erlassenen Gesetze in Italien und Großbritannien sehen den Holocaust-Revisionismus nur dann als Rechtsbruch an, wenn er zusammen mit einer ausdrücklichen Verunglimpfung der Opfer begangen wird. Es mag einem seltsam vorkommen, dass moderne Industrieländer wie diese, die vorgeben, das Recht auf freie Meinungsäußerung und Forschung zu wahren, zum Verbot bestimmter Bücher und Meinungen greifen könnten - zumal über 70 Jahre nach dem Ereignis. Und dies ist in der Tat seltsam; ich werde darauf in Kapitel 12 näher eingehen.

meintlicher Einwanderungsvergehen festgenommen und Ende 2005 zurück nach Deutschland abgeschoben. Im März 2007 verurteilte der deutsche Rechtsstaat Rudolf zu einer zusätzlichen Gefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren für seine Verlegertätigkeit im Ausland. Er wurde im Juli 2009 ffeigelassen.

Der bekannte britische Schriftsteller und Historiker David Irving hat sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren langsam und zögernd dem Revisionismus zugewandt.[15] Er hegte spätestens seit seinem 1977 erschienenen Buch *Hitler 's War* Sympathien für die deutsche Seite, stellte den Holocaust aber bis Mitte der 1980er Jahre nicht ernsthaft in Frage. Es waren weniger seine Veröffentlichungen als vielmehr seine Reden und Interviews, die Irving in Schwierigkeiten brachten. Lipstadt bezeichnete ihn 1993 in ihrem Buch *Denying the Holocaust* als Leugner und Neonazi-Sympathisanten. Irving verklagte sie wegen Verleumdung und verlor im Jahr 2000. Er wurde im November 2005 in Österreich wegen einem Akt der 'Leugnung' verhaftet, den er 16 Jahre zuvor, im Jahr 1989, begangen hatte. Ein Wiener Gericht verurteilte ihn im Februar 2006 zu drei Jahren Gefängnis, doch wurde er im November desselben Jahres vorzeitig entlassen.

Zwischen den Jahren 2003 und 2019 verbrachte der österreichische Diplom-Ingenieur Wolfgang Fröhlich, ein Fachmann für Desinfektion und Schädlingskontrolle, insgesamt 13 Jahre in österreichischen Gefängnissen für seine verschiedenen friedlich jedoch bisweilen provokativen Bücher und Briefe, in denen er die traditionalistische Holocaust-Version bestritt. Dies ist der extremste jemals aktenkundig gewordene Fall moderner Verfolgung friedlicher Geschichtsdissidenten (Hernandez 2015).

Zuletzt gab es Fälle wie den des deutsch-australischen Revisionisten Dr. Fredrick Toben, der im August 2009 wegen eines Vergehens im Zusammenhang mit Holocaustleugnung drei Monate im Gefängnis saß. Und im Februar 2015 wurde der französische Revisionist Vincent Reynouard (erneut) zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, diesmal zu zwei Jahren. Sein Vergehen: Veröffentlichen von Online-Videos, welche die konventionelle Holocaustgeschichte in Frage stellen. Das französische Amtsgericht hielt es tatsächlich für angemessen, das von der Staatsanwaltschaft geforderte Strafe zu verdoppeln. 'Leugner' sind offenbar ein gefährlicher Haufen; es darf keine Nachsicht gezeigt werden.

Solche Angriffe erhöhen nicht nur das Risiko für diese Debatte, sondern beeinträchtigen auch die Meinungsfreiheit und die akademische Freiheit im Allgemeinen. Viele Gruppen und Einzelpersonen haben sich gegen solche unbeholfenen staatlichen Zensurmaßnahmen ausgesprochen, auch wenn sie mit den Revisionisten nicht einer Meinung sind. Namhafte Intellektuelle wie Noam

[15] Man kann darüber streiten, ob Irving wirklich ein Holocaustrevisionist ist oder nicht; seine Position zu dieser Frage ändert sich ständig. Traditionalisten stellen ihn fast durchgängig als solchen dar, er selbst aber wehrt sich dagegen, und andere Revisionisten sträuben sich, ihn zu ihren Mitgliedern zu zählen (siehe Scott 2016; Graf 2009). Für die Zwecke dieses Buches werde ich ihn jedoch als "weichen" Revisionisten einstufen

Chomsky - selbst kein Revisionist - haben sich für letztere eingesetzt. Man muss sich fragen: Wie ernst kann die Bedrohung sein, die von diesen Menschen ausgeht? Warum können sie die Aufmerksamkeit nationaler Gesetzgeber weltweit auf sich ziehen? Wen bedrohen sie? Und vielleicht am wichtigsten - könnten an der revisionistischen Kritik etwas dran sein? Könnten sie tatsächlich Argumente dafür haben, dass die Holocaust-Geschichte grundlegend fehlerhaft ist? Der Staat greift nicht diejenigen an, die behaupten, die Erde sei eine Scheibe, oder die vor einer drohenden Invasion Außerirdischer warnen. Irrationale Menschen und solche, die keine vernünftigen Argumente vorbringen können, stellen keine Gefahr dar und werden daher in Ruhe gelassen. Anscheinend gehören die 'Leugner' nicht zu dieser Kategorie. Allein diese Tatsache sollte dem Durchschnittsbürger zu denken geben... Könnten die Revisionisten recht haben?

Die Kernaussagen des Revisionismus

Anders als die traditionalistische Sichtweise sträubt sich der Revisionismus gegen eine allgemeingültige Charakterisierung. Eine alternative Darstellung der Ereignisse, die der Revisionismus verspricht, ist gegenwärtig nur schwach umrissen, und die Meinungen sind zu verschieden und gehen zu weit auseinander, um eine wirklich kohärente Sicht der Dinge herzustellen. Dennoch gibt es einige Punkte, in denen sich die Mehrheit der ernsthaften Revisionisten einig ist; sie stellen heute eine Art Kem des heutigen Revisionismus dar. Zu den wesentlichen Konsenspunkten gehören die folgenden:

- Hitler verabscheute die Juden tatsächlich und wollte Deutschland von ihnen befreien. Dieser Wunsch wurde vom Großteil der obersten Naziführung geteilt. Ihre Abneigung hatte drei Ursachen: (1) Juden dominierten große Bereiche der deutschen Wirtschaft und Industrie;[16] (2) die jüdische Rolle bei der landesverräterischen Novemberrevolution am Ende des Ersten Welt-

[16] Diese Dominanz wird von der Traditionalistin Sarah Gordon (1984, S. 8-15) gut dargestellt: "Der Leser mag überrascht sein zu erfahren, dass Juden nie einen großen Anteil der deutschen Gesamtbevölkerung ausmachten; sie stellten in den Jahren 1871 bis 1933 zu keinem Zeitpunkt mehr als 1,09 Prozent der Bevölkerung... [Trotz dessen waren Juden] im Geschäftsleben, Handel, öffentlichen und privaten Dienstleistungen... überrepräsentiert. In Handel und Gewerbe stellten Juden... 25 Prozent der im Einzelhandel Beschäftigten und erzielten 25 Prozent des Gesamtumsatzes...; sie besaßen 41 Prozent der Eisen- und Schrottuntemehmen und 57 Prozent der anderen Metallunternehmen. .. Juden waren [auch] prominent im Privatbankwesen vertreten, sowohl unter jüdischer und nichtjüdischer Eigentümerschaft oder Kontrolle. Sichtbar waren sie besonders im Berliner Privatbankgeschäft, wo es 1923 150 private (im Gegensatz zu staatlichen) jüdische Banken gab, im Gegensatz zu lediglich 11 nichtjüdischen Privatbanken..."
Dieser Trend setzte sich im akademischen und kulturellen Bereich fort: "Juden waren zwischen 1870 und 1933 unter Universitätsprofessoren und Studenten überrepräsentiert... Fast 19 Prozent der akademischen Ausbilder in Deutschland waren jüdischer Herkunft... Juden waren auch sehr aktiv im Theater, in der Kunst, Film und im Journalismus. So waren 1931 50 Prozent der 234 Theaterregisseure in Deutschland Juden, und in Berlin waren es 80 Prozent..."

kriegs;[17] und (3) die herausgehobene jüdische Rolle im sowjetischen Bolschewismus, der von den meisten Deutschen als tödliche Gefahr angesehen wurde.[18]

- Um ihr Ziel zu erreichen, griffen die Nazis zu verschiedenen Maßnahmen wie Evakuierungen, Deportationen und Zwangsumsiedlungen. Ihr Hauptanliegen war es, die Juden zu entfernen, nicht sie zu töten. Daher war ihr Hauptziel eine *ethnische Säuberung, nicht Völkermord.* Darum hat niemand je einen Hitlerbefehl zur Vernichtung der Juden gefunden.
- Gewiss würden viele Juden bei diesem Vorgang sterben, aber das war eine unvermeidliche Konsequenz.
- Die Deutschen suchten aktiv nach Orten, wohin sie die Juden schicken konnten. Eine Möglichkeit war, Frankreich die Insel Madagaskar gewaltsam abzunehmen und die Juden dorthin zu verschiffen.[19]
- Mitte 1941 kamen durch die schnellen Siege in der Sowjetunion große Gebiete unter deutsche Kontrolle, und damit ergab sich eine neue Option - die Juden sollten in den Osten befördert werden.
- Nach Ende 1942 lief es schlecht für die Deutschen. Transporte nach Osten waren nicht mehr durchführbar, und außerdem wurde die gesamte verfügbare Arbeitskraft zur Unterstützung der Kriegsanstrengungen benötigt. So wurden Deportationen der Zwangsarbeit untergeordnet - daher die starke Abhängigkeit von Auschwitz, das in erster Linie ein Arbeitslager war.
- Bei der Deportation und Internierung einer großen Zahl von Juden stellten Krankheiten, vor allem Fleckfieber, ein großes Problem dar. Deshalb waren große Anstrengungen vonnöten, um die krankheitserregenden Läuse abzutöten, die an Körper und Kleidung hafteten. Alle Lager der Nazis wurden daher ausgerüstet, um Tausende von Menschen zu entlausen und zu desinfizieren.
- Das Hauptmittel zum Töten der Läuse waren ‘Gaskammern’, in denen Kleidung, Bettwäsche und persönliche Gegenstände mit Heißluft, Dampf oder Blausäuregas behandelt wurden. Die von den Zeugen beschriebenen Gaskammern existierten wirklich - aber sie alle wurden als Entwesungskammern gebaut und betrieben und nicht als Hinrichtungsgaskammern.
- Ein Großteil der Zeugenaussagen - sowohl von ehemaligen (jüdischen) Häftlingen als auch von gefangengenommenen Deutschen - besteht aus Gerüchten, Hörensagen, Übertreibungen oder ist komplett erlogen. Das heißt nicht, dass die Zeugenaussagen komplett ungültig sind, sondern nur, dass bestimmte Behauptungen durch wissenschaftliche Methoden überprüft werden müssen, bevor wir sie akzeptieren. Insbesondere sind Behauptungen über riesige Opferzahlen, Massengräber und Verbrennungen sowie Tötung mit Dieselabgasen weitgehend diskreditiert.

[17] Siehe Dalton (2019: 76-81).
[18] Siehe Dalton (2019: 54-59).
[19] Siehe Mattogno und Graf (2018 S. 189—203) für eine gute Schilderung dieser Episode.

- Die Gesamtzahl der von den Nazis getöteten Juden - die ‘sechs Millionen’ - ist stark übertrieben. Die tatsächliche Zahl der Todesopfer lag bei etwa 10 Prozent davon: in der Größenordnung von 500.000.

Einzelne Revisionisten betonen andere Aspekte der obigen Darstellung, aber alle würden mit diesen Punkten wahrscheinlich übereinstimmen.

Vier Mythen

Eine Auseinandersetzung mit der Großen Debatte um den Holocaust-Revisionismus kann erst beginnen, nachdem einige weitverbreitet Mythen ausgeräumt wurden. Vier sind von besonderer Bedeutung:

Mythos Nr. 1: *Revisionisten glauben, den Holocaust habe es ‘nie gegeben*
Das ist eine gängige Karikatur des revisionistischen Standpunkts. Sie impliziert die Annahme, es habe keine verbreiteten Todesfälle von Juden gegeben, sie seien keiner Verfolgung ausgesetzt gewesen, es habe überhaupt keine Gaskammern jedweder Art gegeben und dass die Nazis vielleicht überhaupt keine Juden umbrachten. Die Traditionalisten, die das behaupten, sind bestenfalls unaufrichtig. Sie scheinen den Leser davon überzeugen zu wollen, dass Revisionisten so realitätsfremd und in ihren Ansichten so extrem sind, dass sie getrost ignoriert werden können.

Kein ernsthafter Revisionist bezweifelt, dass Juden in großem Ausmaß starben - mindestens in die Hunderttausende. Kein ernsthafter Revisionist bezweifelt, dass sich für die Juden eine Katastrophe ereignet hat - ob sie es nun ‘Holocaust’ nennen oder nicht. Revisionisten bestreiten jedoch, dass die Opferzahl auch nur annähernd fünf oder sechs Millionen betrug. Sie alle sind sich einig, dass es in den meisten deutschen Konzentrationslagern Gaskammern gab; aber sie bestreiten den *Zweck* dieser Kammern. Und Revisionisten bestreiten, dass deutsche Lager jemals als ‘Vernichtungslager’ gebaut bzw. betrieben wurden.

In gewissem Sinne ist schon die Feststellung dieses Mythos vorbelastet. Wie ich zuvor erläutert habe, erfordert das Ereignis ‘Holocaust’ eine Vernichtungsabsicht, die Hinrichtungsgaskammern und etwa 6 Millionen jüdische Opfer. Wenn bei einem dieser drei Punkte erhebliche Fehler festgestellt werden, dann hat es den ‘Holocaust’ rein formal nicht gegeben. Das aber meinen orthodoxe Historiker natürlich nicht, wenn sie diesen Vorwurf erheben. Eigentlich erklären sie nie wirklich, *was* sie meinen, wenn sie von diesem Mythos sprechen. Daher ist jede solche Aussage von beiden Seiten, der Holocaust habe ‘nie stattgefunden’, reine Propaganda.[20]

[20] Die ständige Beschwörung dieses Mythos grenzt an das Absurde. Betrachten wir als typisches Beispiel die BBC Serie “Auschwitz: The Nazis and the Final Solution” von 2005. Nach fünf Stunden

Mythos Nr. 2: *Fotos von Leichen beweisen den Holocaust.*

Wir haben alle die schrecklichen Bilder von Leichen gesehen, die vor einem Krematorium aufeinandergestapelt (Dachau) oder kurzerhand in Gruben geworfen wurden (Bergen-Belsen). Diese werden als Beweise für die ‘Nazibarbarei’ und für das Abschlachten der Juden präsentiert. Doch an diesen Fotos ist vieles irreführend. Zum einen wissen wir nicht, oder man sagt es uns zumindest nicht, wessen Leichname das sind. Dies könnten Juden sein... oder polnische Insassen; oder sowjetische Kriegsgefangene; oder deutsche Häftlinge. In der Tat scheint es wenige Anstrengungen gegeben zu haben, um irgendwelche dieser Leichen zu identifizieren bzw. zu obduzieren.

Zweitens stammen diese berühmten Fotos aus von den Briten und Amerikanern befreiten Lagern - hauptsächlich aus Bergen-Belsen, Nordhausen und Dachau. Das Problem dabei ist, dass dies keine Vernichtungslager waren. Aus den ‘wirklichen’ Vernichtungslagern gibt es überhaupt keine Leichenfotos.[21] Allein diese Tatsache sollte uns Anlass zu Überlegungen geben, ob es möglicherweise fragwürdige Aspekte der traditionellen Geschichte gibt.

Drittens gab es in allen Lagern heftige Ausbrüche von Fleckfieber und anderen Krankheiten, die Tausende von Menschenleben forderten; mit den Fotos wird jedoch suggeriert, es handele sich dabei um Vergasungsopfer. Und viertens sieht man auf den Fotos höchstens mehrere hundert Leichen. Das ist so weit entfernt von ‘sechs Millionen’, dass die vielgerühmten Fotos als Beweis des Holocausts fast bedeutungslos sind.

Mythos Nr. 3: *Der Holocaust ist ein ‘Betrug*

Diese Auffassung beruht zu einem großen Teil auf den Schriften von Arthur Butz, vor allem auf seinem weitverbreiteten Werk *The Hoax of the Twentieth Century* (1976), übersetzt als *Die Jahrhundertbetrug.* Butz hält auch heute noch an diesem Begriff fest, so wie es eine Handvoll anderer Revisionisten taten wie Robert Faurisson und Fritz Berg.

Ich gehe im 12. Kapitel näher darauf ein, aber kurz, was ist ein Betrug? Der Begriff bezeichnet eine bewusst falsche Aussage oder Handlung zur Täuschung anderer. Während es auch andere Begriffe gibt, die beschreiben, jemanden erfundene Sachverhalte glauben zu machen, um eine gewünschte Wirkung zu erzielen (wie etwa Schwindel), unterstellt der Vorwurf des Betrugs Arglist und Böswilligkeit.

Sendezeit und ohne Diskussion revisionistischer Einwände tilgen sie ganz am Ende eine Aussage des früheren SS-Unterscharführers Oskar Gröning ein. Als älterer Mann sieht es Gröning als seine Aufgabe, “gegen Holocaustleugner vorzugehen, die behaupten, Auschwitz sei nie passiert”. Er fügt hinzu: “Ich habe die Krematorien gesehen, ich habe die offenen Feuerstellen gesehen. Und ich möchte, dass Sie mir glauben, dass diese Gräuel geschehen sind. Ich war dabei.” Selbstverständlich bestreitet kein Revisionist bei klarem Verstand die Existenz von Krematorien, Gruben bzw. das Lager Auschwitz als solches. Daher ist Grönings Erklärung wertlos - sie wurde nur wegen des dramaturgischen Effekts hinzugefügt.

[21] Mit einer möglichen Ausnahme: auf zwei dubiosen Fotos aus Auschwitz sind ein paar Dutzend Leichen abgebildet, die möglicherweise gerade verbrannt werden. Siehe Kapitel 10.

Nun ist es durchaus möglich, dass die Holocaustgeschichte - insbesondere der Massenmord in Gaskammern und die ‘sechs Millionen’ - gezielt erfunden wurde, um einen beabsichtigten Täuschungseffekt zu erzielen. Aber meines Wissens hat kein Revisionist je konkrete Belege für diese Behauptung vorgelegt. Ohne handfeste Belege für eine bewusste Fälschung zumindest großer Teile der Holocaustgeschichte sind wir aber nicht berechtigt, sie als Betrug zu bezeichnen. Einzelne Lügen, Übertreibungen, selbst maßlose Übertreibungen, machen noch keinen Betrug. Deshalb war der Holocaust meiner Meinung nach kein Betrug.[22]

Aber das bedeutet natürlich nicht, dass die Geschichte wahr ist! Möglicherweise ist sie immer noch voll von Unwahrheiten, Lügen und diversen Absurditäten. Es gibt aber viele andere Art und Weisen, die dazu führen können, dass unwahre Darstellungen von Ereignissen weithin geglaubt werden, von denen manche vergleichsweise harmlos sind. Ohne handfeste Beweise sollten wir im Zweifel einen Vertrauensvorschuss gewähren. Revisionisten sollten die Geschichte angreifen, nicht das Motiv.

Traditionalisten wiederum greifen diesen Betrugsvorwurf auf und nutzen ihn zum eigenen Vorteil.[23] Sie verstehen darunter eine Art weltweite Verschwörung, einen großangelegten kollektiven Versuch, die allgemeine Öffentlichkeit zu täuschen. Sie sagen: “Diese Leugner glauben tatsächlich, dass die Juden einen solchen monumentalen Betrug durchziehen konnten! Sie glauben wirklich, dass Tausende von Historikern, Schriftstellern, Journalisten, Regierungschefs - alle, die die Standardversion unterstützten - an diesem Schwindel teilhaben und sich alle verschworen haben, um den mächtigen Juden zu helfen. Wie blöd sind die bloß?” Und da ist etwas Wahres dran. Man kann nicht von einem massiven Betrug sprechen, ohne eine solide Grundlage dafür zu haben. Wenn jemand lügt, nenne man es eine Lüge. Wenn jemand himmelschreienden Unsinn von sich gibt, nenne man es so. Revisionisten riskieren, dumm dazustehen und nur ihrer Sache zu schaden, wenn sie von einem Betrug sprechen.

Dennoch steckt in diesem Mythos ein wahrer Kem. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass bestimmte Parteien unbestreitbar tragische Ereignisse aufgegriffen und bestmöglich ausgeschlachtet haben. Sie unterstellten das Schlimmstmögliche Ergebnis, die höchstmöglichen Opferzahlen und machten die übelsten Gerüchte zu ‘Wahrheiten’. Es mag so etwas wie Anglerlatein gewesen sein, wie wenn jemand eine Forelle fangt und behauptet, es sei ein Hai gewesen. Nun ist Anglerlatein kein Betrug - vorausgesetzt, man *ging wirklich fischen* und *hat tatsächlich etwas gefangen.* Es ist unwahrhaftig, irreführend und vielleicht auch bösartig, aber kein Betrug. Der unleugbare tragische Tod vieler Tausender, deren Überreste gänzlich ausgelöscht wurden, kann schnell

[22] Siehe Crowell (2011, S. 9, 23) für einen Revisionisten, der mir zustimmt.
[23] Für ein gutes Beispiel aus jüngster Zeit siehe Perry und Schweitzer (2002, S. 208-211).

zu ‘Millionen’ anwachsen. Eine Unwahrheit, eine Übertreibung, Anglerlatein - aber kein Betrug.

Leider wird die Situation immer schlimmer. Die Übertreibungen werden ständig wiederholt. Sie werden zur Grundlage von Gerichtsverfahren, von Reparationen in Milliardenhöhe, von Gefängnisstrafen und, ja, sogar von Todesurteilen. Dann müssen sie um jeden Preis verteidigt werden. Man kann sich gut vorstellen, wie eine solche Situation im Laufe von 70 Jahren Schritt für Schritt entstehen konnte.

Mythos Nr. 4: *Revisionisten sind Neonazis und Antisemiten.*
Wieder ein klassischer Trick: Den Ruf des Gegners angreifen, damit der Leser ihn einfach abtut. Leider geschieht das in fast jedem traditionalistischen Buch immer wieder, in dem das Thema Revisionismus auch nur gestreift wird. In der Regel folgen weitere damit verbundene Anschuldigungen. Zimmerman (2000, S. 119) schreibt zum Beispiel: “Jeder, der diese [revisionistische] Bewegung erforscht hat, begreift, dass das Endziel der Leugner die Rehabilitierung Adolf Hitlers und des Dritten Reiches ist.” Was für eine Behauptung! Man wundert sich, woher Zimmerman solche Dinge weiß und was seine Belege dafür sein könnten.

Sind Revisionisten rechts? Da rechtsgerichtet zu sein kein Verbrechen ist, meinen die Kritiker vermutlich *rechtsaußen,* was, wie sie andeuten, eine böse Sache ist. Natürlich ist das nur aus Sicht der Linken böse, aber dies impliziert vor allem, dass die Traditionalisten selbst nicht rechts sind - was oft weit von der Wahrheit entfernt ist! Hardcore-Traditionalisten, womit ich militante Zionisten meine, zählen zu den rechtsradikalsten Aktivisten überhaupt - ebenso die bibeltreuen Christen, die üblicherweise entschiedene Unterstützer Israels und der Standard-Holocaustgeschichte sind. Alle Revisionisten als rechtsaußen zu bezeichnen ist eindeutig ein Fall von einem Esel, der den anderen ein Langohr schilt.

Wenn revisionistische Veröffentlichungen politische Themen berühren, sind sie meist neutral in Bezug auf das politische Spektrum. Wesentlicher ist, dass dieser Aspekt für die gegenwärtige Debatte irrelevant ist. Ob ein Revisionist rechts, links oder in der Mitte ist, hat keinen Einfluss auf seine Argumente oder seine Kritik. Germar Rudolf (2004) merkte einmal an: “Revisionismus ist weder links noch rechts.” Jeder kann von jedem Punkt des politischen Spektrums aus die Notwendigkeit erkennen, die traditionelle Sichtweise zu hinterfragen. Zwei der bekannteren frühen Revisionisten, Paul Rassinier und Roger Garaudy, waren überzeugte Linke. In letzter Zeit haben linke politische Aktivisten begonnen, Fragen über den Holocaust zu stellen. Wenn die Traditionalisten nicht mögen, was die Revisionisten sagen, müssen sie ihre Argumente erwidern und nicht jemandes Charakter verunglimpfen.

Sind Revisionisten Neonazis? Keiner der bedeutenderen Revisionisten gibt offen zu, ein Nationalsozialist zu sein, und nur wenige scheinen sich um Hitlers Image zu scheren. Und selbst wenn ein Revisionist offen nationalsozialistisch oder ein Bewunderer Hitlers wäre, wäre es für die vorgebrachten Argumente irrelevant.

Sind Revisionisten Antisemiten? Ein Antisemit ist formal gesehen jemand, der sich 'feindselig oder diskriminierend gegenüber Juden als religiöse oder ethnische Gruppe' verhält. Es ist also entweder eine Form von Rassismus oder religiöser Diskriminierung gegen Juden in *ihrer Gesamtheit.* Wiederum findet man solche Angriffe in keiner ernsthaften revisionistischen Arbeit. Die akademischen Revisionisten sind insgesamt recht respektvoll gegenüber Juden. Wenn sie eine Ideologie ins Visier nehmen, dann ist das häufig der Zionismus. Nicht alle Zionisten sind Juden, und nicht alle Juden sind Zionisten; daher ist ein antizionistischer Standpunkt weder rassistische noch religiöse Diskriminierung. Es ist ja der Zionismus, der mit seiner repressiven und diskriminierenden Haltung gegenüber Palästinensern und Muslimen im Allgemeinen eher zu Rassismus neigt. Und es könnte sogar sein, dass Traditionalisten mehr zur Förderung von Antisemitismus beitragen, wenn sich herausstellen sollte, dass sie einen ungerechtfertigten Mythos von jüdischem Leid propagieren und rechtlich durchsetzen. Man kann sich die Auswirkungen nur vorstellen, wenn ein Großteil der Öffentlichkeit den Eindruck gewinnen würde, über das "größte Verbrechen der Geschichte" angelogen worden zu sein.

Heute ist 'Antisemitismus' zu einem weitgehend bedeutungslosen Schimpfwort geworden, das entweder dazu dient, den Gegner zu verunglimpfen oder ihn zum Schweigen zu bringen. Es wird einfach benutzt, weil der eine nicht mag, was der andere sagt, und man nichts Intelligenteres zu bieten hat.[24]

[24] Im offiziellen US-Regierungsbericht *Contemporary Global Anti-Semitism* (US-Außenministerium 2008) wird eine neuere Definition empfohlen. "Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Judenhass ausdrücken kann. Rhetorische und physische Erscheinungsformen des Antisemitismus sind gegen jüdische oder nicht jüdische Personen und/oder deren Eigentum gerichtet, gegen jüdische Gemeinschaftsinstitutionen und religiöse Einrichtungen." Zu den spezifischen Formen des Antisemitismus gehören:

- "Die Tatsache, das Ausmaß, den Mechanismus (z. B. Gaskammern) oder den Vorsatz des Völkermords am jüdischen Volk durch das nationalsozialistische Deutschland sowie seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkriegs (Holocaust) zu leugnen."
- "Die Juden als Volk oder Israel als Staat zu beschuldigen, den Holocaust erfunden oder übertrieben zu haben."

Aber hier fragt man sich erneut, was mit Worten wie 'leugnen' oder 'übertreiben' gemeint ist. Solche Begriffe sind so weit gefasst, dass fast jede Kritik, jede Hinterfragung und jede Untersuchung des Ereignisses darin enthalten sein kann. Daher mein Argument, dass 'Antisemitismus' so schlecht definiert ist, dass der Begriff fast bedeutungslos ist. Oder schlimmer noch: er bedeutet, was immer die Machthaber wollen.

Wer ist wer in der Debatte

Ich möchte das erste Kapitel mit einem kurzen Blick auf die wichtigsten Akteure auf beiden Seiten der Debatte schließen. Betrachten wir zunächst die orthodoxen Historiker. Hier stoßen wir auf ein unmittelbares Problem. Es gibt buchstäblich Tausende von Büchern über den Holocaust, und jedes Jahr erscheinen Hunderte neue. Die schiere Zahl der Autoren ist überwältigend. Jeder, so scheint es, ist mit von der Partie. Verlage, die sich zurückhalten, über andere lohnenswerte Themen zu publizieren, nehmen Vorschläge für neue Holocaustbücher gierig auf. Anscheinend ist es ein guter Karriereschritt, über den Holocaust zu schreiben und zu veröffentlichen.

Um etwas Struktur in das Namenschaos zu bringen, werde ich mich auf die führenden Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart konzentrieren sowie auf die wenigen, die sich entschlossen haben, sich mit dem Revisionismus auseinanderzusetzen. Beginnen werde ich mit den Verstorbenen, und dann werde ich zu den derzeit aktiven Schriftstellern übergehen.

Zu den wichtigeren Autoren der Vergangenheit gehören:

- Gerald Reitlinger (t 1978). Sein Buch *Die Endlösung* (1956), das 1953 zuerst auf Englisch erschien, war eine der ersten detaillierten Studien, die alle Aspekte des Holocausts abdeckte, und zwar aus einer jüdischen Perspektive. Doch dabei gab es ein kleines Problem: Reitlinger zählte weit weniger als sechs Millionen Tote. Seine geschätzte Größenordnung - 4,2 bis 4,58 Millionen - ist die niedrigste aller maßgeblichen Autoren. Heute würden solche Zahlen an Ketzerei grenzen, aber in den 1950er Jahren gab es keine solchen Schwierigkeiten. Auch in den späteren Überarbeitungen seines Buches hat er seine Zahlen nicht wesentlich verändert. Kein Wunder, dass Reitlinger von Traditionalisten heutzutage nicht mehr oft zitiert wird.
- Lucy Dawidowicz (t 1990). Zu ihren wichtigsten Werken gehören *The War against the Jews* (1975, 1986) und *The Holocaust and the Historians* (1981). Sie schätzte insgesamt 5,9 Millionen jüdische Todesopfer.
- Jean-Claude Pressac (+ 2003). Ein gelernter Apotheker und einer der wenigen Nichtjuden, welche die revisionistische Herausforderung annahmen. Pressacs Werk *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers* (1989) war eine direkte Antwort auf die Arbeiten Faurissons. Dieses Werk ist eine sehr detaillierte Studie über die Planung sowie den Betrieb der Auschwitzer Krematorien und Gaskammern, das ebenso viele Fragen aufwarf, wie es beantwortete. Es ist weit entfernt von der "endgültigen Widerlegung" des Revisionismus, die damit angestrebt wurde.[25]
- Pierre Vidal-Naauet (t 2006). Autor von *Assassins of Memory* (1992, französisches Original von 1987), ein früher Versuch, den Revisionismus zu widerlegen. Fast nutzlos für die Beurteilung der Stichhaltigkeit revisionisti-

[25] Siehe die revisionistischen Kritiken in Rudolf (2016b), Mattogno (2019b), Rudolf (2019d).

scher Argumente, da er sich mit nichts Konkretem befasste. Eine arrogante und polemische Antwort auf den Revisionismus.[26]

- Raul Hilberg (+ 2007). Bis zu seinem Tod galt Hilberg als führender Holocaustexperte. Sein Hauptwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* erschien erstmals 1961 auf Englisch, eine erste deutsche Ausgabe erst 1982. 1985 wurde das Buch zu einem dreibändigen Werk erweitert. Eine dritte englische Ausgabe erschien 2003 und umfasste knapp 1400 Seiten, während die deutsche Ausgabe seit 1990 beim S. Fischer Verlag erschien. Wie Reitlinger fallt auch Hilberg durch seine niedrige Gesamtopferzahl auf; er kalkulierte stets mit 5.1 Millionen Opfern, was zur Untergrenze des ‘akzeptablen’ Bereichs geworden ist, auch wenn das nur selten erwähnt wird.[27]
- Israel Gutman (t 2013). Seine dünne Broschüre *Denying the Holocaust* (1985) war eine der ersten traditionalistischen Schriften, die sich mit revisionistischen Argumenten auseinandersetzte, obwohl sie die Debatte nicht nachhaltig beeinflusst hat.

Unter den aktuellen Forschern befinden sich:

- Yitzhak Arad. Sein 1987 erschienenes Buch *Belzec, Sobibor, Treblinka* bleibt die Standardquelle für diese Lager - eine ziemlich erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, dass es schon über 30 Jahre alt ist. Arad war Forschungsdirektor am israelischen Holocaustzentrum Yad Vashem.
- Shelly Shapiro. Sie hat eine Anthologie von Essays gegen den Revisionismus zusammengestellt, *Truth Prevails: Demolishing Holocaust Denial* (1990).
- Kenneth Stern. Er schrieb *Holocaust Denial* (1993), das nur eine oberflächliche Erwiderung revisionistischer Argumente darstellt.
- Deborah Lipstadt. Ihr Buch *Leugnen des Holocaust* (1994, deutsche Ausgabe von *Denying the Holocaust*, 1993) ist wahrscheinlich das bekannteste antirevisionistische Werk. Leider wird in diesem Buch nur sehr wenig auf die eigentlichen Argumente eingegangen - der Leser ist eingeladen, dies zu bestätigen. Lipstadt und ihr Buch wurden bekannt, nachdem der Historiker David Irving sie wegen Verleumdung verklagt hatte. Sie ist Professorin für jüdische Theologie an der Emory Universität in Atlanta.[28]
- Michael Shermer und Alex Grobman. Koautoren von *Denying History* (2000) - nach Lipstadts Buch die beliebteste antirevisionistische Quelle.[29]
- John Zimmerman. Sein Buch *Holocaust Denial* (2000) war das erste, das sich ernsthaft und ausführlich mit revisionistischen Argumenten auseinandersetzte. Es ist eine technische, akademische Arbeit und spielt in der De-

[26] Als Antwort siehe Faurisson (1982).
[27] Siehe die revisionistische Kritik in Graf (2018b).
[28] Siehe die revisionistische Kritik in Rudolf (2017c).
[29] Siehe die revisionistischen Kritiken in Mattogno (2004c, 2017).

batte eine herausragende Rolle. Zimmerman ist außerordentlicher Ökonomieprofessor an der Universität von Nevada, Las Vegas.[30]

- Robert van Pelt. Sein umfangreiches Buch *The Case for Auschwitz* aus dem Jahr 2002 entstand aus seinem Sachverständigengutachten für Lipstadt in David Irvings Verleumdungsverfahren. Er ist Professor für Architekturgeschichte an der Waterloo-Universität, Kanada, und lehrt aktiv zum Holocaust.[31]
- Ian Kershaw. Britischer, nun emeritierter Historiker und Autor mehrerer wichtiger Werke, darunter *Hitler 1936-1945* (2000) und *Hitler, the Germans, and the Final Solution* (2008).
- Christopher Browning. Ein ebenfalls emeritierter amerikanischer Historiker. Autor von *Ganz normale Männer* (1993), *The Path to Genocide* (1998) und *Die Entfesselung der Endlösung* (2003).
- Richard Evans. Emeritierter Cambridge-Historiker und Autor einer bedeutenden dreibändigen Reihe, *Das Dritte Reich* (2004-2009). Hinsichtlich der Holocaustdebatte war sein wichtigster Beitrag *Der Geschichtsfälscher* (2001), in dem er seine Version des Irving-Lipstadt-Prozesses erzählte.
- Peter Longerich. Ein deutscher Historiker, der aktuell an der Universität London lehrt. Seine Bücher *Der Ungeschriebene Befehl* (2001), *Holocaust* (2010, stark überarbeitete englische Ausgabe von *Politik der Vernichtung,* 1998) und *Heinrich Himmler* (2008) haben maßgeblich zur Aufrechterhaltung der orthodoxen Sichtweise beigetragen. Als jüngster der großen aktiven Autoren dürfte er noch einige Zeit eine Vorreiterrolle spielen.
- Hans Christian Gerlach. Ein weiterer deutscher Historiker, der gegenwärtig an der Universität Bem lehrt. Sein Buch *Der Mord an den europäischen Juden* (2017) ist eines der neueren traditionalistischen Texte zum Thema.

Neben diesen Personen müssen wir auch die Standardnachschlagewerke einbeziehen: *Enzyklopädie des Holocaust* (Jäckel u. a. 1993) und in jüngerer Zeit *The Holocaust Encyclopedia* (Laqueur 2001). Schlussendlich haben wir die führenden Forschungseinrichtungen, darunter das israelische Institut Yad Vashem (yadvashem.org) und das US Holocaust Memorial Museum (ushmm.org).

Die antirevisionistischen Kräfte sind seit dem Jahr 2000 auffällig ruhig gewesen. Nur zwei neue Bücher sind erschienen[32] und nur eine Handvoll neuer

[30] Siehe die revisionistische Kritik in Rudolf/Mattogno (2017, S. 89-197).

[31] Siehe die revisionistische Kritik in Mattogno (2019b).

[32] Das erste ist ein (ungedruckte) Buch - eigentlich ein “Weißpapier”, das nur online als PDF verfügbar ist, heißt *Belzec, Sobibor, Treblinka: Holocaust Denial and Operation Reinhard* (Harrison u. a. 2011). Dies ist jedoch ein besonderer Fall. Die fünf Autoren sind allesamt ‘professionelle Blogger’, die keiner Universität oder Forschungseinrichtung angehören und in der Regel keine formalen Qualifikationen besitzen. Sie wurden sogar von ihren traditionalistischen Kollegen für ihre schäbigen Praktiken angeprangert. Das Werk aber bietet detaillierte Antworten auf viele revisionistische Argumente. Es hat zu einer noch detaillierteren revisionistischen Reaktion geführt, *The "Extermination Camps " of “Aktion Reinhardt An Analysis and Refutation of Factitious “Evidence ”, Deceptions and Flawed Argumentation of the “Holocaust Controversies ” Bloggers* (Mattogno u. a. 2015).

Zeitschriftenartikel. Das steht in krassem Gegensatz zur Bücherflut der Revisionisten im selben Zeitraum - insgesamt etwa vier Dutzend. Freilich sind Tausende traditionalistische Bücher und Artikel in dieser Zeit erschienen, aber so gut wie keine von diesen nehmen die Herausforderung des Revisionismus an. Offiziell ist Revisionismus jetzt einer Erwiderung ‘unwürdig’; inoffiziell ist es eine gute Taktik, einen Kampf zu vermeiden, den man verlieren könnte.

Und auf der anderen Seite...

Der frühe Revisionismus zeichnete sich wie erwähnt durch ebenso viel Polemik und aufrührerische Sprache aus wie durch wissenschaftliche Arbeit. Daher sind die Revisionisten tendenziell in zwei Untergruppen einzuordnen: *Aktivisten* und *Akademiker*. Beide Gruppen sind wichtig, und beide haben ihre eigene Rolle zu spielen. In beiden Gruppen sind Standhaftigkeit und Mut gefragt, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Es gibt natürlich Personen, die zu beiden Kategorien gehören; Faurisson und Toben kommen mir dabei in den Sinn.

Für unsere Zwecke ist die zweite Gruppe von besonderem Interesse. Es sind die Aktivisten, die Schlagzeilen machen und ins öffentliche Bewusstsein dringen, aber es sind die Akademiker, welche die wesentliche Grundlagenarbeit leisten, um eine Basis für revisionistische Argumente zu schaffen. Akademische Revisionisten erforschen sorgfältig und wissenschaftlich die Umstände des Holocausts und schreiben hochwertige Artikel und Bücher mit kritischen Betrachtungen darüber. Sie verdienen es, ernst genommen zu werden. Zu den frühen Akademikern gehören unter anderem Franz Scheidl und Paul Rassinier, dessen erste Arbeit auf die 1950er Jahre zurückgehen. Aber erst Mitte der 1970er wurde es richtig interessant. Von da an gibt es eine steigende Zahl ernsthafter, dedizierter Werke. Zu den bedeutendsten revisionistischen Akademikern gehören:

- Arthur Butz. Sein 1976 erschienenes Buch *The Hoax of the Twentieth Century* stellte den Anfang des ernsthaften Revisionismus dar, zumindest in den USA. Die neu übersetzte und erweiterte deutsche Ausgabe *Der Jahrhundertbetrug* erschien 2017. Ein dichtes und herausforderndes Buch, das aber nützlich für die wissenschaftliche Forschung ist. Butz ist promovierter Ingenieur und derzeit Professor an der Northwestern Universität in der Nähe von Chicago, Illinois.

Das zweite Buch - Morsch und Perz (2011) - beinhaltet Beiträge, die während einer anno 2008 in Berlin abgehaltenen Konferenz traditionalistischer Historiker aus aller Welt präsentiert wurden und die vorgaben, revisionistische Argumente zu widerlegen. Laut Titel und Mission des Buches handelt es sich dabei um eine Aktualisierung eines älteren Werks der weltweiten Elite traditionalistischer Holocaust-Historiker (Kogon u.a. 1983). Wie sein Vorgänger, so vermeidet allerdings auch das neue Buch über weite Strecken, die Revisionisten beim Namen zu nennen, geschweige denn ihre Werke zu zitieren oder gar ihre Argumente zu diskutieren (siehe Mattogno [2018d] für eine revisionistische Erwiderung).

- <u>Paul Rassinier</u> (t 1967). Er entwickelte seine Ideen in den 1960er Jahren weiter und veröffentlichte zahlreiche Bücher, darunter *Das Drama der Juden Europas* (2018a, 2. Aufl.), eine erste Kritik an Raul Hilberg, und *Was ist Wahrheit?* (2018b, 9. Aufl.) über den Eichmann-Prozess 1961. Eine englische Zusammenfassung seiner Schriften erschien posthum als *The Holocaust Story and the Lies of Ulysses* (1990).
- <u>Robert Faurisson</u> (t 2018). Ende der 1970er Jahre veröffentlichte er in der französischen Zeitung *Le Monde* einige berüchtigte revisionistische Artikel. Seitdem war er eine führende Figur in der Bewegung, Akademiker und Vermittler zugleich. Sein Hauptwerk sind die neunbändigen französischen *Ecrits Revisionnistes (1974-2018).* Faurisson war emeritierter Professor für Geisteswissenschaften an der Universität Lyon II.
- <u>Wilhelm Stäglich</u> (+ 2006). Der promovierte Richter aus Deutschland schrieb 1979 *Der Auschwitz Mythos* (englische Ausgabe 1986), wodurch er für Aufruhr sorgte.
- <u>Walter Sanning</u>. Pseudonym eines deutschen Forschers, der eine einflussreiche Studie zur weltweiten jüdischen Demographiegeschichte verfasst hat: *Die Auflösung des osteuropäischen Judentums* (1983/2018).
- <u>David Irving</u>. Ein prominenter Historiker und Experte für das Dritte Reich. Ein Beinahe-Revisionist; der Holocaust ist nicht wirklich sein Fachgebiet, aber er scheint immer wieder dort hineingezogen zu werden.
- <u>Friedrich Berg</u> (t 2019). Ein Spezialist zum Thema Dieselabgase. Berg ist ein Ingenieur und ein führender Verfechter des “wissenschaftlichen” Revisionismus, der auf objektiven Daten und wissenschaftlich nachprüfbaren Fakten beruht.
- <u>Samuel Crowell</u> (t 2017). Pseudonym von Alan B. Kennady, einem vormaligen Geschichtsprofessor am Lafayette College in Easton, Pennsylvania. Wenngleich er keine führende Figur des Revisionismus war, zählte Crowell zusammen mit Faurisson zu den wissenschaftlichsten. Seine Monographie *The Gas Chamber of Sherlock Holmes* (2011) ist eine exzellente “literarische Analyse” der vielen Probleme der konventionellen Darstellung.
- <u>Thomas Kues</u>. Ein mehrsprachiger schwedischer Forscher. Kues hat etwa 50 revisionistische Artikel verfasst mit Fokus auf den sogenannten ‘Aktion-Reinhardt-Lagem’: Belzec, Sobibor und Treblinka. Seit 2014 inaktiv.
- <u>Germar Rudolf</u>. Als Wissenschaftler (Chemie), Schriftsteller, Vortragender und Herausgeber ist Rudolf heute eine führende Persönlichkeit des Revisionismus. Seine Werke *Der Holocaust auf dem Seziertisch* (2019, 2. Aufl.) und *Vorlesungen über den Holocaust* (2017b, 4. Aufl.) sind Pflichtlektüre für jeden, der sich ernsthaft mit dem Thema auseinandersetzen will.
- <u>Jürgen Graf</u>. Ein Schweizer Forscher und Autor wie Koautor etlicher bedeutender Schriften, darunter Bücher über die Lager Treblinka, Sobibor, Majdanek und Stutthof. Er verfasste auch die definitive Kritik über Raul

Hilberg, *Hilbergs Riese auf tönernen Füßen* (2018b, 3. Aufl.) sowie eine Zusammenfassung revisionistischer Kritiken and den Aussagen von 30 Schlüsselzeugen zu Auschwitz (2018a).

- Carlo Mattogno. Italienische Forscher und führender Autor ernsthafter akademischer Arbeiten zum Holocaust. Er hat ausführliche Texte über die Gaskammern und Krematorien von Auschwitz veröffentlicht und war Autor sowie Koautor von bedeutenden Werken über die fünf anderen 'Vernichtungslager'. Heute zweifellos der führende technische Experte unter den Revisionisten.

Wenn dem Leser die meisten der oben genannten Namen nicht bekannt sind, sollten wir uns nicht wundem. Es gab eine konzertierte Anstrengung, um sicherzustellen, dass die führenden revisionistischen Wissenschaftler nirgends einbezogen, nie zitiert und nie veröffentlicht werden. Das ist ein weiterer Hinweis darauf, dass in der Großen Debatte nicht alles so ist, wie es scheint.

Mit diesen kurzen Hintergrundinformationen können wir nun beginnen, einen ernsthaften Blick auf die traditionelle Holocaustgeschichte zu werfen und ihre Stärken und Schwächen zu analysieren. Im 2. Kapitel wiederhole ich diese Geschichte und werde die problematische Natur der geschichtlichen Wahrheit untersuchen - Probleme, die beim Holocaust-Thema stark verschärft werden.

Kapitel 2: Wahrheit wider Lügen

Jeder Aspekt eines großen Krieges bietet unzählige Möglichkeiten und Gründe, Beweise zu modifizieren, zu manipulieren, zu verfälschen oder neu zu schaffen. Das trifft in besonderer Weise auf den Holocaust zu. Praktisch jede Person oder Organisation, die mit diesem Ereignis verbunden ist, hat ein starkes Interesse an einem bestimmten Ergebnis. Sie alle haben bestimmte Stärken und Schwächen. Sie alle haben eine eigene Weltanschauung. Und sie haben eine Vielzahl von Handlungsmotiven: gutartiger Eigennutz, Gier, Gerechtigkeit, Rache, Hass, Naivität. Manche Motive sind bösartig, andere nicht. Im Allgemeinen ist es sehr schwer, die Beweggründe einer Person exakt zu ermitteln, und daher sollten wir sehr vorsichtig sein, anderen negative Beweggründe zu unterstellen. Ferner müssen wir uns mit vielen grundlegenden menschlichen Fehlern auseinandersetzen. Menschen machen Fehler; die Erinnerung versagt; Sinne trügen. All diese Faktoren stellen uns vor große Schwierigkeiten, wenn wir uns bemühen, unsere jeweiligen Vorstellungen der Wahrheit herauszuarbeiten.

Historische Ereignisse stellen ein einzigartiges Problem dar. Um das Offensichtliche festzustellen, die Ereignisse der Vergangenheit sind wirklich und absolut für immer vorbei. Die vielen Handlungen, die sich während des Zweiten Weltkriegs ereigneten, sind verschwunden. Wir müssen uns damit abfinden, dass wir nie mit Sicherheit die tatsächliche Wahrheit über das Geschehene erfahren werden. Das Beste, was wir heute tun können, ist, die physischen und dokumentarischen Überreste der Geschichte zu untersuchen und eine verständliche Darstellung zu konstruieren - eine Art Erklärung. Im wahrsten Sinne des Wortes ist es unsere Aufgabe, Geschichte zu konstruieren. Wir haben keine andere Wahl.

Was den Holocaust anbelangt, gibt es bereits eine solche Darstellung: die traditionelle Auffassung von den 6 Millionen toten Juden, den Gaskammern, den Verbrennungsöfen. Aber vielleicht setzt schon diese einfache Formulierung der herkömmlichen Geschichte zu viel voraus. Viele Menschen glauben heute, dass die Nazis “6 Millionen Juden vergast haben” oder “6 Millionen Juden in den Öfen von Auschwitz verbrannt haben” - beides Behauptungen, die mit der traditionellen Version völlig unvereinbar sind. Es lohnt sich also meines Erachtens, die wesentlichen Bestandteile der konventionellen Geschichte

noch einmal zu betrachten. Damit schaffen wir eine Grundlage, mit der wir arbeiten können, und die es uns ermöglicht, die Perspektiven beider Seiten dieser Großen Debatte besser zu verstehen.

Die traditionelle Geschichte

Gestatten Sie mir, mit einigen grundlegenden Fakten zu beginnen. Die Standarddefinition des Holocaust in Kapitel 1 bestand aus drei wesentlichen Elementen: 6 Millionen ermordeten Juden, dem Gebrauch von Gaskammern (unter anderem) und einem Programm systematischer, vorsätzlicher Tötungen, das von der Spitze der Nazi-Hierarchie herrührte. Für diese Definition habe ich eine Quelle aus dem Jahr 2000 zitiert.

Selbst in der relativ kurzen Zeit seit dem Jahr 2000 zeichnete sich ein subtiler, aber wichtiger Wandel in der Auffassung vom Holocaust ab. Ein gutes Beispiel dafür ist die Ausgabe des *World Book Encyclopedia* von 2003, nur drei Jahre später. Das ist eine vermeintlich neutrale Quelle, aber der Eintrag zum Holocaust wurde von demselben Michael Berenbaum geschrieben, den ich im 1. Kapitel zitiert habe. Wir können also eine simple Wiedergabe des orthodoxen Standpunktes erwarten - und keine Diskussion revisionistischer Zweifel. Alle nachfolgenden Zitate in diesem Kapitel stammen aus diesem Eintrag.

Berenbaums Eintrag beginnt mit einer überarbeiteten Definition: Der Holocaust "war die systematische, staatlich geforderte Ermordung von Juden *und anderen* durch die Nazis im Zweiten Weltkrieg". Bemerkenswert dabei ist die Einbeziehung der "anderen". Das hat zweierlei Konsequenzen: (1) Es wird eine hohe Gesamtopferzahl beibehalten, wesentlich höher als die Zahl der Juden, und (2) es wird betont, dass auch Nichtjuden Opfer waren, wodurch die Sympathiebasis verbreitert wird. Es sind nicht nur Juden, welche die Nazis als böse ansehen sollten; in gewissem Sinne sind wir *alle* Opfer.

"Bis zum Ende des Krieges hatten die Nazis etwa 6 Millionen jüdische Männer, Frauen und Kinder ermordet - mehr als zwei Drittel der Juden in Europa." Demzufolge gab es eine Vorkriegsbevölkerung europäischer Juden von etwa 8 Millionen. "Historiker schätzen, dass womöglich bis zu 11 Millionen Menschen getötet wurden, einschließlich der Juden" - mithin etwa 5 Millionen "andere". Dementsprechend machen die anderen ungefähr 45 Prozent des Holocausts aus, Juden 55 Prozent.[33] Eine ausgewogene Bewertung dieses Ereignisses sollte daher in etwa mit diesen Größenverhältnissen übereinstimmen. Schon ein flüchtiger Blick in die Literatur zeigt jedoch, dass das nicht der Fall

[33] Einige traditionalistische Forscher behaupten allerdings, dass die Zahl von 5 Millionen nichtjüdischen Holocaust-Opfern von Simon Wiesenthal erfunden wurde, um bei Nichtjuden Interesse an der traditionalistischen Fassung zu erregen. Diese Zahl hat jedoch keine faktische Grundlage; siehe dazu Lipstadt (2011).

ist. Der Anteil der Schriften über nichtjüdische Holocaustopfer dürfte nicht mehr als 1 Prozent betragen.

"Viele Holocaustopfer wurden in eigens dafür errichteten Gaskammern getötet und ihre Leichen wurden verbrannt." Die Unbestimmtheit von "viele" ist natürlich einer der Hauptstreitpunkte. Die Verbrennung der Leichen erweist sich aus zwei Gründen als entscheidend. Erstens ist es erstaunlich schwer, einen Körper völlig durch Feuer zu verzehren, wie wir sehen werden. Zweitens führt eine Verbrennung zu einer Art gänzlicher Beseitigung der Leichen - und damit des primären Beweises für das Verbrechen. Wenn die Leichen einfach irgendwo in Massengräbern vergraben worden wären, könnten wir sie ausgraben, zählen, Autopsien vornehmen und so weiter. Aber "verbrannt" heißt - verschwunden, so die weitverbreitete Ansicht.

Man sagt uns, dieser systematische Massenmord sein von den höchsten Ebenen der Naziregierung geplant worden:

> *Irgendwann Anfang 1941 hat die Naziführung die Einzelheiten einer politischen Entscheidung namens "Die Endlösung der Judenfrage " festgelegt. Diese Politik bedingte die Ermordung jedes Juden... unter deutscher Herrschaft... Auf der Wannsee-Konferenz, die im Januar 1942 in Berlin stattfand, systematisierte die Naziführung die Ermordung noch weiter.*

Revisionisten sind mit einer solchen Erklärung nicht einverstanden, wie wir noch sehen werden. Um das Wesentliche vorwegzunehmen: In den Wannseeprotokollen deutet nichts darauf hin, dass Juden *ermordet* werden sollten. Eingesperrt in Ghettos, ja. Vertrieben, ja. Aber ermordet, nein.

Berenbaum fährt fort: "Das Massaker begann mit Deutschlands Einmarsch in die Sowjetunion im Juni 1941." Erschießungen waren zu langsam, also "begannen sie, versiegelte Lastwagen zu benutzen. Die Gefangenen erstickten an den Abgasen, während der Wagen zum Massengrab fuhr." Die meisten sogenannten Gaswagen waren Diesel-Lastwagen, die angeblich zu Tötungsmaschinen umgebaut wurden.[34] Hier gibt es aber ein unmittelbares Problem: Dieselabgase enthalten unter allen normalen Betriebsbedingungen zu wenig Kohlenmonoxid und zu viel Sauerstoff, um Menschen in einer angemessenen Zeit zu töten - mehr dazu in Teil II.

Das systematische Töten begann angeblich erst mit den vermeintlichen Vernichtungslagern, die 1941 und 1942 errichtet wurden. Eine weitverbreitete Meinung ist, dass Dutzende oder gar Hunderte dieser Lager genutzt wurden, um Juden zu vernichten, darunter so berüchtigte wie Dachau, Buchenwald und Bergen-Belsen. Das trifft aber nicht zu, was die Fachleute bereitwillig einräumen. Von den vielen Konzentrations- und Arbeitslagern der Nazis sollen nur

[34] Fabrikate, Modelle und Motorentypen der ersten Serie von Gaswagen, die eine spontane Improvisation waren, sind ungewiss. Die zweite Serie soll jedoch richtig geplant und für ihren mörderischen Zweck konzipiert worden sein. Sie wurde von der österreichischen Firma Saurer beschafft. Saurer, ein Dieselmotor-Pionier, produzierte ausschließlich Diesel-LKW. Siehe Alvarez (2011) für nähere Informationen.

sechs Vemichtungszentren gewesen sein: **Kulmhof, Belzec, Sobibor, Treblinka, Majdanek** und **Auschwitz.** *Ausschließlich* in diesen Lagern sollen die Massenvergasungen und Massenverbrennungen stattgefunden haben.[35]

Die Gaskammern befinden sich im schrecklichen Zentrum der traditionellen Sichtweise. Augenzeugen haben einzelne, konkrete Geschehnisse beschrieben - die an sich nicht verbrecherisch sind - die zu einem zusammengesetzten Bild des angeblichen VergasungsVorgangs verschmolzen sind:

> *Bis zu 2.000 Gefangene wurden gleichzeitig in die Gaskammern geschickt. SS-Personal schüttete Behälter mit Giftgas in eine Öffnung. Innerhalb von 20 bis 30 Minuten waren die Neuankömmlinge tot.*

Die “Behälter” beziehen sich auf Dosen mit Zyklon B, einer Art flüssiger Blausäure, die auf einem Gipsgranulat aufgesogen war und als Entwesungsmittel gegen Nagetiere und Läuse eingesetzt wurden. Der Standardgeschichte zufolge warfen SS-Männer das Granulat in die Kammern, damit die Flüssigkeit verdunsten und die Menschen darin töten konnte. Die Enzyklopädie spricht von “20-30 Minuten”, aber einige haben unter Eid ausgesagt, dass der Tod in 5 Minuten oder weniger eintrat. Kurz darauf betraten Arbeiter die Kammern und zogen die Leichen heraus. Durch die Vergasungen entstand eine riesige Menge an Leichen, die aus praktischen, hygienischen und beweistechnischen Gründen vollständig beseitigt werden mussten: “[Die SS] verbrannte die Leichen in Krematorien oder offenen Gruben.”

Von den sechs Vernichtungslagern war Auschwitz das größte und berüchtigtste. “Etwa 1,25 Millionen Menschen wurden dort ermordet.” Inzwischen geben die meisten Historiker eine Zahl an, die näher bei 1,1 Millionen liegt, von denen die große Mehrheit - ungefähr 1 Million - Juden waren.

“Schockierend und seltsam”

Was Auschwitz betrifft, so ist eine Tatsache, die *verschwiegen* wird, wohl genauso wichtig wie die stets genannten Fakten. 45 Jahre lang war es eine “offenkundige Tatsache”, dass in Auschwitz 4 Millionen Menschen umkamen. Das war die Zahl, die in *Time* und *Newsweek*, in der *Encyclopedia Britannica* und unzähligen Schulbüchern auftauchte. Eine Gedenktafel mit dieser Zahl

[35] Gewiss starben Tausende (revisionistischer Standpunkt) oder Millionen (orthodoxer Standpunkt) Juden an anderen Orten und auf andere Arten. Genau genommen machen die sechs Vernichtungslager den meisten Forschem zufolge nur etwa 50 Prozent der gesamten jüdischen Opfer aus. Die andere Hälfte wurde bei Erschießungen unter freiem Himmel erschossen oder starb in Ghettos oder an allgemeiner Entbehrung oder Krankheit. Es ist aber nach wie vor so, dass der einzige (angebliche) systematische, industrialisierte Massenmord an Juden in diesen sechs Lagern stattfand. Ferner werden die sogenannten Vernichtungslager manchmal als “Todeslager” bezeichnet, obwohl das irreführend sein kann. In viele Lagern gab es zahlreiche Todesfälle, die man alle ganz zu Recht als “Todeslager” bezeichnen könnte. Hier jedoch werde ich der gängigen Praxis folgen und die beiden Begriffe als im Wesentlichen synonym behandeln.

stand jahrelang in dem Lager. 1979 kniete Papst Johannes Paul II. nieder und betete für “die 4 Millionen Opfer von Auschwitz”.

Im Jahr 1990 änderte sich die Zahl dann quasi über Nacht. Am 17. Juli berichtete die *Washington Times* (S. All):

> *Polen hat seine Schätzung der Zahl der von den Nazis im Vernichtungslager Auschwitz getöteten Menschen von 4 Millionen auf etwas mehr als 1 Million gesenkt... Shevach Weiss, ein Überlebender des Vernichtungslagers und Mitglied der Arbeiterpartei im israelischen Parlament, äußerte sich skeptisch über revidierten Schätzungen und sagte: “Es klingt schockierend und seltsam. ”... Die neuesten polnischen Forschungen basieren auf Studien der Häftlingsnummern, Transportdokumenten und Daten über die jüdischen Ghettos.*

Dieser plötzliche Sprung von 4 Millionen auf 1 Million ist in der Tat “schockierend und seltsam”. Es ist eine erstaunliche Revision der Standardgeschichte des Holocaust - auf einmal gab es 3 Millionen Tote weniger als bisher angenommen. Vor 1990 muss also die Gesamtopferzahl des Holocaust 14 Millionen betragen haben, da es nun 11 Millionen sind.[36] Doch merkwürdigerweise ist so eine Zahl meines Wissens nie in Printmedien aufgetaucht.

Die noch erstaunlichere Tatsache ist aber diese: Die Zahl der jüdischen Opfer - die 6 Millionen - hat sich nicht geändert. Wie kann das sein? Ganz einfach: Vor 1990 wurde uns gesagt, es habe 1 Million jüdische und 3 Millionen nichtjüdische Tote gegeben; nach 1990 waren es 1 Million jüdische Tote und *100.000 nichtjüdische.*[37] Nun heißt es, dass die Polen nicht aus dem Opfer-Gewinnspiel ausgeschlossen werden wollten, sondern eine weitaus größere Zahl polnischer (nichtjüdischer) Opfer behauptet hatten. Aber sie hatten dies ohne jede Rechtfertigung getan. Aufgrund des Zusammenbruchs der Sowjetunion konnte die Zahl von 4-Millionen-Zahl seit 1990 nicht länger aufrechterhalten werden (ebd.):

> *Heute ist anerkannt, dass die überwältigende Mehrheit der Toten Juden waren, trotz Behauptungen der früheren polnischen kommunistischen Regierung, dass ebenso viele Polen in Hitlers größtem Konzentrationslager umgekommen seien. Die revidierten polnischen Zahlen stützen Behauptungen israelischer Forscher, wonach die ehemalige kommunistische Regierung Polens die Opferzahl übertrieben habe, indem sie die geschätzte Zahl der nichtjüdischen Toten aufblähte.*

[36] Siehe jedoch die Anmerkung in Fußnote 33.

[37] Eine Million jüdische Tote in Auschwitz wurden spätestens seit 1961 mit der Erstveröffentlichung von Raul Hilbergs Werk *The Destruction of the European Jews* geltend gemacht. Reitlinger (1961) plädierte für noch weniger, knapp 800.000. Aber es gab schon immer Meinungsverschiedenheiten über diese Zahl. Laqueur (2001, S. 177) weist daraufhin, dass die Polen, die die Zahl von 4 Millionen propagierten, vor 1990 behaupteten, es habe mindestens 2,5 Millionen jüdische Opfer gegeben. Nur wenige westliche Forscher hatten eine so hohe Zahl akzeptiert. Aber naturgemäß haben Opfer immer einen Anreiz, Opferzahlen zu übertreiben.

“Übertrieben” ist eine Untertreibung. Die Zahl der nichtjüdischen Opfer von Auschwitz sank von 3 Millionen auf 100.000. Das entspricht einem Rückgang von 97 Prozent. Wir können uns die Konsequenzen nur vorstellen, wenn es jemals zu einem vergleichbaren Rückgang der jüdischen Opferzahlen kommen sollte.

Auf den ersten Blick war diese dramatische Veränderung ein gewaltiger Rückschlag für den Traditionalismus. Und in gewissem Sinne war es das auch. Das gesamte Ausmaß des Holocausts ist heute geringer als früher und infolgedessen auch seine historische Bedeutung. Aber andererseits trägt diese Reduktion dazu bei, die Position derjenigen zu stärken, die den jüdischen Aspekt des Holocaust in den Vordergrund stellen wollen. Vor 1990 waren die jüdischen Auschwitz-Toten eine Minderheit - 1 Million von 4 Millionen (25 Prozent). Heute sind es 90 Prozent, rund 1 Million von 1,1 Millionen. Auschwitz ist nunmehr ein wahrhaft jüdisches Phänomen.

Noch überraschender: *Vor 1990 waren die jüdischen Holocaustopfer eine Minderheit* - 6 Millionen Opfer von insgesamt etwa 14 Millionen (43 Prozent). Jetzt sind sie, wie oben erwähnt, die Mehrheit: 6 von 11 Millionen (55 Prozent). Daher hat dieser von den Revisionisten als Erfolg gefeierte Umschwung in Auschwitz eigentlich die jüdische Inanspruchnahme des Holocaust gefestigt.

Um diesen kleinen Exkurs abzuschließen: Woher stammte die abwegige Zahl von 4 Millionen überhaupt? Die *Washington Times* sagt (ebd.):

> *Shmuel Krakowski, Forschungsleiter der israelischen Gedenkstätte* Yad Vashem *für die jüdischen Opfer des Holocausts, sagte, die neuen polnischen Zahlen seien korrekt. “Die Zahl 4 Millionen ist Rudolf Höß, dem Nazikommandanten des Vernichtungslagers,* [bei den Nürnberger Prozessen] *herausgerutscht. Manch einer hat sie ihm abgekauft, aber sie war übertrieben. ”*

Zunächst einmal liegt Krakowski hier einfach falsch. Höß sagte aus, dass in Auschwitz *3 Millionen* Menschen während seiner Amtszeit starben.[38] Die Zahl 4 Millionen stammt vielmehr aus sowjetischen Zeugenaussagen und war reine Propaganda.[39] Zweitens, was heißt “herausgerutscht”? Erwartet Krakowski, dass wir glauben, Höß machte eine unbedachte Äußerung - als ob er eine Geburtstagsüberraschung verraten hätte? Unwahrscheinlich. Und ich muss nochmals widersprechen, was den Begriff “übertrieben” angeht. Höß’ Zahl von 3 Millionen war dreimal so hoch wie die heute akzeptierte. Das ist keine Übertreibung; es ist reine Phantasie. Und wenn diese Zahl, wohl die wichtigste Angabe in Höß’ Zeugenaussage, reine Phantasie ist, wie viel sollen wir vom Rest glauben?[40] Aber wenn man bedenkt, dass Höß wahrscheinlich gefoltert und zu

[38] IMT (Bd. 33, S. 275-278). Dieser Band gehört zur “Blue Series” - siehe Anmerkung 36 weiter unten.

[39] IMT (Bd. 39, S. 241-261).

[40] Browning (2003, S. 773) stellt fest: “... die Aussagen insbesondere von Höß und teilweise auch von Eichmann [sind] verworren, widersprüchlich, eigennützig und unglaubwürdig”. Probleme mit Höß’ Aussage und denen vieler anderer Zeugen werden in Anhang B zusammengefasst.

seinem sogenannten Geständnis gezwungen wurde, ist die Zahl 3 Millionen nicht überraschend. Die Nürnberger Prozesse waren ebenso ein Theater wie ein Gerichtsverfahren - wie ich weiter unten erläutern werde.

Die traditionelle Holocaustgeschichte endet mit dem Abbau und der Zerstörung der Vernichtungslager, Hitlers Tod durch Selbstmord und der Kapitulation Deutschlands im Mai 1945. Als die Alliierten nach und nach die Konzentrationslager überrannten, erreichten ihre Fotos und andere Informationen die Außenwelt. In den Lagern gab es Tausende kranker und ausgemergelter Menschen; riesige Haufen von Kleidern, Schuhen und persönlichen Gegenständen; und in einigen Fällen Reste der Gaskammern und Krematorien. Hier waren also die "Beweise für die Nazibarbarei". Überlebende erzählten schreckliche Geschichten von Dingen, die sie gehört und erlebt hatten: Krankheit und Hunger, Erniedrigung und Zwangsarbeit, die Gaskammern, Leichen und das allgegenwärtige Feuer und der Rauch der Leichenverbrennungen. All diese Berichte deuteten auf nur eines hin: auf einen vorsätzlichen Plan zum Massenmord.

Es folgten die Nürnberger Prozesse von 1945 bis 1946 und eine Reihe von Nachfolgeprozessen in den darauffolgenden Jahren. Die angeklagten Deutschen gaben schriftliche Geständnisse ab und erläuterten ihre Rolle in der ganzen Angelegenheit. Die Opfer gaben Zeugenaussagen ab. Fotos und Dokumente wurden in das amtliche Protokoll aufgenommen. Am Ende wurden die meisten deutschen Führungspersönlichkeiten hingerichtet und viele der weniger wichtigen wurden zu langen Gefängnisstrafen verurteilt. Nachdem dies alles vorbei war, galt es für die Überlebenden, ihre Erlebnisse genauer dazulegen, für die Akademiker, jeden erdenklichen Aspekt zu erforschen und zu dokumentieren - und für die Opfer, Wiedergutmachung zu fordern - und zu erhalten. Dieser Prozess setzt sich bis heute fort. Eine monumentale, teure und zeitraubende Holocaustmaschinerie arbeitet Tag und Nacht, damit wir "niemals vergessen".

Eine unmittelbare Folge des Holocausts war die wachsende Unterstützung für eine jüdische Heimstätte in Palästina. Seit Ende des 19. Jahrhunderts drängte eine jüdische Bewegung, der sogenannte Zionismus, die internationale Gemeinschaft, den Juden Land zu überlassen, auf dem sie einen rein jüdischen Staat gründen konnten. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht, aber die Zionisten bestanden auf den biblischen Gebieten Palästinas. Das hätte funktionieren können, wenn nicht schon mehrere hunderttausend Araber dort gelebt hätten. Natürlich lebten dort seit Jahrhunderten auch Juden, aber in viel geringerer Zahl. Und sie waren seit über 2.000 Jahren keine herrschende Macht mehr in dieser Region gewesen.[41] Noch bis zum Ersten Weltkrieg machten sie nur 10 Prozent der Bevölkerung aus. Dennoch forderten sie ihren eigenen Staat.

[41] Die letzte jüdische Herrschaft endete im Jahr 63 v. Chr. mit der Eroberung Palästinas durch das Römische Reich.

Im Jahre 1917 beschlossen die Briten, die im Begriff waren, die Kolonialherrschaft über das Gebiet zu erlangen, den Plan für eine jüdische "Heimstätte" in Palästina zu unterstützen. Da die Briten im Ersten Weltkrieg in einer Pattsituation gefangen waren, brauchten sie dringend amerikanische Hilfe. Aber die Amerikaner zeigten sich zu Recht zögerlich, in einen fremden Krieg einzutreten. Die beste Lösung für die Briten war, die amerikanisch-jüdische Lobby zu mobilisieren, um Woodrow Wilson zu beeinflussen und so die Vereinigten Staaten hineinzuziehen. Und die einzige Karte, die sie ausspielen konnten, war Palästina. So schloss Großbritannien einen "Vertrag mit dem Judentum", der den Zionisten Palästina als Gegenleistung für Amerikas Kriegseintritt zusicherte; dies war die berühmte Balfour-Erklärung. Wie wir wissen, war der Plan ein Erfolg.[42]

Die jüdische Einwanderung nach Palästina nahm zu, stieß aber auf arabischen Widerstand. 1947, im Schatten des Holocausts, ging die Angelegenheit an die UNO. Die Generalversammlung - nicht der Sicherheitsrat - stimmte im November einem Teilungsplan zu, und kurz darauf begann die ethnische Säuberung der einheimischen Palästinenser. Beinahe 800.000 Palästinenser wurden bestochen, genötigt oder von ihrem Land vertrieben, um für den neuen jüdischen Staat Platz zu schaffen, der angesichts des Holocausts als notwendig und sinnvoll erachtet wurde. Dieser Konflikt hat sich in den letzten 70 Jahren nur noch verschärft und ausgeweitet. Der Zionismus und die Existenz des Staates Israel stehen somit im engen Zusammenhang mit der aktuellen Holocaustdebatte.

Eine Frage des Beweises

Bevor wir in die Detailfragen der Argumente einsteigen, lohnt es sich zu prüfen, wie und von wem wir die traditionelle Geschichte kennengelemt haben. Diese Thematik ist eng verwandt mit der generellen *Frage des Beweises.* Wie für fast jedes Verbrechen, so gibt es auch für den Holocaust vier allgemeine Beweiskategorien:

1. **Augenzeugenberichte** überlebender Opfer;
2. **Geständnisse bzw. Unschuldserklärungen** mutmaßlicher Täter;[43]
3. **Dokumente** mit Bezug zum Verbrechen (inklusive Fotos); und
4. **Sachbeweise -** Leichen, Mordwaffen, bauliche Anlagen, usw.

Diese vier Kategorien können in zwei Gruppen eingeteilt werden. Die ersten beiden sind subjektiv und stützen sich auf die Wahrnehmung und Erinnerung des Einzelnen. Sie unterliegen vorsätzlicher oder unbeabsichtigter Manipulati-

[42] Für Näheres siehe Dalton (2019: 60-68).

[43] Ergänzende Aussagen werden häufig auch von neutralen Parteien und Sachverständigen eingeholt. Ich werde später darauf eingehen.

on. Sie hängen von den persönlichen Motiven des Einzelnen ab: Angst, Hass, Rachegelüste, Verlangen nach Berühmtheit, dem Bestreben, sich selbst zu entlasten oder Nachsicht zu erlangen, und so weiter. Und sie können sich im Lauf der Zeit ändern; eine Aussage, die kurz nach dem Krieg gemacht wurde, kann sich von einer, die Jahre später abgegeben wurde, erheblich unterscheiden.

Die letzten beiden Kategorien sind objektiver und materieller Natur, können gemessen, getestet sowie analysiert werden. Sie unterliegen keiner individuellen Willkür, auch wenn sie unterschiedliche Auslegungen zulassen. Wie alle materiellen Dinge ändern sich auch diese objektiven Beweisstücke mit der Zeit, aber sehr langsam. Sie verändern sich nur durch die fortschreitende Alterung - es sei denn, sie wurden gefälscht, manipuliert oder absichtlich zerstört, was immer ein Problem ist.

Folglich genießen sowohl vor Gericht als auch in der Wissenschaft die letzten beiden Kategorien Vorrang gegenüber den ersten zwei. Besonders dann, wenn die persönlichen Aussagen entweder vom Angeklagten oder vom Ankläger stammen, von denen keiner unvoreingenommen ist. Solche Aussagen sind notwendigerweise von zweifelhaftem Wert. Denken Sie einmal über Folgendes nach: Wenn Sie unversehens Zeuge einer Schlägerei zwischen zwei Personen würden und, nachdem diese vorbei ist, wissen wollten, was passiert ist, könnten Sie die beiden Kämpfer nach ihrer Meinung fragen - wahrscheinlich würden Sie aber von keinem die wahre Geschichte erfahren. Wenn Sie jüdische Überlebende eines Todeslagers nach ihrer Meinung und deutsche Wachen oder Lagerbeamte nach deren Meinung fragen, werden Sie wahrscheinlich nicht die wahre Geschichte erfahren. Das ist keine Überraschung. Natürlich sind die besten Zeugenaussagen die einer dritten Partei, eines unschuldigen Zuschauers, der die Ereignisse objektiv beobachten kann. Leider sind solche Personen in unserem Fall sehr selten. Aus praktischen Gründen bleibt uns meist nichts anderes übrig, als uns auf parteiische Aussagen als unsere subjektiven Beweismittel zu stützen.

Das wirft eine wichtige Frage der Großen Debatte auf. Traditionalisten verlassen sich stärker auf die ersten beiden (subjektiven) Beweiskategorien. Sie verweisen auf Dutzende Erklärungen und Zeugenaussagen von Überlebenden sowie auf die Nachkriegsgeständnisse führender Nazis. Das soll nicht heißen, dass sie die materiellen Beweise ignorieren. Diese unterstützen ihre Argumente aber im Allgemeinen weniger, und daher wird ihnen gewöhnlich weniger Gewicht gegeben. Die Revisionisten dagegen verlassen sich stärker auf Sachbeweise und die konkreten Gegebenheiten in den Lagern. Sie untersuchen die Bauruinen, analysieren Fotografien, bewerten die Kriegsunterlagen und fuhren Berechnungen auf Basis wissenschaftlicher Informationen durch. Nicht, dass die Revisionisten persönliche Aussagen ignorierten - sie verwenden sie nur anders. Während die Traditionalisten in Zeugenaussagen nach Übereinstimmungen und Gemeinsamkeiten suchen, um ein mögliches Bild der Ereignisse

zu entwerfen, suchen Revisionisten nach Widersprüchen und Unplausiblem, um die Glaubwürdigkeit von Zeugen zu untergraben. Und natürlich heben sie die Ansichten von Zeugen hervor, die ihre Argumente untermauern. Beide Taktiken sind jedem guten Rechtsanwalt bekannt.

Im Endeffekt befinden sich die Traditionalisten auf relativ wackligem Boden. Revisionisten, die auf objektive Belege und wissenschaftliche Analysen setzen, haben eine solidere Grundlage. Das ist einer der Gründe, warum die Debatte so interessant geworden ist.

Die Nürnberger Prozesse

In Zusammenhang mit dem Holocaust gehören die oben genannten Kategorien von Belegen zu unseren wichtigsten Informationsquellen, die während oder unmittelbar nach dem Krieg geschaffen bzw. dokumentiert wurden. Ein großer Teil dieser Belege - zumindest in den ersten drei Kategorien - wurde zwecks Einführung bei den berühmten Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gesammelt. Dabei handelte es sich um eine Reihe von 13 Strafprozessen, die in einer Zeitspanne von fünf Jahre durchgeführt wurden (1945-1949).

Der erste und wichtigste dauerte von November 1945 bis Oktober 1946. Er wurde von einer Organisation namens *Internationaler Militärgerichtshof* (IMG; englisch: International Military Tribunal, IMT) organisiert und von einem achtköpfigen Richtergremium geleitet-jeweils zwei aus den vier Siegerstaaten: Vereinigte Staaten, Großbritannien, Sowjetunion und Frankreich. Die Amerikaner waren der Regisseur. 22 führende deutsche Beamte wurden vor Gericht gestellt, darunter Hermann Göring, Rudolf Heß,[44] Albert Speer und Martin Bormann. 19 wurden verurteilt, 12 hingerichtet.

Die übrigen zwölf Gerichtsverfahren, bei denen nahezu 200 weniger bedeutende Deutsche angeklagt waren, wurden von den Amerikanern alleine durchgeführt. Ungeachtet dessen, was manche glauben, lag der Schwerpunkt der Verfahren nicht auf dem Holocaust; in den Tausenden seitenlangen Dokumenten und Zeugenaussagen spielen Juden nur eine sehr geringe Rolle.[45] Vorrangiges Ziel war es, festzustellen, dass Deutschland den Krieg verursacht hatte, und seine Führer dafür gebührend zu bestrafen. Weitere Anliegen, wie zum

[44] Nur um mögliche Verwechslungen zu vermeiden: Rudolf Heß, der stellvertretende Vorsitzende der NSDAP und Privatsekretär Hitlers, ist nicht mit Rudolf Höß zu verwechseln, dem früheren Auschwitz-Kommandanten. Höß hatte eine zentrale Rolle im Holocaust, Heß war diesbezüglich irrelevant. Um die Verwirrung komplett zu machen, wird Höß vor allem im Englischen oft auch ‘Höss’ oder ‘Hoess’ und Heß ‘Hess’ geschrieben.

[45] Wie Dodd (2007, S. 37) sagt: “Von den Millionen Wörtern in den [Nürnberger Prozess-] Protokollen ist ein relativ kleiner Prozentsatz den grotesken Maßnahmen Hitlers gegen die Juden gewidmet.” Selbst Elie Wiesel war erstaunt: “Ich bin mir nicht sicher, warum die jüdische Tragödie nicht die zentrale Rolle spielte, die ihr zukam... Je mehr ich darüber lese, desto weniger verstehe ich”

Beispiel die Bestrafung von Kriegsverbrechen und von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ergaben sich daraus.

Die Protokolle dieser Gerichtsverfahren, vor allem des ersten, bilden den Kem unserer wichtigsten Beweise.[46] Weitere wertvolle Zeugnisse stammen aus den Hunderten von Prozessen, die nach den Nürnberger Verfahren durchgeführt wurden, sowie aus Ausführungen, die außerhalb von Gerichtsverhandlungen vor allem in Büchern bzw. Memoiren niedergelegt wurden. Kurz nach dem Krieg veröffentlichte Memoiren sind oft nützlich, aber je später sie erschienen sind, desto geringer ist ihr Wert. Neue “Augenzeugenberichte” und “Geständnisse”, die Jahrzehnte nach Kriegsende bis zum heutigen Tag gedruckt erscheinen, haben meist wenig Beweiskraft.

Das US-Team, das den ganzen Prozess angestoßen hatte, war so stark mit jüdischen Amerikanern besetzt, dass sich ein führender amerikanischer Staatsanwalt, Thomas Dodd, veranlasst sah, in einer Reihe persönlicher Briefe darauf hinzuweisen. Sie sind in seinem Buch *Letters from Nuremberg* (2007) erschienen, herausgegeben von seinem Sohn, dem früheren US-Senator Christopher Dodd. Dodd junior erinnert sich: “... die Vereinigten Staaten waren die treibende Kraft hinter dem Prozess und hatten den größten Teil der Mittel dafür bereitgestellt” (ebd., S. 35). Um die amerikanische Führung zu vertuschen, wurde ein britischer Jurist zum vorsitzenden Richter ernannt.

In einem Brief vom 20. September 1945 beschreibt Thomas Dodd seine Besorgnis über die jüdische Dominanz (ebd., S. 135):

> *Das Personal wächst täglich weiter.* [Der jüdisch-amerikanische] *Oberst Kaplan ist jetzt hier, vermutlich als Kumpel des* [jüdisch-amerikanischen] *Kommandanten Kaplan.* [Der jüdisch-amerikanische] *Dr. Newman ist an-*

[46] Leider sind die verschiedenen Formate, in denen sie veröffentlicht wurden, verwirrend und als gedruckte Exemplare schwer aufzutreiben. Drei Versionen sind besonders wichtig:

1. Das IMG-Verfahren ist am umfassendsten in dem gewaltigen 42-bändigen Werk *The Trial of German Major War Criminals* dokumentiert, das 1947 vom IMG veröffentlicht wurde; dieses Werk wird auch als *Blue Series* bezeichnet. Die Reihe beinhaltet die wichtigsten Beweise gegen die ranghöchsten deutschen Beamten und ist damit zentral für den Holocaust. Der vollständige Satz dieser Bände ist eine Rarität; selbst viele große Forschungsuniversitäten haben ihn nicht. Glücklicherweise ist er in der Onlinedatenbank Hein Online zu finden. Die ersten 22 Bände wurden im Rahmen des Avalon-Projekts der Universität Yale online verfügbar gemacht.
2. Die restlichen 12 Verfahren sind in der 15-bändigen Reihe *Trials ofWar Criminals before the Nuremberg Military Tribunals* dokumentiert, die von der US-Regierungsdruckerei herausgegeben wird (1951-1952) - auch bekannt als *Green Series.*
3. Schließlich gibt es das 10-bändige Werk *Nazi Conspiracy andAggression* (US-Außenministerium, 1946). Diese auch *Red Series* genannten Bände enthalten englische Übersetzungen vieler deutscher Dokumente aus der vollständigen 42-bändigen IMG-Reihe. Auch auf der Yaler Webseite verfügbar.

Um die Verwirrung noch zu vergrößern, veröffentlichte die britische Regierung zwei weitere Reihen:

4. Eine komprimierte britische Version des IMG-Prozesses, die unter dem gleichen Namen wie die US-Version, aber in 23 Bänden veröffentlicht wurde; und
5. Eine britische Version der 12 IMG-Nachfolgeprozesse, erschienen als *Law Reports of Trials of War Criminals* (14 Bände).

Die letzten beiden Reihen werden in jüngerer Literatur nur selten zitiert.

gekommen, und ich weiß nicht, wie viele andere noch. Es ist ein albernes Geschäft - aber "albern" ist eigentlich nicht das richtige Wort dafür. Man würde erwarten, dass diese Leute genug Verstand hätten, eine solche Parade zu beenden... du verstehst schon, wenn ich Dir sage, dass der Stab zu 75% aus Juden besteht.

Dodd war überzeugt, dass dies die Integrität der Prozesse untergraben würde (ebd., S. 135f.):

... die Juden sollten sich von diesem Prozess fernhalten, um ihrer selbst willen. Denn es wird ja, wohlgemerkt, noch immer der Vorwurf "ein Krieg für die Juden" erhoben, und auch in den Nachkriegsjahren wird er immer wieder erhoben werden. Der zu große Anteil jüdischer Männer und Frauen hier wird als Beweis dieses Vorwurfs angeführt werden. Manchmal scheint es, als würden die Juden aus diesen Dingen nie lernen. Sie scheinen darauf aus zu sein, sich neue Schwierigkeiten aufzuhalsen. Ich schreibe nicht gern darüber... aber ich bin darüber beunruhigt. Sie drängen und tummeln sich und wetteifern mit sich und allen anderen. Sie werden wohl den Prozess aus tragen...

Statt Wahrheit und Gerechtigkeit scheinen also eher Vergeltung und Wiedergutmachung die Hauptmotive gewesen zu sein. Wie sonst ist es zu erklären, dass der Stab zu drei Vierteln aus Juden bestand, aus einem Land, in dem sie weniger als 2 Prozent der Bevölkerung ausmachten? Vor diesem Hintergrund sind die Mängel des Nürnberger Verfahrens alles andere als überraschend.[47]

Die zahlreichen Probleme mit dem, was der Vorsitzende des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten, Harlan Stone, als "hochkarätige Lynch-Party in Nürnberg" (Mason 1956, S. 716) bezeichnete, kann ich hier nicht alle aufzählen. Ein paar Punkte sind aber angebracht. Zuerst haben wir sie 'Prozesse' genannt, aber sie waren anders als alle normalen Gerichtsverfahren. In einem echten Prozess gibt es drei Hauptbeteiligte: den Angeklagten, den Kläger sowie drittens Richter und Geschworene. Der Richter und die Geschworenen nehmen eine neutrale Haltung ein, hören die Beweisführung beider Seiten an, lassen Kreuzverhöre zu und fällen unparteiische Urteile über Schuld, Unschuld und Strafe. All dies war in Nürnberg sehr mangelhaft. Es war *Siegerjustiz,* die von den Siegermächten ausgeübt wurde, um die Verlierer zu bestrafen, sie als barbarische Irre darzustellen und die Taten der Alliierten zu rechtfertigen, die zu massiven Verlusten unter der Zivilbevölkerung geführt hatten - Taten, die wohl als Verbrechen eingestuft worden wären, wenn *sie* den Krieg verloren hätten. Es war vorherbestimmt, dass die Deutschen schuldig waren, dass sie einen Massenmord begangen hatten und keine Strafe zu hart sein konnte.

Das ist nicht einfach nur meine Meinung. Es wird von jenen bestätigt, die damals dort waren. Man denke zum Beispiel an die Kommentare des amerika-

[47] Für eine ausführlichere Darstellung der Beteiligung von Juden an dem Prozess siehe Weber (1992).

nischen Richters Charles Wennerstrum, der dem “Geiselmordprozess” vorstand, dem siebten der zwölf Nachfolgeverfahren. Wennerstrum sagte: “Der Sieger eines Krieges ist nicht der beste Richter über die Kriegsschuld.” Der ursprüngliche Nürnberger Prozess war “darauf aus, die Alliierten reinzuwaschen und Deutschland die Schuld am Zweiten Weltkrieg zuzuweisen.” Die Verfahrensweise war prinzipiell voreingenommen. “Die Anklage hat es versäumt, ihre Objektivität fernab von Rachsucht und persönlichen Ambitionen für Verurteilungen zu wahren... Die ganze Atmosphäre ist ungesund”, fugte Wennerstrum hinzu. Am beunruhigendsten war die Verwendung höchst fragwürdiger Zeugenaussagen gefangener Deutscher:

> *... abscheulich für das amerikanische Rechtsempfinden ist der Rückgriff der Staatsanwaltschaft auf selbstbelastende Aussagen der seit über 2/2 Jahren inhaftierten Angeklagten und wiederholte Verhöre in Abwesenheit eines Rechtsbeistandes.*

Heute wären derartige Zeugenaussagen vor Gericht unzulässig; damals waren sie selbstverständlich. Als Wennerstrum seine Sachen packte, um nach Amerika zurückzukehren, sagte er: “Wenn ich vor sieben Monaten gewusst hätte, was ich heute weiß, wäre ich nie gekommen.”[48]

Und es waren nicht nur die Amerikaner. Im Jahr 2012 wurde bekannt, dass die Briten gefangene Deutsche ausgiebig gefoltert hatten, um “Geständnisse” zu erlangen. Ian Cobains Buch *Cruel Britannia* beschreibt eine als “London Cage” (Londoner Käfig) bekannt gewordene Einrichtung, in der Tausende Deutsche geprügelt, mit Schlafentzug gequält, gefoltert und in manchen Fällen ermordet wurden. Wie bereits erwähnt, war der bestürzendste Aspekt, “als die Vernehmungsbeamten von der Gewinnung militärischer Geheimnisse zur Sicherstellung von Verurteilungen wegen Kriegsverbrechen übergingen.”

Normalerweise hätte eine solche illegale Vorgehensweise durch Berufung vor einem höheren Gericht gerügt werden können. Aber das war in Nürnberg nicht der Fall. Der IMG befand sich buchstäblich jenseits der Rechtsstaatlichkeit. Er war vollkommen souverän und hatte die uneingeschränkte Kontrolle über das Verfahren. Er stellte seine eigenen Regeln auf. Die Beschlüsse waren absolut. Eine Berufung war nicht möglich.

Normale Gerichtsverfahren sind an Beweisregeln gebunden, d. h., Anschuldigungen müssen durch stichhaltige Beweise untermauert werden, die angefochten und gegebenenfalls ausgeschlossen werden können. Aber nicht beim IMG. Man beachte Artikel 19 (IMG, Bd. 1, S. 15):

> *Der Gerichtshof ist an Beweisregeln nicht gebunden, er soll im weiten Ausmaß ein schnelles und nicht formelles Verfahren anwenden, und jedes Beweismaterial, das ihm Beweiswert zu haben scheint, zulassen.*

[48] *Chicago Daily Tribüne* (23. Februar 1948, S. 1).

Mit anderen Worten, Zeugenaussagen mussten nicht durch materielle oder forensische Belege bestätigt werden. Der IMG konnte praktisch jede Aussage als Fakt akzeptieren: Meinungen, Hörensagen, Gerüchte, Folgerungen, Glaube. Darüber hinaus mussten sämtliche Angaben, die der Gerichtshof als "allgemein bekannte Tatsachen" ansah, überhaupt nicht durch Beweismaterial oder Indizien gestützt werden, unabhängig davon, wie sie erlangt wurden oder wie unwahrscheinlich sie waren. Der Gerichtshof nahm sie lediglich "von Amts wegen zur Kenntnis" (IMG, Bd. 1, S. 15).

> *Artikel 21: Der Gerichtshof soll nicht Beweis für allgemein bekannte Tatsachen fordern, sondern soll sie von Amts wegen zur Kenntnis nehmen...*

Sobald das Gericht etwas von Amts wegen zur Kenntnis genommen hat, ist dies eine erwiese Tatsache. Sollte der Angeklagte widersprechen, verfügt er über keinen Rechtsbehelf. Wenn der Gerichtshof die Holocaustgeschichte oder die Zahl von 6 Millionen Toten "von Amts wegen zur Kenntnis" nahm, wurden diese Dinge im Gerichtssaal unanfechtbar. Das war 1947 so und gilt auch heute noch. Moderne Gerichte, vor allem in Europa, nehmen "von Amts wegen zur Kenntnis", dass 6 Millionen Juden Opfer der Nazis wurden. Folglich kann jemand, der wegen Holocaustleugnung angeklagt ist, diesen Punkt nicht einmal zu seiner eigenen Verteidigung in Frage stellen. Und wenn sein Anwalt das Thema zur Sprache bringt, wird er oder sie selbst wegen 'Holocaustleugnung' angeklagt! Diese Situation stößt an die Grenzen des Makabren.

Besorgniserregend waren vor allem die Mittel, mit denen die IMG-Ankläger den deutschen Angeklagten sogenannte Geständnisse abgerungen haben. Rudolf (2019, S. 99) berichtet von

> *Drohungen jeglicher Art und von psychischen Foltern, von Dauerverhören und Vermögensbeschlagnahmungen gegenüber Angeklagten wie gezwungenen Zeugen; von Einschüchterungen, Inhaftierungen, prozessualer Verfolgung sowie anderen Zwangsmaßnahmen gegenüber Entlastungszeugen; von entstellten Affidavits, Dokumenten und Synchronübersetzungen; von willkürlich abgelehnten Beweisanträgen, Aktenbeschlagnahmung und -einsichtsverweigerung für die Verteidigung sowie deren systematische Behinderung durch die Anklagebehörde...*

Einige Affidavits (eidesstattliche Erklärungen) oder rechtskräftige Geständnisse wurden von den alliierten Anklägern verfasst und den Zeugen zur Unterzeichnung vorgelegt. Sie wurden dann ins gerichtliche Protokoll aufgenommen. Man stelle sich vor, wie das wohl abgelaufen ist: Ein inhaftierter deutscher Offizier, der jenen, die ihn gefangen nahmen, vollkommen ausgeliefert ist, wird geschlagen und misshandelt, bis er sich entschließt zu 'reden'. Er stammelt einige halbwegs zusammenhängende Worte, die von einem amerikanischen Protokollanten niedergeschrieben und 'aufbereitet' werden. Eine Erklärung wird getippt, dem Angeklagten ausgehändigt und eine Unterschrift von

ihm verlangt - mit einem vagen Versprechen von Strafmilderung. Viele, die kooperierten und als unbedenklich galten, wurden freigelassen oder nur zu niedrigen Strafen verurteilt; andere wurden dennoch für schuldig befunden und hingerichtet. Das ist offensichtlich ein Rezept für falsche Zeugenaussagen und mag die hanebüchenen Behauptungen von Höß, vom Mauthausener Lagerkommandanten Franz Ziereis wie auch von anderen erklären. Zumindest wirft es einen dunklen Schatten des Zweifels auf jedes deutsche Geständnis in diesen Verfahren.

Außer der Vielzahl an Aktenbänden aus Gerichtsverfahren gibt es, wie erwähnt, auch Aussagen deutscher Funktionäre und Überlebender abseits des Prozessgeschehens. Neben den in Nürnberg aufgezeichneten Dokumenten gab es Tausende andere, die von den Alliierten sichergestellt wurden. Von besonderem Interesse sind jene aus Auschwitz und Majdanek. Die Lage hat sich dadurch noch verkompliziert. Nachdem etwa Auschwitz von den Sowjets eingenommen wurde, hielten diese bis Ende der 1980er Jahre fast alle beschlagnahmten Dokumente unter Verschluss. Deren Freigabe hat zu gemischten Ergebnissen geführt, so dass beide Parteien zusätzliche Erfolge und Bestätigungen ihrer Theorien geltend machen.

Dabei fehlt es vor allem an einer Art von Beweismitteln: an *Sachbeweisen.* Dieser Umstand ist wahrscheinlich der schockierendste, den man sich vorstellen kann. Man würde annehmen, dass die Forscher nach 70 Jahren einen wahren Berg an harten physischen Belegen zur Untermauerung der konventionellen Darstellung gesammelt haben. Aber das ist nicht der Fall. In Wirklichkeit trifft genau das Gegenteil zu. So soll beispielsweise ein großer Teil der Leichname von Opfern vergraben worden sein, bevor sie exhumiert und verbrannt wurden. Und doch können wir keine Belege für diese riesigen Massengräber finden. Fast alle 6 Millionen Leichen wurden letztendlich eingeäschert - und doch können wir mit Ausnahme der Krematorien von Auschwitz nicht erklären, wie all diese Leichen verbrannt wurden. Wir haben auch nicht mehr als einen winzigen Bruchteil der Tonnen von Asche gefunden, die dabei entstanden wären. Ganze Lager sind fast vollständig verschwunden - etwa Belzec, Sobibor und Treblinka. Und der ganze bürokratische Apparat des Holocausts ist ebenfalls verschwunden - trotz der Tatsache, dass Tausende Funktionäre in den Holocaust involviert gewesen wären. Es gibt kein Budget, keinen Plan, keine Logistik, keinen Hitler-Befehl - nichts deutet darauf hin, dass der vorsätzliche Mord an Millionen Menschen stattgefunden hat.

Kurzum, harte physische Belege für die angeblichen Verbrechen - Leichname, Asche, Feuergruben, Massengräber, Gebäude, belastende Dokumente - fehlen erstaunlicherweise. Entweder gelang den Deutschen eine beinahe übernatürliche Beseitigung fast jede Spur von Beweisen, oder die konventionelle Sichtweise muss sich ändern.

Wir können nun damit beginnen, die Schlüsselelemente der Großen Debatte im Detail zu untersuchen. Ich beginne mit einem Blick auf die berüchtigte Zahl ‘6 Millionen’ und ihre verblüffende Geschichte.

Kapitel 3: Ursprung und Zukunft der 'Sechs Millionen'

"Die runden Zahl von 6 Millionen erlaubt keine ernsthaften Zweifel... "
—*Holocaust Encyclopedia* (Laqueur 2001, S. 139)

Der Holocaust war in erster Linie ein Massenmord. Aus dieser Tatsache ergeben sich für uns gewisse grundlegende Fragen: Wie viele Menschen wurden getötet? Wann, wo und wie sind sie gestorben? Und wo sind ihre Überreste? In diesem Kapitel wird die erste dieser Fragen behandelt, letztere in Teil II.

Der Traditionalismus hat klare Antworten auf diese Fragen. Fünf bis sechs Millionen Juden starben. Sie wurden in allen Kriegsgebieten und über mehrere Jahre, vor allem aber in den Jahren 1941-1944, hauptsächlich in den Konzentrationslagern sowie bei etlichen Massenerschießungen unter freiem Himmel getötet. Die Überreste sind weitestgehend verschwunden.

Die Revisionisten geben sich mit dieser Geschichte nicht zufrieden. Sie wollen konkrete Angaben, Einzelheiten sowie eine klare und logische Darstellung der Ereignisse. Sie wollen Belege. Sie wollen wissen, wie es *technisch* möglich war, etwa 6 Millionen Menschen zu töten - gut die Hälfte davon in den sechs Vernichtungslagern - und die meisten über einen Zeitraum von nur vier Jahren. Das ist eine vernünftige und logische Forderung. Doch Traditionalisten sehen das nicht so. Sie sehen darin eine Zumutung, eine Störung, einen unwillkommenen Vorstoß in unwegsames und schwieriges Terrain - oder gar eine persönliche Beleidigung. Für sie sind die Grundzüge der Geschichte eine Glaubenssache, die nicht angezweifelt werden darf.

Genau das wurde 1979 in der französischen Zeitung *Le Monde* in einer Erwiderung von 34 führenden französischen Historikern und Intellektuellen an Robert Faurisson zum Ausdruck gebracht. Am Ende ihres Aufsatzes schrieben

[49] *Le Monde* (21. Feb. 1979, S. 23): "11 ne faut pas se demander comment, techniquement, un tel meurtre de mässe a ete possible. II a ete possible techniquement puisqu'il a eu lieu. Tel est le point de depart oblige de toute enquete historique sur ce suiet."

> *Man darf sich nicht fragen, wie ein solcher Massenmord* technisch *möglich war. Er war technisch möglich, weil er stattgefunden hat. Dies ist der obligatorische Ausgangspunkt einer jeden historischen Untersuchung zu diesem Thema.*

Das ist nun wirklich eine erstaunliche Aussage. Uns wird gesagt, dass wir ein historisches Ereignis und wie es stattfand nicht in Frage stellen dürfen. Wir dürfen nicht fragen, ob oder wie es möglich war; *es war möglich, weil es stattgefunden hat.* Dieses bemerkenswerte Stück Antirationalismus erinnert an das mittelalterliche Denken des heiligen Anselm, der in seinem Versuch, Gott zu begreifen, sagte: "Denn ich suche nicht zu verstehen, um zu glauben, sondern ich glaube, um zu verstehen."[50] Anstatt zu versuchen, den Holocaust rational zu verstehen, damit wir unseren Glauben rechtfertigen können, sagen uns die Traditionalisten, dass wir einfach glauben müssen - wir müssen *Vertrauen* haben -, und nur dann können wir "die Wahrheit" begreifen.

Wenden wir uns nun der wichtigsten Kenngröße dieses Ereignisses zu: den '6 Millionen'. Die Frage der Gesamtzahl der jüdischen Holocaustopfer scheint einfach zu sein, aber es ist problematisch, sie überhaupt zu stellen. Insbesondere müssen wir einige Zusammenhänge verstehen, die mit so grundlegenden Begriffen wie *jüdisch, Holocaust* und *Opfer* verbunden sind.

Es gibt sowohl eine religiöse als auch eine ethnische Zugehörigkeit zum Judentum, was für Verwirrung sorgt. Die Deutschen benutzten ein ethnisches bzw. rassisches Modell zur Feststellung der Jüdischheit und stützten sich somit bei ihren Entscheidungen weitgehend auf die Abstammung. Die meisten ethnischen Juden sind auch religiös, viele aber nicht; und eine Minderheit religiöser Juden gehört verschiedenen anderen Ethnien an. Den Nazis ging es in erster Linie um die ethnischen Juden, ob religiös oder nicht. Das orthodoxe Judentum ist matrilinear: Wenn man von einer jüdischen Mutter geboren wird, ist man Jude. Nach dieser Definition gibt es keinen gemischten Nachwuchs; man ist entweder 100 Prozent jüdisch oder gar nicht. Die Nazis hingegen klassifizierten die Menschen nach Mischung der Vorfahren - Volljude, Halbjude, Vierteljude, usw. Wenn wir jüdische Todesopfer zählen, ist unklar, wie diejenigen gemischter Abstammung zu erfassen sind.

Wir haben den Holocaust bereits definiert, aber ein wesentlicher Aspekt im aktuellen Kontext ist seine Dauer. Manche würden sagen, er begann mit der "Kristallnacht" - der Nacht vom 9. November 1938, als Synagogen und jüdische Geschäfte angegriffen wurden. Andere würden die deutsche Invasion Polens wählen, die traditionell den Beginn des Zweiten Weltkriegs markiert. Einige nennen den Angriff auf die Sowjetunion Mitte 1941, als (laut orthodoxer Ansicht) der Massenmord an den Juden begann. Wieder andere könnten auf die Wannsee-Konferenz Mitte Januar 1942 verweisen, als die Nazis angeblich

[50] Anselm von Canterbury, *Proslogion* (ca. 1080 n. Chr.), Kap. 1: "Neque enim quaero intelligere ut credam, sed credo ut intelligam."

ihre Massenmordpläne formell festlegten. Und wer auf hohe Opferzahlen Wert legt, kann bis Anfang 1933 zurückgehen, als Hitler die Macht übernahm. Es gibt also keinen wirklichen Konsens darüber, wann der Holocaust begann; dies erschwert unsere Berechnungen zusätzlich.

Der dritte Begriff, ‘Opfer’, ist der unklarste. Für diejenigen, die an hohen Sterbeziffern interessiert sind, gilt jeder Jude als Holocaustopfer, der während der gesamten Herrschaftszeit Hitlers (1933-1945) aus irgendeinem Grund irgendwo in Europa starb. Mit dieser Methode kann man leicht eine Zahl von sechs Millionen oder mehr erreichen. Tatsächlich wird die Opferzahl an diesem Punkt eigentlich fast beliebig.

Und dann gibt es noch den Unterschied zwischen ‘gestorben’ und ‘ermordet’. Die meisten denken, dass die Nazis sechs Millionen ermordeten, das heißt, sie in Gaskammern, bei Massenhinrichtungen und auf andere Weise vorsätzlich getötet haben. Doch natürlich starben Juden während der gesamten NS-Zeit an unterschiedlichsten Ursachen: Alter, Seuchen, Krankheiten, Verletzungen, Selbstmord, Mord. Ja, in jeder ausreichend großen Gruppe von Menschen stirbt jährlich etwa ein Prozent an verschiedenen Ursachen. Wenn es, wie Berenbaum vorschlägt, vor Hitlers Machtergreifung acht Millionen Juden in Europa gab, dann hätte es in dieser Gruppe jährlich etwa 80.000 Tote gegeben. Während der 5!6 Kriegsjahre in Europa wären ungefähr 440.000 Juden gestorben - wenn die Nazis sie komplett ignoriert hätten. Zählen wir die Zeit seit Hitlers Machtergreifung hinzu, wären fast eine Million gestorben.[51]

Wie sollen wir diese ‘natürlichen’ Todesfälle zählen? Sicherlich sind sie nicht Teil des “Holocausts”, da sie ohnehin gestorben wären. Sicherlich sollten wir etwa eine Million Todesfälle von unserer nominellen Summe sechs Millionen abziehen, wenn wir genau rechnen wollen. Aber Traditionalisten sehen das anders. Jeder Jude, der aus irgendeinem Grund gestorben ist, gilt als ‘Opfer’.

Der Holocaust in Zahlen

Also, wie viele Holocaustopfer gab es? Wir haben bereits eine offizielle Zahl gesehen: 11 Millionen, davon 6 Millionen Juden. Andere zählen nur die Juden. Aber auch die Angaben über jüdische Opferzahlen variieren sehr stark. Nimmt man beispielsweise die höchsten Schätzungen nur für die sechs Vernichtungslager (Auschwitz, Treblinka, Majdanek, Belzec, Sobibor und Kulmhof), bekommt man eine Zahl von über 14 Millionen - was völlig absurd ist. Wie ich zeigen werde, kann es ziemlich schwierig sein, die Zahlen richtig zu addieren.

Aber lassen Sie mich eins klarstellen: Seit Ende des Krieges haben sich die meisten führenden Traditionalisten für eine jüdische Gesamtopferzahl im Be-

[51] Zweifellos sprechen heute viele Juden, die behaupten, Verwandte zu haben, die “im Holocaust gestorben sind”, von Menschen, die schlichtweg an natürlichen Ursachen starben.

reich von 5 bis 6 Millionen ausgesprochen. Das untere Ende bilden Hilbergs 5,1 Millionen und Wolfgang Benz' (1991, S. 17) "Minimum" von 5,29 Millionen. Die überwiegende Mehrheit der Autoren geht jedoch von einer Zahl aus, die nahe an der Obergrenze von 6 Millionen liegt. Diese Zahl taucht überall auf, wo der Holocaust diskutiert wird. Dem Traditionalismus zufolge ist sie geradezu sakrosankt. Wie Robinson (1976, S. 281) sagt: "... es besteht kein Zweifel an der Korrektheit der geschätzten Zahl von etwa sechs Millionen Opfern." Die *Holocaust Encyclopedia* berichtet, an dieser Zahl seien "keine ernsthaften Zweifel" erlaubt. In der Einführung erwähnte ich verschiedene Schulprojekte, um 6 Millionen Stifte, Münzen oder Büroklammern zu sammeln. Diese berüchtigte Zahl ist für viele zu einer regelrechten fixen Idee geworden. Im Jahr 2013 erschien ein Buch, das einzig und allein das Wort "Jude" enthält - 6 Millionen Mal wiederholt.[52]

Aus revisionistischer Sicht gibt es mit den '6 Millionen' zwei große Probleme. Erstens wird uns nie eine detaillierte Aufschlüsselung dieser Zahl gezeigt. Dem allgemeinen Konsens zufolge teilen sich die jüdischen Todesopfer in drei Kategorien auf: *Lager, Ghettos* und *Erschießungen.* Es sollte daher ein Leichtes sein, klar zu sagen, wie viele Juden in jeder Kategorie umkamen und wann, so dass die Summe 6 Millionen ergibt. Das ist ein solch elementares Stück Analyse für eine Zahl, an der "keine ernsthaften Zweifel" bestehen, dass man erwarten würde, sie käme wiederholt und durchgängig in jeder wissenschaftlichen Untersuchung vor. In Wirklichkeit taucht sie jedoch fast nirgendwo auf. Auf den führenden Webseiten des U.S. Holocaust Memorial Museum (USHMM) und von Yad Vashem gibt es keine. In Enzyklopädien gibt es keine. Keiner der führenden Traditionalisten behandelt dies. Dies ist daher ein weiterer Hinweis, dass mit dem "bestdokumentierten Ereignis der Weltgeschichte" etwas nicht stimmt.[53]

Das zweite Problem ergibt sich aus der Frage: *Ab wann war es realistischerweise möglich, die Gesamtzahl der jüdischen Todesopfer zu bestimmen?* Allein schon diese scheinbar unschuldige Frage droht den roten Faden des Holocausts aufzutrennen.

Rufen wir ein paar historische Fakten in Erinnerung. Die Deutschen kapitulierten im Mai 1945. Europa war im Chaos und Deutschland in Trümmern. Es waren sprichwörtlich Millionen Vertriebene und andere Flüchtlinge in alle Winde verstreut. Jeder Versuch, die Kriegstoten jedweder Ethnie zu erfassen, wäre ausgeschlossen gewesen. Man hätte alle Orte von Massentötungen lokali-

[52] Siehe Chemofsky (2013). Das Buch umfasst 1250 Seiten.

[53] Die *einzige* kleine Ausnahme, die ich gefunden habe, sind Stackeiberg und Winkle (2002, S. 330). Sie bieten aber weder Details noch eine Analyse: "In den sechs Vernichtungslagern im Osten starben etwa 3 Mio. Opfer des Holocausts. Weitere \'/*i* Mio. fielen den Einsatzgruppen und anderen [Massenerschießungs-J Einheiten zum Opfer... Möglicherweise starben weitere bis zu 1!4 Mio. in den Ghettos Osteuropas, den Konzentrationslagern und den buchstäblich Hunderten von der SS geführten Arbeitslagern an Entbehrungen, Krankheiten oder Misshandlungen..." Das ist kaum vertrauenserweckend. Ich werde auf dieses Thema in Kap. 4 zurückkommen.

sieren, forensische Beweise an Tausenden Orten untersuchen, Massengräber ausgraben und sämtliche Konzentrationslager - einschließlich der sechs sogenannten Vernichtungslager - durchsuchen müssen, um konkrete und quantifizierbare Beweise für Massenmorde zu sammeln. Dieser Vorgang hätte unter idealen Umständen Monate gedauert, aber eher mehrere Jahre. Doch das ist nicht passiert.

Der erste Nürnberger Prozess fand von November 1945 bis Oktober 1946 statt, und man könnte vielleicht annehmen, dass die Zahl im Laufe des Verfahrens aufkam. In der Tat wurde dort die Zahl '6 Millionen' genannt. Ihre erste Erwähnung fand sie ganz am Anfang des Prozesses, in einer eidesstattlichen Erklärung von Wilhelm Höttl. Unter Bezugnahme auf die Worte Eichmanns führte Höttl aus, etwa 4 Millionen Juden hätten in den Konzentrationslagern und weitere 2 Millionen auf andere Weise den Tod gefunden.[54] Die magische Zahl wurde ein zweites Mal im März 1946 erwähnt, als der britische Ankläger Maxwell Fyfe Hermann Göring befragte; Maxwell Fyfe wiederholte Höttls frühere Aussage von 4 plus weiteren 2 Millionen.[55] Ein drittes Mal kam sie in einer Erklärung der Anklage am 30. September 1946 vor: "Adolf Eichmann... hat geschätzt, dass im Zuge dieser Politik 6 Millionen Juden getötet wurden, von denen 4 Millionen in Vernichtungslagern ums Leben gekommen sind."[56] Damit wurde die Zahl in Nürnberg festgeschrieben und hat sich seitdem nie verändert.

Die interessante Frage ist jedoch: Wann ist die berühmte Zahl *zuerst* aufgetaucht? Überraschenderweise war sie schon lange vor Nürnberg im Umlauf. Im September 1945 berichtete die *New York Times:* "Der Verlust von sechs Millionen Juden während des Krieges hat alle Zionisten zu Extremisten gemacht." (2. September) - als ob die Zahl zu diesem Zeitpunkt allgemein bekannt gewesen wäre. Und das war sie in der Tat. Einen Monat zuvor berichteten dieselbe Zeitung: "... sechs Millionen [Juden] sind von den Nazis getötet worden" (5. August). Einen Monat zuvor, am 17. Juli, hielt der jüdische Aktivist Abba Kovner in Italien eine Rede, in der er "den Verlust von sechs Millionen" beklagte; "wir sahen, wie die sechs Millionen... vor ihrem Tode... der großen Prüfung gegenüberstanden", rief er.[57]

Das ist aber erst der Anfang der Geschichte. David Irving berichtet von einem Vorfall im Juni 1945, als der amerikanische Anklagevertreter Robert H. Jackson nach Europa zu den Prozessen aufbrach (1996b, S. 61 f.):

> *Einige Tage vor seiner Abreise nach London traf sich Jackson zum ersten Mal mit einigen mächtigen jüdischen Organisationen, die ihm bereits deutlich zu verstehen gegeben hatten, dass sie bei der Durchführung des Pro-*

[54] IMT (Bd. 31, S. 86), IMG (Bd. 3, S. 633f.). Himmler soll nicht zufrieden gewesen sein und geglaubt haben, die Zahl müsse "größer als 6 Millionen" sein.
[55] IMG (Bd. 9, S. 674).
[56] IMG (Bd. 22, S. 563).
[57] Siehe Kovner (1976, S. 673, 680).

> *zesses mitwirken wollten... drei führende Juristen, Richter Nathan Perlman, Dr. Jacob Robinson und Dr. Alexander Kohanski kamen, um Druck auszuüben... "Wie groß waren diese* [jüdischen] *Verluste?", erkundigte sich Jackson, der für den bevorstehenden Prozess eine Zahl brauchte. "Sechs Millionen", erwiderte Dr. Robinson und wies daraufhin, diese Zahl umfasse die Juden in allen deutschbesetzten Gebieten "vom Ärmelkanal bis Stalingrad".*

Jackson stand dieser Zahl zu Recht skeptisch gegenüber; er bemerkte in seinem Tagebuch: "Ich war besonders an der Quelle für seine Schätzung und deren Zuverlässigkeit interessiert, da ich keine authentischen Unterlagen darüber kenne." Robinsons Antwort - es handele sich um eine Hochrechnung aus bekannten Bevölkerungsstatistiken der Vorkriegszeit - war, in Irvings Worten, "irgendwo zwischen einer hoffnungsvollen Schätzung und einer begründeten Vermutung." Es war eigentlich weit weniger als das.

Die Deutschen kapitulierten am 7. Mai. Doch nur sechs Tage später konnte Lord Wright, der Vorsitzende der UN-Kriegsverbrecherkommission, Folgendes mitteilen: "Es wurde berechnet, dass insgesamt etwa sechs Millionen Juden vorsätzlich [in Gaskammern] und auf andere Weise abgeschlachtet wurden" *(New York Times,* 13. Mai, S. SM4). Wie konnte sich Lord Wright dieser Zahl so sicher sein, weniger als eine Woche nach Kriegsende? Wer hat diese Zahl "berechnet"? Und welche Belege hatten sie?

Aber der Krieg war ja vorbei, und es wäre zumindest theoretisch möglich gewesen, dass so eine Zahl vorlag. Fünf Monate früher hätte das aber nicht der Fall sein können. Und doch konnte die *New York Times* im Januar 1945 einen Beitrag mit folgender Überschrift versehen: "6.000.000 Juden tot" (8. Jan., S. 17). Die Quelle für diese Zahl war der "Exilökonom" Jacob Lestchinsky; wie er zu dieser Überzeugung kam, wurde dem Leser jedoch nicht mitgeteilt.

Das sind nur die ersten Schritte unserer Untersuchung der Geschichte dieser wohl berühmtesten Zahl. Diese ganze Angelegenheit stellt ein faszinierendes Unterkapitel der größeren Holocaustgeschichte dar.

Eine bemerkenswerte Geschichte

Stellen wir uns einmal das folgende Szenario vor. Angenommen, jemand würde einen Bericht über die Verfolgung der Juden lesen und stieße auf folgende Zitate in der *New York Times:*

- "Aufruf zur Hilfe für Juden: Amerikanisches Komitee berichtet von Kriegsleiden. Das Amerikanisch-Jüdische Hilfskomitee berief eine Konferenz ein... um sich mit der Not von mehr als 6.000.000 Juden zu befassen, die im Kriegsgebiet leben."

- “Auf der ganzen Welt gibt es heute etwa 13.000.000 Juden, von denen sich mehr als 6.000.000 im Zentrum des Kriegsgebietes befinden; Juden, deren Leben auf dem Spiel steht und die heute allen Arten von Kummer und Leid ausgesetzt sind.”
- Die kriegsfuhrende Regierung in Europa “hat nur ein Ziel vor Augen, nämlich die jüdische Rasse auszurotten.”
- Der Chef einer jüdischen Hilfsorganisation “erklärte, dass selbst das Unrecht an den Belgiern nicht mit den Gräueltaten gegen die polnischen Juden verglichen werden könne. ‘An die sechs Millionen Juden werden in der größten moralischen und materiellen Not ruiniert... Und die Welt schweigt.’”
- “Sechs Millionen Juden leben in Ländern, in denen sie unterdrückt, ausgebeutet, erschlagen und jedes unveräußerlichen Menschenrechtes beraubt werden.”
- Einen Spendenaufruf für einen Nothilfefonds “um das Leid der Juden in den europäischen Kriegsgebieten zu lindern... [deren] Leiden in der Weltgeschichte beispiellos ist... Frauen, Kinder und Babys müssen gerettet werden, wenn die jüdische Rasse diesen schrecklichen Holocaust überleben soll...”
- “6 Millionen Juden brauchen Hilfe.”

Wir würden natürlich annehmen, dass es sich hierbei um Berichte aus dem Zweiten Weltkrieg handelte, eventuell in einer späteren Phase dieses tragischen Konfliktes. Doch das wäre falsch. In Wirklichkeit wurden die obigen Zitate während... des *Ersten Weltkrieges* veröffentlicht. So unglaublich es scheinen mag, alle diese Passagen stammen aus der Zeit zwischen Dezember 1914 und Oktober 1918 - praktisch der gesamten Dauer des Ersten Weltkrieges.[58] ‘Sechs Millionen notleidende Juden’, ‘Holocaust’, ‘Vernichtung’: Das waren altbekannte Themen des Ersten Weltkriegs, drei Jahrzehnte vor dem nächsten Weltkrieg.

Wie man an dieser Stelle vielleicht schon erahnen kann, waren dies nicht die ersten derartigen Erwähnungen. Die vielleicht erste publizierte Meldung geht bis auf das Jahr 1850 zurück. Die Zeitung *Christian Spectator* (16. Januar, S. 496) veröffentlichte damals einen kurzen Artikel über die “Geistliche Statistik der Welt”. Sie geben eine Weltbevölkerung von 1 Milliarde an und sagen: “6.000.000 sind Juden.” Zwei Jahrzehnte später berichtete die *New York Times* ebenfalls: “... heute leben etwa 6.000.000 Israeliten, beinahe die Hälfte davon in Europa” (12. September 1869, S. 8).[59] Man mag darüber spekulieren, dass

[58] Das heißt konkret: (2. Dez. 1914, S. 12), (14. Jan. 1915, S. 3), (15. Apr. 1915, S. 4), (28. Feb. 1916, S. 8), (22. Jan. 1917, S. 6), (24. Sep. 1917, S. 20) und (18. Okt. 1918, S. 12) - respektive. Falls nicht anders angegeben, stammen alle folgenden Zitate in diesem Kapitel ebenfalls aus der *New York Times.*

[59] Interessanterweise geben sie Detailinformationen nach Ländern an. Russland ist mit 1,3 Mio. Juden, bzw. 22%, die Nummer eins. Deutschland steht mit insgesamt 446.000 Juden (7,4%) weit oben auf der Liste.

die ‘6 Millionen’ seither für ‘alle Juden’ stehen. Immer wenn ‘alle Juden’ in Gefahr waren, wurde fortan diese Zahl genannt.

Nur wenige Jahre später gab es bereits erste Anzeichen von Schwierigkeiten. 1872 berichtete die *New York Times* über die “Verfolgung der Juden in Rumänien” (23. März, S. 4). Nichtjüdische Mobs griffen sie an, und es schien, als ob “die blutrünstigen Angreifer vor nichts zurückschreckten, außer der Vernichtung der Juden” - ein früher Vorläufer der Behauptungen über die deutsche Vernichtung, die etwa 70 Jahre später aufkamen.

Oder vielleicht schon acht Jahre später. Im Jahre 1880 erschien ein eindrucksvoller Artikel über einen “Hilfeaufruf für deutsche Juden” (20. Dezember, S. 2). In diesem Artikel wird eine Rede des deutschen Philosophen Eugen Dühring unter die Lupe genommen und seine “Unverfrorenheit, im Namen der Menschheit die Vernichtung der gesamten [jüdischen] Rasse zu fordern”. Der Verfasser spricht dann von Anträgen im deutschen Parlament, deren Ziel die “Vernichtung - die Ausrottung der jüdischen Rasse” gewesen sei.

Die erste Erwähnung von 6 Millionen darbenden Juden erfolgt bereits im Jahr 1889. In einem kurzen Artikel fragt die *New York Times* (10. Februar, S. 14): “Wie viele Juden gibt es?” Die geschätzte Untergrenze für die Weltbevölkerung der “allgegenwärtigen Rasse” ist 6.000.000. “Mit Ausnahme einer halben Million”, fügt der Beitrag hinzu, “sind sie alle in einem Zustand politischer Knechtschaft.” Zwei Jahre später, 1891, können wir von der bedauernswerten Lage von “Russlands Bevölkerung von 5.000.000 bis 6.000.000 Juden” lesen und der “Tatsache, dass etwa sechs Millionen verfolgte und jämmerliche, arme Wesen” immer noch an ihrer Religion festhalten, trotz aller Widerstände.[60] Die russische Regierung war mehrere Jahre lang in Konflikte mit ihrer jüdischen Bevölkerung verwickelt, angefangen mit der Ermordung des Zaren Alexander II. im Jahre 1881 durch einige jüdische Extremisten. So begann eine mehrjährige Folge von Berichten über “6 Millionen notleidende Juden Russlands.”

Solche Berichte sollten sich für die noch junge zionistische Bewegung, die erst vor kurzem entstanden war, als nützlich erweisen. Deren Mission war und ist es, die Juden der ganzen Welt zu animieren, sich in Palästina niederzulassen. Die frühen Zionisten waren darauf bedacht, das jüdische Leid hochzuspielen, um die Massenauswanderung aus Europa zu fördern. Im Hinblick auf die Juden Russlands sagte der bekannte Aktivist Stephen Wise 1900: “Es gibt 6.000.000 lebende, blutende, leidende Argumente für den Zionismus” (11. Juni, S. 7). 1901 berichtete der *Chicago Daily Tribüne* über die “hoffnungslose Lage” der “sechs Millionen Juden in Russland” (22. Dezember, S. 13).

Ein Artikel aus dem Jahre 1903 ist besonders interessant. Ein Pogrom in Kischinau im April desselben Jahres forderte 47 Tote. Die *New York Times* bezeichnete das als “ein Massaker” und verkündete eine Stellungnahme des

[60] In diesem Artikel wird der Autor E. Lanin zitiert, der feststellt, die Juden blieben “unerschütterlich einer Religion treu, die ihr Leben in einen feurigen Ofen verwandelt...” Sie konnten nicht ahnen, wie prophetisch diese Metapher etwa 50 Jahre später sein würde.

Jewish Chronicle: "Wir sagen, sie [die russische Regierung] ist zutiefst verstrickt in die Schuld an diesem Holocaust... [Die Juden gelten] als gefährliche Landplage, die langsam vernichtet werden muss, [und die Russen] werden es für gerechtfertigt halten, den Vemichtungsprozess zu beschleunigen..." (16. Mai, S. 1). All das ist eine bemerkenswerte Voraussage der kommenden Ereignisse in Nazideutschland.

Wiederkehrende und oft geringfügige antijüdische Übergriffe wurden stets auf dramatischste Weise dargestellt. Die *New York Times* verzweifelte über "unsere 6.000.000 geknechteten Brüder in Russland" (23. März 1905, S. 7). Noch im selben Jahr folgte eine Polemik gegen eine russische Führungspersönlichkeit, die "die Vertreibung von 6.000.000 jüdischen Familien veranlasste" (1. November, S. 2) - was übrigens unmöglich ist, da das grob 25 Millionen Juden betroffen hätte. 1906 lesen wir, es gebe "erschreckende Berichte über die Lage und die Zukunft der 6.000.000 Juden Russlands"; es zeige sich ein "entsetzliches Bild" von "erneuten Massakern" sowie eine "systematische und mörderische Ausrottung" (25. März, S. SM6). An dieser Stelle ist man versucht zu fragen: Was hat es mit den Juden auf sich, dass sie immer wieder von einer "Ausrottung" bedroht sind?

1910 finden wir "russische Juden in trauriger Not" und sind betrübt über die "systematische, unablässige, stille Zermürbung eines Volkes von mehr als 6.000.000 Seelen" (11. April, S. 18). 1911 berichtete die *New York Times: "...* die 6.000.000 Juden Russlands sind nach geltenden Gesetzen systematischer Unterdrückung und Verfolgung ausgesetzt" (31. Oktober, S. 5). Einmal mehr stoßen wir auf '6 Millionen', 'systematisch', 'Vernichtung' - es zeichnet sich ein klarer Trend ab. Und doch kam es noch schlimmer (10. Dezember, S. SM8):

> *Dass Russland eine entschieden antijüdische Politik verfolgt, dass die Lage der Juden in Russland heute schlimmer ist als je zuvor, wird aus den folgenden Textauszügen ersichtlich... Die nun geltenden restriktiven Gesetze... verschärfen die Unterdrückung der Juden und machen die 6.000.000 Juden zu einem wirtschaftlich ausgezehrten Volk - einem Volk ohne jegliche Rechte.*

Bald darauf begann der Erste Weltkrieg. Der Leser ist eingeladen, die oben zitierte Passage zu überprüfen. Gegen Ende 1918 näherte sich der Krieg seinem Ende. Gab es nach Jahren entsetzlicher Berichte über die gefährdete hebräische Rasse 6 Millionen jüdische Todesopfer? Nein. Irgendwie schafften sie es alle zu überleben. Anstatt an ihren Beerdigungen teilzunehmen, wurden wir dann gebeten, ihre Genesung zu unterstützen: "Sechs Millionen Seelen werden Hilfe brauchen, um ihr normales Leben wieder aufzunehmen, wenn der Krieg beendet ist", schreibt die *New York Times* (18. Oktober, S. 12).

Die Saga geht weiter

Man könnte meinen, dass dies das Ende der 6-Millionen-Geschichten war. Leider nicht. Die berühmte Zahl wechselte schlichtweg die Gegend. Im September 1919 stellen wir fest, dass es nun die *ukrainischen* und *polnischen* Juden sind, die sich in Not befinden: "6.000.000 sind in Gefahr" (8. September, S. 6). Wir sind weiter entsetzt zu lesen: "... die Bevölkerung von 6.000.000 Seelen in der Ukraine und in Polen... wird vollständig vernichtet werden."

Mittlerweile spielten auch andere Zeitschriften die berüchtigte Zahl hoch. Als Beispiel sei dieser eindrucksvolle Artikel aus der Zeitschrift *American Hebrew* genannt (31. Oktober 1919, S. 582):

> *Sechs Millionen Männer und Frauen rufen uns von Übersee um Hilfe, und 800.000 kleine Kinder weinen um Brot... In dieser Katastrophe, in der sechs Millionen menschliche Wesen von einem grausamen und rücksichtslosen Schicksal ins Grab gewirbelt werden... Sechs Millionen Männer und Frauen sterben aus Mangel an allem Lebensnotwendigen... In diesem drohenden* Holocaust *menschlichen Lebens...*

Es folgten eine Reihe ähnlicher Berichte, alle in der *New York Times:*

- unglaubliche Armut, Hunger und Krankheit [von] etwa 6.000.000 Seelen, bzw. der Hälfte der jüdischen Weltbevölkerung" (12. November 1919, S. 7).
- "Fleckfieber bedrohte 6.000.000 europäische Juden" (12. April 1920, S. 16).
- "Hunger, kalte Lumpen, Verzweiflung, Krankheit, Tod - sechs Millionen Menschen ohne Nahrung, Obdach, Kleidung" (2. Mai 1920, S. El).
- Ein neuer Fonds "für jüdische Kriegsleidende in Mittel- und Osteuropa, wo sechs Millionen unter schrecklichen Bedingungen von Hunger, Krankheit und Tod leiden" (7. Mai 1920, S. 11).
- "Russlands 6.000.000 Juden sehen sich der Vernichtung durch Massaker gegenüber" - schon wieder! (20. Juli 1921, S. 2).

Ende 1922 zeichnete sich eine neue Bedrohung ab. Ein 33-jähriger Deutscher war der aufstrebende Kopf einer neuen Partei geworden: der NSDAP. Und dieser junge Mann erhielt angeblich finanzielle Unterstützung von einem namhaften amerikanischen Industriellen. Die Geschichte war der Auslöser für diese Schlagzeile: "Berlin hört, dass Ford Hitler unterstützt" (20. Dezember, S. 2). Hitlers Partei wird als "nationalistisch und antisemitisch" bezeichnet; er soll Reden gehalten haben, "um sein Publikum zum Töten von Juden und Sozialisten anzustacheln". Ein viel beunruhigenderer Bericht kam ein paar Monate später, nämlich: "Teil des Programms von Herrn Hitler ist... die Vernichtung der Juden" (8. Februar 1923, S. 3). Allerdings war die "Vernichtung" der Juden zu dieser Zeit ja bereits ein alter Hut.

Die nächsten Jahre wurden die ‘6 Millionen’ nicht mehr verwendet. Aber als Hitler im Januar 1933 die Macht übernahm, wurden sie reaktiviert. Die *New York Times* meldete eine “Hitler-Protest-Abstimmung” einiger New Yorker Behördenvertreter. Rabbi Stephen Wise gab einen Appell bekannt: “Wir in Amerika haben die Führung des Kampfes für die Bewahrung des deutschen Judentums übernommen”, und fügte hinzu, seine Gruppe sei “jetzt im Rahmen von Hilfs- und Wiederaufbauarbeiten in Osteuropa tätig, wo 6.000.000 Juden betroffen sind” (29. März, S. 9).

Drei Jahre später lesen wir in der *London Times* von “6.000.000 unerwünschten unglücklichen” Juden und dass “diese 6.000.000 Menschen ohne Zukunft” seien (26. November 1936, S. 15). Am selben Tag berichtete die *New York Times* von einer Rede des britischen Zionisten Chaim Weizmann, der “zuerst über die Tragödie von mindestens 6.000.000 ‘überflüssigen’ Juden in Polen, Deutschland, Österreich” sprach. Anfang 1937 hören wir: “... fünf bis sechs Millionen Juden in Europa sehen ihrer Vertreibung oder äußerster Armut entgegen” (26. Februar, S. 12). Mit diesen Berichten wurde eine Welle von Anspielungen auf die ‘6 Millionen’ eingeleitet, die uns direkt in die Kriegsjahre führen.

1938 betitelte die *New York Times* einen Artikel mit der Überschrift “Verfolgung von Juden nimmt zu” (9. Januar, S. 12). “6.000.000 Opfer gemeldet”, sagten sie - und bezogen sich auf die Gesamtzahl in Deutschland, Polen und Rumänien. Man könnte die bevorstehende Tragödie kaum deutlicher vorwegnehmen.

Gleich im nächsten Monat bietet sich uns ein “niederschmetterndes Bild von 6.000.000 Juden in Mitteleuropa, denen Schutz und wirtschaftliche Perspektiven vorenthalten werden und die langsam an Hunger sterben, ohne jede Hoffnung...” (23. Februar, S. 23). Im Mai war es die “steigende Flut von Antisemitismus in Europa, die über 6.000.000 Juden und Nichtarier ihres Geburtsrechts beraubt” hatte (2. Mai, S. 18). Später im selben Jahr veröffentlichte die *London Times* einen Bericht über die “Behandlung der deutschen Juden”; sie schrieben: "... das Problem betraf jetzt rund 6.000.000 Juden”, (22. November, S. 11). Vergessen Sie nicht: Der Zweiten Weltkrieg sollte erst knapp ein Jahr später ausbrechen.

Anfang 1939 berichtete die *London Times* über Weizmanns Auffassung: “... das Schicksal von 6.000.000 stand auf dem Spiel”, (14. Februar, S. 9). Der Krieg begann im September dieses Jahres, und die Anti-Nazi-Propaganda nahm Fahrt auf. Mitte 1940 zitierte die *New York Times* Nahum Goldmann: “Sechs Millionen Juden sind zur Vernichtung verurteilt, wenn der Sieg der Nazis endgültig sein sollte” (25. Juni, S. 4). Das war noch mindestens ein ganzes Jahr bevor Hitler angeblich beschloss, sein Programm zum Massenmord an den Juden in Gang zu setzen - so die traditionalistischen Fachleute. Wie konnte Goldmann wissen, was kommen würde?

Anfang 1942 waren auch die Amerikaner beteiligt, und es war wirklich ein Weltkrieg. Die Deutschen hatten ihr ethnisches Säuberungsprogramm aufgenommen und forcierten die Verschiebung von Menschen. In der *New York Times* lesen wir, Heinrich Himmler habe “ungefähr 6.000.000 Menschen entwurzelt” und sie ins besetzte Polen verschleppt, “wo sie zwangsläufig verhungern und erfrieren und an Krankheiten sterben” (18. Januar, S. SM10). Mitte 1942 sah die Lage düster aus. Es war “ein riesiges Schlachthaus für Juden” in Europa; es wurde von einer Million Todesopfern berichtet, und die übrigen “6.000.000 bis 7.000.000” seien gefährdet (30. Juni, S. 7). Im Dezember wurde die Zahl der Todesopfer mit 2 Millionen angegeben, was einem Drittel der 6 Millionen “in Hitlers Machtbereich” entsprach. Es war, so die *New York Times,* “ein Holocaust ohnegleichen” (13. Dezember, S. 21).

Die traurige Geschichte setzte sich die ganzen Kriegsjahre hindurch fort:

- Hitler beabsichtigt “die Vernichtung von etwa 6.000.000 [jüdischen] Menschen in den Territorien, die nun in [seinem] Herrschaftsgebiet liegen” *(London Times,* 25. Januar 1943).
- “Rettet die dem Untergang geweihten Juden”, sagt Rabbi Hertz; die Welt “hat sehr wenig getan, um auch nur das Lebensrecht für 6.000.000 ihrer jüdischen Mitmenschen sicherzustellen” (2. März, S. 1).
- Zwei Millionen sind tot “und die noch zu tötenden vier Millionen werden planmäßig umgebracht” (10. März, S. 12).
- “Berichten zufolge wurden in Europa fünfeinhalb Millionen Juden getötet” (10. Mai 1944, S. 5) - immer noch ein ganzes Jahr bis zum Ende des europäischen Konflikts.
- Und später wieder: “Dr. A. Leon Kubowitzki... berichtete, dass 5.500.000 Juden in den von den Nazis kontrollierten Ländern getötet wurden” (27. November, S. 14).

Vorzeitige Hinweise auf die ‘6 Millionen’ beschränken sich nicht auf die *New York Times* und die *London Times.* Hilberg (1991, S. 1280) erklärt in einer Fußnote: “Dieselbe Zahl [6 Millionen] gab im Juni 1944 ein jüdischer Bote, Joel Brand, an, der von Eichmann... geschickt wurde, um mit den Alliierten über Ablösungsgelder zu verhandeln.” Und nur einen Monat zuvor, im Mai 1944, schrieb der zionistische Aktivist Rabbi Dov Weissmandel (Dawidowicz 1976, S. 327):

> *Regierungs- und Rundfunkchefs müssen bekannt machen, was unserem Volk in den Schlachthäusern von Belzec, Malkinia* [Treblinka], *Sobibor und Auschwitz angetan wurde. Bis heute wurden sechsmal eine Million Juden aus Europa und Russland vernichtet.*

Und das ein ganzes Jahr vor Kriegsende.

Es scheint also, dass die Zahl 6 Millionen eine Art Konstante bei behaupteten bzw. drohenden jüdischen Leiden darstellt, unabhängig von den Umstän-

den. Sie besitzt scheinbar eine gewisse magische Symbolik und wurde dadurch zu einer heiligen Ikone jüdischer Verfolgung. Die Zahl Sechs selbst ist im Judentum in der Tat von hoher Bedeutung. Der jüdische Davidstern ist sechszackig. Der jüdischen (alttestamentarischen) Bibel zufolge wurde die Welt in sechs Tagen erschaffen, und der Mensch erschien am sechsten Tag. Die Zahl steht ferner im Zusammenhang mit jüdischer Versklavung, Leid und Tod. Im 2. Buch Mose (21,2) lesen wir, dass man einen hebräischen Sklaven nur sechs Jahre lang behalten darf. Das gleiche Buch berichtet, dass “600.000 Mann” Ägypten während des Exodus verließen (12, 37). Und der römische Historiker Tacitus berichtet - wahrscheinlich aus jüdischen Quellen -, dass bei dem Aufstand um 70 n. Chr. 600.000 Juden belagert und vermutlich getötet wurden *(Historiae* V, 13).

Doch es gibt einen noch beachtlicheren Aspekt. Rabbi Benjamin Blech (2004, S. 214 f.) zitiert eine Passage aus dem 3. Buch Mose (25, 10): “Und ihr sollt das fünfzigste Jahr heiligen und sollt ein Freijahr ausrufen im Lande allen, die darin wohnen, denn es ist das Jubeljahr. Da soll ein jeder bei euch wieder zu seiner Habe und zu seinem Geschlecht kommen.” Das hebräische Wort für die Phrase “Da soll ein jeder... wieder... kommen” wurde falsch geschrieben, es fehlte das *Waw* (1). Ferner entspricht jeder hebräische Buchstabe und jedes Wort einer Zahl; *Waw* ist sechs. Die ‘Zahl’ des falsch geschriebenen Wortes ist 708. Daraus folgert Blech, dass die Juden dazu bestimmt sind, in einem Jahr zurückzukehren, das auf 708 endet - aber ohne die Sechs oder *Waw.* Und tatsächlich - das Jahr der Rückkehr der Juden war 1948, nach hebräischem Kalender 5708. Blech schreibt: “Wir kehrten zurück, ohne 6 - die höchst wichtigen 6 Millionen unseres Volkes, die im Holocaust umkamen.” Wenn Gott höchstpersönlich hinter dieser heiligen Zahl steht, haben die Revisionisten keine Chance.

Wir sehen also, die ‘6 Millionen’ haben eine erstaunliche Geschichte. Was sollen wir daraus schließen? Zunächst hoffe ich, dass es klar ist, dass diese ausgedehnte Vorgeschichte *nicht beweist,* dass *keine* 6 Millionen im Nazi-Holocaust starben. Darüber hinaus ist sie *kein Beweis* für eine Verschwörung, einen Betrug oder etwas dergleichen. Allerdings bedarf sie einer Erklärung. Es ist äußerst unwahrscheinlich, dass all diese ‘6 Millionen’ im Laufe der Geschichte korrekte und fehlerfreie Angaben waren. Infolgedessen bestehen die gleichen Zweifel auch beim Holocaust.

Es ist wahrscheinlicher, dass die ‘6’ zum Symbol für das jüdische Volk wurde und dass 600.000 oder später 6.000.000 ‘alle Juden’ repräsentierte. Wie der Begriff ‘Holocaust’ selbst, waren auch die ‘6 Millionen’ offenbar viele Jahre vor dem Aufstieg der Nazis und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs gut etabliert. Somit ist die Zahl eher von rein symbolischer Bedeutung und sollte nicht wörtlich verstanden werden.

Revisionistische Opferzahlen

Die kuriose und unwahrscheinliche Geschichte der ‘6 Millionen’ weckt bei vielen Revisionisten den Verdacht, dass hier etwas nicht stimmt. Ich denke, wir können sagen, dass diese Zahl aller Wahrscheinlichkeit nach rein symbolisch verwendet wird und nicht auf Tatsachen basiert.

An dieser Stelle nun eine berechtigte Frage: Wie viele jüdische Todesopfer gab es laut den *Revisionisten?*.

Ich werde später mehr dazu sagen, doch sie würden wahrscheinlich zunächst die betrügerische Art hervorheben, mit der die offizielle israelische Holocaustbehörde Yad Vashem ihre Liste an Holocaustopfern zusammenstellt. Diese Institution gibt an, alle bekannten Holocaustopfer zu erfassen - natürlich ausschließlich Juden. Auf ihrer Webseite betreiben sie eine Onlinedatenbank der Opfer. Im Dezember 2019 enthielt diese Datenbank die Namen von 5.388.746 Personen, die von den Nazis ermordet worden sein sollen.[61] Im März 2017 lag diese Zahl bei 4.948.740 (Rudolf 2017b, S. 47). Falls die Wachstumsrate stabil bleibt, sollten bis Mitte 2023 sechs Millionen erreicht worden sein.

Doch es gibt viele immanente Probleme mit einer solchen Datenbank: (1) Jeder kann praktisch beliebige Namen eintragen, ob erfunden oder nicht. Beweise sind nicht erforderlich, und Yad Vashem scheint nicht in der Lage zu sein, Einträge zu überprüfen. Dies wurde durch einen revisionistischen Streich im Jahr 2015 unterstrichen, als jemand den Namen von Joseph Goebbels’ Ehefrau als eine Jüdin eintrug, die in einer Gaskammer von Majdanek getötet worden sei. Die Eingabe wurde akzeptiert. Yad Vashem entfernte diesen Eintrag erst, nachdem die Revisionisten ihren Erfolg öffentlich gefeiert hatten. (2) Man findet viele doppelte oder annähernd doppelte Einträge. Kleine Schreibfehler können zu Mehrfacheingaben führen. (3) Ganze Personengruppen wurden eingetragen ohne Beweis dafür, dass sie verstorben sind oder überhaupt existiert haben. (4) In einer Vielzahl von Fällen konnte sogar nachgewiesen werden, dass die aufgeführten Personen den Krieg überlebt hatten. (5) Jeder, der aus irgendeinem Grund vermisst wird, könnte für tot erklärt werden, obwohl sein Verbleib einfach ungeklärt ist. (6) Namensänderungen traten häufig auf, nachdem Juden sich in anderen Ländern niederließen, so dass sie schwer aufzufinden sind, vermisst werden und daher vermutet wird, dass sie tot sind oder gar ermordet wurde (Rudolf 2017b, S. 47-50).

Yad Vashem wird dieses chaotische Verfahren beenden müssen, sobald sechs Millionen Namen erreicht wurden, sonst wird die Zahl weiter anwachsen auf sieben, acht, neun Millionen oder gar mehr. All dies beweist, dass dieser Ansatz im Grunde genommen wertlos ist.

[61] https://yvng.yadvashem.org/advanced-search.html, mit Opferschicksal (Victim’s Fate) als “Murdered” (ermordet).

Außerdem gibt es die bedeutende, 1983 von Walter Sanning angefertigte demographische Studie *Die Auflösung des osteuropäischen Judentums,* die jüngst auf den neusten Stand gebracht wurde (2018, 2. Aufl.). Seine detaillierte Untersuchung von Volkszählungen und Migrationsstatistiken bestätigt zunächst, dass Anfang 1930 etwa 6 Millionen Juden in den Gebieten Europas lebten, die später in den nationalsozialistischen Einflussbereich fallen sollten. Bis 1939 waren es nur noch 5 Millionen. Über die nächsten zwei Jahre sank sie durch massive Emigration, vorwiegend aus Polen, auf unter 3 Millionen. Somit gab es beim angeblichen Startdatum des Holocausts 1941 lediglich 2,7 Millionen Juden im Einflussbereich der Deutschen. Von diesen wurden etwa 1,4 Millionen als Holocaustüberlebende identifiziert (von jüdischen Erhebungsstellen),[62] sodass etwa 1,3 Millionen vermisst werden - wenn auch nicht unbedingt tot. Das ist Sannings theoretische maximale Opferzahl. Viele von ihnen überlebten wahrscheinlich oder starben an anderen Ursachen als Mord. Deswegen ist Sannings Schätzung der tatsächlichen Opferzahl, die auf Handlungen der Nazis zurückzufuhren ist, noch geringer: etwa 300.000.

Eine Zahl von 1,4 Millionen Holocaustüberlebenden täuscht jedoch. 1997, etwa fünfzig Jahre nach dem Krieg, stellte der sogenannte *Spanic Report* fest, dass noch zwischen 834.000 und 960.000 Überlebende am Leben seien.[63] Dieser Wertebereich wurde im *Ukeles Report* aus dem Jahr 2000 größtenteils bestätigt.[64] Es ist eindeutig nicht möglich, dass es 1945 1,4 Millionen Überlebende gab und nach fünfzig Jahren immer noch fast eine Million.

Eine interessante Entwicklung ereignete sich 2003 mit einer Studie des israelischen Professors und Demographie-Fachmann Sergio DellaPergola. Er verwendete eine überarbeitete Zählmethode und eine überarbeitete Definition von 'Überlebender':

> [Der Begriff 'Holocaustüberlebender' bezieht sich auf alle lebenden Juden] *die zumindest für kurze Zeit an ihren Aufenthaltsorten einer Zwangssituation und/oder einer Einschränkung ihrer vollen Bürgerrechte unterworfen waren... ob durch eine ausländische nationalsozialistische Besatzungsmacht oder durch eine mit den Nazis verbündete örtliche Behörde - oder die anderswohin fliehen mussten, um zu verhindern, in die obengenannten Situationen zu geraten.*

Wir stellen zunächst einmal fest, dass dies eine bemerkenswert großzügige Definition ist; war ein Jude irgendeinem Grad an "Zwang" ausgesetzt, auch nur "für kurze Zeit", war er ein Holocaustopfer - und wenn er lebte, ein Holocaustüberlebender. Zweitens stellt DellaPergola fest, dass es nach dieser Definition im Jahr 2003 eigentlich 1.092.000 Holocaustüberlebende gab - ein An-

[62] Die *New York Times* meldete die Zahl von 1,2 Mio. Holocaustüberlebenden (11. Feb. 1945) und später von 1 bis 1,5 Mio. (17. Feb.).

[63] Spanic, A. u. a. "Shoah Survivors and Their Numbers Today".

[64] Ukeles, J. "A Plan for Allocating Successor Organization Resources", Bericht des Planungsausschusses. Conference on Jewish Material Claims Against Germany.

stieg von 21% gegenüber dem Mittelwert von 1997.[65] Durch eine simple Neudefinition konnte er damit einen dramatischen Anstieg verzeichnen, statt, wie man erwarten würde, einen drastischen Rückgang. Natürlich haben solche Tricks ihre Grenzen. Irgendwann muss die Zahl auf Null zurückgehen. Schon 2010 gaben jüdische Zeitschriften zu, dass die Zahl auf 520.000 gesunken sei.[66] Aber sechs Jahre später, im Jahr 2016, berichtete die *Times of Israel* über "die etwas mehr als 500.000 lebenden Holocaust-Überlebenden in der Welt".[67] Dies ist sehr seltsam, da eine solche Gruppe älterer Menschen mit einer Rate von mindestens 10% pro Jahr sterben sollte. Die 520.000 im Jahr 2010 hätte bis 2016 auf rund 200.000 abgesunken sein sollen; und dennoch starb kaum einer von ihnen. Es wird interessant sein, diese Zahl über die kommenden Jahre zu verfolgen.

Wenn man 70 Jahre zurückrechnet, wäre jede heute lebende Bevölkerung damals ungefähr fünfmal so groß gewesen. Somit muss die Gesamtzahl der Holocaustüberlebenden im Jahr 1945 nach DellaPergolas Definition etwa 5 Millionen betragen haben.

Die Frage ist also: Wie viele Juden lebten im Einflussbereich des Naziregimes? Weber (2001) argumentiert, die Zahl könnte 5,2 Millionen bis 8 Millionen betragen haben. Damit bliebe eine Gesamtzahl von 200.000 bis 3 Millionen Personen unberücksichtigt. Und wiederum würden diese als vermisst gelten, nicht unbedingt als tot. Und selbst wenn alle tot wären, würde nicht zwischen denen unterschieden werden, die von den Nazis getötet wurden, und allen anderen Möglichkeiten.

Irving hat dazu geschrieben: "Ich habe immer gesagt, dass die wirklichen Holocaustzahlen wahrscheinlich um den Faktor zehn übertrieben sind..."[68] Wir können also davon ausgehen, dass er eine Zahl von 500.000 bis 600.000 vertritt, obwohl er seine Schätzung nicht mit einer ausführlichen Argumentation erläutert.

Der herausragende Revisionist Germar Rudolf hat keine definitive Antwort auf die Frage der jüdischen Gesamtopferzahl. Auf Drängen nach einer wahrscheinlichen Schätzung sagt er jedoch: "Ich meine, dass eine Zahl um eine halbe Million am wahrscheinlichsten ist" (2017b, S. 56). Damit können wir einen groben Konsens der Revisionisten aufstellen: eine Gesamtzahl von 300.000 bis

[65] Das war die dritt-großzügigste Definition von insgesamt vier, die DellaPergola betrachtete. Die vierte schloss buchstäblich *jeden Juden, der während des Krieges lebte* ein, da die Nazis angeblich "alle Juden der Welt vernichten wollten". Alle Juden, die den Krieg überlebten, sind demnach Holocaustüberlebende. Diese Definition würde die Zahl von 2003 auf 3,4 Mio. hochtreiben.

[66] *JTA* (6. Dez. 2010).

[67] "US House calls on Germany to fulfill moral Obligation" (8.6.2016).

[68] Zitiert nach seinen Bemerkungen über Meyer (2002); veröffentlicht unter http://www.fpp.co.uk/Auschwitz/Osteuropa/Fritjof_Meyer2.html. Anscheinend irgendwann nach seiner Verhaftung, dem Prozess und der sich daran anschließenden Haftstrafe in Österreich wegen seiner revisionistischen Äußerungen hat Irving seine Meinung geändert und hat seitdem die traditionalistische Geschichtsversion in allen wichtigen Punkten unterstützt - mit Ausnahme von Auschwitz; siehe Graf (2009) und Scott (2016).

600.000 jüdischer Todesopfer durch die Nazis. Ich werde im 11. Kapitel näher darauf eingehen.

Das ist natürlich ein dramatischer Rückgang auf nur 5 bis 10 Prozent der offiziellen Zahlen. Und die jüdischen Verluste würden damit auf höchstens 1 Prozent der gesamten Todesopfer im Zweiten Weltkrieg fallen. Sicherlich stellt dies einen enormen Verlust an Menschenleben dar und hinterlässt viele trauernde Familien und Hinterbliebene. Aber es würde den jüdischen Holocaust in der größeren Tragödie dieses Krieges fast bedeutungslos machen.

Doch am wichtigsten ist, dass aufgrund dieser neuen, niedrigeren Opferzahlen die konventionelle Darstellung komplett neu erstellt werden muss. Die Revisionisten müssen daher einige grundlegende Angaben machen. Sie müssen eine grobe Aufschlüsselung der Todesfälle *nach Todesursache* und *nach Jahr* angeben, die im Allgemeinen plausibel ist, gemessen an dem, was wir über die Vernichtungslager und andere Naziaktivitäten wissen. In Teil II dieses Buches gehe direkt auf diese Fragen ein.

Die jüdische Weltbevölkerung

Die Traditionalisten - und gelegentlich auch ihre Gegner - berechnen die jüdischen Verluste üblicherweise durch erschöpfende, aber nicht vollständig verifizierbare Analysen der Verluste jedes einzelnen Landes. Obwohl dies in gewisser Hinsicht sinnvoll ist, wirkt diese Technik wie ein riesiges Hütchenspiel. Man versucht, sich bewegende Personen zu zählen, während sie von Ghetto zu Lager, von Lager zu Lager und von Land zu Land transportiert werden. Chaos ist dabei vorprogrammiert, weil es zahlreiche Möglichkeiten gibt, sie mehrfach oder falsch zu zählen.

Dasselbe gilt für Berechnungen der jüdischen Vor- und Nachkriegsbevölkerung in bestimmten Ländern. Die Menschen zogen über verschiedene Zeiträume zwischen verschiedenen Ländern hin und her, wobei sie gelegentlich ihre Namen änderten. Viele Juden waren keine Staatsbürger ihres Heimatlandes, so dass es äußerst schwierig war, sie zu erfassen. Und die Landesgrenzen änderten sich, was die Schwierigkeiten noch verschärfte. Auf den uneingeweihten Beobachter können die mathematischen Verrenkungen wirklich verwirrend und wenig schlüssig wirken.

Man kann also gut argumentieren, dass man nur durch die Untersuchung der weltweiten jüdischen Gesamt-Bevölkerung vor und nach dem Krieg eine einigermaßen zuverlässige Bestätigung für die Gesamtverluste erreichen kann. Schon eine grundlegende Analyse der Bevölkerungszahlen ist erhellend.

Fangen wir mit den zuverlässigsten und am wenigsten umstrittenen Zahlen an: den Nachkriegszahlen. Tabelle 1 zeigt die jüdische Weltbevölkerung ab 1948 in acht Intervallen:[69]

Tabelle 1: Jüdische Weltbevölkerung

Jahr	Bevölkerung
1948	11.500.000
1955	11.800.000
1970	12.585.000
1980	12.819.000
1990	12.868.000
2000	13.150.000
2010	13.854.000
2018	14.606.000

Diese Zahlen sind in Schaubild 1 graphisch dargestellt. Sie werden von jeder Seite akzeptiert und weisen nach dem Krieg ein langsames, stetiges Wachstum mit einer Durchschnittsrate von etwa 0,3 Prozent pro Jahr auf. Das ist nur ein Sechstel der Wachstumsrate der Weltbevölkerung - jährlich etwa 1,8 Prozent - im gleichen Zeitraum. Während eines Großteils des 20. Jahrhunderts gehörte die jüdische Bevölkerung zu den langsam wachsenden ethnischen Gruppen.

Wenn wir nun von Ende 1948 in der Zeit zurückgehen, stellt sich uns folgende Frage: Wie sollte dieses Schaubild gemäß der konventionellen Holocaustgeschichte aussehen? Die Antwort ist ganz einfach: ein Verlust von 6 Millionen von etwa 1940 bis 1945 - was wie ein Sprung nach oben auf etwa 17,5 Millionen kurz davor aussehen würde -, dem eine Fortsetzung des langsamen aber stetigen Anstiegs seit 1948, oder etwas Vergleichbares, vorausgeht. Kurz, das zu erwartende Schaubild sähe aus wie Schaubild 2.

Doch unser Befund sieht anders aus. Betrachten wir den Zeitraum von Ende 1800 bis 1900, so können wir die erwarteten Zahlen mit den tatsächlichen vergleichen, die in jenen Jahren gemeldet wurden. Oben habe ich zwei solche Berichte aus der *New York Times* zitiert: Sowohl 1869 als auch 1889 wurde die weltweite Gesamtbevölkerung in Tabelle 2 auf 6 Millionen geschätzt. Zwei zusätzliche Datenpunkte können wir den Ausgaben des *World Almanac* von 1900 und 1910 entnehmen, wo wir die Zahlen 7,2 Millionen bzw. 8,2 Millionen finden. Überlagern wir das vorige Schaubild damit, ist die Diskrepanz offensichtlich - siehe Schaubild 3.

Diese vier Datenpunkte liegen eindeutig weit unter den 'erwarteten' Zahlen; das ist ein erstes Anzeichen für ein Problem. Sie deuten auf ein langsames und stetiges Wachstum hin - im Durchschnitt etwa 0,5 Prozent pro Jahr.

An diesen vier Datenpunkten kann man das Problem der Traditionalisten leicht erkennen. Um die Lücke seit Ende des 19. Jahrhundert (mit etwa 6 bis 7

[69] Die Daten stammen von Israels Zentralamt für Statistik, abgerufen am 23.11.2019 von jewishvirtuallibrary.org.

Millionen) zu schließen und die benötigten Vorkriegszahlen von 17 bis 18 Millionen zu erreichen (um den Verlust von 6 Millionen zu beweisen), müssen sie behaupten, es habe in der Zwischenzeit ein noch nie dagewesenes Bevölkerungswachstum gegeben. Und genau das behaupten sie auch. Das israelische Amt für Statistik gibt derzeit die in Tabelle 2 aufgeführten Zahlen an, die in Schaubild 4 graphisch dargestellt sind.

Uns fallen sofort einige Dinge auf. Erstens beginnen die Zahlen der Israelis mit 2 Millionen mehr als Ende des 19. Jahrhunderts gemeldet wurden. Zweitens erreichen sie nicht ganz einen Rückgang um 6 Millionen. Doch geben sie drittens eine extrem hohe Wachstumsrate an - in der Größenordnung von 1,4 Prozent pro Jahr, fast das *Doppelte* des damaligen globalen Bevölkerungswachstums (0,8 Prozent) und *fast das Fünffache* des jüdischen Bevölkerungswachstums seit dem Krieg. Das ist besonders problematisch angesichts der oben zitierten Meldungen aus der *Times*, laut denen Juden

- sich “alle in einem Zustand politischer Knechtschaft” befanden (1889);
- “erneuten Massakern” ausgesetzt waren, da eine “systematische und mörderische

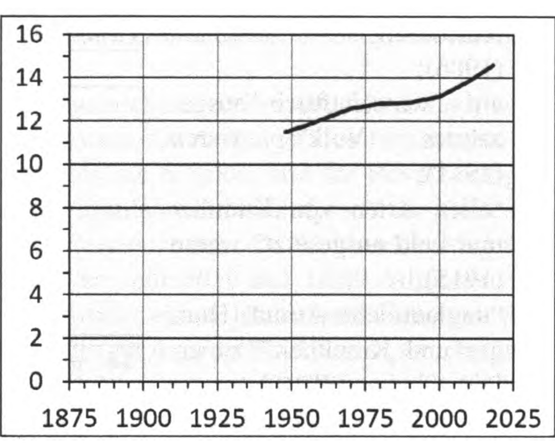


Schaubild 1: Tatsächliche jüdische Weltbevölkerung, in Millionen, seit 1948.

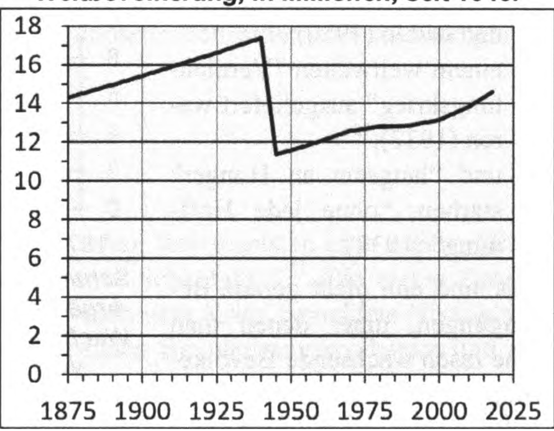


Schaubild 2: Jüdische Weltbevölkerung, in Millionen, ab 1875, mit einem Verlust von 6 Millionen während des Zweiten Weltkriegs.

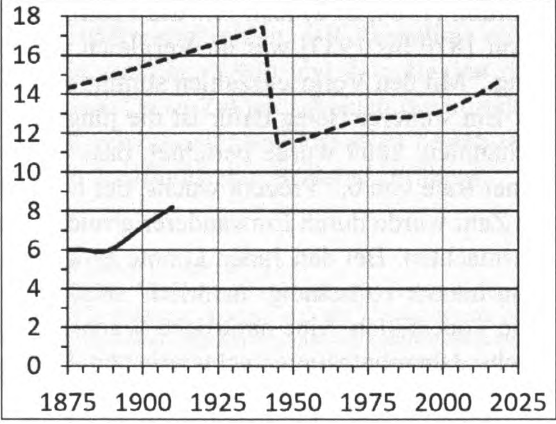


Schaubild 3: Wie Schaubild 2 (gestrichelt), ergänzt um die tatsächliche jüdische

Ausrottung” stattfand (1906);
- ein “wirtschaftlich ausgezehrtes Volk” waren (1911);
- “allen Arten von Kummer und Leid ausgesetzt” waren (1915);
- “unglaubliche Armut, Hunger und Krankheit” zu erleiden hatten (1919);
- “unter schrecklichen Bedingungen von Hunger, Krankheit und Tod” zu leiden hatten (1920);
- einem weltweiten “Vernichtungskrieg” ausgeliefert waren (1932);[70]
- und “langsam an Hunger” starben, “ohne jede Hoffnung” (1938).

Tabelle 2: Jüdische Weltbevölkerung

Jahr	Bevölkerung
1880	7.800.000
1900	10.600.000
1914	13.500.000
1922	14.400.000
1925	14.800.000
1931	15.700.000
1939	16.728.000

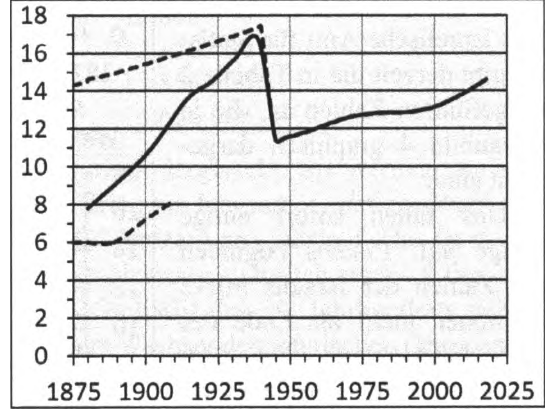


Schaubild 4: Wie Schaubild 3 (gestrichelt), ergänzt um das notwendige (behauptete) Wachstum der jüdischen Weltbevölkerung vor dem Zweiten Weltkrieg, um die behaupteten Bevölkerungszahlen vor dem Holocaust zu erreichen.

Das sind nun nicht gerade Bedingungen, unter denen man eine rasch wachsende Bevölkerung erwarten würde. Wir würden mit einer bestenfalls stagnierenden Entwicklung rechnen, wenn nicht gar mit einem deutlichen Rückgang. Und tatsächlich stellt Gordon (1984, S. 8) fest: “... das natürliche Bevölkerungswachstum der Juden [von 1870 bis 1933] war im Vergleich zur deutschen Bevölkerung extrem gering.” Mit den Vorkriegszahlen stimmt offensichtlich etwas nicht.

Ein weiterer Beleg dafür ist die jüngste “Bevölkerungsexplosion” in Großbritannien. 2009 wurde berichtet, dass die britische Bevölkerung jährlich mit einer Rate von 0,7 Prozent wuchs, der höchsten seit fast 50 Jahren.[71] Doch diese Zahl wurde durch Einwanderer erreicht, die etwa ein Drittel des Wachstums ausmachten. Bei den Juden konnte es keine ‘Einwanderer’ geben. Ihr Wachstum musste vollständig ‘natürlich’ sein, das heißt, die Differenz von Geburten und Todesfällen. Eine natürliche Wachstumsrate von 1,4 Prozent pro Jahr über sechs Jahrzehnte unter schwierigsten Bedingungen aufrecht zu erhalten, ist

[70] *New York Times*, 22.2.1932, S. 20, erste Textzeile: “Jewish people all over the world face a war of extinction.”
[71] BBC News: “Bevölkerungswachstum erreicht 47-Jahres-Hoch” (27. Aug. 2009).

praktisch unmöglich, und stellt einen krassen Gegensatz zum Nachkriegswachstum von nur 0,3 Prozent dar.

Noch eine Bestätigung, dass die angeblichen 1,4 Prozent falsch sind, sind die jüngsten Prognosen über das Wachstum der Anhänger des Judentums. 50 bis 60 Prozent der Juden betrachten sich als religiös, und ihr Bevölkerungswachstum übersteigt sicherlich das der säkularen Juden aufgrund der größeren Familien. Im April 2015 schätzte *Pew Research,* dass die Weltbevölkerung der religiösen Juden von 13,86 Millionen im Jahr 2010 auf 16,09 Millionen im Jahr 2050 ansteigen würde.[72] Das entspricht einem jährlichen Wachstum von 0,37 Prozent. Unter Berücksichtigung des geringeren Bevölkerungswachstums säkularer Juden erhalten wir erneut einen Wert von rund 0,3 Prozent. Somit beträgt das globale jüdische Bevölkerungswachstum von 1950 bis 2050 - über ein ganzes Jahrhundert - weniger als ein halbes Prozent pro Jahr. Und trotzdem sollen wir glauben, dass ihre Weltbevölkerung von 1880 bis 1940 mit einer Rate von 1,4 Prozent geradezu explodierte. Ich bitte um Entschuldigung, aber das ist vollkommen unplausibel.

Eine alternative Theorie

Betrachtet man Schaubild 3 erneut, so sehen Revisionisten eine andere Möglichkeit; siehe die durchgezogene Linie in Schaubild 5.[73] Die ersten Datenpunkte scheinen ganz natürlich auf das nach dem Krieg gemeldete Niveau anzusteigen. Rechnet man mit einem normalen Bevölkerungswachstum und einem Verlust von einer halben Million während des Krieges, ergibt sich das von den Revisionisten gezeichnete Bild. Sie fragen also: Welches Szenario ist realistischer und wahrscheinlicher? (Vergleiche die durchgezogene mit der gepunkteten Linie in Schaubild 5.)

Die Antwort scheint klar zu sein, und die Revisionisten besäßen zwingende Argumente allein auf Basis der Weltbevölkerungszahlen, mit Ausnahme einiger nicht übereinstimmender Daten, die zwischen 1900 und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs veröffentlicht wurden. Diese Zahlen scheinen die von den Traditionalisten behauptete dramatische Bevölkerungsexplosion zu bestätigen. Sie können beispielsweise die in Tabelle 3 aufgelisteten Berichte anführen.

[72] "The Future of World Religions", Pew Research Center (2. Apr. 2015).

[73] Ausgehend von 6,5 Millionen Juden im Jahr 1880 habe ich bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1914) eine jährliche Wachstumsrate von 1,4% eingesetzt, von wo sich die Wachstumsrate bis 1922 auf 0,2% verlangsamt, als die schlimmsten Umstände des Krieges und der kommunistischen Revolution in Russland vorbei waren; danach dann 0,7% bis 1939, als sich die Verhältnisse vor allem in Polen und Deutschland verschlechterten. Für das Jahr 1940 habe ich immer noch ein , Wachstum von 0,3% angenommen, dann aber einen steilen Rückgang auf die allgemein akzeptierte Nachkriegszahl. Wenn man mit 8 Millionen im Jahr 1882 anfängt, wie Israel behauptet, würde die Zahl bei den hier angenommenen Wachstumsraten im Jahr 1940 immer noch nur 14,3 Millionen erreichen.

Wir stellen also fest, dass diese gemeldeten Werte im Allgemeinen niedriger sind als behauptet, aber nicht annähernd so klein wie im revisionistischen Ansatz. Und sie folgen demselben von den Traditionalisten behaupteten rapiden Wachstumsmuster. Könnten sie also nicht die Standardgeschichte im Großen und Ganzen bestätigen?

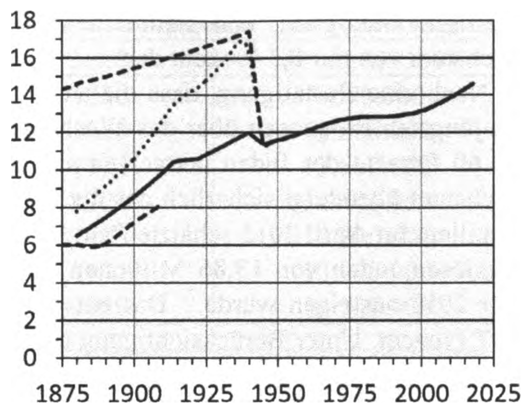


Schaubild 5: Gemäß Schaubild 4 (gestrichelt), ergänzt um die Entwicklung der jüdischen Weltbevölkerung nach revisionistischer Theorie.

Ich denke nicht, schon allein wegen der Unwahrscheinlichkeiten, die damit einhergehen. Betrachten wir nur einmal die Wahrscheinlichkeit, dass die jüdische Weltbevölkerung einen Sprung von 7,2 Millionen im Jahr 1900 *(WorldAlmanac)* auf 13 Millionen im Jahr 1915 *(New York Times)* machte. Das würde eine ungeheure jährliche Wachstumsrate von 4 Prozent bedeuten. Schon das untere Ende des Wertebereichs um 1918 (9 bis 12 Millionen) würde ein höchst unwahrscheinliches Wachstum von 1,2 Prozent bedeuten.

Woher also kamen diese unrealistisch hohen Zahlen? In so gut wie allen Fällen waren es Selbstauskünfte der jüdischen Organisationen. Außerdem müssen wir den Aufstieg der zionistischen Bewegung nach 1900 bedenken wie auch den weltweiten Einfluss der jüdischen Lobby. Beide Faktoren könnten jüdische Statistiker dazu verleitet haben, die globalen Bevölkerungszahlen zu übertreiben oder zumindest von den höchstmöglichen Prognosen auszugehen. Es ist also leicht vorstellbar, dass die nach 1900 gemeldeten Zahlen deutlich überschätzt sein könnten. Zionisten und Lobbyisten manövrierten sich damit in

Tabelle 3: Jüdische Weltbevölkerung, nach Berichten von 1915 bis 1941

Jahr	BEVÖLKERUNG	Quelle
1915	13 Mio.	*New York Times* (14. Jan., S. 3)
1917	12 Mio.	*New York Times* (21. Mai, S. 5)
1918	9-12 Mio.	*New York Times* (18. Okt., S. 12)
1919	12 Mio.	*New York Times* (12. Nov., S. 7)
1920	15 Mio.	*World Almanac*
1926	14,9 Mio.	*New York Times* (9. Apr. 1936, S. 19)
1933	14 Mio.	*Daily Express*
1936	16 Mio.	*New York Times* (9. Apr. 1936, S. 19)
1941	15 Mio.	*New York Times* (7. Jun., S. 5)

eine Zwickmühle: Sie wollten *sowohl* hohe Bevölkerungszahlen *als auch* dramatische Berichte über Not, Leid und Tod von Juden. Je nach den Umständen spielten sie die eine oder die andere Karte aus, und niemand machte sich die Mühe, darauf hinzuweisen, dass die beiden sich gegenseitig ausschließen.

Meine Schlussfolgerung lautet daher, dass sowohl die in den Nachrichten gemeldeten Zahlen als auch die Werte des israelischen Amts für Statistik in den Jahren 1900 bis 1940 wahrscheinlich um 30 bis 40 Prozent übertrieben sind. Die revisionistischen Schätzungen (siehe Schaubild 5) liegen wahrscheinlich näher an der Wahrheit.

Kapitel 4: Aufgegliedert: Die Todesmatrix

Die Traditionalisten sehen bei ihrer Darstellung der jüdischen Opferzahlen ganz klar den Wald vor lauter Bäumen nicht. Um eine beliebige Gesamtopferzahl verstehen und begründen zu können, sollten wir in der Lage sein, die elementarsten Fragen darüber beantworten zu können: *Wie viele* starben? Durch welche allgemeine *Ursachen?* Und über welchen *Zeitraum?* Ich meine nicht in allen Details - nur eine sehr elementare Aufschlüsselung der vorgeschlagenen Zahlen. *Zeigt uns die Zahlen, die zusammengerechnet 6 Millionen ergeben.*

Der geneigte Leser würde vielleicht annehmen, dass es schon viele solche Aufschlüsselungen gibt, die an vielen verschiedenen Orten von vielen verschiedenen Holocaustforschern veröffentlicht wurden - und die alle zu ähnlichen Ergebnissen kommen. Aber er würde sich irren. In den meisten Literaturquellen wird keine Aufschlüsselung angegeben. Weder im "Holocaust"-Eintrag in der Word-Book-Enzyklopädie noch in der *Encyclopedia Britannica* kommen Zahlen vor, die summiert 6 Millionen ergeben. Es stehen keine im entsprechenden Wikipedia-Artikel ("The Holocaust", Zugriff am 1. Januar 2020).. Und Sie werden diese auch nicht in den Online-Enzyklopädien des USHMM und von Yad Vashem finden. Auch die meisten Holocaustforscher vermeiden eine solche Angabe und ziehen es vor, bei Deportationen in Konzentrationslager oder den Todesopferzahlen einzelner Massenerschießungen ins Detail zu gehen. Wir finden allgemeine Zitate von Überlebenden oder eine Detailanalyse eines einzelnen Vernichtungslagers. Doch so gut wie nichts, was einen Gesamtüberblick ermöglicht.

Ab und zu werden in der Literatur ungefähre Zahlen genannt, die 6 Millionen ergeben, aber nicht in einer Form, die eine sinnvolle Analyse gestattet. Ein Beispiel ist ein Artikel aus *The Australian* (14. Februar 2009). Der Autor Peter Wilson geißelt darin die Revisionismussympathisantin Lady Michele Renouf, weil sie auf genau diesen Umstand hingewiesen hat. Er beendet seine Ausführungen mit folgender Aussage: "Experten sagen, dass bis zu 3,4 Millionen in den [sechs] Hauptvernichtungslagern getötet wurden" (gefolgt von Zahlen für die jeweiligen Lager). Er fährt fort: "... mindestens 1,5 Millionen weitere Opfer wurden von mobilen SS-Todeskommandos umgebracht." "Der Rest" - offenbar die übrigen 1,1 Millionen - wurde auf "andere Weise" getötet. Wilson

scheint mit dieser Widerlegung Lady Renoufs ganz zufrieden zu sein, aber für den skeptischen Leser bleiben viele Fragen offen.

In anderen Quellen werden die jüdischen Todesopfer nach Herkunftsland kategorisiert, wobei die Summe etwa 6 Millionen ergibt. Doch wie im vorigen Kapitel besprochen, sind diese Zahlen höchst spekulativ, und es gibt viele potentielle Fehlerquellen. Vor allem erklären sie weder wie noch wann die Menschen angeblich ermordet wurden - das heißt, angenommen, dass sie tatsächlich ermordet wurden.

Selbstverständlich kann ich nicht alle Tausenden von Büchern über den Holocaust gelesen haben. Ich habe bei meiner Forschung aber fast nichts gefunden, was diese grundlegendsten Fragen behandelt. Fragen, die ein kohärentes Verständnis der Opferzahlen ermöglichen könnten.

Die Hilberg-Matrix

Bis auf eine kleine Ausnahme: Raul Hilberg. Hilberg (2003) wagt als einziger den winzigen Schritt, einen bloßen Babyschritt, zur Klärung der Lage. In drei Bänden und auf mehr als 1.300 Seiten bietet er uns ganz am Ende - ohne weitere Erklärung oder Begründung - im Anhang B ("Statistik der getöteten Juden") zwei Tabellen: *Todesfälle nach Ursachen* und *Todesfälle nach Jahren* - nachfolgend in Tabelle 4 und 5 wiedergegeben.

Tabelle 4: Hilbergs Schätzungen der "Todesfälle nach Ursachen"[62]

Ghettoisierung und allgemeine Entbehrungen		
Von Deutschen kontrollierte Ghettos		über 600.000
Theresienstadt und Entbehrungen außerhalb des Ghettos		100.000
Kolonien in Transnistrien		100.000
	Gesamt:	über 800.000
Erschiessungen im Freien		
Einsatzgruppen, mobile Operationen usw.		1.400.000
Lager		
Deutsche Todeslager		bis zu 2.600.000
Deutsche Konzentrations-/Arbeitslager		über 150.000
Rumänische Lager		100.000
Kroatische und andere Lager		unter 50.000
	Gesamt:	bis zu 2.900.000
	Tote insgesamt:	5.100.000

[74] In der deutschen Ausgabe von 1991 sind für die Erschießungen der Einsatzgruppen noch 1.300.000, statt 1.400.000 Todesfälle angegeben, bei den deutschen Vernichtungslagern dafür 2.750.000, statt 2.600.000, zu denen 300.000 aus anderen Lagern hinzuaddiert werden, was dann nach Hilbergs Kalkulationen "bis zu 3.000.000" Tote in allen Lagern ergibt, statt 2.900.000. Die Summe bleibt mit 5,1 Mio. natürlich gleich. Anm. des Übersetzers.

Tabelle 5: Hilbergs Schätzungen der "Todesfälle nach Jahren"

1933-1940	unter 100.000
1941	1.100.000
1942	2.600.000[75]
1943	600.000
1944	600.000
1945	über 100.000
Gesamt:	5.100.000

Ich finde es aufschlussreich, dass Hilberg als der einzige, der sich zaghaft in die richtige Richtung bewegt, auch die niedrigste Opferzahl aller großen Traditionalisten angibt - 5,1 Millionen. Zu seinem Verdienst hielt er über vierzig Jahre hinweg an dieser Zahl fest, seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe seines Buches im Jahr 1961. Es ist beinahe so, als ob er voraussehen konnte, dass die '6 Millionen' unhaltbar sein würden, sobald die ersten kleinen Schritte unternommen würden, diese Zahl zu analysieren.

Auch hier ist es bedauerlich, dass Hilberg dem Leser keinen Hinweis darauf gibt, wie er zu diesen Zahlen gekommen ist.[76] Falls die Berechnungen irgendwo in seinen 1.300 Seiten versteckt sind, habe ich sie nicht finden können.

Der nächste naheliegende Schritt ist dann, die beiden Tabellen zu kombinieren. Wir möchten für jede der Hauptkategorien (Ghetto/Verelendung, Erschießungen, Lager) wissen, wie viele Todesopfer es jedes Jahr gegeben hat. Anders ausgedrückt, wir würden gerne die folgende Tabelle ausfullen:

	Vor 1941	1941	1942	1943	1944	1945
Ghettos	?	?	?	?	?	?
Erschießungen	?	?	?	?	?	?
Lager	?	?	?	?	?	?

so dass sich als Summe die 'Todesfälle nach Ursachen' und die 'Todesfälle nach Jahren' ergeben. Jedoch ist schon diese scheinbar triviale Aufgabe nicht so leicht. Mangels Angaben von Hilberg müssen wir Werte ableiten, die vernünftig sind - laut traditionalistischem Standpunkt -, und die sich dennoch mit seinen Summen decken bzw. fast decken. Es ist letztendlich so etwas wie ein mathematisches Rätsel. Ich ermutige den Leser, es einmal zu versuchen. Nachdem ich einige Zeit damit verbracht habe, kann ich Hilbergs Zurückhaltung verstehen.

Dennoch scheinen die unten in Tabelle 6 angegebenen Zahlen sinnreich zu sein, wobei sie auch grob Hilbergs Summen entsprechen:

[75] Hier hat Hilberg aus 2.700.000 in der deutschen 1991er Ausgabe 2.600.000 gemacht und die Differenz nach 1943 verlegt. Anm. des Übersetzers.

[76] In Hilbergs Tabelle 9-8 (2003, S. 958f.) gibt es ein paar zusätzliche Angabe zu den Vernichtungslagern. Und in einer Fußnote am Ende der Tabelle zitiert er drei bis vier Quellen für einige seiner Zahlen - wie z. B. das Höfle-Telegramm für die genaue Zahl von Todesopfern in Belzec. Diese enthalten jedoch nicht ansatzweise die notwendigen näheren Einzelheiten und Argumente.

Tabelle 6: Eine "Hilberg" Todesmatrix (in Tausenden)

	Vor 1941	1941	1942	1943	1944	1945	Gesamt
Ghettos	50	300	300	50	30	30	760
Erschießungen	50	600	600	100	25	30	1.405
Lager	0	200	1.750	400	660	20	3.030
Gesamt	100	1.100	2.650	550	715	80	5.195

Ich betone, dass diese Daten weder von Hilberg noch von sonst einem Traditionalisten stammen - gerade weil diese überhaupt keine solchen Angaben machen. Dies ist einfach mein Versuch, auf Hilbergs Gesamtzahlen zu kommen, und zwar aufgrund allgemeiner Aussagen über diese drei Kategorien.

Eine solche Analyse nenne ich mangels eines besseren Begriffs eine *Todesmatrix*. Darin werden die Angaben über Todesfälle nach Ursache und Zeit aufgelistet. Sie ist unerlässlich, um den Ablauf der Ereignisse im Holocaust zu verstehen. Und sie erweist als sehr nützlich, um die Stärken und Schwächen der konventionellen Sichtweise aufzuzeigen.

Die Hilberg-Matrix reicht jedoch nicht aus, da sie nur 5 Millionen Todesfälle umfasst. Wir glauben nicht an Hilberg, wir glauben an die 6 Millionen. Wir verkünden nicht Hilberg, wir verkünden 6 Millionen. Solange die Orthodoxie an der 6-Millionen-Zahl festhält, müssen wir diese größere Zahl analysieren. Also müssen wir etwas Ähnliches konstruieren: eine '6-Millionen-Todesmatrix'. Wir können dann die Daten erweitern, um uns ein klares Bild von den Behauptungen der Orthodoxie zu machen.

Unser Bestreben wird jedoch sogleich vereitelt, denn niemand gibt uns noch nicht einmal eine überblicksartige Aufschlüsselung der 6 Millionen wie Hilberg. Ein möglicher Ausgangspunkt sind die sechs Vernichtungslager. Aber welche Zahlen sollen wir verwenden? Ziehen wir zwei der führenden Forschungsorganisationen zurate: USHMM und Yad Vashem. Leider stimmen ih-

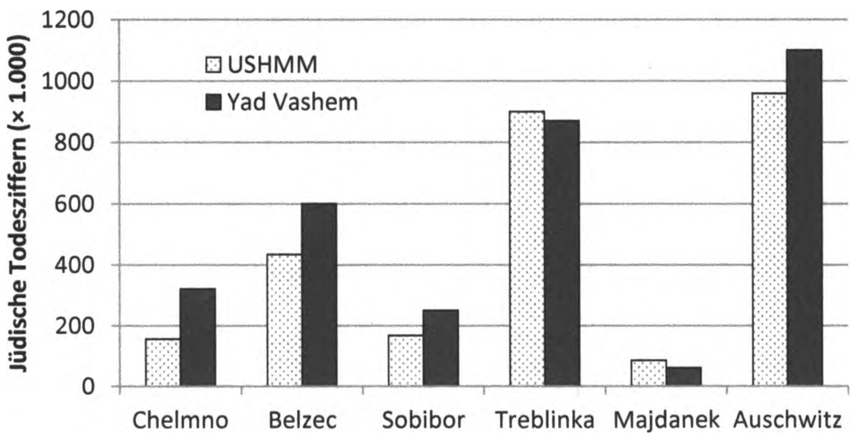


Schaubild 6: Schätzungen von Todesfällen in Todeslagern (nur Juden)

re Zahlen nicht überein - für keines der Lager. Die auf ihren jeweiligen Webseiten aufgeführten Zahlen sind in Schaubild 6 aufgetragen.

Es ist vielleicht überraschend, wie weit die Zahlen auseinandergehen. Und es wird noch schlimmer, wenn wir andere Experten für die Lager einbeziehen. In den nachfolgenden Kapiteln werde ich die große Bandbreite von Zahlen für jedes Lager zeige; die Abweichungen sind erstaunlich.

Bis dahin müssen wir für jedes Lager Zielwerte festlegen. Ich schlage vor, die groben Mittelwerte von USHMM und Yad Vashem zu nehmen. Das würde die in Tabelle 7 aufgeführten Zahlen ergeben:

Tabelle 7: Durchschnittliche Anzahl von Todesfällen in den Vernichtungslagern

Majdanek	75.000
Sobibor	225.000
Chelmno	250.000
Belzec	550.000
Treblinka	900.000
Auschwitz	1.000.000
Gesamt:	3.000.000

Diese Zahlen reichen vorläufig für unsere Zwecke. Sie entsprechen in etwa der konventionellen Sichtweise und erreichen die veranschlagte Summe von 3 Millionen - die Hälfte des Holocausts.

Das ist also die halbe Miete. Aber wir haben auch noch die anderen Kategorien von Todesfällen. Abgesehen von den obigen sechs gab es noch viele andere Lager, in denen weniger Juden starben - Hunderttausende, so heißt es. Und Hilbergs Gesamtwerte für die Ghettos und Erschießungen müssen erhöht werden, um die 6 Millionen zu erreichen. Daher ist es plausibel, Folgendes vorzuschlagen:

Tabelle 8: Vom Autor vorgeschlagene Todesopferzahlen

6 Vernichtungslager	3 Mio.
Andere Lager	0,4 Mio.
Ghettos	1 Mio.
Erschießungen	1,6 Mio.
Gesamt:	6 Mio.

Diese Zahlen scheinen den traditionalistischen Behauptungen ziemlich nahe zu kommen, und vor allem addieren sie sich zu der erforderlichen Summe.

Nun können wir damit beginnen, eine neue Todesmatrix zu konstruieren. Ausgehend von diesen runden Zahlen und in Vorwegnahme der kommenden Detailinformationen, schlage ich die Zahlen in Tabelle 9 vor:

Tabelle 9: ‘6-Millionen’-Todesmatrix (in Tausenden)

	Vor 1941	1941	1942	1943	1944	1945	Gesamt
Ghettos	70	360	420	80	50	20	1.000
Erschießungen	40	450	900	175	20	15	1.600
Lager	10	135	2.065	490	650	50	3.400
Gesamt	120	945	3.385	745	720	85	6.000

Diese Zahlen dienen uns als Arbeitsgrundlage dafür, was aus konventioneller Sicht wahr sein muss, wenn wir die Summe von 6 Millionen beibehalten wollen. Auch hier erhebe ich keinen Anspruch auf absolute Präzision. Sicherlich müssen einige dieser Zahlen angepasst werden. Ich bin hier offen für Verbesserungsvorschläge. Aber für jede Zahl, die steigt, muss eine andere fallen; das ist elementare Mathematik. Daher mein in umseitiger Tabelle 10 dargelegter Vorschlag.

Falls irgendein Forscher bessere Zahlen vorschlagen und begründen möchte, würde ich mich gerne anschließen.

Das Gesamtbild ins Blickfeld rücken

Wir müssen nun noch einen letzten wichtigen Schritt tun. Um einen möglichst klaren Überblick zu erhalten, müssen wir diese Zahlen auf *monatliche* Statistiken erweitern - siehe Tabelle 10. Dann kommt das Gesamtbild ins Blickfeld, und wir können besser einschätzen, wie plausibel es ist. Monatliche Zahlen beruhen notwendigerweise auf Vermutungen, da uns keine solch detaillierten Daten zur Verfügung stehen. Allerdings müssen Angaben ähnlich wie in Tabelle 10 ungefähr stimmen, um die jährlichen Summen zu erreichen - und damit die 6 Millionen.

Ich berücksichtige hier auch monatliche Schätzungen für alle sechs Vernichtungslager. Aufgrund ihrer Bedeutung müssen wir diese Zahlen in jenen des größeren Holocaust einfugen. Die Aufschlüsselung, die ich hier vorschlage, basiert auf zahlreichen Quellen, von denen ich einige später erläutern werde. Diese Zahlen müssen sicherlich revidiert werden. Sie sind lediglich eine erste Näherung. Erneut lade ich diejenigen mit größerem Fachwissen ein, sie zu korrigieren und uns eine wirklichkeitsgetreuere Darstellung der Ereignisse zu vermitteln.

Tabelle 10: Jüdische Gesamtverluste nach Jahr und Grund – 1933-1945 (in Tausend)

	1933-1940	1941 J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Summe 1941	1942 J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Summe 1942
Ghettos / Entbehrungen:	70	10	20	30	30	30	30	35	35	35	35	35	35	360	35	35	35	35	35	35	35	45	45	45	25	15	420
Erschießungen:	40	2	2	2	4	5	45	60	65	85	55	60	65	450	85	70	70	50	40	40	30	60	195	120	105	35	900
Lager (insgesamt):	10	9	10	11	11	11	12	12	12	12	12	10	13	135	40	29	127	118	90	83	285	363	339	296	199	92	2.060
6 Todeslager (siehe unten)	0												5	5	28	17	115	106	77	69	271	350	326	283	187	82	1.910
andere Lager	10	9	10	11	11	11	12	12	12	12	12	10	8	130	12	12	12	12	13	14	14	13	13	13	12	10	150
	120													**945**													**3.380**
Todeslager: Chełmno													5	5	26	13	55	21	27	9	16	45	33				245
Bełżec														0			50	50	15	25	55	145	90	60	50	10	550
Sobibór														0				25	25	25	0	0	9	9	9	8	110
Treblinka														0							175	135	165	185	100	40	800
Majdanek														0									4	4	4	4	15
Auschwitz														0	2	4	10	10	10	10	25	25	25	25	24	20	190

	1943 J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Summe 1943	1944 J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	Summe 1944	Summe 1945	Summe
Ghettos / Entbehrungen:	10	5	5	15	15	15	4	3	2	2	2	2	80	4	6	6	6	6	5	5	4	4	2	1	1	50	20	**1.000**
Erschießungen:	25	20	20	15	15	15	15	15	10	10	10	5	175	2	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	20	15	**1.600**
Lager (insgesamt):	76	67	39	45	45	39	38	38	37	21	35	17	495	18	19	21	24	113	213	108	71	45	10	6	2	650	50	**3.400**
6 Todeslager (siehe unten)	74	65	37	42	42	36	35	35	34	19	33	15	465	16	17	19	21	110	210	105	68	42	8	4	0	620	0	**3.000**
andere Lager	2	2	2	3	3	3	3	3	3	2	2	2	30	2	2	2	3	3	3	3	3	3	2	2	2	30	50	**400**
													750													**720**	**85**	**6.000**
Todeslager: Chełmno													0													0	0	**250**
Bełżec													0													0	0	**550**
Sobibór	10	11	12	12	14	14	14	14	14				115													0	0	**225**
Treblinka	40	30	15	10	5								100													0	0	**900**
Majdanek	4	4	4	4	5	5	5	5	4	4	18		60													0	0	**75**
Auschwitz	20	20	6	16	18	17	16	16	16	15	15	15	190	16	17	19	21	110	210	105	68	42	8	4		620	0	**1.000**

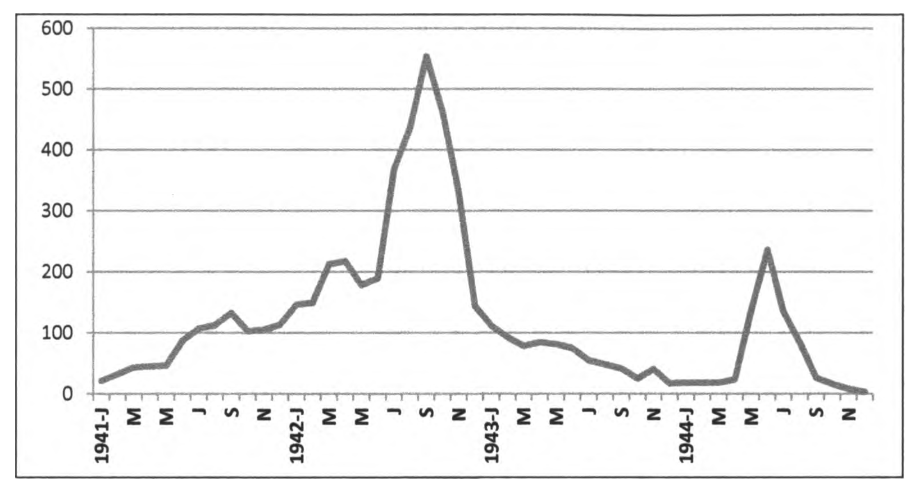


Schaubild 7: Monatliche Holocausttote (in Tausenden)

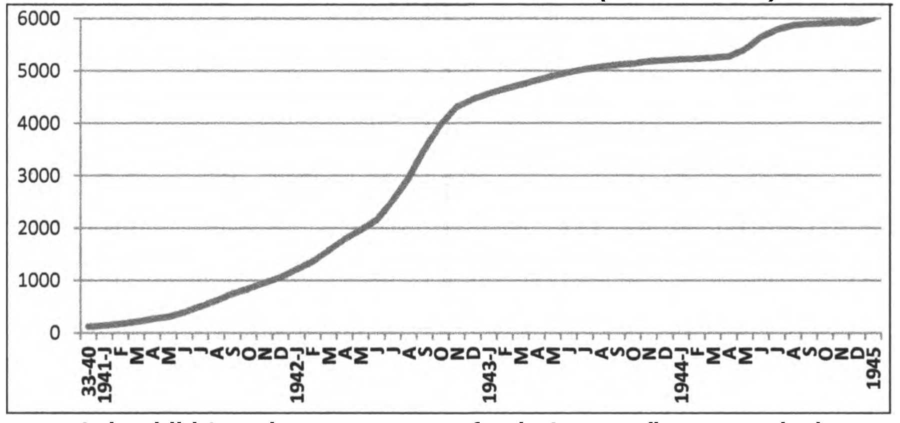


Schaubild 8: Holocausttote - Laufende Summe (in Tausenden)

Um sich besser vorstellen zu können, was sich ereignete, füge ich noch zwei Schaubilder hinzu: Schaubild 7 zeigt die monatlichen Todesfälle in Tausenden im zeitlichen Verlauf und Schaubild 8 die laufende, in 6 Millionen gipfelnde Summe aller Todesfälle.

Das ist also der ‘Leitplan’ für den Holocaust. Alle Zahlen sind auf dem Tisch, alles ist klar und prägnant, alles passt zusammen. Eine solche Detailgenauigkeit mag übertrieben erscheinen, aber sie erweist sich als entscheidend, wenn es darum geht, die Summe von 6 Millionen und die Besonderheiten der einzelnen Vernichtungslager zu beurteilen. Wenn wir in der Großen Debatte ein Urteil fällen wollen, müssen wir genau wissen, wovon wir sprechen.

In der Tat gehen diese Angaben, so grundlegend sie auch sein mögen, weit über das hinaus, was im gewaltigen Korpus der traditionellen Literatur zu finden ist. Ein paar Forscher, wie Arad (1987) und Czech (1989), haben die Totenstatistiken im Zeitverlauf angegeben, aber nur für einzelne Lager und ohne diese Daten in ein größeres Bild der Ereignisse zu integrieren. Die überwälti-

gende Mehrheit der Autoren befasst sich nicht einmal mit diesem Thema. Ich kann nur spekulieren, warum das so ist, und mir kommen dafür zwei mögliche Gründe in den Sinn. Erstens fehlt es an Einzelheiten, um solche Zahlen zu bestätigen, weshalb die Forscher solche Berechnungen nicht abgleichen können - wie aber können sie dann die 6 Millionen rechtfertigen, ganz zu schweigen von ihrer Behauptung, der Holocaust sei das "bestdokumentierte Ereignis der Weltgeschichte"? Die Alternative ist, dass sie das nicht tun *wollen,* weil es die Mängel der Standardgeschichte in ein grelles Licht rücken würde.

Um fair zu sein, hinken die Revisionisten ebenfalls hinterher, wenn es darum geht, ihre Sichtweise in diesem Detaillierungsgrad zu artikulieren. Doch dieser Mangel ist nicht annähernd so schwerwiegend wie bei den Traditionalisten. Letztere sind es, die behaupten, die Wahrheit über die Vergangenheit zu kennen. Sie sind es daher, die die Beweislast tragen und in einem verständlichen Bild zeigen müssen, was geschah. Revisionisten müssen lediglich beweisen, dass die Vorschläge der Gegenseite nicht plausibel sind. Sie *sollten* eine Alternative schaffen, sind aber nicht dazu verpflichtet.

Tatsächlich fangen die Revisionisten an, eine Alternative zu entwerfen. Ihre Gesamtopferzahl liegt bei etwa 10 Prozent der orthodoxen Sichtweise, und wenn wir die Standardzahlen einfach proportional verkleinern, bekommen wir so etwas wie einen Ausgangspunkt für ein komplettes revisionistisches Bild. In manchen Fällen gelingt es ihnen auch besser, wie ich in den folgenden Kapiteln erläutern werde.

Leben (und Tod) in den Ghettos

Um einen Eindruck davon zu vermitteln, in welcher Situation sich jemand auf der Suche nach der Wahrheit wiederfinden kann, betrachten wir die rund 1 Million Todesfälle in den Ghettos. Zunächst etwas zum Hintergrund. Ghettos waren in der Regel kleine Stadtteile, die als rein jüdische Bezirke ausgewiesen waren. Sie wurden seit Anfang 1940 errichtet, und die meisten waren bis Ende 1941 fertiggestellt - insgesamt über 1.000, so ist zu hören. Es gab etwa zwei Dutzend sehr große Ghettos, aber die überwiegende Mehrzahl war ziemlich klein und hatte weniger als 1.000 Bewohner. Ab Anfang 1943 wurden sie aufgelöst, so dass ein durchschnittliches Ghetto in etwa zwei Jahre lang bestand.

Entgegen der landläufigen Meinung waren Ghettos keine Gefängnisse. Viele waren völlig offen, und Juden konnten kommen und gehen, wie es ihnen passte - sie waren nur verpflichtet, dort zu leben und Geschäfte zu machen. Oftmals waren die Ghettos nur durch ein Schild markiert. Sie waren offensichtlich nie als Mittel zum Massenmord vorgesehen. Longerich stimmt augenscheinlich zu (2010, S. 166):

> *Die Errichtung der Ghettos erfolgte so willkürlich und schleppend, dass es falsch wäre, dies als eine systematische Politik zu betrachten, die letztlich auf die physische Vernichtung der Juden abzielte.*

Ghettos waren jedoch der erste logische Schritt in einem Programm der Ausgrenzung, Abschiebung und Vertreibung. Hätten die Nazis das Dritte Reich und später auch andere Gebiete unter ihrer Kontrolle ethnisch säubern wollen, hätten sie damit begonnen, Juden zusammenzutreiben und in genau festgelegte Gebiete zu sperren und sie dann systematisch abgeschoben. Und genau das ist passiert. Die größten Ghettos zum Beispiel - Lodz (200.000 Juden) und Warschau (400.000-590.000 Juden)[77] - wurden im Februar bzw. November 1940 errichtet. Die Juden wurden dort eingesperrt, bis im Osten neue Gebiete frei wurden und die Deportationen begannen.

In der obigen Todesmatrix habe ich eine Gesamtzahl von 1 Million Toten in den Ghettos angenommen. Stimmt diese Zahl? Was finden wir dazu in den Standardquellen? Nichts. Der Leser ist eingeladen, nach dieser Zahl zu suchen; er wird damit lange beschäftigt sein. Sie taucht weder in älterer noch jüngerer Literatur auf, weder auf Papier noch online. Friedmans (1954) frühe detaillierte Studie zum Beispiel listet gar keine Totenzahlen auf, weder für einzelne Ghettos noch eine Gesamtzahl. Neuere Studien sind kaum besser. Comis (2003) Kapitel zu “Leben und Tod” in den Ghettos enthält verstreute Sterblichkeitstabellen, aber nichts Umfassendes. Für die beiden größten Ghettos (Warschau und Lodz) macht er detaillierte Angaben - bis hin zu Einzelpersonen - über die monatlichen Todesfälle, allerdings nur für 10 bzw. 18 Monate (ebd., S. 205f.); und er zieht daraus keine allgemeinen Schlüsse. Er schließt mit dem Hinweis auf den NS-Statistiker Richard Korherr ab, der angeblich behauptete, dass bis Ende Dezember 1942 760.000 polnische Juden in Ghettos gestorben seien (ebd., S. 218) - obwohl Korherr ganz klar ausführte, die Zahl der Juden in Europa sei “durch Auswanderung, teils durch den Sterbeüberschuss... teils durch die Evakuierungen” zurückgegangen.

In seiner sogenannten definitiven Holocauststudie misst Longerich (2010) den Todesfällen in den Ghettos nur einen vagen Satz zu. Er zitiert Hilberg und schreibt: “... die Gesamtzahl der polnischen Juden, die vor und während der Zeit der Ghettoisierung getötet wurden, bevor die gewaltsamen Ghettoräumungen begannen, betrug ungefähr 500.000.” Ausschließlich polnische Juden? Was ist mit den vielen Ghettos in anderen Ländern? Und was genau heißt “vor”? Und warum werden die “gewaltsamen Ghettoräumungen” nicht berücksichtigt? Und was war im Übrigen die Grundlage für Hilbergs Zahl - der Mann, der insgesamt nur 5,1 Millionen Tote finden konnte? Longerich erklärt das nicht.

[77] Die hohe Schätzung für Warschau findet sich in Longerich (2010, S. 167). Die nächstgrößeren Ghettos waren nach Comi (2003, S. 195) Lemberg (103.000), Minsk (100.000), Bialystok (50.000), Kaunas/Kovno (42.000), Czestochowa (40.000), Lublin (36.000) und Radom (32.000).

Oder man nehme Dean (2010). Er bietet genau einen solchen prägnanten Überblick, in dem eine Gesamtopferzahl enthalten sein sollte, und doch finden wir bei ihm nur zwei Sterbeziffern, beide für das Warschauer Ghetto. Passend dazu enthält eine der neuesten diesem Thema gewidmeten Studien von Michman (2011) überhaupt keine Statistiken über Todesfälle.

Auch Onlinequellen sind unzulänglich. Die englische Wikipedia (Artikel "Jewish Ghettos in German-occupied Poland") bot Ende 2019 zum Beispiel eine ansehnliche Liste von 278 polnischen Ghettos, einschließlich der jeweiligen "Einwohnerzahl" (Maximum? Durchschnitt? Endzahl?), aber weder eine Statistik über Todesfälle noch Quellenangaben dazu. Sie listet die vermuteten Zielorte der Ghettobewohner auf; so gut wie alle fuhren direkt oder auf Umwegen in eines der sechs Vernichtungslager. Wir werden das in Kürze untersuchen. Auf der Internetpräsenz des USHMM ("Ghettos") werden keine Zahlen genannt, und es wird lediglich gesagt: "... die Deutschen und ihre Helfer erschossen die Ghettobewohner entweder in den nahegelegenen Massengräbern oder deportierten sie, gewöhnlich in Zügen, in die Vernichtungszentren, wo sie ermordet wurden." Wie viele Massengräber? Wo sind sie? Wurden sie untersucht? Keine Antworten. Yad Vashem sagt einfach: "In den Ghettos kamen viele ums Leben."[78]

Wir müssen uns vor Augen halten, wie schlicht unser Anliegen ist. Die wesentliche Gleichung lautet: Juden gingen in Ghettos; einige starben dort; der Rest wurde weggebracht. Noch deutlicher:

(# in Ghettos verstorbene Juden) = (# Juden in Ghettos) - (# deportierte Juden)

Das ist wiederum elementare Logik. Und doch scheint es das Begriffsvermögen unserer traditionellen Historiker zu übersteigen. Weshalb können wir nicht einmal grobe Schätzungen für diese grundlegende Gleichung bekommen?

Da das offenbar zu viel verlangt sind, machen wir es einfacher. Schauen wir uns das größte und meisterforschte Ghetto an: Warschau. Hier wissen wir theoretisch alles und sehr genau. Schon 1954 konnte Friedman schreiben: "Die Bibliographie von Veröffentlichungen zum Warschauer Ghetto ist so umfangreich, dass es unmöglich ist, auch nur die wichtigeren Studien aufzuzählen" (1954, S. 79, Anm. 76). Wie viel detaillierter sind unsere Kenntnisse heute - über 60 Jahre später?

Wir stellen also unsere Frage: *Wie viele Juden starben im Warschauer Ghetto?* Wieder gehen wir leer aus. In keiner Quelle gibt es auch nur eine plausible Schätzung dieser wesentlichen Zahl.

Unsere Experten können ja nicht einmal eine klare Antwort auf die einfachere Frage geben: Wie viele Juden befanden sich *in* dem Warschauer Ghetto? Friedman (1954, S. 79) sagt 420.000 bis 500.000. Corni (2003, S. 195) sagt 400.000. Dean (2010, S. 342) sagt "etwa 450.000". Longerich (2010, S. 167)

[78] Artikel "Ghetto", Holocaust Resource Center, yadvashem.org.

sagt 410.000 bis 590.000. Eine ordentliche Bandbreite! Wenn wir nicht wissen, wie viele Menschen wir anfangs hatten, können wir ganz sicher nicht die anschließenden Fragen nach Todesfällen und Deportierten beantworten. Und wenn wir diese Fragen nicht beantworten können, hängt unser ganzes Bild des Holocausts in der Luft.

Jedoch ist nicht alles verloren. Im Gegensatz zu Hunderten anderer Ghettos haben wir für Warschau einige unvollständige Statistiken über Todesfälle. Corni (2003, S. 206) zum Beispiel gibt uns eine Tabelle mit monatlichen Totenzahlen von Januar 1941 bis Juni 1942; im Mittel 3.853 pro Monat. Aber warum dort aufhören? Das Ghetto existierte noch ein ganzes weiteres Jahr lang. Können wir diese monatliche Rate auf die gesamte Zeitspanne ausdehnen? Das würde insgesamt etwa 120.000 Todesfälle bedeuten. Wenn nein, warum nicht?

Wenn ja, wie können wir diese Zahl mit den folgenden vom USHMM präsentierten Fakten vereinbaren?

- “Zwischen 1940 und Mitte 1942 verhungerten oder starben 83.000 Juden an Krankheiten” im Ghetto.
- Zwischen Juli und September 1942 “deportierten die Deutschen etwa 265.000 Juden aus Warschau nach Treblinka”.
- Nach Schließung des Ghettos Mitte Mai 1943 wurden 42.000 in drei Lager deportiert, 7.000 starben bei Kämpfen und weitere 7.000 wurden nach Treblinka gebracht.
- 11.500 Warschauer Juden überlebten in der Stadt, bis sie 1945 von den Sowjets erobert wurde.[79]

Und trotz alledem keine Gesamtopferzahl - für das bekannteste und am gründlichsten untersuchte Ghetto von allen. Stattdessen wird der Leser gezwungen, Zahlen zu kombinieren. Wenn zum Beispiel von November 1940 bis (sagen wir) Juni 1942 83.000 starben, bedeutet das durchschnittlich 4.400 pro Monat - was übrigens nicht dasselbe ist wie die von Comi vorgeschlagenen 3.853 im Monat. Mit der USHMM-Todesrate, und weil das Lager ein weiteres Jahr betrieben wurde, sind weitere (12 x 4.400 =) 52.800 Todesfälle zu erwarten. Zusammen mit den 7.000 in Kämpfen Umgekommenen ergibt das 142.000 Tote. Ist das korrekt? Wir wissen es nicht. Warum sagt man es uns nicht?

Und woher hat Corni eigentlich seine Zahlen? Er zitiert ein obskures, undatiertes deutsches Buch: *Faschismus - Ghetto - Massenmord* (vermutlich 1960 erschienen), das wiederum die Übersetzung einer noch obskureren, ebenfalls undatierten polnischen Quelle ist (vermutlich von 1957). Seite 138 dieses Textes enthält eine Tabelle mit den von Corni benutzten Zahlen. Aber auch hier gibt es Probleme. Es gibt überhaupt keine begleitende Erklärung - keine Ausarbeitung, keinen Kontext, nichts. Auch lautet der Eintrag für Dezember 1941 43.239 - eine irrwitzig hohe und offensichtlich falsche Zahl, und so muss Cor-

[79] Adresse: ushmm.org, Enzyklopädie-Eintrag für Warschau. Der Leser ist eingeladen, diesen Eintrag zu lesen und die Gesamtopferzahl für dieses Ghetto zu bestimmen.

ni die Zahl aus der nebenstehenden Grafik benutzen (4.366). Wenn es aber solche krassen und eklatanten Fehler gibt, wie können wir den anderen Zahlen trauen?

Ein Grund für die Zurückhaltung bei der Festlegung einer Gesamtopferzahl könnte der offensichtliche Mangel an Belegen sein - das heißt, es gibt keine Leichname von Opfern. Gemäß Comis Daten gab es im Warschauer Ghetto täglich durchschnittlich an die 130 Leichen - zwei Durchschnitt oder gar länger. Was machten sie mit den Leichen? Sie konnten sie nicht vergraben, da sie sich mitten in einer Großstadt befanden. Sie hatten weder Krematorien noch Holz, um Scheiterhaufen zu errichten. Was also geschah mit den Leichen? Und gibt es Überreste, die wir heute untersuchen könnten, um den Sachverhalt zu überprüfen?

Es überrascht nicht, dass sich keiner unserer Ghettoexperten mit diesem heiklen Thema befasst. Bestenfalls finden wir beiläufige Kommentare in anderen Quellen. Zum Beispiel in einem Artikel der *New York Times* von 1942, in dem wir lesen, die Warschauer Juden "verfügen über keine Mittel zum Durchfuhren von Beerdigungen, also werden die Toten auf die Straße gelegt, wo sie von der Polizei eingesammelt werden" (7. Januar, S. 8).[80] Wenn die Polizei die Leichen sammelte - 4.000 bis 5.000 pro Monat - was geschah mit ihnen? Wurden sie beerdigt? Und wenn, dann wo? Hat man sie überhaupt gezählt? Noch mehr unbeantwortete Fragen.

Ohne solche Antworten können wir den Angaben hier nicht trauen. Soweit wir wissen, könnten die tatsächlichen Zahlen recht niedrig gewesen sein. Wenn es im Warschauer Ghetto 400.000 Juden gab, würde dies 4.000 natürliche Todesfälle im Jahr oder etwa 11 pro Tag bedeuten. Angesichts dieser niedrigen Zahl können wir gut verstehen, wie die Leichen spurlos hätten verschwinden können. Aber Corni und andere erzählen uns, dass jeden Tag 130 Juden starben - das ist das Zehnfache der natürlichen Rate. Die *New York Times* behauptete 300 am Tag oder das dreißigfache der natürlichen Sterberate. Diese Zahlen sind viel schwerer zu erklären.

Oder vielleicht war es viel schlimmer, als wir ahnen. In einer eindrucksvollen Reportage der *New York Times* aus dem Jahr 1943 lesen wir: "... täglich werden allein in Warschau ungefähr 10.000 Menschen auf verschiedene Arten umgebracht; zum Einsatz kommen die grausamsten und unmenschlichsten Werkzeuge, die nur der schwarze, satanische Geist des Hitlerismus erfinden kann" (7. Februar, S. SM16). Man stelle sich das vor - 10.000 am Tag! In einem Ghetto mit einer Fläche von knapp über 3 km^2! Möglicherweise nahm sich der Berichterstatter, der "bekannte Romanautor" Sholem Asch, hier etwas dichterische Freiheit heraus. Wenn wir es mit Belletristik zu tun haben, ist eben alles möglich.

[80] Im selben Artikel wird übrigens behauptet, jeden Tag seien 300 gestorben, meist an Fleckfieber - an genau der Krankheit, welche die Deutschen nach Kräften zu verhindern suchten.

Wir dürfen nicht vergessen, wie simpel die Analyse ist, nach der wir suchen. Die Hauptpunkte könnten in einem Absatz behandelt werden. Er könnte etwa so aussehen:

> *Im Warschauer Ghetto gab es bei der Eröffnung 350.000 Juden, mit 450.000 erreichte diese Zahl Mitte 1942 ihren Höhepunkt und sank auf 80.000, als das Ghetto im Mai 1943 geschlossen wurde. Insgesamt passierten 500.000 Juden das Ghetto. Davon starben 40.000 im Ghetto an natürlichen Ursachen und 10.000 wurden von den Nazis erschossen. Die 50.000 Leichen wurden in drei Massengräber im nahegelegenen Wald geworfen. Sie wurden 19xx exhumiert und untersucht. Die restlichen 450.000 Menschen wurden schließlich aus dem Ghetto transportiert - 300.000 nach Treblinka, 100.000 nach Majdanek und 50.000 in andere Konzentrationslager.*

Das wär's - sehr einfach, sehr prägnant, und alles passt zusammen. Natürlich sind die Zahlen rein fiktiv. Wir erwarten von unseren Fachleuten reale statistische Angaben. Doch Antworten sind nicht zu erwarten. Und wenn das weitbekannte Warschauer Ghetto solche Rätsel aufbietet, können wir nur erahnen, wie traurig das Gesamtbild der Ghettos aussieht.

Am Ende stehen wir mit leeren Händen da. Wir müssen irgendwie eine Million Tote in den Ghettos belegen. Doch wir haben nicht einmal für die größten und besterforschten brauchbare Daten. Des Weiteren müssen wir die hohe natürliche Sterblichkeit beachten. Wenn beispielsweise drei Millionen Juden in unseren "1.000 Ghettos" eingesperrt waren, würden wir 30.000 Todesfälle im Jahr erwarten - oder knapp 100 pro Tag - allein aufgrund natürlicher Ursachen. Einhundert Tote täglich, verteilt auf mehrere Länder an etwa 1.000 verschiedenen Orten, können inmitten eines großen Krieges schnell untergehen. Aber entscheidend ist hier, dass dies nur 100.000 Opfer ergeben würde - bloß 10 Prozent der behaupteten Zahl.

Indem sie die Juden in Ghettos einsperrten, haben die Nazis sicherlich zur Verbreitung von Infektionskrankheiten, Unterernährung sowie anderen Leiden beigetragen und müssen daher für diesen 'Sterbeüberschuss' verantwortlich gemacht werden, wie auch für die vereinzelten Erschießungen und andere unmittelbare Handlungen. Aber wir wissen nicht, wie viele solcher Todesfälle sich ereigneten.

Fassen wir unser Problem an dieser Stelle zusammen. Das Ghettosystem wurde im Wesentlichen drei Jahre lang betrieben: 1941-1943. In diesem Zeitraum sollen sich in den Ghettos eine Million Todesfälle ereignet haben, also durchschnittlich fast 28.000 pro Monat oder etwa 925 pro Tag. Jeden Tag wurden irgendwo in diesem System 925 Leichen entweder begraben oder verbrannt. Irgendwo gibt es insgesamt die Überreste von einer Million Menschen. Das wird uns jedenfalls erzählt.

Tabelle 11: Ghetto-Bevölkerungsdaten

Ghetto	Land	Gesamt-bevölkerung	Monate BESTEHEND	Tote insgesamt (bei 3%)
Warschau	Polen	400.000	22	22.000
Lodz	Polen	162.000	54	21.870
Lemberg	Ukraine	103.000	24	6.180
Minsk	UdSSR	100.000	27	6.750
Bialystok	Polen	50.000	28	3.500
Kaunas	Litauen	42.000	35	3.675
Tschenstochau	Polen	40.000	18	1.800
Lublin	Polen	36.000	12	1.080
Radom	Polen	32.000	16	1.280
Kielce	Polen	27.000	13	878
Krakau	Polen	24.000	23	1.380
Wilna	Litauen	20.000	25	1.250
	Summen:	**1.036.000**		**71.643**

Und doch haben wir überhaupt keine Belege für diese Leichen - keine Massengräber, keine Krematorien, keine Scheiterhaufen, keine ‘In-den-Fluss-gekippt-Geschichten’ - *nichts.* Nicht einmal die natürlichen Todesfälle wurden erfasst, was uns vermuten lässt, dass die Gesamtzahl der internierten Juden vermutlich viel geringer war als behauptet. Und wenn wir die Opfer nicht finden können, wie können wir erwarten, den Holocaust zu verstehen?

Es sind relevante Fragen, die Revisionisten stellen. Ohne gute Antworten kommen sie zu dem Schluss, dass möglicherweise weitaus weniger Todesfälle aufgetreten sind. Vielleicht gab es im Warschauer Ghetto nur ein paar hundert statt tausend Tote pro Monat. Das wäre zumindest einfacher zu erklären. Doch dann würde die Gesamtopferzahl im Ghetto in der Größenordnung von Zehntausenden statt Hunderttausenden (oder mehr) liegen.

Und dann bedenke man die folgende leicht zu übersehende Tatsache: Sogar nach der Standardversion wurden irgendwann weit über 1.000.000 Juden aus den Ghettos abtransportiert - die meisten in Vernichtungslager, wird behauptet. Doch dann ist klar, dass *diese nicht als “Ghettos "-Todesfälle zählen können, weil sie ja später als Todesfälle der “Vernichtungslager" gezählt werden.* Hier gibt es eine weitere Gelegenheit, die zum Doppeltzählen einlädt. Doch ohne die grundlegendsten, oben dargelegten Angaben wissen wir einfach nicht, wie die Todesfälle gezählt werden. Derlei Angaben sind für “das bestdokumentierte Ereignis der Weltgeschichte” sicher nicht zu viel verlangt.

Lassen Sie mich diesen Abschnitt mit einem weiteren Vorschlag abschließen. Ich schlage vor, dass die Sterblichkeit in den Ghettos grob das *Dreifache* der natürlichen Sterberate betrug - also etwa 3 Prozent im Jahr. Tabelle 11 zählt die zwölf größten Ghettos auf (nach Corni), die wohl ein Drittel der Gesamtbevölkerung der Ghettos ausmachten. Auch werden die Größe, die Dauer

des Bestehens und die Zahl der Opfer mit der angenommenen 3-prozentigen jährlichen Sterberate einbezogen.

Wie wir sehen, ergibt dies eine Summe von etwa 72.000 Toten. Davon entfällt ein Drittel auf natürliche Todesfälle (1 Prozent pro Jahr) und zwei Drittel auf die von den Nazis verursachten “Holocausf’-Todesfalle; letztere belaufen sich auf etwa 48.000. Wenn wir diesen Wert auf die anderen Ghettos hochrechnen, trugen diese geschätzte (2 x 48.000 =) 96.000 Todesfälle bei. Insgesamt haben wir dann eine Gesamtopferzahl von (48.000 + 96.000 =) 144.000 Toten in den Ghettos, die ich auf 145.000 aufrunde. Das wird als unsere revisionistische Schätzung dienen.

Die Einsatzgruppen

Unsere Probleme mit den Ghettos treten in der zweiten großen Opferkategorie erneut auf: den *Erschießungen im Freien.* In diesem Fall dominieren die Taten der umherziehenden Einsatzgruppen, deren Aufgabe es angeblich war, sowjetische Juden zusammenzutreiben und umzubringen. Für die konventionelle Sichtweise habe ich insgesamt 1,6 Millionen durch Erschießungen getötete Juden angenommen.

Auch hier ist ein kurzer Überblick hilfreich. Deutschland griff die Sowjetunion im Juni 1941 an und eroberte rasch große Landstriche. Während die Hauptarmee nach Osten vordrang, entstand im Rücken der Truppe eine ständige Gefahr von Anschlägen durch Aufständische. Die Deutschen stellten aus diesem Grund die Einsatzgruppen auf, um die Soldaten zu schützen. Sie waren in vier Hauptgruppen (A, B, C, D) mit einer Gesamtstärke von rund 3.000 Mann[81] organisiert, die von einem fünften Spezialverband unterstützt wurden. Diese wurden bei ihren Einsätzen von Polizeibatallionen, der Waffen-SS und womöglich ein oder zwei anderen Verbänden unterstützt. Zusätzlich zu ihrer Hauptaufgabe erhielten diese Gruppen angeblich Weisungen mit der Befugnis “Mitglieder der Intelligenz, der Geistlichkeit und des Adels sowie Juden und Geisteskranke zu ermorden”[82] - eine gewaltige Aufgabe.

Die Methode war unkompliziert: Erschießungen aus nächster Nähe, wonach die Leichen in Gruben geworfen wurden. Es gibt ein paar vage Berichte über den Einsatz von “sechs Gaswagen”, doch die Angaben sind so unklar, dass wir nichts über sie sagen können.[83] Die Einsatzgruppen und ihre angeschlossenen Verbände waren der Standardversion zufolge für die allermeisten Erschießungen von Juden verantwortlich, doch es scheint kaum Übereinstimmung über

[81] Nach Longerich (2010, S. 185).
[82] Longerich (2010, S. 144).
[83] Siehe Longerich (2010, S. 279). Hilberg vermeidet wohlweislich jede Diskussion dieser Einsatzgruppen-Gaswagen.

die tatsächlichen Zahlen zu geben. Verschiedene aktuelle Zahlen sind in Tabelle 12 aufgeführt.

Tabelle 12: Neuere Schätzungen der Opferzahl der Einsatzgruppen

Opfer	Quelle
(über) 1 Mio.	USHMM (2015, ushmm.org)
1.25 Mio.	Yad Vashem (2015, yadvashem.org)
1.3 Mio.	Headland (1992, S. 106)
1.4 Mio.	Pohl (2008, S. 57); Hilberg (2003)
1.5 Mio.	Desbois (2008)
1.7 Mio.	Snyder(2009)
2 Mio.	Sturdy Colls (2015, S. 20); Gerlach (2016, S. 121)
2.2 Mio.	Desbois (2018, S. viii)

Bei so vielen verschiedenen orthodoxen Schätzungen ist es kein Wunder, dass es so schwer ist, diese Dinge zu verstehen.

Wie immer müssen wir uns hier auf das große Ganze konzentrieren. Wenn wir annehmen, dass die Erschießungen über 18 Monate stattfanden - Juni 1941 bis Dezember 1942 -, bedeutet dies, dass es den vier Einsatzgruppen und ihren angeschlossenen Verbänden gelang, gemeinsam durchschnittlich mindestens fast 70.000 Juden pro Monat zu ermorden - täglich etwa 2.300. Noch eindrucksvoller ist, dass sie die Leichen im gleichen Rhythmus vergraben konnten; mehr dazu in Kürze.

Um das Ausmaß der Tötungen zu erfassen, benötigen wir nähere Angaben; wir brauchen eine Todesmatrix für die Einsatzgruppen. Longerich und die meisten anderen Historiker haben versäumt, eine solche zu erstellen. Ihnen reicht es aus, eine Reihe von angeblichen Einzelereignissen zu zitieren - 450 hier erschossen, 2.400 dort erschossen usw. - und es dabei zu belassen. Solche Statistiken sagen natürlich wenig darüber aus, was tatsächlich passierte und wann. Und noch wichtiger ist, sie liegen weit unter einer Million.

Von den modernen Forschem versucht allein Headland (1992) echte Einblicke zu liefern. Ausgehend von Berichten der Nazis berechnet er bis Dezember 1942 Summen für jede Haupteinsatzgruppe und die Waffen-SS (keine für die Polizeibataillone und anderen). Seine Zahlen sind in Tabelle 13 aufgeführt (ebd., S. 105).

Tabelle 13: Opferzahlen der Einsatzgruppen (nach Headland)

Gruppe A	364.000
Gruppe B	134.000
Gruppe C	118.000
Gruppe D	92.000
Waffen SS	445.000
Summe	1.153.000

Doch hier tun sich unmittelbare Probleme auf, wie er selbst erkennt. Erstens sind dies angeblich *alle* Opfer zusammen - Juden wie auch Nichtjuden. Traditionalisten nehmen an, dass Juden die große Mehrheit ausmachten, womöglich 90%, obwohl das grob falsch sein könnte. Außerdem gibt die Zahl für die Waffen-SS "sicher nur einen Teil ihrer Operationen" (ebd., S. 106) wieder; solche Unbestimmtheiten gehören zu den üblichen Tricks und ermöglichen beliebig hohe Endwerte.

Aber es gibt noch fundamentalere Probleme, wie Mattogno (2018, S. 271) feststellt:

> *Diese Analyse zeigt, dass die Einsatzgruppenberichte chaotische und ungeordnete numerische Daten enthalten, die fast nie mit den angegebenen Summen übereinstimmen, deren allgemeine Zuverlässigkeit daher gelinde gesagt zweifelhaft ist.*

Orthodoxe Forscher räumen diesen Punkt ein. "Es ist nicht leicht", räumt Headland in Bezug auf die Einsatzgruppen-Berichte ein (ebd., S. 92), "sich ein klares Bild von irgendwelchen bestimmten Merkmalen zu machen"; "die Unregelmäßigkeit der Meldungen behindert uns auf Schritt und Tritt." Er fahrt fort (ebd., S. 97-102):

> *Es gibt auch Hinweise darauf, dass manche Einsatzkommando- und Einsatzgruppenführer die Zahlen der erschossenen Menschen zur eigenen Selbstverherrlichung bewusst übertrieben haben... Wenn es diese Übertreibungen gab, ist es unmöglich festzustellen, um wie viel und wo die Zahlen ausgeschmückt wurden.*

Es kommt noch schlimmer:

> *Die Unmöglichkeit, eine exakte Summe zu ermitteln, wird noch deutlicher, wenn man die in den Tabellen angegebenen Zahlen genauer untersucht... Eine etwaige Endsumme für die gesamte Zeit des Krieges kann nicht ermittelt werden.*

Pohl (2008, S. 57) stimmt zu; er sagt mit charakteristischem Understatement: "Die Zahl der getöteten Juden in der Ukraine... kann nur sehr schwer bestimmt werden." Moment mal - das gehört doch zum "bestdokumentierten Ereignis der Weltgeschichte". Warum ist dieser große Teil des Holocausts ein solches Rätsel?

Headland konstatiert: es ist unwahrscheinlich, dass Historiker je über begründete Vermutungen bezüglich der Anzahl getöteter Menschen in den Ostgebieten hinauskommen werden..." (1992, S. 106). "Wir können zu dem Schluss kommen", sagt er guten Glaubens, "dass die Schätzung von Raul Hilberg, dass über 1.300.000 Juden im Osten von den Einsatzgruppen und anderen SS-Einheiten sowie deren Kollaborateuren getötet wurden, wahrscheinlich einer wahren Zahl so nahe kommt, wie es nur möglich ist." Was er damit meint, ist folgendes: 'Hilberg ist berühmt und deswegen sollten wir seine Zahl

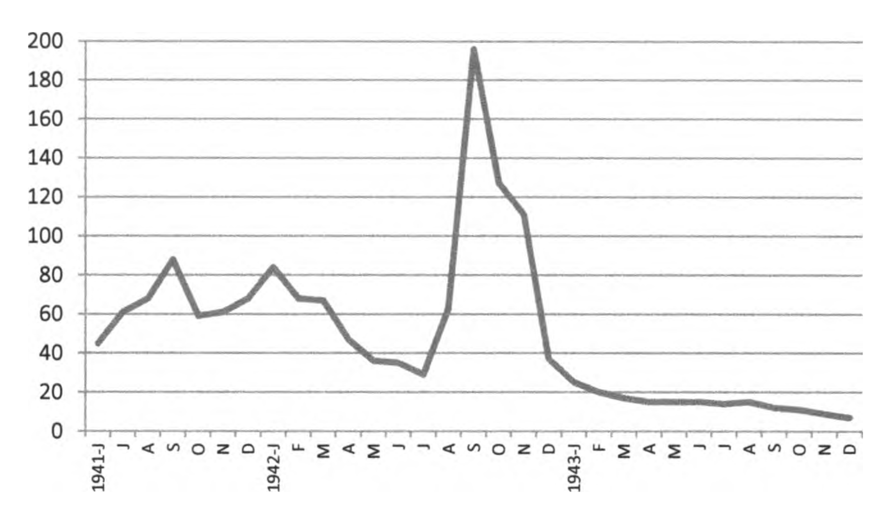


Schaubild 9: Monatliche Erschießungen der Einsatzgruppen laut Traditionalisten (in Tausenden).

einfach akzeptieren - obwohl er sie nicht begründet weil wir keine Grundlage für irgendetwas Besseres haben und etwas in dieser Größe nötig ist, um auch nur in die Nähe von 6 Millionen zu gelangen.' Das ist kaum vertrauenerweckend.

Wie dem auch sei, wir müssen versuchen, eine Todesmatrix für Erschießungen im Freien auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten zu erstellen, die eine nominelle Summe von 1,6 Millionen erreicht. Wir nehmen um der Berechnung willen an, Headlands Zahlen (oben - bis 1942) bezögen sich ausschließlich auf Juden. Sodann nehmen wir an, dass diese Zahlen im Laufe des Jahres 1943 langsam anstiegen und die erforderliche Einsatzgruppen-Summe von 1,3 Millionen erreichen; es ist annähernd gewiss, dass deren Einsätze zu diesem Zeitpunkt beendet waren. Wir müssen weitere 300.000 Erschießungen durch Nicht-Einsatzgruppen hinzufügen, um auf die vorausgesetzten 1,6 Millionen zu kommen. Diese Zahlen sind in Tabelle 10 aufgeführt.

Unter diesen Annahmen war die Tötungsrate sehr hoch: *durchschnittlich* über 1.000 Erschießungen pro Tag für den Vierjahreszeitraum 1941 bis 1944. Während dreier spektakulärer Monate - September bis November 1942 - kam es durch einige wilde Massenmorde der SS-Brigaden jedoch zu einem Anstieg auf fast 4.000 pro Tag.[84] Monatliche Tötungen im wichtigsten Zeitraum für die Einsatzgruppen (Juni 1941 bis Dezember 1943) sind in Schaubild 9 aufgeführt.

Doch auch in diesem Zimmer ist ein Elefant, dessen Existenz Headland, Hilberg, Longerich und all die anderen sorgsam leugnen: Es gibt keine Leichen.

[84] Den größten Beitrag leistete zu dieser Zeit HSSPF Hans-Adolf Prützmann; nach Angaben der Traditionalisten schaffte es seine Gruppe in diesen vier Monaten, im Alleingang 363.000 Juden zu erschießen. Siehe Longerich (2010, S. 353) oder Headland (1992, S. 104 f.). Für die revisionistische Darstellung siehe Mattogno u. a. (2015, S. 419 f.).

Betrachten wir das dreimonatige Maximum der Erschießungen von September bis November 1942. Wir ignorieren unzähligen Schwierigkeiten beim Gefangennehmen, Zusammentreiben und Erschießen von durchschnittlich 4.000 Menschen am Tag - 120 Tage lang ohne Unterbrechung. Nehmen wir an, das wurde so durchgeführt. Jeden Tag haben die fünf Gruppen insgesamt rund 4.000 Tote am Hals. Was nun? Die naheliegende Antwort ist, sie zu verscharren - in tiefen, rudimentären Massengräbern. In ein solches Grab passen pro Kubikmeter höchstens sechs bis acht Leichen.[85] Somit waren für die täglichen 4.000 Tötungen rund 600 Kubikmeter Grabvolumen erforderlich - also eine Grube mit einer Fläche von 10 m x 12 m und 5 m Tiefe.[86] Das heißt, jeden Tag eine neue, sehr große Grube, 120 Tage lang ohne Unterbrechung. Selbst an einem ‘Ruhetag’ mit nur 1.000 Erschießungen hätte man ein Loch mit den Ausmaßen 5 m x 6 m und 5 m Tiefe gebraucht, um die Leichen zu vergraben.

Und was wäre an einem ‘schlechten’ Tag? Das schlimmste angebliche Massaker fand in Babi Jar in der Ukraine statt. Am 29. September 1941 soll Einsatzgruppe C an einem einzigen Tag 33.771 Juden niedergemetzelt haben. Um für diese Leichen Platz zu schaffen, hätte sie einen ungeheuer großen Graben von 10 m Breite mal 100 m Länge und 5 m Tiefe ausheben müssen. Allein dies wäre mit einem riesigen Arbeitsaufwand verbunden gewesen - alles für die Toten eines einzigen Tages.

Also werfen die Revisionisten einige naheliegende Fragen auf: Wer buddelte die ganze Zeit? Jeden Tag, das ganze Jahr über, zweieinhalb Jahre lang? Sogar bei Schnee und Eis? Hatte jede Gruppe einen dieselbetriebenen Bagger dabei? Und darüber hinaus: Wo sind all die Gruben? Wenn 1,3 Millionen Juden erschossen und vergraben wurden, hätte man dafür beispielsweise 1.000 solcher Gruben mit durchschnittlich je 1.300 Leichen benötigt. Oder es waren vielleicht 2.000 Gruben mit durchschnittlich 650 - und so weiter. Wir bekommen damit eine Vorstellung vom Ausmaß des Problems.

Und dann die entscheidenden Fragen: Wie viele dieser Gruben haben wir gefunden? Und wie viele Leichen waren darin?

Die Traditionalisten haben ihre Antworten parat. Ende 1942 fiel den Nazis angeblich ein, dass sie einen riesigen Fehler gemacht hatten. So viele Massengräber mit so vielen Leichen hinterließen einen riesigen Berg an belastendem Beweismaterial. (Warum sie sich darüber hätten Sorgen machen sollen, wird uns nie gesagt.) Deshalb leiteten sie die “Aktion 1005” ein - ein Plan, um die Beweise ihrer Massenerschießungen zu beseitigen. Longerich erklärt (2010, S. 410):

[85] Obwohl auch das weit hergeholt ist. Stellen wir uns eine würfelförmige Holzkiste mit je 1 m Seitenlänge vor. Stellen wir uns nun sechs oder acht Menschen vor - klein und groß, dick und dünn -, die versuchen, sich in diese Kiste zu zwängen.

[86] Falls die Tötungen zwischen den Gruppen aufgeteilt wurden, so natürlich auch die Grabarbeit.

> *Im Juni 1943 begannen die Kommandos, die Massengräber in den besetzten Sowjetgebieten zu öffnen, zuerst in der Ukraine, dann in Weißrussland und schließlich im Baltikum.*

Er sagt, diese Kommandos waren “außerordentlich gründlich”:

> *Die Massengräber wurden geöffnet, die Leichen wurden auf Holzhaufen oder Gitterrosten verbrannt, dann wurde die Asche nach Wertsachen durchsucht, vor allem nach Goldzähnen, bevor die Knochen zermahlen und die Asche zerstreut bzw. verscharrt wurde. Dann wurden alle anderen Spuren beseitigt, die auf die Orte der Exekutionen hätten hinweisen können, und der Mordschauplatz wurde umgegraben und bepflanzt.*

Tja, damit wäre das geklärt.

Longerich hat offenbar eine geringe Meinung von seiner Leserschaft. Wir sollen diese abwegige und unrealistische Geschichte für bare Münze nehmen? Über eine Million Leichen, vergraben in mehr als 1.000 Massengräbern, verteilt über Tausende Quadratkilometer, wurden ausfindig gemacht, ausgegraben und auf großen Lagerfeuern zu Asche verbrannt. Die sich daraus ergebenden Tonnen menschlicher sowie Holz-Asche wurden nach Zähnen, Knochen und “Wertsachen” durchsucht. Die Knochen wurden zermahlen (wie?) und die ganze Sauerei wurde dann “zerstreut” bzw. vergraben, so dass keine Spuren zurückblieben. Die Mörder betätigten sich am Ende auch noch ein wenig im Landschaftsgärtnerei, nur um sicherzugehen.

Das ist eine groteske Geschichte, allerdings ist sie auf praktische Weise grotesk. Sie soll die klaffende Lücke erklären - die Tatsache, dass wir keine Belege gefunden haben, die den mutmaßlichen 1,3 Millionen Opfern auch nur annähernd nahe kommen. Nach einer ziemlich verdrehten Logik *bestätigt* das Fehlen von Leichen tatsächlich die traditionelle Sicht: ‘Selbstverständlich gibt es keine Leichen; das war ja Teil des Plans.’

Selbst wenn die Nazis so etwas versucht hätten, tun sich hier erhebliche Probleme auf:

1. Waren sie so dumm, dass sie dieses Problem nicht von Anfang an bedachten? Und doch so brillant, dass sie später eine völlige Beseitigung der Beweismittel bewerkstelligen konnten?
2. Alle Massengräber nach ein bis zwei Jahren wiederzufinden, wäre schon an sich eine große Aufgabe gewesen. Die Nazis hatten natürlich keine GPS-Systeme und Satelliten. Sie hätten per Hand umfangreiches und extrem detailliertes Kartenmaterial sowie schriftliche Beschreibungen erstellen müssen. Warum gibt es dafür keine Belege?
3. Es wäre schon unter den bestmöglichen Bedingungen ein schmutziges, schwieriges und abstoßendes Unterfangen gewesen, Hunderttausende verwesender Leichen auszugraben - und ganz ausgeschlossen während der eisigen Wintermonate.

4. Die Holzmenge zum Verbrennen der zerfallenen, verwesenden Leichen wäre astronomisch hoch gewesen. Man beachte: Die Nazis ‘kochten’ die Leichen nicht etwa, sondern *verbrannten sie zu Asche.* Man braucht eine immense Menge Brennstoff, um das auf einem offenen Feuer durchzuführen - mindestens etwa 160 kg Holz pro Leiche.[87] Für ein schlichtes 1.000-Personen-Grab hätte man mindestens 160 Tonnen Feuerholz gebraucht. Und das Feuer wäre bei Kälte, Regen, Wind oder unter anderen ungünstigen Bedingungen ausgegangen.
5. Auf welcher Grundlage können unsere Experten behaupten, dass die Einsatzgruppen “Eisenroste” verwendeten? Haben sie dafür irgendwelche Belege? Übriggebliebene Exemplare, Fotos - irgendetwas?
6. Die Menge an Asche wäre überwältigend gewesen. Jede Leiche, zusammen mit dem zum Verbrennen benötigten Holz, hätte 9 kg Asche erzeugt; 1.000 Leichen ergeben 9 Tonnen Asche. Ist es vorstellbar, dass die Deutschen in der Kälte und bei Regen Berge von Asche “abgesucht” hätten, um Zähne und Knochen herauszuholen - wobei jeder Zahn einzeln hätte nach Gold untersucht, jeder Knochen auf einen Haufen zum Zermahlen hätte geworfen werden müssen?
7. Um harte Materialien wie Knochen zu zermahlen, benötigt man große Maschinen mit Motorantrieb. Gibt es Belege dafür, dass solche Maschinen existierten und kreuz und quer durch ganz Osteuropa geschleppt wurden?
8. Vergrabene Asche bleibt auch nach Jahren, Jahrzehnten und sogar Jahrhunderten noch Asche. Wenn sie die Asche vergraben haben, ist sie immer noch da. Warum haben wir sie nicht gefunden?
9. Gestörtes Erdreich, wie in den riesigen Gruben, kann nicht einfach beseitigt werden. Die Gruben lediglich wieder mit Erde zu füllen nützt nichts, ebenso wenig wie “umgraben und bepflanzen”. Mit moderner Technik können solche Erdstörungen leicht entdeckt werden, sogar aus der Luft. Warum haben wir keine solchen riesigen Gruben gefunden?

Die Probleme verschlimmern sich in einem peinlichen Ausmaß. Man kann sich über den Gedankengang und die Motivation von Forschern wie Longerich nur wundem. Verstehen sie diese Probleme, beschließen aber, sie nicht zu erörtern? Wenn ja, dann sind sie ihren Lesern gegenüber zutiefst unehrlich. Verstehen sie diese Probleme kein bisschen? Dann sind sie kaum kompetent, dieses Thema zu diskutieren. So oder so sieht es katastrophal für sie aus.

Die Frage an dieser Stelle lautet: Warum hat niemand nach diesen Massengräbern oder nach anderen konkreten Beweisen für die Verbrechen der Einsatzgruppen gesucht?[88] Wie sich herausstellt, behauptet ein Mann, dies getan

[87] Näheres dazu in den folgenden Kapiteln.

[88] Die Sowjets gaben an, nach dem Krieg viele Massengräber entdeckt zu haben. Im Jahr 1987, wahrscheinlich im Rahmen des Demjanjuk-Prozesses, wurden Auszüge aus einigen dieser sowjetischen Nachkriegsuntersuchungsberichte veröffentlicht (Denisov/Changuli 1987). Da es sich jedoch nur um Auszüge aus zumeist nur teilweisen Untersuchungen handelt, ist das Material von noch gerin-

zu haben: ein katholischer Priester, Pater Patrick Desbois. Seine Bemühungen mündeten in denen Büchern *Der vergessene Holocaust* (2009) und *In Broad Daylight* (2018). Desbois hat Hunderte Zeugen der Erschießungen aufgestöbert und konnte - angeblich - Hunderte von Massengräbern in der Ukraine finden. Im Vorwort seines 2009er Buches schwelgt der Historiker Arno Lustiger (t 2012): “Desbois ist etwas Einmaliges gelungen: die jahrzehntelange Mauer des Schweigens... zu durchbrechen”, und nicht nur das, er hat auch die “sorgfältig camouflierten Massengräber” gefunden, um sie “dem Vergessen zu entreißen”. Sein Buch sollte “viele berühmte Holocaust-Historiker, die umfangreiche Bücher schufen, Bescheidenheit lehren”.

Von diesen Büchern sollten wir also erwarten können, dass sie unsere grundlegenden Fragen über die Einsatzgruppenmorde beantworten: die Totenstatistiken, Größe und Fundorte der Gräber, Datum der Tötungen und so weiter, was schließlich zu einer Gesamtzahl von (wie er behauptet) 1,5 Millionen fuhrt. Wir knüpfen große Hoffnungen an das Buch *Der vergessene Holocaust,* das nicht nur von einem vielfach ausgezeichneten Historiker und von den Experten des USHMM gelobt wurde, sondern anno 2008 zudem den *Nationalen jüdischen Buchpreis* in der Kategorie “Holocaust” einheimste.

Doch wieder werden wir enttäuscht. *Der vergessene Holocaust* fallt durch seinen nahezu vollständigen Mangel an konkreten Angaben auf. Zahlen wie “800 Augenzeugen” und “800 Orte der Massenvemichtung” stammen aus Presseberichten über Desbois, kommen aber nirgends im Buch selbst vor. Wir lesen zahlreiche Berichte von relativ kleinen Exekutionen - ein paar Dutzend oder Hunderte. Doch das ist keine Überraschung. Niemand bestreitet, dass die Deutschen viele Tausend Menschen zusammentrieben und umbrachten. Und das aus gutem Grund: Sie waren täglichen Angriffen von Partisanen ausgesetzt, von denen viele jüdisch waren, und die Aufgabe der Einsatzgruppen war es, den Widerstand zu unterdrücken sowie die Truppen zu schützen.[89]

Aber selbst das Töten von Hunderten oder Tausenden bleibt weit hinter einer Million zurück. Die größten von Desbois genannten Erschießungen sind: 10.000 in Rawa-Ruska (ebd., S. 47);[90] 10.000 auf dem Land (ebd., S. 113);

gerem Beweiswert als das berüchtigte gefälschte sowjetische “Gutachten” über Katyn (siehe Sanford 2005). Ein weiterer erschwerender Faktor: Es gibt unzählige Massengräber in der Ukraine aufgrund der Terrorherrschaft Stalins 1937-1941. Wurden solche Gräber entdeckt, wurden sie natürlich den Einsätzen der Nazis zugeschrieben. Jedoch kommt gelegentlich die Wahrheit zum Vorschein. Zum Beispiel wurde in einem kurzen Bericht der *New York Times* von 1989 (25. März) aufgedeckt, dass ein lange dem Nazi-Massenmord zugeschriebenes Massengrab mit bis zu 300.000 Leichen in Wirklichkeit das Werk Stalins war.

[89] Ähnliche Maßnahmen werden von allen modernen Streitkräften ergriffen, zuletzt während der US-amerikanischen Einsätze im Irak und in Afghanistan.

[90] Anm. des Übersetzers: Ein Eintrag in der englischen Ausgabe des vorliegenden Buches über “mehr als 8.000” Opfer wurde hier ausgelassen, weil diese Zahl in der deutschen Ausgabe verschwunden ist. Dort heißt es auf S. 84 nur: “Tausende von Menschen wurden unter ihrem Fenster umgebracht.” 8.000 Menschen unter dem Fenster umzubringen erschien dem Übersetzer wohl zu unrealistisch, sodass er es bei einer unbestimmten Zahl beließ. In der englischen Ausgabe übersetzte man das französische Original “On a tue plus de huit mille personnes sous sa fenetre.” (S. 94) mit “They had killed more than 8,000 people in view of her house.”

über 40.000 am Ufer des Bug (ebd., S. 295, Anm. 5); und der größte einzelne Vorfall, 90.000 Getötete ("überwiegend Juden"), im Wald von Lissinitschi. Zusammen grob 150.000 Juden - etwa 10 Prozent der behaupteten Gesamtzahl unter der Annahme, dass die Zahlen stimmen.

Merkwürdigerweise Thematisiert Desbois das oben erwähnte berüchtigtste einzelne Einsatzgruppenmassaker bei Babi Jar nicht. Es ist ja nicht so, als ob wir die ungefähre Stelle nicht kennen würden. Heute gibt es mehrere Gedenksteine in der Nähe, aber bis jetzt hat niemand eines der Massengräber gefunden. Es wäre ein idealer Ausgangspunkt für die Suche gewesen, aber Desbois übergeht ihn einfach.

Von den vielen aufgefundenen Massengräbern erhalten wir nur vage Beschreibungen. In einem solchen Grab in Rawa-Ruska befanden sich angeblich 1.200 Juden. Es soll "nahezu zehn Gruben" in Busk gegeben haben, und später stellte sich heraus, dass es 17 sind (ebd., S. 232). An zahlreichen Standorten oder in kleinen Dörfern sollen sich Gräber "gleich dort drüben" oder "mitten im Dorf' oder "im nahegelegenen Wald" befinden, aber uns werden keine Einzelheiten, keine konkreten Angaben genannt, nichts Handfestes wird mitgeteilt. Desbois fragte einen Zeugen, ob er ihm eine bestimmte Grube zeigen kann; die Antwort: "Nur ungefähr, weil die Grube inzwischen zugeschüttet worden ist" (ebd., S. 99). In Lissinitschi wurde das weitaus größte Grab gefunden. Hier stieß Desbois auf 57 Massengräber, aber uns werden wieder überhaupt keine weiteren Angaben genannt; keine Karte, keine Abmessungen, keine Fotos, keine Skizzen, keine Analyse.

Schließlich lesen wir, dass eine Ausgrabung bei Busk durchgeführt wurde. Die 17 Gräber wurden im Laufe von drei Wochen geöffnet, doch aus Respekt vor den jüdischen Auflagen konnte nur die oberste Schicht der Leichen freigelegt werden.[91] Desbois' Analyse ist leider so gut wie nicht vorhanden. Aus dieser Ausgrabung lernen wir rein gar nichts - keine Abmessungen oder Tiefe der Gräber, Anzahl der Leichen oder Knochen, Zeitpunkt und Ursache des Todes, Identität der Opfer und Täter, nichts. Ein Hubschrauber wurde gemietet, um Luftaufnahmen der Gräber zu machen (ebd., S. 233) - doch sie waren es offensichtlich nicht wert, wiedergegeben zu werden, trotz eines längeren Einschubs mit Farbfotos betrübt dreinblickender Dorfbewohner. Desbois beendete die Ausgrabung damit, dass er die Gräber mit Asphalt auffüllte, um sicherzustellen, dass sie nicht gestört werden - etwa von künftigen Wahrheitssuchern. Alles in allem ist seine "Ausgrabung" eine Farce.

Dann gibt es noch ein weiteres "erstaunliches" Beweisstück: gebrauchte Patronenhülsen aus deutschen Pistolen. Der größte Fund wurde im Dorf Chwatiw gemacht, wo eine Grube mit 300 Patronenhülsen freigelegt wurde. "Dreihundert Hülsen, dreihundert hingerichtete Menschen" (ebd., S. 71), so

[91] Da religiöse jüdische Gesetze verbieten, vollständige wissenschaftliche Exhumierungen durchzuführen, gibt es kaum Hoffnung, die Wahrheit herauszufinden.

lautet Desbois' allzu simple Beweisführung. Wie er diese Hülsen als "Beweise des Genozids" verkaufen kann, entzieht sich jedem Verständnis.

Einige andere merkwürdige Eigenschaften des Buches sind: Ein Zeuge erinnert sich an ein "Krematorium" (ebd., S. 57); den häufigen Einsatz örtlicher Kinder bei den Massenmorden (ebd., S. 102); "Reisig und Sonnenblumenblätter" wurden benutzt, um die Leichen zu verbrennen (ebd., S. 84); dreißig junge Mädchen mussten barfuß in die Grube laufen, um die Leichen festzustampfen (ebd., S. 106); und verschiedene Berichte über Gruben, die sich etwa noch "drei Tage lang bewegt" hatten, nachdem sie gefüllt worden waren. Solche Geschichten sind schwer zu glauben, um es milde auszudrücken.

Schlussendlich stellt sich hier etwas sehr Ironisches heraus: Desbois' Arbeit scheint die *revisionistische* Sicht der Ereignisse mehr zu stützen als die traditionelle. Er hat ein paar Massengräber mit etwa 1.500 Leichen gefunden, eine Anzahl mittelgroßer Gräber mit etwa 100 Leichen und eine größere Anzahl kleiner Gräber mit einigen Dutzend. Daraus können wir schließen - mangels weiterer Informationen - dass seine "800 Massengräber" durchschnittlich je 100 Leichen enthielten, was in der Summe eine Zahl von 80.000 ergibt. Das ist völlig konsistent mit der revisionistischen Position, nach der die tatsächliche Anzahl der Todesopfer etwa 10 Prozent der behaupteten Werte beträgt - was in diesem Fall eine Spanne von 100.000 bis 150.000 bedeutet.

Erneut sind wir also frustriert und werden enttäuscht in unserem Versuch, konkrete, aussagekräftige Belege für diese angeblichen monströsen Verbrechen zu sammeln. Die Zahlen addieren sich nicht zur erwarteten Summe auf, nichts wird quantifiziert, und es wird auch nicht ansatzweise versucht, die Details der Verbrechen wissenschaftlich aufzuklären. Die sonstige neuere Literatur ist auch nicht hilfreicher. Werke wie Rhodes (2002) oder Langerbein (2004) geben die üblichen Summen an und diskutieren die zahlreichen einzelnen Erschießungen sehr ausführlich, geben aber keine zeitliche Übersicht der Zahlen an, die sich auf plausible Art dem Erwartungswert nähern würde. Sie diskutieren auch nicht das beinahe völlige Fehlen materieller Beweise: Gräber, Knochen, Asche, Patronenhülsen, Scheiterhaufen und so weiter. Mattogno (2018, S. 715) kommt zu einer klaren Schlussfolgerung: die Beweise deuten darauf hin, dass ein gezielter Plan für den jüdischen Massenmord gänzlich fehlt: "Die Einsatzgruppen erhielten nie den Befehl, die Juden als solche auszurotten..." Alle Erschießungen von Juden - und deren gab es zweifellos Tausende - erfolgten, weil sie als der Feind angesehen wurden: die Träger der bolschewistischen Ideologie und in vielen Fällen direkte und tödliche Widersacher der Deutschen.

Die Behauptungen der Traditionalisten von einer bis anderthalb Millionen Erschießungsopfern scheinen somit völlig ungerechtfertigt. Eine rationalere Erklärung ist folgende: dass die Einsatzgruppen und angeschlossene Verbände weit weniger Menschen und weit weniger Juden erschossen, als behauptet

wird. Niemand bezweifelt, dass sie viele Menschen umbrachten, Tausende vielleicht, jeglicher Herkunft. Schließlich fand ja ein Krieg statt. Niemand bezweifelt, dass die Leichen immer wieder kurzerhand in Gruben gekippt wurden. Doch gut eine Million Juden zu töten, sie alle zu verscharren, sie ein oder zwei Jahre später wieder auszubuddeln, sie alle auf Holzfeuem einzuäschern, die ganze Asche durchzusieben und sie zu verstecken - das ist unmöglich. Die Tatsache, dass wir nicht mehr als einen Bruchteil dieser Geschichte nachweisen können, sagt alles. Unsere traditionellen Historiker verhalten sich bei diesem Thema entweder grob inkompetent oder schamlos betrügerisch.

Wir haben jetzt eine Vorstellung von den vielen Problemen mit den Ghettos und Erschießungen, die zusammen 2,6 Millionen Todesopfer oder fast die Hälfte des Holocausts ausmachen sollten. Alle diese Probleme treten bei den berüchtigten Vernichtungslagern noch deutlicher zutage. Diesem Thema wende ich mich nunmehr zu.

TEIL II:

DIE VERNICHTUNGSLAGER

IM BRENNPUNKT

Kapitel 5: Kulmhof und das NS-Lagersystem

Konzentrationslager (KL) gehören seit über einem Jahrhundert zum Kriegsgeschehen. Die Sowjets entwickelten und realisierten ihr GULag-System in den 1930er und 1940er Jahren. Die Briten unterhielten ähnliche Lager im Burenkrieg Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Amerikaner nutzten sie im Bürgerkrieg und im Zweiten Weltkrieg, und sie betreiben heute ein extralegales Konzentrationslager in Guantanamo Bay, Kuba. Konzentrationslager sind definiert als temporäre oder provisorische Gefängnisse, in denen Kriminelle, Feinde und andere unerwünschte Personen untergebracht sind und wo Zwangsarbeit geleistet wird. Darüber hinaus werden Menschen in ihnen üblicherweise ohne Prozess und rechtsstaatliches Verfahren festgehalten. In solchen Lagern gelten normalerweise keine Bürgenechte.

Das NS-Lagersystem nahm 1933 mit der Errichtung des KL Dachau bei München seinen Anfang. Am Höhepunkt des Krieges wurden etwa 27 Hauptstandorte betrieben (nach Orth 2009, S. 183). Diese kann man in drei Kategorien aufteilen. Zunächst die 21 ‘normalen’ Lager, in denen keine Massenvernichtung stattfand:

- Arbeitsdorf
- Bergen-Belsen
- Buchenwald
- Dachau
- Flossenbürg
- Groß-Rosen
- Herzogenbusch
- Hinzert
- Kauen/Kaunas
- Mauthausen
- Mittelbau
- Natzweiler
- Neuengamme
- Plaszow
- Ravensbrück
- Riga
- Sachsenhausen
- Stutthof
- Vaivara
- Warschau
- Wewelsburg

Dann gibt es noch die beiden gemischten Lager, in denen angeblich sowohl Zwangsarbeit als auch Massenmord stattfanden:

- Auschwitz
- Majdanek (alias Lublin)

Ich merke hier an, dass sich der Lagerkomplex Auschwitz aus drei Teilen zusammensetzte: dem Stammlager (Auschwitz I), Birkenau (Auschwitz II) und

dem Industriebetrieb Monowitz (Auschwitz III).[92] Rund 98 Prozent aller behaupteten Auschwitz-Morde sollen in Birkenau verübt worden sein.

Zum Schluss die vier "reinen Vernichtungslager", die der orthodoxen Version zufolge nur zum Töten existierten:

- Kulmhof (alias Chehnno)
- Belzec
- Sobibor
- Treblinka

Jürgen Graf meint, dass diese letzten vier gar nicht als Konzentrationslager bezeichnet werden sollten. Er sagt (Graf 2019, S. 294):

> *Dokumente über diese vier Lager und materielle Spuren sind nur in äußerst geringer Zahl erhalten geblieben, und es bestehen nicht die geringsten Beweise dafür, dass in ihnen Vernichtungsaktionen stattgefunden haben; sämtliche diesbezüglichen Behauptungen beruhen auf unzuverlässigen Zeugenaussagen.*

Graf vertritt vielmehr den Standpunkt, dass es sich um reine Durchgangslager handelte, die als Zwischenstationen im Deportationsnetz dienten. Juden wurden in diese Lager gebracht, um entlaust, vorübergehend festgehalten und dann weiter nach Osten transportiert zu werden. Diejenigen, die während dem Transport starben, wurden begraben und eventuell eingeäschert. Ich werde die Belege für dieses Argument in den folgenden Kapiteln betrachten.

Jedes Hauptlager hatten mehrere kleinere Nebenlager; es gab insgesamt Hunderte oder gar Tausende davon.[93] Obwohl Juden zweifellos in ihnen interniert wurden und viele dort starben, spielten die Nebenlager im Holocaust nur eine untergeordnete Rolle. Ich werde sie deshalb hier übergehen. Aber wir müssen die Verbindung zwischen dem Konzentrationslagersystem und den Plänen der Nazis für die Juden untersuchen.

Die Sprache des Massenmordes

Nach herkömmlicher Ansicht begann im Sommer 1941 der systematische Massenmord an den Juden.[94] Damals existierte von den sechs Vernichtungslagern lediglich der ursprüngliche Standort Auschwitz I, der aber noch nicht für

[92] Manchmal bezieht sich Auschwitz III auch auf alle anderen Nebenlager, von denen es insgesamt 48 gab; siehe Wikipedia-Artikel "Liste der Außenlager des KZ Auschwitz I (Stammlager)" (der englischsprachige Eintrag führt nur 44 Nebenlager auf).

[93] Das US-Holocaust-Museum behauptet, es habe 44.000 dieser Lager gegeben (einschließlich Ghettos). Jede Menge Platz, um sechs Millionen Juden zu verstecken...; https://www.ushmm.org/research/publications/encyclopedia-camps-ghettos

[94] Laut traditionalistischen Autoren wie Hilberg (siehe Tabelle 5) soll er schon zuvor sporadische Morde gegeben haben, und das in nicht unerheblichem Ausmaß: nach herkömmlicher Auffassung wurden bis Mitte 1941 bereits 330.000 Juden umgebracht (siehe die Überblickstabelle in Kapitel 4). Doch das war nicht "systematisch" - wird uns gesagt.

Massenmorde genutzt wurde. Die anderen fünf wurden erst Ende 1941 bzw. Anfang/Mitte 1942 in Betrieb genommen.

Nach orthodoxer Auffassung ging das Programm der Judenvemichtung von oberster Stelle in der Nazihierarchie aus, von Hitler selbst. Das ist eine wesentliche Säule der konventionellen Holocaustgeschichte. Als “Verkörperung des Bösen” schlechthin muss Hitler als persönlich verantwortlich angesehen werden. Immerhin hatte er sich spätestens seit Erscheinen seines Buches *Mein Kampf* Mitte der 1920er Jahre scharf gegen die Juden ausgesprochen.[95] Er wollte eindeutig, dass die Juden aus Deutschland verschwinden, und das zu erreichen, hatte für ihn oberste Priorität. In der Debatte geht es darum, ob Hitler sie *vertreiben* oder *töten* wollte.

Traditionalisten weisen oft auf die berühmte Reichstagsrede vom Januar 1939 hin, acht Monate vor Ausbruch des Krieges in Europa. Hitler sagte:

> *Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa!*

Das klingt natürlich furchtbar. Aber es gibt mindestens zwei problematische Aspekte an dieser angeblich verräterischen Rede. Erstens waren Hitlers jährliche Reichstagsreden das Äquivalent der “Rede zur Lage der Nation” des amerikanischen Präsidenten. Jede dieser Reden war ein großes Ereignis. Jede war vollständig öffentlich und wurde in ganz Deutschland sowie in die ganze Weit übertragen. So wurde fast die gesamte Rede - einschließlich der berüchtigten “Vernichtungsprophezeiung” - am nächsten Tag in der *New York Times* veröffentlicht (31. Januar, S. 7).[96] Wir müssen uns also fragen: Wie wahrscheinlich ist es, dass Hitler der Welt gerade seinen “Geheimplan” zur Vernichtung der Juden verraten hatte? Das ist natürlich absurd. Er meinte mit dieser Äußerung zweifellos etwas anderes. Und das ist unser zweiter Punkt: die wahre Bedeutung von dem, was Hitler sagte.

An dieser Stelle müssen wir uns etwas in die deutsche Sprache vertiefen. Das von Hitler gebrauchte Wort *vernichten* hat Synonyme wie ‘völlig zerstören, zunichtemachen, töten’. Aber so einfach ist es nicht.

Um ein Volk oder eine Organisation zu zerstören oder zunichte zu machen, muss man die fraglichen Personen nicht töten. Es kann bedeuten, ihnen einfach ihre effektive Macht als kollektive Gruppe zu entziehen. Als Beispiel ließe sich das 2. Flugblatt der Widerstandsgruppe Weiße Rose aus dem Frühjahr 1942 anführen. Dem Leser wird darin folgende Frage gestellt:

> *... wie stellt er sich dann zu der Tatsache, dass die gesamte polnische adelige Jugend vernichtet worden ist (Gäbe Gott, dass sie es noch nicht ist!)? Auf welche Art, fragen sie, ist solches geschehen? Alle männlichen Spröss-*

95 Siehe Hitler (2019) für eine umfassende Diskussion von Hitlers Ansichten über die Juden.
96 Seltsamerweise zog diese Äußerung keinen Kommentar in der *New York Times* nach sich.

> *linge aus adeligen Geschlechtern zwischen 15 und 20 Jahren wurden in Konzentrationslager nach Deutschland zu Zwangsarbeit, alle Mädchen gleichen Alters nach Norwegen in die Bordelle der SS verschleppt.* (Keller 2014, S.87)

Das ist selbstverständlich nie geschehen, führt aber gut den ambivalenten Charakter dieses Wortes vor Augen. Rudolf (2017b, S. 372f.) zählt noch mehr Beispiele aus dieser Zeit der martialischen Sprache auf. Die Widerständler gebrauchen das Wort in dem Sinn, den Revisionisten ihm in Hitlers Rede geben, mit dem einzigen Unterschied, dass Hitler letztlich entschied, die Juden nach Osten abzuschieben, in die Sowjetunion, außerhalb der Reichsgrenzen.[97] Es ist also einleuchtend, dass Hitler seinen Plan enthüllte, und zwar nicht für einen Massenmord, sondern für eine potentielle ethnische Säuberung im Reich - *wenn* die Juden Deutschland einen weiteren Weltkrieg bescheren würden.

Zwei Jahre später wiederholte Hitler in einer Reichstagsrede aus dem Januar 1941 “dass, wenn die andere Welt von dem Judentum in einen allgemeinen Krieg gestürzt würde, das gesamte Judentum seine Rolle in Europa ausgespielt haben wird!” Das war wohl weniger bedrohlich, aber deutlicher: Die Juden werden in Europa nicht mehr als geschlossene Gruppe fungieren, wenn ein globaler Krieg ausbricht. Und dieser globale Krieg brach dann im Laufe des Jahres tatsächlich aus. Die Juden sollten in der Tat ‘vernichtet’ werden.

All dies deutet auf ein anderes Wort hin, das Hitler und andere oft in Zusammenhang mit den Juden benutzten: ‘ausrotten’. Dieses Wort ist synonym zu ‘vertilgen, vernichten’. Es stammt von ‘roden’, und ‘ausroden’ bedeutet so viel wie ‘Bäume, Wurzelstöcke ausreißen, urbar machen’.

Eine Sportpalast-Rede Hitlers aus dem September 1938, in der er im Zusammenhang mit der Vertreibung Hunderttausender Sudetendeutscher von einem “Ausrottungskrieg” der Tschechoslowakei spricht, weist darauf hin, dass er das Wort in diesem Sinne gebrauchte. Dass die in der Tschechoslowakei verbliebenen Deutschen “scheu und ängstlich” sowie “mundtot” gemacht worden seien, bedeutete für ihn, “das Deutschtum ganz allmählich auszurotten”. Man könnte also auch die Juden “ausrotten”, ohne sie alle zu töten. Und wieder scheint es das zu sein, was Hitler eigentlich beabsichtigte: er wollte, dass die Juden entwurzelt (ausgerottet) und vertrieben (vernichtet) werden. Diese Bedeutungen werden unter dem Begriff ausrotten zusammengefasst. Wenn dies in Deutschland geschehen würde, würde die jüdische Präsenz dort zerstört werden - nicht die Juden selbst, sondern ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Rolle im deutschen Leben. Wie ‘vernichten’ muss es ebenso nicht das Töten von Menschen bedeuten.

[97] Traditionalistische Quellen stimmen zu, dass dies mindestens bis Mitte 1941 der Fall war; so reproduziert Longerich (1998, S. 232f.) einen Befehl des Reichssicherheitshauptamts vom 24.4.1940, mit dem die Leitstellen der Gestapo beauftragt wurden, die jüdische Auswanderung auch während des Krieges zu fördern. Longerich fast zudem einige Deportationspläne zusammen (ebd.. S. 2511.

Weiter Hinweise auf diese relativ harmlose Bedeutung der Begriffe liefert uns die *New York Times.* Im März 1933 berichtete sie über eine Rede von Rabbi Schulman, in der er Hitlers “wirtschaftliche Verfolgung” anprangerte, welche “auf die Vernichtung des jüdischen Volkes abzielt” (13. März, S. 15). Im folgenden Monat lesen wir erneut, die Nazis hätten “vorsätzlich kalkuliert, die ökonomische Vernichtung der Juden zu bewerkstelligen” (6. April, S. 10). Solche Berichte trafen zu; sie fußten auf Hitlers brutalem, aber nicht tödlichem Gebrauch der Worte ‘ausrotten’ und ‘vernichten’. Doch schon im Juni 1933 begann die *New York Times,* den ökonomischen Teil dieses Bildes abzuschütteln. Daher lesen wir schlicht: “Hitlers Programm ist ein Programm der Vernichtung” (29. Juni, S. 4). Und im August ist die bedrohliche Schlussbotschaft ganz unzweideutig: “600.000 [deutsche Juden] stehen der sicheren Vernichtung gegenüber” (16. August, S. 11). Hieran können wir die rasante Entwicklung eines Plans zur ökonomischen Zerschlagung und Beseitigung (Realität) zu einer verzerrten Vision von glattem Mord (Fiktion) erkennen. All das wurde der Leserschaft natürlich nicht erklärt.

Noch mehr Hinweise stammen aus den umfangreichen Tagebüchern von Joseph Goebbels. Zwischen Mai 1937 und Kriegsende schrieb er in 123 Einträgen über Juden und die Judenfrage.[98] Bei der Beschreibung der nationalsozialistischen Politik ihnen gegenüber sind die meistverwendeten Worte - abgesehen von ‘vernichten’ und ‘ausrotten’ - ‘evakuieren’, ‘abgeschoben’/‘abschieben’, ‘aus... heraus’ und ‘liquidieren’. Insbesondere fehlen plastische und explizite Worte wie ‘töten’, ‘ermorden’, ‘erschießen’ und ‘vergasen’.

Und es sind nicht nur einzelne Worte; der gesamte Kontext seiner Passagen über die Juden beinhaltet nichts anderes als eine ausführliche Diskussion ihrer Entfernung, Deportation, Evakuierung und dergleichen. Würde Goebbels sich selbst anlügen oder Codewörter und Euphemismen in seinem eigenen privaten Tagebuch gebrauchen? Natürlich nicht. Wenn er von “Evakuierung” oder “Deportation” schrieb, meinte er das zweifellos auch. Er meinte auch nicht die Deportation in irgendwelche Hinrichtungsgaskammern; solche Dinge werden in seinen umfangreichen Schriften nirgends erwähnt.[99] Die Absichten der Nazis waren eindeutig: Die Juden sollten zusammengetrieben und in den Osten abgeschoben werden, in die kürzlich eroberten Gebiete Westrusslands, und dort sollten sie ausgesetzt werden.

Schauen wir uns schließlich Hitlers eigene private Gespräche an. Von 1941 bis Ende 1944 hielt er lange Abendsitzungen mit Freunden und Parteikollegen ab. Diese Diskussionen - eigentlich Monologe - sind als *Monologe im Führer-Hauptquartier* (siehe Hitler 1980) erschienen. Neben einer großen Bandbreite an Themen nahm er über die Zeitspanne von drei Jahren 16-mal ausführlich

[98] Siehe Dalton (2019) für eine vollständige Besprechung aller Tagebucheinträge.

[99] Wiederum hätte er keinen Grund gehabt, die Erwähnung von Gaskammern in seinem privaten Tagebuch zu vermeiden. Trotzdem werden sie an keiner Stelle erwähnt - genau wie Auschwitz, Treblinka und die anderen sogenannten Vernichtungslager.

Bezug auf Juden und die Judenfrage.[100] Jede einzelne dieser Passagen bezieht sich auf Evakuierung und Vertreibung, nicht auf Tötung, Vergasung oder Massenmord. Zum Beispiel:

- "Wenn ein Land zu Evakuierungen ein Recht hat, so sind wir es... Wie empfindsam wir Deutschen sind, lässt sich daran erkennen, dass es uns ein Äußerstes an Brutalität zu sein schien, unser Land von den 600.000 Juden zu befreien, während wir die Evakuierung unserer eigenen Menschen widerspruchslos als etwas hingenommen haben, das sein muss."[101] (8.-11. August 1941, sechs Monate vor Eröffnung des ersten sogenannten Vernichtungslagers.)
- "Den destruktiven Juden setzen wir ganz hinaus." (17. Oktober 1941)
- "Vor dem Reichstag habe ich dem Judentum prophezeit, der Jude werde aus Europa verschwinden, wenn der Krieg nicht vermieden bleibt... Sage mir keiner: Wir können sie doch nicht in den [russischen] Morast schicken!" (25. Oktober 1941)
- "Wenn heute einige Bürger weinten, weil Juden aus Deutschland auswandern müssten, dann sei das sehr bezeichnend für diese Kreaturen von Spießbürgern. Man müsse sie fragen, ob sie früher geweint hätten, als Hunderttausende von Deutschen Jahr um Jahr aus Deutschland auswandem mussten! " (19. November 1941)
- "Man muss es schnell machen, es ist nicht besser, wenn ich einen Zahn alle drei Monate um ein paar Zentimeter herausziehen lasse - wenn er heraußen ist, ist der Schmerz vorbei. Der Jude muss aus Europa heraus... Ich sage nur, er muss weg... Ich sehe nur eines: die absolute Ausrottung, wenn sie nicht freiwillig gehen." (25. Januar 1942)
- "Der Jude muss aus Europa hinaus! Am besten, sie gehen nach Russland." (27.Januar 1942)
- "Ich kann mir lebhaft vorstellen... dass ein Jude sich gesagt hat: Setzt den Nichtjuden Sprüche vor, die Unsinn sind... Er weiß, wenn die anderen eine Ahnung hätten, auf welche Weise diese Weisheiten zustande kamen, so würden alle Juden erschlagen werden. Aber dieses Mal werden sie aus Europa verschwinden!" (3./4. Februar 1942)
- "Wir werden gesunden, wenn wir den Juden eliminieren." (22. Februar 1942).
- "Wenn man nicht das Judentum ausrottet... dann nützt das alles nichts!" (30. August 1942)
- "Die Juden habe ich aus Wien schon heraus..." (25. Juni 1943)

Hitler hatte offensichtlich keinen Grund, seine Ausdrucksweise zu zügeln, als er sich mit so engen Kollegen unterhielt. Wenn er die Juden wirklich töten

[100] Wohl kaum die "Besessenheit" mit Juden, die ihm zugeschrieben wird.

[101] Hitler bezieht sich auf die Evakuierung von 800.000 Deutschen aus Ostpreußen während des Ersten Weltkriegs, die von den vorrückenden Russen vertrieben wurden.

wollte, hätte er es gesagt - mehr als einmal und in deutlichen Worten. Stattdessen finden wir nicht ein einziges Beispiel eines solchen Gesprächs. Möglicherweise zitieren deswegen so wenige unserer traditionellen Historiker diese Monologe Hitlers; solche Passagen sind mit der Standardsicht schwer zu vereinbaren.

Der nicht-existierende Hitler-Befehl

Die Debatte über die Bedeutung dieser Begriffe könnte geklärt werden, wenn wir einen definitiven Befehl Hitlers hätten, in dem er den Massenmord der Juden anordnet. Zufälligerweise existiert nichts dergleichen. Wie Germar Rudolf (2019b, S. 38) erklärt, gibt es “aber bis heute kein einziges Dokument... in dem die Intention einer summarischen Tötung der Juden ausgesprochen wird”. Und an anderer Stelle: “... bis heute [wurde] kein Dokument gefunden... in dem ein Massenmord an Juden befohlen wurde... es [gibt] sogar keine anderen bürokratischen Spuren eines solchen Planes” (Rudolf 2015, S. 182). David Irving (1977, S. xvii) bemerkt, dass es “nicht den geringsten schriftlichen Beweis” für einen Hitler-Befehl gebe. Vielleicht irgendwo im enorm umfangreichen Tagebuch von Goebbels? Nein. Irving (1996a, S. 388) hält nochmals fest: “Nirgends wird in den 75.000 Seiten des Tagebuchs ein ausdrücklicher Befehl Hitlers erwähnt, die Juden zu ermorden.”

Sollten wir Zweifel an den Revisionisten hegen, haben wir diese Aussage eines konventionellen Historikers: “Es gibt weder ein Dokument, das erhalten geblieben ist und auf dem ein von Hitler unterzeichneter Vemichtungsbefehl festgehalten ist, noch gibt es Dokumente, welche die Existenz eines solchen schriftlichen Befehls bestätigen” (Burrin 1994, S. 20). Seine Erklärung: “Aller Wahrscheinlichkeit erfolgten die Befehle mündlich.” Charles Sydnor hat in diesem Punkt beigegeben und erklärte, die Gesamtstruktur von Hitlers Reich “machte schriftliche Instruktionen, die Juden zu ermorden, überflüssig”[102] - eine bequeme Erklärung. In jüngerer Zeit hat Kershaw (2008, S. 96) die wohl endgültige Stellungnahme zu diesem Thema abgegeben:

> [Anfang der 1990er Jahre] *gaben die Archive des früheren Ostblocks ihre Geheimnisse preis. Ein schriftlicher Befehl Hitlers für die ‘Endlösung’ wurde erwartungsgemäß nicht gefunden. Die Vermutung, dass jemals ein einziger, ausdrücklicher schriftlicher Befehl gegeben worden war, hatten die meisten Historiker schon lange aufgegeben. An dieser Annahme hat sich nichts geändert.*

Und doch... Hitler *muss* es angeordnet haben. Wie ist das zu erklären? Die Traditionalisten müssen sich stark verrenken, um diese Sachlage zu erklären. Hilberg ist dafür ein Paradebeispiel. Er sprach ursprünglich von *zwei* Hitler-

[102] Zitiert in Zimmerman (2000, S. 146).

Befehlen, jedoch ohne nähere Angaben zu machen (1961, S. 177). Als klar wurde, dass es keine solchen Befehl gab, zog sich Hilberg auf den bizarren Standpunkt zurück, dass die Nazis so etwas wie magische Telepathie einsetzten. 1983 sagte er:[103]

> *Was 1941 begann, war ein Vernichtungsprozess, der nicht im Voraus geplant und von keinem Amt zentral organisiert wurde. Es gab keinen Plan und kein Budget für Vernichtungsmaßnahmen. Sie erfolgten schrittweise, ein Schritt nach dem anderen. Es wurde daher weniger ein Plan verwirklicht, sondern es kam vielmehr zu einem unglaublichen Zusammentreffen der Gedanken, einem gegenseitigen Gedankenlesen in einer weit verzweigten Bürokratie.*

Wirklich “unglaublich”. Wie Robert Faurisson sagte, wenn es unglaublich ist, warum sollen wir es dann glauben? Es scheint wahrlich unglaublich, dass ein solches Programm wie der Massenmord an 6 Millionen Menschen ohne schriftlichen Befehl durchgeführt werden konnte, ohne Budget, ohne Plan - und doch perfekt ausgefiihrt wurde, bis hin zur Beseitigung aller materiellen Spuren des Verbrechens. Noch 1991 stocherte Hilberg im Dunkeln herum in der Suche nach einer Erklärung (1991, S. 56-58):

> *Der Vernichtungsprozess... entsprang gleichwohl keinem grundlegenden Plan... Der Vernichtungsprozess war eine Schritt für Schritt erfolgende Operation, und der beteiligte Beamte konnte selten mehr als den jeweils folgenden Schritt überschauen... Letztlich war die Vernichtung der Juden nicht so sehr das Produkt von Gesetzen und Befehlen als vielmehr eine Angelegenheit der Gesinnung, des gegenseitigen Verstehens, der Übereinstimmung und Synchronisation.*

Kershaw versucht, das Fehlen des entscheidenden Befehls mit Hans Mommsen zu erklären. Seiner Ansicht nach “lag der Schlüssel zur Entstehung der Endlösung. .. in improvisierten bürokratischen Initiativen, deren Dynamik einen Prozess der ‘kumulativen Radikalisierung’ in den fragmentierten Entscheidungsstrukturen des Dritten Reiches auslöste” (2008, S. 94) - eine Aussage, die kaum mehr Sinn ergibt als jene Hilbergs.

Zuletzt beklagte Bartov (2015, S. 7): “... wann und wie die Entscheidung gefällt wurde... beschäftigt Wissenschaftler seit Jahrzehnten.” Das Problem ist freilich: “... es wurde nie ein konkreter Befehl Hitlers gefunden, die ‘Endlösung’ durchzuführen, höchstwahrscheinlich weil er einen solchen nie gab.” Die einzige Alternative ist, dass Hitler “mündliche Anweisungen bevorzugte”. Und doch ist dies schwer mit dem Gedanken zu vereinbaren, dass der Holocaust ein “gewaltiges Unterfangen” war, eines, an dem “Hunderttausende Beamte aller Dienstränge” beteiligt waren (ebd., S. 8). Könnte irgendjemand, einschließlich

[103] *New York Newsdav* (23. Feb. 1983: Teil II, S. 3).

Hitler, tatsächlich eine solche monumentale bürokratische Initiative mit einem bloßen Augenzwinkern und Kopfnicken in Gang setzen?

Dass es keinen ausdrücklichen Hitler-Befehl gibt, hat drei wichtige Auswirkungen. Erstens untergräbt dies wie erwähnt eine der drei Hauptsäulen der konventionellen Geschichte. Zweitens reduziert sich Hitlers Schuld an den Morden - die nun eher als abtrünniges Vorgehen Untergebener denn als Teil eines systematischen, strategisch geplanten Völkermords erscheinen. Und drittens scheint es wegen der nicht systematischen Ausführung wahrscheinlicher, dass in Wirklichkeit weniger Tötungen stattgefunden haben, was die revisionistische Argumentation untermauert. Der gezielte Mord an 6 Millionen Menschen, mehr als die Hälfte davon in nur zwei Jahren, hätte nur mithilfe eines von oben vorgegebenen, klaren und konsistenten Plans erfolgen können. Ohne einen solchen war die Zahl der Todesopfer wahrscheinlich viel geringer.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass in gewissem Sinne die ganze Frage der Intentionalität nebensächlich ist. Selbst wenn Hitler einen regelrechten Massenmord beabsichtigt hätte, und selbst wenn er einen schriftlichen Befehl gegeben hätte, ist Intention noch keine Wirklichkeit. Die Absicht, sechs Millionen Menschen töten zu wollen, ist etwas anderes, als die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu haben, um dies auch durchzufuhren, was wiederum etwas anderes ist, als die eigentliche Durchführung. Es ist bei weitem nicht klar, dass die Nazis die entsprechenden Mittel hatten, so viele Menschen auf die geschilderte Art und Weise zu töten, oder dass sie tatsächlich in der Lage waren, es zu tun - selbst wenn sie Absicht gehabt haben sollten.

Gaskammern im Überfluss

Beinahe alle großen Lager und viele der kleineren hatten Gaskammern - wenngleich das ist nicht so bedrohlich ist, wie es klingt. Das Problem war folgendes: Tausende Menschen, oft arm, hausten in beengten Unterkünften unter harschen und unhygienischen Bedingungen. Es grassierten Krankheiten. Typhus, Ruhr und sogar Malaria verursachten großes Leid. Das Hauptproblem war jedoch *Fleckfieber*. In der Vergangenheit hatte Fleckfieber in Europa verheerende Folgen gehabt. Überall, wo sich Menschen unter ungünstigsten Lebensbedingungen versammelten, forderte die Krankheit einen hohen Tribut.

Das galt insbesondere unter Kriegsbedingungen. Bereits im Peloponnesischen Krieg (430 v. Chr.) wurde Athen von einer Epidemie heimgesucht, der etwa ein Drittel der Bevölkerung zum Opfer fiel.[104] Napoleons Truppen, die 1812 in Russland vernichtend geschlagen wurden, erlitten eine 80-prozentige Sterblichkeitsrate aufgrund von Fleckfieber und verwandten Krankheiten.

[104] Es war lange umstritten, welche Krankheit die Epidemie in Athen verursachte, jedoch machten jüngere Untersuchungen Fleckfieber als den Übeltäter aus. Siehe “Scholars point to Pericles’ killer”, *Baltimore Sun* (30. Jan. 1999).

Hundert Jahre später wurde Russland selbst von einer Epidemie heimgesucht; zwischen 1919 und 1922 gab es etwa 10 Millionen Fälle von Fleckfieber mit geschätzten 3 Millionen Toten. Polen war zu dieser Zeit ebenfalls betroffen, insbesondere die jüdische Bevölkerung, unter der die Krankheit besonders verbreitet war.[105]

Fleckfieber wird leicht durch Läuse übertragen. Um eine katastrophale Epidemie in den Lagern zu verhindern, die sich auf die umliegende Bevölkerung ausbreiten konnte, mussten die Menschen und ihre Habseligkeiten regelmäßig entlaust werden. Das effektivste Mittel gegen Läuse war damals Zyklon B, der Markenname für Blausäure (Cyanwasserstoff oder HCN), die in kleinen Gipswürfeln aufgesogen war.

Die Naziregierung war sehr besorgt bezüglich der Einschleppung von Fleckfieber, während sie nach Osten vordrang. Deshalb gab es in jedem Lager das Standardverfahren (a) jedermanns Haare zu schneiden; (b) alle mit Seife zu duschen bzw. zu baden; und (c) Kleidung, Bettzeug und andere Gegenstände in einem abgedichteten Raum oder einer Gaskammer einer längeren Behandlung mit Zyklon B zu unterziehen. Das waren absolut notwendige Maßnahmen, um das Leben der Gefangenen und des Lagerpersonals zu schützen sowie einen größeren Ausbruch der Krankheit zu verhindern.

Die Gaskammern konnten so klein wie eine Kabine von wenigen Quadratmetern sein oder groß genug, um einen ganzen Güterwaggon aufzunehmen.[106] Oft waren sie so groß wie ein kleines Zimmer mit dicht abschließenden Türen und Fenstern. Typische Beispiele befinden sich noch heute in den Lagern Auschwitz, Majdanek, Dachau und Stutthof. Die Nutzung von Gaskammern und des giftigen Zyklon B war so weitverbreitet, dass buchstäblich Millionen Menschen davon betroffen waren - im positiven Sinn. Berg (1986, S. 90) zitiert einen Artikel von 1944: “Es wurden Schätzungsweise während des Krieges bisher die Kleider und Ausrüstungsstücke von fast 25 Mio Menschen mit Blausäure [Zyklon] begast.” Der gleiche Artikel erwähnt, dass etwa 650 Zyklon-Gaskammern im Einsatz oder kurz vor der Fertigstellung waren. Es gab

[105] Siehe Berg (1988). Er argumentiert, dass insbesondere die osteuropäischen Juden eine religiöse Abneigung gegen das Baden gehabt zu haben scheinen, was das Problem offensichtlich verschlimmerte. Auch Crowell (2011, S. 31) erklärt, dass während der Zwischenkriegszeit (ca. 1916—1920) in Polen viele Entwesungsgaskammem gebaut wurden, auch von Amerikanern - und ebenso in Auschwitz. (“Die amerikanischen Aktivitäten umfassten die Errichtung mehrerer Desinfektionsstationen, darunter eine in Auschwitz.”) Diese Gaskammern wurden auch mit Blausäuregas betrieben.

[106] Berg (1988; 2008). Wie er betont, wäre die Vergasung von Güterwaggons eine beinahe ideale Methode für einen Massenmord an Juden gewesen. Sie waren bereits in Züge geladen worden, und die Entwesungstunnel waren in Betrieb und hatten sich bewährt. Nach der Vergasung hätte der Zug einfach den Waggon davonziehen und zu einer Deponie fahren müssen. Die natürliche Zugluft des fahrenden Zuges in den offenen Viehwaggons, in denen sich die Leichen befanden, hätte zeitaufwendige und gefährliche Lüftungen überflüssig gemacht. Es ist schwer zu glauben, dass die Nazis diese Methode nicht sofort angewendet hätten, wenn sie tatsächlich vorhatten, einen Massenmord zu verüben - was nochmals darauf hinweist, dass es keine solche Absicht gab.

auch andere Methoden, Läuse zu töten, nämlich mit Heißluft oder Dampf, aber diese waren in der Regel teurer und weniger effektiv.[107]

Neben den Zyklon-Kammern aufgrund des Fleckfiebers gab es noch eine andere Art von angeblichen Gaskammern, die mit Kohlenmonoxid (CO) betrieben wurden. Dieses toxische Gas spielt eine kaum bekannte, aber wesentliche Rolle in der Holocaustgeschichte. Wenn dessen Einsatz nachgewiesen würde, würde das die traditionalistische Sicht erheblich stärken, da Kohlenmonoxid nicht zur Beseitigung von Läusen oder zum Schutz vor Bakterien eingesetzt werden kann; es ist nur für Menschen (und andere Säugetiere) tödlich. Wie ich im Einzelnen zeigen werde, erfolgten von allen angeblichen Judenvergasungen *rund zwei Drittel mit Kohlenmonoxid und lediglich ein Drittel mit Zyklon B.* Trotzdem ist es das Zyklon B, dem die ganze Aufmerksamkeit zukommt - möglicherweise wegen den schwerwiegenden Problemen, die sich bei Morden mit CO auftun.

Alle sechs sogenannten Vernichtungslager arbeiteten nach der Standardversion zufolge überwiegend mit Gaskammern. Kulmhof wird weiter unten behandelt, die anderen Lager einzeln in den folgenden Kapiteln. Die 21 normalen Konzentrationslager waren keine Schauplätze des Massenmords, aber sieben von ihnen sollen dennoch funktionierende Hinrichtungsgaskammern gehabt haben. (Fast alle hatten *Entwesungs-Gaskammern.)* Diese sieben Lager verdienen eine kurze Erläuterung, wenn auch nur, weil einige Menschen den Eindruck haben, dass sie Teil der sogenannten Endlösung waren.

- **Sachsenhausen.** Laqueur (2001, S. 238) schreibt, dass dort im März 1943 eine Zyklon-Gaskammer zur Menschentötung gebaut wurde, die aber “nur zu besonderen Anlässen” benutzt wurde. Sie wurde etwa zwei Jahre lang sporadisch genutzt, und in dieser Zeit wurden “mehrere tausend” damit getötet; der Anteil der Juden ist unbekannt. Und heute? Nur der Boden eines kleinen, 2m x 3 m großen Raumes existiert. Rudolf (2017b, S. 81-85) zufolge wurde das Gaskammergebäude 1952 von der ostdeutschen Volkspolizei abgerissen. Er vertritt die Ansicht, dass die Sowjets eine Geschichte fabrizierten, der zufolge eine normale Entlausungsgaskammer eine Hinrichtungsgaskammer gewesen sei, doch dann ließen die Sowjets die Beweismittel von ihren ostdeutschen Stellvertretern zerstören.[108]
- **Mauthausen** (heute in Österreich). Laqueur behauptet, dass Ende 1941 ein Zyklon-Gaskammerkeller gebaut und bis Mai 1945 betrieben wurde. Die

[107] Dabei hatten die Deutschen eine brandneue Hightech-Methode zur Tötung der Läuse basierend auf Mikrowellenstrahlung entwickelt - auch als UHF oder Ultrakurzwellenstrahlung bezeichnet. Sie erprobten das Gerät 1943 in Majdanek und installierten im Juni 1944 eine permanente Anlage in Auschwitz. Hervorzuheben ist, dass die Konzentrationslager von dieser Innovation als erste profitierten, noch vor den deutschen Soldaten und Zivilisten. Für eine gute Darstellung siehe Wallwey (2019, S. 320-331).

[108] Es war eigentlich noch schlimmer. Es scheint, als ob die Sowjets 1945 tatsächlich eine Hinrichtungsgaskammer *anfertigten*, nachdem sie Sachsenhausen befreit hatten. Offenbar aus Sorge, dass ihre Finte eines Tages aufgedeckt würde, zerstörten sie dann ihre eigene Kammer, die ursprüngliche Entwesungskammer(n) und das ganze Zubehör. Siehe Jansson (20141.

Zahl der Todesopfer soll 3.500 bis 4.000 Menschen betragen mit einem unbekannten Prozentsatz an Juden. Außerdem wurden angeblich mobile “Gaswagen” eingesetzt, um Menschen durch Abgase zu töten. Diese Wagen sollen zwischen Mauthausen und dem Nebenlager Gusen gependelt sein. Die Gaswagen sind schon an sich problematisch - siehe die Besprechung weiter unten. Das Gaskammergebäude ist noch heute intakt.

- **Neuengamme.** Hier sollen nur zwei Massenvergasungen mit insgesamt 484 Opfern stattgefunden haben. In beiden Fällen soll Zyklon eingesetzt worden sein. Heute gibt es keine physischen Beweise mehr für die Gaskammer.
- **Natzweiler** (heute in Frankreich). Das Nebenlager Struthof war angeblich Schauplatz “experimenteller” Vergasungen, bei denen 130 Menschen, meist Juden, getötet wurden.
- **Stutthof** (heute in Polen). Dieses Lager hatte eine “umgebaute” Entwesungskammer, die bis 1944 betrieben wurde und mehr als 1.000 Menschen getötet haben soll, die meisten davon Juden. Verbleibende materielle Beweise: ein kleines Gebäude, 3 m x 5 m.
- **Ravensbrück.** Eine Zyklon-Gaskammer, in der 150 Menschen Platz gehabt haben sollen, wurde eingesetzt, um etwa 2.300 Menschen, meist Frauen, zu töten. (Ravensbrück war als Frauenlager vorgesehen.) Verbleibende “Beweise”: eine Gedenktafel.

Das siebte Lager ist Dachau; es verdient eine ausführlichere Diskussion. Laqueur zufolge bauten die Deutschen dort im März 1942 eine Gaskammer, kamen aber nie dazu, sie zu benutzen: “... es ist schwer... mit Sicherheit zu sagen, ob die Dachau-Kammer jemals für ihren vorgesehenen Zweck benutzt wurde.” Die Kammer gibt es noch heute und befindet sich in dem als Baracke X bezeichneten Gebäude. Es ist ein großer Raum mit einer Fläche von etwa 40 Quadratmetern, welcher gemäß der Standardversion zur Vergasung von etwa 400 Menschen ausreicht. Touristen werden regelmäßig durch sie hindurchgeschleust als weiterer Beleg für die “Nazi-Barbarei”.

Unmittelbar nach dem Krieg bestand kein Zweifel daran, dass es sich um eine Hinrichtungsgaskammer handelte. Ein früher Bericht der US-Armee sprach davon, es habe “eine systematische Politik der Ausrottung” im Lager gegeben (Perry 2000, S. 14 f.). Er berichtete von “Duschkopfattrappen... aus denen das Gas austrat.” In Nürnberg änderte der sogenannte Chavez-Bericht die Geschichte; nun kam das Gas aus Öffnungen im Boden. Im Mai 1945 änderte sie sich wieder. Die *New York Times* berichtete über “eine Gaskammer in Dachau getarnt als Brausebad.” An der Decke des Raumes waren reihenweise “perforierte Rohre” verlegt, durch die das Gas eingeleitet wurde (9. Mai, S. 17). Später im selben Jahr schrieben sie: “Juden wurden durch Erhängen und Erschießungskommandos sowie Gaskammern in Dachau ‘rücksichtslos ausgelöscht’” (21. Oktober, S. 11).

Bald kamen Fragen über die Wahrhaftigkeit solcher Berichte auf. 1954 veröffentlichte der amerikanische Militäranwalt Stephen Pinter einen kurzen Artikel in einer deutschen Zeitschrift, in dem er behauptete, Dachau und mehrere andere westliche Lager besucht zu haben, ohne Hinweise auf Hinrichtungsgaskammern gefunden zu haben. Einige Jahre später wiederholte er diese Ansicht in einem kurzen Brief an eine katholische Zeitschrift:[109]

> *Ich war nach dem Krieg 17 Monate lang in Dachau als Anwalt des US-Kriegsministeriums, und ich kann sagen, dass es in Dachau keine Gaskammer gab. Was dort Besuchern und Touristen gezeigt und fälschlicherweise als Gaskammer bezeichnet wurde, war ein Krematorium. Es gab auch in keinem anderen Konzentrationslager in Deutschland eine Gaskammer.*

Allem Anschein nach modifizierte das amerikanische Militär die vorhandene Baracke, nachdem es die Kontrolle über die Anlage erlangt hatte, um aus einem ursprünglich gewöhnlichen Duschraum eine “Hinrichtungsgaskammer” zu machen. Die Decke scheint stark abgesenkt worden zu sein. Neue, strapazierfähige Stahltüren wurden angebracht. Und zwei “Zyklon-Rutschen” - kleine Metallvorrichtungen, die an der Außenwand montiert sind - scheinen nach dem ursprünglichen Bau des Gebäudes eingemauert worden zu sein. So haben wir zumindest einige Beweise dafür, dass das amerikanische Militär in Dachau in Betrug begangen hat, um die Gaskammergeschichte voranzutreiben und möglicherweise seine eigenen Grausamkeiten dort und anderswo zu rechtfertigen.

Heute gibt das USHMM zu: “... es gibt keine glaubwürdigen Beweise, dass die Gaskammer in Baracke X dazu benutzt wurde, Menschen zu ermorden.” Auf einem Schild in dem Lager steht nun: “Hier befand sich das Zentrum des möglichen Massenmords”. Freilich kann jeder Raum in jedem Gebäude eine Stelle “möglichen Massenmords” gewesen sein. Auf einem anderen Schild wird zugegeben: “Die Gaskammer wurde allerdings nicht zum Massenmord benutzt.” Entsprechend vermeiden führende Traditionalisten wie Hilberg (1991) und Longerich (2010) jede Erwähnung der dortigen Gaskammern.[110]

In Bezug auf diese sieben Konzentrationslager können wir drei wichtige Schlüsse ziehen. (1) Die angebliche Gesamtzahl der Vergasungsopfer ist niedrig - maximal etwa 10.000 bis 20.000. So tragisch diese Todesfälle sein mögen, im Vergleich zu den gesamten Kriegsverlusten und den ‘sechs Millionen’ sind sie verschwindend gering. (2) Der Prozentsatz von Juden ist unbekannt. (3) Es gibt einen auffallenden Mangel an Beweisen, was nahelegt, dass einige oder alle dieser Behauptungen entweder übertrieben oder völlig falsch sind. Wir wissen heute, dass es in keinem Lager einen Massenmord in großem Stil gegeben hat. Heute behauptet *kein* Traditionalist mehr, dass sich in berüchtigten Lagern wie Bergen-Belsen oder Buchenwald Gaskammern befanden. Al-

[109] *Our Sunday Visitor* (14. Juni 1959, S. 15).
[110] Siehe Dalton (2011) für mehrere neuere Fotos und eine ausführliche Darstellune.

lerdings haben viele Menschen noch heute einen ganz anderen Eindruck. Während der Nürnberger Prozesse behaupteten sowohl die Briten als auch die Franzosen, Kenntnisse über Massenvergasungen in Dachau, Buchenwald, Mauthausen und Sachsenhausen zu haben - aber heute räumen sie ein, dass das unwahr ist.[111]

Der Fall Bergen-Belsen ist besonders lehrreich. In diesem Lager wurden einige der entsetzlichsten Fotos von Leichen aufgenommen - riesige Leichenhaufen, welche die Briten vorfanden. Soweit es allerdings bekannt ist, handelte es sich bei der überwiegenden Mehrheit dieser Menschen um Opfer von Fleckfieber, nicht von Mord. Heute kann selbst ein überzeugter Antirevisionist wie Zimmerman pauschal sagen: “In Bergen-Belsen gab es keine Gaskammern” (2000, S. 107). Und doch wurde von vielen behauptet, dass dort Gefangene, vor allem Juden, vergast worden seien. Dimont (1962, S. 383) schrieb, Juden wurden “zusammengetrieben und eingesperrt, bis sie in die Gaskammern von Treblinka, Belsen, Majdanek gebracht wurden...” Die Zeitung *Time* bezeichnete Bergen-Belsen 1985 als “gigantisches Vernichtungslager”; es sei “eines von rund 100 Lagern, die errichtet wurden... um das jüdische Volk zu vernichten.”[112] (Falsch.)

Der Belsen-Mythos hält bis heute an. Ein Bericht in der britischen Zeitung *Independent* aus dem Jahr 2008 verwies auf die “grauenvollen Funde [der Briten] 1945 in Bergen-Belsen, wo inmitten der Todesöfen und Gaskammern des Lagers Stapel von skelettierten Leichen lagen...”[113] “Todesöfen” und “Gaskammern” in Bergen-Belsen? Es ist einfach unglaublich, dass verantwortungsbewusste Journalisten heute von so etwas schreiben. Man fragt sich: Überprüft denn niemand mehr die Holocaustgeschichten?

Kommen wir schließlich zu den Augenzeugen. Der israelische Sportler Shaul Ladany behauptete in einem Artikel von 1972, als Jugendlicher in Belsen inhaftiert gewesen zu sein. “Ich ging tatsächlich in die Gaskammer, aber ich wurde verschont. Nur Gott weiß, warum.” Heute wissen wir, dass das eine glatte Lüge war. In einem 1981 erschienenen Buch erinnerte sich der jüdische Überlebende Robert Spitz an seinen Aufenthalt dort. Er beschrieb, wie er im Jahr 1945 duschte, in einer *echten* Dusche, und danach schreibt er: “Was ich damals nicht wusste, war, dass es im selben Gebäude noch andere Duschen gab, aus denen Gas statt Wasser kam” (S. 197). Vollständig unwahr und vermutlich ein Produkt der vielen Gerüchte, die in den Lagern kursierten. Noch 1993 berichtete die *Gazette* (Montreal) über den Überlebenden Moshe Peer, der, wie er behauptete, in Belsen nicht weniger als sechs Mal vergast wurde - und überlebte (5. August 1993, S. G7):

[111] IMG (Bd. 19, S. 482), IMT (Bd. 37, S. 148). Siehe auch Rudolf (2017b, S. 78-81).
[112] *Time* (29. Apr. 1985, S. 21). Dort wird auch auf die “4 Millionen” Todesopfer von Auschwitz verwiesen - ebenso falsch.
[113] *Independent* (5. Mai 2008).

Im Zweiten Weltkriegs wurde Moshe Peer als elfjähriger Junge im KZ Bergen-Belsen gefangen gehalten und mindestens sechsmal in die Gaskammern geschickt. Er überlebte jedes Mal und sah mit Entsetzen zu, wie viele der mit ihm vergasten Frauen und Kinder zusammenbrachen und starben. Bis zum heutigen Tag weiß Peer nicht, wie er das überleben konnte. "Vielleicht halten Kinder besser stand, ich weiß nicht. "

Wieder völlig falsch. Menschen wie Ladany, Spitz und Peer bringen Überlebende in Misskredit. Man fragt sich, wie viele Unwahrheiten in den anderen angeblichen Berichten aus erster Hand stecken.

Nun zum Herzen des Holocausts: den sechs "Vernichtungslagern". Ich fange mit dem wohl am wenigsten bekannten der sechs Lager an, Kulmhof (polnisch: *Chelmno).*

Das Vernichtungslager Kulmhof

Es gibt gut Gründe dafür, dass Kulmhof in Vergessenheit geraten ist. Wie Graf (2003, S. 286) sagt: "Über Kulmhof wissen wir so gut wie nichts." Mattogno (2018b, S. 7) stimmt zu: "Zeitgenössische Dokumente über Chelmno sind so gut wie gar nicht vorhanden." Es gibt nur wenige physische Überreste, keine eindeutigen Fotos,[114] kaum ein Zeuge redet davon. Dennoch wird es in der Literatur als die Stätte von 10 Prozent aller Opfer der Vernichtungslager dargestellt.

Es überrascht nicht, dass die Schätzungen für die Zahl der Todesopfer stark variieren. Tabelle 14 gibt einen Überblick über den Bereich - es handelt sich ausschließlich um traditionalistische Quellen.

Ich erinnere daran, dass ich eine mittlere Zahl von 250.000 für die Gesamtbeurteilung des Holocausts genommen habe.

Kulmhof war per se nicht einmal ein festes Lager, sondern mehr eine Umschlagstation und, getrennt davon, ein Gräberfeld. Die Opfer wurden per Lastwagen in das kleine Dorf Kulmhof an der Nehr (heute *Chelmno nad Nerern)* gebracht, 60 km nordwestlich von Lodz in Polen. Dort befand sich ein großes Landhaus - das je nach Quelle auch als "Schloss" bezeichnet wird - wo sie ausstiegen.[115] Eine Karte von Kulmhof mit der Lage des 'Schlosses' ist in Abbildung 1 dargestellt (nach Krakowski). Es sei darauf hingewiesen, dass dieses sich mitten in dem Dorf befand - eine Kirche auf der anderen Straßenseite, Wohnhäuser ringsum: Ein merkwürdiger Standort für ein Vernichtungslager.

[114] Es gibt ein einziges Foto, das zeigen soll, wie Menschen in Kulmhof aussteigen; siehe Berenbaum (1993, S. 84). Die Quellenangabe lautet lediglich "Jüdisches Historisches Institut, Warschau". Es werden weder Informationen über den Fotografen, das Datum noch genauere Angaben über die Menschen oder den Ort genannt. Ein Foto eines angeblichen Kulmhofer Gaswagens ist auf der englischen Wikipedia ("Chelmno extermination camp") zu sehen.

[115] Das Gebäude wurde von den Deutschen im April 1943 abgerissen. Heute sind nur noch Teile der Grundmauern davon übrig.

Tabelle 14: Opferzahlschätzungen für Kulmhof (ausschließlich Juden)

Opferzahl	Quelle
360.000	Gilbert (1981, S. 329)
(bis zu) 350.000	Laqueur (2001, S. 231)
320.000	Yad Vashem (2015, Internet)
(ca.) 275.000	Krakowski (2007, S. 195)[116]
250.000	Goldberg (2004)
215.000	Benz (1991, S. 495)
(über) 156.000	USHMM (2015, Internet)
(über) 152.000	Montague (2012, S. 188)
(über) 150.000	Hilberg (2003, S. 1320)
150.000	Gerlach (2016, S. 120)
(unter) 85.000	Pressac (2000)

Nach ihrer Ankunft wurde den Juden gesagt, sie würden weiter nach Osten in die Arbeitslager gebracht. Stattdessen, so behaupten die traditionalistischen Historiker, wurden sie eine Rampe hinunter zu wartenden Lieferwagen getrieben - Fahrzeuge, die umgebaut worden waren, um sie zu vergasen. Daher die Kulmhofer Mordwaffe: *Gaswagen.*[111]

Darauf fuhren die Wagen hinaus zum "Waldlager", einem Grundstück etwa 5 km außerhalb des Dorfes - siehe Abbildung 2 (nach Montague). Hier wurden die Leichen kurzerhand in großen Massengräbern vergraben. Nachträglich beschlossen die Deutschen aus obskuren Gründen, die Leichen zu exhumieren und zu verbrennen - Einzelheiten folgen weiter unten.

Kulmhof war ein solches Mysterium, dass es jahrzehntelang kaum detaillierte Studien dazu gab. Bestenfalls konnte man einen kurzen Eintrag in einer Enzyklopädie oder Verweise auf obskure fremdsprachige Dokumente erwarten. Die einzigen revisionistischen Abhandlungen waren zwei kurze Beiträge von Ingrid Weckert (1994, 1999). Erst in den letzten Jahren sind längere Werke erschienen, die sich diesem Thema widmen. Es gibt bislang drei solcher Bücher: zwei orthodoxe Darstellungen von Krakowski (2007) und Montague (2012) sowie eine revisionistische Analyse von Mattogno (2018b).

Unsere beste Informationsquelle zu Konzentrationslagern sind zeitgenössische Dokumente aus der Kriegszeit, doch leider existieren diese, wie Mattogno betont, praktisch nicht. Der Traditionalist Montague (2012, S. 2) stimmt zu; er beklagt, dass nur noch "wenige materielle Beweise" vorhanden sind, dass es "keine Lageraufzeichnungen und andere relevante Nazidokumente" gibt und dass Lagerfotos "tragischerweise für die Geschichte verloren" sind. Die gängigen Darstellungen des Lagers basieren fast ausschließlich auf unzuverlässigen

[116] Krakowski zitiert in seinem Nachwort Rückeri mit 152.000 sowie Bednarz mit 330.000 Opfern, hält allerdings Bednarz' Zahl für zu hoch, jedoch für näher an der Wahrheit als Rückeris; ich verwende hier eine Zahl dazwischen, die näher an Bednarz' Zahl liegt.

[117] Für eine detaillierte revisionistische Studie dieser Wagen siehe Alvarez (2011).

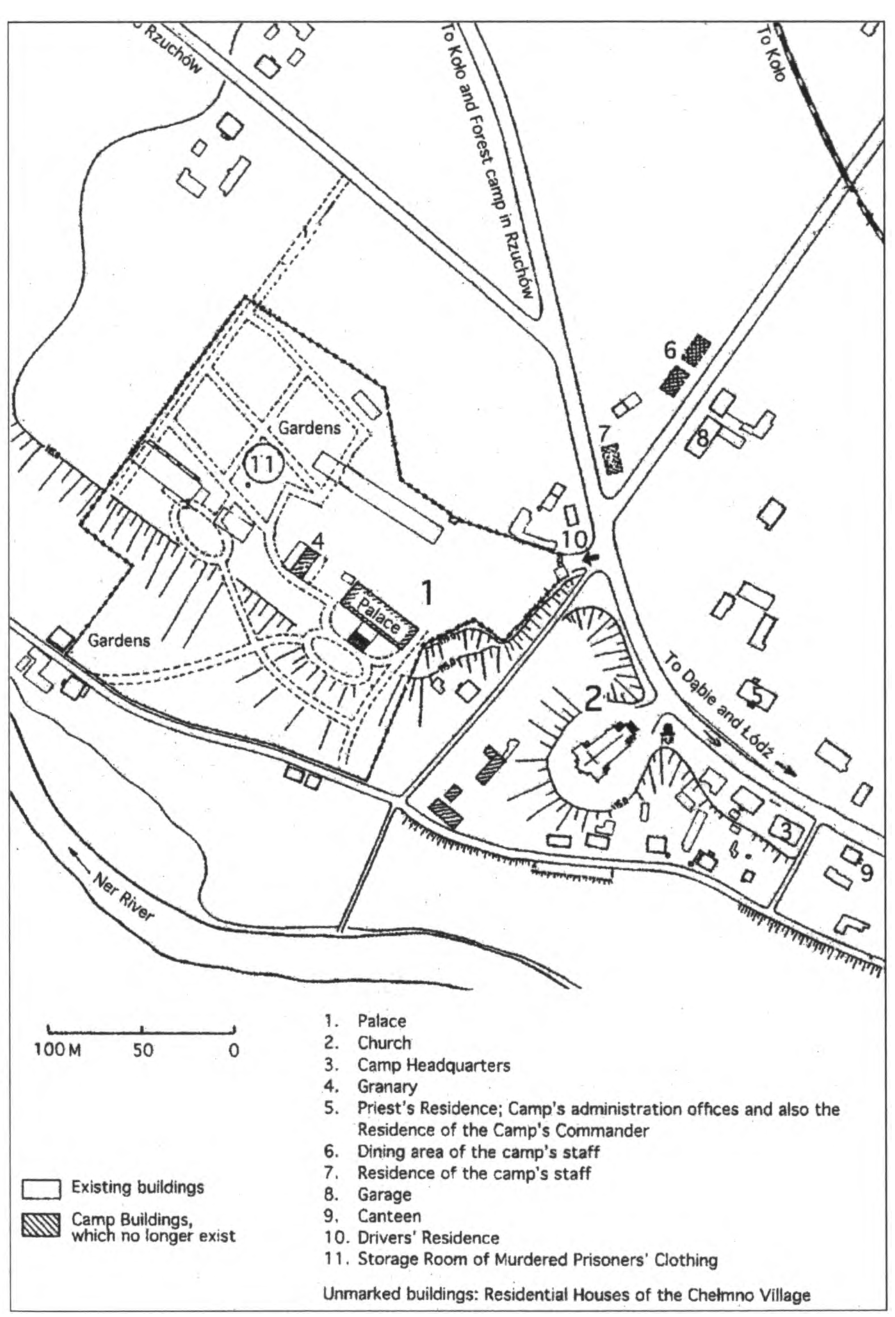


Abbildung 1: Dorf Kulmhof mit 'Schloss'.

Zeugenaussagen aus diversen Nachkriegsprozessen und verstreuten Daten aus unvollständigen Ausgrabungen.

Versuchen wir, die Ursprünge des Lagers zu rekonstruieren. Als erstes seiner Art war Kulmhof angeblich ein 'experimentelles' Vernichtungslager, in dem der Vernichtungsvorgang für die anderen etabliert wurde. Nach ersten Erfolgen gegen die Sowjets im Sommer 1941 begannen die Deutschen, ihre Endlösung für die Juden zu konzipieren - Massenmord laut der Standardversion, Evakuierung in den Osten laut den Revisionisten. Mutmaßlich auf (nicht vorhandenen) Befehl Hitlers befragte Himmler seine technischen Experten nach der besten Methode, große Menschenmassen zu ermorden. Auf Grundlage ihrer bisherigen Erfahrungen wussten diese, dass Erschießungen und Gefangenhalten in Ghettos nicht funktionieren würden. Von Ernst Grawitz, einem von Himmlers Männern, kam angeblich der Vorschlag zur "unerwarteten Anwendung eines schnell wirksamen, hochflüchtigen Gases".[118] Mattogno zeigt, dass sie viele Alternativen hatten, einschließlich der hochtoxischen Phosgen- und Diphosgengase. Selbst das vielgepriesene Zyklon galt im Vergleich zu anderen erforschten Giftgasen nur als mäßig toxisches Gas. Und doch entschieden sich Nazis aus unerfindlichen Gründen, in ihrem Prototyp-Vernichtungslager Kohlenmonoxid einzusetzen.

Den Deutschen standen zwei Kohlenmonoxidquellen zur Verfügung. Eine war Druckgas, das in großen Stahlflaschen transportiert wurde. Die andere bestand aus Abgasen von Kraftfahrzeugen. Druckgase waren teuer in der Herstellung und umständlich zu transportieren, aber Motoren gab es überall. Alle Autos und Lastwagen produzieren automatisch Kohlenmonoxid - ganz umsonst. Die Wahl lag auf der Hand.

Doch welcher Motortyp sollte verwendet werden? Die Deutschen hatten damals drei Alternativen. Eine war der normale Ottomotor, der CO-Gas in Konzentrationen von 1 bis 6% abgibt. Das ist für die vorgesehene Aufgabe ausreichend; CO ist bei Werten über 1% in der Regel innerhalb von 30 Minuten tödlich.

Die zweite Möglichkeit war allerdings viel besser: Koks- oder Holzgasgeneratoren. Diese Anlagen verbrannten Holz oder Kohle bzw. Koks in einem kleinen Ofen, um CO-Gas *zu erzeugen*, welches dann als Kraftstoff für den Motor genutzt wurde. Generatorgasanlagen waren sehr effizient, um hochkonzentriertes Kohlenmonoxid zu produzieren - typischerweise im Bereich von 18-35%. Bei diesen Konzentrationen würde jeder, der dem Gas ausgesetzt wäre, sehr schnell sterben.[119]

[118] Mattogno (2018b, S. 22), IMT (Bd. 42, S. 559).

[119] Trotz der Gefahren waren solche Anlagen den Deutschen vertraut und wurden in Massenproduktion hergestellt; etwa 500.000 wurden im ganzen Reich genutzt. Von einer Hinrichtungsgaskammer mit Generatorgas wäre zwar eine potentielle Brandgefahr ausgegangen - da hohe CO-Konzentrationen leicht entzündlich sind aber die Deutschen hätten keine Probleme gehabt, eine solche Anlage zu konstruieren, wenn sie es gewollt hätten.

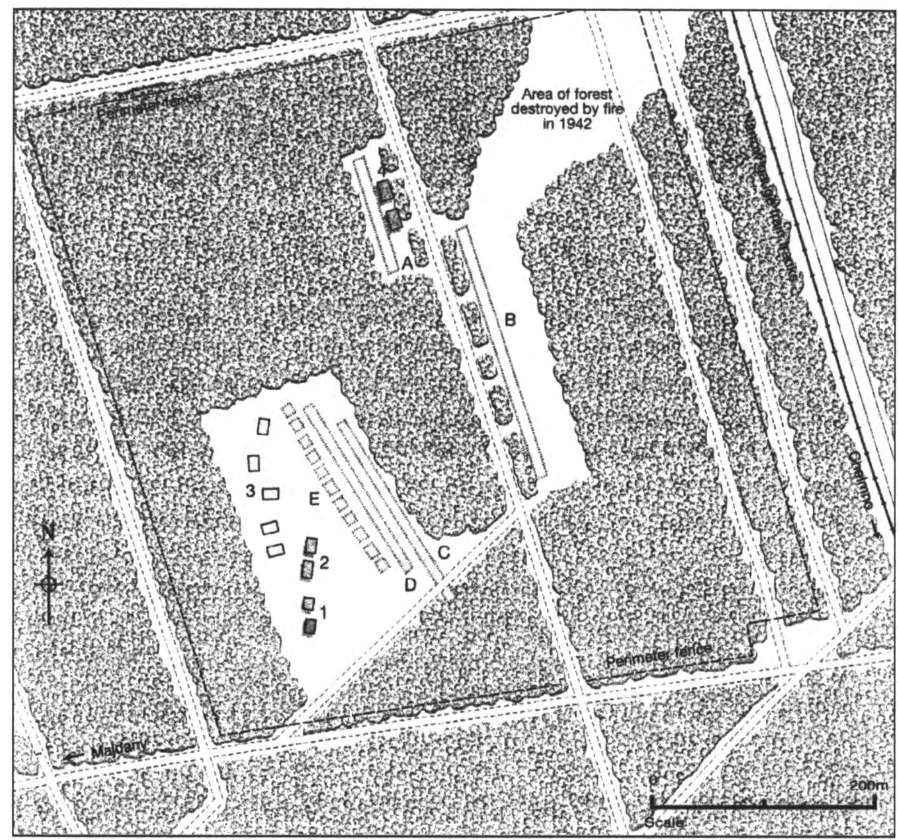


Abbildung 2: Waldlager Kulmhof (Massengräber A, B, C, D, E).

Allerdings übergingen die Nazis diese beiden Optionen angeblich und zogen stattdessen die dritte Alternative vor: den Dieselmotor. Zufälligerweise produzieren Dieselmotoren sehr wenig Kohlenmonoxid - nur etwa 0,1% im Großteil ihres Betriebsbereichs was fast allen Zeugen und Historikern unbekannt ist.[120] Der Durchschnittsmensch könnte 0,1% CO eine ganze Stunde lang einatmen und würde nicht mehr als Kopfschmerzen oder Übelkeit bemerken. Es ist unglaublich, dass die Deutschen, nachdem sie das *am wenigsten toxische* Gas gewählt hatten, sich unerklärlicherweise für die *am wenigsten effiziente* Methode entschieden, dieses Gas zu erzeugen. Man möge uns verzeihen, wenn wir diesem angeblichen Szenario skeptisch gegenüberstehen.[121]

[120] Aus genau diesem Grund werden Dieselmotoren schon lange in Bergwerken, U-Booten und anderen abgeschlossenen Räumen eingesetzt. Zugegebenermaßen können sie ‘gedrosselt’ werden, um etwas mehr von dem Gas zu produzieren, aber das beeinträchtigt die Fahrbarkeit mit so einem Motor erheblich; und die Juden wurden von demselben Motor, mit dem sie getötet wurden, angeblich auch abtransportiert. Wie auch immer, warum sollte man einen Dieselmotor drosseln, wenn man genügend Holzgasgeneratoren zur Verfügung hat?

[121] Für eine detaillierte Untersuchung der vielen Probleme mit Dieselabgasen als Mordwaffe siehe Berg (2019) oder Rudolf (2017b, S. 327-332).

In der medizinischen Fachliteratur wird die Ungiftigkeit von Dieselabgasen bestätigt. Rudolf (2017b, S. 282) merkt an, dass nur zwei Fälle bekannt sind, in denen Menschen durch Dieselabgase umgekommen sind. Beim ersten, aus dem Jahr 1998, war ein 83-jähriger Mann Dieselabgasen ausgesetzt. Die darauffolgende Untersuchung zeigte jedoch, dass er an einem durch Ruß verursachten Herzinfarkt starb, nicht an einer CO-Vergiftung.

Der zweite Fall stammt aus dem Jahr 2008. Die Forschungen von Griffin u. a. (2008) wurden in dem Bericht "Diesel fumes *do* kill" (Dieselabgase *können* töten) festgehalten. Darin heißt es: "... eine ausgiebige [10-jährige] Literaturrecherche hat keinen wissenschaftlichen Bericht über einen tödlichen Fall von CO-Vergiftung durch Dieselabgase ergeben", und da ihnen dieser Umstand Sorgen bereitete, machten sich die Autoren daran, zumindest einen solchen Fall zu finden - oder zu schaffen. Und sie hatten Erfolg: Dank ihrer Einflussnahme wurde ein einzelner Fall eines 52-jährigen Mannes mit chronischen Gesundheitsproblemen, der in der Fahrerkabine seines Lastwagens gestorben war, zu einer CO-Vergiftung aufgrund von Motorabgasen umgetauft. Trotz der klaren Absichten der Autoren scheint dieser Bericht die revisionistische Position zu bekräftigen. Angesichts der großen Bandbreite an Fehlfunktionen, die zu erhöhten CO-Abgasen fuhren könnten - fehlerhaft eingestellte Motoren, zu viel Kraftstoff, blockierte Luftzufuhr, Überlastung der Motoren -, fällt auf, dass heute lediglich ein einzelner Todesfall durch Dieselabgase aktenkundig ist.

Zugegebenermaßen ist es möglich, einen Dieselmotor so zu manipulieren, dass seine Abgase unter extremen Bedingungen einen CO-Gehalt von mehr als 0,1% enthalten. Es ist seit langem bekannt, dass bestimmte Motoren bei sehr hohem Kraftstoff-/Luft-Verhältnis bis zu 6% CO emittieren.[122] Das erfordert Vollgas - und somit eine hohe Motorlast - und ein verändertes Einspritzsystem, das für einen Treibstoffüberschuss oder Luftmangel sorgt. Doch dafür bräuchte man etwas, das einem überlasteten Lastwagen mit einem sehr schlecht eingestellten Motor gleichkommt, der 20 oder 30 Minuten einen sehr steilen Berg hinauffährt. Im Leerlauf würde man diese Bedingungen nicht einmal annähernd mit einem "Motor auf Touren" erreichen (Montague 2012, S. 206).

Berg (2019, S. 476f.) beschreibt ein Experiment aus dem Jahr 1957, bei dem der Lufteinlass eines Dieselmotors absichtlich so weit wie möglich verkleinert wurde - auf 2,5% der normalen Größe -, um die Abgastoxizität an lebenden Säugetieren zu testen. Aber auch dies ergab lediglich einen CO-Gehalt von 0,22%. Es gibt Hinweise darauf, dass Menschen eine solche Konzentration eine Stunde oder länger überleben können. Und diese Studie zeigt außerdem,

[122] Siehe zum Beispiel Holtz und Elliott (1941), obgleich die von ihnen gezeigten höheren CO-Werte im Dieselabgas nur durch die Verwendung gasförmigen Treibstoffs (CO) möglich war, nicht jedoch mittels flüssigem Dieselkraftstoff.

wie schwer es ist, Dieselabgase mit erhöhten CO-Konzentrationen zu produzieren.

Tatsächlich gibt es eine sehr wichtige Fallstudie, die nahelegt, dass es einer weitaus höheren CO-Konzentration bedarf, als gemeinhin angenommen wird, um den Tod herbeizufuhren. Flanagan u. a. (1978) berichten von einem Selbstmord durch Benzinmotorabgase (nicht Diesel), die im Leerlauf etwa 5,5% CO enthalten. Das Opfer verlegte einen Schlauch vom Auspuff in das geschlossene Fahrzeug, wodurch der CO-Gehalt in 20 Minuten fast linear von Null auf 5% anwuchs. Zudem nahm er die Geräusche seines Selbstmords mit einem Kassettenrekorder auf, und anhand seiner Atem- und Hustgeräusche konnten die Ärzte Symptome von steigenden CO-Konzentrationen verfolgen. Durch den geringen Platz im Passagierraum erreichte das CO schon nach vier Minuten die "tödliche" 1%-Marke. Nach 10 Minuten erreichte es 2,5%; das Opfer lebte noch und atmete sechs Mal pro Minute. Nach 13 Minuten (3,7%) lag er schon fast im Koma, lebte und atmete aber noch. Erst ab 20 Minuten, bei nahezu 5% CO-Gehalt, verstummte das Band. So etwas mit einem *Diesel*-Gaswagen in der *Hälfte der Zeit* nachzuahmen, wäre praktisch unmöglich.

Wir sehen also, dass es unzählige Probleme mit Dieselabgasen als Mordwaffe gibt, besonders in einem fahrenden Wagen. Und dennoch scheinen sich unsere Traditionalisten nicht im Geringsten daran zu stören, beharren sie doch weiterhin auf der Diesel-Gaswagen-Geschichte. In einer maßgeblichen Oxford-Studie schreibt beispielsweise Karin Orth (2010, S. 370): "Chelmno und die Reinhard-Lager [d. h. Belzec, Sobibor und Treblinka] töteten mit Kohlenmonoxidgas, das von Diesel-Lastwagenmotoren erzeugt wurde..." Wenn so viel Zeit und Mühe auf eine Version einer Geschichte verwendet worden sind, ist es schwer, sie zu ändern.[123]

Aber lassen Sie uns mit der herkömmlichen Darstellung fortfahren. Nachdem sie sich für Dieselmotoren entschieden hatten, mussten die Deutschen ein geeignetes Fahrzeug wählen. Laut Zeugenaussagen handelte es sich bei den Gaswagen um modifizierte Varianten von Nutzfahrzeugen im Stil von Möbelwagen. Wie Montague es sieht, gab es in Kulmhof insgesamt vier solcher Fahrzeuge: zwei kleinere Opel Blitz und zwei größere Wagen der Marke Saurer.[124] Sie hatten jeweils einen großen "hermetisch dichten" Kastenaufbau im Heck,[125] getrennt vom Führerhaus. In die Kleintransporter passten 25 bis 30 Personen, in die größeren 50 bis 70. Die Fahrzeuge wurden mit flexiblen Auspuffrohren nachgerüstet, die leicht durch ein Loch im Boden des Aufbaus verlegt werden konnten. Dieser Ansicht nach strömten Abgase in den Aufbau und töteten alle, die sich darin befanden - innerhalb von 10 Minuten, wie uns er-

[123] Eine Ausnahme ist der deutsche Autor Achim Trunk, obwohl er über die Lager der Aktion Reinhardt schreibt, nicht die Gaswagen. Siehe meine Diskussion in Kapitel 7.

[124] Alvarez (2011) weist daraufhin, dass dies eine widersprüchliche Behauptung ist; der Opel Blitz verwendete ausschließlich Benzinmotoren, während Saurer nur Dieseltriebwerke einbaute.

[125] Montague (2012, S. 201).

zählt wird. Die Leichen konnten dann bequem zur Entsorgung ins Waldlager gebracht werden.

Allein die Tatsache, dass die Deutschen keine tödlicheren Gase nahmen und dann Dieselmotoren wählten, um mit Kohlenmonoxid zu töten, reicht einem rationalen Forscher aus, die gesamte Gaswagengeschichte zu verwerfen. Aber es gibt noch weitere Probleme damit. Zum Beispiel ist es physikalisch unmöglich, Abgase in einen "hermetisch dichten" Aufbau zu pumpen. Entweder wird der Motor abgewürgt oder die Kabine wird auseinandergerissen. Es wäre ein komplexes System von Druckventilen notwendig gewesen, um die Luft beim Einströmen der Abgase auszulassen. Doch niemand hat je einen solchen Mechanismus beschrieben. Hätten wir einen richtigen Gaswagen zur Verfügung, könnten wir solche Fragen leicht klären; unglücklicherweise ist keiner erhalten geblieben. (Wieder das Problem mit den 'verschwundenen Beweisen'.)

Außerdem haben wir eine sehr viel plausiblere Erklärung für die zeitgenössischen Berichte über solche Fahrzeuge. Lastwagen, die mit Generatorgasanlagen betrieben wurden, wurden tatsächlich 'Gaswagen' genannt. Darüber hinaus hatten die Deutschen speziell ausgerüstete Wagen zum Entlausen von Kleidung und Gegenständen mit Zyklon; auch diese wurden 'Gaswagen' genannt. Wenn wir uns nun vorstellen, wie sich die (wirkliche) Existenz von Gaswagen herumsprach, verbunden mit der (wahren) Tatsache, dass Menschen starben und begraben oder eingeäschert wurden, während gleichzeitig Freunde und Familienmitglieder aus den Ghettos verschleppt wurden und auf Nimmerwiedersehen verschwanden, ist es nachvollziehbar, wie Geschichten über mörderische Vergasungen von Menschen in Lastwagen entstehen konnten.

Wie behandeln unsere beiden Traditionalisten diese Thematik? Zu der kritischen Frage von Diesel- oder Benzinmotoren schweigen sich Krakowski und Montague völlig aus. Das Wort 'Diesel' kommt in Krakowskis Buch nicht einmal vor. Montague gibt weder den Motortyp an noch informiert er den Leser über den entscheidenden Unterschied. Erst spät im Buch widmet er der "Frage, mit welcher Art von Kraftstoff die Wagen fuhren" (2012, S. 208) einen Absatz, beantwortet die Frage dann aber nicht.

Möglicherweise, sagt der Kritiker, waren es in Wirklichkeit Benzinmotoren. Wie ich oben angemerkt habe, wurde der kleinere Opel Blitz mit Benzin betrieben - im Gegensatz zu den Saurer-Wagen, die ausschließlich Diesel nutzten. Aber laut der offiziellen Geschichte waren es die größeren Saurer-Wagen, welche die Grundlage für die erweiterte zweite Phase von Vergasungen in Lieferwagen bildeten; und diese konnten definitiv nicht mit Benzin betrieben werden. Und jedem Einsatz von Benzinmotoren widerspricht eine Kette von Zeugen und Experten, die auf Diesel bestehen.

Weitere Aspekte

Wie gesagt, Kulmhof ist weitgehend ein Mysterium. Woher wissen wir dann etwas darüber? Die traditionelle Geschichte stützt sich zu einem erheblichen Teil auf nur zwei Briefe: einen vom SS-Chemiker Becker (vom 16. Mai 1942) und ein Schreiben (vom 5. Juni 1942) an SS-Obersturmfuhrer Rauff. Ersteres ist völlig unmissverständlich, was den mörderischen Zweck der Wagen angeht - so unmissverständlich, dass Weckert (1994) und Alvarez (2011) es zu einer glatten Fälschung erklärt haben, sowohl was den Inhalt als auch die Form anbelangt. Im zweiten Schreiben gibt es indirekte Anspielungen auf die "Beschickung" der Wagen sowie die "Ladung", und wie in nur sechs Monaten "mit 3 eingesetzten Wagen 97.000 verarbeitet" wurden *(was für* 97.000?). Auch gibt es hier wieder zahlreiche Hinweise auf eine Fälschung, einschließlich Rauffs Unterschrift. Von allen Antirevisionisten hat allein Zimmerman versucht, Weckert zu widerlegen - in zwei Fußnoten (Zimmerman 2000, S. 356-359) und mit zweifelhaftem Erfolg. Der durchschnittliche Leser hat hier wenig Möglichkeiten, die beiden Argumentationen zu beurteilen.

Schließlich sollen die Gaswagen auch bei den Morden der Einsatzgruppen eine Rolle gespielt haben. Wie wir in Kapitel 4 gesehen haben, sollen die Einsatzgruppen etwa 1,3 Millionen Menschen ermordet haben. Die meisten wurden erschossen, doch manchen Berichten zufolge starb ein großer Anteil - bis zu einem Viertel - in mobilen Gaswagen. Wenn dem so wäre, dann wären die Gaswagen ein Schlüsselelement des Holocausts (Laqueur 2001, S. 231):

> *Insgesamt wurden 700.000 Menschen in den Lieferwagen ermordet - etwa die Hälfte auf besetztem sowjetischem Territorium und der Rest im Vernichtungslager Kulmhof*

Wenn das wahr ist, müssen die Dieselmotoren eine *außerordentlich* effiziente Mordwaffe gewesen sein. Und doch deuten alle Beweise auf das Gegenteil hin.

Die Beseitigung der Leichen

Die Morde in Kulmhof begannen angeblich Ende 1941 und wurden ungefähr zehn Monate fortgesetzt. Die meiste Zeit brachten die Deutschen die Leichen zum Waldlager und warfen sie in lange, schmale Massengräber (Abbildung 2). Nach etwa acht Monaten entschied offenbarjemand im Herbst 1942, dass es zu viele belastende Beweise im Erdboden gab. Daraufhin änderte sich der Plan: Die Leichen wurden ausgegraben und zu Asche verbrannt.

Laut Montague (2012, S. 115 f.) bauten die Deutschen zunächst vier unausgereifte Verbrennungsanlagen im Waldlager. Diese "funktionierten nicht sehr gut", weshalb zwei neuere, effizientere gebaut wurden - offenbar, um die alten zu ersetzen. Diese beiden letztgenannten hatten "hohe Schornsteine" die

"Rauch ausstießen". Das ist an sich schon merkwürdig: Das streng geheime Naziprogramm zur Vernichtung des jüdischen Volks wird jetzt durch riesige Mengen Rauch verraten, die an einer ansonsten unscheinbaren Stelle im Wald austreten.

Gleichwohl haben die neuen Krematorien allem Anschein nach funktioniert - aber wir können uns die vielen Schwierigkeiten beim Ausgraben, Transportieren und Verbrennen der Tausenden von verwesenden, zerfallenden Leichen vorstellen. Wie dem auch sei, über einen Zeitraum von etwa fünf Monaten schafften es die Nazis nicht nur, die zuvor vergrabenen, sondern auch die neuen Leichen zu verbrennen, die bei den immer noch anhaltenden Vergasungen anfielen. Insgesamt sollen sie binnen etwa 160 Tagen 250.000 Leichen verbrannt haben - durchschnittlich etwa 1.560 pro Tag.

Dies strapaziert die Glaubwürdigkeit, um es milde auszudrücken. Selbst das große und "hocheffiziente" Auschwitzer Krematorium konnte nach vernünftigen Schätzungen nicht mehr als 400 Leichen pro Tag einäschem.[126] Wie also konnten zwei rudimentäre Krematorien mitten in den polnischen Wäldern durchschnittlich 780 pro Tag bewältigen, jeden Tag, 160 Tage lang?

Doch hier tun sich noch mehr Probleme auf. Die Kulmhofer Krematorien nutzten Holz als Brennstoff. Montague zitiert die Ehefrau einer Lagerwache (ebd., S. 116):

> *Zwei Krematorien wurden gebaut... Die Leichen wurden in diesen Öfen in Schichten angeordnet. Zwischen jeder Leichenschicht befand sich eine Holzschicht. Zum Verbrennen im Feuer wurde über den Leichen- und Holzberg Benzin ausgegossen.*

Der Holzbedarf zur vollständigen Verbrennung eines Leichnams ist nicht unerheblich. Wie in Anhang A gezeigt, braucht man etwa 160 Kilogramm Holz pro Leiche, um sie vollständig einzuäschern. Das ist eine grobe Schätzung, weil der Holzbedarf pro Leiche von der Anzahl der zu verbrennenden Leichen abhängt, vom Zustand der Leichen, den Umweltbedingungen und so weiter. Kleine Scheiterhaufen mit weniger als 10 Leichen haben einen sehr hohen Holzbedarf. Scheiterhaufen für einzelne Leichen, wie sie bei hinduistischen Feuerbestattungen üblich sind, benötigen 250 bis 550 kg Holz und brennen vier bis sechs Stunden lang.[127] Wenn die Deutschen mehrere hundert Leichen auf einmal verbrannt hätten, hätte sich die Effizienz so weit gesteigert, dass sie lediglich 150 bis 160 kg pro Leiche gebraucht hätten. Doch das ist immer noch eine beträchtliche Menge an Brennstoff.

[126] Nach Annahmen von Mattogno. Siehe Tabelle 28 in Kapitel 10.

[127] In einem Artikel aus dem Jahr 2013 über die klimatischen Auswirkungen von Feuerbestattungen wurde erklärt: "... der typische Scheiterhaufen besteht aus 550 kg Holz und einigen wenigen Kilogramm biologischen und synthetischen Materialien... Liegt die Leiche einmal auf dem Scheiterhaufen, dauert eine Verbrennung vier bis sechs Stunden" ("A buming question", *Environment and Energy News*, 29. Okt.). Während des Erdbebens in Nepal im Jahr 2015 starben so viele, dass das Holz knapp wurde; selbst unter diesen Bedingungen wurden "250 kg Holz für jede Einäscherung" rrokrQur'ht pnrthmiuLp- First climnse of devastation". *lndeoendent (UK)*. 27. Apr.).

Dementsprechend wären für 250.000 Leichen schwindelerregende 40 Millionen Kilogramm (40.000 Tonnen) Holz nötig gewesen. Zum Vergleich: Die Stahlkonstruktion des Eiffelturms wiegt etwa 7.300 Tonnen. So hätten die Deutschen mehr als fünf Eiffeltürme gebraucht, um die Leichen vollständig zu verzehren. Bei lokaler Versorgung wäre das gesamte Gebiet abgeholzt worden. Wäre das Holz angeliefert worden, hätte es eine Dokumentenspur und Zeugen gegeben. Doch wir haben keine Aufzeichnungen über solch riesige Mengen an Holz, die nach Kulmhof geliefert oder dort verarbeitet wurden.[128]

Leichen verbrennen nicht zu nichts. Sie hinterlassen viel *Asche,* genau wie das Holz. Die menschliche Asche gemischt mit der des Holzes ergibt etwa 9 Kilogramm pro Leiche.[129] Der Ascheberg von 250.000 Leichen wäre enorm groß gewesen: insgesamt etwa 2,3 Millionen Kilogramm oder rund 14 Tonnen pro Tag.

Was haben sie mit all dieser Asche gemacht? Wie Montague (ebd., S. 118) erläutert, wurde sie "einfach in vier Meter tiefen und acht bis zehn Meter breiten Gruben vergraben. Später wurde sie auf den Waldboden gestreut." Diese Methode hätte für eine kleine Menge Asche funktioniert, aber sie ist bei 14 Tonnen täglich völlig unpraktikabel.

Doch auch das war nicht das Ende der Probleme für die bedrängte Mannschaft von Kulmhof. Selbst die effizientesten holzbefeuerten Verbrennungsanlagen können keine harten Objekte wie Knochen oder Zähne einäschern. Deshalb mussten die riesigen Aschehaufen jeden Tag durchsiebt werden. Die harten Überreste mussten dann in einer "Knochenmühle" weiterverarbeitet werden. Montague (ebd., S. 117) gesteht das auch ein: "Nachdem die Leichen verbrannt waren, blieben kleine Knochenstücke übrig. Auch diese mussten beseitigt werden. Man entschied sich dazu, sie zu Pulver zu zerkleinern. Zu diesem Zweck wurde eine Knochenmühle benötigt." Unglaublicherweise sollen sich die Deutschen Montague zufolge ausgerechnet an Chaim Rumkowski, den Vorsitzenden des Judenrates des Ghettos Litzmannstadt (Lodz), gewandt haben! Wie der Zufall es wollte, waren ihm die Knochenmühlen gerade ausgegangen; die Deutschen mussten sich also etwas anderes einfallen lassen.

Diese phantastischen Geschichten sollten theoretisch durch die Massengräber bestätigt werden. Nach herkömmlicher Auffassung wurden etwa 230.000

[128] Montague (2012, S. 118) sagt: "... eine Kolonne wurde gebildet, um Holz zu schlagen und es in die Nähe der Krematorien zu transportieren", aber er nennt weder eine Quelle für diese Information noch sonstige brauchbaren Angaben.

[129] Wie in Anhang A gezeigt, hinterlässt eine Leiche bei vollständiger Verbrennung etwa 5 Prozent ihrer Ausgangsmasse, und es bleibt lediglich nicht brennbare Asche zurück. Das ist ein Mindestwert, der sicherlich nicht bei Verbrennungen unter freiem Himmel erreicht werden könnte, bei denen einige verkohlte Überreste zu erwarten sind. 5 Prozent ist deswegen eine konservative Schätzung. Holzasche ist schwerer abzuschätzen, weil es in diesem Fall auf die Holzart, die Trockenheit des Holzes, den Wassergehalt, die Temperatur und die Anordnung beim Verbrennen sowie die Zeit ankommt. Revisionistische Schätzungen reichen von 0,33 Prozent (Neumaier 2019, vollständige Verbrennung) bis 8 Prozent Restmasse (Mattogno 2003f, unvollständige Verbrennung). Für meine Berechnungen nehme ich den Mittelwert 4 Prozent.

Leichen vergraben, bevor die Exhumierungen begannen. Wir wissen, wo die Gräber sind, denn heute gibt es dort ein Opferdenkmal. Montague bespricht die Gräber ausführlich und stellt eine hilfreiche Karte zur Verfügung (Abbildung 2). Heute sehen wir drei lange (ca. 200 m), schmale (8 m) Störungen, eine kleinere Störung von 60 m Länge und etwa ein Dutzend vereinzelte Gruben. Insgesamt hätten diese tatsächlich die erforderliche Anzahl Leichen beinhalten können. Und wenn die Asche vergraben worden wäre, wie Montague behauptet, wäre sie heute immer noch dort; wie ich bereits bemerkt habe, überdauert Asche Jahrhunderte.

Die orthodoxen Forscher haben daher sicherlich gründliche Untersuchungen der Gräber und der Asche durchgeführt, um die Standardsicht zu bestätigen - richtig? Nicht ganz. Wie Mattogno erläutert (2018b, S. 101-112) gab es vier Ausgrabungen der Kulmhofer Massengräber: 1945, 1951, 1986 und 2003. Die ersten drei wurden so mangelhaft durchgeführt, dass kein eindeutiges Urteil möglich ist. Bei der Untersuchung von 1986 fand man beispielsweise "eine riesige Menge zerkleinerter Menschenknochen" am vermuteten Ort der Leichenverbrennungen, doch wir erhalten keine quantitativen Angaben. Vier Säcke mit Erdproben wurden analysiert, von denen nur "ein paar Prozent" aus Knochenfragmenten und Asche bestanden (ebd., S. 103). Die jüngste Untersuchung von 2003 ergab wieder einmal keine objektiven, quantifizierbaren Daten. Was auch immer sich heute in den Gruben befindet, es stützt offensichtlich nicht die orthodoxe Sicht, sonst hätten wir sicherlich in allen Einzelheiten davon gehört. Vielleicht sind das die Gründe, warum sowohl Krakowski als auch Montague die Frage der Ausgrabungen völlig übergehen.

Eine Todesmatrix für Kulmhof

Montague hat noch eine weitere hilfreiche Information für uns. In seinem Schlusswort führt er tägliche Deportationszahlen für die gesamte Betriebszeit auf. Wir haben jedoch zwei Vorbehalte gegenüber diesem Datenmaterial. Erstens geht er wie gehabt einfach davon aus, dass alle Deportierten anschließend ermordet wurden; die revisionistische These lautet natürlich, dass sie *tatsächlich* in weiter östlich gelegene Orte deportiert wurden. Zweitens sind seine Zahlen zu niedrig; er kommt insgesamt auf nur 172.000. Wir müssen sie deshalb erhöhen, um die gewünschten 250.000 zu erreichen.

Damit können wir eine provisorische Todesmatrix für das Lager erstellen. Ich beziehe sowohl die monatlichen Sterbezahlen als auch die monatlichen Begräbnis- oder Verbrennungszahlen ein - siehe Tabelle 15.

Wie wir sehen, war im März 1942 der Höhepunkt der Vergasungen erreicht, als angeblich 55.000 Juden ermordet worden sein sollen. Wäre das wahr, würde das durchschnittlich über 1.800 Morde pro Tag bedeuten - und

Tabelle 15: Todesmatrix für Kulmhof (in Tausend, außer letzte Zeile)

	1941	1942												1943		Summe
	D	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	J	F	
Vergasungen (Gaswagen):	5	26	13	55	21	27	9	16	45	33						**250**
Leichenbeseitigung:																
vergraben:	5	26	13	55	21	27	9	16	45	17						**234**
exhumiert & verbrannt:										6	47	47	47	47	40	**234**
Direkt, Gaswagen zu Verbrennung:										16						**16**
Summe Verbrennungen:										**22**	**47**	**47**	**47**	**47**	**40**	**250**
Leichen verbrannt/Tag:										733	1.567	1.567	1.567	1.567	1.333	

das mit nur drei oder vier Gaswagen, so Montague. Wenn in die beiden kleineren jeweils 30 Personen gepasst hätten und in die beiden größeren 60, dann wären bei einer vollen Ladung aller Lastwagen 180 Juden ermordet worden. Man hätte daher jeden Tag 10 volle Ladungen benötigt, den ganzen Monat lang. Das Team Kulmhof hatte also wirklich viel zu tun.

Abschließend sei erwähnt, dass ich die Angaben Montagues und anderer, die auf eine zweite kurze Mordphase im Sommer 1944 in Kulmhof hindeuten, absichtlich unberücksichtigt ließ. Dieses Ereignis ist noch weniger gut bezeugt als die Hauptphase und macht ohnehin nur etwa 5.000 bis 7.000 Personen aus - im Großen und Ganzen vernachlässigbar.

Um die vorrangigen Bedenken der Revisionisten zusammenzufassen:

1. *Keine dokumentarischen Beweise für das Lager selbst.* Abgesehen von den beiden obengenannten dubiosen Briefen haben wir keine bürokratische Spur, keine Zeichnungen, keine Karte, keine Fotos, keine Bauunterlagen, keine Arbeitsaufträge - nichts.
2. *Keine quantifizierbaren Ausgrabungen.* Obwohl es binnen 70 Jahren vier Versuche gab, haben wir weder auswertbares Datenmaterial der angeblichen Massengräber noch einen Nachweis der gigantischen Mengen Asche, die angefallen wären.
3. *Verwendung von Kohlenmonoxid aus Diesel-Gaswagen.* Das ist bestenfalls eine umständliche, unpraktische und unlogische Methode, Menschen zu töten. Es gab weitaus bessere Optionen. Die finsteren Genies, die die Nazis angeblich waren, hätten sich niemals für diese entschieden.
4. *Hoher Holzbedarf.* Ungefähr 275 Tonnen pro Tag und insgesamt 40.000 Tonnen.
5. *Es wären große Mengen Asche angefallen.* Etwa 14 Tonnen pro Tag - die sorgfältig nach Knochen und Zähnen hätten durchsiebt werden müssen, bevor man sie hätte verschwinden lassen können.
6. *Rauchsignale.* Es ist nicht möglich, die gewaltigen Rauchmengen der Leichenverbrennungen ganze fünf Monate zu verbergen.

Die Antworten der Traditionalisten

Nahezu inexistent. Die beiden jüngsten dem Thema gewidmeten Werke von Montague und Krakowski behandeln keines dieser wichtigen Problemfelder. Vielleicht haben sich unsere Universalexperten für den Holocaust aus gutem Grund dazu entschieden, dieses Lager einfach zu ignorieren. Longerich (2010) erwähnt es nur beiläufig auf sieben oder acht verstreuten Seiten. Der Sammelband von Bartov (2015) kann nicht einmal so viel aufbieten. Diejenigen, die sich auf die Konfrontation des Revisionismus spezialisiert haben, haben ebenfalls wenig beizutragen. Die eine Person, von der man am ehesten erwarten würde, darauf einzugehen - Zimmerman - bietet kaum ein halbes Dutzend Quellenangaben. Mit Ausnahme der Dieselabgase wird kein Wort verwendet, um die anderen revisionistischen Bedenken zu beantworten oder zu erklären.[130]

Dem kritischen Diesel-Kohlenmonoxid-Problem widmet Zimmerman eine ganze Fußnote (2000, S. 355 f.), die nicht nur die Gaswagen behandelt, sondern auch alle anderen ‘Diesel-Lager’ - mit 2,5 Millionen Todesopfern laut der Standardversion. Das Fazit seiner Gegenargumente: (a) Es hätten Benzinmotoren sein können; und (b) selbst, wenn nicht, können Dieselmotoren immer noch so manipuliert werden, dass sie “problemlos” toxische Werte von Kohlenmonoxid ausstoßen. Es sei, so sagt er, ein “triviales Verfahren”. Das ist eine gewaltige Übertreibung. Es mag theoretisch möglich sein, unter extremen Bedingungen, welche nicht für lange Zeit aufrechterhalten werden können, doch es würde keinen Sinn ergeben, so etwas zu tun, wenn es viel bessere Alternativen gibt - sogar noch bessere als Benzinmotoren.

Meine Schlussfolgerung: Das ‘mysteriöse Lager’ bleibt weitgehend geheimnisvoll. Die traditionalistische Todesopferzahl - etwa 250.000 nach meiner Schätzung - ist unhaltbar. Konventionelle Quellen für Kulmhof erläutern nie, wie sie auf ihre Zahlen gekommen sind, und es gibt keine forensischen bzw. materiellen Beweise, die irgendeinen Wert in der Nähe dieser Zahl rechtfertigen würden. Die Wagen, die Leichen, der Brennstoff und die Asche sind alle praktisch restlos verschwunden. Und die angebliche Vergasungsmethode ist offen gesagt absurd.

Darüber hinaus kann man leicht nachvollziehen, wie die Geschichten von den Vergasungswagen entstanden sind. Echte, aber nicht tödliche Gaswagen waren zu der Zeit im Einsatz. Viele Juden passierten tatsächlich die Umschlagstation Kulmhof auf ihrem Weg aus dem Lodzer Ghetto - “um nie wieder gesehen zu werden”. Zweifellos starben unterwegs viele von ihnen. Wahrscheinlich wurden einige Leichen in Kulmhof beseitigt. Vielleicht wurden ein paar vergraben, während andere auf Scheiterhaufen oder in ‘Krematorien’ verbrannt wurden. Doch die Belege deuten darauf hin, dass diese Zahl sehr viel

[130] Wie oben bemerkt, behandelt Trunk (in Morsch und Perz 2011) die Dieselfrage, jedoch nur für die Lager der Aktion Reinhardt. Er hat zur Diskussion über Kulmhof nichts beizutragen.

kleiner ist als 250.000 - vermutlich höchstens ein paar tausend. Die Revisionisten haben offenbar keinen Gegenvorschlag für die Zahl der Todesopfer. Mattogno (2018b) lehnt es ab, einen Wert zu nennen. Ich nehme 2.000 als nominelle Schätzung, bis bessere Schätzungen vorliegen.

Was die Gaswagen selbst betrifft, so ist unklar, ob die Revisionisten ihre Existenz völlig verneinen oder nur den Umfang der mit ihnen verübten Morde. Es ist sicher möglich, dass Morde verübt wurden, vielleicht sogar in einem oder zwei Fahrzeugen, die so zurechtgeschustert wurden, dass man mit den Abgasen Menschen töten konnte, so unbeholfen und ineffizient das gewesen sein mag. Es scheint vernünftig, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass es irgendwo in einigen Fällen zu Tötungen in Lastwagen kam. Dies könnte abermals ein wahrer Kem im verworrenen Seemannsgarn sein.

Kapitel 6: Die Lager der Aktion Reinhardt (Teil 1): Belzec, Sobibor, Treblinka

> *"Die* [Reinhardt-)Lager *wurden unter primitiven Bedingungen erbaut... Ihr temporärer und rudimentärer Charakter... war darauf zurückzuführen, dass für ihre Konstruktion kein Budget vorgesehen war;* [die Lagerarchitekten] *waren gezwungen, zu improvisieren und sparsam zu sein. "*
>
> —Tomasz Kranz (2003, S. 221)

Anfang 1942 fand im Berliner Stadtteil Wannsee eine Konferenz der Naziführung statt. Den existierenden deutschen Dokumenten und dem Sitzungsprotokoll zufolge ging es bei der Tagung darum, ein Programm zur Evakuierung der Juden aus dem Reich in die Wege zu leiten, oder sie zumindest in dafür vorgesehene jüdische Ghettos einzusperren, in denen sie von der allgemeinen Öffentlichkeit isoliert würden. Es wurde nicht ausdrücklich von Massenmord gesprochen, obwohl die Sitzung streng vertraulich und leitenden Nazioffizieren vorbehalten war. Trotzdem war die Wannsee-Konferenz dem Traditionalismus zufolge eine Art Anstoß für die Judenvernichtung. Die Webseite des USHMM behauptet, der Sinn der Tagung war

> *die Umsetzung der sogenannten "Endlösung der Judenfrage " zu besprechen und zu koordinieren... Trotz der Euphemismen, die im Protokoll der Sitzung festgehalten wurden, war den Teilnehmern das Ziel der Wannsee-Konferenz klar: die Koordinierung einer Politik zur physischen Vernichtung der europäischen Juden zu verbessern.*

Orthodoxe Historiker glauben, dass alle Diskussionen, sogar jene auf höchster und vertraulichster Ebene, in einer Art Geheimsprache abgehalten wurden, in der 'Deportation' oder 'Evakuierung' Mord bedeutete. Es gibt keinen Beweis dafür - nicht einmal einen Hinweis -, dass eine solche Chiffresprache je existierte, und keine Erklärung, wie sie von "Hunderttausenden" Funktionären auf allen Regierungsebenen hätte verwendet werden sollen. Doch dies ist die alleinige Erklärung dafür, dass es keinerlei inkriminierende Ausdrücke gibt.

Am Wannsee wurde beschlossen, mit der Evakuierung der Juden aus dem Generalgouvernement zu beginnen, einem großen Gebiet in Zentralpolen, das Warschau, Krakau und Lublin umfasste. Insgesamt lebten dort rund 2,3 Millionen Juden. Die Beschlagnahmung jüdischen Eigentums und schließlich die Säuberung des Generalgouvernements durch Zwangsdeportationen hieß Aktion Reinhardt. Der Fokus sollte auf drei neuen Lagern liegen - Belzec, Sobibor und Treblinka -, die in der revisionistischen Sicht als Sammelstellen und Zwischenstationen auf dem Weg in östlich gelegene Gebiete dienten: den kürzlich eroberten sowjetischen Territorien. Somit sieht der Revisionismus diese Lager ausschließlich als *Durchgangslager* bei der ethnischen Säuberung des Reiches und Polens.

Aufgrund der Organisationsstruktur der Aktion Reinhardt besaßen die drei Lager viele gemeinsame Eigenschaften und werden deswegen oft zusammen untersucht. Ich werde das gleiche in den folgenden drei Kapiteln tun. Die Geschichten über die Lager teilen viele der gleichen Probleme und Widersprüche. Und alle drei kamen zu einem überraschend ähnlichen Ende.

Orthodoxie und geschätzte Opferzahlen

Hinsichtlich konkurrierender Meinungen über den Ablauf der Aktion Reinhardt können wir uns glücklich schätzen, auf beiden Seiten der Debatte Texte zu haben, die sich eigens diesem Thema widmen. Die orthodoxen Argumente basieren bis heute weitgehend auf einem einzigen Werk: Arads Buch *Belzec, Sobibor, Treblinka* aus dem Jahr 1987. Das ist die akademische Standardquelle für diese Lager. Zusätzlich ergänzt eine kleine Anzahl weiterer Bücher, die den einzelnen Lagern gewidmet sind, das Grundbild von Arad:

Belzec:

- A. Kola: *Belzec* (2000).

Sobibor:

- T. Blatt: *Sobibor: The Forgotten Revolt* (1996).
- J. Schelvis: *Vernichtungslager Sobibor* (1998) / *Sobibor. A History of a Nazi Death Camp* (2007).

Treblinka:

- G. Sereny: *Into That Darkness* (1974).
- A. Donat: *Death Camp Treblinka* (1979).
- C. Webb, M. Chocholaty: *The Treblinka Death Camp* (2014).

Das Gesamtbild fällt bemerkenswert dünn aus - insgesamt lediglich ein halbes Dutzend englischsprachiger akademischer Bücher in den letzten vier Jahrzehnten, welche sich mit den drei Lagern befassen, die derart wesentliche Elemente

des Holocausts sind. Des Weiteren sind auch ein paar relevante Artikel in Fachzeitschriften erschienen, und ich werde diese nach Bedarf zitieren.

Um eines deutlich zu machen: Ich betone, dass diese Handvoll Bücher nur ein winziger Bruchteil der orthodoxen Gesamtproduktion sind. Es gibt Hunderte weiterer Bücher, in denen diese Lager in irgendeiner Form erwähnt werden oder die sich auf sie beziehen. Es gab auch eine vergleichbare Anzahl von Fachartikeln und Zeitungsberichten. Doch all diese anderen Bücher und Artikel stützen sich zu großen Teilen auf die oben genannten Quellen.

Auf revisionistischer Seite wurden allen drei Lagern eigene Werke gewidmet, und ein zweibändiges Werk diskutiert die Erwiderung von fünf traditionalistischen Forschem auf die einige Jahre früher erschienenen Erstausgaben dieser drei Werke:

- C. Mattogno: *Belzec* (2. Aufl., 2018a).
- J. Graf, T. Kues und C. Mattogno: *Sobibor* (2. Auf!., 2018).
- C. Mattogno und J. Graf: *Treblinka* (2. Aufl., 2018).
- C. Mattogno, T. Kues, und J. Graf: *The "Extermination Camps " of "Aktion Reinhardt"* (2. Aufl., 2015).

Die obigen Arbeiten werden als meine primären Quellen dienen.

Wie Kulmhof sollen die Lager der Aktion Reinhardt ausschließlich zur Vernichtung existiert haben. Es gab keine Freilassungen und keine Überstellungen; alle Personen, die dorthin geschickt wurden, so sagt man, starben dort.[131] Und wie die Kulmhofer Saurer-Wagen arbeiteten ihre Gaskammern grundsätzlich nur mit Dieselabgasen (obwohl es Meinungsverschiedenheiten über das Lager Sobibor gibt, wie später zu erörtern sein wird). Angesichts der vielen Probleme mit einem Massenmord durch Dieselabgase hat diese Geschichte unmittelbare Probleme - und dies umso mehr, wenn man die weitaus höhere Zahl der Todesopfer bedenkt.

Wie zuvor gibt es für jedes Lager ein sehr breites Spektrum von Schätzungen der Opferzahlen. Die Tabellen 16-18 vermitteln einen Eindruck von den Meinungsunterschieden zwischen orthodoxen Historikern.

Ich erinnere den Leser an die von mir angenommenen Zahlen, die ich verwende, um insgesamt 6 Millionen zu erhalten:

- Belzec: 550.000
- Sobibor: 225.000
- Treblinka: 900.000

Dies sind jeweils in etwa die Durchschnittswerte der konventionellen Schätzungen. Traditionalisten sollten keinen Grund haben, diese Zahlen anzufechten.

Die große Bandbreite der Opferzahlschätzungen ist für die Revisionisten bedenklich. Es geht dabei nicht so sehr um die bloße numerische Variation -

[131] Das ist jedoch nicht wahr. Mattogno dokumentierte mehrere Fälle von Transporten aus den Lagern.

obwohl auch das Anlass zur Sorge gibt sondern vielmehr darum, dass die Schätzungen nur wenig faktenbasiert sind. So wurden in der Nachkriegszeit beispielsweise für Belzec die Zahlen von 3 Millionen und 1,8 Millionen Todesopfern rasch verworfen, und eine polnische Kommission legte sie im Jahr 1947 auf 600.000 fest: “Diese Ziffer wurde dann von der offiziellen Geschichtsschreibung übernommen und wird bis heute fast durchwegs akzeptiert, obgleich sie auf einer vollkommen willkürlichen Berechnungsmethode basierte” (Mattogno 2018a, S. 56).

Opferzahlschätzungen (nur Juden) für:

Tabelle 16: Belzec

Tote	Quelle
<1.000.000	Tregenza (2000, S. 242)
800.555	O’Neil(1999, S. 104)
600.000	Yad Vashem (2015, Internet)
550.000	van Pelt (2002, S. 6)
450,000	Gerlach (2016, S. 120)
434.000	USHMM (2015, Internet)
< 150.000	Pressac (2000)

Tabelle 17: Sobibor

Tote	Quelle
350.000	Bauer, in Zimmerman (2000, S. 106)
300.000	Bem and Mazurek (2012, S. 129)
250.000	Yad Vashem (2015, Internet)
200.000	van Pelt (2002, S. 80)
170.000	Schelvis (2007, S. 198)
>167.000	USHMM (2015, Internet)
>150.000	Hilberg (2003, S. 1320)
< 35.000	Pressac (2000)

Tabelle 18: Treblinka

TOTE	QUELLE
3.000.000	The Black Book (1946, S. 407)
<1.200.000	Noakes and Pridham (1995, S. 1156)
1.074.000	Auerbach (in Donat 1979, S. 53)
974.000	Golczewski (in Benz 1991, S. 495)
950.000	Browning (2010, S. 137)
<925.000	USHMM (2015, Internet)
<885.000	Webb and Chocholaty (2014, S. 193)
870.000	Yad Vashem (2015, Internet)
< 800.000	Hilberg (2003, S. 1320)
780.863	Snyder (2009)
750.000	van Pelt (2002, S. 80)
<250.000	Pressac (2000)

Im Wesentlichen schätzte die Kommission die Zahl der Zugtransporte, die Anzahl der Wagen pro Zug und die Anzahl der Menschen in jedem Wagen - und multiplizierte diese Zahlen alle miteinander. Es gab keine Dokumentation, die ihre Schätzungen stützen würde, und es gab Zeugen, die ihren Annahmen direkt widersprachen. Besonders wichtig ist schließlich, dass die Zahlen die Anzahl der *nach* Belzec *deportierten* Menschen beziffern. Es war eine reine Vermutung, dass jede nach Belzec geschickte Person dort starb. Jüngste Ausgrabungen haben die Überreste von nur einigen zigtausend Menschen zutage gefördert - siehe unten. Daher scheint 600.000 eine willkürliche Zahl zu sein.

Erst im Jahr 2001 ist ein neues Dokument ans Licht gekommen. Britische Entschlüsselungsspezialisten fingen während des Kriegs viele deutsche Funksprüche ab, von denen einer für Belzec die Zahl von 434.508 dorthin deportierte Juden aufführte - reproduziert in Mattogno (2018a, S. 151). Dieses einzelne Dokument ist die Quelle für die Zahlen des USHMM - wenn man wiederum

davon ausgeht, dass 100 Prozent der Deportierten getötet wurden. Es sagt tatsächlich nichts über Todesfälle aus. Deportationszahlen, die nicht durch forensische Daten gestützt werden, sind nur eine dürftige Grundlage für die Schätzung von Todesfällen.

Die Summen für Sobibor folgen vermutlich aus ähnlichen Überlegungen, doch es fehlt uns eine detaillierte Darstellung, wie diese Werte zustande kamen. Arad (1987, S. 390) kann lediglich Deportationszahlen für etwa 100.000 Menschen nennen - weniger als die Hälfte seiner Endsumme. Schelvis (2007, S. 198) gibt Zahlen an, die in der Summe 170.000 ergeben, was immer noch weit unter den meisten Schätzwerten liegt.

Was Treblinka betrifft, posaunten sowjetische Propagandisten bereits 1944 eine Zahl von 3 Millionen Opfern hinaus - siehe die Diskussion in Kapitel 8 über Ausgrabungen. Der Zeuge Samuel Rajzman sagte aus, dass 2.775.000 Menschen nach Treblinka deportiert und vermutlich alle ermordet wurden. Im Dezember 1945 führte ein polnischer Richter, Zdzislaw Lukaszkiewicz, ein paar simple Rechnungen durch und kam "ohne jede Übertreibung" auf 781.000 Opfer.[132] 1946 führte Rachel Auerbach eine ähnliche Berechnung durch und kam auf 1.074.000 - vermutlich auch ohne Übertreibung. Mattogno beschreibt mehrere weitere solcher Versuche, alle Varianten desselben Musters. Alle enthalten kritische, jedoch unbestätigte Annahmen zusätzlich zu der entscheidenden Annahme, dass alle Deportierten ermordet wurden. Die Traditionalisten haben nicht versucht herauszufinden, was physikalisch möglich war oder worauf die Sachbeweise - bzw. der Mangel daran - hinweisen.

Lagerstruktur und Karten

Belzec war das erste dieser Lager, das in Betrieb ging, im März 1942. Mit 75.000 Quadratmetern (7,5 Hektar) war es das kleinste der drei - halb so groß wie Treblinka und ein Viertel von Sobibor. In Sobibor fingen die Vergasungen angeblich kurz nach denen in Belzec an, im April 1942. Treblinka wurde einige Monate später, im Juli, eröffnet.

Konzeption und Betrieb der drei Lager teilten nach Ansicht der Traditionalisten mehrere Gemeinsamkeiten:

- Alle hatten einen quadratischen oder rechteckigen Grundriss.
- Alle wurden mit drei Gaskammern eröffnet und später erweitert - Belzec und Sobibor auf sechs, Treblinka auf dreizehn.
- Alle befanden sich an Eisenbahnlinien.

[132] Lukaszkiewicz rechnete mit einem Zugtransport nach Treblinka pro Tag, 135 Tage lang (von August bis Dezember 1942) und dann einen Zug pro Woche für die nächsten vier Monate - macht insgesamt 151 Transporte. Für jeden werden 50 Waggons angenommen, mit je 100 Personen pro Waggon. Also: 151 x 5000 = 755.000. Schließlich addiert er 26.000 weitere Menschen für August 1943 hinzu. Siehe Mattogno und Graf (2018. S. 102-105).

- Alle hatten mindestens zwei abgegrenzte Zonen: eine Eingangs- oder Empfangszone und einen “Vernichtungsbereich”. Diese waren durch einen schmalen Pfad verbunden, welcher auch “der Schlauch” genannt wurde.
- Wie bereits bemerkt, wurden die Opfer in allen mit Kohlenmonoxid in Form von Dieselabgasen ermordet.
- In allen wurden die Opfer zunächst vergraben, später (zu verschiedenen Zeitpunkten) wurden die Leichen aber exhumiert und auf primitiven Gitterrost-Scheiterhaufen aus alten Bahngleisen verbrannt.

Die Abbildungen 3-5 zeigen Grundrisspläne der drei Lager nach Arad. Für Vernichtungslager waren sie überraschend gut ausgestattet.

Auffallend ist: *Keines der drei Lager besaß ein Krematorium.* Das ist wirklich ungünstig, denn diese hätten die Verbrennung der Leichen wesentlich sauberer und effizienter gemacht. Ein Krematorium hätte sicherlich zur Standardausrüstung eines echten Vernichtungslagers gehört. Die Nazis hätten aus ihrem ‘experimentellen Vernichtungslager’ Kulmhof sicherlich die eine oder andere Lektion gelernt. Lager ohne Krematorien deuten darauf hin, dass sie von vornherein nie wirklich für einen Massenmord ausgelegt worden sind, sondern für einen temporären Zwischenstopp - genau das, was man von einem Durchgangslager erwarten würde. Auch Grubenbestattungen sowie Verbrennungen unter freiem Himmel auf primitiven Scheiterhaufen dienten eindeutig dem Notbehelf im kleinen Maßstab - genau das, was man bei sporadischen Beseitigungen einer kleinen Anzahl von Leichen erwarten würde.

Der ‘Schlauch’ der jeweiligen Lager spielt eine wichtige Rolle in den Zeugenberichten. Dieser gefürchtete Pfad wurde von vielen als der Weg beschrieben, auf dem Familie und Freunde für immer verschwanden. Der Standardsicht zufolge trafen die Opfer in der Eingangszone ein, wurden gezwungen, sich auszuziehen, und wurden dann nackt den ‘Schlauch’ entlang zur Gaskammer in den Tod geschickt. Es war eine teuflisch effiziente Abfertigungsstraße des Todes.

In Wirklichkeit hat diese ganze Prozedur eine andere, ganz und gar harmlose Erklärung. Sie entspricht exakt einer idealen Entlausungsanlage. Die ankommenden, möglicherweise befallenen Häftlinge erreichten das Lager im ‘unreinen’ Bereich. Sie wurden registriert oder zumindest kontrolliert, nach Geschlecht gruppiert, ihnen wurde das Haar geschoren - eine hygienische Maßnahme, um Läuse in den Haaren zu entfernen -, sie wurden entkleidet und dann nackt durch einen Zugang oder ‘Schlauch’ in einen Duschbereich geführt. Ihre Kleidung wurde entlaust, entweder in Gaskammern mit echtem Zyklon-Gas, mit Dampf oder mit Heißluft, um den Besitzern dann im ‘reinen’ Bereich zurückgegeben zu werden. Waren sie einmal gereinigt, sollten sie absolut keinen Kontakt mehr mit der unreinen Seite haben. Nach einem kurzzeitigen Aufenthalt wurden die sauberen Häftlinge zum nächsten vorgesehenen Ort oder Lager transportiert.

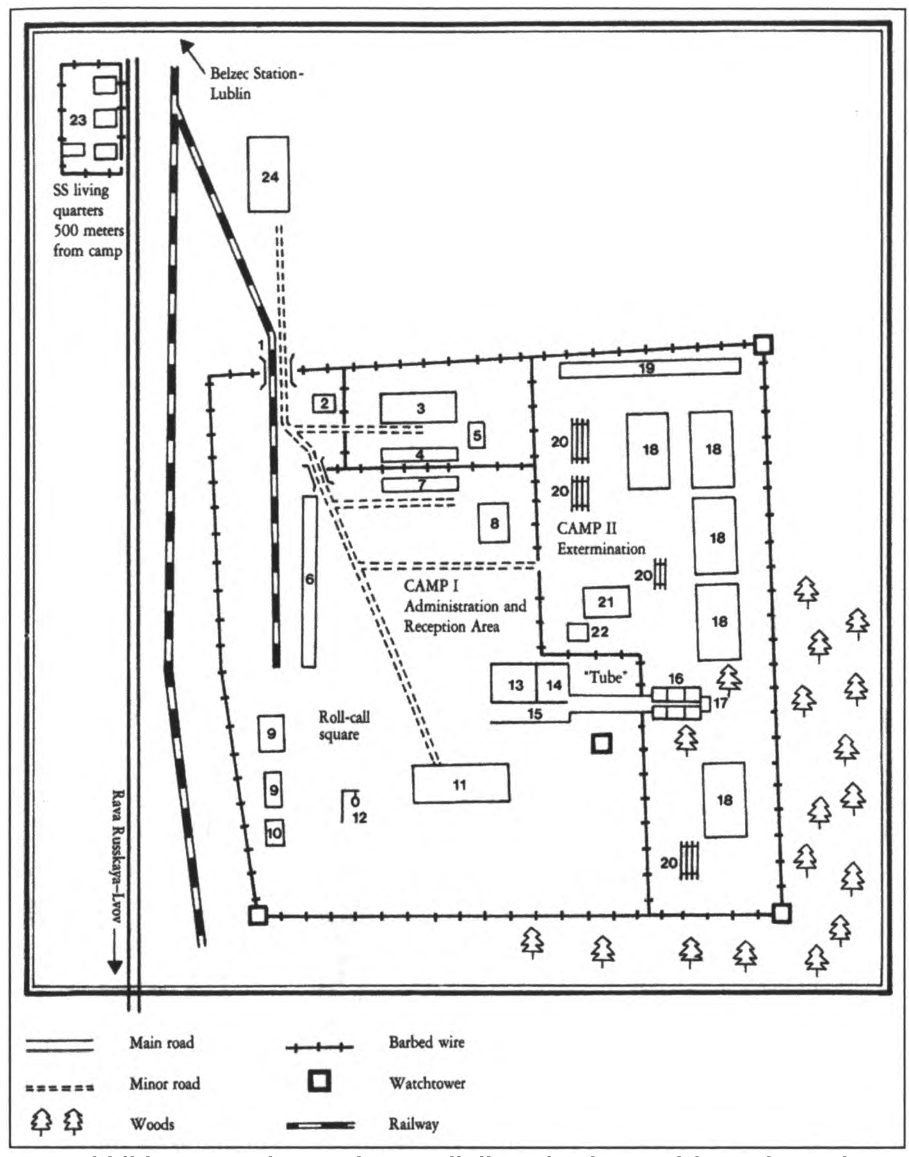


Abbildung 3: Belzec: Friseur, Klinik und Zahnarzt (4), Küche und Wäscherei (10), Garage (7), Schneider und Schuhmacher (8). Aus Arad (1990, S. 294).

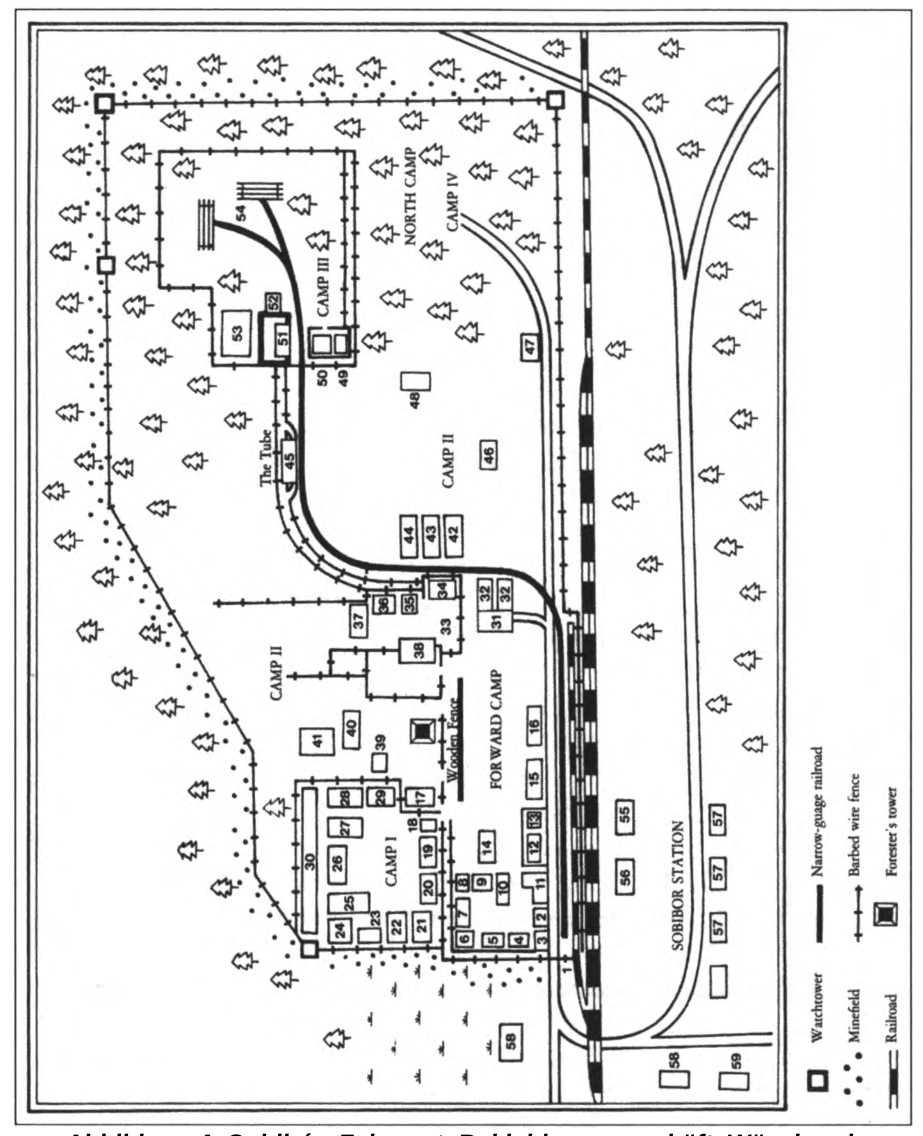


Abbildung 4: Sobibór: Zahnarzt, Bekleidungsgeschäft, Wäscherei, Duschen und Friseur, Bäckerei, Schneiderei, Schreinerei, Schmiede, Malerei, Schuhmacherei, Stall und Scheunen, Bügelzimmer, Garten, Kapelle. Aus Arad (1990, S. 294).

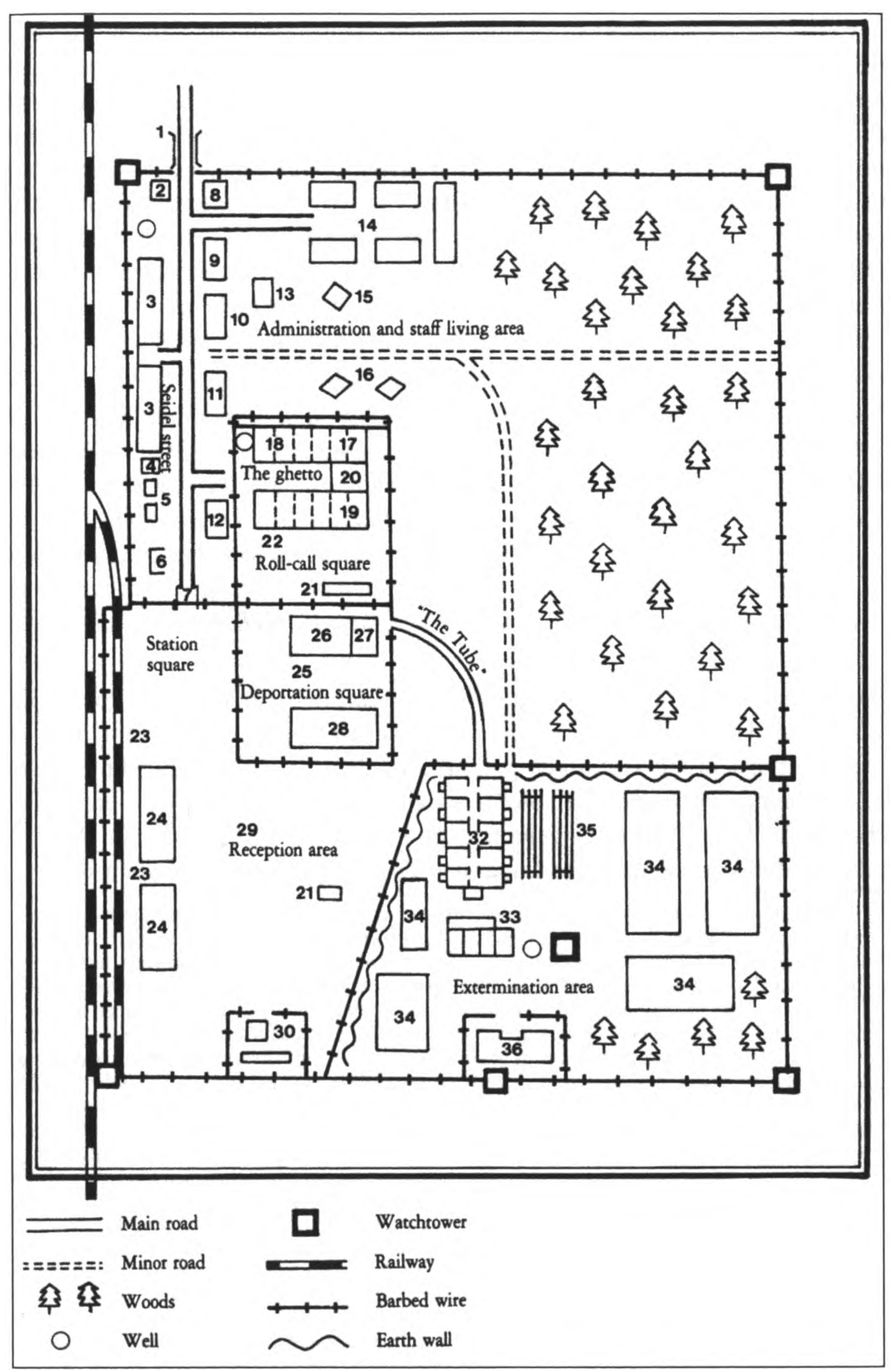


Abbildung 5: Treblinka: Tankstelle (5), Garage (6), Bäckerei (11), Stallungen, Hühnerstall, Schweinestall (16), Küche (18), Schlosser und Schmied (20) und sogar ein Zoo (15). Aus Arad (1990, S. 298).

Wir können uns vorstellen, wie das einem typischen verängstigten, ermüdeten, eventuell kranken Häftling vorgekommen sein muss. Freunde und Familie wurden von ihm getrennt. Sie wurden weggebracht, den ‘Schlauch’ entlang geschickt, um vielleicht nie mehr wieder gesehen zu werden - verschwunden, verloren, ‘vernichtet’. Im Chaos einer Massenbewegung von Menschen sorgten sich die Nazis bestimmt wenig darum, Familien zusammenzuhalten, insbesondere jüdische Familien. Das oberste Ziel war, sie nach Osten zu verbringen, die meisten in Zwangsarbeiterlager. Und das letzte, was die Deutschen in ihren Arbeitslagern haben wollten, war eine Fleckfieberepidemie.

Graf und Mattogno (2018, S. 213 f.) beschreiben die Situation recht gut:

> *Da die selektionierten Häftlinge, die man anderswohin überstellte, aus dem Lager verschwanden, verbreitete sich unter den Zurückgebliebenen die Überzeugung, sie seien ermordet worden. Diese Überzeugung wurde noch dadurch bekräftigt, dass die Selektionierten, ehe sie das Lager verließen, durch Dusche und Entlausung gingen... Von dieser Prozedur blieb den zurückbleibenden Häftlingen lediglich der eindrücklichste Punkt in der Erinnerung haften: Man hatte ihre Mitgefangenen in Richtung Gaskammern geschickt; von dort waren sie nicht zurückgekehrt; folglich waren sie vergast worden.*

Diese ganze Prozedur einer chaotischen Entlausung war den osteuropäischen Emigranten schon Jahrzehnte vor dem Zweiten Weltkrieg bekannt, und sie scheint offensichtlich zu Sorgen geführt zu haben, dass man umgebracht werde. Ein bemerkenswertes Beispiel aus dem Jahr 1893 wurde von einer jüdischen Frau, Mary Antin, festgehalten; sie schildert eine Prozedur in Deutschland, die den Geschichten der Lagerüberlebenden auffallend ähnlich ist.[133] Es

[133] “Auf einem großen und abgeschiedenen Feld, gegenüber einem alleinstehenden Haus mit einem großen Hof, hielt unser Zug endlich an, und der Schaffner wies die Passagiere an, sich zu beeilen und auszusteigen... [Der Schaffner] scheuchte uns in den einzigen großen Raum, aus dem das Haus bestand, und dann in den Hof. Hier empfingen uns zahlreiche weiß gekleidete Männer und Frauen, wobei die Frauen sich um die Frauen und Mädchen kümmerten und die Männer um die anderen. Das war wieder ein Schauplatz von verwirrendem Durcheinander, Eltern verlieren ihre Kinder und Kleine weinen; Gepäck wird in der Ecke des Hofes aufeinander geworfen, ungeachtet des Inhalts, der davon in Mitleidenschaft gezogen wird; diese weiß gekleideten Deutschen brüllen Befehle, stets gefolgt von ‘Schnell! Schnell!’ - die verwirrten Passagiere befolgen alle Befehle wie kleinlaute Kinder und fragen nur ab und zu, was nun mit ihnen geschehen soll. Und kein Wunder, wenn in manchen Köpfen Geschichten von Menschen aufkamen, die von Räubern, Mördern und dergleichen gefangen genommen wurden. Hier hatte man uns an einen einsamen Ort gebracht, wo nur dieses Haus zu sehen war; unsere Sachen hatte man weggenommen, unsere Freunde von uns getrennt; ein Mann kam, um uns zu inspizieren, als ob er unseren Wert feststellen wollte; merkwürdig aussehende Menschen karrten uns umher wie tumbe Tiere, hilflos und widerstandslos; Kinder, die wir nicht sehen konnten, weinten auf eine Weise, die Schreckliches andeutete; wir selbst wurden in ein kleines Zimmer getrieben, in dem ein großer Kessel auf einem kleinen Ofen kochte; unsere Kleidung ausgezogen, unsere Körper mit einer schmierigen Substanz eingerieben, die alles mögliche Schlechte hätte sein können; eine Dusche warmen Wassers wurde ohne Vorwarnung auf uns ausgegossen; wieder in ein anderes kleines Zimmer zusammengetrieben, wo wir in Wolldecken gewickelt sitzen, bis große, grobe Säcke hereingebracht werden, deren Inhalt hinausgeworfen wird, und wir sehen nur eine Dampfwolke und hören eine Frauenstimme, dass wir uns anziehen sollen - ‘Schnell! Schnell!’ - sonst verpassen wir-etwas, das wir nicht hören können. Wir werden gedrängt, unsere Kleider zwischen all den anderen herauszusuchen, während der

ist daher wenig überraschend, dass ein vergleichbares Ereignis, das inmitten der Kriegswirren stattfand, in den 1940er Jahren eine ähnliche Reaktion hervorrufen würde.

Hinzu kamen die sehr realen Todesfälle aufgrund von Krankheiten und Erschöpfung. Manche waren bei der Ankunft im Lager tot. Andere starben vor Ort. Es wurden sicherlich einige exekutiert. Alle diese Leichen mussten auf rasche und hygienische Weise beseitigt werden. Zuerst wären Massengräber wohl die günstigste Methode gewesen, doch die zunehmende Zahl der Leichen und die Gefahren ftir das Grundwasser - Leichen können einen Lagerbrunnen schnell verseuchen - machten eine Kremierung erforderlich. Es wäre also sinnvoll gewesen, irgendwann mit dem Vergraben aufzuhören und mit Verbrennungen unter freiem Himmel anzufangen - vorausgesetzt, dass die Zahl der Leichen insgesamt klein genug war, um damit fertig zu werden. Revisionisten akzeptieren all diese Vorgänge, schlagen aber eine wesentlich geringere Zahl von Leichen vor, wie ich erläutern werde.

Die Todesmatrizen

Die Tabellen 19-21 sind Vorschläge für Todesmatrizen für alle drei Lager. Für Belzec und Treblinka habe ich die Transportdaten von Arad (1987) verwendet und mit entsprechenden Anpassungen versehen, um die notwendigen Summen zu erreichen. Für Sobibor habe ich eine Vielzahl an Standardquellen herangezogen. Auch hier behaupte ich nicht, absolut richtig zu liegen. Ich behaupte lediglich, dass *so etwas* wie diese Zahlen aus orthodoxer Sicht wahr sein muss, wenn die ‘6 Millionen’ beibehalten werden sollen.

Einige Schlüsse können direkt aus diesen Matrizen gezogen werden. Zunächst für Belzec: Laut Laqueur (2001, S. 179) hatten die Gaskammern von Belzec zusammen eine Tötungskapazität von 15.000 Menschen pro Tag. Diese kann man folgendermaßen berechnen. Die Grundfläche jeder Kammer wird abgeschätzt, nicht anhand von Zeichnungen, Dokumenten oder Fotos, sondern einfach anhand von Zeugenaussagen, womit man auf einen Wert von 20 Quadratmetern kommt. Als nächstes wird angenommen, dass in eine vollgepackte Gaskammer 10 Menschen pro Quadratmeter passten - das heißt, etwa eine

Dampf uns die Sicht nimmt; wir würgen, husten, flehen die Frauen an. uns Zeit zu lassen; sie beharren: ‘Schnell! Schnell! Sonst verpasst ihr den Zug!’ Oh, dann werden wir also gar nicht ermordet! Sie machen uns nur bereit für unsere Weiterreise, reinigen uns von jedem Verdacht gefährlicher Krankheiten. Gott sei Dank!” Aus dem Buch *The PromisedLand* (1985). Ursprünglich erschienen als *From Plotzk to Boston* (1912). Deutsch als *Vom Ghetto ins Land der Verheißung* (1913).

Tabelle 19: Todesmatrix für Bełżec (in Tausend wo angegeben)

	1942										Summe	1943				Summe
	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	1942	J	F	M	A	
Vergasungen (× 1.000):	50	50	15	25	55	145	90	60	50	10	**550**					**550**
Anzahl der Gaskammern:	3	3	3	3	6	6	6	6	6	6						
Vergasungen/Tag (insgesamt):	1.667	1.667	500	833	1.833	4.833	3.000	2.000	1.667	333						
Vergasungen/Tag/Kammer:	556	556	167	278	306	806	500	333	278	56						
Leichenbeseitigung:																
Erbbestattung (× 1.000):	50	50	15	25	55	145	90	60	50	10						
exhumiert & verbrannt (× 1.000):										110		110	110	110	110	550
Summe Verbrennungen (× 1.000):										**110**		**110**	**110**	**110**	**110**	**550**
verbrannte Leichen/Tag:										3.667		3.667	3.667	3.667	3.667	

Tabelle 20: Todesmatrix für Treblinka (in Tausend wo angegeben)

	1942						Summe	1943							Summe	Summe
	J	A	S	O	N	D	1942	J	F	M	A	M	J	J	1943	
Vergasungen (× 1.000):	175	135	165	185	100	40	**800**	40	30	15	10	5			**100**	**900**
Anzahl der Gaskammern:	3	3	3	10	10	10		10	10	10	10	10				
Vergasungen/Tag (insgesamt):	5.833	4.500	5.500	6.167	3.333	1.333		1.333	1.000	500	333	167				
Vergasungen/Tag/Kammer:	1.944	1.500	1.833	617	133	133		133	100	50	33	17				
Leichenbeseitigung:																
Erbbestattung (× 1.000):	175	135	165	185	100	40	**800**	40	30	15						
exhumiert & verbrannt (× 1.000):											215	220	225	225		
Direkt von Gaskammer zu Verbrennung:											10	5				
Summe Verbrennungen (× 1.000):											**225**	**225**	**225**	**225**		**900**
verbrannte Leichen/Tag:											7.500	7.500	7.500	7.500		

Tabelle 21: Todesmatrix für Sobibór (in Tausend wo angegeben)

	1942									Summe	1943									Summe	Summe
	A	M	J	J	A	S	O	N	D	1942	J	F	M	A	M	J	J	A	S	1943	
Vergasungen (× 1.000):	25	25	25	0	0	9	9	9	8	**110**	10	11	12	12	14	14	14	14	14	**115**	**225**
Anzahl der Gaskammern:	3	3	3	3	3	3	6	6	6		6	6	6	6	6	6	6	6	6		
Vergasungen/Tag (insgesamt):	833	833	833			300	300	300	267		333	367	400	400	467	467	467	467	467		
Vergasungen/Tag/Kammer:	278	278	278			100	50	50	40		56	61	67	78	78	78	78	78	78		
Leichenbeseitigung:																					
Erbbestattung (× 1.000):	25	25	25			9															
exhumiert & verbrannt (× 1.000):							28	28	28												
Direkt von Gaskammer zu Verbrennung:							9	9	8		10	11	12	12	14	14	14	14	14		
Summe Verbrennungen (× 1.000):							**37**	**37**	**36**	**110**	**10**	**11**	**12**	**12**	**14**	**14**	**14**	**14**	**14**		**225**
verbrannte Leichen/Tag:							1.233	1.233	1.200		333	367	400	400	467	467	467	467	467		

Person auf einer quadratischen Fläche von 31.6 cm Seitenlänge[134] - und somit 200 Menschen pro Kammer. In der Spätphase besaß das Lager sechs Gaskammern. In sechs Gaskammern konnten 1.200 Menschen auf einmal vergast werden. Jede Vergasung dauerte laut Laqueur 20 bis 30 Minuten. Nimmt man 30 Minuten für das Beladen sowie eine Stunde für das Herausziehen der Toten aus der Kammer an, können wir mit einem zweistündigen Rhythmus rechnen. Deshalb nimmt Laqueur an, es sei möglich, täglich 12 oder mehr Vergasungen durchzufuhren. Ein wahrlich furchterregendes Potential.

Betrachtet man jedoch, wie viele tägliche Vergasungen in Wirklichkeit geltend gemacht werden, erkennt man einen markanten Kontrast. Im August 1942 kam es zu Höchstwerten von insgesamt 145.000 Todesopfern bzw. etwa 4.800 pro Tag. Die 'Kapazität' von 15.000 pro Tag wurde also nie auch nur annähernd erreicht, selbst im betriebsamsten Monat. In einem normaleren Monat wären rund 50.000 Menschen vergast worden oder etwa 1.650 pro Tag - ungefähr 10 Prozent der 'Kapazität'.

Diese Tatsache spottet der Behauptung, die Deutschen hätten im Juli 1942 die Zahl der Gaskammern verdoppeln müssen, von drei auf sechs. Die ursprünglichen drei hätten die Menge der zu Tötenden leicht bewältigen können, und es wären nicht mehr als vier bis fünf Vergasungsvorgänge pro Tag nötig gewesen.[135] Wir erkennen also ein generelles Problem der traditionalistischen Beschreibung der Gaskammern: Sie nennen häufig enorm große Werte für ihre Leistungsfähigkeit als eine Art Beweis für die monströse Bösartigkeit der Lager, obwohl derartige Zahlen auch nach ihren eigenen Angaben nur selten, wenn überhaupt, erreicht wurden. Ungeachtet der behaupteten fürchterlich großen Opferzahlen hätten die Nazis in Belzec eine zehnfach größere Vergasungskapazität aufgebaut, als sie eigentlich benötigten. Das war eine ganz schlechte Planung, so viel ist sicher.

[134] Hier ist eine Übung zum Ausprobieren: Zeichnen Sie ein Quadrat auf den Fußboden, I mxI m. Suchen Sie zehn normale Menschen, einschließlich mehrerer Kinder, und bitten Sie alle, sich zusammen in das Quadrat zu stellen. Das vermittelt einen Eindruck von den Bedingungen einer vollbepackten Gaskammer. Es ist sicherlich theoretisch möglich, erst recht unter künstlichen Bedingungen, wie z. B. fünf dünne Frauen mit je einem Kind. Aber mit einer zufälligen Kombination von Menschen wäre es auf lange Sicht extrem schwierig zu erreichen gewesen.
Betrachten wir nun einmal die Befunde des Düsseldorfer Gerichts im Treblinka-Prozess von 1964. Dort nahm man 350 Menschen in einer 16 m^2 großen Kammer als realistisch an - d. h. 22 Personen pro Quadratmeter.
Als letzten Test, versuchen Sie einmal, ob Sie 28 Menschen in dasselbe Quadrat bringen können. Erstaunlicherweise wird dieser Wert von manchen Anhängern der orthodoxen Version ernsthaft vertreten. Siehe Provan (1991) oder Muehlenkamp (2006).

[135] Die ursprünglichen Gaskammern hatten jeweils eine Grundfläche von 32 m^2, insgesamt also etwa 100 m^2. Daher hätte man eine Vergasung mit etwa 1.000 Menschen durchführen können. Mit vier oder fünf Vergasungen - das heißt 4.000 bis 5.000 Personen pro Tag - hätte man die notwendige Leistungsfähigkeit leicht erreichen können. Die Kapazität von 15.000 Menschen pro Tag wurde übrigens auch von SS-Obersturmführer Kurt Gerstein bezeugt (siehe Arad 1987, S. 101) - nur sagte er aus, er habe dies tatsächlich mit eigenen Augen gesehen. Gersteins Aussage hat eine Reihe von Problemen, wie wir sehen werden.

Die Vergasungen in Sobibor waren, relativ gesehen, eine Kleinigkeit. Nach den geschäftigen ersten drei Monaten wurden zu keinem Zeitpunkt mehr als durchschnittlich einige hundert Opfer pro Tag vergast. Das Lager ist auch insofern ungewöhnlich, als nur ein kleiner Prozentsatz der Todesopfer vor der Einäscherung begraben wurde. Angeblich wurden dort 'lediglich' etwa 85.000 Leichen vergraben, wonach alle übrigen Opfer direkt aus den Gaskammern auf die Scheiterhaufen gebracht wurden.

Bei diesem Lager erkennen wir eine noch größere Diskrepanz zwischen der 'Kapazität' und der 'Realität'. Die ursprünglichen drei (kleinen) Gaskammern von Sobibor konnten etwa 5.800 Menschen pro Tag bewältigen, und dennoch lag der Durchschnittswert in den stark ausgelasteten ersten Monaten bei nur etwa 830 pro Tag - etwa 14 Prozent der Kapazität. Was taten die Deutschen also? Sie *verdoppelten* die Zahl der Gaskammern: auf sechs im Oktober 1942. Und sie taten dies, obwohl die Zahl der Ankömmlinge sich *halbierte*. Hierdurch wurden Anfang 1943 nur 3 Prozent der Lagerkapazität genutzt. Das ergibt freilich überhaupt keinen Sinn. Mit der Standardversion stimmt zweifelsohne etwas nicht.

Doch betrachten wir nun Treblinka. In vielerlei Hinsicht hatte dieses Lager die größten Probleme von allen. Es wurde im Juli 1942 in Betrieb genommen, in großem Stil: Etwa 175.000 Juden wurden nach traditioneller Ansicht allein im ersten Monat vergast. In den ersten vier Monaten gab es atemberaubende 660.000 Vergasungen - im Mittel beinahe *5.500* pro Tag, durchgängig, 120 Tage lang. Das war das tödlichste Tempo, das je von einem Lager während des gesamten Kriegs erreicht wurde.

Wie hoch war die Vergasungskapazität von Treblinka? Das Lager wurde ursprünglich mit drei kleinen Kammern erbaut (16 Quadratmeter), die ausreichten, um etwa 5.800 Opfer pro Tag zu vergasen, genau wie in Sobibor. Zufälligerweise stimmt das fast perfekt mit den 'tatsächlichen' Vergasungen überein. Doch wiederum geschieht etwas Seltsames. Dem Lager werden zehn neue, doppelt so große Kammern hinzugefugt, obwohl die Anzahl der Ankünfte schlagartig abfällt. Anfang 1943 betrug die Lagerkapazität 38.000 pro Tag, doch die Ankünfte waren auf unter 1.000 pro Tag gesunken. Jetzt wurden auch sie bei unter 3 Prozent ihrer Kapazität betrieben.

Aber wie absurd das Ganze ist, sehen wir erst, wenn wir das Gesamtbild betrachten. Erinnern wir uns, dass die drei Lager der Aktion Reinhardt angeblich unter gemeinsamer Planung und Leitung betrieben wurden. Gewiss gab es eine sorgfältige Koordinierung aller Lageraktivitäten. Und doch hatten die drei Lager insgesamt eine wirklich unglaubliche Vergasungskapazität. Ab Oktober 1942 betrug die Kapazität etwa *65.000 Menschen pro Tag*. Oder 1,9 Millionen pro Monat. Oder 23 Millionen pro Jahr. Ausschließlich unter Verwendung von Dieselabgasen. Und bei all dem zählt Auschwitz noch gar nicht mit! Die Albernheit eines solchen Systems spricht für sich selbst. Und trotzdem erwarten

unsere orthodoxen Historiker, dass wir glauben, dass die Nazis genau ein solches System entworfen, gebaut und betrieben haben.

Bei den behaupteten Raten häuften sich in allen drei Lagern der Aktion Reinhardt die Leichen rapide auf. Unerklärlicherweise schien niemand in der Nazi-Hierarchie einen Plan zu haben, wie man mit den wachsenden Leichenbergen umgehen sollte. Anfangs unternahmen sie in den Lagern das einzige, was sie konnten: Gruben ausheben und die Leichen begraben - die gleiche Vorgehensweise wie in Kulmhof. Aber in diesem Lager fand man bereits im September 1942 heraus, dass die Erdbestattungen eine schlechte Idee waren: Deshalb fingen sie an, die Leichen zu verbrennen. Natürlich wäre diese Lektion sofort an die Lager der Aktion Reinhardt weitergeleitet worden. Im September 1942 hätte die Botschaft ergehen müssen: *Hört auf, die Leichen zu vergraben'. Verbrennt sie einfach!* Und dennoch wurden die Leichen in Sobibor zwei weitere Monate lang vergraben. In Belzec vier Monate. Und in Treblinka kämpfte man sich ganze acht weitere Monate lang auf diese Weise durch. All das ist nicht nachvollziehbar, wenn die Deutschen wirklich die Organisationstalente waren, wie uns ständig erzählt wird.

Mit dieser Übersicht sind wir nun in der Lage, die Besonderheiten des Lagerbetriebs genauer unter die Lupe zu nehmen, nämlich den eigentlichen Vergasungsvorgang und die endgültige Beseitigung der Leichen. Das sind die Themen der beiden folgenden Kapitel.

Kapitel 7: Die Lager der Aktion Reinhardt (Teil 2): Die Diesel-Geschichte

Starkstrom, Wasserdampf, Diesel, Chlor...

Die derzeitige Sichtweise der Orthodoxie lautet nahezu einhellig, dass die Juden in den Lagern der Aktion Reinhardt in Kohlenmonoxid-Gaskammem umgebracht wurden, die von Dieselmotoren gespeist wurden. Aber das war nicht immer so. Anfangs wurde eine ganze Palette von zumeist reichlich abstrusen und unglaubhaften Tatwaffen beschrieben. Mit der Zeit gerieten die bizarrsten dieser Tatwaffen in Vergessenheit, und übrig blieben Dieselabgase als die offizielle Version.

In den Jahren 1942 bis 1946 handelten die dominierenden Berichte über Massenmorde in Belzec von Starkstromschlägen auf großen, in Wasser getauchten "Metallplatten". In manchen Versionen der Berichte fanden die Morde in "elektrisch geladenen Becken" statt. Diese Berichte werden von Mattogno (2018a, S. 11-24) behandelt; heute sind sie alle völlig diskreditiert.

Über Treblinka gab es erste zeitgenössische Berichte ab der Hälfte der Betriebsdauer des Lagers, in denen nicht von Diesel die Rede war, sondern von *Dampf.* Der wichtigste dieser Berichte wurde am 15. November 1942 von der jüdischen Widerstandsbewegung des Warschauer Ghettos veröffentlicht. Er handelt von Kammern, in die "Wasserdampf' geleitet wird: "... und durch Röhren, die durch die Todeskammern verlaufen... dringt überhitzter Wasserdampf in die Kammern. Während diese Todesmaschinerie in Betrieb ist, sind Türen und Klappen hermetisch verschlossen" (in Mattogno und Graf 2018, S. 56). Wie es scheint, wirkte der Dampf rasch: "... nach 15 Minuten ist die Hinrichtung vollzogen" (ebd., S. 59).[136] Mitte 1943 erschien in der *New York*

[136] Dies ist freilich derselbe Bericht, in dem es hieß: "... zum gegenwärtigen Zeitpunkt [sind] auf dem Gelände Treblinkas bereits 2.000.000 (zwei Millionen) Opfer begraben... d. h. der größte Teil des polnischen Judentums..." (Mattogno und Graf 2018, S. 60). Wir müssen bedenken, dass die Revisionisten *alle* derartigen Berichte über Massenmorde ablehnen, nicht nur die Geschichten über Dieselabgase. Außerdem stellen wir fest, dass selbst eine so wichtige Persönlichkeit wie Arad diesen Bericht vom 15. November 1942 stark verzerrt dargestellt hat. In seiner Abhandlung auf den Seiten 354ff. lässt er jede Erwähnung von Dampf einfach weg und spricht lieber von den "Gaskammern" - als ob man wüsste, um welche Art von Gas es sich handelte. Und natürlich keine Er-

Times ein gleichlautender Bericht.[137] Und ein Bericht von Rabbi Silberschein aus dem Jahr 1944 beschreibt Gaskammern, die "unter dem Einfluss des Wasserdampfes" betrieben wurden (ebd., S. 64). Und das alles ohne die abstruse Massenmordtatwaffe Wasserdampf groß zu hinterfragen. Reitlinger gestand auf seine zurückhaltende Art ein: "Es ist schwer vorstellbar, dass Menschen mit Hilfe von Dampf ausgerottet werden konnten" (1979, S. 157).

Es ist aber unschwer zu erkennen, dass dies in Wirklichkeit Teil des Entlausungsvorgangs war. Zeitweise wurden echte Dampfkammern benutzt, um Läuse in Wäsche und Kleidung zu töten. Das waren aber kleine Dampfkammern, viel zu klein für einen Massenmord. Und natürlich "dampfen" auch heiße Duschen für Menschen, jedoch nicht auf tödliche Weise. Man kann sich also vorstellen, dass Gerüchte um die Dämpfkammern der Nazis gepaart mit realen heißen Duschen und verschwindenden Menschen dazu fuhren konnten, dass man von Morden durch Dampf redete.

Von 1944 bis Ende 1945 erschienen verschiedene andere widersprüchliche Zeugenaussagen über Treblinka, in denen eine Vielzahl von Tötungsmethoden angeführt wurde: Dampf, Vakuumkammern, Chlorgas, "Cyklon-Gas" sowie Motorabgase. Die entscheidende Umstellung auf Abgase - noch nicht von Dieselmotoren - erfolgte durch einen Bericht von Jankiel Wiemik aus dem Jahr 1944. Er soll ein ganzes Jahr in Treblinka verbracht haben, was für jedweden Häftling in einem Vernichtungslager eine unglaublich lange Überlebenszeit ist. Wiernik sprach schlichtweg von "einem schrottreifen sowjetischen Panzer entnommene[n] Motor". Während des Vergasungsvorgangs wurde "der Motor in Betrieb genommen und mit den ins Innere der Kammer führenden Rohren verbunden. Nach höchstens 25 Minuten lagen alle tot da..."[138]

Auch in Belzec gab es eine Umstellung auf Motorabgase, in diesem Fall durch nur zwei Zeugen. Tatsächlich beruht praktisch die gesamte Belzec-Vergasungsgeschichte nur auf diesen beiden Zeugen (Laqueur 2001, S. 232):

> *Zwei Quellen berichten ausführlich über die Vergasungen in Belzec: die Zeugenaussage von Rudolf Reder, der einzige Gefangene, der aus Belzec entkam und überlebte, und die von Kurt Gerstein, einem SS-Offizier, der das Lager besuchte...*

Gerstein behauptete, im August 1942 sowohl Belzec als auch Treblinka besucht zu haben. Reder war einer von einer Handvoll jüdischer Flüchtlinge (die anderen starben), und der einzige, der 1946 vor der polnischen Zentralkommis-

wähnung der bereits ab November 1942 geltend gemachten "2.000.000" Opfer, obwohl die heute gültige offizielle Zahl zu diesem Zeitpunkt nur 500.000 beträgt.

[137] 8. August 1943 (S. 11).

[138] Zitat aus Mattogno und Graf (2018, S. 74 f.). Das ist derselbe Wiemik, der von 500 Personen in einer 25 m² großen Kammer sprach mit unmöglichen 20 Menschen pro Quadratmeter. Sowie von 1200 Menschen in einer 50 m² großen Kammer mit noch weniger möglichen 24 Personen pro Quadratmeter. Und von luftdichten Kammern, in denen Menschen "stundenlang leiden" mussten, wenn der Motor nicht funktionierte - dabei wären sie sicher innerhalb von 30 Minuten erstickt.

sion für die Aufklärung deutscher Verbrechen aussagte.[139] Beide Zeugen sind zum Pech der Traditionalisten heute weitgehend diskreditiert - worauf ich in Kürze eingehen werde.

Es ist wichtig festzuhalten, dass Gerstein den Motor ausdrücklich als Diesel bezeichnete, wogegen Reder darauf bestand, dass er mit Benzin betrieben wurde. Dies ist, wie wir wissen, von großer Bedeutung. Interessant ist, dass sich Gersteins Version langfristig durchgesetzt hat, obwohl Reders Version mehr Sinn ergab.[140]

Die Diesel-Geschichte

Wie wir alle wissen, richtet sich die gesamte Aufmerksamkeit auf Zyklon B, bzw. Blausäuregas, wenn es um “Nazi-Vergasungen” geht. Allerdings wurden angeblich viel mehr Menschen - etwa doppelt so viele - nicht mit Zyklon, sondern mit Kohlenmonoxid getötet. Dies ist einer der wenig bekannten, kaum diskutierten, jedoch äußerst heiklen Aspekte des Traditionalismus. In der ersten englischen Ausgabe (1961) seiner *Vernichtung der europäischen Juden* brachte Hilberg dies in einer Tabelle (fast) deutlich zu Ausdruck, in der die Lager und ihre Mordmethoden zusammengefasst wurden (1961, S. 572). Eine klarere, aktuellere Version erschien im antirevisionistischen Buch von Shermer und Grobman (2000, S. 128):

Tabelle 22: Vergasungsmethoden, nach Lager

LAGER	Opferzahl	Tötungsmethode
Auschwitz-Birkenau	1.100.000	Zyklon B
Treblinka	900.000	Kohlenmonoxid
Belzec	600.000	Kohlenmonoxid
Sobibór	250.000	Kohlenmonoxid
Chehnno	152.000	Kohlenmonoxid
Majdanek	60.000	Zyklon B und Kohlenmonoxid

Somit wurden angeblich fast 2 Millionen Juden durch Kohlenmonoxid getötet, gegenüber 1 Million mit Zyklon. Rechnet man die 350.000 angeblich von den Einsatzgruppen mit Gaswagen auf sowjetischem Territorium Getöteten hinzu, steigt die CO-Gesamtzahl auf etwa 2,2 Millionen - über 35 Prozent der gesam-

[139] Ein weiterer Belzec-Zeuge, Chaim Hirszman, hatte sich “der neuen kommunistischen Miliz im stalinistischen Polen angeschlossen, die mit der Zerschlagung des polnischen Untergrunds, Folter, standrechtlichen Erschießungen und der Massendeportation von über 50.000 politisch unerwünschten Personen nach Sibirien beauftragt war. Hirszman wurde im März 1946... im Zuge eines antikommunistischen Aufstandes gegen die neue Schreckensherrschaft erschossen, bevor er seine Erfahrungen im Lager vollständig wiedergeben konnte.” (http://en.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Reder).

[140] Frühe Sobibór-Zeugen machten ihre eigenen absurden Behauptungen über die Mordmethode, bei der angeblich Chlor als Tötungsmittel benutzt wurde (Graf u.a. 2018. S. 23, 32, 71 f.), und von aufklappbaren Gaskammerböden, die ihre Ladung in darunter befindliche Eisenbahnwaggons entleerten (ebd., S. 23, 31, 70-73, 80: für weitere Absurditäten siehe ebd., S. 109-113).

ten Todesopfer des Holocausts. Daher ist die ganze Frage der CO-Massenvergasungen für die konventionelle Geschichte von entscheidender Bedeutung.

Gerstein, Reder und die Dieselabgase

Der letztendliche Umstieg auf Dieselabgase in den Lagern der Aktion Reinhardt ergab sich durch den berüchtigten Gerstein-Bericht über Belzec und Treblinka. Gersteins Bericht über Dieselmotoren, gepaart mit Wiemiks Aussagen über Motorenabgase, bildete die Grundlage für den Treblinka-Bericht von Elias (Eliahu) Rosenberg, in dem "Auspuffgase eines einzigen Dieselmotors" angeführt wurden (in Mattogno und Graf 2018, S. 80). Auf diese Weise wurden die Dieselabgase zum Kem der heutigen Geschichtsschreibung dieses Lagers; Treblinka war fortan offiziell "Diesel-betrieben". Gerstein setzte sich auch bei Belzec gegen Reder durch; Sobibor schloss sich an.

Somit gelten heute alle drei Lager offiziell als Dieselvergasungslager. Auf Yad Vashems Webseite (2019) heißt es im Artikel über Gaskammern dazu: "In jedem der drei Lager [der Aktion Reinhardt] wurden Hunderttausende Juden durch Abgase aus Dieselmotoren ermordet." Auf den Seiten des USHMM lesen wir (2019): "1942 begannen in Belzec, Sobibor und Treblinka, alle in Polen gelegen, systematische Massentötungen in stationären Gaskammern. Diese Gaskammern setzten Kohlenmonoxidgas ein, das von Dieselmotoren erzeugt wurde."

Gerstein unterzeichnete seinen Bericht, als er nach dem Krieg inhaftiert war und auf seinen Prozess wartete. Er starb 1945 in einem französischen Gefängnis, angeblich durch Selbstmord, aber unter höchst verdächtigen Umständen. Aus diesem Grund und wegen der vielen Ungereimtheiten in seinem Bericht haben Revisionisten den starken Verdacht, dass seine Unterschrift erfoltert wurde. Der Bericht wird in Arad (1987) auszugsweise wiedergegeben, jedoch mit einer Reihe strategischer Auslassungen. Er wird in Anhang A von Butz (2017) vollständig abgedruckt. Arad hielt ihn offensichtlich seit Jahren für höchst bedeutsam; er nannte ihn "eines der ersten und wichtigsten Dokumente" über die Vergasungen und bezeichnete ihn als insgesamt "zuverlässig" (1987, S. 102). Interessanterweise trübte sich seine Meinung über Gerstein schon drei Jahre später. In seinem Artikel über Belzec in der englischen Ausgabe der *Enzyklopädie des Holocaust* von 1990 erwähnt er diesen umjubelten Zeugen mit keinem Wort; lediglich Reder wird diskutiert.

Gerstein sagte, dass Odilo Globocnik, der Leiter der Aktion Reinhardt, ihn geschickt habe, um "die Leistung unserer Gaskammern zu verbessern, die mit Dieselabgasen betrieben werden" (Arad 1987, S. 101). In Belzec war Gerstein bei einer Vergasung anwesend. Die vier Kammern wurden mit Juden gefüllt,

"750 Personen" pro Kammer. Jede Kammer war nur 20 Quadratmeter groß.[141] Das würde eine Dichte von 38 Menschen pro Quadratmeter bedeuten - völlig unmöglich. (Siehe Anhang A des vorliegenden Buches.) Gerstein hat sich entweder gewaltig geirrt, gelogen oder er wurde gezwungen, etwas Unmögliches zu gestehen.

Es gab technische Probleme mit dem Dieselmotor. Er wartete "50 Minuten, 70 Minuten, der Diesel springt nicht an... Nach 2 Stunden 49 Minuten - die Stoppuhr hat alles registriert - läuft der Diesel an... Nach 32 Minuten ist endlich alles tot." Mattogno hat auf die offensichtliche Tatsache hingewiesen, dass Menschen nicht stundenlang in einem geschlossenen Raum festgehalten werden können, ohne zu ersticken.[142] Eine voll beladene luftdichte Kammer mit 10 Menschen pro Quadratmeter fuhrt in etwa 30 Minuten zum Erstickungstod.[143] *Dies wäre tatsächlich eine weit bessere Methode gewesen, Menschen zu töten - einfach durch Ersticken.* Kein Bedarf an Kohlenmonoxid, Dieselmotoren oder gefährlichem Zyklon B. Geringerer Aufwand, weniger Arbeit, es bleiben keine chemischen Spuren zurück. Sicher hätte die SS diese Option vorgezogen, wenn sie beschlossen hätte, Menschen in Massen zu töten.

Nichtsdestotrotz hat sich bei allen drei Lagern die Dieselgeschichte etabliert. Hilberg (1991, S. 955) zitiert Gerstein und meint: "Nach Zeugenaussagen wurde später Belzec mit einem Dieselmotor ausgerüstet. In Treblinka soll sich ein Diesel schon von Anfang an befunden haben" (ebd., S. 941). Offenbar hat er beide Behauptungen für wahr gehalten. Später sagt er: "Der Dieselmotor, der in Belzec das Gas erzeugte, stand in einem... Schuppen" (ebd., S. 1029). Die *Holocaust Encyclopedia* (2001) beschreibt das Verfahren so: "Die Kammer wurde verschlossen, der Dieselmotor wurde gestartet und Kohlenmonoxidgas wurde in die Kammer gepumpt" (S. 231). Ein Zeuge, SS-Unterscharführer Schluch, sagte: "Zur Vergasung wurde ein Motor in Betrieb gesetzt... Dem Geräusch nach [war es] ein mittelschwerer Dieselmotor" (in Mattogno 2018a, S. 82).

Von allen drei Lagern ist nur noch Sobibor hinsichtlich des Motortyps strittig. Das ist wichtig, denn wie wir gesehen haben, weisen Dieselabgase für na-

[141] In seiner Erklärung gab Gerstein eine Fläche von 25 m^2 an, aber ich verwende hier die allgemein anerkannte Zahl basierend auf dem Urteil des Münchner Belzec-Prozesses (4 m x 5 m; Mattogno u. a. 2015, S. 762).

[142] Siehe Mattogno und Graf (2018, S. 141ff.).

[143] In einem geschlossenen Raum tritt der Tod schnell ein, sobald der Sauerstoff verbraucht ist und der Kohlendioxidgehalt 10 Prozent erreicht. Eine etwas aufgeregte Person produziert stillstehend etwa 0,3 Liter (0,0003 m^3) CO2 pro Minute. Die ursprünglichen Belzec-Kammem waren angeblich 4 m x 5 m groß und konnten bei einer Packungsdichte von 10 Personen je m^2 höchstens 200 Menschen fassen. Bei einem 2 m hohen Raum hätte das Kammervolumen 40 m^3 betragen. Die Anwesenheit von Kindern annehmend, nimmt der Körper einer durchschnittlichen Person ein Volumen von etwa 0,05 m^3 ein, also nehmen 200 Menschen 10 m^3 ein. Das ergibt 30 m^3 Luft. Die 200 schwer atmenden Menschen produzieren 200 x 0,3 = 60 Liter (0,06 m^3) CO2 pro Minute und verbrauchen die gleiche Menge an Sauerstoff, was 0,2 Prozent der zur Verfügung stehenden Luft ausmacht. Also erhöht sich der CO_2-Gehalt (und reduziert sich der Sauerstoffgehalt) jede Minute um weitere 0,2 Prozentpunkte. Im Raum würden 10 Prozent CO2 (und 11% O_2)nach 50 Minuten erreicht werden, und zu diesem Zeitpunkt würden die Menschen im Sterben liegen.

hezu den gesamten Betriebsbereich eines entsprechenden Motors einen sehr niedrigen CO-Gehalt auf, während die Abgase von Benzinmotoren einen ausreichend hohen CO-Gehalt haben, um den Tod zu verursachen. In der Tat ist die *einzige* explizite Aussage, in der von Benzin in Sobibor die Rede ist, jene des SS-Technikers Erich Fuchs. Er beschreibt seinen Besuch zur Errichtung der Kammern dort mit folgenden Worten:[144]

> *In Sobibor... luden (wir) den Motor ab. Es handelte sich um einen schweren russischen Benzinmotor (vermutl. Panzermotor oder Motor einer Zugmaschine) mit mindestens 200 PS (V-Motor, 8 Zyl. Wassergekühlt). Wir stellten den Motor au einen Betonsockel und errichteten die Verbindung zwischen Auspuff und Rohrleitung.*

Er fahrt fort, eine experimentelle Vergasung von 30 oder 40 jüdischen Frauen zu beschreiben: “Ich stellte den Motor auf eine bestimmte Geschwindigkeit ein... Nach etwa 10 Minuten waren die dreißig, vierzig Frauen tot.”

Einige Probleme mit Fuchs’ Aussage: Erstens ist es unlogisch, dass die Deutschen einen russischen Panzer- oder Traktormotor verwendet hätten, da sie doch ihre eigenen hochwertigen Motoren hatten. Eine ausländische Maschine wäre schwer zu bedienen und schwer zu warten gewesen - schlechte Eigenschaften für das Schlüsselelement in einem Massenvernichtungsprogramm. Zweitens wurden viele russische Panzer dieser Zeit tatsächlich mit Dieselmotoren angetrieben, nicht mit Benzin. Drittens sind zehn Minuten eine extrem kurze Zeit, um den Tod herbeizuführen, wenn man bedenkt, dass es in einer nur leicht gefüllten Kammer viel frische Luft gegeben hätte, die hätte verdrängt werden müssen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass Fuchs seine Aussage während des Prozesses im Jahr 1963 über Verbrechen aus der NS-Zeit machte; vielleicht kam er nicht ganz zufällig mit einer sehr milden Strafe davon (4 Jahre wegen Beihilfe zum Mord in 79.000 Fällen).

Aber insgesamt besteht bei allen drei Lagern ein klarer Konsens in Richtung Diesel. Mattogno und Graf (2018, S. 44) zitieren die *Enzyklopädie des Holocaust'*. “Belzec, Sobibor und Treblinka wurden im Rahmen der (ab Juni 1942 so genannten) Aktion Reinhard errichtet... Diese Vernichtungslager benutzten Kohlenmonoxidgas, das durch Dieselmotoren erzeugt wurde.” Der bekannte Traditionalist Leon Poliakov zitierte in seinem Buch *Breviaire de la haine* von 1951 die Aussage Gersteins über Dieselmotoren und schrieb unmittelbar darauf (1951, S. 224):

> *Wir brauchen dieser Beschreibung nicht viel hinzuzufugen; sie gilt auch für Treblinka und Sobibor* [wie für das Lager Belzec]. *Die Einrichtungen waren dort ganz ähnlich konzipiert, und von einem Dieselmotor erzeugtes Kohlenoxid war das Mittel, um den Tod zu bewirken.*

[144] Arad (1987, S. 31); Graf u. a. (2018, S. 203); Kogon u.a. (1983, S. 158). Drei andere Zeugen behaupteten allerdings den Einsatz eines Dieselmotors. Siehe Berg (2019, S. 456) filr Einzelheiten.

Und wie ich bereits erwähnt habe, sprechen die aktuellen (2019) Ausgaben der Online-Enzyklopädien sowohl von Yad Vashem als auch die des USHMM ausdrücklich von Dieselmotoren. In anderen Quellen wird der Motortyp einfach nicht angegeben, als ob er irrelevant wäre; wahrscheinlicher ist, dass die Autoren dieses lästige Problem nicht ansprechen wollen.

Weitere Probleme mit Gerstein

Der entscheidende Gerstein-Bericht, der ausdrücklich Diesel als Gasquelle benennt, enthält eine wichtige Information, die nicht nur im Widerspruch zu sich selbst, sondern auch zu Benzinmotoren steht, ja zu allen Quellen von Kohlenmonoxid: Die aus der Gaskammer gezogenen Leichen waren *blau.* Das Problem dabei ist, dass Menschen, die an CO-Vergiftung sterben, unverwechselbar *rot* bzw. *rosa* gefärbt sind, nicht blau.[145] Gerstein sagte: “Man wirft die Leichen weg, die blau angelaufen sind, mit Schweiß und Urin bedeckt...” (in Butz 2017, S. 336). Auffällig ist, dass Arad diese Zeilen ausgelassen hat, doch berücksichtigt er eine ähnliche Stellungnahme eines sekundären Zeugen, des SS-Arztes Pfannenstiel: “An den Leichen fiel mir nichts Besonderes auf. Einige waren im Gesicht bläulich angelaufen” (1987, S. 104). Arad zitiert auch eine Zeugenaussage von Schluch: “Die Leichen waren wenigstens teilweise mit Kot und Urin, andere zum Teil mit Speichel besudelt. Bei den Leichen konnte ich z. T. sehen, dass die Lippen und auch Nasenspitzen bläulich verfärbt waren” (ebd., S. 71). Somit haben wir mindestens drei Zeugen, welche die CO-Geschichte implizit widerlegen. Und keiner erinnert sich daran, rote oder rosa Leichen gesehen zu haben.

Wir haben auch Berichte über blau verfärbte Opfer in Treblinka. Rachel Auerbach, die behauptete, gleich nach dem Kriege Zeugenaussagen zu Treblinka gesammelt zu haben, schrieb in einen 1946 verfassten jiddischen Artikel, der erstmals von Arad in englischer Sprache veröffentlicht wurde: “Die Leiber waren nackt; einige von ihnen waren weiß, andere blau und aufgeschwollen”

[145] Eine rote bzw. rosa Färbung muss nicht unbedingt vorkommen. Es hängt von den genauen Umständen, der individuellen Reaktion auf das Gas ab usw. Aber angesichts des angeblichen Umfangs der Vergasungen wäre dies ein unverkennbares Merkmal einer großen Anzahl von Leichen gewesen. Griffin (2008, S. 1208) fasst eine Übersicht von 94 Fällen von CO-Vergiftungen zusammen und stellt fest, dass nur “30% aller begutachteten Fälle keine klassische kirschrote Verfärbung aufwiesen.” Ergo hatten 70 Prozent eine solche Verfärbung. Das hätte von den Zeugen nicht übersehen werden können.
Dieser Aspekt wird zusätzlich durch eine weit verbreitete Praxis der amerikanischen Fleischindustrie bekräftigt, nämlich durch die Behandlung von Fleisch mit Kohlenmonoxid, um ein “frisches rotes oder rosa” Aussehen zu erhalten. Dieses wenig bekannte Verfahren, in Europa und Kanada verboten, wurde 2007 im US-Kongress debattiert.
Provan (2004) versucht zu zeigen, dass CO-Vergiftung manchmal eine blaue oder zyanfarbige Verfärbung von Leichen erzeugen kann. Aber diese seltenen Fälle resultieren aus langsamen Vergiftungen bei niedrigen CO-Konzentrationen - völlig anders als die angeblichen schnellen Vergasungen in den Nazi-Gaskammern.

(Arad 1987, S. 36; zitiert in Mattogno und Graf 2018, S. 24). Allerdings kann eine CO-Vergiftung keine Schwellungen verursachen. Ein anderer ungenannter Augenzeuge berichtet aus zweiter Hand, dass "die Leichen eine bläuliche Verfärbung aufweisen" (ebd., S. 51). Und der bekannte Treblinka-Überlebende Chil Rajchman behauptete: "[Die Leichen aus der Gaskammer] hatten völlig schwarze Gesichter, als wären sie verbrannt worden, und ihre Bäuche waren aufgedunsen und blau gefärbt."[146] Das ist aus drei Gründen abstrus: weder Schwärzung, Aufgedunsenheit noch blaue Verfärbung steht in Verbindung mit irgendeiner Form von Vergasung. Blaue Leichen liefern dramatische Zeugenaussagen, doch bedauerlicherweise untergraben sie eine der Kernbehauptungen des Traditionalismus.

Aufgrund der unmöglichen Packungsdichte und Dauer einer Vergasung sowie der blauen Verfärbung der Opfer kann Gersteins detaillierte Beschreibung der Vergasung in Belzec nicht zutreffend sein. Aber das ist nicht das einzige Problem mit seiner Aussage.

- Er beschreibt sagenhafte Kleiderhaufen in Treblinka. Er sah "wahre Berge von Kleidungsstücken und Wäsche, ungefähr 35-40 Meter hoch" (in Butz 2017, S. 337). Dieser Haufen entspräche einem 8- bzw. 10-stöckigen Gebäude.
- Die Beizecer Massengräber, die sich neben den Gaskammern befinden, sind unglaublich groß: "Dann wurden die nackten Leichen in große Gruben von ungefähr 100 x 20 x 12 Meter geworfen" (ebd., S. 336; Satz von Arad ausgelassen). Diese Behauptungen sind durch jüngste Ausgrabungen definitiv widerlegt worden - siehe Kapitel 8.
- Gersteins Schätzung der Gesamtopferzahl von Belzec und Treblinka ist grotesk: "In Belcek [sic] und in Treblinca hat man sich nicht die Mühe gegeben, die Getöteten auf eine einigermaßen zuverlässige Weise zu zählen... In Wirklichkeit wird es sich um insgesamt 25.000.000 Menschen handeln" (in Butz 2017, S. 336; Behauptung von Arad ausgelassen). Vergleichen Sie das mit der angenommenen Gesamtzahl dieser beiden Lager von 1,4 Millionen.

Arad (1987, S. 102f.) merkt Gersteins "Übertreibungen" kurz an, schätzt ihn aber dennoch als "zuverlässig" ein - bis er ihn drei Jahre später völlig ignoriert. Der Mainstream-Historiker Michael Tregenza, ein Belzec-Experte, hat Gerstein ebenfalls verworfen (2000; zitiert in Rudolf 2017b, S. 477):

> *Nach heutigem Forschungsstand muss man auch das Gerstein-Material zu Belzec als fragwürdige Quelle bezeichnen, ja sogar an einigen Stellen als Fantasterei einordnen...* [Sein Augenzeugenbericht und der von Reder] *über das Lager Belzec* [ist] *als nicht zuverlässig einzustufen.*

Hilberg muss man anrechnen, dass er Gersteins Aussage von Anfang an im Wesentlichen ignoriert hat. Von der ersten Ausgabe seines Buches 1961 bis zu

[146] In Kues (2010). Kues diskutiert eine ganze Palette von Ungereimtheiten in Rajchmans Erzählung.

der neuesten lässt er ihm nur einen kurzen Absatz zukommen. Yad Vashem erwähnt seine Aussage gar nicht. Von den zeitgenössischen Traditionalisten scheint nur Zimmerman dem Bericht weiterhin Leben einhauchen zu wollen. Er argumentiert (2000, S. 103), Gerstein sei “glaubwürdig”, weil er vor seiner Gefangennahme drei anderen von seinen Erfahrungen erzählte, und weil wir anscheinend nachweisen können, dass er ihnen davon erzählte. Ein schriftlicher Bericht aus der Nachkriegszeit von einem der drei, dem schwedischen Beamten Baron von Otter, “bestätigt Gersteins Enthüllungen”. Doch Zimmerman scheint mit dieser Erkenntnis allein zu sein.

Weitere Probleme mit Reder

Ohne Gerstein bleibt dem Traditionalismus nur noch Reder als Hauptzeuge für Belzec. Arad gesteht genau diesen Punkt ein (1993a, S. 180):

> *Nur wenigen Personen gelang die Flucht aus Belzec, darunter Rudolf Reder, der vier Monate im Lager war... Abgesehen von dieser einen Quelle sind Informationen über Belzec - verglichen mit dem Beweismaterial zu anderen Vernichtungslagern - schwierig zu beschaffen.*

An Reders Aussage ist jedoch ebenfalls einiges problematisch. Zunächst stellen wir fest, dass er angeblich vier Monate in dem Lager zubrachte; auch das ist eine sehr lange Zeit für ein “Vernichtungslager”. Vor allem, wenn man bedenkt, dass er damals über sechzig Jahre alt war - nicht gerade nützlich als Arbeiter, was laut Orthodoxie jedoch der einzige Grund gewesen wäre, jemanden wie ihn am Leben zu lassen.

Aber es gibt noch größere Probleme. In seiner Nürnberger Aussage behauptete Reder, in Belzec seien 3 Millionen Menschen umgekommen (siehe unten). Das ist mit Abstand die höchste Zahl, die jemals angegeben wurde - vergleiche die Abbildung am Anfang von Kapitel 6 - und grob fünf bis zehnmal so hoch wie die Zahlen der Mainstream-Historiker. Arad (1987) zitiert Reder mehrere Male, erwähnt aber nie dessen “Schätzung”.

Reder beschreibt die Gaskammern und die Abgase, nennt auch ausdrücklich einen Benzinmotor als deren Quelle (siehe Mattogno 2018a, S. 47f.). Er merkt auch an, dass eine Art Rohr vom Motor zur Kammer verlief, dass er sich nach einer Vergasung aber nicht an Rauch oder Geruch von Abgasen erinnern kann. Jedoch wies Reder ausdrücklich darauf hin: “Diese Gase wurden vom Motor direkt nach außen und nicht in die Kammern hinein geleitet” (in ebd., S. 46). Das ist schockierend, wenn man bedenkt, dass es genau diese Abgase waren, mit denen angeblich die Tötungen durchgefuhrt werden sollten. Und wofür sollte der Motor dann überhaupt gut gewesen sein? Es ist ironisch - der einzige brauchbare Zeuge, der behauptete, es sei ein Benzinmotor gewesen, und gerade

er widerlegt die ganze Geschichte, indem er erklärt, das giftige Gas sei ins Freie geblasen worden![147]

Reder bezeugte auch die Massengräber in Belzec. Wie in Mattognos Buch (ebd., S. 88) zitiert, erklärte er:

> *Eine Grube war 100 m lang und 25 m breit. Eine einzige Grube enthielt ungefähr 100.000 Personen. Im November 1942 gab es 30 Gruben, d. h. drei Millionen Leichen.*

In einer weiteren Zeugenaussage fügte er hinzu, dass alle 30 Gräber identisch gewesen seien und alle bis zu einer Tiefe von 15 m reichten. Das ist erstaunlich tief, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Grundwasserspiegel nur 5 Meter tief liegt. Also haben die Deutschen entweder viel Wasser gepumpt, oder er lag mit seinen Angaben völlig daneben. Außerdem hätte die Gesamtfläche der Gräber 30 x (100 x 25) = 75.000 Quadratmeter betragen - fast genauso groß wie die Gesamtfläche des Lagers. Unwahrscheinlich, um es milde auszudrücken. Aber es gibt keinen Grund, zu spekulieren; dank jüngster Ausgrabungen - die im nächsten Kapitel besprochen werden - wissen wir jetzt, dass Reders Beschreibung völlig falsch war.

Auch hier ist es aufschlussreich zu sehen, wie andere Traditionalisten Reder behandeln. Hilberg widmete ihm auf ungefähr 1.300 Seiten eine ganze Fußnote (1991, S. 1038). Zimmerman (2000) erwähnt ihn überhaupt nicht. Genauso wenig Longerich (2010) und Bartov (2015). Die andere Säule scheint also auch weggefallen zu sein. Vielleicht haben die Traditionalisten aus diesem Grund nur wenig mehr über Belzec zu sagen. Ohne die bemerkenswerten Ausgrabungen in den späten 1990er Jahren wäre das Lager wohl völlig aus dem Blickfeld geraten.

Zusammenfassend kann man sagen: Es gibt grundsätzliche Schwierigkeiten, mit Dieselabgasen Massenmorde zu verüben. Deshalb ist das vordringlichste Problem der Revisionisten mit den Lagern der Aktion Reinhardt: *Mord mit Kohlenmonoxid aus Dieselabgasen ist bestenfalls umständlich und schlimmstenfalls absurd.* Ein stationärer Dieselmotor lässt sich kaum auf mehr als einen minimalen CO-Ausstoß einstellen. Übrigens emittiert er auch einen ziemlich hohen Sauerstoffanteil, der ausreicht, um Menschen am Leben zu halten, solange der Motor nicht in den Vollastbereich kommt. Und ohne ein ausgeklügeltes Luftumwälzungssystem - für das wir überhaupt keine Belege haben - kann in einen “hermetisch verschlossenen” Raum kein Abgas gepumpt werden. Die ganze Geschichte passt einfach nicht zusammen.

[147] Die Tatsache, dass ein Dieselmotor in einer benachbarten Hütte lief, ist keineswegs beunruhigend. Jedes Lager benötigte motorbetriebene Stromgeneratoren für eine zuverlässige Stromversorgung. Diese wären fast ununterbrochen gelaufen - wir können hierin eine mögliche Quelle der Gerüchte über “kontinuierliche Vergasungen“ erkennen.

Die Erwiderung der Traditionalisten

An diesem Punkt überrascht es uns nicht mehr, dass das Thema Diesel von fast allen antirevisionistischen Schriftstellern übergangen wird. Man versucht vergebens, einen Bezug auf “Kohlenmonoxid” oder “Dieselabgase” für eines der drei Lager zu finden. Dies ist ein implizites Eingeständnis, dass der Traditionalismus keine Antwort auf Berg und die Revisionisten hat. Zum Beispiel schneidet van Pelt (2002, S. 23) das Thema nur flüchtig an, gerade genug, um Fritz Bergs Fazit der Dieselgeschichte als “Blödsinn” zu verwerfen, aber er widmet sich dann schnell anderem. Zu van Pelts Verteidigung muss man sagen, dass er über Auschwitz schreibt, und da sich dort keine CO-Gaskammern befanden, braucht er sich nicht mit ihnen zu befassen. Er kann das Thema also berechtigterweise auslassen, ebenso wie die anderen Auschwitz-Spezialisten.

Aber die anderen haben keine Ausrede. Stern (1993), Lipstadt (1994), Shermer und Grobman (2000) sowie Perry und Schweitzer (2002) ignorieren das ganze Thema vollkommen. Sie haben anscheinend keine tragfahige Verteidigung.[148]

Lediglich Zimmerman versucht, die Situation zu retten - aber nicht allzu sehr. Wie in Kapitel 5 erwähnt, widmet er dem Thema bloß einen ganzen Absatz (2000, S. 176f.) und eine längere Fußnote weit hinten (S. 355f.). Im Text schreibt er schlichtweg: “... es ist möglich, dass auch andere Motortypen zum Einsatz kamen”, also Ottomotoren oder Holzgasgeneratoren. Er nennt aber keine Quellen oder Belege - offenbar vergisst (oder ignoriert) er, dass der Augenzeuge Reder ausdrücklich von einem Benzinmotor sprach (dessen Abgase jedoch in die freie Luft geleitet wurden). Und er vergisst anscheinend - oder ignoriert - die Tatsache, dass blaue Leichen jegliche Art von Kohlenmonoxidvergiftung ausschließen.

In der Fußnote argumentiert Zimmerman erneut, dass es Benzinmotoren hätten sein können und dass sich die Zeugen lediglich in Bezug auf den Motorentyp geirrt haben könnten. Sein einziges konkretes Indiz ist ein Zitat einer technischen Studie über Dieselabgase aus der Kriegszeit (Holtz und Elliott 1941, von Zimmerman irrtümlich auf 1943 datiert), die aussagt, dass Diesel unter gewissen Extrembedingungen tatsächlich toxische Mengen an Kohlenmonoxid ausstoßen können. Aber so viel ist bekannt und unstrittig. Die Frage ist, ob es Sinn ergeben hätte, einen Dieselmotor von einem ausländischen Hersteller unter irgendwelchen Extrembedingungen über Monate hinweg laufen zu

[148] Eine Ausnahme ist der deutsche Autor Achim Trunk. In seinem Artikel “Die todbringenden Gase” (in Morsch und Perz 2011) gibt er zu, dass es technisch nicht durchführbar gewesen wäre, Menschen massenhaft mit einem Dieselmotor zu töten. Seiner Meinung nach ist es “wahrscheinlicher”, dass die Deutschen Benzinmotoren benutzt hätten. Dem widerspricht jedoch sowohl die etablierte Geschichtsschreibung als auch das Fehlen von roten oder rosafarbenen Leichen. Für eine längere Diskussion des Artikels von Trunk siehe Mattogno (2018d, S. 26—41) und Alvarez (2011, S. 26-

lassen, nur um Gas zu produzieren, das auf andere Weise viel leichter hätte erzeugt werden können - zum Beispiel mit Holzgasgeneratoren.
Vor einiger Zeit haben die 'Antiholocaustleugnungs-Blogger' versucht, dieses Problem anzugehen. Nach dem Eingeständnis, es sei "schlichtweg nicht sinnvoll, Dieselmotoren für Vergasungen zu verwenden... wenn man auf Benzinmotoren zurückgreifen kann", behauptet Sergey Romanov (2006), die Dieselproblematik wäre "irrelevant", weil seiner Ansicht nach alle, die behauptet hatten, es sei ein Diesel für die Vergasungen eingesetzt worden, einfach falsch lagen. Er argumentiert, dass die "sachkundigsten" Zeugen von Benzin sprachen, doch er kann lediglich *zwei* nennen: Fuchs (nur für Sobibor) und Reder, der ja sagte, dass er die Mordmethode nicht kannte, sich aber sicher war, dass die Abgase nach draußen geblasen wurden![149]

Romanov ignoriert außerdem das gesamte Argument der Holzgasgeneratoren, welche viel effektiver, billiger und sogar einfacher einzusetzen gewesen wären als Benzinmotoren. Er ignoriert ebenso die Behauptungen von "blauen Leichen", die gegen *jegliche* Art von CO-Vergiftung sprechen. Seine Argumentation ist absolut nicht überzeugend.

Schlussendlich ist festzustellen: Wenn es so zwingende Argumente für Benzin gibt, warum hören wir dann keine von den führenden Holocaustforschem? Hilberg, Laqueur, Arad, Yad Vashem, USHMM und andere sprechen weiterhin von Dieselmotoren. Zimmerman und die Blogger sollten zuerst ihre Kollegen überzeugen, bevor sie auf den Revisionismus losgehen.

[149] Der sachkundigste Zeuge für Belzec wäre Gerstein gewesen, der als Bergbaufachmann sicherlich einen Diesel- von einem Benzinmotor unterscheiden konnte.

Kapitel 8: Die Lager der Aktion Reinhardt (Teil 3): Die verschwindenden Leichen

Wenn man ernsthaft die Geschichten über Massenmorde in den Lagern bestätigen wollte, wäre der naheliegendste erste Schritt, auf dem jeweiligen Lagergelände nach Beweisen zu suchen. Die Zeugen sagten klar und deutlich, wo und wie die Menschen umgebracht wurden und wo ihre Leichen entsorgt wurden. Und in der Tat wurden in jedem Lager der Aktion Reinhardt einige Ausgrabungen unternommen. Die großen Fragen: Was beweisen sie? Und welche Geschichtsfassung bekräftigen sie?

Die Beseitigung der Beweise

Bevor wir die Ausgrabungen untersuchen, wollen wir die Geschichte zu Ende erzählen, wie die Nazis die Hunderttausenden Leichen in den drei Lagern beseitigt haben. So wie sich die Lagerstrukturen und die angeblichen Vergasungen glichen, so waren auch die Beseitigungsmethoden ähnlich. In allen drei Lagern gab es die gleichen Probleme - Probleme, die nicht unerheblich waren.

Wir erinnern uns, dass die Todesmatrizen jedes Lagers dem gleichen Muster folgten: Die Leichen wurden mehrere Monate lang vergraben, dann wurden die Überreste exhumiert und auf einfachen Scheiterhaufen (nicht in Krematorien) verbrannt. Es ist hilfreich, die Eckdaten der einzelnen Lager im Hinterkopf zu behalten. In Tabelle 23 sind die Monate aufgelistet, an denen die Lager in Betrieb genommen wurden, die Verbrennungen anfingen und wann sie geschlossen wurden:

Tabelle 23: Schlüsseldaten der Reinhardt-Lager

Lager	ÖFFNUNG	Verbrennungen	Schliessung
Belzec	März 1942	ab Dezember 1942	April 1943
Sobibor	April 1942	ab Oktober 1942	September 1943
Treblinka	Juli 1942	ab April 1943	Juli 1943

Bei allen drei Lagern tun sich ähnliche Probleme auf; nehmen wir Belzec als Beispiel. Rufen Sie sich die Zahlen aus unserer Todesmatrix für Belzec in Erinnerung (Tabelle 19). Der konventionellen Auffassung nach ermordeten die

Nazis 550.000 Juden in einem Zeitraum von etwa zehn Monaten und vergruben währenddessen alle Leichen. Am Ende der Tötungsphase hieß es dann, dass die Leichen exhumiert und verbrannt werden sollten. Und ihnen wurde ein strikter Zeitplan vorgegeben: fünf Monate, in denen sie die grausige Aufgabe zu erfüllen hatten.

Offenbar gelang es den Deutschen, diese monumentale Arbeit ohne Schwierigkeiten zu meistern - zumindest laut Arad. Er beschreibt die Verbrennungsprozedur kurz und bündig (1993a, S. 180):

> *Eine besondere Vorrichtung aus Eisenbahnschienen diente als Krematorium. Knochen, die die Verbrennung überstanden, wurden zermalmt, und diese Überreste wurden zusammen mit der Asche in den Gräben* [d.h. Massengräbern] *verscharrt, aus denen die Leichen entfernt worden waren.*

In diesen wenigen Textzeilen stecken etliche problematische Behauptungen.

Das Vergraben der Leichen

Betrachten wir die Phasen des Vergrabens und der Verbrennung getrennt. Tote, woher sie auch stammen, müssen schnell und sicher beseitigt werden. Wie bereits erwähnt ist die direkteste und einfachste Methode, sie in Massengräbern zu vergraben. Das bringt jedoch mindestens drei Nachteile mit sich: (1) Die Leichen haben mit der Zeit einen großen Platzbedarf; (2) sie können schnell das Grundwasser verseuchen und Brunnen unbrauchbar machen; und (3) sie können in der Zukunft ausgegraben und als belastendes Beweismittel gegen jene verwendet werden, die sie vergraben haben. Das Vergraben funktioniert am besten bei einer kleinen Anzahl Leichen oder als temporäre Maßnahme. Doch laut der Orthodoxie verbrachten die Deutschen, denen das Ausmaß ihrer Aufgabe völlig bewusst war, dennoch Monate damit, riesige Gruben auszuheben, um ihre stets wachsende Zahl von Leichen darin zu vergraben.

Wie ich bereits erwähnte, passen in ein Grab nur sechs bis acht Leichen pro Kubikmeter.[150] Nimmt man einen Mittelwert von sieben pro Kubikmeter an, kann man den Platzbedarf in den Lagern leicht berechnen. In Betzec hätten die 550.000 Leichen grob 78.000 Kubikmeter benötigt. Das ist natürlich ein extrem großes Volumen. Gehen wir von einem typischen Massengrab in Form eines langgestreckten Grabens von 5 m x 100 m Größe aus, der 4 m tief ist, bräuchte man nicht weniger als 40 solcher Gräber, um alle Leichen darin unterzubringen.

Wie wir uns erinnern, war Belzec kein großes Lager. Die Gesamtfläche dieser 40 Massengräber hätte an die 20.000 Quadratmeter betragen, ungefähr ein Drittel der gesamten Lagerfläche - schlichtweg unmöglich. Und doch geben

[150] Wenn man von einer typischen Mischung gewöhnlicher Leichen ausgeht. Offensichtlich könnte man Kinderleichen dichter vergraben.

alle Augenzeugen an, die Massengräber hätten sich innerhalb der Lagergrenzen befunden. Wohin also brachten die Deutschen die Leichen?

Sobibor war weniger problematisch. Dort mussten die Nazis nur etwa 85.000 Leichen vergraben, die lediglich 12.000 Kubikmeter eingenommen hätten, d. h. etwa sechs Massengräber der soeben erwähnten Größe.

In Treblinka hingegen gab es enorme Schwierigkeiten. In diesem Lager wurde eine Gesamtopferzahl von 900.000 erreicht, bevor die Verbrennungen begannen, und somit wurden angeblich alle 900.000 auf dem Grundstück vergraben. Nach meinen Berechnungen hätte man dafür Massengräber mit einem Volumen von 128.000 Kubikmetern gebraucht, bzw. 64 Gräber der soeben erwähnten Größe.

Gibt es direkte Beweise für solche riesigen Massengräber in Treblinka? Ja, in der Tat. Ein Zeuge namens Elias Rosenberg behauptete, die genauen Ausmaße eines Grabes in Treblinka zu kennen: 120 m x 15 m und 6 m Tiefe.[151] Das ist wirklich ein erstaunlich großes Grab. Das Volumen eines solchen Grabes beträgt 10.800 Kubikmeter, und es hätten darin etwa 75.000 Leichen Platz - ein Zwölftel der Gesamtzahl. Die Nazis hätten also 12 Gräber mit diesen ungeheuren Abmessungen gebraucht, um die Opfer darin unterzubringen.

Was aber verraten uns unsere Karten? Wir erinnern uns an Arads detaillierte Zeichnungen aller drei Lager - siehe Abbildungen 3-5. Er kennzeichnete die jeweiligen Massengräber mit Standort und geschätzter Größe: Belzec (18), Sobibor (54) und Treblinka (34). In keinem Fall erreichen die Abmessungen in diesen Zeichnungen die nötige Größe oder Anzahl der Gräber - es sei denn, diese wären 50 oder 100 m tief, was völlig unmöglich ist.

Exhumierung und Verbrennung

Als die Tötungsphase zu Ende ging, wurden die Lagerkommandanten offenbar jeweils angewiesen, mit den Bestattungen aufzuhören, die bereits vergrabenen Leichen zu exhumieren und alle Leichname einzuäschern. Wie bereits erwähnt, wurde diese Entscheidung in Sobibor im Oktober 1942 gefällt, in Belzec im Dezember 1942 und in Treblinka im April 1943. Dieser zeitliche Ablauf wirft ein weiteres gravierendes Problem des Traditionalismus auf: Wäre die Vernichtung der Juden zentral geplant und koordiniert worden, hätten die Deutschen den Beschluss für etwas so Wichtiges wie die Verbrennung der Beweismittel gewiss an einem *einzigen Datum* gefällt. Die Tatsache, dass sich diese Zeitpunkte über sechs Monate erstrecken - bzw. acht Monate, wenn wir den Beschluss in Kulmhof vom August 1942 berücksichtigen -, deutet auf örtliche Spontanentscheidungen hin; und dementsprechend nicht auf eine zentral geplante Vernichtung.

[151] Zitiert in Mattogno und Graf (2018, S. 146).

Trotz der ‘erfolgreichen’ Krematorien in den Kulmhofer Wäldern wurde diese Lösung in den Lagern der Aktion Reinhardt offenbar als nicht praktikabel erachtet. Stattdessen wurden die Leichen auf improvisierten und völlig dilettantischen Scheiterhaufen mit Eisenrosten aus alten Eisenbahnschienen verbrannt. Für jeden derartigen Aufbau hätte man fünf oder sechs Schienen beträchtlicher Länge benötigt, mit einem Abstand von etwa einem halben Meter. Die Roste hätten einen oder zwei Meter über den Boden angehoben werden müssen, um Platz für Holz und Luftdurchzug zu schaffen. Die Beschreibungen der angeblichen Scheiterhaufen variieren, aber wir können von einer nominellen Länge von etwa 30 m ausgehen.

Nun muss man sich darüber im Klaren sein, dass die Verbrennung von Tausenden von feuchten, vermoderten Leichnamen auf einem Eisenrost unter freiem Himmel ein extrem schwieriger, mühsamer und zeitaufwändiger Vorgang gewesen wäre. Die Leichen hätten wie Klafterholz in Schichten gestapelt werden müssen, um zu versuchen, möglichst viele auf einmal zu verbrennen. Hätte man die Leichen quer auf die Schienen gelegt, dann hätte man vier von ihnen auf einem Meter Schienenlänge unterbringen können. Somit hätte eine Schicht auf einem 30 m langen Scheiterhaufen aus 120 Leichen bestanden.

Um die Verbrennungskapazität zu maximieren, hätten die Leichen auf eine Höhe von fünf oder sechs Lagen gestapelt werden müssen. Bei einer Schichthöhe von etwa 30 cm hätten fünf Lagen von Leichen - in Summe etwa 600 - einen 1,5 m hohen Stapel gebildet. Noch höher, und der Leichenstapel hätte gedroht, in einem glühenden und brennenden Durcheinander umzukippen.

Eine Frage: Wie viele solcher Scheiterhaufen wären in den jeweiligen Lagern erforderlich gewesen? Für Sobibor kein Problem. In Spitzenzeiten wurden in diesem Lager 1.200 Leichen pro Tag verbrannt (siehe Todesmatrix), was mit zwei oder drei solcher Scheiterhaufen hätte erreicht werden können. Belzec war ein größeres Problem. In fünf Wintermonaten wären Tag für Tag fünf solcher Scheiterhaufen nötig gewesen - bei Wind, Regen und bei Schnee. Aber Treblinka wäre ein regelrechtes Desaster gewesen. In vier ganzen Monaten wären *mehr als 10 Scheiterhaufen pro Tag,* an jedem einzelnen Tag erforderlich gewesen.

Und das waren nicht ihre einzigen Probleme. Wenn wir versuchen nachzuvollziehen, wie die Deutschen es hätten anstellen sollen, eine große Anzahl von Leichen auf Eisenrosten mit Holz als Brennstoff zu verbrennen, erkennen wir, dass alle Lager der Aktion Reinhardt sehr spezifische und sehr gravierende Probleme hatten.

1. <u>Scheiterhaufen sind sehr ineffizient</u>. Leichen fangen erst an zu brennen, wenn (a) das gesamte Wasser verdrängt wurde und wenn (b) die übrig gebliebene Masse bis zum Brennpunkt von mindestens 500 Grad Celsius erhitzt wird. Auf einem Scheiterhaufen mit fester Plattform, d. h. den Schienen, geht ein großer Teil der Hitze von unten an die Luft verloren. Außer-

dem werden die Verluste beim Abbrennen des Holzes darunter noch größer, weil die Hitzequelle weiter von den Leichen entfernt ist. Diese Probleme werden durch ein Krematorium gelöst, das stets hohe Temperaturen in einem kleinen, geschlossenen Raum aufrechterhält. Die Deutschen wussten das, entschieden sich aber unerklärlicherweise für ein primitives offenes Feuer.

2. Man braucht große Mengen an Holz. Unter normalen Bedingungen hätten die Nazis für die vollständige Einäscherung eines Leichnams ungefähr 160 kg Holz benötigt.[152] Akzeptieren wir das traditionelle Bild, sind die Zahlen für die Lager der Aktion Reinhardt erstaunlich:

   - Belzec: 590.000 kg pro Tag, insgesamt 88 Mio. kg.
   - Sobibor: 197.000 kg pro Tag (Spitze), insgesamt 36 Mio. kg.
   - Treblinka: 1,2 Mio. kg pro Tag, insgesamt 144 Mio. kg.

   Wie bei Kulmhof sind das unglaubliche Mengen. Sobibor hätte mehr als fünf Eiffeltürme, Belzec mehr als 12 Eiffeltürme und Treblinka mehr als 20 Eiffeltürme benötigt, doch wir haben keine Aufzeichnungen oder Zeugenaussagen darüber, dass solche riesigen Mengen Holz in das Lager geliefert, dort gelagert oder für die Scheiterhaufen bereitgestellt wurden. Wäre das Holz in der Nähe gesammelt worden, wären Hunderte Hektar Wald abgeholzt worden; wenn es per Zug herantransportiert worden wäre, gäbe es zahlreiche Unterlagen über Holzlieferungen. Für keinen dieser Vorgänge gibt es einen Beleg.[153]

3. Man kann nicht alle Schichten auf einmal verbrennen. Der Großteil der Hitze hätte nur auf die unteren Leichenschichten gewirkt; die oberen Schichten hätten in der kühlen Luft, entfernt von den Flammen darunter, viel länger gebraucht, um auszutrocknen und zu verbrennen.
4. Man kann Leichen nicht besonders hoch aufschichten. Verwesende Leichen verhalten sich nicht wie ordentliche Hartholzscheite; man hätte ein schreckliches Schlamassel angerichtet, wenn man versucht hätte, sie zu hoch zu stapeln. Fünf oder vielleicht sechs Schichten, etwa 600 bis 700 Leichen, wären das absolute Maximum gewesen, so dass wir Behauptungen, Tausende seien auf einmal verbrannt worden, verwerfen können.
5. Man kann die Leichen nicht schnell genug verbrennen. Ein Holzstapel unter einem festen Rost verbrennt nicht besonders schnell. (Denken Sie daran,

[152] Die Antiholocaustleugnungs-Blogger bezweifeln diesen Wert, wie ich weiter unten erläutere.

[153] Man findet nur vereinzelte Hinweise darauf, dass Holz in die Lager gebracht wurde. Zum Beispiel zitiert Arad (1987, S. 171) die Aussage eines Sobibor-Fahrers: “Ich brachte Lebensmittel ins Lager und auch Holz für die Einäscherung der Getöteten...” Die Menge war offensichtlich recht gering. Und Schelvis (2007, S. 112) sagt einfach: “... die Einäscherung der exhumierten Leichen... erforderte große Mengen Holz, im benachbarten Wald konnte man aber viel davon finden.” Viel vielleicht in Bezug auf Hunderte oder vielleicht sogar Tausende von Leichen, jedoch sicherlich nicht Hunderttausende. Aber wieder einmal ist es uns ohne genaue Angaben nicht möglich, die betreffenden Mengen einzuschätzen.

wie lange ein Lagerfeuer brennt, wenn ein paar große Stämme darauf gelegt werden.) Ein einzelner Scheiterhaufen von 3 m x 30 m kann nur etwa 7.200 kg Holz pro Stunde verbrennen. Für einen Scheiterhaufen mit 600 Leichen brauchte man 96.000 kg Holz, also würde es etwa 13 Stunden dauern, allein das Holz zu verbrennen. Und hinzu käme noch die Zeit zum Aufbauen, Sieben der Asche und zur Beseitigung aller Überreste.

6. Rauchsignale. Beim Verbrennen von verwesenden Leichen wären zwangsläufig monatelang Rauchwolken entstanden. Diese ‘Rauchsignale’ wäre meilenweit sichtbar gewesen, und die Einheimischen wären schnell dahinter gekommen, was dort vor sich geht, wenn sie es nicht schon gewusst hätten. Hinüberfliegende alliierte Flugzeuge hätten es sehen können und eventuell fotografiert - wenngleich wir kein einziges Foto von so etwas haben.
7. Es wären riesige Mengen Asche entstanden. Die Holz- und Leichenasche pro verbrannter Leiche beläuft sich kombiniert auf etwa 9 kg, wobei die Gesamtmenge an Asche unter den Annahmen der Orthodoxie beachtlich ist:

   - Belzec: 33.000 kg pro Tag, insgesamt 5 Mio. kg.
   - Sobibor: 11.000 kg pro Tag, insgesamt 2 Mio. kg.
   - Treblinka: 68.000 kg pro Tag, insgesamt 8,1 Mio. kg.

   Wie in Kapitel 5 erwähnt, hinterlässt die Verbrennung von Leichen eine große Menge an unverbrannten Knochen und Zähnen. All diese Asche hätte jeden Tag nach Knochen und Zähnen durchsiebt werden müssen, welche man anschließend zu Staub hätte mahlen müssen, und es gibt Berichte, dass zumindest einige solcher Versuche unternommen wurden. Arad (1987, S. 171) zitiert einen ehemaligen Sobibor-Häftling: “Die Knochen wurden mit Hämmern zu Asche zerhauen...” Arad beschreibt den gleichen Vorgang in den anderen beiden Lagern. Doch die Schwierigkeiten wären überwältigend gewesen, wenn man nur einmal an die Zähne denkt. Stellen Sie sich zum Beispiel einmal folgende Frage: Wie lange hätte man gebraucht, um 10 oder 20 Millionen Zähne zu finden und zu zerschlagen - “mit Hämmern”? Wenn sie nicht ausgesiebt wurden, müssen sie immer noch im Boden sein, und warten darauf, entdeckt zu werden.
8. Großer Platzbedarf zum Vergraben der Asche. Schließlich hätte die ganze Asche entsorgt werden müssen. Wurde sie wegtransportiert, über die Felder einiger Bauern verteilt oder in einen Fluss gekippt? Nein, wie ich Arad oben bereits zitierte, wurde die Asche “in den Gräben verscharrt, aus denen die Leichen entfernt worden waren”. Nun muss man zugeben, dass dies unglaublich idiotisch gewesen wäre: Hunderttausende Menschen zu ermorden, ihre Leichen zu verbrennen, um die Beweise zu vernichten, dann aber die Asche gleich dort zu vergraben, wo sie ermordet wurden. Versteckt vor unserer Nase, sozusagen.

Wie das Gewicht war auch das Volumen der Asche enorm. Jeder Kubikmeter fasste etwa 375 kg an kombinierter Holz-/Leichenasche. Freilich war Platz dafür vorhanden, denn egal um wie viele Leichen es auch immer ging, der Platzbedarf von Asche ist deutlich geringer als der unverbrannter Leichen. Dennoch ist das Gesamtvolumen der Asche in den Lagern beachtlich:

- Belzec: 13.000 m^3
- Sobibor: 5.300 m^3
- Treblinka: 21.600 m^3

Diese Asche sollte leicht zu finden sein - wenn es sie denn gibt.

Antworten der Traditionalisten

Wie reagieren die Traditionalisten darauf? Hauptsächlich indem sie die Probleme ignorieren. Keiner der publizierenden Antirevisionisten geht auf diese drängenden Fragen ein. Van Pelt, Hilberg, Longerich, Evans und Lipstadt haben keine Antworten und gehen naiv davon aus, dass alles einfach so geschehen ist, wie es beschrieben wurde: Gruben gegraben, Leichen vergraben, Leichen zu Asche verbrannt... alles ohne Probleme. Sicherlich sind diese Fragen eher naturwissenschaftlicher als historischer Art, und unsere Experten müssen möglicherweise externe Hilfe hinzuziehen. Aber warum haben sie das nicht getan?

Nur die Blogger Harrison u. a. (2011) haben versucht, darauf einzugehen. Ihre Antwort ist erstaunlich ausführlich, und ich werde dem Leser die Details ersparen; die Arbeit ist für Interessierte online verfügbar. In ihrer Doppelrolle als Amateurhistoriker und Amateurwissenschaftler tun diese fünf Autoren ihr Bestes, akademisch anmutende Arbeiten zu produzieren. Abgesehen von Harrison hat kein Mitglied der Gruppe einen höheren Bildungsabschluss, und sie haben keine Lehr- oder Forschungsstellen. Sie haben bei etablierten Verlagen nie etwas veröffentlicht - trotz anhaltend hoher Nachfrage nach Abhandlungen zum Holocaust. Und doch stellen sie sich als die führenden Verteidiger der Orthodoxie dar, zumindest in Bezug auf die Lager der Aktion Reinhardt.[154] Wenn dem so wäre, sollten wir erwarten können, dass professionelle Historiker ihre Arbeit ausgiebig zitieren; bis heute ist dies jedoch nicht geschehen.

Zusammengefasst lautet ihre Antwort auf die obigen Einwände folgendermaßen: *Die Juden waren Mini-Menschen.* Sie waren alle sehr klein und abgemagert. Ein großer Prozentsatz von zwei Dritteln oder mehr waren Kinder, behaupten sie. Diese winzigen Menschen nahmen sehr wenig Platz in den Gaskammern ein, und ihre Leichen nahmen sehr wenig Platz in Massengräbern

[154] Wie ich bereits in Kapitel 1 angemerkt habe, hat diese Arbeit eine sehr ausführliche revisionistische Replik erhalten: Mattogno u. a. (2015).

ein. Wurden sie verbrannt, waren sie schnell eingeäschert und hinterließen nur wenig Asche. Das scheint die Antwort auf alle Probleme zu sein.

Charles Provan (1991) versuchte in einer unveröffentlichten Arbeit zu beweisen, dass extrem hohe Leichendichten in Gaskammern tatsächlich möglich sind. Er behauptete, eine Kiste mit einer Grundfläche von 53 cm x 53 cm, also 0,28 m², und einer Höhe von 1,5 m gebaut zu haben, wobei er in dieser Kiste acht "Menschen" unterbringen konnte - das entspricht einer Dichte von 19 Menschen pro Kubikmeter. Aber das ist völliger Unsinn. Immerhin wurde den Leuten gesagt, sie würden sich duschen, und nicht etwa, dass sie sich so dicht wie möglich in eine Kiste stopfen sollen wie bei einem Wettbewerb für das Guinness-Buch der Rekorde. Es ist schon schwierig, eine zufällige Ansammlung kooperativer Fremder in alltäglichen Situationen dazu zu bringen, eng beieinander zu stehen, zum Beispiel in einem Zug, einem Bus oder einem Aufzug. Hinzu kommen die Angst und Verwirrung der Deportierten, die überhaupt nicht kooperativ waren. Da sie wohl nackt gewesen wären, wären sie kaum enger zusammengerückt als vielleicht drei oder vier pro Quadratmeter. Drohungen und Gewalt durch die Wachen hätten nur zu Angst und Panik geführt und zu einem Ansturm auf die Tür. Daher ist die Annahme einer Packungsdichte von 10 Personen pro m², wie ich sie hier angewandt habe, wahrscheinlich bereits unrealistisch. Sie erfordert Kooperation und Disziplin, die von Deportierten nicht zu erwarten gewesen wäre.

Aber selbst Provans Gehirnakrobatik reichte den Bloggern, die noch höhere Dichten proklamieren, nicht aus, denn sie behaupten (2011, S. 418), man könne ganze 20 jüdische Leichen in einen Kubikmeter packen. Oder vielleicht noch mehr: An einer Stelle (2011, S. 421) implizieren sie, dass bis zu *25 Leichen* in einen Kubikmeter passen würden - 25 Kleinkinder vielleicht, aber niemals 25 Erwachsene.

Da die Juden Mini-Menschen waren, wie die Blogger behaupten, verwesten ihre Leichname schnell, und weniger Masse musste verbrannt werden. Um den Bedarf an Holz und Asche abschätzen zu können, brauchen wir eine Vorstellung davon, wieviel Holz benötigt wird, um eine bestimmte Menge Fleisch einzuäschem; wie hoch ist also das theoretisch notwendige Verhältnis von "Holz zu Fleisch"? Revisionistische Schätzungen reichen von 3,5:1 bis 10:1 und mehr. Ihrer Ansicht nach würde beispielsweise die vollständige Verbrennung einer 45 kg schweren Leiche mindestens 158 kg Holz erfordern[155] - und unter ungünstigen Bedingungen eventuell noch viel mehr. Solche Werte werden durch die Feuerbestattungen von Verstorbenen in der hinduistischen Kul-

155 Kürzlich hat Köchel (2016) vorgeschlagen, dass man 135 kg trockenes Hartholz braucht, um eine Leiche einzuäschem, wobei sich dieser Wert mit Grünholz etwa verdoppeln würde. Seine Schätzung basiert auf der tatsächlichen Verbrennung von Viehkadavern im Jahr 2001. Bei trockenem Holz und idealen Verbrennungsbedingungen läge Kochels Verhältnis bei 3,0:1. Da diese Bedingungen bei den Deutschen wahrscheinlich selten vorkamen, bestätigt seine Studie weitgehend die Schätzung von Mattogno und Graf.

tur bestätigt, bei denen bis zu 400 kg Holz verbraucht werden, um eine Leiche vollständig zu verbrennen.

Die Blogger sind der Meinung, es sei viel einfacher, verrottendes Fleisch zu verbrennen. Nachdem sie einige analytische Pirouetten vollführt haben, kommen sie auf ein verblüffendes Verhältnis von 0,56:1 (2011, S. 468). Das heißt, sie behaupten tatsächlich, dass eine 45 kg schwere Leiche mit nur 25 kg Holz vollständig eingeäschert werden könne. Das ist ehrlich gesagt eine höchst eigenartige Behauptung. Wollten sie ernstgenommen werden, müssten die Blogger sorgfältige wissenschaftliche Experimente unter kontrollierten Bedingungen durchführen, um eine solche Behauptung zu beweisen. Das ist etwas, was ihre traditionalistischen Kollegen angesichts der ihnen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen leicht tun könnten. Es sollte für sie kein Problem darstellen, sagen wir, 1.000 tote Schweine zu beschaffen, sie für sechs Monate zu begraben, einen Scheiterhaufen wie in den Lagern der Aktion Reinhardt aufzurichten, die Kadaver zu exhumieren und dann die Schweine zu reiner Asche zu verbrennen - bei einem Holz-Fleisch-Verhältnis von 0,56:1. Sie könnten dann die Überreste sammeln, nach Knochen und Zähnen durchsieben, diese manuell zu Staub zertrümmern und die Resultate erfassen. Damit könnte man das ganze Thema zu den Akten legen. Bis dahin bleiben ihre Zahlen jedoch reine Spekulation.

Ich betone nochmals, dass diese Dinge nur von den Bloggern kommen. In der offiziellen, veröffentlichten Literatur ist nichts dazu zu finden. Durchsuchen Sie die antirevisionistischen Bücher nach relevanten Hinweisen zu diesen Themen, und Sie werden feststellen: Lipstadt - nichts. Shermer und Grobman - nichts. Perry und Schweitzer - nichts. Stern - nichts. Van Pelt hat lediglich Folgendes zu sagen (2002, S. 5):

> *Die Beweise für die* [Vernichtungs-] *Funktion von Treblinka, Belzec und Sobibor... sind viel weniger zahlreich* [als für Auschwitz], *Es gibt nur sehr wenige Augenzeugen, keine Geständnisse, die mit denen von Höß vergleichbar sind, keine signifikanten Überreste und nur wenige Archivquellen.*

Zimmerman hätte hier zur Rettung schreiten müssen. Stattdessen bietet er nur flüchtige Anmerkungen auf einem Dutzend Seiten, die auf notorisch unzuverlässige Zeugenaussagen verweisen - siehe Anhang B für eine Zusammenfassung der Zeugenaussagen. Für Belzec und Sobibor gibt es praktisch keine zuverlässigen Zeugen. Für Treblinka gibt es zwar mehr Zeugen, aber sie helfen kaum weiter. Zimmerman führt folgende zu seiner Verteidigung an:

- Samuel Willenberg (aber ohne genaue Angaben)
- Franciszek Zabecki ("nie wirklich in Treblinka"; hat nur "Transporte" gesehen; Memoiren nie ins Deutsche oder Englische übersetzt - offensichtlich nicht besonders informativ)

- Franz Stangl (Lagerkommandant; "leugnete nie" seine Verbrechen; keine weiteren Auskünfte)
- Kurt Franz (2. Kommandant; "kann nicht sagen, wie viele Juden insgesamt vergast wurden")
- Willi Mentz (im englischen Sprachraum als *"Gunman of Treblinka"'* bekannt; erklärte [fälschlicherweise], es habe 5 oder 6 Gaskammern gegeben)
- Heinrich Matthes (SS-Unterscharführer; sagte: "300 Personen gingen in jede Gaskammer")
- Otto Hom (SS-Wachmann; sagte im Demjanjuk-Prozess aus; keine Einzelheiten)

Dies sind im Wesentlichen alle Zeugenaussagen, die Zimmerman für ein so wichtiges Lager wie Treblinka vorbringt. Dabei müssen wir stets bedenken: Zeugenaussagen sind *das zentrale Element* in der Argumentation dafür, dass es dort einen Massenmord gab.

Ein schlechtes Licht werfen auch die von Zimmerman übergangenen Zeugen, weil sie absurde Dinge behaupten und uns Lügen und offensichtliche Übertreibungen auftischen. Samuel (Shmuel) Rajzman und Jankiel Wiernik sind zwei prominente Beispiel für Treblinka-Zeugen, die skandalöse Aussagen gemacht haben und deswegen der Einfachheit halber übergangen werden.

Ausgrabungen (I) - Belzec

Die meisten dieser strittigen Fragen könnten schnell gelöst werden, wenn die Behörden einfach die Lager ausgraben würden, wofür es mehrere Alternativen gibt: Sie könnten buchstäblich die Grabstätten ausgraben und herausfinden, was dort ist; das wäre die beste Alternative, aber dank eines jüdischen Gesetzes, das die "Entweihung" der Toten verbietet, ist das nicht erlaubt. Die zweitbeste Variante ist, in gleichmäßigen Abständen Bohrkemproben zu entnehmen; das wurde bereits gemacht, wie ich im Folgenden erläutere. Die dritte Option und die am wenigsten sinnvolle ist die Verwendung moderner Fernerkundungstechnologie, wie z. B. des eingriffsfreien Bodenradars.

Nehmen wir Belzec. Seit dem Krieg wurden dort zwei Ausgrabungen durchgeführt. Die erste war eine polnische Untersuchung im Jahre 1945. Diese Gruppe grub neun große Löcher, bis zu 10 m breit und bis zu 8 m tief. Ihre Ergebnisse: Sand gemischt mit vereinzelt auftretender menschlicher Asche, zusammen mit verstreuten Knochen. Es lassen sich keine eindeutigen Schlüsse ziehen, aber die verwendeten Ausdrücke - "einige verkohlte Überreste", "ein Teil einer menschlichen Leiche", "ein menschlicher Schädel", "zwei Schienbeine und eine Rippe", "eine teilweise verbrannte Probe" usw. - lassen auf et-

was in der Größenordnung von Hunderten von Leichen schließen, aber sicher nicht auf Hunderttausende.[156]

Offensichtlich reichte das etwa 50 Jahre lang. Ende der 1990er Jahre wurde dann ein radikaler Schritt unternommen: Eine offizielle Behörde der polnischen Regierung beschloss, zum ersten Mal wirklich wissenschaftliche Ausgrabungen am Standort Belzec durchzufuhren, in der Hoffnung, die Massengräber nachzuweisen. Und sie fanden tatsächlich Massengräber, insgesamt 33. Der leitende Forscher Andrzej Kola verfasste und veröffentlichte einen Bericht (2000), Teammitglied Robin O'Neil veröffentlichte zwei Zwischenberichte (1998; 1999). Es erschienen Schlagzeilen über die Aufdeckung der "neuen Geheimnisse" in Belzec. Zimmerman war offensichtlich beeindruckt, denn er erwähnt die Nachrichtenmeldung nicht weniger als drei Mal (2000, S. 19, 134, 234), ohne jedoch Einzelheiten zu nennen.

Mattogno war ebenfalls beeindruckt, aber aus ganz anderen Gründen. Er ist der Ansicht, dass diese Studie das *Gegenteil* des beabsichtigten Resultats belegt und den revisionistischen Standpunkt massiv stärkt.

Kolas Team bohrte 2.227 Löcher in einem systematischen, gitterartigen Muster und zog Bohrkernproben heraus. Davon deuteten 236 auf Massengräber hin. Aus diesen isolierten, mindestens 5 m voneinander entfernten Proben versuchte Kola, die Umrisse von 33 halbwegs unterscheidbaren Beerdigungsgruben zu skizzieren - siehe Abbildung 6.

Die Gruben haben eine durchschnittliche Fläche von etwa 180 Quadratmetern, das sind insgesamt fast 6.000 Quadratmeter - weniger als 10 Prozent des Lagers -, und das Gesamtvolumen liegt bei rund 21.000 Kubikmetern, so dass sowohl die Gesamtfläche als auch das Volumen weit unter dem benötigten Platzbedarf für die Gräber liegen. Tatsächlich beträgt das Volumen nur ein Viertel des notwendigen Platzes. Kolas "33 Massengräber" könnten bis zum Rand gefüllt etwa 147.000 Leichen fassen. Doch selbst wenn dem so war, *was ist mit den anderen 400.000 Leichen passiert?*

Kolas Karte zeigt einen weiteren Aspekt auf: Die unregelmäßige Form und Anordnung der Gruben sprechen nicht für eine geordnete, von der SS geplante Grabstätte. Sie sieht willkürlich, spontan, planlos aus - genau das, was man erwarten würde, wenn es keine großangelegte Vernichtungsstrategie gegeben hätte, und sie steht in völligem Widerspruch zu Arads Karte, die in Kapitel 6 abgebildet ist. Sein Plan ist daher äußerst fehlerhaft, wie vermutlich andere Aspekte seiner Darstellung auch.

Darüber hinaus sollen die Gräber laut der traditionellen Geschichte vor allem die verbrannten Überreste der Opfer enthalten, insgesamt von etwa 550.000, aber es wäre durchaus denkbar, auch eine kleine Anzahl unverbrannter Leichen zu finden.

[156] Bericht zitiert in Mattogno (2018a, S. 95).

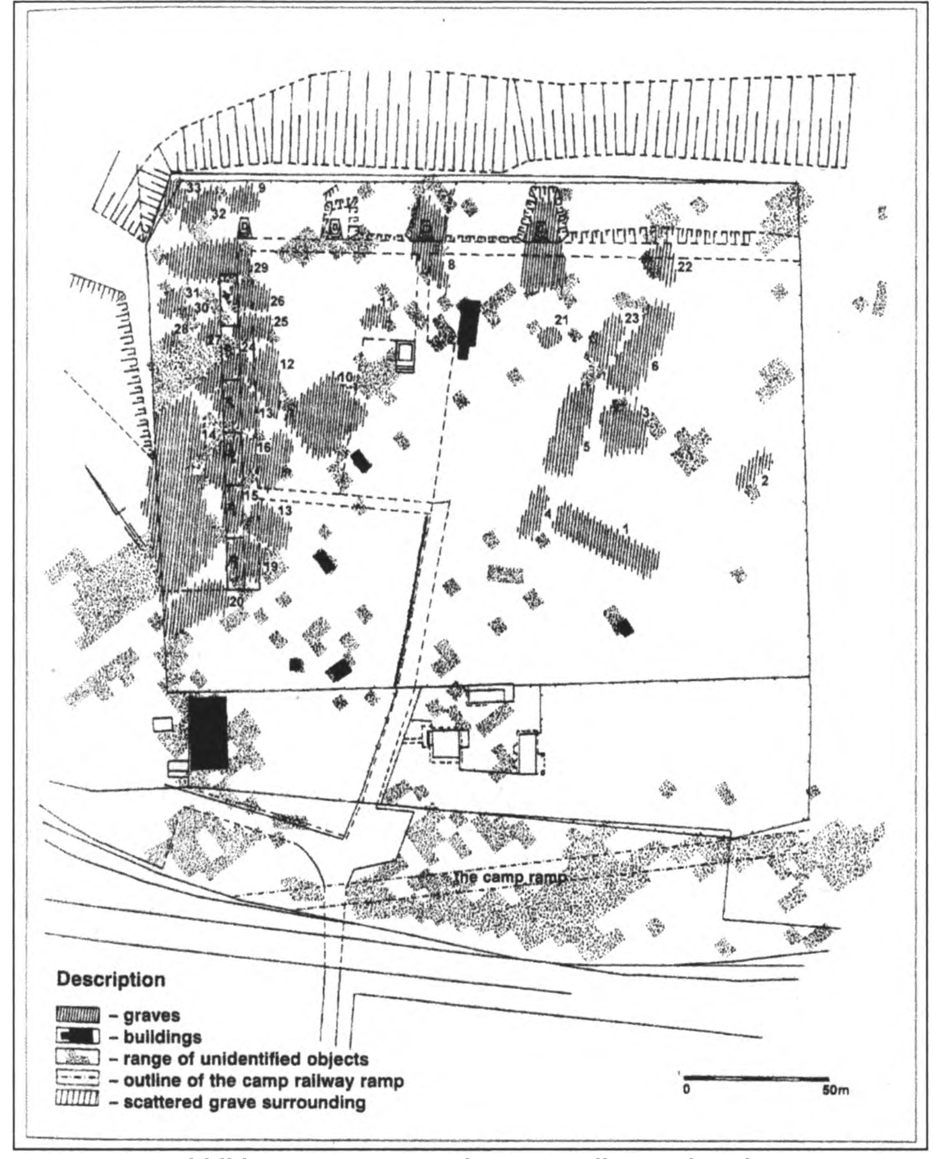


Abbildung 6: Massengräber von Beliec nach Kola.

Bei den 236 Proben, die menschliche Überreste aufwiesen, handelte es sich größtenteils um menschliche Asche, wobei Kola Angaben zu den wichtigsten 137 veröffentlichte - allerdings mit einer höchst zweideutigen und kryptischen Bildanalyse -, von denen nur sechs Spuren unverbrannter Leichen enthielten. Die Dicke der Leichenschicht betrug stets weniger als einen Meter - bei einer Gesamttiefe von 5m- und lag immer am Boden der Gruben. Ein Meter Dicke entspricht ungefähr drei oder vier Leichen, wenn also jede der sechs positiven Proben so viele enthielt, hat Kola praktisch höchstens zwei Dutzend unver-

brannte Leichen gefunden. Sicherlich gibt es insgesamt mehr als diese unter dem Lager, aber ohne eine vollständige Ausgrabung werden wir es nicht erfahren.

Und was hat jemand wie O'Neil daraus geschlossen? Sein Artikel aus dem Jahr 1998, als erst zwei Gräber mit Leichen gefunden worden waren, gab eine kühne Prognose ab: "Wie viele [unverbrannte] Leichen noch in diesen beiden Gräbern sind, lässt sich nur schwer feststellen, gewiss sind es aber viele tausend" (1998, S. 54). Dabei ist unklar, wie O'Neil von positiven Beweisen für zwei Dutzend auf "Tausende" kam. Tregenza (2000, S. 258) ist konkreter, aber nicht fundierter: "... in der Größenordnung von mindestens 15.000." Im Vergleich dazu kommt Mattogno (2018a, S. 94) zu dem Schluss, dass "die Gräber wahrscheinlich nicht mehr als einige hundert [unverbrannte] Leichen enthalten." Aber wie gesagt, auch eine kleine Anzahl unverbrannter Leichen steht im Einklang mit der konventionellen Schilderung der Dinge. So fragt man sich, warum O'Neil und Tregenza sich gezwungen fühlten, riesige Zahlen anzunehmen, obwohl sie eigentlich nicht nötig sind.

Bei der Asche selbst scheinen sie weit unter den erforderlichen Mengen zu liegen. Die Asche, die Kola gefunden hat, war nicht rein, sondern mit Sand vermischt - oft mehr als 50 Prozent - und mehr als die Hälfte seiner relevanten Proben hatte nur eine sehr dünne Sand-/Ascheschicht, manchmal fast gar keine. Kolas Analyse ist so mangelhaft, dass es schwer fallt, daraus klare Schlüsse zu ziehen, aber Mattogno (2018a, S. 104) stellt fest, dass diese Daten mit einer Massenverbrennung "absolut unvereinbar" sind.

Die polnischen Gutachter suchten in Belzec nicht nur nach Leichen, sondern hofften zudem, die Existenz der Gaskammern selbst bestätigen zu können. Genau genommen zwei Gruppen von Gaskammern: die ursprünglichen drei (März-Juni 1942) und die späteren sechs (Juli-Dezember) - jeweils in einem eigenen Gebäude, wobei ersteres als Holzbauwerk auf einem Betonfundament, letzteres ausdrücklich als ein Ziegel-Beton-Gebäude beschrieben wurde, das sicherlich unverkennbare Spuren hinterlassen hätte.

Aber das Team fand keine Beweise für irgendwelche Gaskammergebäude. 1998 schrieb O'Neil nach der Hälfte der Arbeit: "Wir fanden keine Spur von der Vergasungsbaracke aus der ersten oder zweiten Bauphase des Lagers" (1998, S. 55). Zum Zeitpunkt des Abschlussberichts behauptete Kola, Beweise für die zweite, größere Vergasungsanlage gefunden zu haben - mit dem Problem, dass die von ihm gefundenen Überreste komplett aus Holz und nicht aus Beton bestanden. Anstatt seine Gaskammerhypothese zu verwerfen, verwarf Kola überraschend alle gängigen Aussagen über ein Gebäude aus Ziegeln und Beton als fehlerhaft. Tatsächlich war der einzige Grund, warum er diese Überreste überhaupt zu einer Gaskammer erklärte, dass sie sich am "richtigen Ort" befanden - ein kaum schlüssiger Beweis.

Am Ende führten die Ausgrabungen in Belzec zu hochgradig gemischten Ergebnissen. Ja, dort wurden viele Leichen vergraben, die meisten davon, nachdem sie verbrannt wurden. Aber (a) beide Seiten der Debatte sind sich darüber einig, dass dort viele Menschen gestorben sind, Menschen, die verbrannt oder vergraben worden sein müssen; und (b) die Gesamtmasse der Überreste ist viel kleiner, als die Traditionalisten uns glauben machen wollen. Mattogno (2018a, S. 109) kommt aufgrund der Ausgrabungsbefunde zu dem Schluss, dass "man anhand der zuvor angestellten Erwägungen die Hypothese aufstellen [kann], dass das Lager Belzec mit Sicherheit mehrere tausend, möglicherweise sogar einige zehntausend Menschenleben gefordert hat." Aber sicher nicht *Hunderttausende.*

Was für den Traditionalismus also ein Moment des Triumphes hätte sein sollen, verflüchtigte sich schnell. Kolas Belzec-Bericht wurde im Jahr 2000 veröffentlicht, und doch fand er in der orthodoxen Literatur wenig Beachtung. Die *Holocaust Encyclopedia* von 2001 erwähnt die Ausgrabungen überhaupt nicht, ebenso wenig die Online-Enzyklopädien des USHMM und von Yad Vashem aus dem Jahr 2019. Van Pelt (2002, S. 12) handelt sie in einem einzigen Satz ab und spricht irreführend von einem Fund "riesiger Massengräber". Hilberg (2003) ignoriert sie vollständig, genau wie Longerich (2010) und Bartov (2015).

Kolas Bericht scheint in mehrfacher Hinsicht in Vergessenheit geraten zu sein, denn sein Buch ist so gut wie nicht erhältlich. Große wissenschaftliche Bibliotheken haben es nicht, es ist nicht auf Amazon.com, und selbst der Herausgeber, das US Holocaust Memorial Museum, kann es Ihnen nicht besorgen. Das ist sehr merkwürdig, wenn man bedenkt, dass es anfangs als endgültiger Beweis für den Massenmord in Belzec gehandelt wurde. Wenn das Buch wirklich so überzeugend wäre, dann wäre es mit Sicherheit überall leicht verfügbar. Manchmal verraten die kleinen Dinge die größten Wahrheiten.

Ausgrabungen (II) - Sobibor

Hier haben wir eine ähnliche Geschichte wie in Belzec, allerdings mit geringeren Zahlen: Zwischen April und Oktober 1942 sollen dort fast 85.000 Leichen begraben worden sein, worauf die Exhumierungen und Verbrennungen begannen. Seit dem Jahr 2000 hat es in Sobibor eine Vielzahl von Ausgrabungen gegeben; Bem und Mazurek (2012) geben einen kurzen Überblick. Sie identifizieren drei spezifische Ausgrabungsphasen.

(1) Nachdem er in Belzec fertig war, zog Kola weiter nach Sobibor. In den Jahren 2000 bis 2001 bohrte sein Team 3.805 Kemproben, verteilt auf neun Hektar. Unter anderem, so schreiben Bem und Mazurek (2012, S. 98), hoffte Kola "die Lage der Gaskammern zu bestimmen". Nach Beendigung der Arbei-

ten behauptete Kola, sieben Massengräber und fünf Gebäudereste gefunden zu haben (Objekte “A”-“E”). Alle Massengräber enthielten Skelettreste - das heißt, unverbrannte Leichen -, die *gegen* die Vergraben-Ausgraben-Verbrennen-These sprechen. Das Gesamtvolumen der sechs Hauptgruben wurde auf rund 14.700 Kubikmeter geschätzt, was ausreicht, die erforderlichen 85.000 Leichen aufzunehmen, aber wie Graf u. a. (2018, S. 137) betonen, “bedeutet dies noch längst nicht, dass tatsächlich [so viele] Leichname in ihnen beigesetzt worden sind.” Darüber hinaus besteht aufgrund wahlloser und ungeordneter Grabungen nach dem Krieg eine “hohe Wahrscheinlichkeit”, dass die Gruben ursprünglich “wesentlich kleiner” waren als heute. Die Daten aus den Kemproben führten jedenfalls nicht zu einer Bestimmung der Opferzahlen.

Was das Gebäude betrifft, so wurde von Kola angedeutet, ein großes Gebäude - Objekt E - sei die Gaskammer; leider sagt er: "... es ist unmöglich, eine einfache Antwort [auf diese Frage] zu geben.” Graf u. a. (2018, S. 176ff.) erklären, warum: (a) Zeugen sagten, das Gaskammergebäude sei aus Ziegelstein, doch Kolas Konstruktion bestand nur aus Holz; (b) an der vermuteten Stelle des Dieselvergasungsmotors fand Kola nur verschossene Patronen; und (c) die enorme Größe des Objekts - etwa 80-100 m Länge - wurde von keinem Zeugen erwähnt.

Die Probleme für den Traditionalismus sind hier, vorsichtig ausgedrückt, beträchtlich. Bemerkenswert ist, dass Kolas Bericht nie ins Englische oder eine andere westliche Sprache übersetzt wurde.

(2) In der zweiten Phase hofften Bem und Kollegen, die Gaskammern und den Weg zu finden, der zu den Kammern führte und auch als ‘Schlauch’ oder ‘Himmelfahrtstraße’ bezeichnet wird. Ausgehend von der These, dass Objekt E das Gaskammergebäude war, fanden sie einen kleinen rechteckigen Raum, “der vorläufig als der Raum für den Verbrennungsmotor [kein ‘Diesel’?] interpretiert wurde, der die Abgase produzierte, die in die Gaskammern gepumpt wurden” (2012, S. 105). Was den ‘Schlauch’ betrifft, hatte ihre Untersuchung “nicht die erwarteten Ergebnisse geliefert”, sprich, sie fanden nichts.

(3) Die dritte Phase von 2007 bis 2019 wurde von dem israelischen Archäologen Yoram Haimi geleitet, und auch Haimis Team suchte nach den Kammern sowie dem ‘Schlauch’. Was die alles entscheidenden Kammern betrifft, so haben sich die in Objekt E gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt: “Wir können mit hoher Sicherheit sagen, dass Objekt E nicht ein Überrest der Gaskammern ist” (2012, S. 113). Sein Zweck und seine Funktion bleiben also unbekannt, und die Suche nach den Kammern ging weiter.

Hinsichtlich des ‘Schlauchs’ fanden Haimi und sein Team ein langgezogenes Muster von parallelen Pfostenlöchern. “Dieses Muster aus zwei Reihen... wird als Überrest des letzten Abschnitts der Himmelfahrtstraße interpretiert, die zu den Gaskammern führen sollte” (2012, S. 126). Leider führten diese Pfostenlöcher zu einem großflächig asphaltierten Platz von 30 m x 30 m mit

einem Gedenkstein und Gedenkturm; um dort zu graben, musste man den Asphalt um den Gedenkstein entfernen.

Erschwerend kommt eine Ankündigung von Anfang 2014 hinzu, dass Polen ein neues Besucherzentrum und eine fast einen Kilometer lange "Erinnerungsmauer" errichten wolle, was dazu fuhren würde, dass weitere Erkundungen in diesen Gebieten beendet oder zumindest stark behindert würden.[157] Ich stelle außerdem fest, dass sich der Brennpunkt der Grabungen vollständig von den Massengräbern und ihrem Inhalt entfernt zu haben scheint. Offensichtlich war dies kein ergiebiges Forschungsgebiet, da es nicht "die erwarteten Ergebnisse" brachte.

Doch Haimi und sein Team waren optimistisch. Wie in der obigen Meldung berichtet, warteten sie auf die Genehmigung für Grabungen unter dem Asphaltbelag. "Unter diesem Platz - fast so groß wie ein Fußballfeld - erwarten sie, Reste der Gaskammern zu finden."

Und sie haben sie gefunden - vielleicht. Im September 2014 berichteten die Medien, dass die seit langem gesuchten Sobibor-Gaskammern gefunden wurden, und der *Spiegel* schrieb, dass Haimi und Mazurek "die Gaskammern von Sobibor ausgegraben"[158] hätten, obwohl die frisch freigelegten Fundamente und Mauerreste nur die "mutmaßlichen Überbleibsel von vier Gaskammern" sind, was an sich schon seltsam ist, da die Orthodoxie seit langem von drei bzw. sechs Kammern ausgeht. Zum Ende des Artikels erfahren wir: "Den letzten Beweis, dass auf diesen Fundamenten die Gaskammern standen, haben sie noch nicht".

In einem zwei Jahre später veröffentlichten Forschungsbericht stieg die Zahl der Räume auf neun - vier an beiden Seiten eines pfahlgestützten Korridors sowie ein weiterer am nördlichen Ende dieses Korridors. Letzterer soll der Ort gewesen sein, "wo wahrscheinlich ein Benzinmotor aufgestellt war, dessen Abgase Hunderttausende von Menschen tötete."[159] Siehe Abbildung 6a. Die Zeugen stimmen allerdings weitgehend darin überein, dass das zweite Gaskammergebäude sechs Gaskammern besaß, jeweils drei auf beiden Seiten eines Korridors. Es gibt keine Beweise zur Frage, ob die Räume dieses Gebäudes tatsächlich als Hinrichtungsgaskammem benutzt wurden, wie die Orthodoxie behauptet, oder als Dusch- bzw. Entwesungsräume, wie Revisionisten behaupten.

Unterdessen geht der Streit um die Zahl der Sobibór-Opfer weiter. Eine Fußnote[160] im Bericht von Bem und Mazurek von 2012 besagt: "... die Deut-

[157] *"At Sobibor: Building in the heart of a death camp."* Veröffentlicht auf timesofisrael.com (8. März 2014).

[158] "Archäologen im NS-Lager Sobibór: 'Plötzlich kommen Stimmen von Juden aus den Ruinen'." Veröffentlicht auf spiegel.de (23. Sept. 2014).

[159] T. Mazurek u.a. (2016, S. 29); die vielen Berichte über fortlaufende Forschungen waren einst auf einer speziellen Webseite ausgehängt (http://sobibor.info.pl/), aber aus unerfindlichen Gründe wurden diese Berichte alle gegen Ende 2018 entfernt.

[160] Seite 129, Anmerkung 18.

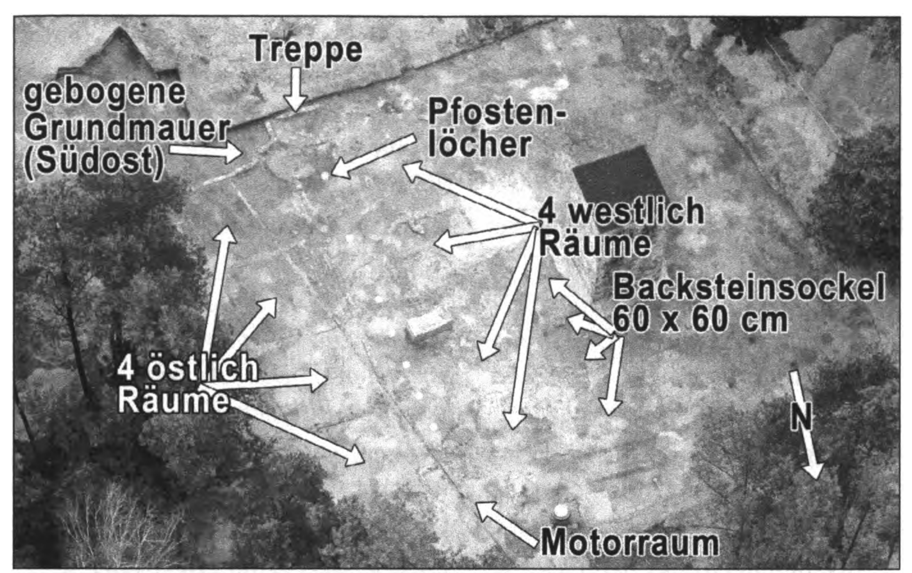


Abbildung 6a: Dronenfoto der Ausgrabungsstätte Sobibór mit den Grundmauern eines Gebäudes, das acht "Gaskammern" enthalten haben soll. Es gibt keine Beweise dafür, dass sich in dem als "Motorraum" bezeichneten Raum tatsächlich ein Motor befand. (Mazurek 2014:3)

schen haben hier 300.000 Morde begangen" - eine Zahl, die nicht nur meine angenommene Zahl von 225.000, sondern auch die des USHMM und von Yad Vashem deutlich übertrifft. Auf der anderen Seite sagen skeptische Revisionisten wie Graf, Kues und Mattogno folgendes: "Wir betonen nochmals, dass dies nichts weiter als eine Schätzung ist, doch sind wir der Ansicht, dass vermutlich ungefähr 10.000 Menschen in Sobibor den Tod fanden" (2018, S. 187). Obwohl eine Zahl von 10.000 Toten immer noch dramatisch ist, würde sie Sobibor innerhalb der Holocaustgeschichte fast bedeutungslos machen, und völlig bedeutungslos vor dem Hintergrund der noch größeren Katastrophe des Zweiten Weltkriegs.

Ausgrabungen (III) - Treblinka

In Anbetracht der enormen Zahl von Opfern hätte es in Treblinka von allen Lagern am einfachsten sein müssen, klare und eindeutige Beweise für einen Massenmord zu finden. Und tatsächlich hat es Ausgrabungen gegeben, wieder in drei verschiedenen Anläufen.

(1) Nach der Einnahme von Treblinka durch die sowjetische Armee im August 1944 - etwa ein Jahr nach dem Ende der Kremierungen - begann ein sowjetisch-polnisches Team sofort mit Ausgrabungen; seinem Feind einen Massenmord nachzuweisen macht sich gut als Öffentlichkeitsarbeit. Wie in Matto-

gno und Graf (2018, S. 83) beschrieben ist, fand das sowjetisch-polnische Team insgesamt drei Massengräber (Maße: Länge x Breite x Tiefe):

- Grab Nr. l:10mx5mx2m mit 105 Leichnamen.
- Grab Nr. 2: 10m x 5m x 1,9m mit 97 Leichnamen.
- Grab Nr. 3: 10 m x 5 m x 2,5 m mit 103 Leichnamen.

Mit konservativem Gespür stellte der sowjetische Bericht folgendes fest (2018, S. 84-86):

> *Das Lager... war ein riesiges Todeskombinat... 13 Monate... war die Todesfabrik rund um die Uhr in Betrieb, in der die SS-Männer gnadenlos und eifrig Millionen von Menschen ausrotteten... Das Ausmaß der Menschenausrottung war ungeheuerlich: ca. drei Millionen.*

Offensichtlich hatte das Team keine Bedenken, zu übertreiben, und doch behaupteten sie, nur drei Massengräber mit insgesamt 300 Leichen gefunden zu haben. Am aufschlussreichsten war wohl diese Aussage:

> [Ausgrabungen] *aus den Gruben bestätigen, dass es im Lager Öfen gab, in denen man Menschen verbrannte... Gegenwärtig ist es schwierig, die Spuren und Geheimnisse dieses Menschenverbrennungsofens zu enthüllen, doch anhand der verfügbaren Daten kann man sich ihn vorstellen.*

Kurz gesagt, sie haben nichts gefunden. Das Team behauptete, auf der Straße zwischen den beiden Teilen des Lagers (Treblinka 1 und 2) “Schlacke und Asche” in einer Tiefe von 7-10 cm gefunden zu haben. Doch selbst wenn das stimmt, würde dies nicht mehr als einen Bruchteil der gesamten angeblich produzierten Asche ausmachen. Und wie blöd waren die Deutschen eigentlich, dass sie die Beweise ihres Massenmordes für jedermann frei einsehbar gleich auf dem Weg zum Tatort hin ausbreiteten, anstatt die Asche an irgendeinem abgelegenen Ort tief zu vergraben?

(2) Die zweite Ausgrabung fand ein Jahr später statt, als während des Nürnberger Prozesses ein polnisches Team das Lager untersuchte. Richter Lukaszkiewicz und sein Team führten eine fünftägige Untersuchung des Vernichtungslagers durch. Mattogno und Graf (2018, S. 91-92) reproduzieren den gesamten Bericht. Einige Höhepunkte:

9. November 1945: Anhand von Zeugenaussagen wurden die Grabungsarbeiten am Standort eines Massengrabes aufgenommen. Zahlreiche Münzen und Scherben von Gefäßen gefunden. Bei 6 m mit Grabungen aufgehört. “Es wurden keine menschlichen Überreste entdeckt.”

10. November 1945: Grabungen am selben Ort fortgesetzt. Geschirr, Haushaltsgegenstände, Kleiderfetzen gefunden. Bei 7 m am Grund angekommen. Dokumente, Münzen gefunden. Keine menschlichen Überreste.

11. November 1945: Wieder direkt anhand von Zeugenaussagen “Probegrabungen” an vermuteter Stelle der Gaskammern vorgenommen, nach Grundmauern gesucht. 10-15 m lange, 1,5 m tiefe Gruben gegraben, nur “un-

gestörte Erdschichten” freigelegt. Außerdem wurde ein Bombenkrater untersucht, in dem “die Anwesenheit einer großen Menge an Asche sowie [unverbrannter] menschlicher Überreste” entdeckt wurde - Anzahl und Menge nicht angegeben. Die Grabungen wurden bei 7,5 m eingestellt.

13. November 1945: Grabungen in einer Müllgrube. Dokumente, Küchengefäße, Lumpen, Münzen gefunden. Keine Leichen oder Asche. Die Grabungen wurden bei 5 m eingestellt.

Nicht gerade überwältigend, um es milde zu formulieren. Lukaszkiewicz schrieb in seinem Schlusswort: “... mit großer Wahrscheinlichkeit sind heute keine Massengräber mehr auf dem Gelände des ehemaligen Lagers zu finden...”

Jahrzehntelang gab es danach keine weiteren Ausgrabungsversuche mehr. Mitte der 1960er Jahre gab es zwei bemerkenswerte Treblinka-Prozesse in Westdeutschland. Ihre offiziellen Befunde beruhen auf Zeugenaussagen aus zweiter und dritter Hand, aber es gab keinen einzigen Ausgrabungsversuch. Mattogno stellt eine berechtigte Frage (2018, S. 176):

> *Was ist von einer Justiz zu halten, die sich bei einem Prozess, wo es um mindestens 700.000 Morde ging, auf Gerüchte und Hörensagen verließ... anstatt eine Untersuchung des Tatorts zu beantragen und den polnischen Behörden gemeinsame Grabungen zur Ermittlung der Größe und Lage der Massengräber vorzuschlagen?*

Wenn man im Besitz der gesetzlich vorgeschriebenen Wahrheit ist, sind weitere Beweise nicht nötig.

(3) Schließlich wurde im Jahr 2007 eine moderne Untersuchung in Angriff genommen. Die damals 21-jährige britische Archäologin Caroline Sturdy Colls wurde von wem auch immer beauftragt, die erste Untersuchung von Treblinka seit Kriegsende durchzufuhren. Ihr Projekt, das als “erste Ausgrabung” des Lagers bezeichnet wird, lief bis 2015. Bis heute hat sie nichts von Substanz veröffentlicht.[161] Ihr Hauptfunktion scheint zu sein, Mediengeschichten und ‘Dokumentarfilme’ zu produzieren, welche die traditionelle Sichtweise vermitteln.

Die Bemühungen von Sturdy Colls haben zu unbedeutenden und sogar peinlichen Resultaten geführt. Anstatt zum Beispiel auf dem Gelände der Massengräber zu graben, die praktischerweise mit Beton überdeckt sind, führte sie eine kleine Ausgrabung in der Nähe in einem Vorkriegsffiedhof durch. Sie fand... menschliche Überreste. Noch blamabler war ihr Fund eines Fragments einer orangefarbenen Fliese “mit einem Davidstern darauf’. Solche Fliesen,

[161] Ihr Artikel “Holocaust Archaeology” von 2012, zum Beispiel, ist als quantitative Studie fast nutzlos. Sie widmet Treblinka lediglich zwei Seiten Text ohne Aussagekraft. Sie behauptet, mit ihrem Bodenradar “über hundert Merkmale” des Lagers ausgemacht zu haben, liefert darüber aber keine näheren Angaben. Auffallend ist, dass nirgends von den Gaskammern die Rede ist. Und ihr Buch *Holocaust Archaeologies* (2015) ist mehr eine Diskussion über Methoden als über tatsächliche Ergebnisse; es enthält nur wenige Angaben über Treblinka.

sagt sie, “passen zu der Vorstellung, dass wir uns im Bereich der Gaskammern befinden”. Sie fügt hinzu, dies erinnere sie an Behauptungen, dass Davidsterne außen an den Gaskammern angebracht wurden, um die jüdischen Opfer in ein Gefühl der Gelassenheit zu wiegen. Sie lag aber völlig falsch. In Wirklichkeit war die Fliese ein Produkt der traditionsreichen polnischen Keramikfirma *Dziewulski i Lange*, deren Markenzeichen ein sechszackiger Stern war, der dem jüdischen Davidstern ähnelt, aber nichts mit ihm zu tun hat. Er war auf der Rückseite all ihrer Kacheln eingeprägt.[162]

Und doch posaunen die Medien ihre Erkenntnisse hinaus, als wären sie von großer Bedeutung. Das webbasierte Medienuntemehmen LiveScience titelte beispielsweise: “Die erste Ausgrabung des Nazi-Vernichtungslagers Treblinka enthüllt Entsetzliches.”[163] Der erste Absatz lautet:

> *Die ersten archäologischen Ausgrabungen im nationalsozialistischen Vernichtungslager Treblinka haben neue Massengräber und erste physische Beweise dafür erbracht, dass dieses Lager Gaskammern hatte, in denen Tausende von Juden starben.*

Das ist übrigens alles nicht wahr. Weiter geht es mit Sturdy Colls’ Dokumentarfilm *Treblinka: Hitler’s Hilling Machine* aus dem Jahre 2014, produziert vom Smithsonian Channel.[164] Wie der zuvor erwähnte, so bietet auch dieser Artikel keine konkreten Informationen. Der letzte Abschnitt “Der Gaskammerfund”, enthält folgende Aussage:

> *In den anderen beiden Gräben* [Ausgrabungsstätten] *wurde jedoch eine Ziegelmauer und ein Fundament freigelegt. Die Gaskammern waren die einzigen Backsteingebäude im Lager, sagte Colls. Die Ausgrabungen legten auch orangefarbene Fliesen frei, die mit den Augenzeugenbeschreibungen des Bodens in den Tötungskammern übereinstimmten. Schauerlich, dass jede Fliese mit einem Davidstern versehen wurde, wahrscheinlich Teil des Nazi-Täuschungsmanövers, dass das Gebäude ein jüdisches Badehaus war.*

Vom atemberaubenden Fund der Fundamente der Gaskammern erhalten wir nichts: keine Ortsangabe, keine Struktur, keine Karten, keine Fotos, keine umliegenden Artefakte - nichts. Auch die polnische Firma, die die orangefarbenen Fliesen lange vor dem Krieg hergestellt hat, wird nicht erwähnt. Alles in allem ein erbärmliches Stück Pseudoarchäologie und eine lachhafte Berichterstattung.

In den sechs Jahren seit dem Auftauchen dieser Geschichte haben wir bemerkenswerterweise so gut wie nichts Substanzielles gesehen. In dieser Zeit hat sie nur zwei wissenschaftliche Artikel veröffentlicht,[165] die beide keine

[162] Einen 5-minütigen Videoclip dieses kleinen Vorfalls gibt es auf Youtube: “Excavating a secret gas chamber”. In ihrem Buch aus dem Jahr 2015 wird dieser peinliche Vorfall kurz erläutert.

[163] “First-ever excavation of Nazi death camp reveals horrors”, 27. März 2014.

[164] Die gesamte Smithsonian Institution scheint sich die Verbreitung der Holocaustorthodoxie zur Hauptaufgabe gemacht zu haben.

[165] Abate und Sturdy Colls (2018), Sturdy Colls und Branthwaite (2018).

aussagekräftigen Details enthalten. In dem ersten dieser beiden - der gemeinsam mit Dante Abate verfasst wurde - werden fast ausschließlich Abtastmethoden diskutiert, nicht aber irgendwelche Ergebnisse. In einem Satz behauptet sie, ohne irgendeinen Beweis zu erbringen, dass "die [Lokalisierung] der Lagergrenzen, Massengräber und Gaskammern... erfolgreich bewerkstelligt wurde" (S. 130). Das ist auch schon alles. Ihr zweiter Artikel von 2018 - der zusammen mit Michael Branthwaite verfasst wurde und den unklugen Titel trägt "This is proof?" (Das soll ein Beweis sein?) - gibt vor, die materiellen Beweise aus dem Todeslager Treblinka zu untersuchen. Eine einzige Ausgrabung von 1 m x 1 m wurde innerhalb einer "22 m 15 m großen Anomalie" durchgeführt, von der behauptet wird, sie stelle "die Fundamente der ersten Gaskammern dar" (S. 434), jedoch fand sie nur (1) Baumaterialien (Fliesen, Ziegelsteine usw.), (2) persönliche Gegenstände (Schmuck, Haarspangen, Münzen) und (3) Funktionsgegenstände (Scheren, Messer). Es erübrigt sich zu erwähnen, dass keines dieser Dinge in irgendeiner Weise mit einer mutmaßlichen Mordgaskammer in Verbindung steht. In absolut verantwortungsloser Weise behauptet Sturdy Colls jedoch, dass "die Entdeckung der Fliesen und Baumaterialien während der archäologischen Ausgrabungen den Standort der alten Gaskammer bestätigt hat..." (S. 441). Sie *widerlegt* dann sogleich ihre eigne Behauptung: "Die Entdeckung von persönlichen Gegenständen im Bereich der Gaskammern scheint die akzeptierte Geschichte des Standorts in Frage zu stellen, wonach den Menschen diese Gegenstände abgenommen wurden, als sie im Lager ankamen" - in der Tat. Ebenso ihre Entdeckung unverbrannter menschlicher Überreste, was die übliche Vorstellung widerlegt, dass alle Leichen exhumiert und vollkommen verbrannt wurden.

Am Ende des Artikels sieht sie sich gezwungen, für "viele Wahrheiten" in Bezug auf Treblinka zu argumentieren: Statt für "eine Wahrheit" des Lagers, wie der Traditionalismus betont, könnten "mehrere Auslegungen und 'viele Wahrheiten' ein geeigneterer Ansatz sein" (S. 448). Zu ihrem Leidwesen ist sie gezwungen anzuerkennen, dass diese vielen Unstimmigkeiten "jenen weitere Gelegenheiten bieten können, die versuchen, den Holocaust zu leugnen". Anstatt jedoch die Niederlage einzugestehen, sollten solche Probleme "als Einblick in widersprüchliche historische Erzählungen verstanden werden", die "verschiedene Linien" bieten. Dies ist spitzfindiges akademisches Gelabere für: Wir haben *nichts* gefunden - keine wirklichen Gaskammern, keine Massengräber, keine Aschehaufen, keine Millionen Zähne, nichts. Ich denke, man kann mit Sicherheit sagen, dass die orthodoxe Geschichtsversion des Todeslagers Treblinka nach 75 langen Jahren so gut wie tot ist.[166]

[166] Ein neuer Artikel "Unearthing Treblinka?" wird auf ihrer Universitäts-Webseite als Beitrag zu einem zu erscheinenden Buch angekündigt: *Archaeologies ofTotalitarianism, Authoritarianism, and Repression: Dark Modernities* (Symonds und Vareka, Hrsg.), aber das Buch ist seit 2016 "im Druck"; Anfang 2020 gab es immer noch kein Anzeichen dafür, dass es bald erscheinen würde.

Eine bessere Darstellung...

Trotz alledem muss *etwas* in diesen Lagern der Aktion Reinhardt passiert sein. Aber es scheint kein Massenmord gewesen zu sein. Wenn wir Hitler wörtlich nehmen, wollte er die Juden aus den von Deutschland kontrollierten Regionen Europas vertreiben. Wie ich unterstrichen habe, wurde dieser Prozess nach revisionistischer Ansicht durch das Ghettosystem eingeleitet, wodurch die Juden in kleine, genau definierte Gebiete zusammengefasst wurden. Als die Deportationen begannen, wurden die Juden über wenige ausgewählte Durchgangslager - die Lager der Aktion Reinhardt - nach Osten verbracht. Dort wurden sie geduscht, entlaust und dann weiter nach Osten in andere Ghettos oder Arbeitslager transportiert.

Der ideale Standort für solche Durchgangslager wäre ab Ende 1941 am östlichen Rand des deutschen Territoriums gewesen, und tatsächlich befanden sich alle drei Lager der Aktion Reinhardt an bzw. in der Nähe der östlichen Grenze des Generalgouvernements, also im besetzten Polen - der perfekte Ort für den Abtransport in neu erobertes russisches Territorium, ich möchte weiter darauf hinweisen, dass sie dort ohnehin hätten aussteigen müssen, um auf andere Züge mit der größeren Spurweite des sowjetischen Schienennetzes umzusteigen.[167]

Interessanterweise sollte man also erwarten, dass *alle drei Lager Gaskammern hatten* - aber solche Kammern, die Kleidung und persönliche Gegenstände begasten im Kampf gegen krankheitserregende Läuse. Ebenso sollte man von allen drei Lagern erwarten, dass sie Duschräume - mit *echten* Duschen - hatten, in denen sich die oft schmutzigen Neuankömmlinge wuschen. Also sollten wir uns nicht wundem, wenn jemand wie Kola, Haimi oder Sturdy Colls Hinweise auf ‘Gaskammern’ oder ‘Duschräume’ findet. Eigentlich sollten wir damit rechnen.

Die gesamte Aufteilung dieser Lager - der Quarantänebereich am Eingang, der ‘Schlauch’-Pfad, die Gaskammern, die Duschen und die isolierte Ausgangszone - ist für Durchgangsstationen durchaus sinnvoll. Und wie gesagt, es erklärt auch die Wahrnehmungen der Augenzeugen: Freunde und Familienmitglieder trennen sich, werden in den ‘Schlauch’ geschickt und ‘vergast’, um nie wieder gesehen zu werden. Zudem hören sie (wahre) Geschichten von Toten, die vergraben und/oder verbrannt werden. Ein schrecklicher Rauch und Geruch durchziehen das Lager. Was sollen sie sonst daraus schließen? Es ist völlig verständlich - aber völlig falsch.

Wir müssen uns vor Augen halten: Es starben zweifellos viele Juden in diesen Lagern. Einige starben auf dem Weg dorthin. Einige waren an Fleckfieber

[167] Sehenswert ist die revisionistische Dokumentation *The Treblinka Archaeology Hoax* von Eric Hunt (https://archive.org/details/treblinka-archaeology-hoax-final-hd-1920xl080). Hunt untersucht mehrere Aussagen von Zeugen, die durch Treblinka fuhren. Er entlarvt auch die Arbeit von Sturdy Colls.

erkrankt und starben kurz nach ihrer Ankunft. Einige wurden mit Sicherheit getötet. Da in den Lagern keine Krematorien vorhanden waren, erwarteten die Nazis offensichtlich nur geringe und vereinzelte Zahlen von Toten; sie nahmen wahrscheinlich an, dass spontane Bestattungen vor Ort ausreichen würden. Wir können uns leicht vorstellen, dass mit dem Tempo der Deportationen auch die Zahl der Toten zunahm. Die Bestattungen hätten also irgendwann nicht mehr ausgereicht - zu unterschiedlichen Zeiten in jedem der drei Lager. Da es keine Alternative gab, können wir den Schritt hin zu begrenzten Verbrennungen auf offenen Feuern nachvollziehen.

Wie viele sind nach revisionistischer Auffassung gestorben oder tot angekommen? Wir haben bereits eine Schätzung für Sobibor gesehen: 10.000. Zu Belzec sagt Mattogno (2018a, S. 109): “[Man kann] die Hypothese aufstellen, dass das Lager Belzec mit Sicherheit mehrere tausend, möglicherweise sogar einige zehntausend Menschenleben gefordert hat.” Etwas willkürlich nehmen wir eine Zahl von 40.000 an als vorläufige Schätzung. Dies steht im Einklang mit der allgemeinen revisionistischen Position, dass die tatsächlichen Todesfälle etwa 10 Prozent der konventionellen Schätzungen betragen. Was Treblinka betrifft, so hat der Revisionist Thomas Kues die Gesamtzahl der jüdischen Todesopfer auf 20.000 bis 30.000 geschätzt;[168] ich nehme 25.000 als Mittelwert.

Für jedes der drei Lager können wir mit Gewissheit feststellen, dass die tatsächlichen Daten aus Ausgrabungen und archäologischen Studien viel näher an den revisionistischen als an den konventionellen Zahlen liegen. Wären die Experten bei der Beurteilung ihre Ergebnisse objektiver, würden sie ihre Schätzungen der Opferzahlen reduzieren, um sie besser mit den Daten in Einklang zu bringen. Wir warten auf eine solche Entwicklung.

Schließung der Lager, Spurensuche nach den Deportierten

Zu Beginn dieses Kapitels habe ich jeweils das Datum der Schließung für jedes Lager aufgelistet. Das ist an sich schon ein weiteres Problem für die Orthodoxie. Wenn diese Lager tatsächlich Schlüsselelemente eines europaweiten Vernichtungsprogramms waren, warum wurden sie dann so früh geschlossen? In Belzec wurden die Vergasungen im Dezember 1942 eingestellt, aber es waren immer noch fast 2 Millionen Juden zu töten. Sobibor hatte von allen drei die längste Lebensdauer, aber selbst dieses Lager war im September 1943 außer Betrieb, als noch mehr als 1 Million Juden übrig waren.

Treblinka ist jedoch der beunruhigendste Fall. Dieses jüngste und größte Vernichtungslager überdauerte praktisch nur acht Monate; umfangreiche Vergasungen waren bis März 1943 im Wesentlichen abgeschlossen, wobei noch zwei Kriegsjahre bevorstanden und weit über eine Million Juden übrig waren.

[168] Persönliche Kommunikation (1. März 2010)

Bedenkt man die Erfordernisse eines Vernichtungsprogramms, so hätte es überhaupt keinen Sinn ergeben, die Lager zu schließen. Dennoch stellten die Nazis die Morde dort weitgehend ein und konzentrierten sich auf die Verbrennung der Leichen. Demgegenüber sagen Revisionisten, dass dies perfekt zu der These passt, dass Treblinka wie auch die anderen Lager lediglich temporäre Durchgangslager waren. Als sich die Bedingungen für die Massendeportationen aufgrund des sowjetischen Vormarsches im Osten änderten, wurden die Lager geschlossen.

Das letzte Wort zu den Lagern der Aktion Reinhardt gebe ich dem Traditionalismus. So, wie es den orthodoxen Historikern schwerfallt, das Fehlen menschlicher Überreste zu erklären, fällt es den Revisionisten schwer zu erklären, wohin die Juden gebracht wurden. Wenn sie in den Osten transportiert wurden, sollten wir Aufzeichnungen über eine große Anzahl von Juden haben, die in bestimmten Ghettos oder Arbeitslagern auftauchten. Aber wir haben keine Dokumente über Massenbewegungen aus diesen Lagern, und wir haben wenige Angaben darüber, wo die Menschen gelandet sind. Zimmerman (2000, S. 14-19) verleiht diesem Punkt Nachdruck:

> *Das war schon immer das größte Problem für die Leugner. Die Juden waren nicht in Konzentrationslagern... Wo waren die ganzen Juden also? Kein deutsches Dokument, in dem von Abschiebungen in den Osten die Rede ist, gibt einen Ort an... Alle Transporte enden in Belzec, Sobibor und Treblinka... Es wird nichts darüber gesagt, wohin diese Juden "umgesiedelt" wurden... Die Umsiedlung von Millionen von Menschen wäre nicht unbemerkt geblieben. Es gibt jedoch kein einziges Dokument, das eine solche Neuansiedlung erwähnt... Die Leugner... argumentieren, dass es keinen wirtschaftlichen Sinn ergeben hätte, alle Juden zu ermorden. Unter Kostengesichtspunkten wäre es jedoch viel kostspieliger und zeitaufwändiger gewesen, sie umzusiedeln. Das einzige Argument, das die Leugner haben, ist, dass diese Juden einfach über die Grenze in die Sowjetunion abgeschoben und dann sich selbst überlassen wurden.*

Mattogno und Graf stimmen dem weitgehend zu. In Bezug auf Treblinka schreiben sie: "Weitgehend ungeklärt ist vor allem, wohin es die dorthin deportierten Juden letztendlich verschlagen hat. Dass Treblinka als Durchgangslager diente, ist erwiesen, doch liegen die Einzelheiten... noch großenteils im Dunkeln" (2018, S. 318). Generell besteht die gleiche Sorge: "Das Schicksal der in den Osten deportierten Juden ist eine jener Fragen, auf die man mangels Dokumente kaum eine sichere Antwort geben kann" (ebd., S. 309). Aber sie sagen auch (ebd., S. 266):

> *Angesichts der Dürftigkeit der vorhandenen Dokumentation können wir nicht mit Sicherheit feststellen, welches das Endziel dieser Abschiebung*

> *war, doch gibt es verschiedene Indizien, die es uns ermöglichen, plausible Schlussfolgerungen zu ziehen.*

Sie berufen sich auf Dokumente, welche den Transport von Tausenden in die Ukraine belegen. Es gibt auch Hinweise auf mobile Arbeitslager im eroberten Sowjetgebiet und auf neu gegründete jüdische Ghettos im Baltikum, in Weißrussland und in der Ukraine. Man kann sich vorstellen, dass in neu erobertem Territorium wenig Infrastruktur vorhanden wäre, um Migrationsströme nachzuverfolgen - vor allem jene der Juden, die man als endlich 'losgeworden' betrachtet hätte, sobald sie sich auf ehemals sowjetischem Boden befanden. Praktisch gesehen wurden die Deportierten sofort nach der Abreise endgültig aus dem Reich verbannt. Sie gelangten unmittelbar in ein fremdes Land mit wenig Hoffnung auf Rückkehr. Als die Juden die Lager der Aktion Reinhardt verließen, war die Arbeit getan; es bestand keine Notwendigkeit mehr, ihre Bewegungen zu verfolgen oder aufzuzeichnen.

Dennoch ist es eine wichtige unbeantwortete Frage. Aber es ist eine Frage, der sich beide Seiten stellen müssen. In gewisser Weise fehlen beiden Seiten die Opfer, und deshalb kann in diesem Punkt keiner der beiden Seiten recht gegeben werden. Aber die Probleme wiegen auf Seiten des Traditionalismus viel schwerer, da er positive, nachprüfbare Aussagen über das Schicksal der Opfer macht.

Endstation

Alle drei Lager der Aktion Reinhardt hatten ein ziemlich merkwürdiges, wenn nicht gar bizarres Ende, nämlich *dasselbe* bizarre Ende. Die Massentötungen in Belzec waren Ende 1942 vorbei, Treblinka war im Februar 1943 praktisch fertig, und Sobibor wurde im September desselben Jahres außer Betrieb genommen. Für die Deutschen lief es damals nicht gut, aber es gab keinen Grund, ein baldiges Ende des Krieges zu erwarten; in Wirklichkeit sollte er noch anderthalb Jahre nach der Schließung des letzten Lagers der Aktion Reinhardt weitergehen.

In allen drei Fällen begannen die Nazis, nachdem sie die Asche der Opfer vergraben hatten, das Lager abzubauen und alle Spuren seiner Existenz zu beseitigen. Das erste, Belzec, wurde zunächst nur verlassen. Aber diese Strategie hat nicht funktioniert. Einheimische Bauern, die dachten, auf dem Gelände sei Geld oder Gold vergraben, begannen mit wilden Grabungen. Dadurch wurde die Asche unweigerlich verstreut, so dass der Anschein einer viel größeren Bestattungsfläche entstand. "Um dies zu verhindern", sagt Arad (1993a, S. 180), "errichteten die Deutschen einen Bauernhof auf dem Gelände und postierten zwei Ukrainer dort als Wache. Das Gebiet wurde umgepflügt und besät, Bäume wurden darauf gepflanzt." Der SS ist offenbar nichts Besseres eingefallen.

Sobibor wurde Ende 1943 aufgelöst. Wiederum erklärt Arad (1993b, S. 1334):

> *Bis Ende 1943 waren alle Spuren beseitigt. An Stelle des Lagers wurde ein Bauernhof errichtet und von einem Mitglied der Lagerwachen bewirtschaftet.*

Wie schon in Belzec, so ermordeten die Nazis auch hier Hunderttausende von Menschen, vergruben ihre Asche genau dort, wo sie sie ermordet hatten, und ließen einen einzelnen Ukrainer zum Bohnenanbau zurück.

Die Geschichte über Treblinka nimmt eine kleine Wendung. Als die Exhumierungen und Verbrennungen im Juli 1943 zu Ende gingen, braute sich ein Gefangenenaufstand zusammen. Bei dem Aufstand, zu dem es im August kam, wurden viele Gebäude in Brand gesetzt, und mehrere hundert Häftlinge konnten flüchten. Das Lager bestand noch drei weitere Monate, aber dann im November "sprengten die Nazis das Lager in die Luft" (Laqueur 2001, S. 179). Und was passierte dann? Wir können es uns schon denken (Arad 1993c, S. 1430):

> *Der Boden wurde dann umgepflügt und bepflanzt und einer ukrainischen Bauernfamilie übergeben.*

Eine erfolgreiche Strategie sollte man eben nie ändern.

Kapitel 9: Majdanek

Einst war das Lager Majdanek ein heller Stern am Holocaust-Firmament,[169] doch ist es tief gefallen. Es ist heute im Gesamtbild beinahe unerheblich - zumindest, was den jüdischen Holocaust betrifft. Nach neusten 'offiziellen' Schätzungen machen die 59.000 jüdischen Todesopfer des Lagers weniger als 1 Prozent des gesamten Holocausts aus. Andere Schätzungen sind etwa doppelt so hoch, doch sie sind immer noch die kleinsten aller sechs Lager.

Majdanek war im Gegensatz zu den anderen kein 'reines Vernichtungslager'; es erfüllte mehrere Zwecke, darunter die Konzentrierung von Polen, Juden und Kriegsgefangenen sowie die Durchführung von Zwangsarbeit. Es war das größte von sechs Vernichtungslagern mit einer Fläche von rund 2,7 Quadratkilometer - mehr als die zehnfache Größe von Sobibor und 35-mal so groß wie Belcec. Womöglich wegen dieser Größe wurde kein Versuch unternommen, den Standort zu verbergen oder zu tarnen. Das Konzentrationslager befand sich in der Nähe der Stadt Lublin an der Hauptverkehrsader Lublin-Chehn-Zamosc, sehr nahe am Lubliner Bahnhof sowie dem örtlichen Flugplatz. Marszalek beschreibt es so: "Aufgrund seines Standortes konnte man das Lager von fast allen Seiten einsehen... Das ganze Gebiet ist völlig frei" (1986, S. 23).

Der Bau des Lagers begann im Oktober 1941, und die ersten Gefangenen trafen Ende November ein. Die angeblichen Vergasungen wurden erst fast ein ganzes Jahr später, im September 1942, aufgenommen und in einem langsamen und stetigen Tempo rund 14 Monate lang durchgeführt, bis sie im Oktober 1943 aufhörten.

Die *New York Times* berichtete erstmals im Juli 1943 über Majdanek. Sie schrieben: "... die Zahl der von den Deutschen Ermordeten erreicht neuen Höchststand... darunter 1,8 Millionen Juden [in allen Lagern]" - so der polnische Innenminister.[170] Er erzählt von Männern, Frauen und Kindern, die "ins Vernichtungslager Majdanek im Bezirk Lublin deportiert [wurden], wo sie in Todeskammern massenhaft abgeschlachtet wurden." An zwei Tagen im Juli "wurden über 3.000 Personen in Gaskammern ermordet. Solche Hinrichtungen finden jeden Tag statt."

[169] Manchmal auch 'Maidanek' oder 'Maydanek' geschrieben. Manche Autoren (z. B. Hilberg) verwenden den offiziellen deutschen Namen des Lagers, KL Lublin.

[170] 27. Juli (S. 9). Abermals gibt es keine unabhängige Quelle für diese Schätzung.

Doch es kam noch schlimmer. Ein Jahr später hatte die *New York Times* genaue Informationen: “Opfer auf 1.500.000 geschätzt in riesiger Todesfabrik aus Gaskammern und Krematorien”, schrie die Schlagzeile.[171] Das Lager war vor kurzem von den Russen ‘befreit’ worden, und sie luden westliche Pressevertreter ein, den Schrecken mit eigenen Augen zu sehen. Der Journalist Bill Lawrence schrieb:

> *Ich habe gerade den schrecklichsten Ort auf der Welt gesehen - das deutsche Konzentrationslager Maidanek,* [in dem] *nicht weniger als 1.500.000 Personen aus fast allen Ländern Europas in den letzten drei Jahren ermordet wurden. Ich bin überall im Lager gewesen und habe die hermetisch abgeschlossenen Gaskammern besichtigt, in denen die Opfer erstickt wurden, sowie fünf Verbrennungsöfen, in denen die Leichen eingeäschert wurden.*

Er ist in einen nahegelegenen Wald gegangen, wo er 10 offene Massengräber sah - jedoch nur 368 Leichen. “In diesem Wald”, sagt er, “gibt es nach Schätzungen der Behörden über 300.000 Leichen.” Die Opfer hatten verschiedene Nationalitäten: “Juden, Polen, Russen” und andere. Wir hätten vielleicht schon damals wissen müssen, dass hier etwas nicht stimmt.

Die Todesmatrix

Wie immer gibt es eine große Auswahl an Totenzahlen. Das trifft in besonderer Weise auf Majdanek zu. Die Bandbreite der konventionellen Zahlen ist in Tabelle 24 aufgeführt.

Es sei nochmals daran erinnert, dass ich für gegenwärtige Zwecke von 75.000 jüdischen Todesopfern ausgehe.

Möglicherweise aufgrund der relativ kleinen Zahl jüdischer Todesopfer wurde Majdanek viele Jahre lang von Forschem auf beiden Seiten der Großen Debatte weitgehend ignoriert. Bis vor kurzem war die beste traditionalistische Quelle Jozef Marszaleks *Majdanek: Konzentrationslager in Lublin* (1984), obwohl es nun bereits über 30 Jahre alt ist. Im Jahr 2007 veröffentlichte der Direktor des Lagermuseums Tomasz Kranz ein neues Buch, *Die Vernichtung der Juden im Konzentrationslager Majdanek,* das heute als das Standardwerk gilt, wenn es auch schwer zu bekommen ist und kaum von orthodoxen Historikern zitiert wird.

Auf der revisionistischen Seite haben wir eine aktuelle und detaillierte Studie - *Konzentrationslager Majdanek* (2018, 3. Aufl.).

Was die Antirevisionisten betrifft, befassen sich nur Shermer und Grobman (2000) mit dem Lager etwas detaillierter, und selbst dann auf lediglich fünf Seiten. Longerich (2010) räumt ihm auf sechs oder sieben Seiten verstreute Hinweise ein; gleiches gilt für Bartovs (2015) Sammelband.

[171] 30. August 1944 (S. 1).

Tabelle 24: Majdanek: Opferzahlschätzungen

OPFERZAHL	QUELLE
1.700.000	Lipstadt (1983)
1.500.000	Personen; NYT (30 Aug. 1944)
1.380.000	Personen; Dawidowicz (1986, S. 149)
360.000	Personen; Laqueur (2001, S. 233)
235.000	Personen; Rajca(1992, S. 129)
170.000	Personen; Kranz (2003, S. 230)
> 120.000	Laqueur(2001, S.233)
110.000	Rajca(1992, S. 129)
100.000	Pressac (2000)
80.000	Kranz(2003, S.222)
< 72.000	USHMM (Internet 2019)[172]
60.000	Shermer and Grobman (2000, S. 128)
59.000	Kranz(2007)
> 50.000	Hilberg (2003, S. 1320)

(nur Juden, falls nicht anders erwähnt)

Hinsichtlich der Tötungen war Majdanek unter vier Gesichtspunkten einzigartig. Erstens gab es dort - anders als in den vier vorherigen Lagern - eine Reihe von nichtjüdischen Todesopfern - etwa 19.000 laut Kranz (2007a, S. 107). Zweitens sollen sich eine große Zahl jüdischer Todesfälle an einem einzigen Tag ereignet haben: am 3. November 1943, als angeblich 18.000 Menschen mit Maschinengewehren in Gräben erschossen wurden.[173] Drittens starben 60 Prozent der Opfer an natürlichen Ursachen, darunter Krankheiten, Erschöpfung und Entbehrungen; die übrigen 40 Prozent starben durch Vergasungen oder Erschießungen.[174] Und viertens arbeiteten die Gaskammern angeblich sowohl mit Zyklon B als auch mit Kohlenmonoxid (CO) - es ist das einzige Lager, in dem das geschah.[175]

Kombiniert man die obigen Angaben in einer Todesmatrix, stechen ein paar Aspekte sofort hervor. Betrachten wir Kranz' Schätzung von 59.000 jüdischen Opfern. Damit wir diese Zahl übernehmen können, müssen wir wissen, wie und wann diese Menschen starben. Aber auch er erzählt uns Geschichten, die

[172] Das USHMM macht auf seiner Webseite widersprüchliche Angaben. Ich führe hier die sinnvollste Behauptung auf.

[173] Siehe Kranz (2007a, S. 108). Diesem Ereignis, das allgemein als Aktion Erntefest bekannt ist, wird in den verschiedenen Quellen eine relativ fixe Zahl von Todesopfern zugeordnet, die nur um etwa 1000 schwankt. Alle Berichte über dieses Ereignis basieren auf einer Zeugenaussage des inhaftierten SS-Oberscharführers Erich Mußfeldt. Graf und Mattogno veröffentlichen einen langen Auszug (2018, S. 249-252) und kommen in ihrer Analyse zu dem Schluss, dass die Aussage unstimmig und widersprüchlich ist, also wahrscheinlich erzwungen wurde. Man fragt sich übrigens, warum es die *Revisionisten* sind, die uns diese Informationen liefern, und nicht ihre Gegner. Traditionalisten scheinen es vorzuziehen, die übliche Darstellung eines solchen Ereignisses papageienartig nachzuplappern, ohne dem Leser die ganze Geschichte zu erzählen und ohne sie kritisch zu überprüfen.

[174] *Enzyklopädie des Holocaust* (1993, S. 918). Siehe auch Kranz (2003, S. 230).

[175] Kranz hat übrigens alle Behauptungen über tödliche Verwendung von Zyklon in diesem Lager aufgegeben. Er behauptet nun, dass ausschließlich CO-Vergasungen stattgefunden haben.

sich rasch ändern. Im Jahr 2003 schrieb er: “60 Prozent der Opfer von Majdanek starben an Hunger, Zwangsarbeit, Misshandlung und Krankheit” (2003, S. 230). Falls dies auch für die Juden gilt, liefe das auf 35.000 Todesfälle aufgrund natürlicher Ursachen hinaus, wobei die übrigen 24.000 durch Vergasungen oder Erschießungen starben. Doch wenn 18.000 Juden allein während der ‘Operation Erntefest’ erschossen wurden, bleiben damit lediglich höchstens (24.000 - 18.000) = 6.000 Juden übrig, die bis zu diesem Zeitpunkt vergast oder erschossen wurden.

Kranz konnte aber offenbar erkennen, dass dies für die konventionelle Sichtweise Probleme bereiten würde, da diese große Zahlen vergaster Juden in jedem der sechs Lager fordert. Wenn nur 6.000 ‘erschossen oder vergast’ wurden, und wenn davon beispielsweise ein- oder zweitausend erschossen wurden, bleiben nur etwa 4.000, die vergast wurden - inakzeptabel für traditionelle Historiker. Wahrscheinlich ruderte Kranz deswegen 2007 zurück. Er stellt nun keine Behauptungen über das Verhältnis von Vergasungen zu Erschießungen oder andere Todesursachen auf. Er sagt einfach: “Wir haben schließlich keine Daten, die Todesfälle aufgeteilt nach verschiedenen Tötungsmethoden dokumentieren” (2007a, S. 104). In einer Fußnote fügt er hinzu: “Annahmen über die Zahl der Massenerschießungen von Gefangenen und Vergasungen... sind sehr allgemeine Schätzwerte und werden nicht durch Quellenforschung gestützt.” Deswegen sollten solche Werte “als von geringem Nutzen angesehen werden”. Sprich, wir wissen *fast nichts* darüber, *wie* die Juden starben; es ist reine Spekulation. Aber wenn das wahr ist, wie können wir uns der Zahl von 59.000 jüdischen Todesopfern so sicher sein?

Die Beseitigung der Leichen ist ebenfalls eine große Frage. Es gibt höchst widersprüchliche Berichte über temporäre Krematorien, Grubenverbrennungen und Massenbegräbnisse in nahegelegenen Wäldern - so dass es unmöglich ist, für diesen Aspekt des Lagers einen schlüssigen Schätzwert zu veranschlagen. Selbst Graf und Mattogno bieten zu dieser Fragestellung keine klaren Informationen. Aber das mag man als unwichtig ansehen, da es um relativ kleine Zahlen geht.

Bleiben wir bei meiner anfänglichen Schätzung von 75.000 und nehmen keine Todesfälle durch Erschießungen bis auf das (höchst unwahrscheinliche) Massaker im November an, folgt daraus die vorläufige Todesmatrix, wie sie in Tabelle 25 wiedergegeben ist.

Wir sehen, dass es im Durchschnitt nie über 70 tägliche Vergasungen gab, und über die gesamte Lebenszeit des Lagers meist weniger als 35. Diese Fakten stehen in völligem Widerspruch zu Behauptungen wie:

- “sieben Gaskammern” in getarnten Gebäuden.
- “stetig ansteigende Mengen von Zyklon B” für “Desinfektion” (d. h. Vergasungen).

Tabelle 25: Todesmatrix für Majdanek

	1942				Summe	1943											Summe	Summe
Kategorie:	S	O	N	D	**1942**	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	**1943**	
natürliche Ursachen:	3.000	3.000	3.500	3.500	**13.000**	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000		**30.000**	**43.000**
* Erschießungen:					**0**											18.000	**18.000**	**18.000**
* Vergasungen:	500	500	500	500	**2.000**	1.000	1.000	1.000	1.000	2.000	2.000	1.500	1.500	500	500		**12.000**	**14.000**
Summe Tote:	**3.500**	**3.500**	**4.000**	**4.000**	**15.000**	**4.000**	**4.000**	**4.000**	**4.000**	**5.000**	**5.000**	**4.500**	**4.500**	**3.500**	**3.500**	**18.000**	**60.000**	**75.000**
# der Gaskammern:	2	3	3	3		7	7	7	7	7	7	7	7	7	7			
Vergasungen/Tag (Summe:	16,7	16,7	16,7	16,7		33,3	33,3	33,3	33,3	66,7	66,7	50,0	50,0	16,7	16,7			

- "es gab kontinuierliche Bemühungen, die [Gaskammer-] Kapazität zu maximieren... Sogar der Raum zwischen der Decke und den Köpfen der stehenden Menschen wurde genutzt."
- "bis zu 1.000 Juden pro Tag wurden in den Gaskammern erstickt."

Alle diese Behauptungen stammen aus der *Holocaust Encyclopedia* (2001, S. 233). Die Autoren scheinen bestrebt zu sein, die Bedeutung der Gaskammern weit jenseits dessen aufzubauschen, was gerechtfertigt wäre. Doch die Gaskammern sind nun einmal das Herzstück der traditionalistischen Darstellung. Obwohl die Gaskammern höchstens eine minimale Rolle spielten, ist es lehrreich, einige der einschlägigen Fragen kurz zu beleuchten, damit wir nachvollziehen können, wie sich die aktuelle Geschichte entwickelt hat, und um die (angebliche) grundlegende Funktionsweise solcher Kammern zu erklären.

Majdanek ist auch deshalb einzigartig, weil seine primäre Gaskammer - Bad und Desinfektion I - die besterhaltene aller Lager ist.[176] Daher bietet sich uns die völlig neue Chance, die Umstände dieser Kammern und ihres angeblichen Betriebes direkt in Augenschein zu nehmen. Die Tatsache, dass es dieses Lager ist, in dem die Menschenvergasungen fast zur Bedeutungslosigkeit reduziert wurden, ist möglicherweise kein Zufall. Je mehr Fakten wir verifizieren können, desto mehr revisionistische Behauptungen werden im Allgemeinen untermauert - und desto geringer ist die Zahl der Todesopfer.

Die sieben Kammern von Majdanek

Da dies das erste Mal ist, dass ich die Frage von Zyklon-B-Vergasungen ausführlich behandle, muss ich einige wenige allgemeine Aspekte solcher Kammern anfuhren.

1. Niemand bestreitet, dass es Zyklon-Kammern gab. Revisionisten sagen, dass sie ausschließlich für die Entlausung von Kleidung und von persönlichen Gegenständen dienten. Traditionalisten sagen, sie dienten auch dazu, Menschen zu töten.
2. Zyklon ist sehr giftig und muss mit großer Sorgfalt gehandhabt werden. Zum Entlausen von Kleidung reichte es aus, das Granulat mit aufgesetzter Gasmaske auf dem Boden der Kammer zu verstreuen und den Raum zu verlassen. Nach einer Vergasungszeit von mindestens zwei Stunden hätte der Raum entlüftet werden müssen, entweder mit einer Lüftungsanlage oder einfach (und vorsichtig!), indem man Türen und Fenster öffnete und mehrere Stunden zusätzlich wartete. Nur dann wäre die Kammer sicher zu betreten gewesen, um die Kleidung herauszuholen.

[176] Im Jahr 2019 wurde das Gebäude mit der Bezeichnung "Bad und Desinfektion I", das angeblich mehrere Menschengaskammern enthielt (siehe nächster Abschnitt), umfangreich umgebaut - von neugierigen Blicken durch ein riesiges Zelt verborgen. Es bleibt abzuwarten, wie die Museumsbehörden die Dinge in diesem äußerst kritischen Gebäude verändern werden.

3. Vergasungen von Menschen mit Zyklon wären völlig anders abgelaufen. Erstens wäre die Kammer vollbepackt mit Menschen gewesen, und die verriegelte Tür hätte eine potentiell in Panik geratene Menschenmenge sicher darin eingeschlossen. Sodann hätte man eine Vorrichtung gebraucht, um das Gift in die Kammer hineinzubekommen - was konkret nur dadurch geschehen konnte, dass (a) das Gas über eine Rohrleitung zugeftihrt wurde, oder dass (b) das Zyklon-Granulat direkt durch eine Öffnung in der Wand oder der Decke eingeworfen wurde. Gerüchte, das Gas sei aus Duschköpfen gekommen, werden heute von allen ernsthaften Forschern beider Seiten verworfen. Daher wurde nach allgemeinem Einvernehmen das Granulat direkt in die Kammer gefüllt.
4. Massenvergasungen erfordern *rasche Tötungen* und eine *rasche Belüftung.* Andernfalls ist der Aufwand zwecklos. Rasche Tötungen erfordern hohe - das heißt sofort tödliche - Dosierungen von Zyklon, das sich schnell in der gesamten gefüllten Kammer ausbreiten müsste. Danach wäre eine kräftige Lüftungsanlage mit Frischlufteinlass vonnöten gewesen, um das Gas rasch zu beseitigen.
5. Das Zyklon-Granulat setzt bis zu zwei Stunden lang Blausäure frei. Auch wenn man annimmt, die Opfer seien in fünf Minuten tot gewesen und somit bereit zum Abtransport, hätte das Granulat im Raum immer noch Giftgas freigesetzt. Selbst nach einer Stunde (bei Raumtemperatur) wären nur 75 Prozent des Gases verdunstet.[177] Deswegen wäre auch ein Lüftungssystem nicht wirklich effektiv gewesen, weil das Granulat weiterhin Gas abgegeben hätte, bis man es zusammengeschaufelt und abgeschlossen aufbewahrt hätte. Das ist ein großes praktisches Problem, eines, mit dem sich keiner unserer orthodoxen Historiker befasst.
6. Der ausgiebige Einsatz von Zyklon hinterlässt eine sehr dauerhafte Spur: intensive blaue Einfärbung oder Flecken auf unversiegelten Wandoberflächen, bekannt als ‘Berliner Blau’.

Die Standarddarstellung der sieben Gaskammern von Majdanek stammt aus einem sowjetisch-polnischen Bericht vom August 1944. Offenbar blieb dieser unveröffentlicht, bis er in Graf und Mattogno (2018, S. 135-147) übersetzt abgedruckt wurde. Er beschreibt den gesamten angeblichen Vergasungsvorgang sowohl mit CO als auch mit Zyklon in allen Einzelheiten. Ersteres soll die Opfer in 5 bis 10 Minuten getötet haben,[178] letzteres in 3 bis 5 Minuten.[179] Freilich haben die Sowjets eine ausgeprägte Neigung zur Übertreibung, Fälschung von Beweisen und Rachsucht gezeigt, also sollten wir von einem solchen Bericht

[177] Siehe Verdampfungsdiagramm in Rudolf (2017a, S. 237).

[178] Hierbei wird jedoch die angegebene Konzentration von 0,5% angenommen, was völlig falsch ist. Selbst bei 1% würde der Tod erst nach 30 Minuten bis 1 Stunde eintreten - siehe die Diskussion in Kapitel 5. Eine Studie von Flanagan (1978) legt nahe, dass es auch bei einer Konzentration von 5% über 20 Minuten dauert. Je nach Sauerstoffgehalt ist zu erwarten, dass die Opfer bei 0,5% CO eine Stunde oder länger überleben.

[179] Unter Annahme einer Konzentration von 0,3 mg pro Liter, d. h. 0,03%.

kaum erwarten, dass er besonders wahrheitsgetreu ist.[180] Und dennoch bildet er die Grundlage für die ganze traditionalistische Sicht. Noch im Jahr 2003 schrieb Kranz: “Es erscheint höchst wahrscheinlich, dass insgesamt sieben Gaskammern errichtet wurden, von denen drei für Massentötungen verwendet wurden...” (2003, S. 229).

Die angeblichen sieben Gaskammern teilen sich gemäß der allgemein üblichen Nummerierung in drei Gruppen auf:

- die Kammern 1-4: im Gebäude Bad und Desinfektion I (“B&D I”, auch bekannt als Baracke 41)
- die Kammern 5-6: in Baracke 28 (in der Nähe des sogenannten alten Krematoriums)
- Kammer 7: im “neuen Krematorium”.

Als Einrichtungen zur Menschentötung sind sie allesamt höchst problematisch. Ich behandle sie in umgekehrter Reihenfolge und belasse die wichtigste für den Schluss.

Kammer 7: Befindet sich im neuen Krematorium. Die Fläche beträgt 35 Quadratmeter.

Das “neue” Krematorium geht ungefähr auf September 1943 zurück, sehr spät in der Existenz des Lagers. Es hatte fünf Einmuffelöfen.[181] Die Muffeln sind dafür entworfen, eine Leiche auf einmal zu verbrennen, und folglich konnte die ganze Anlage nominell fünf auf einmal verbrennen. Die Verbrennungsdauer ist eine wichtige Frage in der Debatte; Revisionisten reden von “einer Leiche pro Stunde”, während ihre Kontrahenten atemberaubende 5 bis 10 behaupten - mehr dazu im nächsten Kapitel.

Behauptungen, diese Kammer sei zum Töten von Menschen benutzt worden, sind von den Traditionalisten im Wesentlichen aufgegeben worden. Pressac (1990) erläutert die Situation auf prägnante Weise:

> *Die siebte angebliche Hinrichtungsgaskammer befindet sich im neuen Krematorium... Die stellvertretende Direktorin des Museums Majdanek hat dem Autor mitgeteilt, diese Gaskammer sei nur wenig, aber wirklich sehr, sehr wenig verwendet worden, was im Klartext heißt, sie wurde überhaupt nicht verwendet. Diese Fiktion wird beibehalten, um die weitverbreitete Ansicht aufrechtzuerhalten, in einem Krematorium müsse sich notwendigerweise eine Gaskammer befinden...*
>
> *Hätte jemand Menschen mit Zyklon B an diesem Ort töten wollen, dann hätte dessen enklavenfiörmige Lage im Inneren des Gebäudes... zwangsläu-*

[180] Insbesondere gingen selbst die Sowjets, jene Meister der Übertreibung, von nicht mehr als 6 Leichen pro Quadratmeter Kammerfläche aus. Vergleichen Sie das mit der konservativen Zahl von 10 pro Quadratmeter, die Revisionisten zugestehen, und Werten von 20, 30 oder gar 40 pro Quadratmeter, welche Traditionalisten vorbringen.

[181] Eine ‘Muffel’ ist der Hohlraum, in den die Leiche gelegt wird, auch ‘Retorte’ genannt. Ein Verbrennungsofen kann mehrere Muffeln besitzen.

fig ein künstliches Belüftungssystem erfordert, von der aber keine Spur zu finden ist.

Graf und Mattogno fügen hinzu, man finde “nicht die leiseste Spur von Berlinerblau” (2018, S. 177). In die Decke wurde nach dem Krieg ein grobschlächtiges Loch gehauen in dem Versuch, eine Möglichkeit zum Einwerfen von Zyklon B zu schaffen; es gibt offene (nicht abgedichtete) Gucklöcher in die angrenzende Leichenhalle, was Vergasungen unmöglich gemacht hätte. Es ist bezeichnend, dass Shermer und Grobman (2000) diese Kammer komplett ignorieren.

Kammern 5 und 6: Befinden sich in Baracke 28. Fläche von je 71 m^2.

Baracke 28 wird als Holzbau beschrieben, der sich 150 Meter entfernt vom ursprünglichen (‘alten’) Krematorium befunden haben soll, das zwei fahrbare Einmuffelöfen beherbergte. Laut Pressac wurde das Gaskammergebäude sowohl mit Kohlenmonoxid als auch mit Zyklon betrieben. Er behauptete, dieses Bauwerk sei noch erhalten, und legte weiterhin dar, dass es mit seinen zahlreichen Fenstern als Vergasungsanlage schlechterdings nicht zu gebrauchen gewesen wäre.[182] Es scheint weder Einigkeit darüber zu bestehen, wo genau diese Baracke 28 lag, noch gibt es materielle Beweise für ein solches Bauwerk in der Nähe seines angeblichen Standortes. Graf und Mattogno konstatieren ohne Umschweife, all diese Behauptungen über Gaskammern in dieser Baracke seien “historisch unfundiert” (2018, S. 163). Rudolf stimmt zu: “Zwei weitere Räume wurden mitunter behauptet, jedoch gibt es für diese weder dokumentarische noch materielle Spuren, und Aussagen wie Thesen dazu sind widersprüchlich und widersinnig.” (2017b, S. 321, FN 268). Es scheint gut möglich zu sein, dass ‘Baracke 28’ eine Erfindung der Sowjets war.

Nun zur angeblichen Hauptvergasungsanlage in Majdanek. Wie bereits erwähnt, ist dieses Gebäude heute glücklicherweise fast vollständig intakt und somit für eine eingehende Untersuchung zugänglich - siehe Abbildung 7.

Kammer 4 (Raum C): Der größte der vier Vergasungsräume in B&D I (75 m^2). Angeblich nur mit Zyklon betrieben, nicht mit Kohlenmonoxid. Enthält ein großes Glasfenster im Originalzustand. Weist eine intensive blaue Färbung an den Wänden und der Decke auf. Es herrscht aber auf beiden Seiten Einigkeit darüber, dass dieser Raum *ausschließlich* zum Entlausen von Kleidung genutzt wurde. Begründung: (1) Die Opfer hätte das Fenster leicht zerbrechen können; (2) kein leistungsstarkes Lüftungssystem; (3) eine Tür öffnet sich nach innen und kann nicht verriegelt werden; (4) Öffnungen in der Decke wurden erst hinzugefugt, als die Anlage zu einer Heißluftentlausungsanlage umgebaut wurde (keine blauen Flecken), daher wurden diese zur Lüftung und nicht zum Einwerfen von Zyklon B verwendet. Shermer und Grobman räumen ein: “... eine flüchtige Begutachtung [dieses] großen Gaskammerraumes zeigt, dass er

[182] Graf und Mattogno korrigieren ihn und sagen, dass Baracke 28 nicht mehr existiert (2018, S. 159, FN 373); daher wissen wir nicht, auf welches Gebäude sich Pressac bezieht.

zum Entlausen von Kleidung und Bettwäsche verwendet wurde, nicht zur Massenvernichtung...” (2000, S. 162).

Nun bleiben noch die letzten drei Kammern auf der Rückseite von B&D I. Shermer und Grobman behaupten, sie “wurden gezielt zum Vergasen von Gefangenen gebaut” (ebd., S. 163). Pressac (1990) erzählt etwas ganz anderes. Ihm zufolge waren sie alle ursprünglich Heißluftentlausungskammern. Sie wurden anschließend für die Verwendung von Zyklon umgebaut - immer noch hauptsächlich zur Entlausung - und später für die mörderische Verwendung von Kohlenmonoxid.

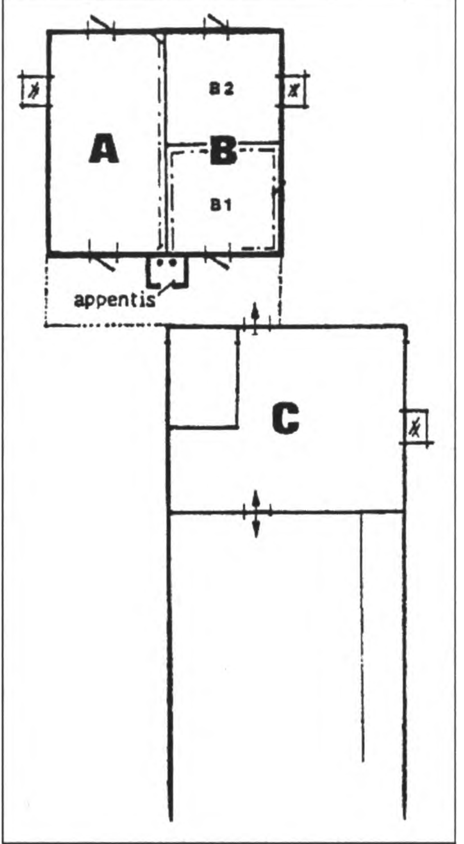


Abbildung 7: Grundriss Bad & Desinfektion I

Die wichtigen Eigenschaften dieser drei Räume sind folgendermaßen:

- Kammer 1 (Raum Bl): 17 m². Blaue Färbung (schwach). Verriegelbare Stahltür. Angeblich Zyklon und CO. Kleine (nicht zu schließende) Wandöffnung. Kleines, grobes Loch aus der Nachkriegszeit in der Decke. Keine Ventilation.
- Kammer 2 (Raum B2): 17 m². Blaue Färbung (schwach). Eingang über die Rückseite. Angeblich Zyklon. Kleines, grobes Loch aus der Nachkriegszeit in der Decke. Keine Ventilation.
- Kammer 3 (Raum A): 35 m³. Blaue Färbung. Verschließbare Stahltür. Angeblich Zyklon und CO. Kein Loch in der Decke.

Zum mörderischen Einsatz von Zyklon sagt Pressac: “Ob die Räume... als Blausäurekammern zur Menschentötung verwendet worden sind, ist eine schwer zu entscheidende Frage, die offen bleiben muss” (in Graf und Mattogno 2018, S. 164). Zur Kriegszeit gab es in keinem der drei Deckenöffnungen, die für eine Vergasung von Menschen unerlässlich gewesen wären. Pressac resümiert (ebd.):

> *Ich glaube nicht, dass Sektion A* [Kammer 3] *für mörderische Zyklon-B-Vergasungen gedient haben könnte. In den Räumen Bl und B2* [Kammern 1 und 2] *scheint dies technisch möglich gewesen zu sein, aber es ist unwahrscheinlich, dass diese Einrichtungen für diesen Zweck genutzt wurden.*

Graf und Mattogno fügen hinzu, dass die Berliner-Blau-Verfärbung in den Kammern 1 und 2 relativ schwach ausgeprägt und nur an der gemeinsamen Wand mit Kammer 3 zu finden ist und daher höchstwahrscheinlich auf die Diffusion aus Kammer 3 und nicht auf eine Verwendung von Zyklon in den Räumen selbst zurückzufuhren ist. Außerdem verfügte keine der beiden Kammern über eine Lüftungsanlage zur raschen Entfernung des toxischen Gases.

Daher dürfte der Einsatz von Zyklon zur Menschentötung in allen drei Kammern weitgehend ausgeschlossen sein. Es bliebe also noch die angebliche Vergiftung durch Kohlenmonoxid. Anstatt wie in den Lagern der Aktion Reinhardt einen Dieselmotor zu verwenden, wird von Majdanek behauptet, es sei in Stahlflaschen unter Druck abgefülltes Kohlenmonoxid zum Einsatz gekommen. Das allein ist schon problematisch, da Druckgasflaschen sehr teuer waren und die Deutschen weitaus bessere und billigere Mittel zur Verfügung hatten - wie die in Kapitel 5 diskutierten Holzgasgeneratoren. Dennoch ist es eine Tatsache, dass zwei der Räume - die Kammern 1 und 3 - mit perforierten Rohrleitungen versehen sind, die ringsum in Bodennähe verlaufen. Sie waren angeblich mit "CO-Gasflaschen" verbunden, die sich in einer winzigen Kammer außerhalb der Räume befanden ("appentis" in Abbildung 7).[183]

Der sowjetische Bericht von 1944 besagt, dass "fünf dunkelrote Flaschen" an einem ganz anderen Ort gefunden wurden ("Baracke 52"), die mit der Bezeichnung Kohlenmonoxid beschriftet waren - es bleibt jedoch völlig unerklärt, warum diese in Verbindung zu Baracke 41, also Bad und Desinfektion I, stehen sollten. Zwei von diesen fünf wurden dann in die kleine Zelle vor den Kammern 1 und 3 gestellt; die anderen drei sind auf mysteriöse Weise verschwunden. Hier gibt es jedoch ein großes Dilemma: Die beiden Flaschen, die sich heute dort befinden, "tragen die eingekerbte Aufschrift 'CO2', also Kohlendioxid." Im Gegensatz zu Kohlenmonoxid ist Kohlendioxid nicht giftig.[184]

Warum sollte Kohlendioxid eine Verbindung mit den Räumen 1 und 3 gehabt haben? Graf und Mattogno bieten eine Erklärung (2018, S. 170f.): Die steigende Zahl der natürlichen Todesfälle überlastete regelmäßig die Krematorien und machte eine Zwischenlagerung der Leichen notwendig. Das abgefüllte CO2 hatte in einem geschlossenen Raum zwei positive Effekte: Es kühlte den Raum leicht ab und verdrängte etwas Sauerstoff, genug, um die Verwesung der

[183] Siehe auch den Dokumentarfilm *The Majdanek Gas Chamber Myth* von Eric Hunt (https://archive.org/details/MajdanekGasChamberMythl080xl920).

[184] Eine Nahaufnahme des Druckbehälters finden Sie hier: http://www.fpp.co.uk/docs/Irving/RadDi/2011/10091 l.html. Das Zitat stammt aus Graf und Mattogno (2018, S. 167). Das soll nicht heißen, dass Menschen nicht an zu viel CO2 sterben können. Wie in Kapitel 7 besprochen, wird der Sauerstoff durch die Luftatmung in einem geschlossenen Raum schnell in Kohlendioxid umgewandelt; diese Situation wird tödlich, sobald der CO2-Gehalt 10 Prozent erreicht. Allerdings hat bloßes Einblasen von Kohlendioxid in einen mit Menschen gefüllten Raum keine unmittelbare Wirkung. Dieses Gas könnte verwendet werden, um die Erstickung zu beschleunigen, eventuell durch einen komplexen Vorgang, bei dem normale Luft ausgepumpt und durch CO2 ersetzt wird. Aber es gibt (a) einfachere Wege, Menschen zu ersticken, und (b) keine Beweise dafür, dass ein solcher Ansatz verfolgt wurde.

Leichen eine gewisse Zeit zu verzögern. So wenden Obstbauern diese Technik immer dann an, wenn sie frisches Obst über den Winter lagern wollen; sie verwenden große Kohlendioxid-Kühler. Auf diese Weise hätten die Kammern 1 und 3 vorübergehend als Leichenhallen fungieren können, wenn es zu Engpässen kam. Wurden sie nicht mehr als solche benötigt, konnten sie wieder zu ihrem ursprünglichen Zweck verwendet werden, nämlich zur Desinfektion mit Zyklon B.

Dies hilft außerdem bei der Erklärung von Zeugenaussagen. In den Räumen waren Leichen (wahr), sie wurden “vergast” (wahr, nachdem sie bereits tot waren), und die Leichen wurden schließlich in Krematorien verbrannt (wahr). Die einzelnen Fakten sind wahr, aber sie ergeben keine “Hinrichtungsgaskammern”.

Es bestehen also gute Gründe, an *jeglicher* Art von Massenvergasung mit *jeglichem* Mittel in allen “sieben Gaskammern” von Majdanek zu zweifeln. Das schließt natürlich nicht sporadische Versuche aus, eine Handvoll Menschen mit Gas zu töten. Doch die ganze Vorstellung von einer “industriellen Vergasung am Fließband” in diesem Lager ist völlig ausgeschlossen. Der konventionelle Historiker Tregenza bringt es auf den Punkt (zietiert von Shermer und Grobman 2000, S. 164):

> *Majdanek war kein großes Vergasungslager im Sinne von Lagern wie Auschwitz. In Majdanek waren die Vergasungen eher unregelmäßig... Ich scheue mich zu sagen, dass es dort ein regelmäßiges Vergasungsprogramm gab.*

Die Revisionisten mögen hinzufugen: “Um es vorsichtig auszudrücken.”

Im Gegensatz zu den anderen Lagern haben die Revisionisten eine ziemlich genaue Schätzung der Zahl von jüdischen Todesopfern in Majdanek. Trotz der Schätzungen von Traditionalisten, welche 360.000 oder mehr Todesopfer im Lager veranschlagen, weisen die vorhandenen Dokumente auf eine viel kleinere und genauere Zahl hin: 42.200. Nach Graf und Mattognos Berechnungen (2018, S. 311) waren davon 66 Prozent Juden, also rund 27.900.

Das Endergebnis lautet, dass Majdanek in der Gesamtgeschichte des Holocausts zur Bedeutungslosigkeit gesunken ist. Der Tod von weniger als 28.000 Juden würde etwa 0,4 Prozent der ‘6 Millionen’ ausmachen, eine gänzlich unbedeutende Summe. Nicht umsonst hören wir von unseren traditionellen Historikern nur noch sehr wenig über dieses Lager.

Kapitel 10: Auschwitz

Manchmal scheint es, die Große Debatte schwanke zwischen einem Festmahl und einer Hungersnot. Nachdem wir uns abgemüht haben, traditionelle Antworten auf die ernsten revisionistischen Probleme der anderen fünf Vernichtungslager zu erhalten, kommen wir nun zu Auschwitz. Hier gibt es eine regelrechte Flut von Informationen. Da es das schlimmste aller Lager war, sind alle Augen auf Auschwitz gerichtet. Hier zeigt sich der Traditionalismus am selbstbewusstesten und ausgeprägtesten: Sie *wissen*, was dort passiert ist. Sie haben Hunderte von Zeugen. Sie haben Fotos. Einige äußerst wichtige Gebäude und sehr bedeutende Ruinen existieren noch. Es sind buchstäblich Tausende von Büchern über dieses Lager geschrieben worden. Manch einer sagt, die ganze Holocaustgeschichte steht oder fällt mit Auschwitz.

Genau aus diesem Grund wurde dieses Lager mit einigen der klügsten Köpfe des Revisionismus ins Visier genommen. Sie wissen, dass durch den Angriff auf die Glaubwürdigkeit von Auschwitz das ganze Gebäude ins Wanken gerät und vielleicht sogar in sich zusammenstürzt. Wie zuvor, so haben die Revisionisten auch hier gewichtige Gegenargumente zur konventionellen Geschichte, wenngleich in diesem Fall fast jedes mit einem Erwiderungsversuch konfrontiert wird. Hier haben wir also endlich die Voraussetzungen für eine echte Debatte.

In gewissem Sinne ist es aussichtslos, alle Argumente und Gegenargumente in Bezug auf Auschwitz in einem einzigen Kapitel zu behandeln. Es bedürfte eines ganzen Buches, um beiden Seiten gerecht zu werden. Dennoch werde ich hier jene Argumente anfiihren, die meiner Meinung nach die stärksten auf beiden Seiten sind. Sekundäre Themen werden, soweit möglich, zur Kenntnis genommen, und gegebenenfalls wird auf andere Quellen verwiesen, die vom Leser weiterverfolgt werden können.

Die Grundzüge der Auschwitz-Geschichte - das Stammlager

Wie beim Holocaust insgesamt ist es am besten, mit einem kurzen Überblick über die grundlegenden Fakten zu beginnen. Um noch einmal auf bereits ange-

sprochene Sachverhalte hinzuweisen, gab es drei Hauptabschnitte des Auschwitz-Komplexes:

- Auschwitz I (Stammlager), eröffnet im Mai 1940. Diente als Verwaltungszentrale.
- Auschwitz II (Birkenau), eröffnet Ende 1941. Soll angeblich als Vernichtungslager gedient haben.
- Auschwitz III (Monowitz), eröffnet im Mai 1942. Fungierte als Arbeitslager. Weitgehend irrelevant für die Holocaustdebatte.

Auschwitz I existierte etwa sechzehn Monate, bevor am 3. September 1941 die erste angebliche experimentelle Zyklonvergasung stattfand. Aufgrund des ‘Erfolgs’ dieses Experiments begannen dort im Februar 1942 systematische Vergasungen, wofür ein einzelner Gaskammerraum von 78 m^2 Fläche innerhalb von ‘Krematorium I’ im Stammlager genutzt wurde. Die Leichen wurden sodann im benachbarten Ofenraum des gleichen Gebäudes verbrannt.

Wichtig ist, dass ein Krematorium formal gesehen lediglich eine Einrichtung zur Einäscherung von Toten ist. Es hat weder eine zwingende Verbindung zu Gaskammern noch wohnen ihm bösen Absichten inne. Entsprechend kann eine ‘Gaskammer’ jeder Raum sein, in dem Menschen eingeschlossen und tödlichen Mengen eines giftigen Gases ausgesetzt werden können; sie hat keine notwendige Verbindung zu einem Krematorium. Traditionalisten behaupten jedoch, dass die Nazis den ganzen Prozess durch eine Kombination von Gaskammern und Einäscherungsöfen in einem einzigen Gebäude rationalisieren wollten. Daher sollen auch alle fünf Auschwitz-Krematorien, die im Folgenden erläutert werden, Gaskammern gehabt haben. Revisionisten sind der Auffassung, dass im Fall von Krema II und III die sogenannte Gaskammer lediglich eine Leichenhalle, also ein Zwischenlager für Leichen war, wobei solche Räume natürlich in jedem Gebäude notwendig gewesen wären, in dem eine große Anzahl von Leichen verbrannt wurde. Im Fall von Krema IV und V sagen die Revisionisten, dass es sich bei den behaupteten Gaskammern entweder um Entwesungs- oder um Duschräume handelte.

Die angeblichen Vergasungsopfer im Stammlager beliefen sich 1942 im Durchschnitt auf etwa 2.000 pro Monat. Der Gaskammerraum selbst war etwa 78 m^2 groß. Wenn wir davon ausgehen, dass eine solche Kammer zehn Personen pro Quadratmeter fassen konnte, hätte man mit jeder Vergasung 780 Menschen töten können. Daher fanden der orthodoxen Sichtweise zufolge nur zwei oder drei Vergasungen pro Monat statt. Insgesamt wurden in diesem Jahr etwa 19.000 bis 20.000 Juden getötet.

Möglicherweise durch die Errichtung von Birkenau wurden die Vergasungen im Stammlager im Dezember 1942 eingestellt. In der Folgezeit wurde die angebliche Gaskammer in einen Luftschutzbunker umgewandelt und Überstand den Krieg weitgehend intakt.

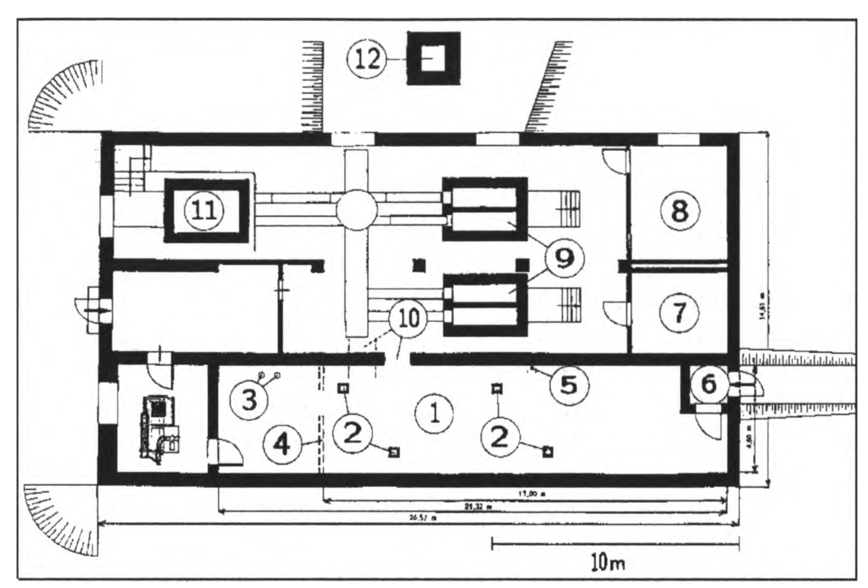


Abbildung 8: Grundriss des Krematoriums I im Lager Auschwitz 1/ Stammlager heute, nach den nachträglichen Manipulationen, nach Pressac (1989, S. 159); aus Rudolf (2017b, S. 247); *1: "Gaskammer"; 2: Zyklon-B-Einwurfattrappen; 3: Abflussrohre WCs; 4: ehern. Trennwand Leichenkeller-Waschraum; 5: Lüftungskamin des Luftschutzraumes;* **6:** *Luftschutzschleuse, heute als Opfereingang bezeichnet; 7; Urnen, 8: Koks;* **9:** *Rekonstruierte Öfen; 10: Neu durchbrochener Durchgang zum Ofenraum; gestrichelt: alter Durchgang; 11: Überreste des alten Ofens; 12: Kamin-Attrappe.*

Anno 1947 Jahren wurde Krema I für die Öffentlichkeit nach dem Vorbild des angeblichen Originaldesigns rekonstruiert. Besichtigungen des heutigen Lagers konzentrieren sich auf Krema I als 'die' Vergasungsanlage von Auschwitz. Wie nachstehend erläutert, liegen die Krematorien von Birkenau in Trümmern und sind daher nicht leicht als Museumsobjekte vorführbar. Leider wurden viele Merkmale der Räume von Krema I verändert, um den Erwartungen der Besucher und der offiziellen Geschichtsschreibung gerecht zu werden, und folglich unterscheidet sich das Gebäude in seinem heutigen Zustand erheblich vom ursprünglichen - siehe Abbildung 8. Bedauerlicherweise wird den Besuchern von den Museumsführern nicht klar gemacht, dass sie eine *rekonstruierte, umgestaltete* Gaskammer sehen; wenn sie nachfragen, wird es ihnen jedoch gesagt - falls sie je fragen.

Der französische Antirevisionist Eric Conan (1995) schrieb dazu:

> *... mehrere Gebäude...* [wurden] *mit großen Fehlern umgebaut und als authentisch vorgeführt... Das Beispiel des Krematoriums I ist bezeichnend... Dort ist alles falsch: die Abmessungen der Gaskammer, die Lage der Türen, die Öffnungen für das Einwerfen des Zyklon B. die Öfen...* [und] *die Höhe des Schornsteins... Für den Augenblick bleibt das, wie es ist, und den*

> *Besuchern wird nichts gesagt. Das ist zu kompliziert. Man wird später weitersehen.* (Rudolf 1017b, S. 72)

Conan übertreibt - nicht *alles* daran ist falsch, es ist aber in wichtigen Punkten irreführend:

- Der heutige Gaskammerraum ist etwa 20 Prozent größer als die ursprüngliche Leichenhalle.
- Eine äußere Eingangstür zur Gaskammer, die bis in die späten 1990er Jahre als "Opfereingang" bezeichnet wird, wurde erst bei dem Umbau in einen Luftschutzbunker hinzugefügt; sie war während der vorhergehenden, angeblich mörderischen Phase nicht vorhanden. Eine innere Eingangstür wäre allerdings wirklich für einen Massenmord höchst unpraktisch gewesen.
- Der Eingang zum Ofenraum befindet sich an der falschen Stelle und hat keine Tür.
- Die rekonstruierten Öfen haben keine Rauchkanäle und keinen Feuerungsraum.
- Der neu gebaute Schornstein ist nicht an die Öfen angeschlossen.
- Am wichtigsten ist, dass vier 'Zyklon-Einwurflöcher' auf dem Dach angebracht wurden, die weder in der ursprünglichen Leichenhalle noch im Luftschutzkeller vorhanden waren.[185]

Grundrisse des ursprünglichen Aufbaus sowie des Luftschutzbunkers finden Sie in Rudolf (2017b, S. 248, 249).

Obwohl die angeblichen Vergasungen in Krema I Ende 1942 aufhörten, wurden bis weit in das Jahr 1943 hinein Leichen in den Kremierungsöfen mit insgesamt sechs Muffeln eingeäschert. Das Krematorium verbrannte im Laufe seiner Betriebszeit nach traditioneller Auffassung rund 65.000 Leichen von Juden, d. h. etwa 3.600 pro Monat bzw. durchschnittlich 120 pro Tag.

Birkenau - Angebliches Vernichtungslager

Birkenau, alias Auschwitz II, ist das Kernstück der Holocaustgeschichte über Auschwitz; es war der Ort, an dem sich fast alle der angeblich eine Millionen Tötungen von Juden ereigneten. Es war ein großes Lager, wenn auch nicht ganz so groß wie Majdanek, in dem auf seinem Höhepunkt etwa 150.000 Menschen untergebracht waren. Zum Vergleich sind die Flächen der anderen Vernichtungslager (außer Kulmhof) in Schaubild 10 dargestellt.

Selbst nach orthodoxer Lehrmeinung war Birkenau ursprünglich nicht als Vernichtungslager geplant, sondern hat sich allmählich zu dieser Rolle "entwickelt". Die erfolgreichen Vergasungen im Stammlager förderten die Entwick-

[185] Es gab ursprünglich vier kleine Löcher, die aber erst bei den Umbauarbeiten zum Luftschutzbunker hinzugeftigt wurden und die auf alle Fälle unpassend platziert waren, um als Öffnungen zum Einwurf von Zyklon zu dienen.

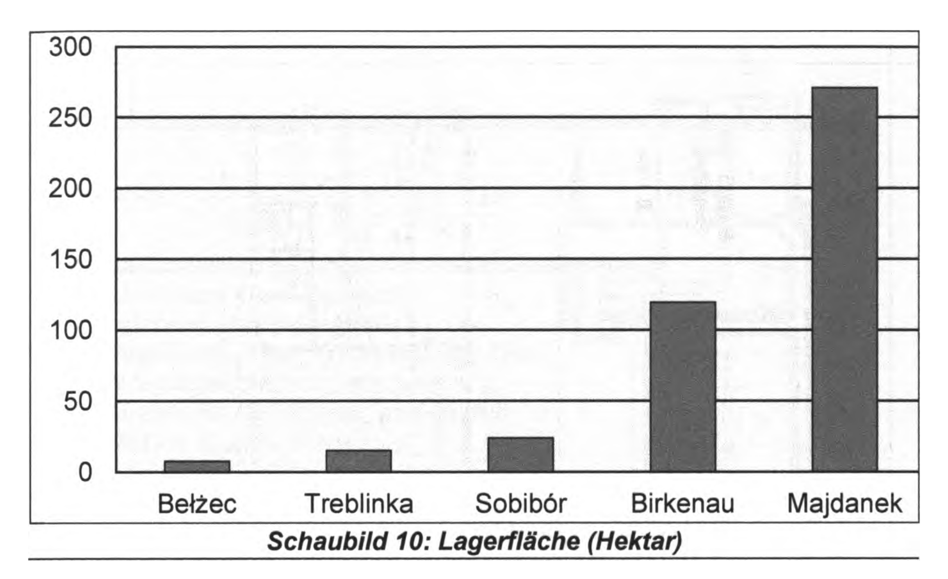


Schaubild 10: Lagerfläche (Hektar)

lung einer ähnlichen Anlage, und so wurden Anfang 1942 zwei alte Bauernhäuser oder Bunker in Birkenau als provisorische Gaskammern ausgewählt. Der erste davon, Bunker 1 (auch als "rotes Haus" bezeichnet), mit einer Kammerfläche von 60 m^2, ging im Februar in Betrieb. Der größere Bunker 2 ("weiß"), 90 m^2 groß, ging im Juli in Betrieb. Bis Ende 1942 sollen im Bunker 1 etwa 50.000 Juden vernichtet worden sein und im Bunker 2 etwa 90.000.

Durch die rasche Ansammlung von Leichen wurde die Verbrennungskapazität von Krema I schnell überschritten. Eine Zeit lang wurden die Leichen vor Ort begraben, um Ende 1942 verbrannt zu werden - aber noch wichtiger war die Entscheidung, in Birkenau vier neue Krematorien in zwei Phasen zu errichten. Phase 1 beinhaltete ein einziges neues Krematorium, Krema II, aber bald darauf wurde eine weitere Entscheidung getroffen, drei zusätzliche Anlagen zu bauen: ein spiegelbildlicher Zwilling von Krema II - dann Krema III genannt - und ein weiteres spiegelbildliches Gebäudepaar mit einer anderen, einfacheren Bauweise, Kremas IV und V. Der Standardansicht nach wurden die ersten beiden als normale Krematorien konzipiert und entwickelten sich erst später zu ihrer mörderischen Funktion. Die beiden letztgenannten wurden von Anfang an als mörderische Einrichtungen mit eigenen Gaskammern entworfen. Die Baupläne der Kremas II/III und IV/V sind in den Abbildungen 9-12 dargestellt.

Angeblich hatten alle vier neuen Krematorien Innenräume, die als Mordgaskammern fungierten; dadurch sollte der Tötungsprozess rationalisiert und "industrialisiert" werden. Kremas II und III hatten jeweils einen einzigen, großen halbunterirdischen Raum mit einer Fläche von 210 m^2, der angeblich als Gaskammer diente, sowie einen weiteren, noch größeren halbunterirdischen Raum der als Auskleideraum für die Opfer gedient haben soll. Kremas IV und V bestanden aus jeweils drei kleineren Räumen und hatten eine Fläche von insgesamt 236 m^2. Wären diese beiden letztgenannten wirklich "dezidierte

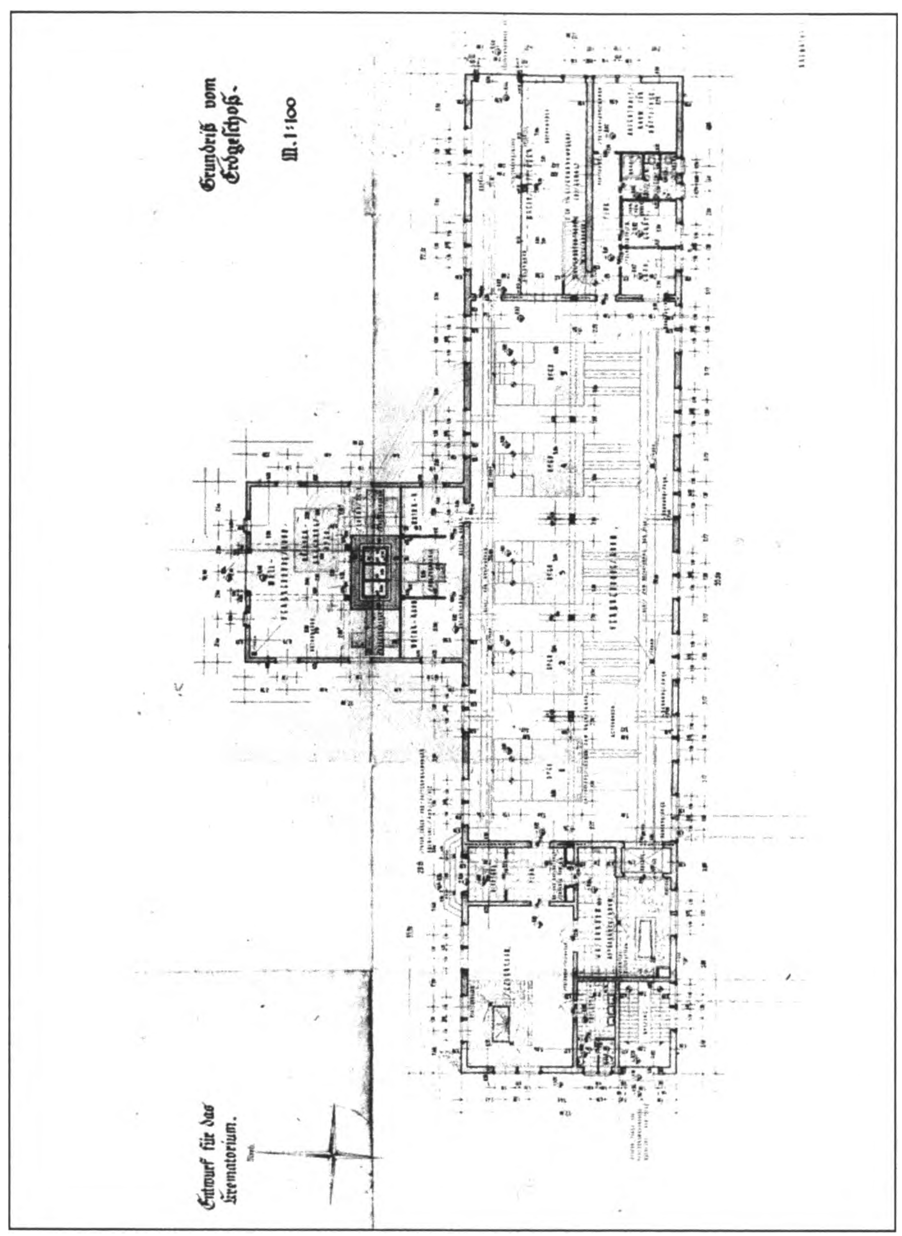


Abbildung 9: Projekt des neuen Krematoriums in Auschwitz (die zukünftigen Kremas II/III in Birkenau). Grundriss der ersten Etage. Plan 933 der Zentralbauleitung vom 19. Januar 1942. Quelle: Archiv des Auschwitz-Museums, Negativ Nr. 20818/4. Die große Halle in der Mitte ist der Ofenraum mit fünf Dreimuffelöfen, die mit einem auf Schienen fahrenden Leichenwagen beladen werden können. Aus Mattogno und Deana (2015, Bd. 2, Dok. 222).

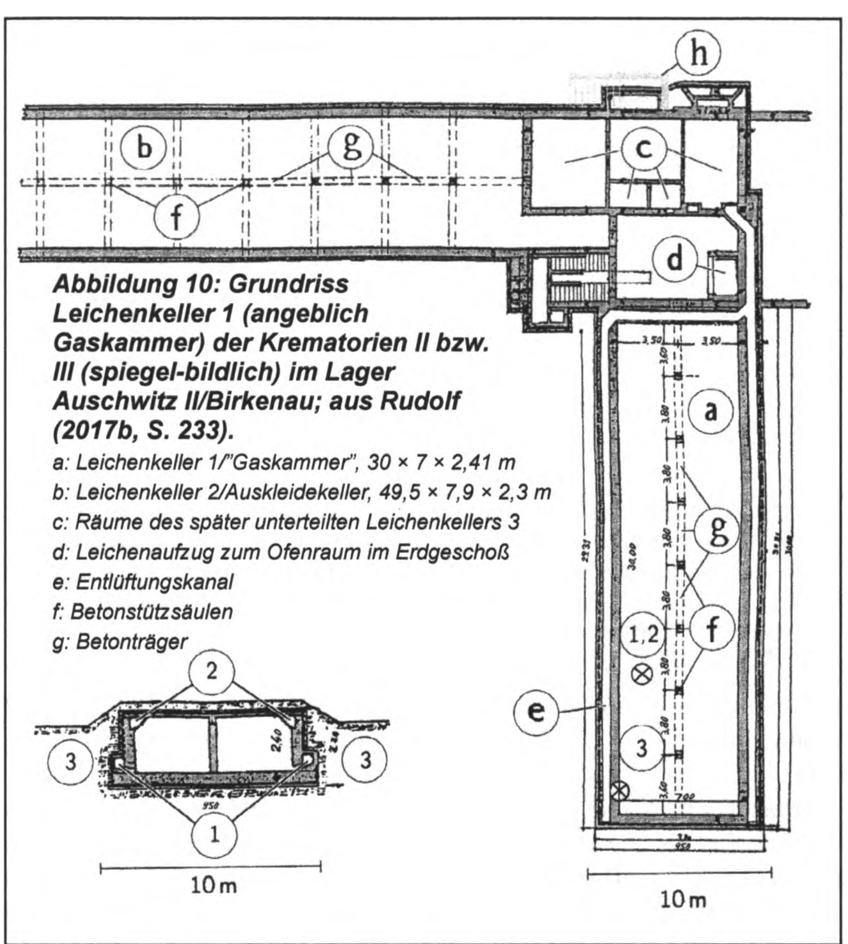


Abbildung 10: Grundriss Leichenkeller 1 (angeblich Gaskammer) der Krematorien II bzw. III (spiegel-bildlich) im Lager Auschwitz II/Birkenau; aus Rudolf (2017b, S. 233).
a: Leichenkeller 1/"Gaskammer", 30 × 7 × 2,41 m
b: Leichenkeller 2/Auskleidekeller, 49,5 × 7,9 × 2,3 m
c: Räume des später unterteilten Leichenkellers 3
d: Leichenaufzug zum Ofenraum im Erdgeschoß
e: Entlüftungskanal
f: Betonstützsäulen
g: Betonträger

Abbildung 11: Querschnitt Leichenkeller 1 (angeblich Gaskammer) der Krematorien II bzw. III (spiegelbildlich) im Lager Auschwitz II/ Birkenau; aus Rudolf (2017b, S. 233). 1: Entlüftungskanal; 2: Belüftungskanal; 3: Erdreich.

Mordeinrichtungen" gewesen, dann wäre diese größere Vergasungskapazität sinnvoll gewesen. Seltsamerweise war jedoch die *Kremierungskapazität* dieser beiden um fast die Hälfte geringer als die des erstgenannten Paares: jeweils fünfzehn Muffeln in Krema II und III, verglichen mit je nur acht Muffeln in Krema IV und V. Wie ich erläutern werde, war die Verbrennungskapazität der begrenzende Faktor, und dies ist nur die erste von etlichen Ungereimtheiten.

Ein Lageplan von Birkenau ist in Abbildung 13 dargestellt. Die Karte zeigt Krema II und III (oben links), Krema IV und V (oben Mitte), Bunker 1 (rechts, "1. provisorische Gaskammer") und einen ungefähren Standort für Bunker 2 ("2. provisorische Gaskammer", oben Mitte).

Die Zahlen sind unten aufgeführt, aber hinsichtlich der relativen Bedeutung machen die Kremas II und III sowie Bunker 2 zusammen fast 85 Prozent der

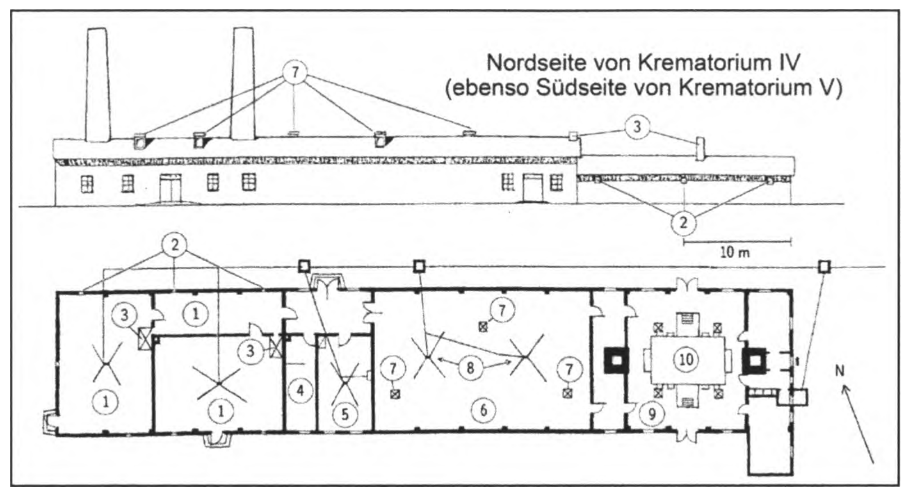


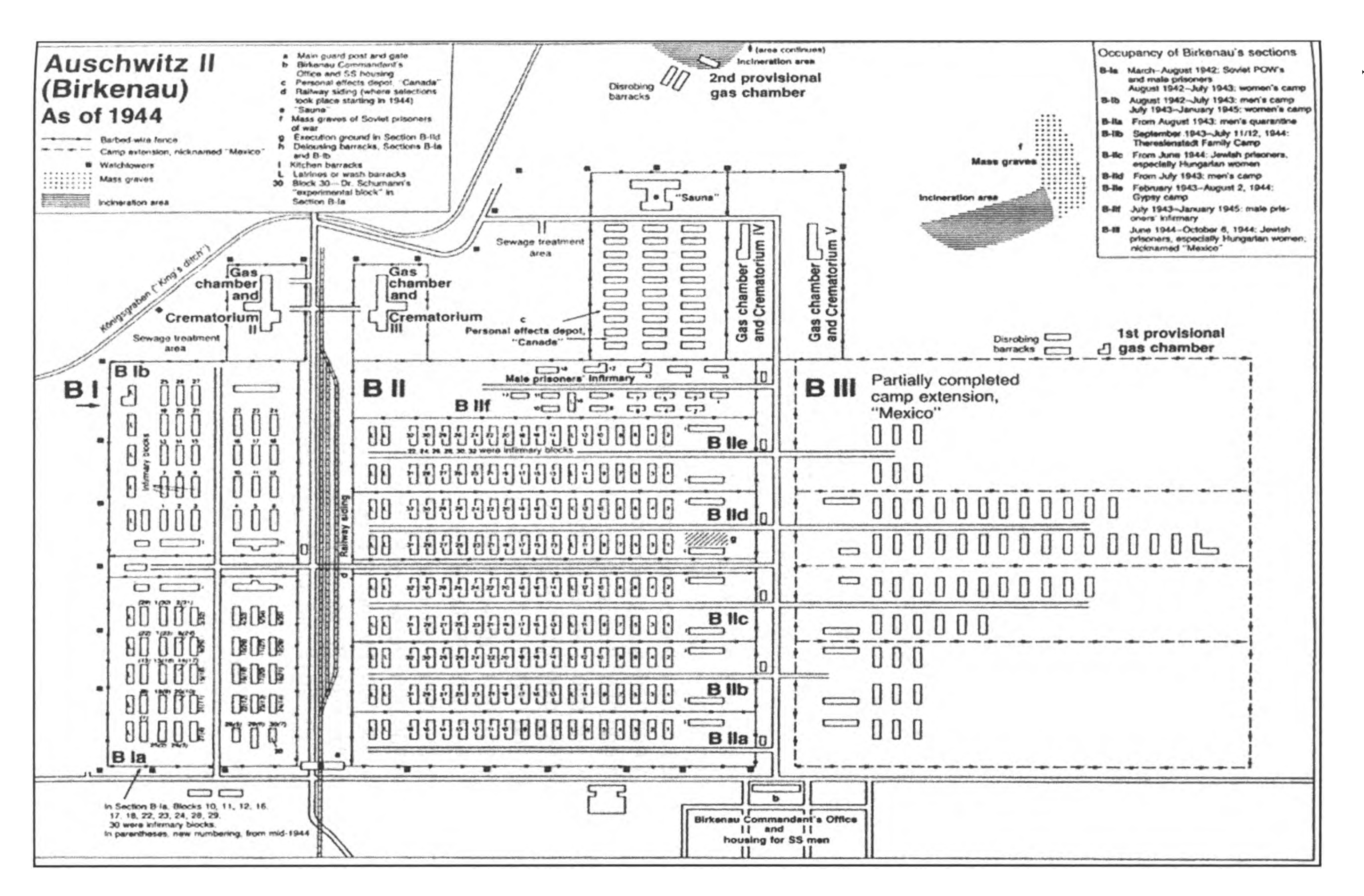
Abbildung 12: Nordseitenansicht und Grundriss von Krematorium IV bzw. V (spiegelbildlich) im Lager Auschwitz II/Birkenau (bereinigte Pläne, wie sie in Pressac 1989, S. 401 zu finden sind; aus Rudolf 2017a, S. 162) *1: Angebliche "Gaskammern"; 2: Angebliche Zyklon-B-Einwurfluken; 3: Heizöfen; 4: Koksraum; 5: Arztraum; 6: Leichenhalle; 7: Lüftungskamine in Leichenhalle und Ofenraum - aber nicht in den "Gaskammern"!; 8: Abflüsse; 9: Ofenraum; 10: Kremierungsöfen*

gesamten angeblichen Vergasungen aus. Die anderen drei Anlagen - Kremas IV/V und Bunker l - sind für die Gesamtgeschichte von untergeordneter Bedeutung.

Die Vergasungen in den Bunkern wurden Anfang 1943 eingestellt, genau zu dem Zeitpunkt, als die vier neuen Kremas hochgefahren wurden,[186] welche (hauptsächlich Krema II und III) für den Rest des Jahres und bis Ende 1944 die Vergasungen durchführten, die mit der angeblichen Vernichtung der ungarischen Juden im Sommer 1944 ihren Höhepunkt erreichten. Aus diesem Anlass soll Bunker 2 für einige Monate reaktiviert worden sein (Bunker 1 soll Anfang 1943 abgerissen worden sein). Die letzten Vergasungen und Einäscherungen sollen im November dieses Jahres stattgefunden haben. Die vier Krematorien sowie Bunker 2 wurden dann weitgehend zerstört, obwohl es glücklicherweise einige bedeutende Überreste von Krema II gibt. Am 27. Januar 1945 eroberten die Sowjets Auschwitz, und etwa 7.500 Insassen - alle potenziellen Augenzeugen des Massenmordes - waren unerklärlicherweise noch da und warteten darauf, ihre Geschichten zu erzählen.

Abbildung 13 (rechts): Offizieller Plan des Auschwitz-Museums des Kriegsgefangenenlagers Auschwitz II/Birkenau, ca. 2 km nordwestlich des Hauptlagers, Bauzustand Ende 1944. (entnommen http://heatherdune.com/wp-content/uploads/2011/02/birkenau.jpg).

[186] Bunker 2 soll im Mai 1944 wegen des angeblichen Mordes an den unten erwähnten ungarischen Juden reaktiviert worden sein.


Auschwitz II
(Birkenau)
As of 1944
Barbed-wire fence
Camp extension, nicknamed "Mexico"
Watchtowers
Mass graves
Incineration area
a Main guard post and gate
b Birkenau Commandant's Office and SS housing
c Personal effects depot, "Canada"
d Railway siding (where selections took place starting in 1944)
e "Sauna"
f Mass graves of Soviet prisoners of war
g Execution ground in Section B-IId
h Delousing barracks, Sections B-Ia and B-Ib
l Kitchen barracks
L Latrines or wash barracks
30 Block 30—Dr. Schumann's "experimental block" in Section B-Ia
Occupancy of Birkenau's sections
B-Ia March–August 1942: Soviet POW's and male prisoners
August 1942–July 1943: women's camp
B-Ib August 1942–July 1943: men's camp
July 1943–January 1945: women's camp
B-IIa From August 1943: men's quarantine
B-IIb September 1943–July 11/12, 1944: Theresienstadt Family Camp
B-IIc From June 1944: Jewish prisoners, especially Hungarian women
B-IId From July 1943: men's camp
B-IIe February 1943–August 2, 1944: Gypsy camp
B-IIf July 1943–January 1945: male prisoners' infirmary
B-III June 1944–October 6, 1944: Jewish prisoners, especially Hungarian women, nicknamed "Mexico"
(area continues)
Incineration area
Disrobing barracks
2nd provisional gas chamber
Mass graves
Incineration area
"Sauna"
Sewage treatment area
Gas chamber and Crematorium IV
Gas chamber and Crematorium V
Königsgraben ("King's ditch")
Gas chamber and Crematorium II
Gas chamber and Crematorium III
Personal effects depot, "Canada"
Sewage treatment area
Disrobing barracks
1st provisional gas chamber
B I
B Ib
B II
Male prisoners' infirmary
B IIf
B III
Partially completed camp extension, "Mexico"
infirmary blocks
22, 24, 26, 28, 30, 32 were infirmary blocks
Railway siding
B IIe
B IId
B IIc
B IIb
B IIa
B Ia
In Section B-Ia, Blocks 10, 11, 12, 16, 17, 18, 22, 23, 24, 28, 29, 30 were infirmary blocks.
In parentheses, new numbering, from mid-1944
Birkenau Commandant's Office and housing for SS men

Geschätzte Anzahl der Todesopfer

Die Zahl der Todesopfer schwankt für Auschwitz weitaus stärker als für jedes andere Lager. Bei den Nürnberger Prozessen lagen die Schätzungen zwischen 2 und 8 Millionen. Die höchste bekannte Zahl beträgt 9 Millionen, die im Dokumentarfilm *Nacht und Nebel* von 1955 kolportiert wurden. Diese unglaubliche Übertreibung ist umso erstaunlicher, als Reitlinger (1953) zwei Jahre zuvor seine erste detaillierte Studie über Auschwitz abgeschlossen und dort ‘nur’ 900.000 tote Juden ermittelt hatte. Im Laufe der letzten Jahrzehnte gab es einen deutlichen Abwärtstrend, der in einem viel diskutierten Schätzwert von nur 356.000 vergasten Juden gipfelte - siehe Meyer (2002). Und all das von orthodoxen Autoren.

Tabelle 26: Auschwitz: Opferzahlschätzungen

Opferzahl	Quelle
9.000.000	Personen; *Night and Fog* (1955)
8.000.000	Personen; Franz. Untersuchungsstelle (Aroneanu 1945, S. 7, 196)
6.000.000	Kremer (in Nyiszli 1951, S. 1655)
5.000.000	NYT (12. April 1945)
4.700.000	*Le Monde* (20. April 1978)
4.000.000	Personen; Sowjetisches Gutachten (1945)
3.000.000	Susskind (1986)
2.000.000	Personen; Poliakov (1951, S. 496)
1.500.000	Personen; NYT (27. Jan. 2015)
1.352.980	Wellers (1983)
>1.100.000	Yad Vashem (Internet 2019)
1.000.000	Hilberg (1961, S. 572; 2003, S. 1320)
960.000	USHMM (Internet 2019)
< 1.000.000	Personen; Reitlinger (1979, S. 147, 522)
< 900.000	Personen; Reitlinger (1968, S. 500)
< 800.000	Personen; Pressac (1993, S. 148)
<710.000	Personen; Pressac (1994, S. 202)
510.000	Personen; Meyer (2002)

(nur Juden, falls nicht anders angegeben)

Wie bei den anderen Lagern können die Sterbeziffern verwirrend sein, da mehrere Todesarten zusammengewürfelt werden:

- Juden und Nichtjuden.
- “Getötet” und “verstorben” (aus natürlichen Gründen).
- Vergast und nicht vergast (einschließlich erschossen, gehängt, usw.).

Der derzeitige orthodoxe Konsens lautet, dass in Auschwitz insgesamt 1,1 Mio. Menschen starben, davon etwa 1 Mio. (90 Prozent) Juden, von denen wiede-

rum etwa 900.000 (90 Prozent) vergast wurden und 100.000 an anderen Ursachen starben einschließlich Erschießungen, Krankheiten und Entbehrungen.

Die Todesmatrix

In meinem Übersichtsplan des Holocausts gehe ich von einer runden Zahl von 1 Mio. jüdischen Auschwitz-Toten aus. Auch dies steht im Einklang mit den meisten aktuellen Annahmen. Ich versuche nun, die monatlichen Detaildaten über Todesfälle und Leichenentsorgung darzulegen, diesmal einschließlich der Aufschlüsselung nach Krematorium und Bunker. Tabelle 27 umfasst drei volle Jahre: Januar 1942 bis Dezember 1944.

Sowohl die Angaben zur Vergasung als auch Entsorgung der Leichen sind ausführlicher als bei den anderen Lagern, da uns für Auschwitz weitaus mehr Informationen zur Verfügung stehen, was es erforderlich macht, diese beiden Bereiche vertieft und gesondert zu behandeln. Ich beginne mit den Gaskammern, gefolgt von einer Erörterung der Fragen rund um die Entsorgung der Leichen.

Todesmatrix (I): Die Gaskammern

Zunächst ein bisschen mehr zu den Behauptungen über Vergasungen im Allgemeinen. Die allererste Meldung von ‘vergasten Juden’ scheint vom April 1942 zu stammen, als die Londoner Tageszeitung *Times* über 740 niederländische Juden berichtete, “von denen einige als Versuchspersonen für Experimente mit Giftgas verwendet wurden” (2. April, S. 3). Im Juni desselben Jahres berichtete die *New York Times* erstmals, dass 700.000 polnische Juden von den Nazis getötet worden seien; um diese abscheuliche Tat zu vollbringen, seien “sämtliche Tötungsmethoden angewandt [worden, auch] Gaskammern...” (27. Juni, S. 5). Weitere solche Hinweise finden sich im sogenannten Bund-Bericht aus dem Juli 1942, aber hier handelt es sich offenbar um die angeblich in Kulmhof eingesetzten Gaswagen.

Ende des Jahres erschien in der *New York Times* die erste Geschichte über “große Krematorien in Oswiencim” - oder vielmehr “Oswiecim”, der polnische Name von Auschwitz - und über die dortigen “Gaskammern” (25. November, S. 10). Ein Folgeartikel bezog sich auf Belzec und seine “tödlichen Gaskammern” (28. November, S. 7). Im Juni 1943 fanden die Kammern in Treblinka Erwähnung, im Juli jene in Majdanek.

Gegen Ende 1943 wurde Oswiecim im *Black Book of Polish Jewry (Schwarzbuch des polnischen Judentums)* erneut als ein NS-Vernichtungslager identifiziert. Im Juni 1944 berichtete die *New York Times'*. “... die Opfer

Tabelle 27: Todesmatrix für Auschwitz von 1942 bis 1944 (in Tausend)

	1942												Summe	1943												Total	1944												Summe	
	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	1942	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	1943	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D	1944	Summe
Vergasungen:																																								
Bunker 1 (rot)-60m²:		1	5	5	5	5	5	5	5	5	5	4	**50**	5	5											10													0	**60**
Bunker 2 (weiß)-90m²:							15	15	15	15	15	15	**90**	15	15											30					15	20	15						50	**170**
Krema I (78 m²)-1 Kammer:		1	2	2	2	2	2	2	2	2	2		**19**													0													0	**19**
Krema II (210 m²)-1 Kammer:													**0**				6	6	6	6	6	6	5	5	5	51	5	5	5	6	40	90	40	30	18	3	2		244	**295**
Krema III (210 m²)-1 Kammer:													**0**						4	5	5	5	5	5	5	34	5	5	5	6	40	90	40	30	18	3	2		244	**278**
Krema IV (236 m²)-3 Kammern:													**0**			3	3	3	1	1	1	1	1	1	1	16	1	2	3	3	5								14	**30**
Krema V (236 m²)-3 Kammern:													**0**				2	2	2	2	2	2	2	2	2	18	2	2	3	3	6	6	6	3	2	1			34	**52**
Zwischensumme Vergasungen:	0	2	7	7	7	7	22	22	22	22	22	19	**159**	20	20	3	11	11	13	14	14	14	13	13	13	159	13	14	16	18	106	206	101	63	38	7	4	0	586	**904**
Andere Todesursachen: (Erschießungen, Fleckfieber)	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	2	1	**31**	0	0	3	5	7	4	2	2	2	2	2	2	31	3	3	3	3	4	4	4	5	4	1	0	0	34	**96**
Summe Tote:	**2**	**4**	**10**	**10**	**10**	**10**	**25**	**25**	**25**	**25**	**24**	**20**	**190**	**20**	**20**	**6**	**16**	**18**	**17**	**16**	**16**	**16**	**15**	**15**	**15**	**190**	**16**	**17**	**19**	**21**	**110**	**210**	**105**	**68**	**42**	**8**	**4**	**0**	**620**	**1.000**
Leichenbeseitigung:																																								
Krema I:		1	1	2	2	2	4	4	4	4	4	8	**36**	8	8	2	3	4	3	3						31													0	**67**
Krema II:													**0**				6	6	5	5	6	6	6	6	6	52	6	6	7	8	9	9	9	9	9	3	2		77	**129**
Krema III:													**0**						5	5	6	6	6	6	6	40	6	6	7	8	9	9	9	9	9	3	2		77	**117**
Krema IV:													**0**			4	4	4								12													0	**12**
Krema V:													**0**				3	4	4	3	4	4	3	3	3	31	4	5	5	5	6	6	6	6	6	2			51	**82**
Summe in Kremas:	**0**	**1**	**1**	**2**	**2**	**2**	**4**	**4**	**4**	**4**	**4**	**8**	**36**	**8**	**8**	**6**	**16**	**18**	**17**	**16**	**16**	**16**	**15**	**15**	**15**	**166**	**16**	**17**	**19**	**21**	**24**	**24**	**24**	**24**	**24**	**8**	**4**		**205**	**407**
Vergraben:	2	3	9	8	8	8	21	21																																
Exhumiert & in Gruben verbrannt:									27	27	26																													
Direkt, Gaskam. zu Grubenverbrennung:									21	21	20	12		12	12											24					86	186	81	44	18				415	
Summe Grubenverbrennungen:	**0**								**48**	**48**	**46**	**12**	**154**	**12**	**12**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**24**	**0**	**0**	**0**	**0**	**86**	**186**	**81**	**44**	**18**	**0**	**0**	**0**	**415**	**593**

wurden in die Gaskammern der berüchtigten deutschen Konzentrationslager in Birkenau und Oswiecim verschleppt" (20. Juni, S. 5). Einen Monat später schrieben sie, "Cyanidgas bewirkt den Tod" in drei bis fünf Minuten (3. Juli, S. 3). Im selben Monat erschien in der *New York Times* ein Bericht über ein echtes Entlausungsverfahren in Auschwitz (6. Juli, S. 6):

> *Bei ihrer Ankunft... werden die Flüchtlinge in Gruppen von etwa 100 sortiert und in "Badeschuppen" gebracht, wo sie, nachdem sie ausgezogen und vollständig rasiert wurden, mit einer Lösung aus starkem Desinfektionsmittel und Karbolsäure "entlaust" werden, die ihre Haut abbrennen lässt. Nach Verlassen dieses Schuppens gehen sie mit einem maschinengeschriebenen Schein, auf dem eine Seriennummer steht, welche beweist, dass sie entlaust wurden, durch einen Tunnel zu einem zweiten "Nummerierungsschuppen ".*

Abgesehen von der Bemerkung zum "Haut abbrennen" ist dies höchstwahrscheinlich eine zutreffende Schilderung der Ereignisse.

Am 26. November 1944 wurde der erste ausführliche Bericht über Auschwitz von zwei jüdischen Flüchtlingen, Rudolf Vrba und Alfred Wetzler, veröffentlicht, der heute entweder unter den Namen Vrba-Wetzler-Bericht, Bericht des *War Refugee Boards* bzw. als Auschwitz-Protokolle bekannt ist. Zimmerman schreibt dazu: (2000, S. 82) "Die Autoren beschrieben die wirklichen Vergasungsverfahren, die sie [jedoch] nie persönlich beobachtet, sondern über die sie von anderen Gefangenen gehört hatten..." Der Bericht beginnt mit einer Schilderung einer herkömmlichen Entlausungsaktion aus erster Hand, gefolgt von einer Reihe äußerst präziser Details über verschiedene Lageraktivitäten. Ein Großteil des Berichts wird von den Revisionisten nicht angefochten - bis zu dem Teil, in dem es heißt: "... und dann wurden sie vergast." Revisionisten weisen auf eine Reihe schwerwiegender Fehler im Bericht hin: siehe Anhang B und die nachfolgende Diskussion. Zimmerman erkennt diese "technischen Ungenauigkeiten" (ebd., S. 83) an und fasst sie kurz zusammen, verzichtet aber auf eine Analyse, womit er unterstellt, dies alles seien bedauerliche Irrtümer und dass der Großteil des Dokuments der buchstäblichen Wahrheit entspreche.

Zwei Monate später, im Januar 1945, wurde Auschwitz von der sowjetischen Armee erobert, und es wurden weitere Berichte veröffentlicht. Am 12. April erschien in der *New York Times* die Schlagzeile: "5.000.000 [Juden] wurden in Oswiecim getötet" (S. 6). Obwohl diese Geschichte ungeheuerlich falsch war, markierte sie doch einen Höhepunkt der angeblichen Opferzahlen des Lagers.

Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der öffentlichen Hysterie veröffentlichten die Sowjets am 6. Mai 1945 ihren offiziellen Regierungsbericht.[187] Laut Crowell ist dieser Bericht "wohl das wichtigste Dokument, das jemals

[187] Online unter codoh.com/library/document/225/. Dieses Dokument wurde anschließend dem IMG als Dokument 008-USSR vorgelegt.

über die Behauptung einer Massenvernichtung durch Gas veröffentlicht wurde" (2011, S. 60). Aber natürlich nicht aufgrund seiner Korrektheit. Neben anderen skandalösen Anschuldigungen stellte er als "Tatsache" fest, dass dort "über 4 Millionen Menschen" getötet worden seien. Die Sowjets verhörten 2.819 Überlebende, untersuchten Leichen und prüften Dokumente. Sie fugten alle Grundbausteine der herkömmlichen Geschichte hinzu: die falschen "Brausebad"-Schilder, das Zyklon-Gift, die Verbrennungsgruben im Freien, die Krematorien, von denen sie behaupteten, sie könnten absurde 10.000 bis 12.000 Leichen pro Tag verbrennen - siehe unten -, die feuerspeienden Schornsteine, die sadistischen medizinischen Experimente, das Werfen lebender Kinder in brennende Gruben.

Auffällig sind noch einige andere Dinge. Erstens werden Juden im gesamten Bericht nur ein einziges Mal am Rande erwähnt ("eine Jüdin namens Bella..."). Zweitens haben die Sowjets 536 Leichen obduziert und nicht ein einziges Mal Cyanidvergiftung als Todesursache festgestellt. Stattdessen war die häufigste Todesursache "Erschöpfung". Das war keine Ausnahme. Crowell (ebd., S. 58, Anm. 226) weist darauf hin, dass in keiner Autopsie aus jedwedem Lager der Befund jemals Cyanidvergiftung lautete, eine erstaunliche Tatsache. Natürlich entgegnen die Traditionalisten einfach, dass alle Vergasungsopfer verbrannt wurden. Die vollständige Beseitigung der Beweise ist wahrlich eine komfortable Trumpfkarte.

Ohne belastende Dokumente und forensische Beweise waren die Sowjets auf ihre Zeugen angewiesen. So wurde in Nürnberg vorgegangen, wo die *gesamte* Argumentation für Hinrichtungsgaskammern ausschließlich auf Augenzeugenberichten beruhte. "Es ist überraschend, dass, mit Ausnahme von eidesstattlichen Erklärungen und Zeugenaussagen, keine Dokumente in die Gerichtsakten des IMG aufgenommen wurden, die sich auf Gaskammern beziehen", sagt Crowell (ebd., S. 87). Die Situation bei den nachfolgenden zwölf NMG-Verfahren erwies sich als nur wenig besser: "... von den siebenhundert von der Staatsanwaltschaft eingereichten Dokumenten können nur vier als auf Gaskammern bezugnehmend interpretiert werden." Drei davon sind für die Behauptung des Massenmords eindeutig irrelevant und das vierte - mit seiner mehrdeutigen Erwähnung eines "Vergasungskellers" - bezieht sich wahrscheinlich auf Entwesung oder Luftschutz, nicht auf Mord.

Und was passierte in all den Jahrzehnten danach? Man könnte eine mangelhafte Beweisführung so kurz nach dem Krieg vielleicht noch verstehen, aber sicher würde man erwarten, dass in den dazwischenliegenden Jahrzehnten entscheidende Belege auftauchten. Doch dem war nicht so (ebd., S. 93).

> *Der beunruhigendste Aspekt an der Behauptung der Massenvergasung ist nicht, dass sie auf der Grundlage dünner oder nicht vorhandener Beweise aufgestellt wurde. Es ist vielmehr so, dass in den letzten 50 Jahren nichts produziert wurde, was diese Behauptung untermauert.*

Weder die Öffnung von Archiven noch Dokumente wie die Abhörprotokolle deutscher Funksprüche haben hier Abhilfe geschaffen.[188] Diese Situation wirft einen dunklen Schatten auf die gesamte Auschwitz-Geschichte (ebd., S. 93):

> *Dies sollte für Historiker ein ernsthaftes Problem dar stellen. Auf der Massenvernichtung durch Giftgas allein aufgrund der Dokumente von Nürnberg zu beharren, hieße zu behaupten, sie sei so heimlich und listig durchgeführt worden, dass keine Aufzeichnungen gemacht wurden, auch nicht im geheimen Funkverkehr oder bei abgehörten Gesprächen. Da die Behauptung von Vergasungen so weit verbreitet ist, heißt es manchmal, sie zu leugnen bedeute, das jüdische Volk einer großen Verschwörung zur Schaffung dieser Behauptung zu bezichtigen. Doch die Wahrheit scheint genau umgekehrt zu sein: Angesichts des Mangels an Beweisen müssen diejenigen, die behaupten, Massenvergasungen hätten stattgefunden, erklären, warum diese Beweise nicht existieren. Am Ende sind sie es, die propagieren, es existiere eine gigantische Verschwörung.*

Es kommt also alles auf die Augenzeugen an. Wie wir aber wissen, haben auch sie ihre Schwächen. Der Traditionalismus hat ein akutes Problem: Abgesehen von den angeblichen Tätern *wären seine besten Zeugen bei diesen Ereignissen umgekommen.* Die Überlebenden des Lagers haben den Vergasungsvorgang naturgemäß nicht miterlebt und sind daher keine wirklichen Augenzeugen. Sie können nur Hörensagen, Gerüchte und unzusammenhängende Tatsachen berichten - über verschwindende Menschen, Leichen, Rauch aus den Krematorien. Der Traditionalismus muss sich hier mit dem Zweitbesten begnügen.

Hauptzeugen

Gemäß der herkömmlichen Darstellung überlebten Auschwitz etwa 200.000 Juden und waren somit ‘Zeugen’. Nur ein kleiner Bruchteil davon hat jedoch Aussagen zu Protokoll gegeben. Yad Vashem spricht von insgesamt 20.000 Zeugenaussagen über alle Aspekte des Holocausts. Davon können sicher nicht mehr als 5.000 aus Auschwitz stammen, und der Großteil davon ist sicherlich wertlos, weil es an Einzelheiten mangelt, sie voll von Ungereimtheiten sind bzw. offensichtlichen Unsinn enthalten - siehe das folgende Kapitel zur Frage der Zeugenproblematik. Unter dem Strich haben wir nur ein paar Dutzend nützliche Zeugenaussagen über Auschwitz, und unter diesen verlässt man sich vor allem auf buchstäblich eine Handvoll Menschen. Das ist, gelinde gesagt, sehr verwunderlich.

Wer sind also nun diese Hauptzeugen, auf deren zerbrechlichen Schultern die gesamte Auschwitz-Vergasungsgeschichte - und damit ein großer Teil des Holocausts - ruht? Zwei davon sind die obengenannten Vrba und Wetzler. Elie

[188] Für eine gute Analyse der dechiffrierten Funksprüche der Briten siehe Kollerstrom (2019).

Wiesel ist der berühmteste Überlebende von Auschwitz, aber seine Aussagen und Bücher sind voller Redeschwulst und Übertreibungen,[189] und sein bekanntestes Buch, *Die Nacht*, enthielt ursprünglich keine Erwähnung der Gaskammern (siehe Kapitel 11). Wir haben außerdem den renommierten Psychologen Viktor Frankl, dessen Memoiren einen Langzeitaufenthalt im Lager suggerierten, der sich später aber als ganze zwei oder drei Tage lang herausstellte, wonach er in ein Arbeitslager deportiert wurde. Frankl behauptete ferner, dass die "wirkliche Vernichtung" in den kleineren Lagern stattfand, nicht in Auschwitz; das war für unsere orthodoxen Historiker ein ziemlicher Schock. Dann ist da noch der Schriftsteller Primo Levi und sein berühmtes Buch *Ist das ein Mensch?* Leider verbrachte er seine ganze Gefangenschaft im Lager III (Monowitz), in dem es nie Vergasungen oder Massenmorde gegeben hat. Es war tatsächlich so, dass Levi erst nach dem Krieg überhaupt von den angeblichen Vergasungen erfuhr. Und dann haben wir noch Doktor Miklos Nyiszli, doch seine Aussagen sind ebenfalls voller Übertreibungen.[190] Pressac argumentiert, dass jedes wesentliche von ihm berichtete Faktum mindestens um den Faktor vier übertrieben wurde.

Es gab jedoch noch eine zweite Gruppe Juden, die theoretisch quasi direkte Zeugen waren: die sogenannten Sonderkommandos. Das waren Häftlinge, die mit der Aufgabe betraut waren, die Leichen aus den Gaskammern in die Kremierungsöfen oder Verbrennungsgruben zu schleppen. Die meisten Mitglieder der Sonderkommandos wurden angeblich selbst vergast, aber einige überlebten, um davon zu berichten. Zwei von ihnen sind für die orthodoxe Sichtweise von besonderer Bedeutung: Henryk Tauber und Filip Müller. Weitere wichtige Aussagen stammen von Bendel, Dragon, Feinsilber und einigen anderen. Wieder eine sehr kleine Zahl von Personen.

Anstatt die vielen Plus- und Minuspunkte dieser Aussagen hier aufzulisten, habe ich die Hauptaspekte ihrer Aussagen in Anhang B zusammengefasst. Es genügt die Feststellung, dass die Probleme so groß sind, dass wir eine unabhängige Bestätigung der wichtigsten Aspekte verlangen müssen.

Abgesehen von den jüdischen Häftlingen haben wir natürlich die Deutschen. Sie leiteten das Lager und müssen daher mit Sicherheit gewusst haben, was dort vor sich ging. Aber auch hier gibt es Probleme. Angesichts der rechtlichen Unzulänglichkeiten in Nürnberg besteht kein Zweifel daran, dass jeder Einzelne unter Druck gesetzt werden konnte, fast alles zu gestehen - vor allem, wenn man ihn mittels vagen Versprechungen der Verschonung von einer Todesstrafe dazu verführt. Aber auch das scheint nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein. Von den Dutzenden gefangengenommenen Nazis hat nur eine Handvoll "zugegeben", es habe Massenvergasungen gegeben. Tatsächlich beruht der Großteil der deutschen Aussagen auf *nur drei Personen*-, Kommandant

[189] Für eine detaillierte Analyse der vielen Probleme mit Wiesel siehe Routledge (2015).
[190] Siehe Mattogno und Nviszli (2018) für Einzelheiten.

Rudolf Höß, Lagerarzt Johann Kremer und dem SS-Unterscharführer Pery Broad. Leider enthalten alle drei ‘Geständnisse’ offensichtliche Übertreibungen und eklatante Unwahrheiten.[191] Auch hier habe ich die Plus- und Minuspunkte der wichtigsten Zeugen in Anhang B zusammengefasst.

Vergasungskapazität und ‘tatsächliche’ Nutzung

Gemäß der heutigen Orthodoxie wurden in Auschwitz über 34 Monate hinweg - Februar 1942 bis November 1944 - etwa 900.000 Juden vergast. Erstaunlicherweise soll fast die Hälfte dieser Vergasungen während der achtwöchigen Ungarn-Aktion im Frühling/Sommer 1944 erfolgt sein. Abgesehen von diesem kurzzeitigen Massenmordanfall und seiner unmittelbaren Folgezeit gab es nie mehr als 25.000 monatliche Vergasungen, bzw. 830 pro Tag, und normalerweise viel weniger. Anders ausgedrückt war die durchschnittliche Zahl der Vergasungen während 30 von 34 Betriebsmonaten relativ gering: etwa 14.300 pro Monat, bzw. 475 pro Tag.

Man vergleiche das mit der angeblichen Kapazität des Lagers. Nach der ‘10-pro-Quadratmeter-Regel’ wäre die maximale Kapazität für eine einzelne Vergasung wie folgt gewesen:

Bunker 1:	600	Personen
Bunker 2:	900	Personen
Krematorium I:	780	Personen
Krematorium II:	2.100	Personen
Krematorium III:	2.100	Personen
Krematorium IV:	2.360	Personen
Krematorium V:	2.360	Personen
Gesamt:	**11.200**	**Personen,** je Vergasungsvorgang

Laut Franciszek Piper hätten die Nazis fünf oder sechs Vergasungen pro Tag durchführen können, was die theoretische Kapazität von Auschwitz auf erstaunliche 65.000 oder mehr pro Tag erhöht hätte. Beweis für eine monströse Tötungsmaschine, sagen Traditionalisten. Und dennoch ist eine solche Zahl in mehrfacher Hinsicht völlig irrelevant. Während 90 Prozent der Betriebszeit des Lagers vergasten die Nazis nie mehr als durchschnittlich 475 pro Tag, etwa 0,8 Prozent der theoretischen Kapazität. In Krema II und III vergasten sie angeblich jeweils etwa 5.000 pro Monat, aber das hätte auch leicht an einem einzigen Tag geschehen können - drei Vergasungen zu je 2.000 Personen. Die restlichen 29 Tage wären die Gaskammern leer gewesen und nicht benutzt worden. Krema IV und V wurden noch seltener eingesetzt, nicht mehr als eine einzige

[191] Neben diesen Männern berufen sich die Traditionalisten gelegentlich auch auf einige weniger bekannte Personen, darunter Fritz Klein, Hössler, Klehr, Stark, Kaduk, Erber und Baer.

Vergasung pro Monat wäre nötig gewesen. Bunker 2 wäre die am stärksten genutzte Anlage gewesen, wo etwa fünfzehn Vergasungen pro Monat erforderlich gewesen wären. Aber auch das hätte in nur drei Tagen abgewickelt werden können, wobei die Anlage 27 Tage im Monat ungenutzt geblieben wäre.

Somit hatten die Nazis der herkömmlichen Ansicht nach eine derart ungeheure Überkapazität an Gaskammern, dass es nicht glaubhaft erscheint, Auschwitz als ein dediziertes Vernichtungslager mit Schwerpunkt auf Vergasungen durch Giftgas zu bezeichnen. Außerdem untergräbt dies die Behauptungen der Zeugen über wiederholte, schnelle Vergasungen von jeweils 2.000 oder 3.000 Menschen auf einmal, die nur während eines sehr kurzen Zeitraums stattgefunden hätten, während des Höhepunkts der Ungarn-Aktion. Die vielgepriesenen Gaskammern von Auschwitz standen die meiste Zeit leer - selbst gemäß der Orthodoxie, ob sie es nun zugeben wollen oder nicht.

Die Lage während der kurzen Ungarn-Aktion war jedoch alles andere als gewöhnlich. In diesen acht Wochen im Spätfrühling und Frühsommer 1944 - von Mitte Mai bis Mitte Juli - müssen die Kremas II und III ihren Höhepunkt erreicht haben mit fast 100.000 vergasten Personen pro Monat, oder 3.300 pro Tag. Bunker 2 wurde angeblich reaktiviert, um die Last zu bewältigen. Aber selbst bei diesem unglaublichen Durchsatz benötigten Krema II und III nicht mehr als 50 Vergasungsvorgänge pro Monat - das entspricht etwa 10 Tagen - und Bunker 2 nur etwa 22 Vergasungen, also etwa vier Tage pro Monat.

Wir sehen also, dass auch damals die Vergasungseinrichtungen nicht sonderlich hoch belastet waren. In der Tat, selbst im schlimmsten Monat - dem Juni 1944 mit 206.000 Vergasungsopfem - hätte die gesamte Vergasungsmenge von Krema V allein bewältigt werden können. Es hätte etwa 85 Vergasungsvorgänge bedurft, die in nur 15 Tagen hätten durchgeführt werden können. Die Hälfte des Monats wäre ungenutzt geblieben.

Betrachten wir schließlich den kleinen Bunker 1. Mit seiner einzelnen 60 m^2 großen Kammer hätte Bunker 1 im Prinzip 3.600 pro Tag oder 100.000 pro Monat vergasen können. *Dieser Bunker allein hätte die gesamten Vergasungen von Auschwitz bewältigen können, einschließlich des ungarischen Massakers)*[92] Nach Inbetriebnahme von Bunker 1 gab es keine Notwendigkeit für zusätzliche Gaskammern - und doch sollen die Nazis acht weitere gebaut haben. Man könnte argumentieren, dass sie Krematorien brauchten, keine Vergasungsanlagen, aber warum haben sie diese dann angeblich mit Gaskammern

[192] Dazu wäre es notwendig gewesen, einige ungarische Juden für kurze Zeit festzuhalten, was sicherlich kein Problem gewesen wäre. Über vier Monate hätte Bunker 400.000 Personen vergasen können, genug Kapazität für den Zeitraum Mai-Juli 1944. Es gibt jedoch ein zusätzliches Problem, das es völlig unpraktikabel gemacht haben könnte, lediglich Bunker 1 zu verwenden, nämlich dass man das Zyklon nach einer Vergasung nicht ablüften konnte. Revisionisten sind sich nicht einig, wie wichtig eine Ventilation gewesen wäre, aber jedes Gebäude, das für eine starke Beanspruchung über lange Zeiträume vorgesehen war, hätte wahrscheinlich ein effektives Ventilationssystem benötigt - was Bunker 1 nicht hatte. Da dieses Schlüsselelement fehlte, wurde er wahrscheinlich nur selten oder gar nicht verwendet.

gebaut? Oder man könnte behaupten, dass sie Gebäude mit kombinierten Gaskammern und Krematorien benötigten, um den Tötungsprozess besser zu “industrialisieren”. Aber in diesem Fall hätte eine einzige Kammer in einem der vier Krematorien mehr als ausgereicht.

Das wohl beste Argument für Gaskammern in jedem Krematorium lautet: Kein einziges Krematorium konnte mit den Vergasungen Schritt halten. Eine einzige Gaskammer eines Krematoriums hätte die gesamten Vergasungen durchfuhren können, aber dann hätten die Leichen auf mehrere Gebäude verteilt werden müssen, um die notwendigen Verbrennungen durchzuführen. *Der begrenzende Faktor waren mit Abstand die Verbrennungsöfen, nicht die Gaskammern.* Das aber setzt wiederum eine unglaublich schlechte Planung durch die Nazis voraus. Sicherlich wäre ihnen dieser Engpass bekannt gewesen, und sie hätten versucht, die Vergasungskapazität und die Ofenkapazität anzugleichen. Sie hätten ein paar kleine Vergasungsräume und eine große Anzahl von Muffeln zum Einäschern gebaut. Und doch sind die Kapazitäten völlig unverhältnismäßig zueinander - die Gaskammern sind zu groß und deren Anzahl zu hoch, aber die der Öfen zu gering. Dies deutet erneut daraufhin, dass sie keine durchdachten Pläne für einen Massenmord hatten.

Der Vergasungsmechanismus

Wenn wir uns mit dem Vergasungsvorgang befassen, müssen wir uns mit zwei getrennten Problemen auseinandersetzen: (1) wie man das Zyklon-Gas in die Kammer hineinbekommt und (2), wie man es aus der Kammer herausbekommt.[193] Um einen Massenmord mit hoher Effizienz durchzuführen, musste beides schnell, zuverlässig und sicher geschehen.

Im Prinzip hätte die Dose mit dem Zyklon-Granulat in einem Raum neben der Gaskammer selbst geöffnet werden können, und dann hätte das Gas in die Kammer hineingepumpt oder umgeleitet werden können. Trotz diesbezüglicher Gerüchte lehnen beide Seiten der Debatte diese Methode ab. Vielmehr wurde das Granulat selbst direkt in den Raum eingefüllt. Der Tod trat angeblich “höchstens” innerhalb von fünf bis zwanzig Minuten ein.

Die einzige effektive Methode, ein solches Granulat in einen Raum voller verängstigter Menschen zu bekommen, wäre von oben: entweder durch Löcher

[193] Es hätte freilich noch andere Probleme gegeben, von denen die drei wichtigsten gewesen wären: 1) wie man die Leute in die Kammer bringt, 2) wie man sie in der Kammer hält, 3) wie man die Leichen zu den Öfen bringt. Hier ein paar Beispiele: Zu 1): Krema I hatte keinen richtigen Zugang zur angeblichen Gaskammer; die Opfer hätten durch Räume gehen müssen, in denen Leichen aufgestapelt waren. Zu 2): Es gibt keine Spur von Stahltüren, die erforderlich waren, um das Giftgas sowie eine in Panik geratene Menge einzuschließen. Außerdem waren die Wände in Krema I, welche die behauptete Gaskammer vom Waschraum und vom Ofenraum trennten, sehr dünn, so dass keine massiven Stahltüren eingebaut werden konnten. Zu 3): Der einzige Weg, die Leichen in Krema II aus der mutmaßlichen Gaskammer in den Ofenraum zu bringen, war ein wackliger, provisorischer Aufzug mit einer Kapazität von nur 300 kg oder vier typischen erwachsenen Körpern.

in der Decke oder oben in einer Seitenwand. Angeblich wurden beide Methoden wirklich angewandt:

- In Krema I wurden ein bis sechs[194] Öffnungen in die Decke gemeißelt, die nicht von Anfang an geplant waren; das Granulat wurde einfach über die Köpfe der Menschen darunter gestreut.
- In Bunker 1 und 2 füllten "geschulte SS-Desinfektoren mit Gasmasken den Inhalt der Zyklon-B-Dosen durch Öffnungen in den Seitenwänden in jeden Bunkerraum" (Piper 1994a, S. 162). Wieder wurde das Granulat auf den Boden geschüttet.
- Krema IV und V ähnelten den Bunkern: "Als die Kammer voll war, schlossen die SS-Wachen die Türen, und einer von ihnen kletterte mit einer Gasmaske auf eine Leiter oder einen Stuhl [neben einer Außenmauer der Kammer]. Sobald der diensthabende SS-Arzt ein Zeichen gab, schüttete der SS-Mann das Zyklon-B-Granulat in die Öffnung" (ebd., S. 172).

Revisionisten weisen hier auf einige offensichtliche Einwände hin. Erstens scheint es völlig unprofessionell und sogar amateurhaft zu sein, das Granulat auf diese Weise einzufüllen, besonders in die Kremas IV/V, die angeblich von Anfang an als Hinrichtungsanlagen entworfen wurden. Man hätte ein vollautomatisiertes und gut durchdachtes Verfahren erwartet, das hier eindeutig nicht gegeben ist.[195] Außerdem würden wir erwarten, dass es Vorkehrungen gab, um das tödliche Zyklon-Granulat schnell einzusammeln und zu entsorgen; auch solche Hilfsmittel sind nicht vorhanden. Ohne diese Hilfsmittel hätte das Granulat noch zwei Stunden oder länger tödliches Gas abgegeben, was den gesamten Vorgang dramatisch verlangsamt hätte.

Zweitens: Wie oben erklärt, wurde die schmutzige Arbeit, die Leichen zu entfernen, einer ausgewählten Gruppe von jüdischen Häftlingen zugewiesen, die allgemein als Sonderkommandos bezeichnet wurden - wenngleich die Deutschen diesen Begriff nie verwendeten. Nur 30 Minuten nach Beginn einer Vergasung betraten sie den Raum mit aufgesetzten Gasmasken, um mit dem Abtransport zu beginnen. Doch die losen Granulatkömer waren noch immer im Raum, verstreut zwischen den Leichen, und setzten tödliches Gas frei. Erstaunlicherweise verfügten weder die Bunker noch die Kremas IV/*V* über eine motorbetriebene Lüftungsanlage. Die SS öffnete einfach Türen und Fenster und ließ den Raum auslüften. Zwar mag der SS die Gesundheit der Sonderkommando-Mitglieder zugegebenermaßen egal gewesen sein, aber dennoch hätte es durchaus tödlich sein können, unter solchen Bedingungen zu arbeiten, und

194 Heute gibt es vier Löcher im Dach, was insofern bezeichnend ist, als kein einziger Zeuge je behauptet hat, vier Löcher gesehen zu haben. Die Zeugen haben ein, zwei oder sechs Löcher erwähnt; niemand hat jemals vier behauptet - siehe Mattogno (2016e: 103). Allein diese Tatsache zeigt, dass die Kammer im Laufe der Zeit verändert wurde.

195 Doch aus irgendeinem seltsamen Grund hatten die Dachauer Entlausungskammem und viele andere im gesamten Dritten Reich genau solche Vorrichtungen. Wenn man in Dachau herausfinden konnte, wie man es mit Kleidung macht, warum nicht in Auschwitz bei Massenmorden?

selbst Sklaven nützen nichts, wenn sie tot sind - ganz zu schweigen von der Gefahr für die sich in der Nähe befindenden SS-Männer. So muss selbst ein Experte wie Piper (1994a, S. 171) eingestehen, dass es vier Stunden gedauert hätte, eine vollgepackte Kammer mit 2.000 Personen zu leeren. Das ist wohl kaum das rationelle, rasante Fließband des Todes, das propagiert wird.

Schließlich hätten die losen Granulatkörner am Ende der Räumung aufgefegt und entsorgt werden müssen, aber kein Zeuge hat diesen Vorgang je beschrieben. All dies ist schwer zu glauben, da zwei einfache und offensichtliche Änderungen - von außen kontrollierte Gasfreisetzung und ein Lüftungssystem - viele Probleme auf einmal hätten lösen können.

Krema II und III sollen angeblich aus unerfindlichen Gründen anders gewesen sein. In ihren Gaskammern soll es vier Säulen aus Drahtgeflecht gegeben haben, die vom Boden bis zu Öffnungen in der Decke reichten. Die SS kippte das Granulat von oben in einen kleinen Drahtgitterkorb und senkte diesen anschließend in der Säule hinab in den Raum. Nach einer 10- bis 20-minütigen Vergasungszeit wurde der kleine Korb herausgezogen und das darin enthaltene Zyklon vorsichtig entsorgt.

Dieser Vorgang scheint auf alle Fälle sinnvoller und eignet sich besser für Massentötungen. Leider gibt es auch hier einige Probleme:

- Die Argumentation mit den Säulen beruht hauptsächlich auf nur zwei Zeugen: Tauber und Michal Kula, die in ihren Zeugenaussagen ähnliche Vorrichtungen in den Kammern beschrieben. Als Mitglied des Sonderkommandos konnte Tauber nach innen gelangen; Kula arbeitete in der Häftlingsschlosserei, wo er den Bau der Säulen erlebt haben will. Den Traditionalisten reichen zwei sich bestätigende Zeugen mehr als aus, um die Wahrheit festzuzurren. Revisionisten fordern angesichts der vielen Probleme in Zusammenhang mit jedem der wichtigsten Zeugen weitere Beweise.
- Es gibt keine eindeutige Dokumentation für diese Säulen. Sie sind auf keinem Entwurf oder Bauplan abgebildet und werden in keiner Mitteilung erwähnt. Am nächsten kommt ein einzelner Inventarzettel, auf dem “4 Drahtnetzeinschiebevorrichtung[en] ” aufgelistet sind. Das Inventar bezog sich allerdings auf den nahegelegenen “Auskleideraum”, bzw. Leichenkeller 2, nicht auf den angeblichen Gaskammerraum (Leichenkeller l).[196]
- Die Säulen wurden angeblich am Boden der Gaskammer verankert. Doch im Boden dieser Kammern, der heute zugänglich ist, hat niemand Hinweise auf Befestigungsmöglichkeiten gefunden. Auch die Dachüberreste weisen keine Anzeichen einer Befestigung auf.
- Es gibt heute weder physische Überreste noch irgendwelche Bestandteile dieser Säulen. Keine einzige materielle Spur von ihnen ist aufgetaucht.

[196] Pressac (1989) argumentiert, dass der Sachbearbeiter, der den Inventarzettel ausfüllte, einfach einen Fehler gemacht und die Einschiebevorrichtungen dem falschen Raum zugewiesen hat. Rudolf entgegnet, dass die anderen Inventargegenstände richtig zugeordnet wurden und es daher unwahrscheinlich ist, dass nur dieser Gegenstand falsch zugeordnet wurde.

Keine Löcher?



Abbildung 14: Unter dem eingestürzten Dach der Ofenhalle von Krema II, Auschwitz-Birkenau.

Das Problem mit den Drahtgittersäulen steht in engem Zusammenhang mit dem wohl bekanntesten und umstrittensten Aspekt der Krematorien in Birkenau, insbesondere für Krema II: *keine Löcher in der Decke.*

Nach der Standardansicht wurden die Kremas II und III ursprünglich als gewöhnliche Krematorien mit zwei Leichenkellern konzipiert und ausgelegt, um dort vorübergehend Leichen unterzubringen. Ende 1942, als sie kurz vor der Fertigstellung standen, beschlossen die Nazis angeblich, sie in Mordwaffen umzuwandeln.[197] Nach der Fertigstellung Anfang 1943 wurden beide Gebäude für diesen Zweck umgebaut - vor allem auch durch das Einmeißeln von vier Löchern in die 45 cm dicke Betondecke des Leichenkellers 1 sowie durch Hinzufügen der Drahtnetzsäulen.

Als die Nazis 1945 die Krematorien mit Dynamit sprengten, stürzten die Decken der Halbkeller von Krematorium II und III ein. Die Decke von Krema III wurde völlig zerstört. Die von Krema II wurde zwar beschädigt, ist aber noch einigermaßen intakt, so dass sie auch heute noch einen gewissen Beweiswert hat; siehe Abbildungen 14 und 15.

Wir sollten also Beweise für vier Löcher in regelmäßigen Abständen in der Decke der Leichenhalle 1 von Krema II finden, die quadratisch sind mit einer Seitenlänge von 25 cm.[198] Löcher gibt es natürlich - Dutzende von Löchern in verschiedenen Größen und in allen Teilen der Decke. Es stellt sich aber die Frage, ob eines der Löcher (a) ungefähr an der erwarteten Stelle ist, (b) die erwartete Größe hat und (c) ob es originalgetreu aussieht, das heißt, ob es von den Nazis Anfang 1943 eingemeißelt wurde und als Zyklon-Einfüllöffnung geeignet war. Besser gesagt: dass sie tatsächlich an der richtigen Stelle eingebaut wurden.

Bereits in den 1970er Jahren haben Revisionisten den Standpunkt vertreten, dass die angeblichen Löcher nicht gefunden werden könnten. Mattogno und Rudolf besichtigten das Gelände 1990 und 1991, um diese Behauptung zu be-

[197] Siehe van Pelt (2002, S. 369).

[198] Zwischen den Traditionalisten gibt es Meinungsverschiedenheiten über die Größe der Löcher. Wie wir sehen werden, vertreten Keren u. a. (2004) die Ansicht, dass sie 50 cm x 50 cm groß waren, deutlich größer als Provans Werte.



Abbildung 15: Die eingestürzte Eisenbetondecke des Leichenkellers 1 von Krema II im August 2000. © Carlo Mattogno; aus Rudolf und Mattogno (2017, S. 320).

stätigen. Rudolf (2017b, S. 237) berichtet, dass er 1991 lediglich zwei mögliche Zyklon-Einwurflöcher gefunden habe. Doch dabei gab es mehrere Probleme: sie sind grob gemeißelt, haben falsche Abmessungen, und verbogene Bewehrungseisen stehen hervor - siehe seine Fotos. Außerdem bildeten sich während der Explosion im Dach keine Risse *durch* die Löcher, wie man es aufgrund solcher Löcher, die bauliche Schwachstellen darstellen, erwarten würde. Alle Anzeichen deuten daraufhin, dass die beiden Löcher nach dem Krieg entstanden sind, möglicherweise im Zuge der polnischen oder sowjetischen Untersuchungen. Rudolf und Mattogno zufolge gab es nie Löcher in der Decke.

Ohne Löcher hätte es keine Gaskammer geben können, ohne Gaskammer keinen Massenmord und ohne Massenmord in Auschwitz wird die gesamte Holocaustgeschichte untergraben. Daher Faurissons berühmter Ausspruch: “Keine Löcher, kein Holocaust.” Offensichtlich eine übertriebene Vereinfachung, aber der grundsätzliche Gesichtspunkt hat seine Berechtigung: Die fehlenden Löcher in Krema II sind sehr wichtig für die gesamte Debatte.



Abbildung 16: Sogenanntes Zugfoto mit Krema II im Hintergrund. Von Rudolf (2017b, S. 241).



Abbildung 17: Ausschnittsvergrößerung von Abbildung 16. Entnommen aus Rudolf und Mattogno (2017, S. 381).

Haben wir also handfeste Beweise dafür, dass die Löcher wirklich existierten? Nur indirekt, über Fotos. Es gibt eine Handvoll Fotos - eines vom Boden aus und ein paar Luftaufnahmen -, auf denen Objekte auf dem Dach von Leichenkeller 1 von Krema II zu sehen sind.

Zunächst haben wir das sogenannte Zugfoto aus dem Februar 1943; siehe Abbildungen 16 und folgende. Im Vordergrund sieht man einen schmalspuriger Baustellenzug und im Hintergrund die Rückseite von Krema II mit dem frisch fertiggestellten unterirdischen Leichenkeller 1, der noch ein paar Meter aus dem Boden ragt.[199] Auf der Vergrößerung (Abbildung 17) können wir drei oder vier unregelmäßig angeordnete, quadratische Objekte auf dem Dach erkennen, wobei das vierte vom Schornstein der Lok teilweise verdeckt wird.

[199] Das Dach wurde später mit Erde und etwas Gras bedeckt.

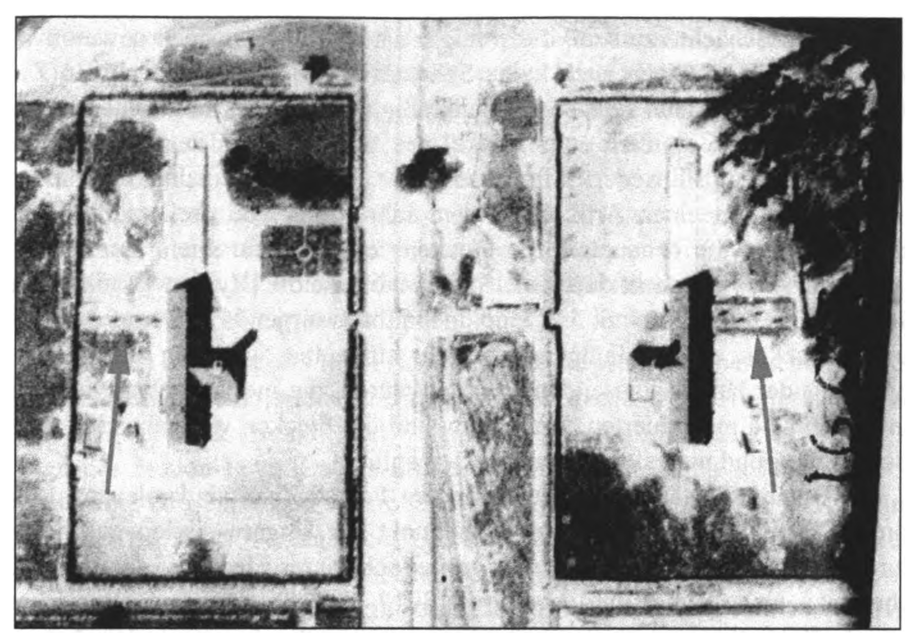


Abbildung 18: Ausschnittsvergrößerung der alliierten Luftaufnahme RG 373 Can F 5367, exp. 3185, des Lagers Birkenau, aufgenommen am 25. August 1944, zeigt Krema II (links) und III (rechts). Die hinzugefügten Pfeile zeigen auf die dunklen Flecken auf den unterirdischen Leichenhallen 1; siehe Text. Aus Rudolf (2017b, S. 205).

Könnten dies die kleinen "Schornsteine" oder Schächte sein, durch die das Zyklon in die darunterliegenden Gittersäulen gekippt wurde?

Die zweite Aufnahme wurde am 25. August 1944 aus der Luft gemacht, kurz nach dem Ende der Ungarn-Aktion - siehe Abbildung 18 (Krema II links, Krema III rechts). Darauf sieht man vier längliche dunkle Flecken über den Leichenkellem l.[200] Könnten das die Zyklon-Schächte sein? Das behaupteten zwei CIA-Analysten, die das Foto 1979 erstmals veröffentlichten (Brugioni und Poirier 1979, S. 10f.):

> *Wir können die Auskleideräume* [Leichenkeller 2], *Gaskammern* [Leichenkeller 1] *und Krematorien sowie die Schornsteine* [der Krematorien selbst] *identifizieren. Auf dem Dach der unterirdischen Gaskammern sind die Schächte zum Einfüllen der Zyklon-B-Kristalle zu sehen.*

Der Revisionist John Ball ist anderer Meinung: "Auch ohne 3D-Sicht erkennt man, dass die Flecken auf den Dächern keine Einwurfschächte sein können" (2019, S. 282). Die Flecken müssten die Schächte selbst oder deren Schatten sein. Doch die Flecken sind etwa drei bis vier Meter lang, viel zu lang, um die

[200] Häufig wird die Tatsache übersehen, dass auch auf dem Dach des Leichenkellers 1 von Krema III vier dunkle Flecken zu sehen sind. Aber seltsamerweise liegen diese deutlich weiter auseinander als die Krema-II-Flecken. Das würde keinen Sinn ergeben, da beide Krematorien spiegelbildlich konzipiert und gebaut wurden. Man würde erwarten, dass die in den Leichenkellem eingebauten oder hinzugefügten Objekte jeweils auch identisch sind.

eigentlichen Schächte zu sein, die weniger als einen Meter hoch gewesen wären. Die Flecken können auch keine Schatten der kleinen, rechteckigen Zyklon-Schächte sein, denn sie sind unregelmäßig, zu lang und im falschen Winkel zur Sonne - im Vergleich zum Winkel des Schattens des zentralen Schornsteins. Aber wenn sie weder Lüftungsschächte noch Schatten sind, was sind sie dann? Ball zitiert einen Artikel aus dem Jahre 2004 von drei traditionalistischen Autoren, die behaupten, die Flecken "entsprechen einem Trampelpfad auf dem Dach, verursacht durch die SS-Männer, die die [Zyklon-]Kanister einfüllten" (Keren u.a. 2004, S. 72). Und doch gibt es nirgends sonst auf dem Foto dunkle Flecken, die auf Fußgängerverkehr hindeuten, was man zum Beispiel angesichts der Hunderttausenden erwarten würde, die in die Gaskammern hinein in den Tod marschierten. Außerdem sind die Flecken weitgehend getrennt voneinander, und man sieht keinen Zugangspfad.

Was ist mit Bestätigungen durch andere Fotos? Zwei sind relevant. Eines vom 31. Mai 1944, das auf dem Höhepunkt der Ungarn-Aktion geschossen wurde und auf dem nur ein *einziger* großer schwarzer Fleck auf dem Dach zu sehen ist - siehe Rudolf und Mattogno (2017, S. 318). Zum anderen sind auf einer Luftaufnahme vom 13. September, nur drei Wochen nach den Aufnahmen vom 25. August von Krema II, die Flecken plötzlich verschwunden; dieser Teil des Fotos wurde von Brugioni und Poirier seltsamerweise ausgelassen. Nach Balls Meinung sind die Flecken vom 25. August einfach Fälschungen, die irgendwann nachträglich in die Negative eingefügt wurden. Die Fotos sind also mehrdeutig, tendieren aber dazu, die revisionistische Sichtweise zu unterstützen. Die Existenz der Löcher bleibt fraglich.

"Wie man ein Loch stopft..

Was sagen die Antirevisionisten dazu? Es gab in den letzten Jahren drei Versuche, die Löcher zu erklären: (1) Die Studie von Charles Provan im Jahr 2000; (2) die Analyse van Pelts aus dem Jahr 2002 im Rahmen des Lipstadt-Prozesses; und (3) die Studie von Keren, McCarthy und Mazal aus dem Jahr 2004. Alle drei wurden von Rudolf und Mattogno analysiert.

Erstens: Provans Studie erschien im Jahr 2000 als selbstveröffentlichte Broschüre.[201] Ich werde für die revisionistische Kritik auf Mattognos (2002) Analyse zurückgreifen. Provan beginnt mit einer Reihe von Zeugenaussagen, aber wie wir wissen, halten Revisionisten potentiell eigennützige Behauptungen für wenig plausibel, welche weder durch fotografische, dokumentarische noch durch physische Beweise verifiziert werden können. Dann wendet er sich den Luftaufnahmen zu, wobei er sich auf die Seite der Revisionisten stellt: "Was man auch immer von den verwischten Flecken halten mag, es ist - ob sie echt

[201] Eine Version gibt es online unter: mailstar.net/holocaust-debate20.html.

sind oder nicht - unmöglich, sie als ‘Schächte’ anzusehen” (Mattogno 2002, S. 287). Ebenso bezüglich der Bodenaufnahme: Die Öffnungen selbst sind nicht sichtbar, und die Objekte auf dem Dach, “was auch immer sie sind, das sind nicht die Zyklon-B-Einfiillschächte...” (Mattogno 2002, S. 290).

Es bleibt also nur eine Untersuchung der Ruinen übrig. Bei einer Reise nach Birkenau Anfang 2000 wählte Provan acht Löcher aus, die er als menschengemacht einordnete (Nr. 1-8), und von denen er drei - Nr. 2, 6 und 8 - als originalgetreue Zyklon-B-Löcher einstufte. Diese sind in den Abbildungen 19-21 dargestellt. Mattogno untersucht jedes von ihnen:

- **Loch Nr. 2 (=** Rudolfs Loch Nr. 1). Es hat die gleichen oben schon erwähnten Probleme, insbesondere: Die von Provan bestimmten Abmessungen von ca. 89 cm x 52 cm sind viel zu groß für ein ursprünglich 25 cm x 25 cm großes Zyklon-Loch. Das Loch ist mehr als siebenmal zu groß. Provans Erklärung: Die Explosion vergrößerte das Loch. Mattogno zeigt, dass mehrere andere Lüftungsöffnungen des Leichenkellers 2 und des Ofenraums - keine “Zyklonöffnungen” - sowohl bei Krema II als auch III intakt geblieben sind ohne auch nur im Geringsten vergrößert zu werden, und somit ist Provans Schlussfolgerung unbegründet. Außerdem hat Mattogno eine Serie von Fotos dieser Öffnung über einen Zeitraum von zehn Jahren (1990-2000), die deutliche Anzeichen von Manipulation zeigen. “Zwischen 1992 und 1997 wurde die Öffnung mit dem Meißel auf die ungefähre Form eines Vierecks zurechtgestutzt.” (2002, S. 296). Das ist ein ernstes Problem bei allen Überresten von Birkenau; sie sind praktisch ungeschützt und sind unbekannten Veränderungen ausgesetzt.
- **Loch Nr. 6 -** Wie Mattogno selbst schreibt: “Öffnung Nr. 6 ist ein Riss, der eindeutig durch den Einsturz dieses Teils der Decke... hervorgerufen wurde. Er weist noch nicht einmal eine bestimmte Form auf...” (2002, S. 299). Diese Schlussfolgerung wird durch das Foto bestätigt.
- **Loch Nr. 8 -** Dieses Loch “gehört zu einem langen Riss in der Decke des Leichenkellers... [Es ist] nichts weiter als ein Riss ohne definierte Form.” Es wird außerdem von vier Eisenstäben durchzogen und hätte somit nie als Öffnung für Zyklon dienen können.

Provans Argumentation ist sehr schwach, obwohl er aus den mageren Beweisen wahrscheinlich das Beste gemacht hat.

Die zweite Begutachtung erfolgte durch van Pelt im Rahmen der Verteidigung von Lipstadt gegen Irvings Verleumdungsklage. Bei der Untersuchung der Reste der Kellerdecke kam van Pelt zu dem Schluss, dass die Zyklon-Löcher einfach nicht mehr da waren: “Diese vier kleinen Löcher, welche die Drahtnetzsäulen mit den Schächten verbanden, sind heute in den zerstörten Überresten der Betondecke nicht mehr zu sehen” (2002, S. 464). Als einzige Möglichkeit sieht van Pelt, dass die SS die Löcher kurz vor der Sprengung des Gebäudes mit Beton gefüllt hat: “... es wäre logisch gewesen, an der Stelle, wo



Abbildung 19: Zertrümmertes Betondach des Leichenkellers 1 von Krema II in Birkenau. Provans Öffnung Nr. 2 im Oktober 1991. © Carlo Mattogno; aus Rudolf/Mattogno (2011, S. 336)

die Säulen waren, eine Verschalung anzubringen... und etwas Beton in das Loch zu gießen, um so die Decke wiederherzustellen." Für Mattogno ist das völlig abwegig. Man kann ein Loch in einer 45 cm dicken Eisenbetondecke nicht reparieren, ohne klar erkennbare Spuren zu hinterlassen (2002, S. 301):

> [Es] *ist ein erheblicher Teil der Decke um den Pfeiler Nr. 1 herum erhalten geblieben, in einer Zone, wo sich die erste Zyklon-B-Einwurföffnung befunden haben soll. Jedoch sind hier keine Spuren der Verschließung einer solchen Öffnung zu erkennen...*

Mattogno kommt zu dem Schluss, dass van Pelts Theorie "also völlig aus der Luft gegriffen" ist.

Die dritte und detaillierteste Studie stammt von Keren u. a. aus dem Jahr 2004. Der Bericht ist bemerkenswert, schon alleine deswegen, weil er die Analysen von Mattogno, Rudolf und Provan vollkommen ignoriert. Dadurch zeichnet sie sich unmittelbar als fragwürdige Wissenschaft aus. Die Autoren erwähnen zwar die These, dass die Löcher kurz vor der Sprengung aufgefüllt wurden (Keren u. a. 2004, S. 73), doch sie verwerfen diese umgehend. Interessanterweise wird van Pelt nicht namentlich erwähnt; offenbar hat auch van Pelts Arbeit für sie keine Glaubwürdigkeit.

Sodann brechen sie mit dem klassischen Traditionalismus, indem sie davon ausgehen, dass die Zyklon-Löcher beim Gießen der Betondecke im Jahr 1943 *mit eingegossen* wurden. Ihr wichtigster Befund ist jedoch ihre Behauptung,

drei der vier Löcher in den Ruinen des Keller gefunden zu haben. Sie nennen ihre Studie “die erste, die den Zeugenaussagen und fotografischen Beweisen eine materielle Bestätigung hinzufugt” (ebd., S. 68).

Ihre Analyse basiert auf einem dreifachen Vergleich zwischen der Aufnahme der Lok, der Luftaufnahme vom 25. August und den Trümmern. Sie beginnen mit einer neuen Auslegung des Zugfotos. Bei den drei sichtbaren Objekten - Nr. 1, 2, 3, von rechts nach links - ist deutlich erkennbar, dass die Schatten von dunkel nach hell verblassen. Die ersten beiden interpretieren die Autoren als Einwurfschächte 1 und 2, wobei diese sich ungefähr in der erwarteten Position befinden, zumindest in Bezug auf den *Winkel.* Der tatsächliche Standort entlang der Blickrichtung ist jedoch schwer oder unmöglich zu bestimmen. Über das dritte Objekt, das sich in einer ungünstigen Position befindet, schreiben sie: “Dieses stellt keine Einfüllöffnung dar... Es kann ein Objekt auf oder in der Nähe des Daches der Gaskammer sein. Es ist niedriger und schmaler als die Kamine [Schächte] 1 und 2” (ebd., S. 71). Das macht den Eindruck, als ob sie schlicht versuchen, störende Daten auszublenden. Wenn dieses Objekt kein Schacht ist, sind es die anderen möglicherweise auch nicht.

Links vom Schornstein der Lok, halb verdeckt, ist ein Objekt, das Keren und Kollegen zum vierten Schacht erklären. Auch dieses scheint sich in Bezug auf den Winkel nahezu in der erwarteten Position zu befinden. Der dritte Schacht müsste dann direkt hinter dem linken Schornsteinrand versteckt sein. Davon sind sie in der Tat überzeugt. Womöglich ist es ein seltsamer Zufall, dass sie Löcher in den Ruinen gefunden haben, die den Orten der Objekte 1, 2 und 4 entsprechen. Wie der Schacht Nr. 3 selbst konnte auch Loch Nr. 3 nicht identifiziert werden.

Zum Vergleich: Van Pelt ist hier offenbar anderer Meinung als Keren. Er behauptet (2002, S. 340), dass die Objekte 1, 2, 3 Zyklon-Schächte seien und dass Nr. 4 versteckt ist. Kerens Nummer 4 ignoriert er völlig. Aber das spielt keine Rolle; van Pelts Einschätzung des Fotos lautet: “... es beweist die Existenz dieser [Netz-]Säulen ohne jeden Zweifel.” Er legt offensichtlich niedrige Beweisstandards an.

Mattognos Kritik (2017, S. 365 f.) an Kerens Analyse überzeugt nicht ganz. Er behauptet, dass Objekt 1 in der Betrachtungsebene weiter hinten liegt und sich auf der östlichen Hälfte des Daches viel näher an Objekt 2 befindet. Es gibt keine Möglichkeit, dies zu bestätigen. Objekt 4, sagt er, befinde sich an der hintersten Stelle des Dachs und berühre tatsächlich die Wand des Gebäudes - und sei damit an einer völlig falschen Stelle, um Schacht Nr. 4 zu sein. Auch das ist möglich, aber wir können das nicht bestätigen. Ein faszinierendes Indiz für seine These ist ein Foto des Kellers vom 15. Januar 1943, das ein paar Kisten zeigt, die an der Wand gestapelt sind, genau dort, wo sich laut Mattogno Objekt Nr. 4 befinde. Das ist übrigens das gleiche Foto, auf dem ein sauberes, flaches Dach zu sehen ist ohne Anzeichen von Zyklon-Schächten. Schließlich

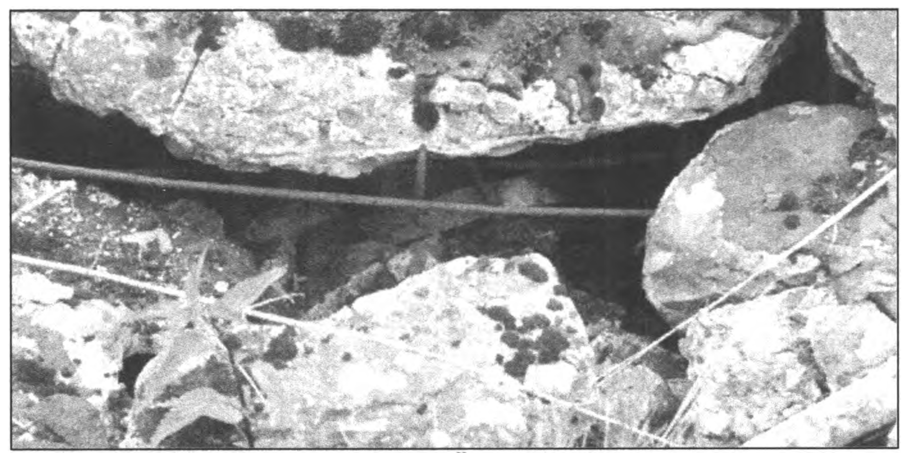


Abbildung 20: Wie oben, Provans Öffnung Nr. 6 im Juni 1990. © Carlo Mattogno; aus Rudolf und Mattogno (2017, S. 336).



Abbildung 21: Wie oben, Provans Öffnung Nr. 8 im August 2000. © Carlo Mattogno; aus Rudolf und Mattogno (2017, S. 338).

argumentiert Mattogno, dass die Schatten der Objekte 1, 2 und 4 eher zylindrischen als rechteckigen Objekten entsprächen und es sich daher um Tonnen oder Trommeln handle. So oder so ist das schwer zu beurteilen.

Die Luftaufnahme mit den vier dunklen Flecken bereitet Keren und Kollegen Probleme. Sie behaupten, dass die Flecken abwechselnd entlang der Mittellinie des Kellers verteilt sind und mit den Positionen der Löcher übereinstimmen. Tatsächlich scheinen sie alle auf der östlichen Hälfte des Daches zu liegen. Die Erklärung der Autoren: "Angehäufte Erde verdeckt den östlichen

Rand der Gaskammer und fuhrt dazu, dass die Löcher weiter östlich erscheinen" (2004, S. 82). Außerdem stimmen die Abstände der Flecken eindeutig nicht mit denen der angeblichen Schächte überein. Daher ihre Erklärung, die Flecken seien kompaktierte Erde oder zertretener Pflanzenbewuchs, die vom ständigen Gehen um die Schächte und vom Einwerfen des Zyklons herrührten.

Selbstverständlich hätten sich die Schächte auch irgendwo innerhalb der Flecken befinden müssen. Keren u. a. gestehen zunächst ein, dass die Schächte auf dem Foto nicht zu sehen sind: "Es ist nicht möglich, auf den Luftaufnahmen die Zyklon-Öffnungen selbst zu sehen" (ebd., S. 95). Doch sie ergänzen rasch: "... bestimmte Merkmale in Zusammenhang mit den Öffnungen können identifiziert werden." Es bedurfte einiger Anstrengungen und Phantasie, aber

> *nach sorgfältiger Untersuchung konnte* [der Fotoauswerter] *Lucas vier kleine Objekte innerhalb der Flecken ausmachen, die alle leicht über der Höhe des Daches liegen... Diese entsprechen aller Wahrscheinlichkeit nach den vier "Schornsteinen " über den Löchern im Dach.*

Ein wundersamer Fund, den Mattogno mit Recht zurückweist: "Anders ausgedrückt, die 'vier kleinen Objekte' sind nicht zu sehen, aber durch einen Glaubensakt müssen sie dennoch da sein!"

Die Autoren sprechen dann noch ein weiteres problematisches Thema an: Das Foto vom 31. Mai, auf dem nur ein einziger großer Fleck zu sehen ist, aber keine Spur von den vier dunklen Flecken. Sie haben eine Erklärung parat: "... die Tarnung im Bereich des Krematoriums im Allgemeinen und der Gaskammer im Besonderen änderte sich mit der Zeit." Das heißt, die Bodenbedeckung wurde erst nach dem 31. Mai hinzugefügt, auf welcher dann herumgetrampelt wurde, bis sie in der Aufnahme vom 25. August auffällig sichtbar wurde. Eine merkwürdige Art der Tarnung: Eine, bei der die mörderischen Vergasungsöffnungen *mehr* sichtbar wurden anstatt weniger.

Schließlich sprechen sie die Trümmer selbst und ihren Fund von drei Löchern an, die den Öffnungen 1, 2 und 4 entsprechen. Wie zu erwarten, gibt es einige Überschneidungen mit früheren Studien, die wir durch einen Fotovergleich bestätigen können:

- **Loch Nr.** 1 (= Provans Loch Nr. 2, Rudolfs Loch Nr. 1): Die gleichen Probleme wie oben beschrieben. Mit einem Unterschied: Keren u. a. nehmen an, dass die Löcher eine einheitliche Größe von 50 cm x 50 cm hatten, nicht die 25 cm Seitenlänge, die Provan annahm. Daher ist dieses Loch näher an der erwarteten Größe. Sie fügen hinzu: "Teile der geraden, ebenen Kanten und des 90-Grad-Winkels sind noch intakt..." Das ist auf dem Foto nur schwer zu erkennen, gerade weil die anderen nachgewiesenen Löcher - wie z. B. die Lüftungsöffnungen des Ofenraums - eindeutig als rechteckige, vorgeformte Öffnungen erkennbar sind.

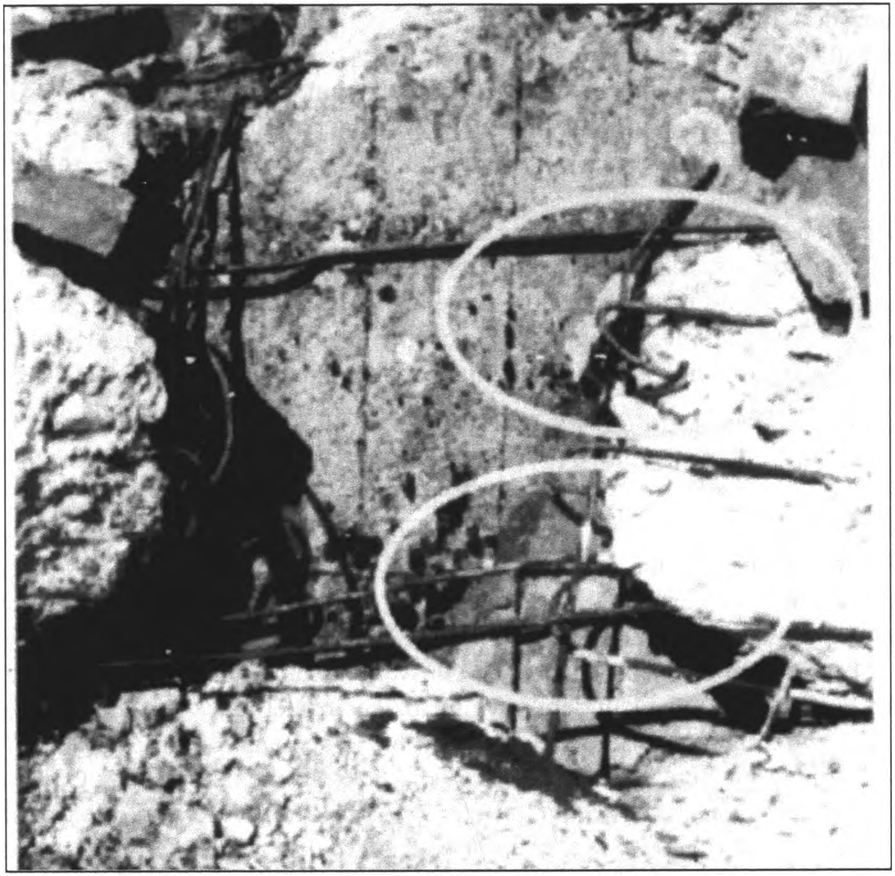


Abbildung 22: Zertrümmertes Betondach des Leichenkellers 1 von Krema II in Birkenau. Kerens Loch Nr. 4, aus Keren u. a. (2004, S. 85).

- **Loch Nr. 2 (=** Provans Loch Nr. 6): Die gleichen Probleme wie oben - es ist eindeutig ein durch die Sprengung entstandener Riss ohne definierte Form. Kerens Foto Nr. 12 (2004, S. 85) ist lächerlich; die Autoren zeigen in einem Trümmerhaufen mit einer gestrichelten Linie, wo das schöne, quadratische Loch einst angeblich existierte.
- **Loch Nr. 3:** Nur eine "projizierte Stelle" und ein Foto von einem Schutthaufen. Keine Analyse möglich.
- **Loch Nr. 4:** Es gibt kein Betonloch an sich, sondern nur "ein Muster in der Armierung", das heißt, eine quadratähnliche Öffnung in den Armierungseisen - siehe Abbildung 22. Die umgebogenen Stäbe, die ein zufälliger Beobachter als Indiz für Änderungen nach Vollendung des Baus halten würde, werden von den Autoren als "Beweis" angesehen, dass die Nazis die Armierung durchtrennt, aber nicht entfernt haben, die Stäbe dann zurückbogen und mit Beton übergossen. Niemand würde ein Betonloch so konstruieren. Ihre Erklärung ist, in den Worten Mattognos, "offen gesagt lächerlich".

Mattognos Kritik an Keren u. a. lässt sich wie folgt zusammenfassen:

> *Aus der großen Anzahl von Löchern und Rissen aller Größen und Formen haben sie einfach diejenigen ausgewählt, die den von ihnen angenommenen Positionen der angeblichen Öffnungen zum Einfüllen von Zyklon B am nächsten kommen (2017, S. 372).*

Außerdem “gehen die Autoren davon aus, dass die Trümmer zum Zeitpunkt ihrer Untersuchungen (1998-2000) genau die gleichen waren wie Ende 1944, als die SS das Krematorium II in die Luft sprengte... eine höchst fragwürdige Hypothese.”

Wo also sind die Löcher? Die Fotos sind nicht eindeutig. Auf *einem* vom Boden aus aufgenommenen Foto sieht man Objekte auf dem Dach, auf einem anderen nicht. Auf *einer* Luftaufnahme sieht man vier dunkle Flecken, die möglicherweise Fälschungen sind, und auf anderen nicht. In den Trümmern gibt es viele Löcher und Risse, von denen keines so deutlich erkennbar ist wie die bekannten und nachgewiesenen Löcher, die ähnliche Zerstörungen in anderen Teilen des Krematoriums überstanden haben. Und das Fehlen von Beweismaterial zur Untermauerung der traditionalistischen These - angefangen bei den Einwurfschächten selbst, den Abdeckungen für die Schächte, Befestigungsspuren der Schächte am Boden oder an der Decke, Drahtnetzsäulen und schließlich Befestigungsspuren der Säulen -, ist für diese verheerend. Wir können Faurissons beharrliche Haltung nachvollziehen: “Keine Löcher, kein Holocaust.”

Das Leuchter-Gutachten

Abschließend ein kurzer Kommentar zu einigen bekannten chemischen Analysen, die an den Resten der Gaskammern durchgeführt wurden. 1988 reiste ein amerikanischer “Hinrichtungstechniker”, Fred Leuchter, nach Auschwitz, um unter anderem zu überprüfen, ob Cyanidrückstände in den Entlausungs- bzw. Mordgaskammem vorhanden seien. Er entnahm Proben aus den (zerstörten) Wänden der Kammern in den Kremas I bis V sowie in einer bekannten Entlausungsanlage. Seine Ergebnisse waren beeindruckend: Die Konzentrationen aus den angeblichen Mordgaskammern lagen bei jeder Probe (insgesamt etwa 16) alle unter 10 mg/kg und im Durchschnitt bei etwa 2 mg/kg. Für den bekannten Entlausungsraum waren es 1.050 mg/kg - ungefähr 500-mal mehr als in den Kammern. Leuchters Schlussfolgerung: Zyklon-Gas wurde nie oder nur sehr selten in den vermeintlichen Gaskammerräumen verwendet, und daher konnten sie ihre angebliche Funktion als Einrichtungen zum Massenmord nicht erfül-

len. Seine Ergebnisse wurden 1988 veröffentlicht,[202] was in Kreisen des Holocaust-Establishments Entrüstung auslöste.

Anfang der 1990er Jahre reiste auch der Chemiker Germar Rudolf nach Auschwitz, um diese Ergebnisse durch ein besser kontrolliertes Verfahren zu bestätigen. Die Ergebnisse seiner Proben aus der Kammer von Krema II stimmen vollkommen mit denen von Leuchter überein. Darüber hinaus entnahm er zwölf Proben aus zwei unterschiedlichen Entlausungsräumen, die alle die zuvor gemessenen Werte erreichten oder sogar überstiegen - in einigen Fällen sogar um den Faktor zehn. Daher das gleiche Gesamtfazit (siehe Rudolf 2017a).

Traditionalistische Kritiker haben auf drei Arten reagiert. Erstens argumentieren sie, es sei für eine Entlausungskammer normal, höhere Konzentrationen von Cyanid aufzuweisen, weil das Töten von Läusen eine viel höhere Konzentration in der Luft erfordere als das Töten von Menschen. Bei einer normalen Entlausung wurden die Räume zudem einige Stunden lang begast, bevor sie gelüftet wurden, wodurch sich hohe Rückstände in den Wänden bildeten, während Menschenvergasungen nur einige Minuten gedauert haben sollen. Das stimmt alles und wird von Rudolf anerkannt. Er fuhrt jedoch eine Reihe von Argumenten an, welche die Bildung dauerhafter Cyanidrückstände in den Mauern der behaupteten Menschengaskammern wahrscheinlicher gemacht hätten. Dazu gehört unter anderem, dass die von Zeugen behaupteten schnellen Vergasungen - die aufsichtführenden SS Ärzte sprachen von zwei bis maximal fünf Minuten - große Überdosen des Gifts erfordert hätten, die jenen bei Entlausungen ähnlich gewesen wären.[203] Zudem hätten die kühlen und feuchten Mauern der unheizbaren Mordkeller in den Kremas II und III wesentlich größere Mengen an Blausäure aufgenommen als die Wände der oberirdischen, geheizten und damit trockenen Wände der Entlausungsanlagen.[204]

Zweitens fragen die Traditionalisten: Warum überhaupt Rückstände? Wenn die Revisionisten behaupten, dass es keine Vergasungen gab, wie es einige tun, und dass die Gaskammerräume in Wirklichkeit Leichenhallen waren, dann sollte es keinerlei Cyanidrückstände geben. Diese Schlussfolgerung ist jedoch nicht ganz richtig. In der Tat war es wahrscheinlich so, dass selbst Leichenhallen regelmäßig begast wurden. Dies wäre nicht notwendig gewesen, um Keime abzutöten - Zyklon hat keine keimtötende Wirkung, wie Traditionalisten freudig betonen -, sondern um die Läuse zu töten, welche die Leichen befallen hat-

[202] Eine kritische Ausgabe in deutscher Sprache wurde 2018 in 2. überarbeiteter Auflage herausgegeben.

[203] Die für schnelle Tötungen erforderlichen Giftkonzentrationen ergeben sich einerseits aus Erfahrungen bei Gaskammer-Hinrichtungen in den USA, wo einige US-Bundesstaaten während des 20. Jahrhunderts Blausäure als Tötungsmittel einsetzten, und andererseits aus Untersuchungen der Abteilung für Chemiewaffen der US-Armee. Siehe Rudolf (2017a, S. 230-236, 249-275).

[204] Andere physikalische und chemische Eigenschaften des jeweils benutzten Baumaterials weisen ebenso daraufhin, dass die Kellerräume mehr Cyanidrückstände gebildet haben müssten als die oberirdischen Entlausungsräume (ebd., S. 221-226, 358-363).

ten. Arad (1987, S. 128) zitiert einen jüdischen Gefangenen: “Die Leichen waren schmutzig und voller Läuse...” Natürlich war dies ein Problem, das durch gelegentliche Entlausungsaktionen in den Leichenhallen angegangen werden musste.[205]

Drittens führte Anfang der 1990er Jahre ein polnisches Team unter Leitung von J. Markiewicz eine offizielle Analyse der Kammerwände durch. Die 1994 veröffentlichten Ergebnisse zeugen von gleich niedrigen Cyanidwerten in allen Räumen und bestätigen damit offenbar die traditionalistische Sichtweise. Aber wie so oft in der Holocaustsaga ist das nicht die ganze Geschichte. Das polnische Team hatte eine andere Analysenmethode angewandt, mit der sich nur *instabile* Cyanidverbindungen nachweisen ließen - solche, die praktischerweise eine Zeit von 50 Jahren nicht überdauern.[206] Natürlich fanden sie praktisch keine Rückstände, egal wo sie danach Ausschau hielten. Ihre Daten wurden 1994 ordentlich publiziert. “Fall erledigt”, laut dem Traditionalismus.

Von einem objektiven Standpunkt aus betrachtet ist es schwer zu beurteilen, was von solchen Ergebnissen zu halten ist. Zerfallene Trümmer, jahrzehntelang im Freien; Proben, deren Analysenergebnisse vom Entnahmeort, der Tiefe, der Porosität usw. abhängen; Nuancen der chemischen Analyse - all diese Faktoren machen es dem Durchschnittsmenschen schwer, Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn die gesamte revisionistische Argumentation auf solchen Daten beruhen würde, befände sie sich auf unsicherem Grund. Doch das ist nicht der Fall. Daher ist dieser Aspekt der Debatte relativ unbestimmt, aber er stellt mindestens ein weiteres kurioses Element in dem umfassenderen Drama dar, das zur Großen Debatte geworden ist.

Todesmatrix (II): Leichenverbrennung

Mit insgesamt mehr als einer Million angeblicher Todesopfer hatte Auschwitz die größten Entsorgungsprobleme von allen Lagern im Reich: das größte Brennstoffproblem, das größte Brennzeitproblem, das größte Ascheproblem. Ohne eine angemessene Lösung droht die traditionelle Auschwitz-Geschichte zusammenzubrechen. Und wie ich bereits erwähnt habe, wenn Auschwitz zusammenbricht, steht die gesamte Holocaustgeschichte auf dem Spiel.

Da von Anfang an beabsichtigt war, in Auschwitz viele Tausend Häftlinge unterzubringen, wurde damit gerechnet, dass es dort viele tausend Tote geben würde, und zwar aus verschiedensten Gründen. Die Planer wussten, dass die Leichen hygienisch beseitigt werden mussten. Es würde weder Zeit noch Raum

[205] Rudolf (ebd., S. 303-305) hat übrigens argumentiert, dass die Ergebnisse von Proben aus den angeblichen Mordkammem nicht reproduzierbar sind, weil die Cyanidmengen so niedrig sind, dass sie tatsächlich unterhalb der Nachweisgrenze moderner Methoden liegen. Verunreinigungen mit anderen Stoffen (z.B. Carbonaten) verkompliziert die Sache noch mehr.

[206] Siehe Rudolf und Mattogno (2017, S. 47-69). Berliner Blau ist eine wohlbekannte stabile und langlebige Form von Cyanidrückständen.

für Friedhöfe oder sorgsame zivile Einäscherungen geben. Massengräber waren von Nutzen nur als kurzfristige Lösung, und das nur Anfang 1942 - und wenn auch nur wegen des hohen Grundwasserspiegels, der nur etwa einen Meter unter der Erdoberfläche lag. Dadurch wurden alle Überlegungen über 'normale' tiefe Massengräber ausgeräumt. Bestattungen waren daher weder pragmatisch noch wünschenswert. Daher waren leistungsstarke Krematorien die beste Alternative. Das verrät an sich noch keine böse Absicht; es ist einfach die Folge der Unterbringung von Tausenden von Menschen unter Kriegsbedingungen.

Jede Leiche in Auschwitz wurde am Ende verbrannt. Für die etwa eine Million Todesfälle, die sich dort angeblich ereignet haben, müssen wir also... eine Million Verbrennungen einrechnen. Die Krematorien waren dafür die erste Wahl, aber während zwei Phasen des Bestehens des Lagers waren sie unzureichend. Als die Kapazität der Kremierungsöfen überschritten wurde, wurden die Leichen im Freien verbrannt, entweder in Gruben oder auf provisorischen Scheiterhaufen. Daraus ergeben sich zwei getrennte und verschiedene Fragestellungen: (1) Wie viele wurden in den Krematorien verbrannt? und (2) wie viele wurden im Freien verbrannt? Die Probleme sind in beiden Fällen sehr unterschiedlich, und wir müssen auf beide angemessen eingehen.

Es gab von Anfang an Probleme. In den Jahren 1941, 1942 sowie in den ersten beiden Monaten des Jahres 1943 hatte Auschwitz lediglich das einzelne Krema I. Dessen Betrieb wurde mit zwei Muffeln aufgenommen[207] und wurde bis Mitte 1941 auf sechs erweitert, aber selbst diese reichten nicht aus, um mit den angeblichen Vergasungen Schritt zu halten. Folglich war für das gesamte erste Jahr des "Massenmordes" keine ausreiche Kapazität vorhanden. In den ersten acht Monaten wurden die überschüssigen Leichen - etwa 80.000 bis 100.000 - in flachen Gräbern begraben. Dann wurde beschlossen, Freiluftgruben oder Scheiterhaufen zu errichten, die ab ab Oktober 1942 eingesetzt wurden. In diesen sollten nicht nur die exhumierten Leichen verbrannt werden, sondern auch der stetig anfallende Überschuss.

Mit Inbetriebnahme der Kremas II bis V Anfang 1943 war erstmals eine ausreichende Ofenkapazität vorhanden. Damit war die Anfangsphase der Freiluftverbrennungen vorüber. Leider mussten die Öfen der Kremas I und IV bis

[207] Wie in Kapitel 9 erklärt, ist eine Muffel eine Kammer, in welche die Leiche gelegt wird; auch "Retorte" sowie manchmal (verwirrenderweise) 'Ofen' genannt. Zimmerman (2000, S. 205) erklärt lapidar: "Jede Muffel kann als Ofen betrachtet werden", und so fährt er fort, die Worte synonym zu verwenden. Van Pelt (2002) tut das leider auch. *Richtiger ist,* dass ein Verbrennungsofen (oder Kremierungsofen) eine einzelne Anlage ist, in der sich mehrere Wärmequellen sowie eine oder mehrere Muffeln befinden können. Mit Koks beheizte Öfen, wie die Auschwitz-Modelle, konnten eine oder mehrere Feuerstellen (Feuerungsräume) haben. Die Auschwitzer Achtmuffelöfen zum Beispiel hatten vier Feuerungsräume, einen für jedes Muffelpaar. Manche Einäscherungsöfen hatten eine Muffel, aber zwei Feuerungsräume. Daher kann ein Einäscherungsofen, je nach Ausführung, möglicherweise mehr als eine Leiche eines Erwachsenen gleichzeitig verbrennen, aber eine 'Standardmuffel' ist so konzipiert, dass nur eine Leiche auf einmal darin eingeäschert wird. Die Worte Muffel und Ofen synonym zu verwenden, weist im Endeffekt entweder auf Inkompetenz hin oder auf die Absicht den Leser bewusst zu verwirren.

Mitte 1943 stillgelegt werden, was die Voraussetzungen für weitere Engpässe schuf. Die zweite Phase mit enormem Überschuss an Todesfällen kam ein Jahr später, wobei deren Anstieg auf die Ungarn-Aktion zurückzufuhren war. Acht Wochen lang, im Mai, Juni und Juli 1944, wurde angeblich eine große Anzahl Leichen in den Gruben verbrannt.

Trotz des ganzen Rummels um die Kremierungsöfen hätten in den beiden Überschussphasen viele Tausende im Freien verbrannt werden müssen, wenn wir auf korrekte Weise auf die von den Traditionalisten behaupteten eine Million Toten kommen wollen. Genau genommen ist es so, dass am Ende der Existenz des Lagers *mehr Leichen im Freien verbrannt worden waren als in allen Krematorien zusammen,* und zwar mit einem recht deutlichen Unterschied: 41 Prozent in den Krematorien gegenüber 59 Prozent im Freien - vgl. die Todesmatrix für Einzelheiten (S. 218). Diese Tatsache ist fast allen Revisionisten und Traditionalisten gleichermaßen unbekannt. Nur Zimmerman scheint sich dessen bewusst zu sein, aber selbst er unterschätzt die Verbrennungen unter freiem Himmel, weil er an unrealistischen Ofenkapazitäten festhält.[208]

Die Öfen und ihre Kapazität

Lassen Sie mich zunächst die Öfen ansprechen. Was meine obige Bemerkung anbelangt, so möchte ich ganz konkret die Aufschlüsselung der Öfen und Muffeln je nach Krematorium angeben:

Krema I: zunächst ein Zweimuffelofen, später zwei weitere Öfen; insgesamt letztlich: 3x2 = 6 Muffeln
Krema II: fünf Dreimuffelöfen. Gesamt: 5x 3 = 15Muffeln
Krema III: wie Krema II = 15Muffeln
Krema IV: ein Achtmuffelofen. Gesamt: D8 = 8Muffeln
Krema V: wie Krema IV = 8Muffeln

Ich lade den Leser ein - ja fordere ihn gar auf eine Darstellung dieser elementaren Informationen in einem einzigen publizierten traditionalistischen Text über Auschwitz zu finden. Für diesen Mangel an Klarheit gibt es Gründe: Transparenz führt zu komplizierten Fragen.

Für ein gutes Beispiel dieser scheinbar absichtlichen Verschleierung siehe Piper (1994a). Angesichts seines Status als damaligem Chefhistoriker des Lagermuseums ist sein Artikel “Gas chambers and crematoria” eine der wichtigs-

[208] Der Aufteilung 59/41 liegt die von den Revisionisten befürwortete geringere Kapazität der Krematorien zugrunde. Wie ich gleich erläutern werde, gab es mindestens zwei höhere Schätzungen, von Bischoff und Höß. Nach den Zahlen von Bischoff wären 37 Prozent im Freien verbrannt worden, nach denen von Höß würde dieser Anteil auf 26 Prozent sinken - nach wie vor ein großer Teil der gesamten Verbrennungen. Und wie ich zeigen werde, fanden nach revisionistischer Darstellung der Ereignisse nur 10 Prozent aller Verbrennungen im Freien statt.

ten Informationsquellen über Auschwitz. Er spricht zunächst von "fünf Öfen" für Krema III (1994a, S. 165), dann von "12 Kremierungsöfen (zehn Dreier- und zwei Achter-Retorten)", aber ohne nähere Angaben. Später (ebd., S. 168) geht er auf den Ofenraum von Krema II ein: "Er beherbergte fünf Öfen, jeder mit drei Retorten." Kein Hinweis mehr auf Krema III, außer dass es "fast identisch" mit Krema II sei. Mit Bezug auf die einheitliche Bauweise der Kremas IV und V spricht er von "einem Achter-Retortenofen mit vier Koks-Feuerungsräumen" (ebd., S. 169), aber gibt nur wenige andere Einzelheiten an. Obwohl seine Fakten stimmen, kann es für einen uninformierten Leser fast unmöglich sein, daraus ein Gesamtbild zusammenzufügen.

Im Hinblick auf die Debatte stellt sich eine wichtige Frage: Wie lange hat es gedauert, eine Leiche einzuäschem? Es geht um die entscheidende Frage der *Ofenkapazität,* welche unmittelbar mit den Freiluftverbrennungen zusammenhängt und verstanden werden muss, um zu begreifen, was in Auschwitz geschehen bzw. nicht geschehen ist. Eine damit einhergehende Frage, die von Interesse ist - der Brennstoffverbrauch und der entsprechende *Wirkungsgrad* der Öfen -, muss hier aus Platzgründen übergangen werden. Es genügt festzustellen, dass angesichts der bekannten Aufzeichnungen über Kokslieferungen in das Lager und des Mindestverbrauchs pro Leiche nur etwa 10 Prozent der von den Traditionalisten behaupteten Einäscherungen nachweisbar sind.

Revisionisten sind fest davon überzeugt, dass es für eine durchschnittliche Leiche eines Erwachsenen eine Stunde pro einzelner Muffel dauerte. Die Muffeln waren ganz eindeutig für eine Leiche auf einmal ausgelegt. Die gewölbte Muffelöffnung war ca. 60 cm x 60 cm groß, und die Rollen der eisernen Leichenbahre nahmen einen Teil dieser Fläche in Anspruch. Die Trage selbst war bloß als zwei Meter lang.

Ein besonders umstrittenes Thema in der Debatte ist folgendes: Hätten die Nazis mehrere Leichen auf einmal verbrennen können? Wenn dies in größerem Umfang möglich gewesen wäre, würde es das traditionelle Bild unterstützen, da in diesem Fall eine sehr hohe Verbrennungsleistung und damit sehr kurze Verbrennungszeiten pro Leiche sowie ein geringer Brennstoffverbrauch möglich gewesen wären. Traditionalisten zitieren Zeugen, die behaupten, dass zwei, drei oder sogar acht Leichen auf einmal eingeschoben wurden.[209] Der einzige Weg, solche Zahlen überhaupt zu erreichen, wäre mit den Leichnamen von Kindern oder Säuglingen, was sicherlich zeitweise geschah. Einigkeit besteht darüber, dass bis zu einem Drittel der Lagerbevölkerung Kinder unter 16 Jahren waren. Wenn man berücksichtigt, dass ein durchschnittliches Kind halb so viel wiegt wie ein Erwachsener, könnte eine einzelne Muffel im Durch-

[209] Das Sonderkommando-Mitglied Henryk Tauber bezeugte, dass bis zu acht Leichen auf einmal in eine Muffel geladen werden konnten; zitiert in Rudolf (2017b, S. 488).

schnitt 1,2 Leichen pro Stunde einäschern, anstatt nur eine.[210] Dieser Wert wird von Mattogno verwendet.

Traditionalisten nehmen Zeugenaussagen jedoch gerne wörtlich und gehen davon aus, dass zwei, drei oder mehr Leichen *von Erwachsenen* gleichzeitig in eine Muffel geladen werden konnten. Mattogno reagiert, indem er zeigt, dass es sinnlos wäre, dies zu versuchen, selbst wenn man davon ausgeht, dass sie überhaupt in die Muffel passen, da dies unweigerlich mit einer etwa proportionalen *Verlängerung* der Verbrennungsdauer einhergehen würde. Zum Beispiel würde das Beladen und Verbrennen von zwei erwachsenen männlichen Leichen auf einmal fast zwei Stunden dauern, was keine Erhöhung der durchschnittlichen Verbrennungsdauer zur Folge hätte.[211]

Darüber hinaus hätten die entstehende Hitze und die Flammen, sobald die Leichen Feuer fingen, die Belastungsgrenzen des Muffelinnern und der Rauchkanäle überstiegen, was zu vorzeitigen Schäden und einer kürzeren Lebensdauer geführt hätte. Selbst zwei erwachsene Leichen auf einmal hätten über einen längeren Zeitraum diesen Effekt gehabt. Jürgen Graf (2002, S. 407) zitiert den Chefkonstrukteur der Öfen, Kurt Prüfer, der im Jahre 1946 aussagte,

> *dass in Auschwitz in meiner Gegenwart jeweils zwei Leichname in eine Muffel eingeschoben wurden statt eines einzigen und dass die Öfen des Krematoriums dann diese Belastung nicht aushielten...*

Doch die SS hat diese Warnung offenbar nicht beherzigt, jedenfalls wurden zunächst die ersten beiden neuen Krematorien, Krema II und IV, anscheinend mit mehreren Leichen betrieben; Krema II erlitt in den ersten Betriebswochen große Schäden und musste monatelang repariert werden, während Krema IV nur drei Monate hielt, bevor es dauerhaft stillgelegt wurde. Es scheint, dass die Nazis ihre Lektion gelernt hatten, da die anderen drei Krematorien bis zum Schluss mehr oder weniger in Betrieb blieben. Daher wurden sie aller Wahrscheinlichkeit nach selten mit mehreren Leichen auf einmal betrieben.

Traditionalisten sind anderer Meinung. Aus ihrer Sicht waren mehrere Leichen die Norm, in allen Krematorien, während der gesamten Lebensdauer des Lagers. Als Beweis fuhren sie den Brief Bischoffs[212] vom 28. Juni 1943 an, in

[210] Wenn, sagen wir, 2 von 6 Personen Kinder wären (33 Prozent), und wenn im Durchschnitt 2 Kinder so viel wie 1 Erwachsener wiegen würde, dann könnten diese 6 Leichen folgendermaßen eingeäschert werden: 4 Erwachsene, je eine Stunde; 2 Kinder auf einmal in einer Stunde. Also 6 Leichen in 5 Stunden, bzw. 1,2 pro Stunde.

[211] Siehe Mattognos Diskussion in Rudolf und Mattogno (2017, S. 148-151). Er fasst zusammen: "... erhöht man die Zufuhr von organischem Brennmaterial, so erhöht man entweder den entsprechenden Brennstoffverbrauch oder die Dauer des Verbrennungsvorgangs. Wenn also 'mehrere' Einäscherungen in den Birkenauer Öfen erfolgreich durchgeführt worden wären, hätte sich daraus kein effektiver Vorteil ergeben... Durch 'mehrere' Einäscherungen wäre lediglich die Dauer des Einäscherungsvorgangs und der Koksverbrauch mit der Anzahl der in die Muffel geladenen Leichen multipliziert worden."

[212] Der Architekt und Ingenieur SS-Sturmbannführer Karl Bischoff war von Oktober 1941 bis April 1944 Chef der Zentralbauleitung Auschwitz, die mit der Planung und der Aufsicht des Baus und der Wartung sämtlicher Bauwerke des Lagers Auschwitz beauftragt war, einschließlich der Krematorien.

Tabelle 28: Behauptete Auschwitz-Verbrennungskapazitäten pro Stunde, Tag und Monat (/h, /T, ZM).

		Mattogno				Bischoff				Höss			
		je Muffel		je Krema		je Muffel		je Krema		je Muffel		je Krema	
Krema	Muffeln	/h	/T	/T	/M	/h	/T	/T	/M	/h	/T	/T	/M
I	6	1,2	24	144	3.600	2,8	57	340	8.500	(6,7)	(133)	(800)	(20.000)
II	15	1,2	24	360	9.000	4,8	96	1.440	36.000	6,7	133	2.000	50.000
III	15	1,2	24	360	9.000	4,8	96	1.440	36.000	6,7	133	2.000	50.000
IV	8	1,2	24	192	4.800	4,8	96	768	19.200	9,4	188	1.500	37.500
V	8	1,2	24	192	4.800	4,8	96	768	19.200	9,4	188	1.500	37.500

dem die Kapazität von Krema I als 2,8 Leichen pro Stunde und Muffel angegeben wurde, und die Kapazitäten von Krema II bis V als erstaunliche 4,8 pro Stunde. Als ob diese Zahlen nicht hoch genug wären, übernimmt van Pelt eine Aussage von Kommandant Höß als die wörtliche Wahrheit, welcher unter Zwang behauptete, dass Krema II und III jeweils unglaubliche 2.000 Leichen pro Tag (= 6,7 Leichen/Stunde) und Krema IV und V jeweils 1.500 pro Tag (= 9,4 Leichen/Stunde) verbrennen konnten.

Wir haben also drei Kategorien von Kapazitätsschätzungen.[213] Wenn wir von einem durchschnittlichen Arbeitsmonat mit 25 Tagen aufgrund von Ausfallzeiten durch Störungen, Reparaturen, Wartungsarbeiten, gelegentlichem Brennstoffmangel usw., können wir für jede dieser drei Schätzungen eine voraussichtliche monatliche Kapazität berechnen. Diese sind in Tabelle 28 zusammengefasst.

Wie realistische sind diese Schätzungen? Eine detaillierte Analyse sprengt den Rahmen dieses Buches, aber Mattogno macht deutlich, dass die stündlichen Raten Bischoffs unmöglich sind, und die Werte von Höß geradezu lächerlich.[214] Erkennt man aber die erheblichen Verbrennungen im Freien an, ist die tatsächliche Kapazität der Krematorien nicht mehr der kritische Punkt der Debatte. Der hauptsächliche Wert darin liegt in einem Test der Vertrauenswürdigkeit der Quelle; wer unrealistische oder physikalisch unmögliche Verbren-

[213] Vier, wenn wir den Bericht der sowjetischen Sonderkommission von 1945 mitzählen. Sie behaupteten unverschämt hohe Raten für jedes der fünf Krematorien: KI: 9.000 pro Monat; KII/III: 90.000 pro Monat; und KIV/V: 45.000 pro Monat. Angebliche Gesamtkapazität: 279.000 pro Monat - fast 50 Prozent mehr als bei Höß.

[214] Unabhängige Beweise deuten daraufhin, dass Mattognos Schätzungen die exakteren sind. 1942 wurde Krema I mit zwei Muffeln in Betrieb genommen und dann auf sechs erweitert. In der ersten Phase konnten laut Mattogno maximal 1.200 Leichen pro Monat verarbeitet werden, in der zweiten Phase bis zu 3.600 pro Monat. Wie ich in der Todesmatrix gezeigt habe, war KI damit praktisch das ganze Jahr über ausgelastet. Die überschüssigen Leichen mussten vergraben und später in Gruben verbrannt werden. Hätte KI jedoch die höheren Bischoff- bzw. Höß-Kapazitäten gehabt, dann hätte es überhaupt keinen Überschuss gegeben. Die ist jedoch unvereinbar mit der traditionalistischen Behauptung, dass in diesem Jahr etwa 80.000 Leichen vergraben wurden.
Ich stelle ferner fest, dass die Matrix für drei Monate eine unannehmbar hohe Zahl von 8.000 monatlichen Verbrennungen aufweist; dies ist aber aufgrund anderer traditionalistischer Behauptungen darüber erforderlich. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die tatsächliche Rate viel niedriger als diese.

Tabelle 29: Behauptet bzw. implizierte Kapazität über die Lebensdauer der Krematorien von Auschwitz

Krema	Months	Mattogno	Bischoff	Höss
I	18	64.800	153.000	360.000
II	20	180.000	720.000	1.000.000
III	18	162.000	648.000	900.000
IV	3	14.400	57.600	112.500
V	19	91.200	364.800	712.500
	Summen:	512.400	1.943.400	3.085.000

nungsraten behauptet oder bekräftigt, ist in anderen Punkten eventuell ebenfalls nicht zuverlässig.

Schließlich ist noch eine kurze Erwähnung eines bekannten revisionistischen Arguments angebracht: Sämtliche Krematorien in Auschwitz hätten zusammen die eine Million Leichen über ihre Betriebsdauer nicht beseitigen können. Hier die Berechnung: In der Todesmatrix können wir die maximale Zeitspanne ersehen, die jedes Krematorium in Betrieb war. Wenn wir davon ausgehen, dass jedes Krematorium während eines Betriebsmonats 25 Tage lang arbeitete (tatsächlich eine überhöhte Schätzung), dann können wir die maximale Anzahl der möglichen Einäscherungen in Auschwitz für jede Kapazitätsschätzung berechnen - siehe Tabelle 29.

Wie man sieht, hätten aus revisionistischer Sich ‘nur’ eine halbe Million Leichen verbrannt werden können. Aber die Traditionalisten haben zwei mögliche Antworten: (1) Die Schätzungen von Bischoff (oder Höß) sind realistischer, daher stellte es kein Problem dar, eine Million Leichen zu verbrennen; (2) es gab eine große Anzahl von Freiluftverbrennungen, daher ist eine beschränkte Kremierungskapazität irrelevant. Die erste Möglichkeit ist problematisch, aber die zweite ist ein offensichtlicher Ausweg. Wenn man glauben würde, dass nur sehr wenige Verbrennungen unter freiem Himmel stattgefunden haben, dann wäre das revisionistische Argument sehr stichhaltig. Aber so wie es aussieht, wird damit, dass man zahlreiche solche Verbrennungen akzeptiert, die Beschränkung der Kremierungskapazität weitgehend irrelevant.

Die Ungarn-Aktion

Wie sieht es mit der Leichenbeseitigung während der Ungarn-Aktion aus? Hier wird berichtet, dass zwischen Mitte Mai und Mitte Juli 1944 etwa 400.000 ungarische Juden getötet wurden. Dies geschah zusätzlich zur ‘normalen’ Arbeitslast von 6.000 Nicht-Ungarn pro Woche. Innerhalb von nur acht Wochen konnten die Nazis somit über 55.000 Menschen pro Woche töten und verbrennen; das sind etwa 7.800 täglich. *In nur acht Wochen traten 45 Prozent aller Todesfälle in Auschwitz auf die restlichen 55 Prozent verteilten sich auf die*

anderen 128 Wochen. Das ist eine ungeheure Diskrepanz, und allein das sollte uns veranlassen, einige schwierige Fragen zur Gültigkeit der traditionalistischen Darstellung zu stellen.

Ein kurzer historischer Kommentar ist hier angebracht. Es mag merkwürdig erscheinen, dass die ungarischen Juden erst zu einem so späten Zeitpunkt massenweise deportiert wurden; schließlich tobte der Krieg schon seit fast fünf Jahren. Der Grund dafür war, dass Ungarn die meiste Zeit des Krieges Mitglied der Achsenmächte war und als solches von den Nazis in Ruhe gelassen wurde. Dem Ersuchen um die Deportation der Juden wurde subtil widerstanden. Als der Krieg begann, sich für Deutschland schlecht zu entwickeln, wollten die Ungarn Mitte 1943 aussteigen. Sie initiierten geheime Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten und begannen, sich weiter gegen deutsche Forderungen zu wehren. Anfang 1944 wurde Hitler auf die Situation aufmerksam. Im März marschierte er in Ungarn ein; innerhalb von zwei Monaten begann die Massendeportation der Juden.[215]

Die Vergasung der 400.000 Ungarn wäre, wie oben erläutert, kein Problem gewesen. Krema II und III vergasten durchschnittlich etwa 3.000 pro Tag. Dies hätte mit zwei Vergasungszyklen problemlos bewältigt werden können. Die Kammern von Krema IV sind offenbar nach der ersten Woche aus unbekannten Gründen ausgefallen. Krema V vergaste etwa 320 pro Tag, was nur 1 Prozent seiner angeblichen Kapazität entspricht. Bunker 2 mit ca. 650 pro Tag - eine einzige Vergasung.

Das Verbrennen der Leichen wäre jedoch ein riesiges Problem gewesen. Die drei in Betrieb befindlichen Krematorien (II, III, V) waren bereits vor der Ankunft der ersten Ungarn beinahe voll ausgelastet - laut Mattogno. So musste fast jede ungarische Leiche unter freiem Himmel verbrannt werden.[216]

Wenn die überlasteten Krematorien in diesen drei Monaten insgesamt 90.000 Leichen bewältigen konnten, dann mussten etwa 350.000 Leichen in Gruben verbrannt werden, die meisten davon in nur acht Wochen. Nehmen wir den schlimmsten Monat, Juli 1944. Hier sind über 180.000 Leichen in 30 Tagen verbrannt worden: 45.000 pro Woche oder fast 6.500 pro Tag. Piper (1994a, S. 173) behauptet, dass in dem Lager auf seinem Höhepunkt unglaubliche 10.000 Leichen pro Tag unter freiem Himmel verbrannt wurden! Das sind riesige Zahlen, die in etwa dem angeblichen Tagesdurchschnitt Treblinkas von 7.500 entsprechen. Folglich wiederholen sich hier alle Probleme der Reinhardt-Verbrennungen:

- Es ist extrem ineffizient, massenhaft Leichen in Gruben oder auf Scheiterhaufen zu verbrennen.

[215] Butz (2017, S. 188-238) hat ein ausgezeichnetes und langes Kapitel über die ungarischen Juden. Von besonderem Interesse ist seine Analyse eines IKRK-Berichts, aufgrund dessen er behauptet, dass die Verfolgung der Juden erst *nach* Oktober 1944 begann - und dass daher jeder Verweis auf ein Sommermassaker weitgehend Propaganda war.

[216] Trotzdem gestatte ich in der Todesmatrix, dass die Kremas etwas über ihrer Kapazität liefen.

- Man kann nicht alle Schichten auf einmal verbrennen.
- Man kann Leichen nicht sehr hoch stapeln.
- Großer Holzbedarf: 1,1 Millionen Kilogramm (1.200 Tonnen) pro Tag. Es gibt keine Beweise dafür, dass so viel ins Lager gebracht oder dort verarbeitet wurde. Es wären insgesamt 69.000 Tonnen gewesen, was fast neun Eiffeltürmen entspricht - in nur acht Wochen.
- Man kann Leichen nicht schnell genug verbrennen. Man würde 12-14 gleichzeitig brennende Gruben benötigen, 20 Stunden täglich, nur um so viel Holz zu verbrennen.
- Riesige Aschemengen entstünden: 60.000 kg pro Tag. Diese musste nach Knochen und Zähnen durchsiebt werden, die dann zu Staub gemahlen werden mussten.
- Man musste die Asche entsorgen: 160 m^3 jeden Tag.

Die letzte Problematik ist besonders heikel. Da es keine leeren Massengräber gab, in welche die Asche geschüttet werden konnte - so, wie in den Lagern der Aktion Reinhardt -, waren andere Lösungen gefragt. Piper (1994a) erklärt, dass die Asche aus den Krematorien und vermutlich auch die Asche der Scheiterhaufen zunächst in flache Gruben geschüttet und später entfernt wurde. Schließlich “wurde sie in die Weichsel oder in nahegelegene Teiche geschüttet. Mal wurde sie zur Kompostierung verwendet, mal direkt zur Düngung der Felder der Lagerhöfe” (ebd., S. 171). Wir haben also vier verschiedene angebliche Zielorte für die Asche - drei davon stehen bis heute grundsätzlich für eine forensische Untersuchung zur Verfügung. Was Piper dem Leser nicht sagt, ist, dass er keinerlei Beweise dafür hat, dass diese Dinge wahr sind. Er hat in der Tat keine Ahnung, wo und wieviel Asche entsorgt wurde.

Van Pelt (2002, S. 269) hat ganz andere Vorstellungen: “Außerhalb von Bunker 2 gab es große Verbrennungsgruben, in denen Leichen im Freien eingeäschert wurden. Die Überreste dieser Gruben, zusammen mit der Asche, sind noch heute sichtbar.” Eine ziemlich schockierende Aussage - die Asche ist heute noch da! Eine forensische Untersuchung kann also in Kürze beginnen und alle orthodoxen Angaben über Verbrennungen im Freien bestätigen. Außer, dass meines Wissens noch nie eine solche Untersuchung durchgeführt oder gar diskutiert wurde.[217]

[217] Rudolf (2001) gibt einen guten Überblick über die forensischen Untersuchungen in Auschwitz. In Anbetracht des Ausmaßes der mutmaßlichen Straftat sind die bisherigen Untersuchungen schockierend unzureichend gewesen. Seit dem Krieg gab es nur drei kleinere Versuche: (1) Für den Krakauer Prozess 1946 wurden Haarproben und eine Eisendeckel auf Cyanidrückstände getestet; alle Resultate waren positiv, aber weder quantifizierbar noch reproduzierbar. (2) 1966, möglicherweise in Zusammenhang mit dem laufenden Frankfurter Prozess, wurde ein polnisches Unternehmen beauftragt, Bodenproben zu nehmen und zu analysieren. Aber die Ergebnisse wurden nie öffentlich gemacht oder publiziert; sie sind “in den Archiven des Museums verschwunden” - ein Hinweis darauf, dass die Grabenden nicht fanden, was erwartet wurde. (3) Schließlich die Studien von Markiewicz aus den Jahren 1990 und 1994, in denen nach Cyanidrückständen in den Wänden der Gaskammern gesucht wurde. Wäre ich das Familienmitglied eines Opfers von Auschwitz wäre ich

Geht man konservativ von einer vollständigen Verbrennung der in den Kremierungsöfen von Auschwitz eingeäscherten Leichen aus, so ergibt sich eine Aschenmasse von 5% der anfänglichen durchschnittlichen Leichenmasse von 50 kg, was auf etwa 2,5 kg pro Leiche hinausläuft. Für den Großteil der Jahre 1943 und 1944 (mit Ausnahme der Ungarn-Aktion) würde dies bei täglich etwa 500 Leichenverbrennungen ungefähr 1.250 kg pro Tag ergeben. Auf dem Höhepunkt der Ungarn-Aktion mit 800 Einäscherungen täglich wären es 2.000 kg pro Tag gewesen, zusätzlich zu den 59 Tonnen aus den Scheiterhaufen[218] - insgesamt also über 61 Tonnen pro Tag. Das alles musste jeden Tag gesiebt, zerkleinert und dann auf eine der vier Arten entsorgt werden.

Abschließend noch ein letztes großes Problem bei Freiluftverbrennungen:

- **Rauchsignale:** kontinuierlich, aus den Gruben in offenem Gelände, mehr als vier Monate lang. Hinzu kommt der fast ununterbrochene Rauch aus den Birkenauer Krematoriumskaminen, der angeblich seit zwei Jahren täglich austrat. In diesem Fall würden wir folgendes erwarten...

Luftbildbeweise

Rauchsignale von Massen von verbrennenden Leichen und von rauchenden Krematoriumskaminen sind relativ leicht aus der Luft zu erkennen. Da Auschwitz ein industrielles Arbeitslager war, war es das Ziel mehrerer alliierter Aufklärungsflüge. Die Fotos wurden an zehn Tagen im Jahr 1944 aufgenommen. Tabelle 30 gibt diese Daten wieder und fasst die angeblichen Aktivitäten zusammen, die an den jeweiligen Zeitpunkten stattfanden.

Was zeigen uns die Fotos? Ohne die vollständigen Originalaufnahmen ist das schwer zu sagen. Jede Seite der Debatte zeigt offensichtlich nur die Fotos oder Ausschnitte von Fotos, die sie selbst auswählt. Dennoch können wir davon ausgehen, dass beide Seiten ihre stärksten Beweise vorlegen. Die besten Ausschnitte der wichtigsten Aufnahmen sind in den Abbildungen 23-28 dargestellt.

4. April: Zeigt nur das Stammlager (Auschwitz I). Krema 1 deutlich sichtbar - keine Aktivität. Das war zu erwarten; zu diesem Zeitpunkt wurde in Krema I niemand mehr vergast oder eingeäschert. Keine Beweise für eine Massenvernichtung.

empört über diesen dreisten und vorsätzlichen Mangel an Willen, den Ort des größten Verbrechens der Geschichte zu untersuchen.

[218] Siehe Daten für Juni 1944 in Tabelle 27: 186.000 Leichen in 30 Tagen = 6.200 pro Tag; 50 kg pro durchschnittlicher Leiche, reduziert auf 5% Asche: 6.200 x 50 kg x 0,05 = 15.500 kg; plus die 3,5fache Menge an abgelagertem Holz (175 kg pro Leiche) reduziert auf 4% Holzasche (siehe Werte an Anhang A): 6.200 x 175 kg x 0,04 = 43.400 kg; das ergibt insgesamt 58.900 kg Einäscherungsreste. Wenn man von einer unvollständigen Verbrennung der Leichen auf Scheiterhaufen ausgeht, mit 10% Leichenverbrennungsresten, würde sich dieser Wert auf 74.400 kg erhöhen.

Tabelle 30: Zusammenfassung der Luftaufnahmen von Auschwitz

Fotodatum	Behauptete Aktivitäten während dieses Monats
4. April 1944	21.000 Tote, alle eingeäschert - 700 täglich.
31. Mai 1944	Erster Monat der Ungarn-Aktion; 110.000 Tote (3.700/Tag), 24.000 Kremierungen, 86.000 in Gruben verbrannt.
26.Juni 1944	Höhepunkt der Ungarn-Aktion; 210.000 Tote (7.000/Tag), 24.000 Kremierungen, 186.000 in Gruben verbrannt.
8. Juli 1944	Fortsetzung der Ungarn-Aktion; 105.000 Tote, 24.000 Kremierungen, 81.000 in Gruben verbrannt (Deutsches Foto).
20. Aug. 1944	68.000 Tote (2.300/Tag), 24.000 Kremierungen, 44.000 in Gruben verbrannt.
23. Aug. 1944	Wie 20. August.
25. Aug. 1944	Wie 20. August.
13. Sept. 1944	42.000 Tote (1.400/Tag), 24.000 Kremierungen, 18.000 in Gruben verbrannt.
29. Nov. 1944	4.000 Tote/Kremierungen (135/Tag).
21. Dez. 1944	Wenn überhaupt, dann nur wenige Tötungen und Verbrennungen.

31. Mai: (Abbildung 23) Lager Birkenau, Ende Mai, nahe dem Höhepunkt der Ungarn-Morde. Krema II, III, IV, V deutlich sichtbar - *kein Rauch aus den Kaminen.* Allerdings gibt es “eine lange dünne Rauchfahne” (Zimmerman 2000, S. 290), die aus einem kleinen Gebiet bei Krema V kommt, möglicherweise aus einer Grube oder von einem Scheiterhaufen, siehe Abbildung 23b. Vergleiche mit dem Grundriss des Lagers Birkenau.

26. Juni: (Abbildung 24) Auschwitz I & II. Während des Höhepunkts der Ungarn-Aktion - *kein Rauch (weder Kamine noch Gruben), noch irgendwelche Anzeichen einer Massentötung.*

8. Juli: (Abbildung 25) Birkenau. Während des Höhepunkts der Ungarn-Aktion. Eine kleine Rauchfahne nahe Krema V (oben rechts), etwas breiter als auf dem Foto vom 31. Mai, von einer kleinen Grube. *Keine rauchenden Kamine.*

20. August: (Abbildung 26) Birkenau. Rauch in der Nähe von Krema V. Zusätzlich Rauch aus dem Schornstein von Krema III.[219] Laut Mattogno ist dies die einzige bekannte Luftaufnahme eines rauchenden Schornsteins. Es beweist also, dass (a) Schornsteine beim Betrieb geraucht haben und (b) der Rauch aus der Luft sichtbar war. Übrigens präsentiert Rudolf auch eine Bo denaufnahme eines rußgeschwärzten Schornsteins von Krema II, was erneut beweist, dass sie im Betrieb wirklich rauchten (2017b: 209).

[219] In der Abbildung nicht zu sehen. Vergrößerung in Mattogno (2018d, S. 188). Wird von Bartec (2012) bestritten und als Kratzer gewertet.

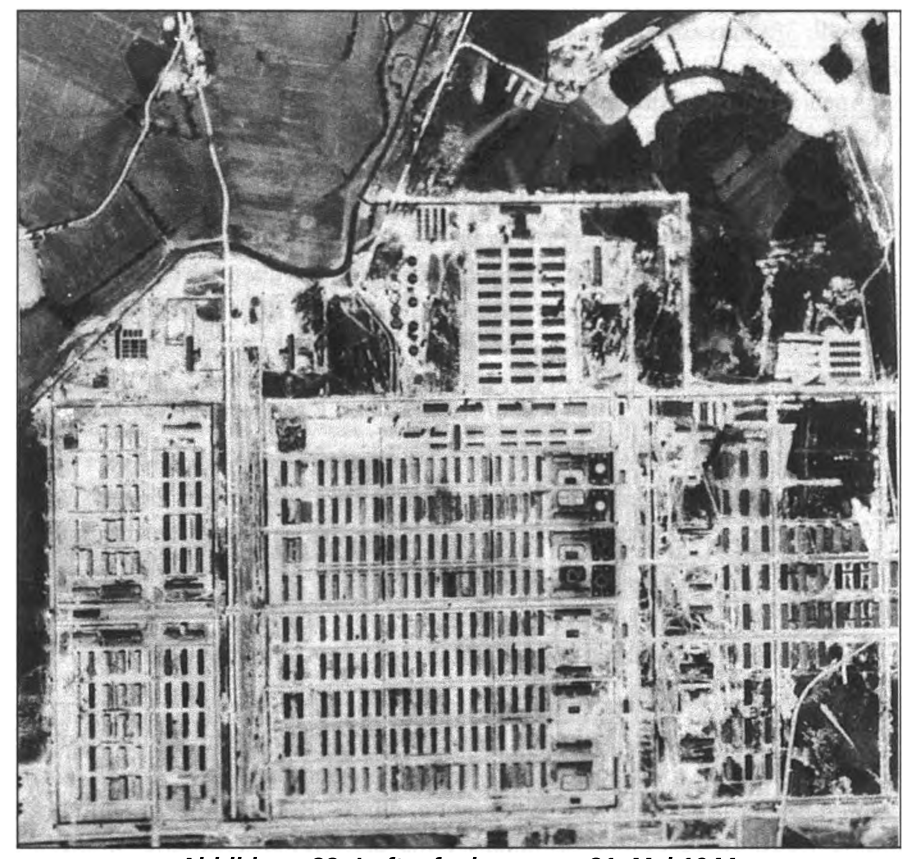


Abbildung 23: Luftaufnahme vom 31. Mai 1944.

23. August: (Abbildung 27) Birkenau. *Keine rauchenden Kamine.* Rauchfahne in der Nähe von Krema V.

25, August: Auschwitz I & II. Krema II und III sichtbar - siehe Abbildung 18. *Keine rauchenden Schornsteine, keine rauchenden Gruben im sichtbaren Bereich* (Krema IV und V sind außerhalb).

13. September: (Abbildung 28) Birkenau. Alle Kremas deutlich sichtbar. *Keine rauchenden Schornsteine, keine rauchenden Gruben.*[220]

29. November: Birkenau. Alle Kremas deutlich sichtbar. *Keine rauchenden Schornsteine, keine rauchenden Gruben.*

21. Dezember: Minimale angebliche Tötungsaktivitäten, wenn überhaupt. *Keine rauchenden Schornsteine, keine rauchenden Gruben.*

Fazit: Zehn Luftaufnahmen, und von allen vier Schornsteinen in allen drei funktionsfähigen Krematorien ist nur auf einem Foto ein rauchender Schornstein zu sehen. Die Schlussfolgerung muss sein, dass die Krematorien wirklich nicht sehr oft benutzt wurden. Entweder das, oder es war ein unglaubliches

[220] Man beachten auch den Bombenschwarm in der Luft, der Krema II bedrohlich umschließt. Diese waren jedoch für Monowitz und nicht für Birkenau bestimmt.

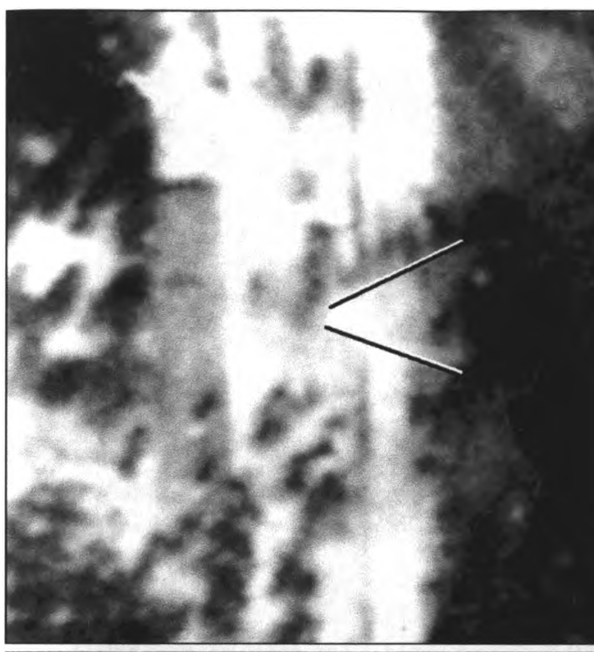


Abbildung 23b: Ausschnittsvergrößerung von Abbildung 23 mit Krema V (links) und Rauch, der aus dem Hinterhof aufsteigt (vom Autor mit Linien markiert).

Abbildung 24: Luftaufnahme vom 26. Juni 1944, Ausschnitt nur von Birkenau.

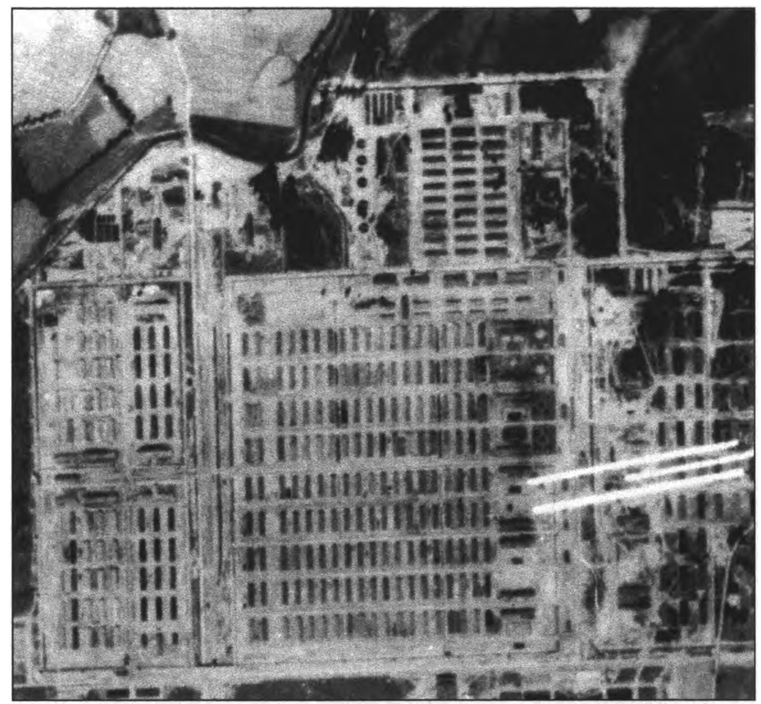


Abbildung 25: Luftaufnahme vom 8. Juli 1944.

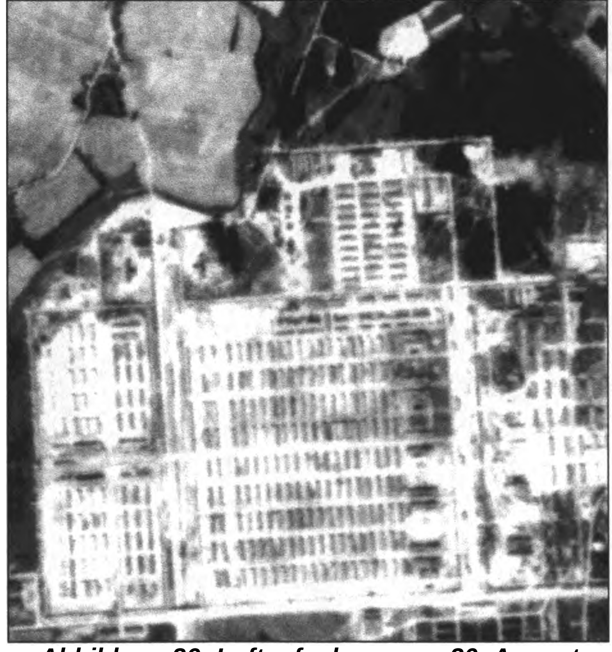


Abbildung 26: Luftaufnahme vom 20. August 1944.

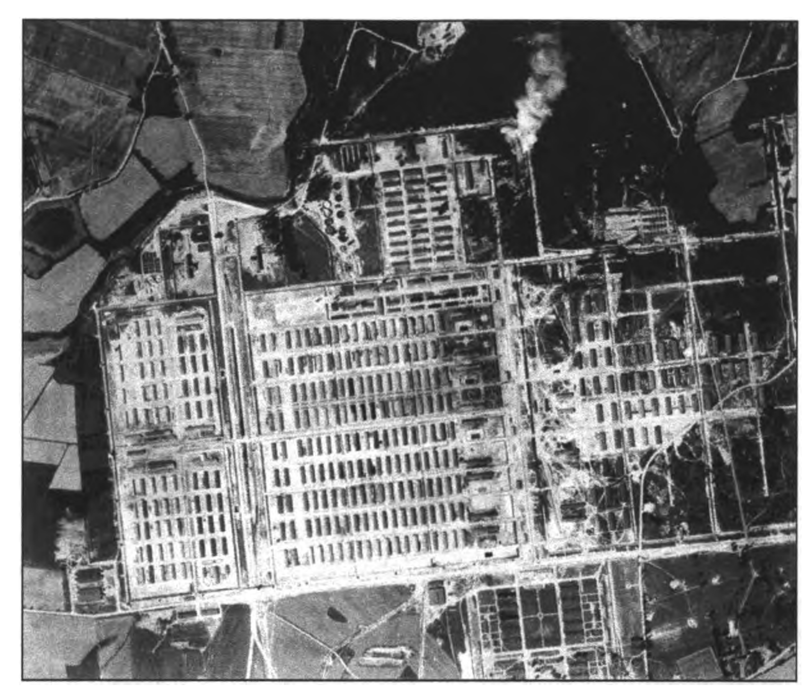


Abbildung 27: Luftaufnahme vom 23. August 1944.

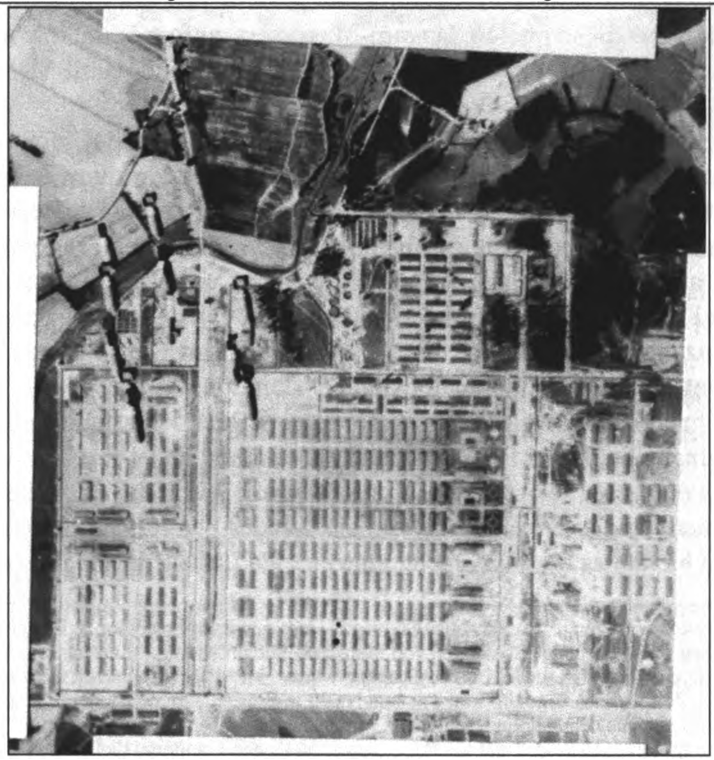


Abbildung 28: Luftaufnahme vom 13. September 1944.

Pech für die Traditionalisten, dass die Fotos ausgerechnet an dem Tag und zu einem Zeitpunkt aufgenommen wurden, an dem es keine Aktivitäten in den Krematorien gab - was gelinde gesagt unwahrscheinlich ist.

Darüber hinaus sind auf vier Fotos Freiluftverbrennungen zu sehen, jedoch nur auf einer einzigen, sehr kleinen Fläche. Das ist völlig unvereinbar mit der herkömmlichen Darstellung, dass täglich Tausende von Leichen verbrannt wurden. Am vernichtendsten ist das Foto vom 26. Juni. Den Standardberichten zufolge sollten drei stark rauchende Krematorien und mehrere andauernde Feuer in offenen Gruben zu sehen sein.[221] Stattdessen sehen wir überhaupt keinen Rauch.

Wie van Pelt mit den Luftaufnahmen umgeht, ist interessant. Zweimal zeigt er in seinem Buch das Foto vom 25. August mit den vier Flecken auf den Dächern der Leichenkeller 1 von Krematorium II und III (2002, S. 175, 353), um seine Argumentation für die Zyklon-Löcher zu stützen. Außer diesen enthält das Buch nur zwei weitere Fotos: vom 31. Mai und 26. Juni. Sein Bild von ersterem erscheint am Ende des Buches (ebd., S. 449); es ist eine spätere Aufnahme als Abbildung 23, und die Rauchfahne ist darauf nicht sichtbar. In der Aufnahme vom 26. Juni (ebd., S. 91) ist die gesamte Gegend zu sehen sowie ein winziges Lager Birkenau an der Spitze. Man merke: diese beiden Fotos werden im Text nicht diskutiert. Der Leser ahnt nicht, dass diese während des Höhepunkts des behaupteten Ungarn-Massakers aufgenommen wurden und dass sie keinerlei Beweise für Massenverbrennungen und damit Massenmorde enthalten.

Wie reagiert Zimmerman? Zu der Aufnahme vom 31. Mai sagt er einfach: "Weder die Transporte noch die Vergasungen erfolgten zum Zeitpunkt der Aufnahme" (2000, S. 51). Aber das geht am Thema vorbei. In Bezug auf das Foto vom 26. Juni bietet er nur Folgendes an: "... an diesem Tag gab es keine Ankünfte aus Ungarn" (ebd.) - Pech! Beim Foto vom 8. Juli verweist er darauf, es sei "starker Rauch" vorhanden (ebd., S. 245), der für ihn "alle Aspekte der Augenzeugenberichte über die Verbrennungen im Freien bestätigt..." Die anderen Fotos verdienen überhaupt keine Diskussion.

Bezeichnenderweise gibt es in Zimmermans Buch kein einziges Foto. Keine Luftaufnahmen, keine Bodenaufnahmen - nichts. Es ist fast so, als wolle er nicht, dass der Leser selbst urteilt. Von uns wird einfach erwartet, dass wir ihm alles glauben. Und er ist damit nicht allein. Weder Longerich (2010) noch Bartov (2015) hielten es für angebracht, eine einzige Luftaufnahme oder überhaupt

[221] Man bedenke die folgende "Augenzeugenaussage" eines gewissen Professor B. Epstein: "Mehrere Monate lang sahen wir lange Schlangen von Menschen, die im Krematorium [nur eines?] in den Tod geschickt wurden. Besonders große Gruppen wurden im Mai, Juni und Juli 1944 getötet. Während dieser Zeit war das Krematorium Tag und Nacht in Betrieb, wie wir an den Flammen erkennen konnten, die aus den Kaminen schlugen... In dieser Zeit sahen wir zwei gigantische Feuer im Freien, die während der Nacht hell loderten, zusätzlich zu den Flammen, die aus den Kaminen des Krematoriums schlugen." (Zitiert im offiziellen Bericht der sowjetischen Sonderkommission von 1945).



Abbildung 29: Angeblich aufgenommen von der polnischen Widerstandsgruppe in Auschwitz. Es zeigt angeblich Leichen, die in einer Grube nördlich von Krema V verbrannt werden. Aus Rudolf (2017b, S. 365).

irgendein Foto beizufugen. Stattdessen müssen wir uns an die revisionistischen Quellen wenden, wenn wir die echten Fotos finden wollen. Das ist sehr aufschlussreich.

Was schließlich die Bodenaufnahmen anbetrifft, so gibt es zwei sehr ähnliche Fotos, die angeblich Freiluftverbrennungen von Leichen in der Nähe von Krema V zeigen sollen - siehe Abbildung 29. Auffallend ist, dass dies die einzigen angeblichen Fotos von Leichen aus einem der sechs Vernichtungslager sind. Der verrauchte Bereich auf dem Foto soll angeblich die kleine Feuerstelle auf den Luftaufnahmen vom Mai, Juli und 20.-23. August sein. Revisionisten weisen auf einige merkwürdige Dinge in diesen Fotos hin, die darauf hindeuten, dass sie manipuliert worden sein könnten: nicht menschlich aussehende Leichen, Mann mit einem seltsam verbogenen Ellenbogen, ungleichmäßige Beleuchtung von stehenden Personen, falsche Zaunpfähle. Letztendlich ist dies aber weitgehend irrelevant. Selbst wenn diese zwei Fotos völlig authentisch sind, zeigen sie nur ein paar Dutzend auf dem Boden gehäufte Leichen neben

einer unscheinbaren rauchenden Grube. Und so viel kann von Revisionisten problemlos akzeptiert werden.

Was können wir über diese angeblichen Freiluftverbrennungen sagen? Wenn die Todesmatrix annähernd korrekt ist, wurden fast 600.000 Leichen im Freien verbrannt. Das ist eine riesige Zahl und entscheidend für die gesamte Geschichte von Auschwitz. Es ist deshalb aufschlussreich zu betrachten, was einige der führenden Traditionalisten über diese Verbrennungen zu sagen haben.

Drei der wichtigsten jüngsten Arbeiten über Auschwitz sind Zimmerman (2000), van Pelt (2002) und Hilberg (2003). Da sie sukzessive veröffentlicht wurden, hätte jeder auf dem anderen aufbauen und seine Ansichten bekräftigen können. Um es zusammenzufassen, hier ist, was sie zu diesem äußerst wichtigen Aspekt des Holocausts zu sagen haben:

- Zimmerman widmet dem Thema einen Abschnitt über 14 Seiten und unternimmt einen vernünftigen Versuch, auf Mattognos Aussagen zu erwidern. Aber er macht keine Angaben zur Summe der Freiluftverbrennungen, so dass wir nicht wirklich sicher sind, welche Ansicht er vertritt und wie seine Berechnungen durchgeführt wurden.
- Van Pelt macht beiläufige Kommentare auf ganzen vier von insgesamt 570 Seiten. Über die erste Phase der Freiluftverbrennungen sagt er lediglich, dass er Höß' 107.000 vergrabene und verbrannte Leichen akzeptiert. Über die zweite Phase sagt er nur das: "Während der Ungarn-Aktion, als die tägliche Zahl der vergasten Juden die offizielle Verbrennungskapazität der Krematorien bei weiten überschritt, nahmen die Scheiterhaufen den Überschuss auf' (2002, S. 256). Das ist alles - keine Zahlen, keine Einzelheiten, keine Analyse. Das zeigt einen erstaunlichen Mangel an wissenschaftlicher Kompetenz, wenn nicht sogar einen bewussten Versuch, den Leser in die Irre zu führen. Außerdem hat er offenbar keine früheren Forschungsarbeiten berücksichtigt. In seinem gesamten Buch gibt es keine einzige Erwähnung von Mattogno oder gar von Zimmerman. Was Rudolf betrifft, so diskutiert van Pelt ihn nur im Anhang, und dann auch nur seine chemische Analyse der Gaskammern; aber nichts von Rudolfs vielen anderen Beiträgen.
- Hilberg ist am aufschlussreichsten. Kein Wort über Mattogno, kein Wort über Zimmerman, kein Wort über van Pelt. Und das in drei Bänden über 1.300 Seiten. Zum Thema Freiluftverbrennungen bietet uns Hilberg nur einen einzigen Satz: "Im Oktober mussten die verwesenden Leichen, die mit Würmern bedeckt waren, zur Verbrennung in Gruben wieder ausgegraben werden" (1991, S. 947). Ein einziger Satz zur Erläuterung der angeblichen Beseitigung von fast 600.000 Juden. Dem Traditionalismus, so scheint es,

> sind die Worte ausgegangen, die zu diesem höchst wichtigen Thema zu sagen sind.[222]

Und wie sieht es mit Sachbeweisen aus? Wenn so viele Menschen verbrannt worden wären, gäbe es doch irgendwo Beweise - wenn auch nur in den von Piper erwähnten “Teichen”, “Komposthaufen” und “Bauemfeldem”. Zuvor haben ich van Pelts erstaunliche Behauptung zitiert, die Asche sei “heute noch sichtbar”, aber anscheinend hat sich nie jemand die Mühe gemacht, sie zu quantifizieren. Auch wurden in Birkenau keine nennenswerten Ausgrabungen vorgenommen.[217] Vielleicht können die Behörden von Auschwitz die Dienste von Herrn Kola, Herrn Haimi oder Frau Sturdy Colls in Anspruch nehmen - falls sich diese der Aufgabe gewachsen fühlen.

Allgemeine Schlussfolgerungen: Wenn Auschwitz wirklich ein Massenvernichtungslager war, war es unglaublich schlecht konzipiert. Die Nazis hatten offensichtlich weder eine Ahnung, wie viele Juden ins Lager kommen würden, noch wie sie zu töten waren, noch wie sie die Leichen entsorgen sollten. Die Gesamtkapazität aller angeblichen Gaskammern - etwa 65.000 pro Tag - ist absurd. Niemand, der bei klarem Verstand ist, würde derart viele Morde planen. Die entsprechenden Krematorien konnten zusammen kaum mehr als 1.200 Leichen pro Tag bewältigen, wenn sie alle in Betrieb gewesen wären. Doch sie waren nie alle gleichzeitig einsatzbereit. Das steht in einem unglaublichen Missverhältnis zu der Vergasungskapazität. Wieder würde kein vernünftiger Mensch ein so unpassendes System für einen Massenmord entwerfen. Entweder wir überschätzen die Fähigkeiten der Deutschen erheblich oder etwas stimmt mit der konventionellen Darstellung von Auschwitz nicht.

Das revisionistische Auschwitz

Wie stehen nun die Revisionisten zu all dem? Sie akzeptieren, dass viele Menschen, einschließlich Juden, im Lager getötet wurden oder starben. Aber durch die Kombination aller verfügbaren Informationen über den Betrieb von Krematorien, Registrierungs- und Ankunftsdaten sowie Luftaufnahmen kommen sie auf viel kleinere Zahlen. Faurisson (2016, S. 80, 144) hat die Zahl von 150.000 Toten vorgeschlagen. Mattogno (zitiert in Rudolf 2017b, S. 528) und Graf (2019, S. 306) vertreten die Ansicht, dass die dokumentierte Zahl der offiziellen Todesfälle richtig ist: 135.500. Lassen Sie mich also eine Zahl von 140.000 als eine Art Konsens betrachten.

Dabei wurden rund 90 Prozent der 140.000 Leichen in den Kremierungsöfen (126.000) und die restlichen 10 Prozent (14.000) auf Scheiterhaufen eingeäschert. Einzelne Verbrennungen in den Krematorien überstiegen nie die

[222] Aber vielleicht sollten wir auch für einen einzigen Satz dankbar sein. Longerich (2010) sagt dazu kein einziges Wort.

Zahl von 3.000 pro Monat, und das am stärksten genutzte war die Nummer 1, welches ein ganzes Jahr lang die volle Verbrennungsleistung zu tragen hatte. Während des Höhepunkts der Ungarn-Aktion müssen Krema II und III jeden Monat etwa 3.000 Leichen verbrannt haben, was aber nur neun Tage pro Monat dauerte. Dies könnte erklären, warum die Luftaufnahmen während des zweimonatigen Zeitfensters keine rauchenden Schornsteine zeigen - es bestand nur eine Wahrscheinlichkeit von einem Drittel, sie in Betrieb vorzufinden. In den anderen Monaten des Jahres 1944 liefen Krema II und III im Durchschnitt nur fünf Tage im Monat; daher war die Chance, sie in Betrieb zu fotografieren, noch geringer. Glücklicherweise hat man einen solchen Tag am 20. August erwischt.

Was die Freiluftverbrennungen betrifft, so wurden Ende 1942 etwa 11.000 Leichen verbrannt, weitere 3.000 - etwa 1.000 pro Monat - während der Ungarn-Aktion. Wiederum ist die Verbrennung von 1.000 pro Monat völlig in Übereinstimmung mit Luftaufnahmen, auf denen eine kleine Rauchwolke aus dem Lager zu sehen ist (31. Mai, 8. Juli, sowie 20. und 23. August).

Diese Angaben zu Auschwitz ermöglichen es uns, die revisionistische Darstellung über die Holocausttodesopfer zu vervollständigen. Dieses neue Bild der Ereignisse beschreibe ich im folgenden Kapitel.

TEIL III:

DIE ZUKÜNFTIGE DEBATTE

Kapitel 11: “Die besten Geschichtenerzähler”

> *“Statt Götzen und Leidenschaften huldigte ich Worten und Argumenten. Ich wurde Teil eines ungeniert jüdischen Verbalangriffs auf die amerikanische Kultur... Beseelt von unserer Tradition als Hüter des Buches, als Schöpfer des Gesetzes und als die absolut besten Geschichtenerzähler... ”*
>
> —Max Frankel, Geschäftsführer der *New York Times*[223]

Die Menschen lieben Geschichten. Wir lieben fröhliche Geschichten, traurige Geschichten, heroische Geschichten, tragische Geschichten. Geschichtenerzählen ist ein wesentliches Element in allen menschlichen Kulturen, die jemals existiert haben. Es kann gut sein, dass Bilder wie die Höhlenmalereien von Lascaux unseren Vorfahren vor 30.000 Jahren eine Art visuelle Geschichte überliefert haben. Geschichtenerzähler werden in allen Gesellschaften als Unterhalter, Pädagogen und Träger kultureller Traditionen geehrt und respektiert.

In der jüdischen Kultur gibt es eine besondere Faszination für Geschichten und Geschichtenerzähler. Geschichtenerzählen spielt eine große Rolle bei der Erhaltung jüdischer Werte und Traditionen sowie dabei, ein gemeinsames jüdisches Leben zu verwirklichen. Wir können Belege dafür in der modernen Gesellschaft erkennen, im großen Erfolg der Juden als Schriftsteller, im Kino und den Medien im Allgemeinen. Laut mindestens einer Aussage sind sie “die absolut besten Geschichtenerzähler”, und für diese Leistungen werden sie anerkannt und reich belohnt.

Doch was ist eine Geschichte überhaupt? Bis ins sechzehnte Jahrhundert wurde eine Geschichte für wahre Münze, als ‘historische Erzählung’ gehalten, das heißt, eine für wahr gehaltene Erzählung tatsächlicher Ereignisse. Aber dann wandelte sich ihr Charakter hin zu einer fiktiven Erzählung, die unterhalten und amüsieren sollte. Natürlich hat jede gute Geschichte ein kleines bisschen von beidem. Die besten Geschichten haben im Kem einen Funken Wahrheit, um den der Geschichtenerzähler phantasievolle Ideen und Bilder spinnt, die dieser Wahrheit Lebendigkeit und Glanz verleihen sollen.

[223] Frankel (1999: 400).

Der Holocaust ist eine Art Geschichte. Er ist eine Erzählung vom Unglück und Leid eines heldenhaften und unschuldigen Volkes, das von monströsen Kräften angegriffen wurde und dem schrecklichsten Schicksal ausgeliefert war, das man sich nur vorstellen kann. Das ist der Stoff für fabelhafte Romane und Spielfilme. Doch wer an der Wahrheit interessiert ist, hat andere Ziele. Wir wollen haargenau wissen, was der wahre Kern ist und was davon phantasievoll ausgeschmückt wurde. Das ist die eigentliche Herausforderung der Holocaustforscher auf beiden Seiten der Debatte.

Die beste Art, die Geschichte aufzudröseln, ist, alles wissenschaftlich und logisch unter die Lupe zu nehmen. Gewisse Dinge sind physikalisch unmöglich, andere höchst unwahrscheinlich und manche durchaus denkbar. Für manche Geschehnisse gibt es klare und schlagende Beweise, für andere überhaupt keine. Ein großer Teil meiner Erörterungen in Teil II war darauf ausgerichtet, einige dieser wissenschaftlichen und logischen Tests auf die konventionelle Geschichte anzuwenden, um ihre Glaubwürdigkeit zu beurteilen. Wir haben vieles gefunden, was unplausibel bzw. unmöglich ist, und dadurch können wir das ganze Geschehnis des Holocausts besser verstehen.

Das Problem mit den Augenzeugen

Wenn diese Fragen der wissenschaftlichen oder materiellen Beweise aufgeworfen werden, greift der Traditionalismus stets auf eine vermeintlich definitive Quelle zurück: die Augenzeugen. Die Opfer, die Überlebenden, die geständigen Täter... sie waren da, sie haben es mit eigenen Augen gesehen. Sie sind wichtig - ja, maßgebend - für das gesamte traditionelle Bild der Ereignisse. Diese Menschen sind die ursprünglichen Geschichtenerzähler, mit denen der größere Erzählzusammenhang des Holocausts ersonnen wurde. Zumindest innerhalb der jüdischen Gemeinschaft werden die Überlebenden heute wie Heilige angesehen. Wie der heilige Georg kämpften sie mit ihren eigenen Händen gegen den Drachen und überlebten, um die Geschichte davon zu erzählen. Es ist bedauerlich, dass die Überlebenden aufgrund ihres Heiligenstatus einen starken Anreiz haben, die schrecklichsten Geschichten bis ins kleinste Detail zu erzählen. Tatsächlich wird ein Überlebender umso mehr als ein Wunderwesen verehrt, das überlebte, um seine Geschichte zu erzählen, je schrecklicher seine Geschichte ist.

Doch von einem objektiven Standpunkt aus betrachtet müssen wir schwierige Fragen stellen. Beim Mythos von heiligen Georg müssen wir uns zum Beispiel fragen: “Gibt es wirklich Drachen?” Wenn die Antwort nein lautet, dann ist eine zentrale Säule des Mythos diskreditiert. Vielleicht kämpfte Georg gegen ein wildes Tier und tötete es - immer noch eine mutige Tat, ohne Zweifel, aber ganz sicher eine andere Geschichte als die bekannte. Beim Holocaust

haben wir das Recht, Fragen darüber zu stellen, was *genau* die Zeugen sahen, wie *genau* sie zu ihren Schlussfolgerungen gekommen sind und ob sich nicht vielleicht ein paar phantasievolle Ausschmückungen in ihre Geschichten eingeschlichen haben, ob nun bewusst oder unbewusst.

Professionelle Soziologen und Psychologen kennen solche Probleme schon seit langem, und sie haben in letzter Zeit angefangen, die vielen Probleme in Bezug auf Zeugenaussagen aus der Kriegszeit anzuerkennen. Beim und Fine (2007, S. 56f.) schreiben zum Beispiel in Zusammenhang mit dem Holocaust Folgendes:

> *Obwohl etwas mit “meinen eigenen Augen ” gesehen zu haben eine starke Behauptung von Tatsächlichkeit ist, haben Wissenschaftler erkannt, dass Aussagen von Augenzeugen problematisch sind. In der Tat sind Erinnerungen verzerrt, oft als Funktion von politischem Blickwinkel, emotionalem Stress, Vorurteilen oder gar von der Form, in der die Erinnerung verlangt wird... Darüber hinaus können Zeugen durch “verdrängte Erinnerungen” fehlerhafte Zeugenaussagen machen. Die Untersuchung von Zeugenaussagen im Gerichtssaal zeigt, dass das Vertrauen eines Zeugen in seine Aussage in keinem Zusammenhang mit der Zuverlässigkeit der Aussage steht.*

Sie fassen den Punkt zusammen, indem sie sagen: “... eine Zeugenaussage ist eher ein Sprechakt als nur eine beschreibende Erklärung.” Lindemann (1997, S. 530) stellt Ähnliches fest.

> *Manche Holocaustüberlebende sind offensichtlich keine unfehlbaren Zeugen, da... sie sich gegenseitig widersprechen und sich an Dinge “erinnern”, die nachweislich nicht geschehen sind... Das Gedächtnis spielt uns Streiche... besonders wenn die Beobachtung unter dem Druck starker Emotionen steht. Opfer sind nicht automatisch unfehlbare Beobachter oder Heilige.*

Wie viele Zeugen genau “nicht unfehlbar” sind, darüber kann man nur spekulieren.

Im Fall von Holocaustzeugen gab es und gibt es viele Gründe sowohl für *bewusste* als auch für *unbeabsichtigte* Übertreibungen von Ereignissen, und in manchen Fällen vielleicht sogar für unverblümte Fälschungen. Selbstverständlich hatten Juden als die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung ein starkes Rachemotiv; viele haben zweifellos Aspekte ihrer Geschichten bewusst verfälscht, um die Täter stärker zu belasten. Manche dürften aus Statusgründen gelogen haben, einfach um innerhalb ihrer Gemeinschaft wie ein ‘Heiliger’ angesehen zu werden. Andere strebten nach Profit und sahen zu, dass sie mit Büchern und Filmen viel Geld machten. Wieder andere mögen politische oder ideologische Motive dafür gehabt haben, ihre Berichte zu verfälschen.

Sicherlich hat nur eine kleine Minderheit der Zeugen solche vorsätzlichen Fälschungen begangen. Schwieriger sind die Fälle, in denen sich die Zeugen in

wesentlichen Fragen unabsichtlich irren - selbst wenn sie glauben, alles was sie sagen sei wahr. Ein häufiges Problem waren Gerüchte, die als buchstäbliche Wahrheit genommen wurden. Diese Geschichten wiederholen sich auch heute noch. Ein CNN-Bericht von 2008 über einen amerikanischen Soldaten, Anthony Acevedo, beschrieb seine dreimonatige Gefangenschaft in einem Nebenlager von Buchenwald.[224] Er beschreibt, wie er Brot "aus Kieferholz-Sägemehl, gemahlenem Glas und Gerste" aß. Die Nazis, sagt er, benutzten "Holzpatronen", um ihren Opfern zusätzliche Verletzungen zuzufügen. Er hatte von den üblichen Gerüchten gehört: "Leuten, Menschen, politischen Gefangenen die Haut abziehen und Lampenschirme machen." Als man ihn eines Tages zum Hauptlager brachte, erinnerte Acevedo sich, ein Gebäude mit "großen Rohren" gesehen zu haben:

> *Wir dachten, wir würden vergast, als man uns sagte, wir sollten uns ausziehen. Wir hatten Angst. Wir wurden entkleidet. Es gab Gerüchte, dass an dieser Stelle die politischen Gefangenen mit Gas erstickt wurden. Es stellte sich als Dusche heraus...*

Ähnliche Berichte werden immer wieder von Überlebenden wiederholt, die jedoch weiterhin glauben, dass die wirklichen Vergasungen "irgendwo anders" stattfanden.

Es gibt aber auch schwierigere Fällen, in denen faktische Ereignisse, die an sich nichts Unheimliches an sich haben, falsch zusammengefugt werden. Es kann vorkommen, dass den Menschen durch die Massenmedien, durch Suggestivfragen bei Befragungen oder durch andere Geschichtenerzähler falsche Erinnerungen eingepflanzt werden. Und dann ist da noch die einfache Tatsache, dass unser Gedächtnis fehlbar ist - wir alle haben Erfahrungen gemacht, bei denen sich etwas, von dem wir sicher waren, es sei wahr, als falsch entpuppte. Wir können uns nur vorstellen, wie schwer es unter außerordentlich schwierigen, von Schmerz, Krankheit und Tod geprägten Bedingungen gewesen sein muss, faktische Einzelheiten über das Lager im Gedächtnis zu behalten und sich daran zu erinnern.

Ohne Zweifel ist vieles von dem, was die Zeugen sagten, wahr. Aber es ist ebenso sicher, dass vieles von dem, was sie sagten, falsch ist. Wenn man mit sich selbst ehrlich sein will, muss man versuchen, das Gesagte bestätigt zu bekommen. Die bloße Tatsache, dass eine bestimmte Aussage von Zeuge A vom Zeugen B wiederholt wurde, bedeutet nicht, dass diese Aussage "bestätigt" ist. Es gibt viele andere Gründe, warum eine bestimmte Aussage von anderen wiederholt werden kann:

- Beide Zeugen haben dieselben Gerüchte gehört und geglaubt.
- Beide Zeugen haben die gleichen isolierten Sachverhalte falsch ausgelegt.
- Zeuge B wurde bewusst oder auf andere Weise von Zeuge A beeinflusst.

[224] "WWII vet held in Nazi slave camp breaks silence". CNN (11. Nov. 2008).

- Beide Zeugen hatten ähnliche Motive und Gründe, zu einer ähnlichen Schlussfolgerung zu kommen.
- Beide Zeugen wurden von der gleichen dritten Person beeinflusst.

Um es klarzustellen, nur weil zwei Zeugen behaupten, etwas technisch bzw. physikalisch Unmögliches gesehen zu haben, muss dies noch lange nicht geschehen sein. Selbst wenn ein Dutzend Leute behaupten, ein fliegendes Schwein gesehen zu haben, wird es nicht zu einer allgemein anerkannten Tatsache, dass Schweine fliegen können.

Holocaustüberlebende haben nicht behauptet, dass Nazischweine fliegen können, aber sie haben einige ziemlich haarsträubende Dinge behauptet. Ich erwähnte bereits einige solcher Fälle - Robert Spitz, Shaul Ladany und vor allem Moshe Peer, der behauptete, in Bergen-Belsen, einem Lager ohne Hinrichtungsgaskammem, ganze sechs Vergasungen überlebt zu haben.[225] Hier sind ein paar andere berüchtigte Beispiele von hanebüchenen Geschichten, die inzwischen definitiv verworfen werden:

- Seife aus dem menschlichen Fett von Juden (neben anderen vom Nazijäger Simon Wiesenthal behauptete).[226]
- Lampenschirme, Bucheinbände, Handschuhe, Geldbörsen und andere persönliche Gegenstände aus jüdischer Haut (in Nürnberg behauptet).
- Blut, das in "Fontänen" aus Massengräbern herausspritzt (behauptet von Elie Wiesel [1982a, S. 86]).
- Menschenfett, das bei Freilufteinäscherungen abgeschöpft und dazu genutzt wurde, die Verbrennung der Leichen zu beschleunigen (behaupteten Höß, Tauber und andere).
- Babys, die in die Luft geworfen und wie Tontauben abgeschossen werden (behauptet in Nürnberg).
- Wurst aus jüdischem Fleisch (behauptete David Olere).
- 20.000 Juden, die durch eine Art Atombombe vernichtet wurden (behauptet in Nürnberg).

Bis heute wird uns eine Reihe absurder Aussagen von angeblichen Zeugen präsentiert. Felix Brinkmann gelang es, in drei Nazi-Lagern, einschließlich Auschwitz, dem Tod zu entrinnen. "Fünf Mal war er für die Gaskammern vorgesehen, aber jedes Mal setzte er sein fließendes Deutsch ein, um sich herauszureden", so CNN. (Man fragt sich: War es wirklich so leicht, die Deutschen zu übertölpeln?) Jahre später war er "verblüfft", als er herausfand, dass seine

[225] Siehe Kapitel 5 für nähere Informationen.

[226] Wiesenthal ist eine Geschichte für sich. Kürzlich wurde er von Guy Walters (2010) als "ein Lügner - und zwar ein schlechter" entlarvt. Wiesenthal habe über seine Heldentaten bei der Nazijagd "wiederholt gelogen"; er habe "die unerhörtesten Geschichten über die Kriegsjahre zusammengelogen"; ja, "es gibt so viele Unstimmigkeiten... dass es unmöglich ist, eine vertrauenswürdige Schilderung zu erstellen." Siehe auch die Meldung "Head Nazi-hunter's trail of lies" (Die Lügenspur des obersten Nazijägers), *Times Online* (18. Juli 2009).

Frau, die auch nach Auschwitz geschickt worden war, “in Polen lebte und gesund war”.[227]

Auch der griechische Jude Yitzchak Ganon behauptete etwas Unglaubliches: “Mengele hat meine Niere gestohlen.” Angeblich hatte man ihn als menschliches Versuchskaninchen ausgewählt, und Ganon erinnert sich daran, dass er auf einem Operationstisch lag, als sich Folgendes ereignete: “... er schnitt ohne Betäubung in mich hinein”. “Dann sah ich meine Niere in [Mengeles] Hand pulsieren.” (Nieren pulsieren nicht.) Nach der Operation wurde Ganon als der 201. Mann an diesem Tag für die Gaskammer selektiert; “aber mit 200 war sie voll”, sagte er.[228] Da hatte er wirklich sehr viel Glück.

Kürzlich konnten wir Berichte über eine Auschwitz-Überlebende lesen, die “lebend aus [der] Gaskammer kam”. Gena Turgel, damals 21 Jahre alt, wurde mit Hunderten anderen Opfern nackt in die Gaskammer getrieben. “Aber Turgel... ging lebend hinaus.” “Sie ahnte nicht, dass die Nazis versucht hatten, sie zu töten, bis eine Bekannte ihr sagte: ‘Weißt du nicht, was gerade mit dir passiert ist? Du warst in einer Gaskammer!” Turgels simple Erklärung: “Sie hat wohl nicht funktioniert.” Die Absurdität dieser Geschichte ist erstaunlich - und dennoch berichteten NBC News darüber, als sei dies wirklich geschehen.[229]

Solche Fälle sind bemerkenswert, aber nicht ungewöhnlich. Und es sind nicht nur ein paar obskure Überlebende, die fragwürdige Behauptungen gemacht haben. Praktisch alle Hauptzeugen haben eklatant falsche Erklärungen abgegeben und krasse Übertreibungen sowie Gerüchte verbreitet. In Anhang B werden für jedes der sechs Vernichtungslager einige wichtige Aussagen zusammengefasst, die von den wichtigsten Zeugen geäußert wurden. Nochmals, das soll nicht heißen, dass alle diese Zeugen Lügner sind oder dass alles, was sie sagen, falsch ist; es bedeutet nur, dass eine genaue Prüfung und eine unabhängige Kontrolle nötig sind, bevor wir ihre Berichte als wahrheitsgemäß akzeptieren sollten.

Elie und Viktor

Selbst Elie Wiesel, der berühmteste aller Auschwitz-Überlebenden und Friedensnobelpreisträger, hat einige sehr zweifelhafte Behauptungen aufgestellt, zusätzlich zur oben erwähnten Bemerkung über “Blutfontänen”. Betrachten wir sein berühmtestes Buch, *Die Nacht*, mit einer Gesamtauflage von über 10 Millionen Exemplaren. Es ist bekannt für bildhafte Darstellungen wie zum Beispiel flammende Krematoriumskamine (2008, S. 48):[230]

[227] CNN(l.Aug. 2009).
[228] *Daily Mail* (UK, 11. Dez. 2009).
[229] NBC News (26. Jan. 2015).
[230] In Wiesels Bericht schreit eine hysterische Frau als erste über die Flammen aus den Schornsteinen. Alle halten sie für verrückt, bis Wiesel die Flammen selbst “sieht”. In seinem Buch behauptet er, uns eine Darstellung aus erster Hand zu geben.

> *"Juden seht! Seht das Feuer! Die Flammen, seht nur!" Der Zug hielt an, und diesmal sahen wir Flammen, die in der tiefen Nacht aus einem hohen Schornstein schlugen.*

In Wirklichkeit schlagen aus Krematoriumskaminen *niemals* Flammen, es sei denn, sie haben eine große Menge Ruß angesammelt, der irgendwie Feuer fängt und ausbrennt, was in seltenen Fällen vorkommen kann. Er beschreibt außerdem, wie die Nazis Babys in riesige flammende Gruben warfen (ebd., S. 53): "... es waren kleine Kinder. Säuglinge! Ich hatte sie mit eigenen Augen gesehen... Kinder in den Flammen." Er selbst musste auf einen brennenden Graben des Todes zumarschieren, nur um zwei Schritte davon entfernt woanders hin geschickt zu werden. Interessanterweise kommt in der französischen Originalausgabe von Wiesels Buch an keiner einzigen Stelle eine Gaskammer vor (bis auf Francois Mauriacs Vorwort), sondern nur die lodernden Gräben des Todes, genau wie in der englischen Ausgabe. Dagegen wurden in der deutschen Ausgabe die Krematorien kurzerhand zu Gaskammern gemacht (vgl. Rudolf 2019, S. 142).

Wiesel behauptet, nach seiner Evakuierung von Auschwitz sei er nach Buchenwald geschickt worden. Er hielt sich dort Anfang 1945 zwei Monate lang auf, bis das Lager von den Amerikanern befreit wurde. Über seine Zeit an diesem Ort hat Wiesel (1985, S. 79) geschrieben: "In Buchenwald haben sie jeden Tag 10.000 Menschen in den Tod geschickt." Das ist völlig unmöglich, da dort im ganzen Jahr 1945 nicht mehr als 13.000 Menschen gestorben sind.

Sein traditionalistischer Kollege Vidal-Naquet hatte zu Wiesels phantastischen Erzählungen Folgendes zu sagen: "... ein Mann wie Elie Wiesel, der alles Mögliche erzählt... Man muss nur ein paar Beschreibungen in *Nacht* lesen, um zu erkennen, dass einige seiner Darstellungen nicht wahr sind und dass er sich am Ende in einen Schoah-Hausierer verwandelt hat" (Faurisson 2019, S. 140). Wiesel gab es quasi selbst zu, als er über eine Begegnung mit einem Rabbiner schrieb (1982a, S. viii):

> *"Was schreibst du? ", fragte der Rabbi. "Geschichten ", sagte ich. Er wollte wissen, welche Art von Geschichten: wahre Geschichten... "Über Dinge, die passiert sind? " "Ja, über Dinge, die passiert sind oder hätten passieren können. " "Aber sie sind nicht passiert? " "Nein, nicht alle von ihnen. Eigentlich sind einige von vorne bis hinten fast völlig erfunden... " "Das heißt, du schreibst Lügen! " Ich antwortete nicht sofort. Das gescholtene Kind in mir hatte nichts zu seiner Verteidigung zu sagen. "Die Dinge sind nicht so einfach, Rabbi. Einige Ereignisse finden statt, sind aber nicht wahr, andere sind* [wahr] - *obwohl sie niemals stattgefunden haben. "*

Vielleicht ist es eine derart flexible Vorstellung von "Wahrheit", die Wiesel dazu gebracht hat, sich für bewusste Ignoranz zu entscheiden, wenn es um die Auschwitzer Gaskammern geht. In seinem Buch *All Rivers Run to the Sea* aus

dem Jahr 1995 war er kurz davor, sie zu beschreiben: "Nein, lass uns nicht weiter machen. Anstand und Brauchtum verbieten es... Die Gaskammern sollen für neugierige Augen und für die Phantasie verschlossen bleiben. Wir werden nie wissen, was hinter diesen Stahltüren passiert ist" (1995, S. 74). Mit anderen Worten, die traditionalistische Geschichte ist in Stein gehauen, und wir dürfen nie zulassen, dass jemand es wagt, unbequeme Fragen zu stellen.

In letzter Zeit sind glaubwürdige Behauptungen aufgetaucht, Wiesel habe einen Großteil seiner Lebensgeschichte erfunden und tatsächlich die Identität eines echten Auschwitz-Überlebenden gestohlen. Anfang 2009 berichteten ungarische Medien über einen gewissen Miklos Grüner, einen Überlebenden, der sich 1944 mit einem Mithäftling aus Auschwitz, Lazar Wiesel, angefreundet hatte. Mitte der 1980er Jahre hatte Grüner die Gelegenheit, seinen alten Freund zu treffen, der sich nun Elie Wiesel nannte. Aber als er ihn traf, sagte Grüner: "... ich war fassungslos, einen Mann zu sehen, den ich überhaupt nicht kannte." Wie es scheint, hatte sich Elie die Rolle und Lebensgeschichte von Lazar einfach angeeignet.

Diese bemerkenswerten Vorwürfe scheinen durch eine erstaunliche Tatsache belegt werden zu können: Elie Wiesel hat keine Auschwitz-Tätowierung. Revisionisten haben eine Reihe von Fotos von ihm mit hochgerollten Ärmeln veröffentlicht, und die vorgebliche Nummer A-7713 ist nirgends zu sehen.[231] Und es gibt noch andere Probleme: Unterschriften, die nicht übereinstimmen, Widersprüche zum berühmten Buchenwälder 'Etagenbett-Foto', Wiesels angebliche Zeit an der Sorbonne... die Liste lässt sich fortsetzen. Wir können jedoch sicher sein, dass unsere Mainstream-Medien solche gravierenden Probleme noch auf absehbare Zeit nicht aufgreifen werden.

Ein zweiter Hauptzeuge von Auschwitz war der Wiener Psychiater Viktor Frankl. Sein bekanntestes Werk *...trotzdem Ja zum Leben sagen* (Erstausgabe 1946 mit dem Titel *Ein Psycholog erlebt das Konzentrationslager)* wurde 1991 zu einem der zehn einflussreichsten Bücher in den Vereinigten Staaten erklärt.[232] Und dennoch gibt es hier Probleme, wie Pytell (2000) erläutert. Frankl deutet klar an, er habe eine lange Zeit im Lager verbracht, obwohl er in Wirklichkeit nur zwei bis drei Tage dort war. Seine kurze Zeit im Lager wurde von merkwürdigen Ereignissen geprägt (2000, S. 296 f.):

> *In Auschwitz erinnerte sich Frankl daran (obwohl er sich manchmal fragte, ob er sich das eingebildet habe), von Joseph Mengele selektiert worden zu sein: "Nach links in die Gaskammer". Aber er "wechselte hinter Mengeies Rücken " in die rechte Reihe, wo er seine Freunde erkannte.*

Das ist sicherlich recht unwahrscheinlich. Pytell schreibt weiter: "Frankl hat nie explizit beschrieben, wie er es schaffte, aus Auschwitz zu entkommen." Anscheinend bot sich die Gelegenheit, sich einem abfahrenden Transport an-

[231] Siehe eliewieseltattoo.com und Routledge (2015).
[232] Siehe "Book Notes", *New York Times* (20. Nov. 1991, S. C26).

zuschließen, "aber niemand wusste, ob dieser Transport nur 'eine Finte und ein Trick' war, um aus den Kranken den letzten Rest Arbeitskraft herauszupressen, oder ob es in Wirklichkeit ins Gas ging." (Offensichtlich ersteres.) Pytell weiter (ebd., S. 299): "... die Wahrheit ist, dass er den schlimmsten Schrecken der Lager entkam (oder sie leugnete)." Aus Frankls Sicht war Auschwitz eigentlich nicht einmal ein richtiges Vernichtungslager; er sagt, dass die von ihm geschilderten Ereignisse "sich weniger mit Vorgängen in den berühmten, großen Lagern befassen, als mit solchen in den berüchtigten Filiallagern... Es ist aber bekannt, dass gerade diese kleineren Lager ausgesprochene Vernichtungslager waren." Wie ich im vorigen Kapitel erläuterte, ist diese Aussage laut der Auschwitz-Orthodoxie völlig haltlos. Aber wieder einmal können wir nicht wissen, wie viel wir von Frankls Geschichten glauben sollen. Generell redet Pytell von einem "ausgeschmückten" Bericht und beschreibt Frankls Persönlichkeit mit den Begriffen "Opportunismus, Selbstschutz und Naivität" (ebd., S. 282) - schlechte Eigenschaften für einen Star-Zeugen.

Vom Regen in die Traufe

Dann gibt es noch die Fälle von glattem Betrug. Mehrere Holocaustbücher von angeblichen Zeugen erwiesen sich als stark verfälscht oder als reine Erfindungen. Das Buch *Der bemalte Vogel* von Jerzy Kosinski aus dem Jahr 1965 wurde als wahrer Bericht eines Überlebenden im Kindesalter verkauft, bis es Anfang der 1990er Jahre als Fälschung entlarvt wurde. Binjamin Wilkomirskis *Bruchstücke* (1995) wurde unter großem Beifall veröffentlicht. In neun Sprachen übersetzt, erzielte es mehrere Auszeichnungen, darunter den National Jewish Book Award (US), den Prix Memoire de la Shoah (Frankreich) und den Preis des *Jewish Quarterly* (GB). Das Buch wurde 1998 als Fälschung entlarvt (vgl. Lau 1998); es stellte sich heraus, dass Wilkomirski die Kriegsjahre in der sicheren Schweiz verbracht hatte. Und dann gab es noch Bemard Holsteins Buch *Stolen Soul* (2004), mit dem er die Leute nur wenige Monate täuschen konnte, bevor er ebenfalls als Betrüger entlarvt wurde. Anscheinend hatte die gefälschte Auschwitz-Seriennummer-Tätowierung auf seinem Arm die Verleger von der Authentizität seiner Geschichte überzeugt.

In letzter Zeit konnten wir weitere Beispiele von glattem Betrug beobachten. Zunächst ist da Misha Defonsecas Buch *Misha: A Memoire of the Holocaust Years.* Dieses 1997 veröffentlichte Buch galt 10 Jahre lang als wahrer Bericht eines überlebenden Kindes, das nach der Ermordung seiner Eltern vier Jahre lang durch die Wälder Europas streifen musste - und von keinem geringeren als einem Rudel Wölfe adoptiert wurde. Es ist in achtzehn Sprachen übersetzt und zu einem französischen Film verarbeitet worden. Defonseca hat Millionen damit verdient. Im Februar 2008 wurde aufgedeckt, dass die Autorin

in Wirklichkeit eine belgische Frau namens Monique de Wael ist, die nicht einmal jüdisch ist und die ganze Geschichte erfunden hatte. Über ihre Kindheitserlebnisse in Europa während der Kriegsjahre schrieb sie: *“... ich fand es schwierig, zwischen dem zu unterscheiden, was real war und was Teil meiner Einbildung war”* - eine kanonische Aussage, die als Richtschnur für viele Holocaustzeugen gelten könnte.

Dann gibt es noch die Geschichte von Herman Rosenblat. Ein AP-Bericht vom 13. Oktober 2008 - “Amazing Holocaust love story lives on” (“Erstaunliche Holocaust-Liebesgeschichte geht weiter”) - beschrieb Rosenblats Gefangenschaft in einem Nebenlager von Buchenwald, und wie er Äpfel und Brot von einem einheimischen jüdischen Mädchen bekam, das ihm diese Dinge über mehrere Monate hinweg durch den Lagerzaun zusteckte. Das Paar wurde bald getrennt, kam jedoch angeblich bei einem Blind-Date im Jahr 1958 wieder zusammen und heiratete schließlich. Rosenblat ging mit seiner Geschichte in den 1990er Jahren an die Öffentlichkeit, und sie wurde 2008 als Kinderbuch, *Angel Girl,* veröffentlicht. Rosenblats eigenes Buch, *Angel at the Fence,* sollte im Februar 2009 veröffentlicht werden. Und es gab Pläne für eine Verfilmung, *The Flower of the Fence.* Nur wenige stellten seine Geschichte in Frage. Sie wurde von der einflussreichen Talkshow-Moderatorin Oprah Winfrey als die größte Liebesgeschichte bezeichnet, die sie je gesehen hat. Der Holocaustexperte Michael Berenbaum “sah keinen Grund, das in Frage zu stellen”. “Es sind schon verrücktere Dinge passiert”, sagte er. In der Tat.

Am 26. Dezember 2008 meldete AP: “Autor verteidigt umstrittene Holocaustmemoiren”. Fragen über Rosenblats Geschichte waren aufgetaucht, insbesondere zu der Tatsache, dass sich der besagte Zaun direkt neben einer SS-Baracke befand: “Die Aufteilung des Lagers... machte es für Rosenblat praktisch unmöglich, sich dem Zaun zu nähern, ohne entdeckt zu werden.”

Nur zwei Tage später meldete AP: “Rosenblat gab zu, dass er und seine Frau sich nicht... in einem Nebenlager von Buchenwald trafen.” Rosenblat “beschrieb sich als Verfechter von Liebe und Toleranz, der seine Vergangenheit verfälschte, um seine Botschaft besser verbreiten zu können.” Sein Verlag, die Penguin Group, sagte prompt die Veröffentlichung des geplanten Buchs ab. Besonders besorgniserregend war die Tatsache, dass niemand sich traute, den Inhalt der Geschichte in Frage zu stellen. Der Holocaustspezialist Ken Waltzer erklärte: “Das alles ist ein Zeichen dafür, dass unsere Kultur nicht bereit ist, sich mit dem komplexen Wissen des Holocausts auseinanderzusetzen.” “Da habe ich mir die Finger verbrannt”, ergänzte Berenbaum.[233]

Es ist nun so weit gekommen, dass an diesem Punkt praktisch alle Holocaustmemoiren verdächtig erscheinen. Im Jahr 2013 veröffentlichte die briti-

[233] Nachdem die Wahrheit herausgekommen war, wurde Rosenblat von Dan Harris von ABC News interviewt. Dieses bemerkenswerte Interview, das inzwischen aus dem ABC-Archiv und von YouTube entfernt wurde, ist immer noch unter dem Titel “Herman Rosenblat about his holocaust lies on ABC TV“ aufDailyMotion.com zu finden. Allein schon Harris’ Reaktion ist sehenswert.

sehe Tageszeitung *Daily Mail* einen Artikel mit dem Titel: "Gibt es irgendetwas Verdrehteres als diese Holocaust-Phantasten? Wie mehr und mehr Menschen Erinnerungen über das Erleben von Naziverbrechen erfinden".[234] Der Reporter, Guy Walters, bemerkt, dass fast alle diese Werke Standardszenen enthalten, wie z. B. Nazi-Wachen, die Babys töten, und Berichte aus erster Hand über Josef Mengele. Walters schließt den Artikel mit folgender Bemerkung: "Wer diese Bücher liest, sollte sich fragen, ob das, was er in Händen hält, auch tatsächlich wahr ist."

Fälle wie diese haben die Glaubwürdigkeit von Zeugen ernsthaft untergraben und Revisionisten veranlasst, solide, objektive Belege für alle Zeugenaussagen zu fordern. Und nicht nur die Revisionisten: Auch Traditionalisten sind über häufig unglaubwürdige Zeugenaussagen aufgebracht. Hier ist eine Auswahl dessen, was einige prominente Traditionalisten von "Überlebendenberichten" halten:

> *Die meisten Memoiren und Berichte* [von Überlebenden] *sind voll von absurder Weitschweifigkeit, graphomanischer Übertreibung, dramatischen Effekten, aufgeblasener Selbsterhöhung, dilettantischer Philosophie, Möchtegernlyrik, ungeprüften Gerüchten, Verzerrungen, parteiischen Angriffen und Rechtfertigungen.* (Gringauz 1950, S. 65)

> *Bei der Wertung und Auswertung dieses Materials und insbesondere* [der Berichte von Überlebenden] *ist eine gewisse Zurückhaltung geboten. So wurden zum Beispiel die die polnischen Todeslager betreffenden Beweise nach dem Krieg entweder von der polnischen staatlichen Untersuchungskommission oder von der Zentralkommission für polnisch-jüdische Geschichte zusammengetragen. Die körperlich widerstandsfähigen Überlebenden, die man vernommen hatte, waren in den seltensten Fällen Menschen mit höherer Bildung. Außerdem sind die Ostjuden von Natur aus Meister der Rhetorik, die sich gerne einer blumigen Ausdrucksweise bedienen. ... Manchmal klafft eine weite Lücke zwischen der erlaubten Phantasie und den Grenzen der Glaubwürdigkeit.* (Reitlinger 1979, S. 610)

> *Es gibt in der ganzen Welt Tausende von mündlichen Überlebendengeschichten. Ihre Qualität und ihr Wert schwankt je nach Gedächtnis der Quelle, ihrer Auffassung der Ereignisse, ihrer Einblicke und natürlich ihrer Genauigkeit. Ebenso wichtig... ist die Fähigkeit des Interviewers, Fragen so zu stellen, dass er seinem Gegenüber Informationen entlockt, die unterbewusst oder bewusst unterdrückt werden oder dass bereits vorhandene Informationen zu einem bestimmten Thema bzw. Ort ergänzt werden. Je länger die Zeit zurückliegt, desto unwahrscheinlicher ist es, dass die Auskunftsperson sich immer noch frisch erinnern kann... Die von mir unter-*

[234] "Could there be anything more twisted than these Holocaust fantasists? How more and more people are making uo memoirs about witnessine Nazi crimes". 21. Juni.

> *suchten transkribierten Zeugenaussagen waren voller Fehler bei Datumsangaben, Namen der Beteiligten und Orte, und es gibt offensichtliche Missverständnisse über die Ereignisse an sich.* (Dawidowicz 1981, S. 177)

> *Quellen für die Untersuchung der Gaskammern sind selten und unzuverlässig zugleich. Das meiste von dem, was bekannt ist, basiert auf den Aussagen von NS-Beamten und Tätern in Nachkriegsprozessen sowie auf dem Erinnerungsvermögen von Zeugen und Beobachtern. Diese Zeugenaussagen müssen sorgfältig geprüft werden, da sie von sehr komplexen, subjektiven Faktoren beeinflusst werden können. Die vielen Widersprüche, Unklarheiten und Fehler in den vorhandenen Quellen sind nicht zu leugnen. Diese dürfen nicht ignoriert werden...* (Mayer 1988, S. 362f.)

Selbst die Holocaustexperten von Yad Vashem sind frustriert. Ein israelischer Artikel über den ersten Demjanjuk-Prozess brachte das folgendermaßen zum Ausdruck:[235]

> *Mehr als die Hälfte der 20.000 Zeugenaussagen von Holocaustüberlebenden in Yad Vashem sind "unzuverlässig" und wurden* [laut Archivleiter Shmuel Krakowski] *nie als Beweismittel in NS-Kriegsverbrecherprozessen verwendet. Krakowski sagt, dass viele Überlebende, die "Teil der Geschichte sein wollen", ihre Phantasie mit sich haben durchgehen lassen. "Viele waren nie dort, wo sie behaupten, Grausamkeiten gesehen zu haben, während andere sich auf Informationen aus zweiter Hand verlassen haben, die ihnen von Freunden oder vorbeikommenden Fremden gegeben wurden... Eine große Anzahl von Zeugenaussagen wurde später als ungenau eingestuft... "*

Vor einiger Zeit wurde ein deutscher "unabhängiger Expertenkreis" zur Bekämpfung von Antisemitismus gegründet. Das deutsch-jüdische Gremiumsmitglied Elke Gryglewski plädierte für eine geringere Rolle der Überlebenden: "Sie sind nicht objektiv und zu emotional." "Man kann nicht erwarten, dass die Überlebenden objektiv sind", fügte sie hinzu.[236]

Diese ganze Situation stellt eine enorme Belastung für die Forscher dar, die versuchen, die Wahrheit herauszufinden, insbesondere dann, wenn es soziale und rechtliche Beschränkungen gibt, was gesagt werden darf und welche Fragen gestellt werden dürfen. Dieses Dilemma hat einen Forscher, den Überlebenden Michel de Boüard, veranlasst zu erklären (in Rudolf 2017b, S. 163):

> *Mich quält der Gedanke, dass sich die Historiker in 100 oder gar 50 Jahre bezüglich dieses besonderen Aspekts des Zweiten Weltkriegs, den die Konzentrationslager darstellen, Fragen stellen werden und was sie dann her-*

[235] *Jerusalem Post* (17. Aug. 1986, S. 1). Es stimmt, dass Krakowski eine Woche später in einem Brief an die Redaktion versucht hat, den Bericht zurückzuziehen (21. Aug., S. 10). Er behauptete nun, dass "sehr wenige" Zeugenaussagen "ungenau" seien, aber er bestritt die übrigen Aussagen des ursprünglichen Artikels nicht.

[236] "German committee: Shoah survivors lack objectivity". *Jerusalem Post Online* (6. Dez. 2009).

> *ausfinden werden.* *<u>Die Dokumentationen sind bis zum Kern verfault.</u>* [Es gibt] *eine beträchtliche Menge an Fantasien, Ungenauigkeiten, die stur wiederholt werden (besonders bezüglich der Zahlen), heterogene Mischungen sowie Verallgemeinerungen...* (Hervorhebung hinzugefugt)

Ich betone, dass dies keine revisionistischen Stimmen sind, sondern Aussagen derjenigen, die für die Verteidigung und Aufrechterhaltung der orthodoxen Geschichte verantwortlich sind.

Wie können wir also den Wahrheitsgehalt von Zeugenaussagen erkennen? Der beste Weg ist durch wissenschaftliche Analysen und forensische Untersuchungen, wie es bei jeder normalen strafrechtlichen Ermittlung üblich wäre. Dieser Ansatz wurde in Teil II ausführlich verfolgt.

Es gibt aber noch eine andere akzeptierte Methode, um die Wahrheit hinter Zeugenaussagen aufzudecken: das Kreuzverhör unter Eid, vor Gericht. Angesichts der vielen Nachkriegsprozesse und der zahlreichen Klagen gegen Revisionisten würde man erwarten, dass viele Zeugen ihre Geschichten verteidigen mussten. Aber das ist nicht der Fall. Viele hundert Zeugen haben zwar ausgesagt, aber sie wurden offenbar nie im Kreuzverhör befragt.

In der Tat scheint es, dass nur zwei Zeugen der Gaskammern jemals mit einem solchen Kreuzverhör konfrontiert wurden: Arnold Friedman und Rudolf Vrba. Germar Rudolf (2017b, S. 410 f.) berichtet über den Revisionismusprozess von Ernst Zündel 1985 in Kanada. Laut Rudolf musste Friedman zugeben, dass er die rauchenden, flammenden Schornsteine der Krematorien nicht selbst gesehen hatte, sondern nur das erzählte, was er von anderen gehört hatte. Auch Vrba musste zugeben, dass er die Gaskammern nicht gesehen hatte und seine "dichterische Freiheit" auf die verschiedenen Gerüchte im Lager angewendet hatte. Vrbas ursprünglicher Bericht aus der Zeit nach dem Krieg, der in Kapitel 10 besprochen wurde, enthielt solche "Fakten" wie 1.765.000 vergaste Juden in Auschwitz bis April 1944 (gegenüber nur 350.000 laut der Standardversion), falsche Pläne des Lagers, falsche Zeichnungen von Kremierungsöfen und eine dreiminütige Vergasungszeit.

Aber dieser Prozess von 1985 war eine absolute Ausnahme. Es scheint jetzt eine allgemeine Position der Gerichte auf der ganzen Welt zu geben: Holocaustzeugen sollen nicht verhört werden. Sie können aussagen, aber sie können niemals einem rigorosen Kreuzverhör unterworfen werden. Anscheinend befürchtet man, dass sie durch das gesamte Ereignis zu sehr traumatisiert wurden, um feindlichen Befragungen standzuhalten, und so bleiben ihre Aussagen unbestritten stehen - zum Nachteil von uns allen.

In Arbeit: Ein revisionistischer Holocaust

Wenn die Zeugenaussagen häufig unzuverlässig sind und alle einer unabhängigen Begutachtung unterzogen werden müssen, und wenn es gemäß Teil II viele klaffende Lücken bezüglich dessen gibt, was in den Lagern physikalisch und technisch möglich war, dann sind wir gezwungen zu akzeptieren, dass der Revisionismus eine potentiell tragfähige Darstellung des Holocausts bietet. Wenn die orthodoxe Geschichte fragwürdig ist, sind alternative Interpretationen möglicherweise eher richtig.

Wie können wir in dieser Auseinandersetzung vorankommen? Es wäre zum Beispiel einfach, wenn wir uns auf eine gemeinsame vernünftige Definition eines 'jüdischen Holocaustopfers' und 'Holocaustüberlebenden' einigen könnten. Was die Definition von 'jüdisch' angeht, ist es für die Zwecke der Debatte wahrscheinlich nicht vernünftig, eine Person mit nur einem jüdischen Großelternteil einzubeziehen. 'Jüdisch' sollte sich nur auf diejenigen mit mehrheitlich jüdischer Herkunft beziehen, also 50 Prozent oder mehr.

Ebenso muss ein 'Opfer' mit gesundem Menschenverstand und sinnvoll definiert werden. Hier ist ein Vorschlag: Ein Holocaustopfer ist eine jüdische Person, die von den Nazis in einem Ghetto oder Lager unmittelbar getötet wurde oder die aus vermeidbaren Gründen in ihrem Gewahrsam starb. Jüdische Soldaten, die auf dem Schlachtfeld getötet wurden, sind keine Holocaustopfer. Juden, die nach ihrer Flucht vor den Nazis starben, sind keine Holocaustopfer. Juden, die während Hitlers Regierungszeit normal gestorben sind, sind keine Holocaustopfer. Juden, die durch alliierte Bombenangriffe und andere Angriffe getötet wurden, sind keine Holocaustopfer.

Ebenso kann ein "Holocaustüberlebender" nicht der in Kapitel 3 genannten weit gefassten Definition von DellaPergola entsprechen. Der Begriff "Überlebender" sollte eng als jemand definiert werden, der aus einer Situation entkam, in der sein Leben unmittelbar gefährdet war oder der unter unmittelbar lebensbedrohlichen Bedingungen lebte. Es scheint, dass eine solche Situation nur in den schlimmsten Lagern und den übelsten Ghettos existierte. Viele Lager und Ghettos scheinen relativ unbedenklich gewesen zu sein, und Juden waren keiner direkten Bedrohung ausgesetzt - auch wenn sie gegen ihren Willen festgehalten und vielleicht für Zwangsarbeit eingesetzt wurden. Diejenigen, die sich in Sicherheit brachten, als sich die Deutschen näherten, sind keine Überlebenden. Diejenigen, die einfach Hitler überlebt haben, sind keine Überlebenden.

Wie wäre es schließlich mit einem Siegeskriterium für diese Debatte? Da dieser Wettbewerb eher einem Tauziehen gleicht, schlage ich vor, die Ziellinie in der Mitte zu ziehen. Wenn die traditionelle Darstellung 6 Millionen Tote umfasst und die Revisionisten für etwa eine halbe Million plädieren, dann sollten wir die Ziellinie auf 3 Millionen setzen. Das heißt, sollte es jemals passieren, dass die Gesellschaft eine Zahl von unter 3 Millionen jüdischen Opfern

Tabelle 31: Revisionistische Schätzungen der Todesfälle (in Lagern)

Chelmno:	2.000
Belzec:	40.000
Sobibor:	10.000
Treblinka:	25.000
Majdanek:	28.000
Auschwitz:	140.000
INSGESAMT:	245.000

Tabelle 32: Revisionistische Opferzahlschätzungen (insgesamt)

Todeslager:	245.000
andere Lager:	40.000
Ghettos:	145.000
Erschießungen:	140.000
INSGESAMT:	570.000

(wie oben definiert) akzeptiert, dann gewinnen die Revisionisten. Bis dahin hat der Traditionalismus die Oberhand. Es wird sich zeigen, wie lange der Status quo anhält.

Und wo steht der Revisionismus heute? In Teil II habe ich für jedes Lager entsprechende revisionistische Schätzungen der jüdischen Todesfälle vorgenommen. Diese Zahlen sind in Tabelle 31 zusammengefasst.

Aber wir haben immer noch die beiden anderen großen Kategorien von Todesfällen. Zuerst sind da die Einsatzgruppen-Aktionen und andere Erschießungen. Ich habe die Angaben über diese Erschießungen in Kapitel 4 untersucht. Ein Holocaust mit insgesamt 6 Millionen Todesopfern erfordert hier etwa 1,6 Millionen. Aber wie ich bereits sagte, gibt es keine Belege für eine solche Zahl. Nach den bisher vorliegenden skizzenhaften Befunden zu urteilen, sind zwischen 100.000 und 150.000 Juden durch die Einsatzgruppen und andere Erschießungen gestorben. Ich werde dafür stellvertretend eine Summe von 140.000 veranschlagen, bis weitere Erkenntnisse vorliegen.

Zweitens haben wir die rund eine Million Todesfälle in den Ghettos, laut der Standardversion. Ebenfalls in Kapitel 4 habe ich eine revisionistische Schätzung von etwa 145.000 solcher Todesfälle abgegeben. Diese Zahlen, kombiniert mit den obengenannten Zahlen für die Lager, geben uns einen Überblick über die revisionistische Bilanz des Holocausts - siehe Tabelle 32. Insgesamt geht der Revisionismus von einer Opferzahl von 570.000 Juden aus.

Wenn man diese in einer revisionistische Übersichtsmatrix aufschlüsselt, ergibt sich Tabelle 33. Da es an weiteren Angaben und physischen Belegen mangelt, ist es nicht sinnvoll, diese in monatliche Zahlen zu zerlegen, wie ich es für die orthodoxe Sichtweise getan habe.

Wie bereits erwähnt, gibt diese Matrix eine Zahl von etwa 570.000 jüdischen Todesopfern an. Ich betone, dass eine solche Aufschlüsselung sehr vor-

Tabelle 33: Revisionistische Todesmatrix (x 1.000)

	Vor 1941	1941	1942	1943	1944	1945	**Summen**
Ghettos	8	45	50	20	15	7	145
Erschießungen	9	35	70	18	5	3	140
Lager	5	10	140	65	55	10	285
Insgesamt	22	90	260	103	75	20	570

läufig ist. Es ist eine sehr grobe erste Annäherung an die Behauptungen der Revisionisten, soweit ich das beurteilen kann. Ich hoffe, dass sie es auf sich nehmen, diese Zahlen zu verbessern und ihre Argumentation weiter auszubauen. Nur dann können wir die Gültigkeit der revisionistischen Sichtweise wirklich beurteilen.

Kapitel 12: Schwindel? Betrug? Verschwörung?

In diesem letzten Kapitel möchte ich die angesprochenen Themen zum Abschluss bringen und etwas über die große dunkle Wolke sagen, die über dieser ganzen Debatte hängt.

Nehmen wir für den Moment einmal an, der schlimmste Fall träte ein - nämlich, dass die Revisionisten recht behalten: dass die Zahl jüdischer Opfer letztendlich in der Größenordnung 500.000 liegt, statt bei etwa 6 Millionen.[237] Dies ist, wie ich wiederholt geschildert habe, der wahrscheinliche Ausgang der Debatte. Künftige Historiker werden sich dann folgende Frage stellen: Wie war es möglich, dass, sagen wir einmal, über 100 Jahre lang eine völlig falsche Sicht der Ereignisse so allgemein als die Wahrheit akzeptiert wurde?

Das ist nicht nur eine Frage für irgendeine hypothetische Zukunft. Viele Menschen, die heute davon überzeugt sind, dass die Revisionisten größtenteils recht haben, stellen sich die gleiche Frage. Und einige von ihnen haben Antworten. Diese Antworten heißen etwa ‘Schwindel’, ‘Betrug’ der ‘Verschwörung’. Der ‘Holoklaus’, sagen sie, sei ein gigantischer Schwindel, organisiert von einer internationalen jüdischen Verschwörung, deren Führungsfiguren in Israel und den Vereinigten Staaten sitzen. Jeder, der die Holocaustdebatte auch nur flüchtig wahrgenommen hat, hat von diesen Vorwürfen gehört. Manche halten sie für empörend, andere für rassistisch und wieder andere für äußerst plausibel. Eine Diskussion über die Große Debatte wäre unvollständig, wenn dieses höchst kontroverse und brisante Thema nicht behandelt würde.

Untersuchen wir den gesamten Vorwurf im Detail. Im 1. Kapitel verwarf ich die Auffassung, der Holocaust sei ein Schwindel. Ich erklärte, dass ein Schwindel dazu ersonnen wird, jemanden zum eigenen Vorteil zu täuschen. Und soweit wir wissen, gibt es keine Beweise, dass wesentliche Aspekte des Holocausts fingiert oder erfunden wurden, um zu täuschen. Ich bleibe bei dieser Aussage und wiederhole an dieser Stelle, dass der Holocaust meiner Meinung nach kein Schwindel war.

Ein ‘Betrug’ ist im Wesentlichen das gleiche wie ein Schwindel - das heißt, eine Täuschung oder Trickserei, die andere zur persönlichen Bereicherung irreführen soll. Das Wort bringt aber noch deutlicher eine bösartige Absicht zum

[237] Es ist merkwürdig, dass die *kleinste* Opferzahl als ‘schlimmster Fall’ angenommen wird - aber ich belasse es vorerst dabei.

Ausdruck und steht in Verbindung zu organisierter Kriminalität. Aus den schon genannten Gründen halte ich es daher für ebenso falsch, den Holocaust einen Betrug zu nennen.

Aber unter unserer obigen Annahme, die Revisionisten hätten recht, wäre die Standardansicht des Holocausts grob falsch, wie in den vorhergehenden Kapiteln dargelegt. Verschiedene Aussagen drüber sind einfach nicht richtig. Eine Ablehnung des Revisionismus ist daher vollkommen unbegründet; in unserer potentiellen (und wahrscheinlichen) Zukunft wird bewiesen werden, dass die Revisionisten recht haben. Frühere strafrechtliche Verfolgungen von Personen, die eine Meinung vertraten, welche sich nun als die richtige herausgestellt hat, sind selbst kriminell. Es ist klar, dass etwas gewaltig schiefgelaufen ist. Wie ist dieses Phänomen zu verstehen?

Manche greifen zu gemeinen Vorwürfen: Die Juden haben über den Holocaust *gelogen.* Sie logen aus Rache, Profitgier und um berühmt zu werden. Sie logen, um ihre Macht zu erhalten und ihre eigenen Untaten zu verdecken. Wenn sich die traditionelle Sicht als falsch herausstellen sollte, werden wir es immer wieder hören: Die Juden haben gelogen.

Doch ist das fair? Das ist schwer zu sagen, da der Begriff der Lüge mehrdeutig ist. Eine Lüge bedeutet meist, die Wahrheit zwar zu kennen, doch etwas anderes zu sagen. Aber es gibt hier viele Grauzonen. Ist eine Halbwahrheit eine Lüge? Ist eine Übertreibung eine Lüge? Ist ein Simulant ein Lügner? Und dann gibt es die Frage nach der Absicht. Ist eine ‘Notlüge’ weniger schlimm als eine ‘normale’ Lüge? Und wie sollen wir die Absicht bewerten?

Von all diesen Problemen getrennt ist dasjenige, das manchmal als *fahrlässige Lüge* bezeichnet wird: jemand, der ehrlich glaubt, die Wahrheit zu sagen, in Wirklichkeit aber falsch liegt, diese Falschheit aber hätte erkennen können, wenn er seine Hausaufgaben gemacht hätte. Ich vermute, dass viele Akademiker und Medienleute zu dieser Kategorie gehören. Da sie im Allgemeinen denkfaul sind und die Dinge nicht kritisch untersuchen wollen, übernehmen sie einfach die Standardsicht und geben sie Wort für Wort wieder.

Das Problem dabei ist, dass im Rahmen der großen Holocaustdebatte nur sehr wenige Menschen die Wahrheit kennen. Diese wenigen habe ich zusammen mit einigen anderen in Kapitel 1 aufgelistet. Für alle anderen bleibt, sich auf diese Handvoll Personen zu verlassen sowie auf eine kleine Anzahl von Standard-Nachschlagewerken. Akademiker zitieren sich gegenseitig in ihren Werken in einem sterilen Zitierkartell von Fehlschlüssen. Sie können entweder nicht dazu bewegt werden, die Wahrheit zu erforschen, oder sie fürchten sich vor dem, was sie herausfmden könnten. Und so passen sie sich einfach an.

Aber lassen Sie mich eines klarstellen: Es gibt Holocaustlügner. Man kann sie in zwei Gruppen einteilen. Viele Überlebende sind glatte Lügner; sie wissen, was tatsächlich passiert ist, und stellen den Sachverhalt wissentlich und mit voller Absicht anders dar. Sie mögen harmlose oder ‘edle’ Motive haben,

aber sie sind dennoch Lügner. Auf andere Überlebende trifft der Vorwurf weniger zu: Jene, die einfach ungerechtfertigte Schlüsse ziehen - über Hinrichtungsgaskammern, zum Beispiel - oder sich falsch erinnern. Man kann sie vielleicht als Tölpel oder Einfaltspinsel bezeichnen, aber nicht per se als Lügner. Doch die Lügner unter den Überlebenden sind am gefährlichsten und sind für ihre Wahrheitsverzerrung vollständig verantwortlich zu machen.

Die zweite Gruppe Lügner ist die Clique der Holocaustspezialisten - die Akademiker und Forscher, die unmittelbar und auf das Engste mit den Problemen vertraut sind. Viele dieser Männer und Frauen sind sehr intelligente Menschen. Sie verstehen ganz sicher die revisionistischen Kritikpunkte, und doch ignorieren sie diese oder verunglimpfen sie zu Unrecht. Zu dieser Kategorie gehören für mich all jene Historiker, die ich in Kapitel 1 erwähnt habe: Arad und Lipstadt, Shermer und Zimmerman, van Pelt und Kershaw, Browning, Evans und Longerich. Ich muss annehmen, dass sie die Wahrheit kennen, sich aber entschieden haben, etwas anderes zu sagen. Meiner Meinung nach sind sie glatte Lügner.

Die einzig vorstellbare Entschuldigung für sie - sich auf Unwissenheit zu berufen - bedeutete, ihren gesamten Anspruch auf fachliche Kompetenz aufzugeben. Wenn diese Experten irgendwie behaupten, dass sie von diesen Problemen ‘nichts gewusst’ haben, dann gestehen sie damit ihre grobe Inkompetenz ein, wenn nicht sogar blanke Idiotie. Somit stecken unsere Experten in einer schrecklichen Zwickmühle: Entweder sind sie unverblümte, arglistige Lügner oder sie sind krasse Nichtskönner. Es erübrigt sich zu sagen, dass die Zukunft für ihren Ruf nichts Gutes verheißt.

Eine ‘jüdische Verschwörung’?

Wie steht es mit diesem schwerwiegenden Vorwurf: der Holocaust ist eine jüdische Verschwörung zum Vorteil von Einzelpersonen, jüdische Gruppen sowie dem Staat Israel? Jüdische Verschwörungstheorien haben eine lange Geschichte und könnten das Thema eines eigenen Buches sein. Sie gehen mindestens auf den Vorwurf zurück, die Juden seien die Mörder Jesu Christi. Dazu gehören die berüchtigten “Protokolle der Weisen von Zion”, ein Dokument ungewisser Herkunft aus der Zeit um 1900, das jüdische Pläne zur Weltherrschaft beschreibt. Solche Theorien scheinen entstanden zu sein, weil Juden im Laufe der Geschichte in vielen Kulturen extrem erfolgreich gewesen sind, trotz ihres Status als Minderheit. Doch ist irgendetwas dran an dieser spezifischen Vorstellung von einer Holocaust-Verschwörung?

Die kurze Antwort ist jein. Eine Holocaustverschwörungstheorie kann eine von zwei Formen annehmen. Die erste ist die Vorstellung von einer kleinen Clique mächtiger und einflussreicher Juden, die heimlich Zusammenarbeiten,

um einen Aktionsplan auszuhecken, der ihnen in irgendeiner Weise zugutekommt. Den Holocaust als eine ‘jüdische Verschwörung’ zu bezeichnen bedeutet, dass diese kleine Clique während des Krieges und unmittelbar danach zusammengearbeitet hat, um die Holocaustgeschichte, die Gaskammern, die 6 Millionen Toten usw. zu fabrizieren, weil sie wusste, dass diese zu weltweitem Mitgefühl für das jüdische Volk führen würde, zu finanziellen Reparationen und möglicherweise letztlich sogar zur Gründung eines jüdisch-zionistischen Staates Israel. Nun, tatsächlich sind all diese Dinge passiert - aber wir haben überhaupt keine Belege dafür, dass es so geplant war. Falls niemand eindeutige Belege für eine solche im Voraus geplante Holocaust-Geschichte vorlegen kann, wäre es am besten, nicht mehr davon zu reden.

Der andere Aspekt der Verschwörung ist die Vorstellung einer fortdauernden Aktivität von Autoren, Historikern, Wirtschaftsführern, Staatschefs, Vorständen von Medienkonzemen und dergleichen, die alle über den Schwindel Bescheid wissen und die falsche Geschichte zum Vorteil der Juden bewusst aufrechterhalten. Das ist schon interessanter. Hier ist eine Art spontane Verschwörung in Gang, sowohl unter Juden als auch Nichtjuden. Juden haben ein starkes Gefühl der Einheit und des Zusammenhalts, sie werden sich nur selten ernsthaft gegenseitig bekämpfen; wenn es hart auf hart kommt, halten Juden zusammen.[238] Sie decken gegenseitig ihre Lügen, und sie wehren alle ernsthaft kritischen Angriffe ab. Das gilt nicht nur für den Holocaust, sondern für alle Angelegenheiten, die im weitesten Sinne jüdische Interessen betreffen.

Wir wissen, dass es unter Nichtjuden viele einflussreiche und wohlhabende Menschen gibt, die ihren Wohlstand und ihre Macht in der Tat Juden verdanken. Sie wissen nur zu gut, dass man nicht die Hand beißt, die einen füttert. Auch diese Nichtjuden, die nichts über den Holocaust wissen, verteidigen reflexartig die traditionelle Geschichte - und greifen jene an, die daran auch nur Zweifel äußern -, schlichtweg um ihre Wohltäter zu schützen. Das kommt häufig in Regierungen, in akademischen Kreisen, den Medien und der Unterhaltungsindustrie vor, wo so viele von jüdischen Gönnern abhängen. Und das alles zusätzlich zu der Reaktion vieler Liberaler und Linker, die mehr oder weniger gehirngewaschen wurden zu glauben, dass alle Holocaustkritiker bösartig sind.

Insofern gibt es im funktionalen Sinne eine Art Verschwörung - eine Verschwörung des Schweigens. Holocaust-Zeugen und -Lügner werden nicht in Frage gestellt, revisionistische Streitfragen werden nicht diskutiert, und die Revisionisten selbst werden zensiert, diffamiert oder eingesperrt. Es ist keine Verschwörung, um absichtlich und bewusst eine falsche Holocaustgeschichte aufrechtzuerhalten, sondern eher eine, um allgemeine jüdische Interessen zu verteidigen, in der Regel indem Kritiker unterdrückt werden.

[238] Das Gesetz der “Mesirah” schreibt unter anderem vor, dass ein Jude einen anderen Juden nicht an ein weltliches Gericht ausliefern darf; nach manchen Auslegungen des Talmuds handelt es sich dabei um ein Kapitalverbrechen.

All das ist möglich wegen der Rolle und der Reichweite jüdischen Einflusses. Daher liegt der erste Schritt darin, sich über den tatsächlichen Verhältnisse zu informieren. Es ist eine Tatsache, dass Juden in praktisch allen westlichen Ländern einen beträchtlichen Einfluss haben, sowohl direkt als auch indirekt. Wenn wir den Gesamtzusammenhang des Holocausts verstehen wollen, müssen wir die Wahrheit über diesen Einfluss kennen.

Das Grundproblem ist, wie eben erwähnt, dass Juden eine Minderheit in vielen Kulturen gewesen sind und dennoch Erfolg hatten. Und nicht nur eine Minderheit, sondern eine *kleine* Minderheit. Und nicht nur erfolgreich, sondern *spektakulär* erfolgreich. Eine solche Situation ist der Nährboden für Verschwörungstheorien. Aber weitaus wichtiger ist die Frage: Wie genau funktioniert dieser Einfluss?

Ein Grundprinzip der Demokratie - und der Gerechtigkeit - wird durch eine Redewendung verkörpert: Ein Mann, eine Stimme. Nach diesem Prinzip kann jeder bei der Regierungsgewalt seiner Gesellschaft ein bisschen mitreden, und die Stimme jedes Einzelnen zählt gleich viel. Alles andere würde bedeuten, bestimmte Personen oder Gruppen zu begünstigen oder andere zu entrechten. Eine praktische Folge dieses Prinzips ist das Verhältniswahlrecht: Jede Teilgruppe eines Volks hat eine Stimme proportional zu ihrem Bevölkerungsanteil. Es gibt ungefähr die gleiche Anzahl Männer und Frauen, und sie sollten ungefähr den gleichen Einfluss auf die Gesellschaft haben. Ethnische oder rassische Minderheiten, so sie Staatsbürger sind, sind volle und gleichberechtigte Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben - jede Einzelperson hat eine Stimme -, doch als Gruppe sollte ihr Einfluss nur vergleichbar mit ihrer Größe im jeweiligen Land sein.

Eine logische Folge dieses Prinzips der paritätischen Vertretung, oder besser gesagt, seine Legitimation, ist die Vorstellung, dass alle Menschen an sich gleich sind. Wir akzeptieren, dass Frauen den Männern in sozialer, politischer und juristischer Hinsicht gleichgestellt sind. Wir glauben, dass sie gleich intelligent und kreativ sind. Wir sind der Meinung, dass sie gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten sollten. Darüber hinaus erwarten wir, dass Frauen in sozialen Organisationen und Institutionen mehr oder weniger gleichermaßen vertreten sein sollten.

Das gleiche gilt für Schwarze, Lateinamerikaner, Türken, Araber - jede Minderheit oder Teilgruppe der Bevölkerung. Wir glauben, dass jede Untergruppe intelligent, kreativ und politisch sowie juristisch gleichberechtigt ist. Folglich erwarten wir, dass ethnische Minderheiten in unseren sozialen Institutionen proportional in Einklang mit ihrem Bevölkerungsanteil vertreten sein sollten.

Wenn irgendeine Gruppe überrepräsentiert ist, dann ist eine andere Gruppe notwendigerweise unterrepräsentiert. Wenn Männer 80 Prozent der Führungskräfte eines Unternehmens ausmachen oder 80 Prozent der Abgeordneten eines

Landes, dann sind Frauen natürlich ungerecht vertreten. Wenn Schwarze eine 15-prozentige Minderheit sind und dennoch Weiße, sagen wir, 95 Prozent der Führungskräfte und Abgeordneten stellen, dann sind Schwarze ungerecht vertreten. In einer wahrhaft gerechten und demokratischen Gesellschaft ist jede Teilgruppe zumindest grob nach ihrem Bevölkerungsanteil vertreten.

Somit lautet die offensichtliche Sorge: Wenn Juden in der jeweiligen Gesellschaft überrepräsentiert sind, dann sind *notwendigerweise* andere Gruppen unterrepräsentiert. Wenn die jüdische Stimme mehr Gewicht hat als die anderen, dann werden andere *notwendigerweise* nicht fair oder gerecht behandelt. Das ist elementare Mathematik.

Bevor wir uns mit den Einzelheiten eines bestimmten Landes - den Vereinigten Staaten - befassen, gilt es folgendes zu bedenken. Gegen Ende 2019 betrug die weltweite jüdische Bevölkerung etwa 14,6 Millionen. Relativ zu einer Weltgesamtbevölkerung von 7,5 Milliarden gesehen machen Juden nur einen Anteil von 0,19 Prozent aus. Vergleichen wir das mit ihrem globalen Einfluss. Ein Maß für diesen Einfluss ist eine Erhebung der Zeitschrift *Vanity Fair*. Ihre Redakteure stellen regelmäßig eine Liste der 100 mächtigsten Menschen der Welt zusammen - im Sinne von sozialem oder kulturellem Einfluss. Eine Erhebung aus dem Jahr 2007 führte eine Liste auf, die zu 50% aus Juden bestand. Genauer gesagt sind von 106 Namen (einige der “Individuen” waren eigentlich Paare) 57 jüdisch - das sind 53 Prozent. Die am höchsten bewerteten davon sind: die Google-Gründer Sergey Brin und Larry Page; der Besitzer des Private-Equity-Giganten Blackstone Stephen Schwarzman; Filmregisseur Steven Spielberg; New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg; Designer Ralph Lauren; Medienmogul Barry Diller; die Modedesignerin Diane von Fürstenberg; und Hollywood-Superagent David Geffen. Zugegebenermaßen hat *Vanity Fair* eine sehr oberflächliche Auffassung von Macht. Und zugegebenermaßen gehört sie zum jüdisch-amerikanischen Conde-Nast-Imperium. Dennoch ist dies eine frappierende Feststellung jüdischen Einflusses.

Betrachten wir nun die Stellung der Juden als ethnische Minderheit. Abgesehen von Israel sind sie in sämtlichen Ländern der Welt eine Minderheit von weniger als 2 Prozent. Die Länder mit dem höchsten jüdischen Anteil sind folgende:[239]

1. USA	1,75%	5. Uruguay	0,48%	8. Argentinien	0,41%
2. Kanada	1,06%	6. Australien	0,46%	9. Belgien	0,26%
3. Frankreich	0,70%	7. Großbritannien	0,44%	10. Lettland	0,25%
4. Ungarn	0,48%				

[239] Daten von 2019 (jewishvirtuallibrary.org). Der Prozentsatz für die Vereinigten Staaten ist umstritten, da die Schätzungen für die jüdische Bevölkerung sehr unterschiedlich sind. Die angegebenen 1,76% basieren auf insgesamt 5,7 Mio. Andere Schätzungen ergeben jedoch höhere Zahlen: über 6 oder sogar 7 Mio. Die Tatsache, dass alle Zahlen von jüdischen Institutionen stammen, und die Frage der gemischten Herkunft verursachen erhebliche Probleme bei der Errechnung definitiver Zahlen für allen Länder.

Auf Grundlage dieser Zahlen würden wir normalerweise erwarten, dass Juden einen dementsprechenden Einfluss auf die politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der jeweiligen Länder haben. Dies würde wieder die allgemeinen Grundsätze von Gleichheit, Demokratie und Gerechtigkeit widerspiegeln, die alle diese Länder hochhalten. Aber das ist nicht der Fall. Der jüdische Einfluss übertrifft diese Zahlen in jedem einzelnen Fall und ganz wesentlich bei den Weltmächten - Vereinigte Staaten, Kanada, Frankreich, Großbritannien und Australien. Daher könnten wir untersuchen, wie weitreichend dieser Einfluss denn nun ist und wie er sich manifestiert. Das sollte uns etwas über den wahren Kern hinter der vermeintlichen ‘Holocaustverschwörung’ sagen.

Grundlagensicherung

Die Vereinigten Staaten haben die größte jüdische Bevölkerung von allen Ländern der Erde - je nach Statistik inklusive Israel - und den größten prozentualen Anteil aller Länder außer Israel. Somit haben wir einen guten Grund, den jüdischen Einfluss dort genauer zu betrachten. Zudem sind die Vereinigten Staaten (1) die einzige verbliebene militärische Supermacht; (2) das globale Zentrum für Erforschung und Wissenschaft des Holocausts; (3) sind amerikanisches Geld (hauptsächlich jüdisch-amerikanisches) und amerikanischer Einfluss die maßgeblichen Faktoren für die Propagierung des Holocausts; ist (4) umfangreiches Datenmaterial ohne weiteres verfügbar. Ich werde mich zunächst der allgemeinen Frage des jüdischen Einflusses in den Vereinigten Staaten widmen und anschließend betrachten, wie sich dieser auf die Holocaustdebatte auswirkt.

Hier ist zunächst ein Anhaltspunkt dafür. In einer Kolumne der *New York Times* von 1996 berichtete der jüdische Autor Ari Shavit über die damalige israelische Ermordung von rund einhundert libanesischen Zivilisten. Es gab zunächst einige Bedenken über die mögliche amerikanische Reaktion auf solche Tötungen, doch Shavit schreibt resigniert: “Wir glauben mit absoluter Gewissheit, dass nun, da das Weiße Haus, der Senat und ein Großteil der amerikanischen Medien in unseren Händen ist, das Leben Dritter nicht so viel wert ist wie unser eigenes.”[240] Hier haben wir eine ziemlich erschütternde Aussage eines ausländischen Beobachters. War es - *ist es* - wirklich möglich, dass das Weiße Haus, der Senat und die amerikanischen Medien “in den Händen” der Israelis oder allgemein der Juden sind? Was könnte eine solche Aussage ausgelöst haben?

Dass der jüdische Einfluss in der amerikanischen Gesellschaft beträchtlich ist, ist sicherlich in den Bereichen Wirtschaft, Politik sowie dem intellektuellen

[240] “How Easily We Killed Them”, 27. Mai, S. 19 (https://www.nytimes.com/1996/05/27/opinion/how-easily-we-killed-them.html).

und kulturellen Leben bekannt.[241] 2013 machte der ehemalige Vizepräsident Joe Biden in einer öffentlichen Rede einige undiplomatische Bemerkungen in dieser Richtung. “Jüdisches Erbe ist amerikanisches Erbe”, meinte er, um seiner wichtigsten Anhängerschaft zu schmeicheln. Nachdem er auf die bedeutende Rolle der Juden in Bereichen wie Bürgerrechte, Migration, Frauenrechte und Schwulenrechte eingegangen war, sagte Biden: “Ich wette, dass 85 Prozent dieser Veränderungen, ob durch Hollywood oder die sozialen Medien, eine Folge von jüdischen Führungspersönlichkeiten in der Branche sind. Der Einfluss ist enorm, der Einfluss ist enorm.”[242] Gelegentlich, so scheint es, sagen unsere Politiker doch die Wahrheit.

[241] Was die Wirtschaft betrifft: Ohne in krude Verallgemeinerungen über ‘reiche Juden’ abzugleiten, lassen Sie mich nur ein paar relevante Statistiken zitieren. Allgemein liegt das jüdische Einkommen deutlich über dem Durchschnitt. In den frühen 1990er Jahren war es ganze 50 Prozent höher als das nationale Durchschnittseinkommen (Kosmin und Ritterband 1991, S. 21). Hinsichtlich der Superreichen stellt das Magazin *Forbes* jährlich eine Liste der reichsten Menschen der Welt mit Angaben zu einzelnen Ländern zusammen. Kosmin und Ritterband (1991, S. 24) zitieren eine Studie über die 400 reichsten Amerikaner; in dieser Liste wurden 92 als jüdisch identifiziert (23 Prozent). Von den obersten 40 Namen waren 16 (40 Prozent) Juden.
Der Trend setzt sich heute fort. Bloomberg Billionaires Index (2018) zufolge waren von den 10 reichsten Amerikanern fünf Juden: Mark Zuckerberg, Larry Page, Sergey Brin, Larry Ellison und Michael Bloomberg. Der Großteil dieser Reichtümer stammt aus der Hochtechnologie: Facebook (Zuckerberg), Oracle (Ellison) und Google (Page und Brin). Von den 50 reichsten Amerikanern sind mindestens 27 Juden. Zusätzlich zu den obigen fünf haben wir S. Adelson, S. Ballmer, M. Dell, L. Blavatnik, C. Icahn, D. Moskovitz, D. Bren, R. Murdoch (wahrscheinlich teilweisejüdisch), J. Simons, L. Lauder, E. Schmidt, S. Cohen, C. Ergen, S. Schwarzman, R. Perelman, D. Newhouse, D. Tepper, G. Kaiser, M. Arison, J. Koum, S. Ross und C. Cook. Eigentlich sollte auch George Soros auf dieser Liste sein, dessen Vermögen sich auf 26 Milliarden US-Dollar belief, bis er Anfang 2018 seiner eigenen Stiftung 18 Milliarden Dollar ‘spendete’. Das kombinierte Vermögen dieser 27 Personen beläuft sich auf ungefähr 635 Milliarden US-Dollar. Man bedenke: Falls Juden unter den 50 reichsten Personen proportional repräsentiert wären, gäbe es einen Juden auf dieser Liste; stattdessen sind es 27.
Was das geistig-kulturelle Leben betrifft, wurde dafür oben ein Maßstab angegeben: *Vanity Fairs* Liste der 100 weltweit mächtigsten oder einflussreichsten Menschen von 2007, von denen 53% jüdisch sind - und die meisten davon jüdische Amerikaner. Eine frühere Studie (Zuckerman 1977, S. 68) hielt fest, dass Juden 27 Prozent aller in den Vereinigten Staaten geborenen Nobelpreisträger ausmachten und 40 Prozent der Träger in Naturwissenschaften und Wirtschaft. Lipset und Raab (1995, S. 26) stellen fest, dass Juden 20 Prozent der Professoren an führenden Universitäten ausmachen - in bestimmten Disziplinen wesentlich mehr als das. Generell haben sie spätestens seit den 1970em “etwa die Hälfte der amerikanischen intellektuellen Elite gestellt” (Kadushin 1974, S. 23). Das traf in den 1990er Jahren immer noch zu: “In den letzten drei Jahrzehnten haben Juden 50 Prozent der 200 Spitzenintellektuellen ausgemacht...” (Lipset und Raab 1995, S. 26).
Die Unterhaltungsindustrie verdient eine kurze Anmerkung. Die Tatsache “Juden kontrollieren Hollywood” ist weder kontrovers noch wird sie heute ernsthaft abgestritten. Vielmehr wird sie offen diskutiert. Ein Leitartikel von Joel Stein in der *Los Angeles Times* (“How Jewish Is Hollywood?”, 19. Dez. 2008) erläuterte nüchtern, dass “Juden Hollywood komplett lenken”. Stein zitierte die Namen der großen Studiobosse, und jeder einzelne war jüdisch: Chemin (20th Century Fox), Grey (Paramount), Iger (Disney), Lynton (Sony Pictures), Meyer (Warner Bros.), Moonves (CBS), Sloan (MGM), Zucker (Universal) sowie Bob und Harvey Weinstein (The Weinstein Co.). Und das schließt noch nicht die anderen mit großem Einfluss ein, darunter Gary Barber (MGM), Jon Feltheimer (Lionsgate), Ryan Kavanaugh (Relativity Media), Avi Lerner (Nu Image), Lawrence Bender (Produzent), Tom Rothman und Amy Pascal (Sony), Haim Saban und Marc Graboff (Core Media). Stein schloss seinen Artikel mit folgendem netten kleinen Kommentar ab: “Es ist mir völlig egal, ob die Amerikaner glauben, dass wir die Nachrichtenmedien, Hollywood, die Wall Street oder die Regierung kontrollieren. Es interessiert mich nur, dass wir sie weiterhin kontrollieren können.”

[242] “Jewish heritage is American heritage”, politico.com, 21. Mai 2013.

Im Folgenden möchte ich jedoch zwei große Bereiche der amerikanischen Gesellschaft knapp beleuchten: Medien und Regierung. In jedem Fall sollten wir uns vergegenwärtigen, dass jüdische Amerikaner weniger als 2 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Mediendominanz

Die Rolle der Juden in den amerikanischen Medien ist schon seit langem Gegenstand von Diskussionen. Anfang der 1920er Jahre veröffentlichte Henry Ford eine Reihe vernichtender Kritiken über die jüdische Kontrolle in Zeitungen, Radio, Theater und Film.[243] Inmitten des Zweiten Weltkrieges kommentierte Joseph Goebbels ihren Einfluss in seinem Tagebuch so: “Mir wurde eine Statistik über den Anteil des Judentums am amerikanischen Rundfunk, Film und an der USA-Presse vorgelegt. Der Prozentsatz ist wahrhaft erschreckend. Den Film beherrscht das Judentum hundertprozentig, Presse und Rundfunk zwischen 90 und 95%.”[244] Obwohl vielleicht übertrieben, geben die Zahlen einen Hinweis auf die damalige jüdische Dominanz.

Fraglos hat sich ihre Position im Laufe der Zeit verstärkt. Als allgemeinen Maßstab können wir Lipsets und Raabs (1995, S. 27) Behauptung anfuhren, dass beinahe 60 Prozent der führenden Regisseure, Produzenten und Drehbuchautoren, sowohl für Fernsehen als auch Kino, Juden sind. Das spiegelt sich im jüdischen Einfluss auf die großen Medienkonzerne wider. Hier sind die größten in den Vereinigten Staaten samt ihren Vorständen (Stand von Ende 2019):

1. Disney: Robert Iger, Alan Horn, Ben Sherwood
2. Warner: Richard Pepler, David Levy, Jeff Zucker
3. NBC: Robert Greenblatt, Bonnie Hammer, Noah Oppenheim, Andrew Lack, Mark Lazarus
4. 2Ist Century Fox: Rupert Murdoch, Lachlan Murdoch
5. ViacomCBS: Sumner Redstone, Shari Redstone, Straus Zelnick

Alle diese Personen sind Juden.[245] Diese generelle Machtstruktur besteht seit etwa drei Jahrzehnten.

Von besonderem Interesse ist der Status der drei großen amerikanischen Fernsehanstalten, die alle fest unter jüdischer Kontrolle sind: ABC gehört Disney. NBCs Mutterkonzem ist Comcast, der mit Brian Roberts und David Co-

[243] Siehe Fords Buch *Der internationale Jude*, eine Sammlung wöchentlicher Aufsätze über einen Zeitraum von rund zwei Jahren sowie Kevin MacDonalds Übersichtsartikel in *The Occidental Quarterly* 2(4) für eine gute Besprechung.

[244] 24. April 1942. Siehe Dalton (2019, S. 155f.) für den kompletten Kontext.

[245] Mit Ausnahme der Murdochs; ihre ethnische Zugehörigkeit ist ungewiss, obwohl Rupert seit langem ein begeisterter Anhänger israelischer und zionistischer Anliegen ist, und es gibt Behauptungen, dass Murdochs Mutter eine orthodoxe Jüdin war (Curtiss 2003).

hen seine eigene jüdische Führung hat. Und CBS ist jetzt ein Teil von Redstones ViacomCBS-Konzem. Neben diesen drei Anstalten haben wir noch Fox News,[246] das den Murdochs gehört, sowie CNN, das zu Warner gehört. In den Vereinigten Staaten gibt es also keine wirklich unabhängigen großen Fernsehanstalten oder Nachrichtennetzwerke mehr.

Bei den Printmedien hat der jüdische Einfluss eine besonders lange Tradition. Sie geht mindestens auf das späte 19. Jahrhundert zurück, als Adolph Ochs 1896 die *New York Times* übernahm. Die *Times* ist seither stets pro-israelisch und pro-zionistisch eingestellt gewesen; der aktuelle Besitzer, Herausgeber und Vorsitzende ist Arthur G. Sulzberger. Der elsässische Jude Eugene Meyer kaufte die *Washington Post* im Jahr 1933. Die beiden aktuellen Herausgeber - seine Urenkelin Katharine Weymouth - und der Chefredakteur Martin Baron sind Juden. Bis es vom Zionisten Murdoch gekauft wurde, war das *Wall Street Journal* im Besitz der jüdischen Familie Kann. Mort Zuckerman gehört die *New York Daily News,* die drittgrößte New Yorker Zeitung. Besitzer und Geschäftsleitung der anderen großen Zeitungen haben sich in letzter Zeit geändert, aber es wird seit Jahren beobachtet, dass solche Zeitungen wie die *Los Angeles Times* und der *Chicago Tribüne* reflexartig jüdische und israelische Ansichten unterstützt haben.

Hinsichtlich Magazinen und Zeitschriften befindet sich das Conde-Nast-Imperium - zu dem *Vanity Fair, The New Yorker, Wired* und *Vogue* gehören - im Besitz von Samuel Newhouse.[247] Neben der *New York Daily News* besitzt Zuckerman auch *U.S. News & World Report.* Im September 2018 kaufte der jüdische Milliardär und “Internet-Entrepreneur” Marc Benioff das *Time Magazine* für 190 Millionen Dollar in bar. Andere Zeitschriften wie *The New Republic* und *The Weekly Standard* sind chronisch pro-israelisch und pro-jüdisch.

Was Radiosender betrifft, ist das eindrücklichste Beispiel wohl das National Public Radio, dessen öffentlich auftretende Mitarbeiter mehr als zur Hälfte jüdisch sind.[248] Es ist nicht ungewöhnlich, einem jüdischen Moderator dabei zuzuhören, wie er einen jüdischen Experten über einen anderen prominenten amerikanischen Juden interviewt. Häufig tauchen Bezüge zum Holocaust und zum Judentum auf, sogar in Berichten, die keine augenscheinliche Verbindung dazu haben. Und der Einfluss von NPR ist beträchtlich. Angeschlossene Radiosender sind im ganzen Land verteilt und erreichen etwa 26 Millionen Hörer. Mit 860 Sendern - durchschnittlich 17 pro Bundesstaat - kann man oft das gleiche Programm von drei oder mehr Radiosendem gleichzeitig empfangen. Als Reaktion auf Vorwürfe, dass NPR pro-israelisch und pro-jüdisch sei, kontern jüdische Gruppen groteskerweise mit Vorwürfen, der Sender sei pro-mus-

[246] Der Name Fox stammt von William Fox (1879—1952), dem ungarisch-jüdischen Gründer von *Fox Films.*

[247] Mittels Advance Publications. Inc. Nebst “20 Zeitungen und zahlreichen Magazinen, Radio- und TV-Sendern” laut Wikipedia.

[248] Und das schließt Nichtjuden, die jüdische Ehepartner oder Verwandte haben, nicht mit ein. Für eine Namensliste siehe meine Einleitung zu Hitler (2019, S. 36).

limisch und pro-arabisch. Die Senderchefs sind somit Vorwürfen beider Seiten ausgesetzt und folgern fälschlicherweise, ihre Berichterstattung sei ‘ungefähr richtig’. Es scheint, als ob ein starker Angriff die beste Verteidigung ist.

Schließlich gibt es einen beträchtlichen jüdischen Einfluss in etlichen anderen Technologieunternehmen, die zwar strenggenommen gar keine Medienunternehmen sind, doch gleichwohl eine wichtige Rolle in der Medieninfrastruktur spielen. Die drei anschaulichsten solcher Beispiele sind (1) *Google,* das von Sergey Brin und Larry Page geleitet wird; (2) *Facebook,* mit CEO Mark Zuckerberg und COO Sheryl Sandberg; (3) *Oracle,* geführt von Larry Ellison und Co-CEO Safra Catz. Weitere von Bedeutung sind Michael Dell, Inhaber und CEO von Dell Computer. Wikipedia, das von den Mitgründem Jimmy Wales und Lila Tretikov geleitet wird, zeigt sich auffallend sensibel gegenüber jüdischen und israelischen Anliegen. Participant Media wird vom Gründer Jeff Skoll geleitet, vormals bei eBay. Das Softwareuntemehmen Asana wird von den Facebook-Aussteigem Dustin Moskovitz und Justin Rosenstein geführt. Und die Debatte, ob Amazon CEO Jeff Bezos jüdisch ist oder nicht, geht weiter.[249]

Diese Mediendominanz hat spürbare und nachteilige Auswirkungen auf die Holocaust-Debatte. Beispielsweise haben Amazon, Barnes & Noble und andere große Internet-Buchläden im März 2017 die meisten revisionistischen Bücher von ihren Webseiten entfernt. Anfang 2020 waren auf Amazon nur noch zwei oder drei kleinere Werke zu finden - eine kritische Tatsache, da Amazon über 70% der Verkäufe neuer Bücher kontrolliert (siehe Rudolf 2018a). Ebenfalls in den letzten Jahren haben sowohl YouTube als auch Vimeo die Konten führender revisionistischer Organisationen wie des Komitees für offene Debatten über den Holocaust (Committee for Open Debate on the Holocaust, CODOH) gelöscht. Diejenigen, die die amerikanischen Medien kontrollieren, haben ein klares Interesse daran, die Meinungsfreiheit zu diesem bestimmten Thema einzuschränken.

Dominanz in der Regierung

Der jüdische Einfluss in der amerikanischen Regierung war viele Jahre lang im Schatten verborgen. Es wurde kaum darüber gesprochen und noch weniger

[249] Anm. des Übersetzers: In Deutschland befindet sich die ProSiebenSatl Media AG im Besitz der jüdischen Beteiligungsgesellschaft KKR. Friede Springer, der effektiv der Axel Springer Verlag gehört, ist stark zionistisch und wird mit jüdischen Preisen überhäuft, genau wie der Vorsitzende Mathias Döpfner; Springer-Mitarbeiter müssen unterschreiben, dass sie Israel unterstützen. Die Friede-Springer-Stiftung, in deren Kuratorium u. a. Merkel-Ehemann Joachim Sauer sitzt, wird als Hauptsponsor auf der deutschen Yad-Vashem-Intemetpräsenz genannt. Alex Karp von der CIA-Softwarefirma Palantir, der mit Doktorvater Jürgen Habermas an der Uni Frankfurt in Kulturmarxismus promoviert hat, sitzt im Aufsichtsrat der Springer AG; https://deutsch.rt.com/inland/68696-cia-u-boot-bei-bild/. Liz Mohn, deren Familie Bertelsmann kontrolliert, hat einen Ehrendoktor von der Uni Tel Aviv.

darüber geschrieben. Im Jahre 2006 schließlich veröffentlichten John Mearsheimer und Stephen Walt den bahnbrechenden Artikel "The Israel-Lobby and US foreign policy", der umfangreiche Forschungsarbeiten zu dem Thema aufgreift. Sie dokumentierten und verdichteten Informationen, die zuvor in vielen Quellen verstreut vorlagen - Informationen, über die an anderer Stelle gesprochen worden war, jedoch nicht unbedingt auf akademische Weise. Ausschnitte aus dem Artikel wurden nachträglich in ihr 2007 erschienenes gleichnamiges Buch aufgenommen.

Prominente jüdische Amerikaner konzentrieren ihre Anstrengungen auf die Unterstützung und Verteidigung Israels - daher der Name 'Israel-Lobby', manchmal auch als 'jüdische Lobby' bezeichnet aber sie versuchen zudem, wahrgenommenen Antisemitismus zu bekämpfen, fördern jüdische Interessen und bekräftigen die traditionelle Holocaustgeschichte. Die Lobby hat seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts hochrangige Kontakte in der Regierung und hat erhebliche Macht ausgeübt. Für eine ausführliche Diskussion der signifikanten Rolle der Juden in beiden Weltkriegen siehe mein Buch (2019a). Mit der Niederlage Hitlers sah sich die Lobby in zunehmendem Maße erstarkt.

In den 1950er Jahren wurde der jüdische Einfluss durch den US-Außenminister John Foster Dulles bezeugt. Israel überfiel im Oktober 1956 Ägypten und eroberte die gesamte Sinai-Halbinsel. Es wurden UN-Resolutionen verabschiedet, in denen ein Rückzug gefordert wurde; diese hatten sowohl Eisenhowers volle Unterstützung als auch die von Dulles. Doch die jüdische Lobby hatte andere Vorstellungen. In einem Telefongespräch vom 11. Februar 1957 mit Henry Luce sagte Dulles: "Ich bin mir bewusst, dass es in diesem Land fast unmöglich ist, eine Außenpolitik durchzufuhren, mit der die Juden nicht einverstanden sind. Marshall und Forrestal haben das gelernt. Ich werde versuchen, eine zu machen."[250] Ein Gespräch am nächsten Tag beinhaltete eine Klage über "die ungeheure Kontrolle, die Juden über die Informationsmedien haben, und das Trommelfeuer, das sie auf Kongressabgeordnete gerichtet haben". Eine Woche später sagte Dulles in einem Telefongespräch mit einem Kirchenführer (Neff 1995):

> *Ich bin sehr besorgt darüber, dass der jüdische Einfluss hier völlig dominiert und es beinahe unmöglich macht, den Kongress dazu zu bringen, etwas zu tun, das sie nicht gutheißen. Die israelische Botschaft schreibt dem Kongress über einflussreiche jüdische Menschen im Land praktisch alles vor.*

Das ist eine erstaunlich unverblümte Einschätzung eines kundigen Insiders.

Und doch ist die Macht der Lobby während der Johnson-Regierung in den 1960er Jahren noch weiter gewachsen. Der Sechstagekrieg von 1967 rüttelte

[250] Zitiert in Neff (1981, S. 433). 'Marshall' ist der ehemalige Außen- und Verteidigungsminister George Marshall. 'Forrestal' ist der ehemalige Verteidigungsminister James Forrestal. Beide Männer bekleideten ihre Ämter Ende der 1940er Jahre. Siehe auch Neff (1995, S. 99).

die amerikanischen Juden wach und katapultierte die Lobby an die Spitze der Washingtoner Machtpyramide, wo sie bis heute geblieben ist.

In ihrer heutigen Form setzt sich die Israel-Lobby aus mehreren Bestandteilen zusammen: einzelne jüdische Amerikaner, pro-israelischen Think Tanks, jüdische Organisationen, prominente Intellektuelle[251] und sympathisierenden Nichtjuden wie die christlichen Zionisten. Der ganze Prozess wird durch eine Dachorganisation koordiniert, das *American Israel Public Affairs Committee* (AIPAC). Während der letzten 30 Jahre ist AIPAC eine der mächtigsten und gefurchtetsten Organisationen in Washington gewesen. In einer Umfrage des Magazins *Fortune* von 1997 wurde sie als die zweitmächtigste Lobby eingestuft, nur noch hinter der 39 Millionen Mitglieder zählenden Rentnerorganisation *American Association of Retired Persons* (AARP). Dieses Ergebnis wurde 2005 bestätigt.[252]

Der jüdische Einfluss kann im Kongress und im Weißen Haus separat untersucht werden. Der Einfluss auf den Kongress wird durch AIPAC angetrieben sowie durch die Kampagnengelder, die das Komitee seinen bevorzugten Kandidaten zukommen lässt. AIPAC führt ein rigoroses Prüfungsverfahren durch, um zu ermitteln, wer die ‘wahren Freunde’ der amerikanischen Juden sind, und sind diese Kandidaten einmal als ‘koscher zertifiziert’, können sie finanzielle Unterstützung aus dem ganzen Land erwarten. Mearsheimer und Walt (2007, S. 155) fuhren den Fall eines demokratischen Senatskandidaten von 1990 an - Harry Lonsdale - der zum AIPAC-Hauptsitz nach Washington eingeladen wurde. “Mir wurde gesagt, welche Meinung ich haben *musste* und welche genauen Worte ich zu benutzen hatte, um diese Ansichten in der Öffentlichkeit zu äußern”, sagte er. Nachdem er den Test bestanden hatte, bekam Lonsdale eine Liste möglicher Spender; “Ich rief an; sie spendeten - von Florida bis Alaska.” Die Tatsache, dass Menschen “von Florida bis Alaska” kein Mitspracherecht im Staat Oregon haben, stört AIPAC offenbar nicht.

Wird umgekehrt ein Kandidat als ein Feind des jüdischen Volkes wahrgenommen, zum Beispiel weil er gegen vorbehaltlose Hilfeleistungen für Israel ist oder weil er auf eine gerechte Behandlung der Palästinenser pocht, ziehen AIPAC und die Lobby alle Register, um durch die Unterstützung eines Kontrahenten gegen ihn zu gewinnen. Mearsheimer und Walt fuhren eine Reihe solcher Fälle an, einschließlich McKinney, Findley, Hilliard, McCloskey, Fulbright, Jepson und Stevenson. In einem nennenswerten Beispiel, der Niederlage von Senator Charles Percy 1984, frohlockte AIPAC: “Alle Juden in Amerika, von Küste zu Küste, haben sich zusammengetan, um Senator Percy aus seinem Amt zu entfernen. Und die amerikanischen Politiker... haben die Botschaft verstanden.” Ein jüdischer Redakteur sagte im Jahr 2002: “Es gibt im Kongress diese Vorstellung, dass man diese Leute nicht verärgern sollte, denn

[251] Einschließlich der berüchtigten ‘Neokonservativen’, die überwiegend jüdisch sind, zu denen aber eine Minderheit von Nichtjuden gehört.

[252] Siehe Mearsheimer und Walt (2007. S. 1171.

sonst entsorgen sie dich.” Laut Mearsheimer und Walt ist es unterm Strich so, dass AIPAC eine “beinahe unangefochtene Macht über den Kongress” hat (2007, S. 162). Sie zitieren einen anonymen Mitarbeiter: “Wir können uns auf mehr als die Hälfte des Hauses verlassen - 250 bis 300 Mitglieder -, reflexartig das zu tun, was AIPAC will.” Und sie erzählen von einer Episode mit dem AIPAC-Chef Steven Rosen, bei der er eine Serviette auf den Tisch legte und sagte: “In 24 Stunden könnten wir die Unterschriften von 70 Senatoren auf dieser Serviette haben” (ebd., S. 10). Beide Kammern des Kongresses sind also aus jüdischer Perspektive gut abgedeckt.

Zusätzlich dazu, dass der Kongress am Tropf der von AIPAC koordinierten Wahlgelder hängt, wurden eine wachsende Zahl jüdischer Amerikaner in den Kongress gewählt. Die Zwischenwahlen 2006 waren in dieser Hinsicht bemerkenswert. Kurz nach der Wahl brachte die *Jerusalem Post* (am 4. Januar 2007) den Artikel: “So viele Juden wie nie zuvor drauf und dran, in den Kongress zu kommen”. Die Gesamtzahl war 43, davon 13 Senatoren und 30 Abgeordnete. Dieser Trend setzte sich 2008 fort: “Rekordzahl von Juden in den Kongress gewählt” *(Jerusalem Post,* 5. November 2008). Die neue Gesamtzahl war 48: 15 im Senat und 33 im Parlament. Fast alle von ihnen waren Demokraten. Das jüdische Kontingent erlitt 2014 einen leichten Rückschlag, als die Republikaner an die Macht kamen. Bei dieser Wahl blieben insgesamt 30 Juden im Kongress. Trump gewann die Präsidentschaft im Jahr 2016 und brachte mehr Republikaner mit, aber die Wahlen zur Halbzeit seiner Präsidentschaft anno 2018 schwemmte eine Welle von Demokraten in den Kongress. Vor den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2020 befanden sich 9 Juden im Senat und 27 im Repräsentantenhaus - insgesamt 36. Eine beträchtliche Präsenz in Regierungsämtem in Verbindung mit der Macht des Geldes aus der jüdischen Lobby stellt sicher, dass die amerikanischen Juden eine “Kontrollmatrix” über den US-Kongress haben.

Soviel zur Legislative. Wie steht es um die Judikative? Es genügt, eine auffällige Tatsache zu erwähnen. Der aktuelle Oberste Gerichtshof der USA besteht aus neun Richtern, davon drei Juden: Stephen Breyer, Ruth Ginsburg und Elena Kagan. Somit ist der oberste Gerichtshof des Landes zu 33 Prozent jüdisch - in einem Land mit unter 2 Prozent Juden.

Dann haben wir die Exekutive. Wie sieht es mit den amerikanischen Präsidentschaftskandidaten und dem Weißen Haus aus? Mearsheimer und Walt eröffnen ihr Buch mit ein paar Überlegungen zur Präsidentschaftswahl 2008. Sie weisen darauf hin, dass es trotz der vielen Differenzen zwischen Demokraten und Republikanern ein Thema gibt, bei dem “alle Kandidaten mit einer Stimme sprechen... [Sie] äußern sehr nachdrücklich ihr tiefes persönliches Pflichtgefühl einem fremden Land gegenüber - Israel...” (2007, S. 3). McCain, Obama, Romney und Edwards werden alle mit ihrem leidenschaftlichen Engagement für den jüdischen Staat zitiert.

Insbesondere Hillary Clinton hat ihre Position deutlich zur pro-jüdischen Seite geändert; insofern erwartete man, sie würde "den Löwenanteil der beträchtlichen politischen Spenden der jüdischen Gemeinschaft im Rennen um die Präsidentschaftskandidatur 2008 ergattern."[253] Obwohl sie nicht als demokratische Kandidatin aufgestellt wurde, bemühte sich Clinton sehr um die jüdische Unterstützung. Und als ob die politischen Gründe nicht ausreichten, hat sie seit 2010 einen jüdischen Schwiegersohn, Marc Mezvinsky. Diese Entwicklung hat sicherlich ihr Engagement zementiert. Wie nicht anders zu erwarten, stand sie dann als demokratische Kandidatin für die Wahl 2016 fest.

Clintons Wandel am Ende des Wahlkampfs 2008 zu einer fanatisch proisraelischen Position war wirklich erstaunlich. Als sie in einer Diskussionsrunde in Philadelphia über das Thema der angeblichen iranischen Bedrohung Israels sprach, sagt sie: "Ein Angriff auf Israel würde eine massive Vergeltung der Vereinigten Staaten nach sich ziehen..."[254] Das allein ist frappierend angesichts der Tatsache, dass es mit Israel keinen Vertrag zur gegenseitigen Verteidigung gibt wie mit den NATO-Ländern. Und es ist völlig unverantwortlich, da "massive Vergeltung" eine Kriegshandlung darstellt und als solche die Zustimmung des Kongresses benötigt. In dem Wunsch, keinen Zweifel an ihrer Verpflichtung zum jüdischen Staat aufkommen zu lassen, ergänzte Clinton eine Woche später diese Stellungnahme: "Wenn Iran einen Nuklearangriff auf Israel starten würde... werden wir den Iran angreifen... wir wären in der Lage, sie völlig zu vernichten." Das ist natürlich sehr aufschlussreich. Eine solche Erklärung kann *nur* als unterwürfiges Andienen an die Israel-Lobby erklärt werden, für die kein Säbelrasseln je zu extrem ist.

Der republikanische Kandidat John McCain war ebenfalls erpicht darauf, seine Lehnstreue zur Schau zu stellen. Am Anfang des Nominierungsrennens reiste er nach Israel, um dort gebilligt zu werden: "Wenn es um die Verteidigung Israels geht, können wir einfach keine Kompromisse machen" (in Mearsheimer und Walt 2007, S. 4). Er gab dem *Atlantic-Monthly-Joumalisten* Jeffrey Goldberg ein ausführliches Interview, das voll des Lobes für Israel war samt eingestreuten Verweisen auf den Holocaust.[255] Nachdem er die zionistische Sache als "gerecht" erklärt hatte, legte McCain dar, dass er kürzlich die Gedenkstätte Yad Vashem besucht habe. Er berichtet von seiner Bewunderung für die Auschwitz-Überlebenden Wiesel und Frankl und fügt an: "Ich denke die ganze Zeit an Frankl." (Das ist ein bisschen seltsam.) Und in einer Diskussion über die tödliche Bedrohung, welche der Iran darstellt, rief McCain aus: "Die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich dazu verpflichtet, nie wieder ei-

[253] Mearsheimer und Walt (2007, S. 159).
[254] 1 6. April 2008.
[255] Online-Interview: "McCain on Israel, Iran, and the Holocaust" (30. Mai 2008, www.theatlantic.com/intemational/archive/2008/05/mccain-on-israel-iran-and-the-holocaust/8346/).

nen neuen Holocaust zuzulassen. [Das gilt,] seitdem wir die entsetzlichen Aspekte des Holocausts entdeckt haben.”

Im Präsidentschaftswahlkampf 2012 machte der Republikaner Mitt Romney pflichtgemäß selbst einen Abstecher nach Israel, um Geld zu sammeln und die Unterstützung der israelischen Führung zu gewinnen. Er versprach, “sämtliche Maßnahmen” gegen den Iran zu ergreifen, vermutlich einschließlich eines Militärschlags. Die harten Worte zahlten sich daheim aus. Sein größter Einzelspender war der jüdische Casinomogul Sheldon Adelson, der mehr als 34 Millionen US-Dollar spendete.

Und dann haben wir Präsident Barack Obama, ein Mann, der selbst eine Reihe ‘jüdischer Augenblicke’ gehabt hat. In einem Interview von 2008, als die demokratische Kandidatur noch nicht feststand, legte Obama Wert darauf, seine Unterstützung für Israel hervorzuheben - wobei er sich die rassistische Vorstellung von Israel als einen “jüdischen Staat” zu eigen machte und verkündete, dies sei eine “grundsätzlich gerechte Idee”. Er fugte hinzu: “Wenn Sie darauf warten, dass Amerika sich von Israel distanziert, dann leiden Sie an Wahnvorstellungen.”[256] Unmittelbar nachdem er die Nominierung im Juni 2008 gewann, war Obamas erste Handlung ein Treffen und eine Rede bei AIPAC. Er erklärte dort, er sei ein “wahrer Freund von Israel” und versprach seine “unerschütterliche Verpflichtung für Israels Sicherheit.” Eine beinah religiöse Hingabe andeutend erklärte er öffentlich, Israels Sicherheit sei “sakrosankt”.[257] Einen Monat später, während seiner ersten Überseereise, verbrachte Obama einen Tag in Israel, an dem er die Zeit fand, einen Kranz an der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem niederzulegen - wobei er brav eine weiße jüdische Kippa trug.[258] Dieser erstaunlich krasse Akt der Huldigung der Israel-Lobby zerschmetterte alle Hoffnungen, dass Obama nicht unter ihrem Einfluss stehen könnte.

Im August 2008 ernannte Obama Joe Biden zu seinem Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. Als irischer Katholik aus der Arbeiterstadt Scranton, Pennsylvania, hätte man vielleicht vermutet, dass Biden abgeneigt wäre, reflexhaft proisraelisch zu sein. Aber so läuft es nicht in Washington. Anno 2008 bekannte Biden in einem Interview für den jüdischen (amerikanischen) Kabelsender Shalom TV: “Ich bin ein Zionist. Man muss kein Jude sein, um Zionist zu sein.”[259] Wir wahr. Aber Obama wusste, dass er vor einem sehr engen Rennen stand, und es wäre unklug gewesen, jemand anderen als einen ‘wahren Freund’ Israels auszuwählen.

Während seiner fast 8-jährigen Amtszeit besetzte Obama zahlreiche Schlüsselpositionen mit Juden. Die Mitarbeiter waren unter anderem Rahm Emanuel

[256] Online-Interview: “Obama on Zionism and Hamas” (J. Goldberg, 12. Mai 2008, www.theatlantic.com/intemational/archive/2008/05/obama-on-zionism-and-hamas/8318/).
[257] UPI (4. Juni 2008).
[258] Reuters (23. Juli 2008).
[259] Siehe zum Beispiel Weitzels Onlineartikel “Biden and Israel”; https://www.counterpunch.org/2008/09/02/biden-and-israel/.

(Stabschef), Mary Schapiro (Börsenaufsichtsbehörde SEC), Ben Bernanke (Vorsitzender der amerikanischen Notenbank *Federal Reserve),* David Axelrod (leitender Berater), Elena Kagan (Oberstaatsanwalt *Solicitor General),* Peter Orszag (Verwaltungs- und Haushaltsamt OMB), Larry Summers (NEC), Dennis Ross (Sonderbeauftragter), Jonathan Greenblatt (Sonderbeauftragter), Tony Blinken (NSA), Jack Lew (Finanzminister), David Plouffe (Sonderbeauftragter), Gene Sperling (NEC), Janet Yellen (Vorsitz der *Fed)* und David Cohen (CIA). Besondere Erwähnung gebührt Außenminister John Kerry; nur wenige wissen, dass seine Familie ursprünglich Kohn hieß und sein Vater ein Volljude war. Und in solch einer Liste sind noch nicht einmal die Nichtjuden mit jüdischen Ehepartnern enthalten wie der ehemalige Finanzminister Tim Geithner und die damalige UN-Botschafterin Samantha Power. Wir können davon ausgehen, dass solche Personen stark für jüdische und israelische Anliegen sensibilisiert sind.[260]

Schließlich haben wir die Wahl von Donald Trump im Jahr 2016, einem Mann, der sein eigenes großes Aufgebot an jüdischen Verbindungen mitbrachte. Trumps Schwiegersohn Jared Kushner ist ein orthodoxer Jude, der mit Ivanka Trump verheiratet ist, die 2009 selbst zum Judentum konvertierte. Sein Amtseinführungskomitee - das heißt seine oberste Spendergruppe - bestand zu rund 50% aus Juden, darunter Lew Eisenberg, Sheldon Adelson, Mel Sembler, Ron Weiser, Steve Wynn, Elliot Broidy, Laurie Perlmutter und Gail Icahn. Bernie Marcus spendete rund 7 Millionen Dollar für Trumps Wahlkampagne. Zu den zahlreichen persönlichen und professionellen Mitarbeitern von Trump gehören: Avi Berkowitz, Michael Cohen, Gary Cohn, Reed Cordish, Boris Epshteyn, David Friedman, Jason Greenblatt, Larry Kudlow, Stephen Miller, Steven Mnuchin, Jay Sekulow, David Shulkin und Allen Weisseiberg.

Warum unterwerfen sich amerikanische Präsidentschaftskandidaten der Lobby in einer solchen Weise? Weil bei großen landesweiten Kampagnen Geld eine kritische Rolle spielt. Im Wahlkampf 2008 wurden insgesamt mehr als 1 Milliarde US-Dollar an Spenden gesammelt, was alle bisherigen Rekorde brach. Der Wahlkampf 2012 überschritt die 2 Milliardenmarke, wobei jeder Kandidat unabhängig über 1 Milliarde einheimste. Die Präsidentschaftswahl von 2016 war mit 2,1 Milliarden US-Dollar in etwa gleich aufwendig. Zukünftige Wahlen werden sicherlich noch höhere Zahlen aufweisen.

Doch die wichtigste Tatsache ist: Das meiste Geld *für beide Parteien* kommt von jüdischen Spendern. Das gilt mindestens seit den letzten 50 Jahren. Jimmy Carters vormaliger Stabschef, Hamilton Jordan, schrieb:

> *1976 waren über 60 Prozent der Großspender der Demokratischen Partei Juden... Über 75 Prozent der eingenommenen Gelder in Humphreys Wahl-*

[260] Obamas später ‘Bruch’ mit der proisraelischen Linie war mehr Show als Substanz. Sein gelegentlicher öffentlicher Streit mit Israels Premierminister Netanjahu drehte sich nur um den Grad der Unterwürfigkeit, nicht um die Grundtatsache.

> *kampf 1968 kamen von jüdischen Spendern; über 90 Prozent der eingenommenen Gelder von Scoop Jackson in den Vorwahlen der Demokraten kamen von jüdischen Spendern...*

Selbst Carter, aus einer Gegend mit einer sehr kleinen jüdischen Bevölkerung, bezog 35 Prozent seiner Finanzmittel von ihnen. Und es waren nicht nur die Demokraten. Jordan stellt zum Beispiel fest: "... über 60 Prozent der Gelder, die Nixon 1972 einnahm, kamen von jüdischen Spendern."[261]

Dieser Trend verstärkte sich in den 1990ern. Über den Sieg Bill Clintons im Jahr 1992 berichtete die *New York Times:* "Juden steuerten 60% von Mr. Clintons nicht institutionellen Wahlkampfspenden bei" (5. Januar 1993). Folgerichtig ernannte Clinton viele Juden in hochrangige Positionen: Robert Reich (Arbeit), Madeleine Albright (Außen), Robert Rubin (Finanz), William Cohen (Verteidigung), Dan Glickman (Landwirtschaft), David Kessler (Behörde für Lebens- und Arzneimittel FDA), Arthur Levitt (Vorsitzender der Börsenaufsicht SEC), Alan Greenspan (Federal Reserve) und der (erfolglose) Kandidat für den Posten des Generalstaatsanwalts Zoe Baird - mitsamt den Beratern Dennis Ross, Martin Indyk, Sandy Berger und Rahm Emanuel.

Im Präsidentschaftswahlkampf im Jahr 2000 ernannte Al Gore, der den Wahlsieg scheinbar schon in der Tasche hatte, den orthodoxen Juden Joseph Lieberman als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft. Eine solche Entscheidung wäre nicht gefallen ohne einen Blick auf jüdische Spender und die Lobby im Allgemeinen. Leider verlor Gore, statt wie geplant einen erdrutschartigen Sieg zu feiern. Wie bei Hillarys Wahlkampf 2008 reicht manchmal nicht einmal das Geld der Lobby, um die Waagschale zu kippen.

Aber natürlich ging der Witz auf unsere Kosten. Der Gewinner von 2000, George W. Bush, stellte sich den jüdischen Anliegen gegenüber als noch wohlwollender heraus als Clinton oder Gore. Bush besetzte eine Reihe hochrangiger Posten mit Juden, darunter Michael Chertoff (Staatssicherheit), Michael Mukasey (Justiz), Samuel Bodman (Energie) und Ben Bernanke (Federal Reserve). Doch vielleicht noch wichtiger waren die vielen jüdischen neokonservativen Berater und Mitarbeiter, welche die Politik des Weißen Hauses beeinflussten: Elliot Abrams,[262] Doug Feith, Aaron Friedberg, John Hannah, Scooter Libby,[263] Richard Perle, Paul Wolfowitz, David Wurmser, David Brooks, Charles Krauthammer, William Kristol, Norman Podhoretz, Eliot Cohen, Bernard Lewis, Max Boot, David Frum, Robert Kagan und Daniel Pipes.

[261] Mearsheimer und Walt (2007, S. 407, Fußnote 55).

[262] Abrams scheint eine besonders ärgerliche Auffassung des jüdischen Auserwählheitswahns zu haben. Er schrieb: "... es besteht kein Zweifel daran, dass Juden... vom Rest der Nation abseitsstehen sollten, in der sie leben. Es liegt in der Natur des Jüdischseins, abseits... vom Rest der Bevölkerung zu sein" (Zitat in Mearsheimer und Walt 2007, S. 167).

[263] I. Lewis "Scooter" Libby beging 2005 einen Verstoß gegen Bundesrecht, als er die Identität der CIA-Agentin Valerie Plame preisgab. Er wurde zu 30 Monaten Haft verurteilt, doch Bush begnadigte ihn anno 2007. Wenn man ein Verbrechen für den Präsidenten begeht, muss man sich keine Gedanken über die Strafverfolgung machen.

Diese Personen waren ausschlaggebend an der Entscheidung beteiligt, Afghanistan und den Irak anzugreifen, und spielten möglicherweise eine Rolle bei den Anschlägen vom 11. September.

Seit dem Jahr 2000 spielten Juden weiter unvermindert eine herausragende Rolle bei der Sammlung von Spenden. Im Jahr 2003 berichtete die *Washington Post:* “Die demokratischen Präsidentschaftskandidaten sind darauf angewiesen, dass jüdische Unterstützer bis zu 60% des aus privaten Quellen eingenommenen Geldes zur Verfügung stellen” (13. Mai, S. Al). *The Hill* berichtete im darauffolgenden Jahr: “... geschätzte 50 bis 70 Prozent der Großspenden an die Demokratische Partei und verbündete politische Blöcke kam von jüdischen Spendern” (30. März 2004, S. 1). Feingold (2008, S. 4) schreibt: “Die Rolle der von Juden geleisteten Wahlkampfspenden verdient besondere Erwähnung. Über 60 Prozent der von der Demokratischen Partei eingesammelten Wahlkampfgelder und ein beachtlicher Prozentsatz der republikanischen Gelder stammt aus jüdischen Quellen.” Im Jahr 2011 hielt die *Jewish Telegraphie Agency* fest (7. Juni):

> *Obama ergatterte 2008 78 Prozent der jüdischen Stimmen, und Schätzungen im Verlauf der Jahre besagen, dass jüdische Spender zwischen einem Drittel und zwei Dritteln der Finanzmittel der Partei zur Verfügung stellen. ”*

Und anno 2017 schrieb der jüdische Historiker Gil Troy (2017: 7):

> *In einem politischen System, das von Spenden und Spendensammlungen abhängt, geben Juden bis zu 50 Prozent der von Demokraten gesammelten Spenden, und 25 Prozent der Spenden der Republikaner.*

Angesichts eines solchen Systems wird das Anbiedern an jüdische Interessen in absehbarer Zukunft sicherlich fortgesetzt werden. Jimmy Carter fasste die Situation in einem TV-Interview mit dem arabischen Nachrichtensender Al Jazeera im März 2008 schön zusammen:

> *Sie müssen verstehen, dass es in den Vereinigten Staaten für jemanden, der als Präsident, als Gouverneur, für den Senat oder das Repräsentantenhaus kandidiert, unmöglich ist, gewählt zu werden, wenn er öffentlich der Politik der israelischen Regierung widerspricht.*

Dieser Einfluss hat klare und unbestreitbare Auswirkungen auf die US-Politik, vor allem auf die Außenpolitik. Betrachten wir zum Beispiel einmal die Auslandshilfe. Obwohl es viele verarmte Länder rund um den Globus gibt, ist Israel seit Jahrzehnten der Hauptempfanger von US-Hilfsgeldem. Es bekommt über drei Milliarden US-Dollar Militärhilfe jährlich, und weitere zwei bis drei Milliarden an indirekten Hilfen und Zuschüssen - mehr als sechs Milliarden pro Jahr, jedes Jahr. Pro Kopf gerechnet ergibt das erstaunliche 1.200 US-Dollar für jeden israelischen Mann, jede Frau und jedes Kind. Auf der Empfangerliste stehen gleich hinter Israel, obwohl sie viel weniger Geld erhalten,

Amerikas arabische und muslimische Satellitenstaaten - Ägypten, Jordanien, Pakistan. Diese Länder ordnen sich der amerikanischen Linie unter, und deshalb sind diese Hilfsgelder indirekt auch zum Nutzen Israels.

Bei den Vereinten Nationen kann man damit rechnen, dass die Vereinigten Staaten sämtliche israelischen Verbrechen decken. Seit 1972 haben die Vereinigten Staaten gegen 45 Beschlüsse des Sicherheitsrats, in denen Israel kritisiert wurde, ihr Veto eingelegt - mehr als alle anderen Vetos von allen anderen ständigen Mitgliedern zusammengerechnet. In der Generalversammlung stehen die Vereinigten Staaten oft quasi alleine da, wenn sie sich zusammen mit einer Handvoll abhängiger Mikrostaaten an die Seite Israels und gegen die überwältigende Weltmeinung stellen.

Am wichtigsten mag sein, dass der jüdische Einfluss ausschlaggebend für den Krieg der Vereinigten Staaten gegen den Irak war. Im März 2003 sagte der US-Repräsentant James Moran: "Gäbe es nicht die starke Unterstützung der jüdischen Gemeinschaft für diesen Krieg mit dem Irak, würden wir das hier nicht tun."[264] Diese Stellungnahme erregte ein solches Aufsehen und war ein solch starker Tobak, dass sich Colin Powell höchstpersönlich gezwungen sah, sie öffentlich zu dementieren. Die entscheidende Rolle der Lobby in dieser Sache wurde weltweit wahrgenommen. Ende 2003, als der Krieg schon in vollem Gange war, sagte der scheidende malaiische Präsident Mahathir Mohamad das Unaussprechliche: "Die Juden beherrschen heute die Welt durch ihre Stellvertreter. Sie bringen andere dazu, für sie zu kämpfen und zu sterben."[265] Die Gesamteinschätzung von Mearsheimer und Walt (2007) ist eindeutig: "Der Krieg hätte ohne den Druck der Lobby mit ziemlicher Sicherheit nicht stattgefunden"; sie war das "kritische Element". Sie verwerfen sowohl die geläufige Phantasie des linken Spektrums, dass im Irak ein "Krieg für Öl" geführt wurde, als auch, dass er Teil eines bösen republikanischen Plans war, die Öffentlichkeit in Angst zu versetzen und dadurch an der Macht zu bleiben.

Am bezeichnendsten ist das Verhalten der amerikanischen Regierung seit 2003. Trotz Wahlkampfversprechen, sich gegen den Krieg zu stellen und die Truppen heimzuholen, hat sich der Kongress geradezu überschlagen, Obama und Trump militärische Angriffe auf mehrere Länder zu gestatten - Irak, Afghanistan, Pakistan, Jemen, Somalia und Libyen erlitten alle fortgesetzte Drohnenangriffe. Die Amerikaner entmachteten 2011 Muammar Gaddafi in Libyen und stürzten diese Region ins Chaos. Seit 2014 haben die Vereinigten Staaten Angriffe auf den Islamischen Staat (ISIS) durchgeführt. Und sie üben sich in kriegslüsterner Rhetorik gegenüber Syrien und Iran.

Hierdurch sind wir in einer eigenartigen Situation: Republikaner und Demokraten, die über fast jeden Gesichtspunkt staatlicher Maßnahmen verschiedener Meinung sind, machen bereitwillig gemeinsame Sache, wenn es um

[264] *Washington Post* März 2003).
[265] AP (16. Okt. 2003).

Krieg geht. Diese Tatsache kann nur auf eine Art erklärt werden: Beide Parteien sind der gleichen Lobby verfallen, einer Lobby, die gerne Kriege fuhrt, in denen Muslime getötet werden und durch welche die Feinde Israels zerrüttet werden.[266]

Ausschlachten des Holocausts

Es ist klar, dass jüdische Amerikaner einen massiven, unverhältnismäßigen und ausschlaggebenden Einfluss auf vielen Ebenen der amerikanischen Gesellschaft haben - obwohl sie eine Minderheit von weniger als 2 Prozent sind. Der Einfluss der Lobby auf einer Ebene tendiert dazu, den auf anderen Ebenen zu verstärken und zu stützen, was eine Matrix der Kontrolle über die wichtigsten Fragen und sensibelsten Themen ergibt. Deshalb wird zum Beispiel über politische Korruption durch Lobbyistengeld in den Medien nicht berichtet. Über jüdische und israelische Verbrechen wird kaum oder verzerrt berichtet, oder sie werden völlig übergangen. ‘Gute’ Holocaustgeschichten bekommen enorm viel Sendezeit, während ‘schlechte’ gar keine bekommen. Es werden Gesetze zugunsten Israels oder gegen Antisemitismus verabschiedet mit wenigen oder gar keinen öffentlichen Stellungnahmen. Das Image der amerikanischen Juden in den Medien ist stets positiv - das der Araber und Muslime jedoch selten.

Ich betone hier: Das stellt keine ‘jüdische Verschwörung’ dar. Es ist eine simple Folge zweier Faktoren. Der erste ist die uralte und universelle Tendenz von Minderheiten, sich selbst zu begünstigen. Jede Minderheit bevorzugt ihre eigenen Mitglieder, und Juden sind diesbezüglich nicht anders. Dass sie in diesem Punkt hartnäckiger sein könnten, ist nebensächlich.

Zweitens ist es nicht eine Verschwörung von Juden sondern eher eine *Verschwörung des Geldes.* Das amerikanische System gründet auf marktwirtschaftlichem Kapitalismus und der Macht des Kapitals. Geld regiert sowohl auf dem Marktplatz als auch in den Hallen der Regierung. Das ist weitbekannt und wird, wenn auch nicht ausdrücklich, von der amerikanischen Öffentlichkeit akzeptiert, die über die negativen Folgen und mögliche Alternativen gehirngewaschen wurde; das kapitalistische System macht einen sehr guten Job

[266] Damit wir nicht auf den Gedanken kommen, der Kongress handelte aus humanitären Bedenken, sollten wir uns daran erinnern, dass dies das gleiche System ist, das: in den 1990em eine erdrückende achtjährige Sanktionspolitik gegen den Irak durchsetzte, die zum Tod von mehr als 500.000 irakischen Kindern führte (“Nicht weniger als 576.000 irakische Kinder könnten seit dem Ende des Golfkrieges wegen den vom Sicherheitsrat verhängten wirtschaftlichen Sanktionen gestorben sein, so zwei Wissenschaftlern, die das Land im Auftrag der Emährungs- und Landwirtschaftsorganisation [der Vereinten Nationen] untersuchten”, *New York Times,* 1. Dez. 1995) und dann erklärte, die ganze Aktion sei “es wert” gewesen (um Madeleine Albright zu zitieren); einen Marschflugkörper in die einzige pharmazeutische Fabrik im Sudan feuerte, was zu Tausenden indirekten Todesfällen führte; Saddam Hussein Chemiewaffen gab, als er “unser Mann” war und gegen den Iran kämpfte; Waffen und Geld an Osama bin Laden lieferte, als er “unser Mann” in Afghanistan war und gegen die Russen kämpfte; und generell jede humanitäre Maßnahme ablehnt, wenn es um die Palästinenser geht. Die amerikanische Regierung schätzt die Araber und Muslime sehr gering.

dabei, sich selbst zu erhalten und zu verteidigen. In einem System, in dem Geld regiert, haben diejenigen mit dem meisten Geld und dem Willen, es auszugeben, den größten Einfluss - Punktum. Die Israel-Lobby fuhrt das Feld an, und sie wird mit der beherrschenden Kontrolle über die Außenpolitik und über viele innenpolitische Fragen honoriert. Der einzige Weg, das zu ändern, besteht darin, dass eine andere Lobbygruppe mehr Geld ausgibt als sie oder dass die amerikanische Öffentlichkeit aus ihrem bösen Traum erwacht und beschließt, dass eine korrupte, zentralisierte Bundesregierung unzumutbar ist. Sofern nicht ein Wunder oder eine totale Katastrophe geschieht, ist nichts davon kurzfristig zu erwarten.

Wie setzt sich nun all dies in die Unterstützung für die konventionellen Geschichte um? Die Strategie funktioniert auf mindestens drei Ebenen:

1. Universales Einverständnis darüber, die Revisionisten und den Revisionismus generell zu ignorieren, zu zensieren und zu schikanieren.
2. Die Schaffung einer ‘Holocaustindustrie’.
3. Der Einsatz der Holocaustgeschichte für politische Zwecke.

Ich betone, dass es keine Beweise gibt, die nahelegen, dass diese Dinge von AIPAC oder irgendeiner geheimen jüdischen Clique zentral koordiniert werden. Vielmehr werden diese Grundsätze gemeinhin von allen verstanden.[267] Abweichler von diesen impliziten strategischen Zielen können sicher sein, sanfte ‘Erinnerungen’ zu erhalten, sollten sie sich einmal vom rechten Weg abkommen.

Der erste Punkt ist offenkundig. Eine öffentliche Diskussion über den Revisionismus gibt es praktisch nicht. Selbst wenn prominente Figuren wie Mahmud Ahmadinedschad, Bischof Williamson oder Jean-Marie Le Pen[268] das Tabu brechen, bekommen wir nie auch nur den geringsten Hinweis darauf, dass etwas an ihren Behauptungen dran sein könnte. Zuvor habe ich die strafrechtlichen Angriffe gegen prominente Revisionisten aufgeführt; diese setzen sich bis heute fort. Auch dieses Buch wird gewiss ignoriert oder zensiert werden, und zwar ganz deshalb, weil es wagt, den Revisionismus ernst zu nehmen und dessen Aussagen auf unvoreingenommene Weise in Augenschein zu nehmen.

Dem zweiten Punkt wurde im Jahr 2000 durch Norman Finkelsteins Buch *Die Holocaust-Industrie* etwas Geltung verschafft (deutsche Ausgabe 2001). Er bringt Argumente dafür vor, dass eine Art Kult rund um den Holocaust entstanden ist, der dazu dient, Kritik von Juden und Israel abzuwehren sowie bestimmte Organisationen und Institutionen aufrechtzuerhalten, die nur zu diesem Zweck existieren: “Die Berufung auf den Holocaust war deshalb ein

[267] Ich bin versucht, es ‘Gedankenlesen einer weitverzweigten Bürokratie’ zu nennen, aber dieser Ausdruck ist bereits belegt.

[268] Anfang 2015 bekräftigte Le Pen seine Ansicht, die Gaskammern seien lediglich ein “Detail” des Krieges. Siehe zum Beispiel *The Australiern* (3. Apr.).

Trick, jeglicher Kritik an Juden die Legitimation zu entziehen - eine solche Kritik konnte nur einem krankhaften Haß entspringen” (2001, S. 46). Obwohl er keine Sympathien für den Revisionismus bekundet, beobachtet er gleichwohl: “Ein beträchtlicher Teil der Literatur zu Hitlers ‘Endlösung’ ist... wissenschaftlich gesehen wertlos. Auf dem Feld der Studien zum Holocaust findet sich in der Tat eine Menge Unsinn, wenn nicht schierer Schwindel.” (ebd., S. 63).

Wie bei jeder anderen Industrie steht auch bei dieser Geld im Mittelpunkt. Die Hauptquelle sind sogenannte Reparationsgelder von europäischen Ländern. Deutschland war dabei natürlich das Hauptziel; die ursprüngliche Zahlung von 522 Millionen US-Dollar aufgrund eines Vertrages von 1952 verblasst im Vergleich zu den tatsächlichen bisherigen Leistungen. Finkelstein hält fest: “Bis heute hat [Deutschland] etwa 60 Milliarden Dollar ausbezahlt, was, wenn überhaupt, nur wenig äußeren Druckes bedurfte” (ebd., S. 88). Rudolf (2017b, S. 57) setzt die Zahl auf umgerechnet über 100 Milliarden US-Dollar, und in jüngsten öffentlichen Vorträgen hat Finkelstein den Wert auf mehr als 120 Milliarden US-Dollar erhöht.

Doch eine einzelne Zahlung, selbst eine große, war der Lobby nicht genug. Sie sahen in den Reparationen eine Melkkuh, die sie unendlich lang melken konnten. Finkelstein meint, das Wiedergutmachungsgeschäfts sei “geradezu zu einem erpresserischen Geschäft geworden” (2001, S. 93). Auch Hilberg prangerte sie als “Erpressung” an; er ergänzte: “Ich kann mich mit der These, dass Erpressungsmethoden die einzige Art sind, mit diesem Thema umzugehen, nicht abfinden.”[269] Finkelstein beschreibt in Übelkeit erregender Ausführlichkeit den jüdischen Angriff auf die Schweiz, ein neutrales Land, das sich offenbar nicht ausreichend bemüht hatte, Forderungen der Nazis zu widerstehen bzw. die Gelder in verwaisten jüdischen Bankkonten zurückzugeben. Beginnend im Jahr 1995 hämmerten Edgar Bronfman und der Weltjüdische Kongress auf die schweizer Regierung ein und lehnten die von 30 Millionen US-Dollar auf 600 Millionen erhöhten Angebote rundweg ab. Im Jahr 1998 dann hatten die Schweizer “endlich nachgegeben” und stimmten der Zahlung von 1,25 Milliarden US-Dollar zu.

Doch das Reparationsspiel ist nie zu Ende. In Kapitel 1 zitierte ich eine Pressemeldung, nach der Belgien, ein Land, das von Deutschland überfallen und besetzt wurde, neulich dazu genötigt wurde, 170 Millionen US-Dollar auszuzahlen. Im Jahr 2007 berichtete *Ha ’aretz:* “Israel strebt neues Reparationsabkommen mit Deutschland an” (11. September). Die israelische Regierung verlangte von Deutschland einen Schuldenerlass von 500 Millionen Euro - wegen “unerwarteter” Kosten bei der Rückführung von Holocaustopfem. Als dem israelische Minister Raft Eitan gesagt wurde, deutsche Regierungsvertre-

[269] Schweizer *Weltwoche* (28. Jan. 1999). Zitiert in *The Journal ofHistorical Review* (Jan./Feb. 1999; S. 14).

ter lehnten diese Forderung ab, erwiderte er: “Na, gebt uns schon das Geld.” Die Deutschen sträubten sich, aber Eitan war unbesorgt: “... letztendlich werden die Deutschen auf die Forderungen eingehen.” So arrogant ist die Lobby.

Als wäre das noch nicht genug, haben wir jetzt die Situation, dass die *Kinder* der Überlebenden ihre eigenen Forderungen anmelden und Geldleistungen für ihre seelischen Schmerzen und Leiden verlangen, verursacht dadurch, dass sie fortwährend den traditionalistischen Geschichten ausgesetzt sind. AP (15. Juli 2007) berichtete über eine Gruppe von 4.000 Israelis namens “Überlebende der zweiten Generation”, die 10 Millionen US-Dollar im Jahr von Deutschland erbitten. Diese Kinder sind “unfähig zu arbeiten”, “leben mit einer irrationalen Angst zu verhungern” und erleiden “Depressionsanfalle”. Sie “können in keinen Bussen fahren, weil sie das an die Transporte ihrer Eltern in die Konzentrationslager erinnert”; sie haben auch “Angst vor Hunden, weil diese von den Nazis eingesetzt wurden, um Menschenmassen unter Kontrolle zu halten”. Die Deutschen betrachteten das als die “Öffnung eines unbefristeten Kanals für künftige Forderungen” - und genau das ist es.

Das Absahnen geht jedoch weiter. “Israel will 1 Milliarde Euro weitere Holocaustreparationen aus Deutschland”, schrieb *Ha’aretz* Ende 2009. “Überlebende verklagen ungarische Bahn vor US-Gericht”, gab *Agence France Presse* Anfang 2010 an; dieses Mal verlangten die Kläger 1,24 Milliarden US-Dollar. “Überlebende aus den Vereinigten Staaten sollen US-Bundesgelder erhalten”, berichtete die *Jerusalem Post* 2011 - als ob das deutsche Geld nicht ausreichte. 2012 schrieb *Ha’aretz*-. “Deutschland stimmt Zahlung weiterer 300 Millionen US-Dollar als Wiedergutmachung an Juden zu.” Ende 2014 kündigte Deutschland “einen 250 Millionen US-Dollar umfassenden Fonds für Holocaustüberlebende im Kindesalter an”, laut *The Forward.* Am 27. Juni 2019 berichtete *The Guardian* (UK), dass der staatliche niederländische Eisenbahnkonzem Nederlandse Spoorwegen (NS) etwa 60 Millionen US-Dollar an 500 Überlebende und 5.500 Angehörige zahlen würde - anscheinend, weil dieser Konzern in den 1940er Jahren “102.000 Juden in Konzentrationslager in ganz Europa deportiert hat.”

Alle diese Milliarden Dollar tragen dazu bei, die konventionelle Holocaustgeschichte auffechtzuerhalten und die Macht der Industrie weiter zu verfestigen. Dieses Geld bahnt sich den Weg bis zu den *Political Action Committees* (PAC) und Lobbyisten, die Gesetzgeber dazu drängen, die Lobby zu fordern, Revisionismus zu zensieren und über die israelischen Verbrechen im Nahen Osten hinwegzusehen. Das Geld finanziert Stiftungsprofessuren an amerikanischen Universitäten und Zentren für Holocauststudien, die weitverbreitet sind.

Das Geld fließt auch in diverse Holocaustmuseen und Gedenkstätten, die weitere Bastionen der traditionellen Geschichte sind. Eine Dachorganisation namens *Association of Holocaust Organizations* (ahoinfo.org) verfolgt und koordiniert die globalen Aktivitäten. Ende 2018 waren weltweit 327 Mitglieder

und verbundene Organisationen aufgefiihrt, davon allein 229 in den Vereinigten Staaten. Das globale Herzstück ist natürlich das US Holocaust Memorial Museum. Zu dessen jährlichem Budget von 55 Millionen US-Dollar - bezahlt vom US-Steuerzahler - kommt eine “540 Millionen US-Dollar umfassende Kampagne” von Stiftungsgeldem hinzu. Für jene, die für die Holocaustindustrie schaffen, ist jedes Jahr ein gutes Jahr.

Eine neue Weltordnung

Was wir also hier haben, ist nicht einfach nur eine ‘Industrie’; es ist nichts anderes als eine Holocaust-Propagandamaschinerie. Ich verwende diesen Begriff im wörtlichen Sinne für ein System, das eine bestimmte Ideologie unter Ausschluss anderer fordert und propagiert.[270] Wie alle Propagandamaschinen arbeitet diese mit Halbwahrheiten, Teilwahrheiten, Unwahrheiten, Verzerrungen, Übertreibungen und glatten Lügen. Sie bedient sich aller Medienformate: Fernsehen, Radio, Kinofilme, Bücher, Periodika und Internet. Und sie betreibt eine schonungslose Unterdrückung von Dissidenten.

Besonders auffällig ist der Effekt bei Drucksachen. Die schiere Zahl von Holocaustbüchem, die jedes Jahr veröffentlicht werden, ist atemberaubend. Seit 1960 ist die Jahresproduktion exponentiell gewachsen; erst in den letzten Jahren hat sich dieses Wachstum verlangsamt. Betrachten wir nur einmal Bücher im Bibliotheksformat. Die Datenbank WorldCat ist eines der umfangreichsten Onlineverzeichnisse. Eine Suche nach Büchern in englischer Sprache mit dem Suchwort “Holocaust” ergibt folgende Durchschnittszahlen für die jährlichen Veröffentlichungen, gruppiert nach Jahrzehnten:

1950-1959:	53 (proJahr)
1960-1969:	141 (proJahr)
1970-1979:	315 (proJahr)
1980-1989:	613 (proJahr)
1990-1999:	1.049 (proJahr)
2000-2009:	1.456 (proJahr)
2010-2019:	1.535 (proJahr)

Es ist schwer zu ermessen, wie gewaltig diese Produktionsmenge ist. Von 2000 bis 2019 sind insgesamt 15,350 englischsprachige Holocaustbücher erschienen.[271] Das ergibt einen Durchschnittswert von *4,1 neuen Holocaustbüchern pro Tag, jeden einzelnen Tag, 20 aufeinanderfolgende Jahre lang.* Insgesamt führt WorldCat 105.443 Einträge für Bücher und 266.980 für alle Medienarten

[270] ‘Propaganda’ leitet sich schließlich aus dem neulateinischen *Congregatio de Propaganda fide* ab, der (päpstlichen) “Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens”.

[271] Natürlich sind nicht alle davon eigene Buchtitel. Viele sind neue Ausgaben, Übersetzungen, Nachdrucke usw.

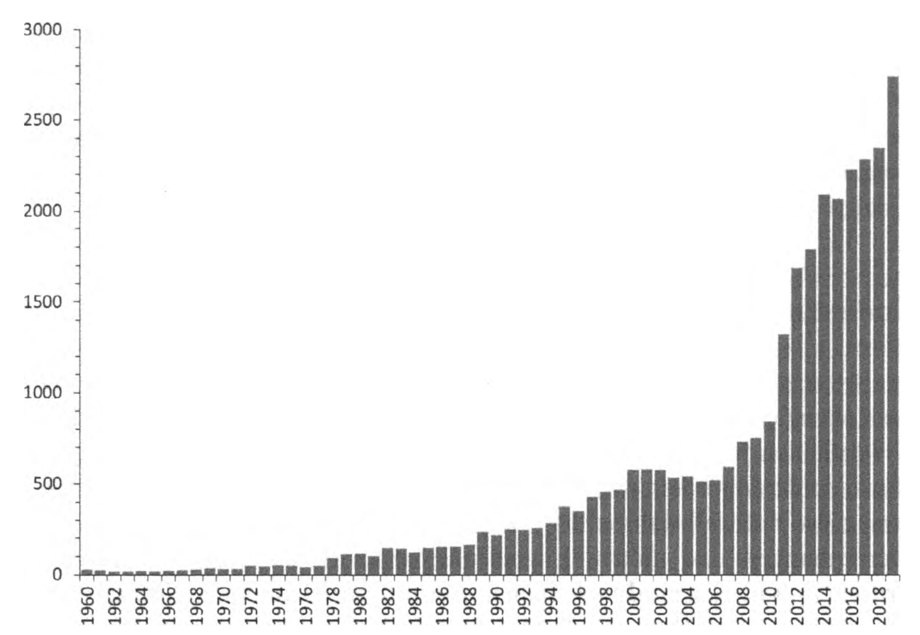


Schaubild 11: Von Amazon.com angebotene Holocaust-Medienartikel nach Erscheinungsjahr.

auf. Abgesehen von der bloßen Zahl von Bäumen, die für diesen Zweck gefallt wurden, repräsentiert dies Tausende anderer Bücher, die zu anderen, angemesseneren Themen hätten veröffentlicht werden können, es aber nicht wurden.

Eine Suche auf Amazon.com liefert vergleichbare Zahlen. Eine Suche mit dem Schlagwort ‘Holocaust’ mit ‘Alle Kategorien’ (Bücher, CDs, Videos usw.) ergibt ein steigendes Angebot von 22 pro Jahr in den l960ern bis zu fast 2.000 jährlich zwischen 2010 und 2019. Im Jahr 2019 erreichte diese Zahl fast 3.000, siehe Schaubild 11.

Als weiterer Bezugspunkt enthält die vierteljährliche Zeitschrift *Holocaust and Genocide Studies* in jeder Ausgabe eine Liste aller neuen Bücher zum Thema Holocaust, die in den letzten drei Monaten veröffentlicht wurden. Die Herbstausgabe 2019 ist typisch. Die Liste deckt alle Sprachen ab und führt insgesamt 741 Titel auf - nur für drei Monate. Davon sind rund 25% in englischer Sprache. Dies bedeutet, dass etwa 3.000 Bücher jährlich erscheinen (in allen alle Sprachen) und rund 750 auf Englisch.

Aber vielleicht ist meine Schätzung zu gering. Am 25. Januar 2014 zitierte die *New York Times* den Direktor von Yad Vashem, Avner Shalev, mit den Worten: “Jedes Jahr werden 6.000 Bücher über die Shoah veröffentlicht.” (Da ist die magische ‘6’ wieder.) Wenn das wahr ist, dann sind die Zahlen erheblich höher als alle meine obigen Schätzungen. So mancher da draußen scheint sehr beschäftigt zu sein.

Letztendlich haben alle Propagandasysteme politische Zwecke. In unserem Fall wird die orthodoxe Holocaustgeschichte als Instrument genutzt, um politische Ziele zugunsten Israels und jüdischer Interessen im Allgemeinen zu erreichen. Das wird deutlich, wenn wir uns daran erinnern, dass der Holocaust laut einer offiziellen Stellungnahme der US-Regierung eine "wesentliche Grundlage zur Staatsgründung Israels" ist,[272] der das Herz und Zentrum der modernen jüdischen Identität darstellt, wichtiger noch als die jüdische Religion.[27'] Er ist daher wesentlich für die Legitimität dieses Landes und für Juden generell. Den Holocaust zu unterminieren bedeutet, Israels Existenzberechtigung zu untergraben, was enorme Auswirkungen auf den Nahen Osten hat, und es bedeutet, die jüdische Identität an sich zu unterminieren.

Zudem lädt der Holocaust den westlichen Nationen, in erster Linie Deutschland, eine schwere Schuld auf, mit der moralischer Druck ausgeübt wird, Israel und die Juden zu unterstützen. Milliarden Dollar an 'Wiedergutmachung' und 'Reparationen' fließen, ohne je hinterfragt zu werden. Westliche Staaten sind sehr zögerlich, den jüdischen Staat zu kritisieren, und noch zögerlicher, sinnvoll dagegen vorzugehen. Sie lassen Gräueltaten in den besetzten Gebieten zu unter den denkbar mildesten Protesten.

Doch es sind nicht nur Schuldgefühle, die andere Staaten zur Zurückhaltung drängen; es ist die finanzielle Bedrohung aus den Vereinigten Staaten, die über eine gewaltige wirtschaftliche Hebelkraft verfügen und diese schnell einsetzen, wenn ein Land einmal nicht spuren sollte. Letztlich ist das natürlich die Schuld der anderen Staaten, vor allem der europäischen, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg im US-Finanzsystem verstrickten und damit wirtschaftlich erpressbar wurden. Nur wenn sie sich vom US-zentrierten Finanzsystem loslösen, können sie eine gewisse Freiheit von diesem Zwang zurückgewinnen, ganz zu schweigen von Selbstachtung.

Doch es gibt vielleicht ein noch viel höheres Ziel, eines, das sich aus dem Zweiten Weltkrieg ergab. Ende 1940 befand sich Großbritannien in einer verzweifelten Notlage und wollte unbedingt die Hilfe des "Weltjudentums" in Anspruch nehmen. Tatsächlich ging man so weit, den Juden eine "neue Weltordnung" zu versprechen, die ihre Interessen entsprechen würde. Im Oktober 1940 sandte ein wahrscheinlich jüdisches Mitglied von Churchills Kriegskabinett, Arthur Greenwood, eine Nachricht an die amerikanischen Zionisten. "[Er] versicherte den Juden der Vereinigten Staaten, dass man sich bemühen werde, eine neue Weltordnung zu schaffen, die auf den Idealen von 'Gerechtigkeit und Frieden' fußt." Greenwood erklärte, dass "das Gewissen der zivilisierten Menschheit verlangt, dass das dem jüdischen Volk in so vielen Ländern angetane Unrecht korrigiert werden sollte." Nach dem Krieg "würde den Juden überall die Gelegenheit gegeben werden, beim Wiederaufbau der Welt" zu hel-

[272] *Contemporary Global Anti-Semitism,* US-Außenministerium, 2008 (S. 23).
[273] Pew Research Center, "A Portrait of Jewish Americans", 1. Okt. 2013, Tabelle "What's Essential to Being Jewish?"; www.pewforum.org/2013/10/01/chapter-3-jewish-identity/.

fen. Stephen Wise verglich diese Nachricht zu Recht mit der Balfour-Erklärung von 1917, allerdings hatte diese "breitere und weiterreichendere Auswirkungen", weil sie "vom Status der Juden auf der ganzen Welt" handelte.[274]

Nach dem Krieg, als die behauptete Natur des Holocaust bekannt wurde, lieferte dieses Ereignis weitere Impulse für die Schaffung einer neuen jüdischen Ordnung. Und mit dem Niedergang des osteuropäischen Kommunismus um das Jahr 1990 sahen Juden überall neue Möglichkeiten, ihren globalen Einfluss zu stärken. Eine solche große Vision präsentierte beispielsweise B'nai-B'rith-Direktor Ian Kagedan in einem Gastkommentar im *Toronto Star* mit dem Titel "Andenken an den Holocaust ist im Zentrum der neuen Weltordnung".[275] Er verurteilte die "faktische Leugnung des Holocausts" der früheren kommunistischen Regime und erteilte den neuen demokratischen Regierungen eine Richtlinie: "Bei der moralischen Neuordnung Osteuropas muss die Bewältigung des Holocausts einen zentralen Platz einnehmen." Kagedan schließt:

> *Der Holocaust steht für das größte Versagen der westlichen Zivilisation. Er war die natürliche Folge von Jahrhunderten des Rassismus und Antisemitismus. Den Holocaust zu leugnen heißt, die Fähigkeit des Rassismus zu leugnen, die Grundwerte unserer Zivilisation zu untergraben und die Demokratie zu zerstören. Für die Verwirklichung unserer Mission einer "neuen Weltordnung" müssen wir die Lektionen des Holocausts lernen.*

Eine bemerkenswerte Aussage: Revisionisten "zerstören" angeblich nicht nur die Demokratie, sie stehen auch einer neuen (jüdisch geprägten) amerikanischen Weltordnung im Weg. In dieser neuen Ordnung erstreckt sich jüdischer und amerikanischer Einfluss über den gesamten Globus und regelt alle Probleme und Konflikte zum eigenen Vorteil. Wir müssen eingestehen, dass in den 30 Jahren, seit dieser Artikel erschienen ist, Kagedans Vision größtenteils eingetreten ist; damit können wir Mahathir Mohamads oben zitierte Äußerung nachvollziehen: "Die Juden beherrschen heute die Welt durch ihre Stellvertreter."

Ironischerweise lautet der eine Satz, dem Revisionisten vielleicht zustimmen würden: "Der Holocaust steht für das größte Versagen der westlichen Zivilisation." Wenn Revisionismus jemals an Akzeptanz gewinnen sollte, besteht kein Zweifel: Die gesamte Holocaustepisode wird für ein weltgeschichtlich *monumentales Versagen* stehen - ein Versagen von Ehrlichkeit, Integrität, Moral, Prinzipien, von Gerechtigkeit, von Freiheit. Es wird eine kolossale Anklage gegen ein System sein, das solch erhabene Ideale verkündete und sie zerschmetterte, sobald sie den Machthabern lästig wurden. Wenn ein solcher Tag kommen sollte, können wir nur hoffen, dass die bedeutendsten Akteure noch am Leben sind, damit sie die Konsequenzen ihrer Handlungen direkt miterleben können - und gegebenenfalls dafür büßen.

[274] "New World Order Pledged to Jews", *New York Times* (6 Oct 1940, p. 10).
[275] "Memory of Holocaust central to new world Order", 26. Nov. 1991 (S. A17).

Ich glaube, dass dieser Tag kommen wird. Wie alle guten Geschichten wird die traditionelle Holocaustgeschichte ein Ende finden. Gesunder Menschenverstand, kritisches Denken und klare Vernunft werden am Ende siegen. An diesem Tag werden die Menschen der Welt allmählich begreifen, was für ein Preis für die Unterwerfung unter eine Geschichte gezahlt wurde, die allgemein und ohne Herausforderung anerkannt wurde.

Epilog

"Holocaustleugnung ist ideologisch motiviert. Die Strategie der Leugner besteht darin, durch vorsätzliche Verzerrungen und Falschdarstellungen der historischen Beweise Zweifel zu säen. Lehrer sollten aufpassen, die Leugner nicht unwissentlich zu legitimieren, indem sie sich auf eine falsche Debatte einlassen. Achten Sie darauf den Leugnern keine Plattform zu bieten - behandeln Sie Leugnung des Holocausts nicht als eine legitime historische These, und versuchen Sie nicht, den Standpunkt des Leugners in einer normalen historischen Debatte und durch rationale Argumente zu widerlegen. "

—*Guidelines for Teaching about the Holocaust* (2004)

"Diese Holocaustleugner sind sehr clevere Leute. Sie begründen alles, was sie sagen, mit Fakten und Zahlen. "

—Steven Some, Vorsitzender der Kommission für Holocaustpädagogik New Jersey[276]

Als ich mit den Recherchen für dieses Buch begann, erwartete ich, ein wohldokumentiertes, klares, kohärentes Bild des Holocausts vorzufinden, so, wie es nach traditioneller Sichtweise dargestellt wird. Ich erwartete stichhaltige Beweise zu finden - dokumentarische, materielle und forensische die diese Sicht untermauern. Ich erwartete, eine fundierte Begründung für die Zahlen der Todesopfer zu finden (vor allem für die '6 Millionen') und eine fundierte, logische Erklärung der Tötungsmethode sowie der Leichenbeseitigung. Selbstverständlich würde es im Gesamtbild einige unvollständige Aspekte geben, aber das war angesichts der fürchterlichen Umstände zu erwarten. Ich erwartete, dass diese Mängel wiederum schonungslos ausgenutzt würden von einer Handvoll besessener Fanatiker, den 'Leugnern', mittels vielen Beleidigungen und wenig Hirn. Ich erwartete, starke traditionalistische Gegenargumente zu finden, die auf revisionistische Behauptungen direkt eingingen und sie konsequent widerlegten. Jedoch fand ich nichts davon.

[276] *The Star-Ledger* (Newark, NJ), 23 Oct 1996, p. 15.

Stattdessen fand ich eine Holocaustgeschichte, die in Scherben liegt. Ich stellte fest, dass viele Aspekte der traditionellen Sichtweise bedenkliche, ungelöste Probleme aufwiesen. Ich fand heraus, dass die überwiegende Mehrheit der Holocaustautoren revisionistische Fragestellungen komplett ignorierte - eine Situation, die nur mit völliger Ignoranz oder schlimmer mit absichtlicher Verschleierung erklärt werden kann. In den wenigen Fällen, in denen man sich mit den Revisionisten befasste, fand ich krude Polemik und Beschimpfungen anstatt durchdachter Gegenargumente. Ich fand heraus, dass der Traditionalismus nicht davor zurückschreckte, seine beträchtliche Macht, Kontakte und Ressourcen einzusetzen, um die Oberhand zu behalten. Ich fand eine Bewegung vor, die allem Anschein nach etwas zu verbergen hat.

Auf der revisionistischen Seite fand ich fundierte Fragestellungen und gut durchdachte wie artikulierte Einwände. Ich sah, dass diese von einer kleinen Zahl von unerschrockenen und immer raffinierteren Personen geäußert wurden, die einen unermüdlichen Einsatz für die Wahrheit an den Tag legten - häufig unter hohen persönlichen Kosten. Ich fand außerdem eine revisionistische Bewegung vor, die hoch argumentativ und kämpferisch, uneins, kompromisslos und äußerst überzeugt von ihren eigenen Schlussfolgerungen war. Ich fand, dass manche von ihnen etwas zu spezialisiert sind und ein eigenes ‘Gesamtbild’ der Ereignisse vermissen ließen.

Und ich fand viele Menschen in der Mitte zwischen diesen Positionen, die Desinteresse vortäuschen, die keine Stellung beziehen. Ich fand Menschen, die “nicht politisch” sind - eine perfekte Ausrede, sich nicht selbst zu beteiligen. Ich fand Menschen, die nicht einmal privat über den Holocaust reden wollten, weil sie vor *irgendetwas* Angst hatten. Ich fand Menschen, die gewillt waren, über schlampige Forschungsarbeit, logische Widersinnigkeiten, unethische Praktiken, moralische Übergriffe und Verbrechen gegen die Menschlichkeit einfach hinwegzusehen, nur weil es ihnen ein paar Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Ich stellte fest, dass eine Person umso weniger Rückgrat hatte, je ‘bedeutender’ sie war. Ich entdeckte Feigheit, wo ich Tapferkeit erwartete, sowie die Kapitulation vor Geld und Eigennutz, wo ich prinzipientreues, ethisches Verhalten erwartete. Ich fand Menschen, die es besser wissen sollten - aber nichts sagten.

Kurz gesagt, ich fand eine Debatte wie keine andere in der modernen Gesellschaft. Und es war umso bemerkenswerter, als diese Debatte für die heutige Welt von großer Bedeutung ist. Die Große Debatte ist wie eine riesige Lupe; sie führt viele Fragen in einem Brennpunkt zusammen, der uns ein Grundverständnis einer Reihe von Ereignissen ermöglicht, die über 70 Jahre zurückliegen. Ich entdeckte in dieser Debatte eine Art Schlüssel, um gewisse Strukturen und Handlungsweisen der Westmächte zu verstehen - einen Schlüssel, der das Potential hat, die Büchse der Pandora für die Machthaber an der Spitze zu öffnen.

* * *

In der kontroversen Atmosphäre dieser Debatte kann man die Gemeinsamkeiten leicht übersehen. Bis auf wenige Ausnahmen kann man sagen, dass alle Parteien diesen Punkten zustimmen:

- Hitler und seine Männer an der Spitze verachteten Juden und wollten eine Gesellschaft ohne sie.
- Infolgedessen leiteten sie eine skrupellose Politik der Ghettoisierung, Deportation, Zwangsarbeit und des Mordes in die Wege.
- Viele tausend Juden starben an natürlichen Ursachen, während sie sich in deutschem Gewahrsam befanden - in den Ghettos, in den Lagern und beim Transport. Sie starben an Fleckfieber, Erschöpfung und ähnlichen Leiden.
- Viele Tausende mehr wurden bei Massenerschießungen, bei Hängungen und durch Folter direkt getötet.
- Für diese angeblichen Verbrechen gegen die Juden mangelt es fast vollständig an materiellen Belegen - insbesondere für die Vernichtungslager, die Leichen und die Tötungsmittel.
- Die Gesamtzahl der gestorbenen und getöteten Juden ist ungewiss.

Ein paar andere Punkte muss ebenfalls jeder anerkennen, der bereit ist, die Fakten rational zu betrachten: Die ‘6 Millionen’ haben kaum eine sachliche Grundlage und scheinen eher als eine symbolische Zahl herangezogen zu werden; die ‘Gaskammern’ von Auschwitz wurden viel seltener benutzt als gemeinhin dargestellt; es ist unwahrscheinlich, dass die Massenentsorgung der Leichen - insbesondere die Verbrennungen unter freiem Himmel - auf die beschriebene Weise vonstatten ging; und die Luftaufnahmen von Auschwitz wirken für ein angebliches Vernichtungslager auf dem Höhepunkt seiner Aktivität beunruhigend ruhig.

Die primären strittigen Punkte sind also eigentlich recht wenige:

- Die Gesamtzahl der jüdischen Todesopfer.
- Die Zahl der jüdischen Todesfälle nach Ursache für jeden Ort bzw. jedes Lager.
- Der Einsatz von Zyklon-Gaskammern zum Massenmord.
- Der Einsatz von Dieselabgasen zum Massenmord.
- Die Glaubwürdigkeit der Augenzeugen und die Wahrhaftigkeit der Zeugenaussagen nach dem Krieg.
- Die Methode und Menge von Leicheneinäscherungen - sowohl in den Krematorien als auch unter freiem Himmel.

Der Schlüssel zum Verständnis dieser Fragen ist die Todesmatrix. Wenn wir die geschätzten Todesfälle und Verbrennungen nach Monat und Ursache darstellen, erhalten wir ein sehr klares Bild davon, was angeblich geschehen ist. Wir können sehen, was möglich war und unter welchen Bedingungen. Offensichtliche Probleme werden damit glasklar erkennbar. Und auf höchster Ebene

- für den gesamten Holocaust - zwingt sie uns, ein vollständiges und stimmiges Bild der Ereignisse zu schaffen.

Ich glaube, das vorliegende Werk ist das erste auf beiden Seiten der Debatte, das dieses Instrument eingebracht hat. Das ist für mich ziemlich überraschend, wenn man bedenkt, wie naheliegend diese Technik ist. Andererseits ist es vielleicht gar nicht so überraschend; die Todesmatrix hat eine Kraft der Klarheit, die Ungereimtheiten schnell aufdecken und einen inkonsistenten Standpunkt untergraben kann. Die eigene Lieblingstheorie kann ganz schnell in sich zusammenfallen. Sie deckt auf einen Blick alle dunklen Ecken der Holocaustgeschichte auf. Das Hütchenspiel ist vorbei; alle Becher sind umgekippt. Es gibt keinen Ort, an dem man sich noch verstecken kann; keine versteckten Nischen, in die man die Leichen stopfen könnte. Und ich betone, dass dieser Kritikpunkt beide Seiten der Debatte betrifft, da keine sie eingesetzt hat.

***

Bei meinen Recherchen und meinem eigenen Versuch, zu einem Fazit zu gelangen, sind mir immer wieder Einzelheiten und Fakten aufgefallen, die entweder offenkundig mit der Standardversion in Konflikt standen oder auf andere Weise die Realität deutlich zeigten. Hier sind ein paar Themen, die ich besonders hervorheben möchte, obwohl ich sie nicht im Detail untersuchen konnte.

1. Die Sorge der Nazis um das Wohlergehen der Häftlinge

Am 26. Oktober 1943 verfasste SS-Obergruppenführer Oswald Pohl - der Himmler direkt unterstellt und Leiter des gesamten Konzentrationslagersystems war - ein vertrauliches Schreiben an alle Lagerkommandanten. Es wurde von Danuta Czech in ihrem Auschwitzer *Kalendarium* (1989) kurz zusammengefasst. Der Brief ist ziemlich schockierend, insofern als Pohl die Kommandanten wegen den hohen Häftlingssterblichkeiten in den Lagern rügt. Es bestehe dringender Bedarf an Arbeitskräften, und deshalb seien alle Konzentrationslager angewiesen, die notwendigen Maßnahmen zur Reduzierung der Todesfälle und Verbesserung der Häftlingsgesundheit zu ergreifen. Czech schreibt (1989, S. 639):

> *Pohl stellt fest, dass die Konzentrationslager... zu einem Faktor von kriegsentscheidender Bedeutung geworden seien. Aus dem Nichts habe man Rüstungsbetriebe geschaffen. Nunmehr gelte es, mit aller Kraft dafür Sorge zu tragen, dass die bisherigen Leistungen nicht nur beibehalten, sondern weiterhin dauernd gesteigert würden. Die Maßnahmen der Kommandanten, der Führer und des V-Dienstes und SS-Standort- sowie SS-Lagerärzte sollten sich vor allem auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Häftlinge richten. Nicht aus falscher Gefühlsduselei, sondern weil man sie mit ihren Armen und Beinen brauche, denn sie müssten ihr Teil dazu beitragen, damit*

das deutsche Volk einen großen Sieg erringe. Erstes Ziel sei die Verringerung der Zahl der aus Krankheitsgründen arbeitsunfähigen Häftlinge auf ein Zehntel. Alle Verantwortlichen müssten dieses Ziel in einer Gemeinschaftsarbeit erreichen. Hierfür seien unabdingbar:

1. *angemessene und zweckentsprechende Ernährung,*
2. *angemessene und zweckentsprechende Kleidung,*
3. *die Ausnutzung aller natürlichen gesundheitsfördernden Mittel,*
4. *die Vermeidung aller überflüssigen, für die Arbeitsleistung unnötigen Anstrengungen,*
5. *die Anwendung von Leistungsprämien.*

Die genannten Punkte werden von Pohl in einer dreiseitigen Instruktion ausführlich behandelt, wobei er sogar darauf eingeht, wie man Gemüse und vor allem Kartoffeln lagern, schälen und zubereiten solle, damit sie wohlschmeckend und nahrhaft seien... Pohl hebt hervor, dass er für die Ausführung der in dem Schreiben übermittelten Anordnungen persönlich Sorge tragen werden.

Das sind wohl kaum die Worte, die man von einem vermeintlichen “führenden Architekten” eines Massenmords erwarten würde.

Die Traditionalisten haben jedoch eine Antwort bereit: all das gilt ausschließlich für die Arbeitskräfte - die Vernichtungsaktionen in Auschwitz und Majdanek seien fortgesetzt worden (die anderen Lager waren zu diesem Zeitpunkt stillgelegt). Aber der Brief trifft in dieser Hinsicht keine Unterscheidung. Sicher wurden damals dringend Arbeiter gebraucht und eine große Mehrheit der Juden in Auschwitz, zum Beispiel, hätte ihren Beitrag leisten können.

Pohls Brief ist derart vernichtend für den traditionalistischen Standpunkt, dass Czech sich veranlasst sah, uns die Situation zu “erklären”: “... der Mangel an Arbeitskräften [veranlasste] Pohl, dieses Schreiben an die Kommandanten der Konzentrationslager zu richten. An den Lagerbedingungen ändert dieses Schreiben nichts... Das Verhalten der zu Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit angeleiteten SS-Männer kann nicht mit einem einzigen Schreiben... verändert werden.” Demnach ist Czech trotz des Briefes davon überzeugt: “Ziel dieses Schreibens ist es nicht, die Vernichtung, weder die direkte noch die indirekte, einzustellen.” Sie sagt, der ganze Sinn dahinter sei gewesen “die Arbeitskraft der Häftlinge im Hinblick auf einen Sieg noch stärker auszubeuten” - wodurch sie sich buchstäblich hätten zu Tode arbeiten müssen.

Den Brief in diesem Sinne zu lesen, ist bezeichnend für jemanden mit festen und vorgefassten Vorstellungen - jemand, der nicht willens oder in der Lage ist, die Dinge so zu lesen, wie sie da stehen, und der nur geheime, verborgene Botschaften sieht, statt des klaren und unzweideutigen Textes. Es ist genau genommen die Denkweise von jemandem, der antijüdische Verschwörungen in jeder Ecke und jedem Winkel erblickt. Dieser Punkt wird unterschätzt: Die größten Verschwörungstheoretiker sind die *Traditionalisten*, nicht ihre Gegner.

Damit wir nicht denken, dies sei eine Ausnahme, zitiert Mattogno (2016d, S. 13) den folgenden Brief von Pohl an seinen Vorgesetzten Himmler, aus dem April 1942. Das war anderthalb Jahre vor dem obigen Schreiben; zu einem Zeitpunkt, als der Krieg für Deutschland immer noch gut lief - und Auschwitz, Kulmhof, Belzec und Sobibor jeden Tag angeblich Tausende ermordeten:

> *Der Krieg hat eine sichtbare Strukturänderung der Konzentrationslager gebracht und ihre Aufgaben hinsichtlich des Häftlingseinsatzes grundlegend geändert. Die Vermehrung von Häftlingen nur aus Sicherheits-, erzieherischen oder vorbeugenden Gründen allein steht nicht mehr im Vordergrund. Das Schwergewicht hat sich nach der wirtschaftlichen Seite hin verlagert. Die Mobilisierung* aller *Häftlingsarbeitskräfte zunächst für Kriegsaufgaben (Rüstungssteigerung) und* später für Friedensaufgaben *schiebt sich immer mehr in den Vordergrund. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich notwendige Maßnahmen, welche eine allmähliche Überführung der Konzentrationslager aus ihrer früheren einseitigen politischen Form in eine den wirtschaftlichen Aufgaben entsprechende Organisation erfordern.*

Offensichtlich kein Plan für eine bevorstehende “Vernichtung”.

Und Pohls rechte Hand, Richard Glücks, erließ einige Monate später, im Dezember 1942, diese Verordnung an alle Lager (Mattogno 2016d, S. 14):

> *Die 1. Lagerärzte haben sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dafür einzusetzen, dass die Sterblichkeitsziffer in den einzelnen Lagern wesentlich herabgeht... Die Lagerärzte haben mehr als bisher die Ernährung der Häftlinge zu überwachen und in Übereinstimmung mit den Verwaltungen den Lagerkommandanten Verbesserungsvorschläge einzureichen. Diese dürfen jedoch nicht nur auf dem Papier stehen, sondern sind von den Lagerärzten regelmäßig nachzukontrollieren. Ferner haben sich die Lagerärzte darum zu kümmern, dass die Arbeitsbedingungen auf den einzelnen Arbeitsplätzen nach Möglichkeit verbessert werden... Der Reichsführer SS hat befohlen, dass die Sterblichkeit unbedingt geringer werden muss.*

Wir müssen uns an dieser Stelle fragen: Sind das die Worte von Männern, die einen Massenmord vorhaben? Wir finden überhaupt keinen Bezug zu Vergasungen oder Massenmorden, nicht einmal in diesen streng geheimen Nachrichten auf höchster Ebene. Es sollte einleuchtend sein, dass jeder gesunde Häftling - Jude oder nicht - ein wertvolles Gut war, das nicht leichtfertig vergeudet werden durfte. Wenn du sie umbringen willst, warte um Gottes Willen, bis der Krieg vorbei ist! Warum seine Sklavenarbeiter vernichten, wenn man sie am dringendsten braucht?

2. *In den Nachkriegs-Memoiren von drei alliierten Führungspersonen - Eisenhower, Churchill und De Gaulle - wird der Holocaust mit keinem Wort erwähnt*

Eisenhowers Buch *Crusade in Europe* (1948) ist ein Einzelband mit 550 Seiten - der kleinste der drei. Sieht man den Index durch, findet man weder einen Eintrag für ‘Auschwitz’ noch für ‘Holocaust’ oder ‘Gaskammern’. Die einzige Stelle, an der er etwas über verfolgte Juden schreibt, ist der folgende Absatz (Eisenhower 1948, S. 439f.):

> *Von all diesen Vertriebenen befanden sich die Juden im bedauernswertesten Zustand. Jahrelang wurden sie geschlagen, man hat sie verhungern lassen und gefoltert. Selbst Nahrung, Kleidung und anständige Behandlung konnten sie nicht sofort aus ihrer Hoffnungslosigkeit und Apathie reißen. Sie kauerten sich zusammen — sie schienen ein Gefühl der Sicherheit aus dem Zusammendrängen in einem einzigen Raum zu schöpfen - und warteten passiv auf das, was passieren würde. Ihnen eine angemessene Unterkunft zu gewährleisten, ein System der Lebensmittelverteilung und der medizinischen Versorgung aufzubauen, ganz zu schweigen von der Bereitstellung angemessener sanitärer Einrichtungen, Wärme und Licht, war eine äußerst schwierige Aufgabe. Sie waren in viele Fällen nicht mehr in der Lage, sich selbst zu helfen; alles musste für sie getan werden.*

Keine Erwähnung von Vernichtung, Massenmord, Vergasungen, Krematorien - nichts. Lediglich “geschlagen, man hat sie verhungern lassen und gefoltert” - was angesichts der Alternative weniger schlimm ist.

Charles de Gaulles *Memoirs de guerre* (1954-1959) bestehen aus drei Bänden und insgesamt mehr als 2000 Seiten. Im Index finden wir wieder keinen Bezug auf ‘Auschwitz’, ‘Holocaust’ oder ‘Gaskammern’ - diesmal auch nicht auf Juden. Da dieses Werk von allen drei zuletzt verfasst wurde (der dritte Band erschien erst 1959), hatte de Gaulle reichlich Zeit, um über den Holocaust nachzudenken; offenbar war er ihm überhaupt keine Diskussion wert.

Die umfangreichsten Memoiren wurden von Churchill geschrieben. *The Second World War* (1948-1953; deutsch 1948-1954) ist ein massiver sechsbändiger Kriegsbericht auf fast 4.500 Textseiten. Wieder gibt es im Index (einer für jeden Band) überhaupt keinen Eintrag für ‘Auschwitz’, ‘Holocaust’ oder ‘Gaskammern’. Es gibt ein paar Verweise auf Juden, aber meistens sind es einfache beiläufige Kommentare. Nur ein Eintrag in den sechs Bänden betrifft die Verfolgung der Juden. In Band 1, Seite 52, finden wir einen einzigen Satz: “... brutale Ausschreitungen gegen die Juden nahmen überhand.”[277]

[277] Ein weiterer Verweis findet sich nicht im Haupttext, sondern im Anhang zu Band 6. In einer kurzen Mitteilung an Anthony Eden, die sich angeblich auf die Ungarn-Aktion in Auschwitz bezog, schrieb Churchill: “Es besteht kein Zweifel, dass dies das wahrscheinlich größte und schrecklichste Verbrechen ist, das jemals in der ganzen Geschichte der Welt begangen wurde, und es wurde von einer wissenschaftlichen Maschinerie im Namen eines großen Staates und einer der führenden Ras-

Diese Männer wussten alle, was sich in Nürnberg abgespielt hatte. Sie sahen die Konzentrationslagerfotos und sie besuchten manche der Standorte persönlich. Sie hatten Zugang zu den vertraulichsten verfügbaren Informationen. Und dennoch, keine Vernichtungslager, keine '6 Millionen', keine Gaskammern, kein Auschwitz - nur Prügel, Hungersnot und diverse Ausschreitungen. Es ist fast so, als ob sie dachten, es hätte überhaupt keinen Holocaust gegeben.

3. *In der Nachkriegszeit fürchteten und fürchten deutsche Staatschefs die Macht der Juden*

Man könnte fragen: Warum entlarven die deutschen Führer die Holocaustgeschichte nicht? Sie würden sicher ihr kollektives Ansehen wiederherstellen, ganz zu schweigen von Einsparungen in Milliardenhöhe. Doch in Wirklichkeit gilt das Gegenteil: Sie verteidigen energisch die orthodoxe Darstellung. Wie kommt das?

Deutschland war unmittelbar nach dem Krieg ein völlig verwüstetes, besetztes und hungerndes Land. Bis 1955 waren alle deutschen Politiker völlig von der Gnade der alliierten Besatzungsmächte abhängig, die ihnen gerade unter anderem mittels der Nürnberger Prozessen das Holocaust-Dogma aufgezwungen hatten. Erschwerend kam hinzu, dass einflussreiche jüdische Personen und Organisationen auf der ganzen Welt Deutschlands Versuche behinderten wenn nicht gar sabotierten, Auslandskredite zu erhalten und Handelsabkommen abzuschließen, die nötig waren, um die am Boden liegende deutsche Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen.

In dieser verzweifelten Lage versuchte der erste westdeutsche Nachkriegskanzler, Konrad Adenauer, den jüdischen Zorn zu besänftigen, indem er ihnen als Gegenleistung für ein Ende ihres fortgesetzten antideutschen Boykotts Entschädigungsgelder anbot. Die meisten Juden wollten damals kein deutsches "Blutgeld", wie sie es nannten, aber am Ende setzte sich die Vernunft durch (oder war es Gier?), und ein Abkommen wurde abgeschlossen. Obwohl Adenauer in einer Rede am 6. September 1952 von den "großen moralischen Verpflichtungen" sprach, die Deutschland gegenüber Israel und den Juden generell habe, war Geld die eigentliche Motivation auf beiden Seiten:[278]

> *Ich hoffe, dass das Kabinett mir da keine besonderen Schwierigkeiten macht. Wenn es das machen sollte, würde das eine außenpolitische Katastrophe ersten Ranges bedeuten. Es würde nicht nur eine politische Katastrophe sein, <u>es würde auch unser ganzes Bestreben, wieder ausländische Kredite zu bekommen, in sehr starkem Maße beeinträchtigen. S</u>eien wir uns darüber klar, dass <u>die Macht des Judentums auf wirtschaftlichem Gebiet</u>*

sen Europas begangen" (S. 693). Bezeichnenderweise werden weder Auschwitz noch Gaskammern oder Juden ausdrücklich erwähnt.

[278] "Ansprache vor dem Bundesparteiausschuss der CDU in Bonn", www.konrad-adenauer.de/dokumente/reden/1952-09-06-ansprache-bundesparteiausschuss.

> _außerordentlich stark ist nach wie vor, so dass diese... Versöhnung mit dem Judentum... ein unbedingtes Erfordernis für die Bundesrepublik ist._

Das sogenannte Luxemburger Abkommen wurde nur vier Tage später unterzeichnet.

Das alliierte “Umerziehungsprogramm”, das nach dem Krieg durchgeführt wurde, zielte darauf ab, alle nationalistischen bzw. patriotischen Neigungen Deutschlands zu untergraben oder sogar gänzlich zu zerstören. Es war ein Erfolg. Nachkriegs-Westdeutschland - und nach 1989 Gesamtdeutschland als Ganzes - hat sich nie primär als eine Nation, sondern eher als Wirtschaftsunternehmen verstanden. Der Kauf jüdischen Wohlwollens mit Milliarden an Wiedergutmachungen hat sich tausendfach ausgezahlt mittels einer wirtschaftlichen und finanziellen Erfolgsgeschichte, die den Deutschen Billionen eingebracht hat. Wer das deutsche Wirtschaftsboot ins Wanken brachte, indem er jüdische Gefühle gegen Deutschland aufwiegelte, ist schon immer sehr schnell in der Versenkung verschwunden. Heutzutage können solche Handlungen sogar illegal sein und mit Geldstrafen und Freiheitsstrafen von bis zu 5 Jahren geahndet werden.

Mittlerweile sind Generationen von Deutschen in einem Umfeld aufgewachsen, das ihnen rund um die Uhr, von der Wiege bis zur Bahre, jüdisch-gebilligte Holocaust-Propaganda eintrichtert. Jeder Widerspruch wird ausgegrenzt, geächtet, zensiert, verboten und buchstäblich verbrannt. Infolgedessen sind die meisten Deutschen zu wahren Holocaust-Gläubigen erzogen worden. Nur wenige hatten die Chance, abweichende Ansichten kennenzulernen. Dies schließt die heutigen Mainstream-Politiker ein, die alle artig spuren.

So bekannte sich beispielsweise Bundeskanzler Helmut Kohl im Jahr 1985 mit einer jüdischen Kippa auf dem Kopf zu Deutschlands “nie verjährender Scham” für den Holocaust. “Die Verbrechen der Hitler-Barbarei, die Verhöhnung, ja die Zerstörung aller sittlichen Normen, die systematische Unmenschlichkeit der NS-Diktatur - wir dürfen und wir wollen sie niemals vergessen”, sagte er.

In einer Rede im Jahr 2OO5[280] gedachte Kanzler Gerhard Schröder “des größten Menschheitsverbrechens”, bei dem es sich um “millionenfachen Mord” gehandelt habe. In Vernichtungslagern wie Auschwitz habe sich “das Böse selbst gezeigt”. Juden und andere seien “mit kalter, industrieller Perfekti-

[279] Siehe “Ansprache in Bergen-Belsen zum 40. Jahrestag der Befreiung der Gefangenen aus den Konzentrationslagern”, 21. Apr., http://www.helmut-kohl.de/index.php7msgM344. Dies zeigt die Lernfähigkeit Kohls, der noch zwei Jahre zuvor, “kurz nach seiner Wahl zum Kanzler, das einschlägige Klischee [verbreitete], Juden instrumentalisierten die Schoa für politische Zwecke. So polterte der Kanzler gegen ‘führende Juden’ in den Vereinigten Staaten. Diese wollten mit dem Gedenken an die Judenvemichtung im Zweiten Weltkrieg ‘einen moralischen Hebel ansetzen, um der amerikanischen Öffentlichkeit fortdauernd zu sagen, ihr müsst Israel auf Gedeih und Verderb unterstützen’.” Siehe Das Gupta (2016).

[280] Rede zum 60. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, 25. Jan., http://www.Auschwitz.info/de/essentials/wichtige-reden/2005-gerhard-schroeder.html.

on vernichtet" worden. Die heutigen Deutschen würden "eine besondere Verantwortung" für den Holocaust tragen; sie müssten "nie wieder" sagen.

2014 gelobte Angela Merkel, aufkeimenden Antisemitismus in Deutschland mit Nachdruck zu bekämpfen: "Der Kampf gegen Antisemitismus ist unsere staatliche und bürgerschaftliche Pflicht." Dass heute wieder mehr Juden in Deutschland lebten "grenzt an ein Wunder. Das ist ein Geschenk. Das erfüllt mich mit großer Dankbarkeit."[281] Und das in einem Land mit einem jüdischen Bevölkerungsanteil von bloß 0,14%. Während eines Besuchs im Lager Auschwitz, meinte Merkel am 6.12.2019, sie "empfinde tiefe Scham angesichts der barbarischen Verbrechen, die hier von Deutschen verübt wurden. Verbrechen, die die Grenzen alles Fassbaren überschreiten." "Diese Verbrechen", sagte sie, "sind und bleiben Teil der deutschen Geschichte, und diese Geschichte muss erzählt werden, immer und immer wieder".[282]

Auch hier ist diese Unterwürfigkeit das Ergebnis einer abstoßenden Mischung aus Feigheit, Pragmatismus sowie einer Art subtiler Gehirnwäsche sowohl der deutschen Eliten wie der deutschen Bevölkerung. Pragmatische Aspekte spielen sicher eine große Rolle; die weltweite Lobby würde sicher zu heftigen Vergeltungsmaßnahmen greifen, sollte die deutsche Führung je in ihrem Bekenntnis zur Orthodoxie schwanken. Wie dem auch sei, es ist nicht zu übersehen, dass die Lobby die deutsche Regierung immer noch im Würgegriff hat sowie die deutsche Gesellschaft insgesamt. Man kann nur hoffen, dass aufstrebende patriotische Parteien wie die Alternativ für Deutschland beginnen können, die Sachverhalte zu korrigieren.

4. *Gewisse statistische Angaben über den Holocaust sind im Laufe der Jahre drastisch gesunken*

Manchen fällt es schwer zu glauben, dass Hunderte Holocaustexperten sich in Bezug auf die '6 Millionen', die Statistik der Todesopfer in den Ghettos, die Erschießungen oder die Konzentrationslager zutiefst geirrt haben könnten. Doch sie sind in der Tat widerlegt worden, und das auf deutliche Weise in mindestens drei Fällen.

Ich habe den ersten Fall in Kapitel 2 in meiner Nebenbemerkung zu Auschwitz erörtert. Erinnern wir uns, dass vor 1990 in vielen populären Quellen stand, es habe in diesem Lager 4 Millionen Todesopfer gegeben (sowohl Juden als auch Nichtjuden).[283] Am 17. Juli desselben Jahres verkündete die *Washington Times'*. "Polen reduziert Zahl der Todesopfer von Auschwitz auf 1 Million." Ohne großes Aufsehen wurden die Todesfälle des berüchtigtsten Vernich-

[281] "Rede von Bundeskanzlerin Merkel anlässlich der Kundgebung des Zentralrats der Juden in Deutschland gegen Antisemitismus am 14. September 2014 in Berlin", https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Rede/2014/09/2014-09-14-merkel-kundgebung-judenhass.html

[282] https://youtu.be/K_PpXikL6Go.

[283] Obwohl manche Historiker wie Hilberg und Reitlinger lange Zeit für niedrigere Zahlen plädiert haben.

tungslagers um 75% reduziert. Schlimmer noch, eine Reduzierung gab es allein auf der nichtjüdischen Seite; diese Zahl fiel um 90 Prozent.

Das zweite Beispiel wurde in Kapitel 9 diskutiert. Majdanek erregte weltweite Aufmerksamkeit wegen ‘sachkundiger’ Behauptungen, es habe dort 1,5 Millionen Tote gegeben. Noch 1986 schätzten Experten dort 1,38 Millionen Todesfälle von Juden. Heute spricht der Direktor des Lagermuseums von 59.000 Todesopfern - eine Reduktion um 96 Prozent.

Als drittes Beispiel sei eine Gruppe genannt, auf die es Hitler angeblich abgesehen hatte: die Homosexuellen. 1975 berichtete die *New York Times'.* “... fast eine Viertelmillion Homosexuelle wurden von den Nazis zwischen 1937 und 1945 hingerichtet” (10. September, S. 45). Sechs Jahre später schrieb Rector (1981, S. 116): “Es scheint plausibel zu sein, dass im Holocaust mindestens 500.000 Schwule wegen antihomosexueller Vorurteile starben, die zu einer nationalsozialistischen Politik des Schwulen-Völkermords führten...” “Eigentlich”, fügte er hinzu, “sind 500.000 vielleicht ein zu niedriger Wert.” Siebzehn Jahre später gestand Grau (1998, S. 140) jedoch Folgendes ein: “Eine Untersuchung von Statistiken der Gerichtsprozesse des Dritten Reiches... zeigt, dass diese Zahlen weit übertrieben sind.” Novick (2001, S. 286) nennt harte Zahlen und sagt: “Die tatsächliche Zahl von Homosexuellen, die in den Lagern starben oder ermordet wurden, scheint bei etwa 5.000, möglicherweise bis zu 10.000 zu liegen.” Eine weitere erstaunliche Entwicklung. Hier sehen wir einen Rückgang von “vorsichtig” geschätzten 500.000 auf etwa 5.000 - die wirkliche Zahl beläuft sich auf nur 1 Prozent der vorherigen Schätzungen.[284]

Dementsprechend sollten wir nicht allzu überrascht sein, wenn die jüdische Gesamtopferzahl am Ende um 90 Prozent oder mehr absinkt. Angesichts der Tatsachen scheint das unausweichlich.

5. *Wenn objektive Daten ans Licht kommen, stützen sie praktisch immer die revisionistische Position*

Hier ist ein gutes Beispiel: 1990 wurde der forensische Archäologe Richard Wright beauftragt, ein vermutetes Massengrab in der Ukraine zu finden und auszuheben, das angeblich das Werk der Einsatzgruppen war. Wright betonte in diesem Zusammenhang im Jahr 2010, dass die Frage “Wo sind die Leichen” für den Nachweis von Kriegsverbrechen unerlässlich sei. Geständnisse von Augenzeugen, sagte er, seien “besonders anfällig”. Das stellt uns vor ein Problem: “Ohne die Leichen als materiellen Beweis für Ereignisse wie den Holocaust können diejenigen, die leugnen, dass sie geschehen sind, einen Wettbewerb veranstalten” in dem beide Seiten um die Wahrheit ringen (Wright 2010, S. 99).

[284] In gleicher Weise sanken die Schätzungen der getöteten Zigeuner von über 500.000 auf um die

Wright fuhr nach Semiki in der Ukraine, um Berichte eines zur Zeit des Ereignisses 16-jährigen Zeugen zu überprüfen, der 1942 gezwungen worden war, ein Massengrab der Einsatzgruppen zu füllen. Der junge Mann berichtete: "... das Grab war etwa 50 Meter lang, 5 Meter breit und 2-3 Meter tief. Darin lagen bis zu 800 Leichen, und es reichte wahrscheinlich bis unter den dortigen Grundwasserspiegel" (2010, S. 98). Wir können hier ein paar kurze Berechnungen anstellen. Angenommen, das Grab war 2,5 Meter tief, dann hätte es ein Volumen von (50 x 5 x 2,5 =) 625 Kubikmeter gehabt. Bei einer angenommenen Packungsdichte von sieben Leichen pro Kubikmeter passten theoretisch 4.375 Leichen in ein solches Grab. Doch die Behauptung lautete, es seien nur 800 Leichen gewesen.

"Eine solche Stätte ausfindig zu machen und auszugraben klang nach einem schwierigen Job", sagte Wright. Er fand sie tatsächlich, und das ermöglichte eine sachgemäße Ausgrabung, welche die Geschichte des Zeugen entweder bestätigen oder widerlegen konnte. Wie sich herausstellte, enthielt das Grab "etwa 550 Leichen und nicht die 800, die er geschätzt hatte". Außerdem war das Grab "10 Meter kürzer, als er gesagt hatte". Wrights Meinung nach bestätigt das den Zeugen; trotz kleiner Fehler nahmen seine allgemeinen Angaben "im Boden Gestalt an", insbesondere "die allgemeine Größe und Form des Massengrabs [und] die Tatsachen, dass sich darin Hunderte Leichen befanden". Mit anderen Worten, er war nah genug dran.

Doch Wright übersieht die kritische Berechnung. Das tatsächliche Grab hatte (40 x 5 x 2,5 =) 500 Kubikmeter. Dieses Grab enthielt 550 Leichen, was eine Dichte von *lediglich 1,1 Leichen pro Kubikmeter* ergibt. Das ist ein erstaunlich niedriger Wert, sogar weit unterhalb revisionistischer Schätzungen.

Wenn alle Massengräber der Einsatzgruppen diese Dichte hatten, bzw. alle Massengräber der Vernichtungslager, würde dies das komplette Ende der traditionellen Geschichte bedeuten. Wenn die Einsatzgruppen, sagen wir, 1,5 Millionen Juden getötet hätten, wären 1,36 Millionen Kubikmeter nötig gewesen, um alle zu vergraben, oder 2.700 Massengräber von der Größe des Serniki-Grabs. Wenn alle 900.000 angeblichen Opfer von Treblinka mit einer vergleichbaren Dichte vergraben wurden, hätte das 818.000 Kubikmeter erfordert, bzw. etwa 1.600 Semiki-Gräber. Derartige Zahlen sind reine Phantasie. Sie sind völlig unmöglich.

Und es ergibt Sinn, anzunehmen, dass das Semiki-Grab eine typische Dichte hatte. Nachdem aus welchem Grund auch immer 550 Menschen erschossen worden waren, wäre es unvernünftig gewesen, ein kleines 80-Kubikmeter-Grab zu schaufeln - etwa mit den Abmessungen 10m x 4m und 2 m Tiefe -, um die Leichen darin zu verbergen. Die Opfer hätten dann wenige Zentimeter unter der Erdoberfläche gelegen, und dann wäre es sinnlos gewesen, sie mit Erde zuzudecken. Man hätte sie alle ohne Zweifel mindestens zwei Meter unter der Erde haben wollen. In diesem Fall hätte das Semiki-Grab die ideale

Größe gehabt: breit genug für ein bis zwei Leichenschichten am Grund, und Platz darüber für zwei Meter Erde. Das ergibt Sinn - aber dann fallt die gesamte traditionalistische Argumentation in sich zusammen.

Dank Wrights Arbeit haben Revisionisten nun eine weitere fundierte, objektive und unwiderlegbare Datenquelle, die darauf hindeutet, dass sie recht haben.

6. Die antirevisionistischen Erwiderungen sind höchst verräterisch

Seit dem Jahr 2000 hat es nur wenige Versuche von orthodoxen Historikern gegeben, direkt auf revisionistische Fragestellungen zu reagieren. Zwei davon sind besonders aufschlussreich: Richard Evans' Buch *Der Geschichtsfälscher* (2001) und Deborah Lipstadts Abhandlung zum Thema "Denial" ("Leugnung") im *Oxford Handbook of Holocaust Studies* von 2010. Ihre Taktik verrät viel über die Schwächen der konventionellen Darstellung.

In Kapitel 4 seines Buches - "Irving und die Holocaust-Leugnung" - versucht Evans, den revisionistischen Standpunkt zusammenzufassen und zu entkräften, um nachzuweisen, dass David Irving ein 'Holocaustleugner' ist. Um das zu erreichen, muss er definieren, was 'Holocaustleugnung' ist, demonstrieren, dass sie falsch ist, und zeigen, dass David Irving sie befürwortet. Für den ersten Punkt schlägt Evans vier Säulen der Holocaustleugnung vor: (1) es wurden weniger als 6 Millionen Juden getötet; (2) Gaskammern wurden nicht in großem Umfang eingesetzt; (3) die Nationalsozialisten planten eine Deportation und keinen Massenmord; und (4) die Holocaustgeschichte ist "ein von der alliierten Propaganda während des Krieges erfundener Mythos", "die angeblichen Belege... wurden während des Krieges und vor allem danach fabriziert" (2001, S. 146). Wir können den ersten drei Punkten zustimmen, doch der letzte wird seit den letzten etwa 30 Jahren von keinem Revisionisten vertreten.

Evans setzt sich dann mit der revisionistischen Bewegung auseinander, wobei er eine Reihe von Täuschungsmanövern anwendet. Zunächst streut er großzügig persönliche Angriffe und andere Verunglimpfungen in seinen Text ein, angefangen mit freigiebiger Nutzung des Begriffs 'Leugner'. Über die Leugner sagt er: "Sie bewohnten eine geistige Welt, die weit entfernt war von der vorsichtigen Rationalität einer akademischen Geschichtswissenschaft. Was sie bewegte, wirkte wie eine seltsame Mischung aus politischem Vorurteil und persönlicher Verbitterung" (ebd., S. 140) - wobei man sich fragen könnte, wie Evans solche Dinge wissen kann. Sie böten dem Leser eine "perverse Form der Unterhaltung" an, und ihre Schriften hätten "etwas Paranoides an sich". Die Leugner würden in einer Art Phantasiewelt leben; sie würden behaupten: "... praktisch nichts von dem, was [die Überlebenden] erlitten hatten, habe sich jemals ereignet." Noch mehr Übertreibungen von Evans; kein ernsthafter Revisionist behauptet, Juden hätten nichts durchmachen müssen oder dass sie nicht außerordentlich gelitten hätten. Doch er fährt fort: "... viele [revisionistischen

Schriften] trieften geradezu von Rassenhass und Judenfeindlichkeit." Eine weitere falsche Aussage, und es ist vielsagend, dass er diesen Vorwurf weder mit einem Zitat noch einem Beleg untermauert. Zusammengefasst sagt Evans, man müsse sich vor der "verschrobenen und irrationalen Welt der Holocaust-Leugnung" hüten (ebd., S. 146).

Als nächstes geht Evans kurz die bekanntesten Revisionisten durch, aber er vermittelt ein völlig irreführendes Bild des Feldes. Er bespricht fünf Personen: Rassinier, App, Stäglich, Butz und Faurisson. Diese Männer waren in der frühen Entwicklungsphase der revisionistischen Ideen sicherlich bedeutend, aber heute ist nur noch Butz am Leben, jedoch ist er nicht mehr aktiv. Bedenklich ist, dass Evans *keinen einzigen* führenden Revisionisten der Gegenwart erwähnt. Mattogno, Graf, Rudolf, Kues und Berg sind in diesem Kapitel nirgends zu finden,[285] genauso wenig wie ihre Argumente.

Abgesehen von diesen persönlichen Angriffen und der verzerrten Darstellung des Revisionismus wendet Evans eine dritte traditionalistische Taktik an: das Verschweigen der Kernfragen. Zum Beispiel teilt er uns nichts von der langen und Misstrauen erweckenden Geschichte der '6 Millionen' mit; nichts von der eigentlichen Bedeutung zentraler deutscher Worte wie Ausrottung und Vernichtung; nichts davon, was Hitler tatsächlich über die Juden sagte; nichts von den Deportationsplänen wie jenem nach Madagaskar; nichts von den Luftaufnahmen von Auschwitz; und auch nichts davon, dass für fast jede Phase des Holocausts die Leichen fehlen.[286]

Schließlich eine vierte Taktik: Die Strohmann-Argumentation. Evans' letzte Säule der Holocaustleugnung lautet, dass der Holocaust ein "Mythos" sei und die Beweise "gefälscht" seien. Er führt aus: "Die Schriften von Holocaust-Leugnern wie Arthur Butz lassen das deutliche Bemühen erkennen, ihre Leser glauben zu machen, die historischen Quellen für den Holocaust seien gefälscht" (ebd., S. 169). Später spricht er vom "gemeinsamen Standpunkt der Holocaust-Leugner, dass die Belege für den Holocaust gefälscht waren" (ebd., S. 181). Diese Aussagen sind völlig falsch, wie aus der Gesamtheit des vorliegenden Werks klar hervorgehen sollte. Evans präsentiert eine These, mit der Revisionisten *nicht argumentieren*, widerlegt sie und erklärt sich dann zum Sieger. Es ist ein Klassiker unter den logischen Fehlschlüssen. Die Tatsache, dass Irving - kein ernsthafter Holocaustrevisionist - zwei oder drei unbedachte

[285] Mattogno und Berg kommen in drei Anmerkungen weiter hinten im Buch vor, aber lediglich in Bezug auf ihr ältestes Werk.

[286] Interessanterweise geht er knapp auf die entscheidende Frage der Diesel vergasungen ein - auch wenn er nur ansatzweise darauf hinweist, welche Probleme damit verbunden sind. Evans schreibt: "Irving bestritt ferner, 'dass Dieselmotoren für Tötungsoperationen eingesetzt werden können. Diese Motoren', schrieb Irving, 'geben nichttödliches Kohlendioxid (CO2) und nur geringe Mengen Kohlenmonoxid (CO) als Abgas ab'" (2001, S. 162). Wie wir gesehen haben, stimmt das. Evans' Antwort? Nichts. So ist es durchaus üblich unter den orthodoxen Historikern. Wenn sie sich gezwungen sehen, auf eine unbequeme Frage einzugehen, bringen sie diese kurz zur Sprache, stellen sie direkt oder indirekt als falsch dar und lassen sie dann unter den Tisch fallen.

Äußerungen machte, gibt Evans nicht das Recht, richtige Revisionisten über den gleichen Kamm zu scheren.

Für einen Cambridge-Historiker ist das alles völlig inakzeptabel. Evans hat entweder keine Kenntnis von seinem Thema oder er informiert seine Leser vorsätzlich falsch, indem er fast alle relevanten Informationen unterschlägt. So oder so, er hat jegliche Glaubwürdigkeit verloren.

Etwas neuer ist Lipstadts Essay aus dem Jahr 2010. Als Theologieprofessorin und zionistische Jüdin hat sie sich schon seit langem als Expertin für den Holocaust und Holocaustleugnung profiliert. Wenn überhaupt, dann sollten wir hier eine rationale, logische und nüchterne Behandlung der vielen schwierigen Fragen erwarten können. Doch wieder werden wir enttäuscht. Gleich in ihrem ersten Satz begeht Lipstadt drei argumentative Fehler. Die "Leugner" (Verunglimpfung) würden von einer kleinen Gruppe Männer angeführt, zu der "Faurisson, Butz und Irving" (irreführende Namen) gehörten, welche "die Vorstellung verbreiten, dass der Holocaust... nie geschehen sei" (Strohmann und glatte Lüge). Das ist jedenfalls ein schwacher Start.

Sie stellt dann eine Liste von 12 Punkten angeblicher Gemeinsamkeiten der Leugner auf. Von diesen sind nur fünf relevant: (1) Es fand kein Völkermord statt; (2) es gab keine Hinrichtungsgaskammem; (3) die Zahl der jüdischen Todesopfer lag weit unter 6 Millionen; (4) es gibt harmlose Erklärungen für viele Dinge, einschließlich der Nutzung von Zyklon gegen Fleckfieber und dafür, dass 'ausrotten' 'entwurzeln' heißt; sowie (5) die Nürnberger Prozesse waren "Siegerprozesse", bei denen Folter angewandt wurde, um falsche Geständnisse zu erlangen. Ihre übrigen Punkte sind irrelevant, irreführend und abwegig-

Der Großteil ihrer Abhandlung konzentriert sich auf die "Taktiken der Leugner". Die folgende Liste fasst diese "Taktiken" zusammen und gibt ein paar naheliegende Erwiderungen.

- Die Leugner nutzten häufig "unmoralische Äquivalenzen", das heißt, sie spielten die jüdische Verfolgung durch die Deutschen herunter, weil alle Kriegsparteien schreckliche Dinge taten. *Erwiderung:* Irrelevant in Bezug auf die Holocaustgeschichte und revisionistische Argumente.
- "Die Leugner stellen sich als Akademiker hin, die eine vemunftbasierte Suche nach der historischen Wahrheit betreiben" (2010, S. 563). *Erwiderung:* Exakt und zutreffend. Warum das ein Problem darstellen sollte, bleibt unklar - außer, dass es die Arbeit für die Traditionalisten schwieriger macht.
- Die Aussagen der Überlebenden würden "ignoriert, diskreditiert oder verworfen, außer wenn sie so interpretiert werden können, dass es keinen Holocaust gegeben habe." *Erwiderung:* Teilweise zutreffend. Ungeheuerliche, widersprüchliche oder gänzlich falsche Aussagen werden ignoriert. Manche Zeugenaussagen sind nützlich, müssen aber stets kritisch überprüft werden.

In keinem Fall werden Zeugenaussagen benutzt, die Vorstellung zu bekräftigen, es habe "keinen Holocaust gegeben".

- "Die Leugner setzen auf verbale Verschleierungen", etwa wenn sie die Bedeutung von 'Endlösung' oder 'Sonderbehandlung' diskutieren. *Erwiderung:* Es stellt keine "Verschleierung" dar, wenn man die tatsächlichen deutschen Worte benutzt und ihre wahre Bedeutung im Kontext untersucht. Insbesondere erwähnt sie hier nicht die Probleme mit 'ausrotten' und 'vernichten'.
- Kleinere Fehler in den Aussagen von Nationalsozialisten oder von Überlebenden werden genutzt, um die Zeugenaussagen in Gänze zu diskreditieren. *Erwiderung:* Falsch. Jede einzelne Behauptung muss für sich betrachtet werden. Eine Erklärung, die auch nur eine eklatante Unwahrheit enthält, muss jedoch sofort in Verdacht stehen, weitere falsche Aussagen zu enthalten.
- Leugner versuchten, die führenden Nationalsozialisten zu entlasten, indem sie die Morde an den Juden Elementen in der Wehrmacht oder den Verbänden deutscher Verbündeten anlasteten, die außer Kontrolle geratenen waren. *Erwiderung:* Jüdische Todesfälle sind auf eine Vielzahl von Ursachen zurückzuführen - die nicht auf einen ausdrücklichen Befehl von oben zurückgehen. Nennen Sie das 'entlasten', wenn Sie so wollen.
- In diesem Zusammenhang betonen die Leugner, man habe weder einen Befehl Hitlers für den Massenmord gefunden noch einen Hinweis auf einen solchen Befehl. *Erwiderung:* Zutreffend und eine wichtige Tatsache, wie ich in Kapitel 5 erläutert habe. Lipstadt versucht, dieses unbequeme Thema beiseite zu kehren, indem sie sagt: "... seriöse Historiker gründen ihre Schlussfolgerungen in den seltensten Fällen auf die Existenz, geschweige denn das Fehlen, eines einzigen Dokuments allein" (2010, S. 566). Nur hat kein Revisionist seine Behauptungen je allein auf einen solchen Umstand gestützt. Es ist nur ein Umstand unter vielen, die auf Massendeportation statt auf Massenmord hindeuten.
- Die Leugner sagen, es gebe in den Trümmern des Auschwitzer Krema II keine Hinweise auf die Öffnungen in der Decke, durch welche die Nazis das Zyklon-Granulat schütteten. Ohne diese Öffnungen könne es in Birkenau keinen Massenmord gegeben haben. Und die Widerlegung eines Massenmords in Auschwitz untergrabe die gesamte Holocaustgeschichte. *Erwiderung:* Zutreffend und eine weitere Tatsache, die Lipstadt und ihre Kollegen nur schwer erklären können. Sie behauptet, sie kenne "eine große Bandbreite von Beweisen, die ihre Existenz und genaue Lage bezeugen." Sie weist auf eine Luftaufnahme hin, die angeblich irgendetwas auf der Decke von Krema II zeige, und auf ein Foto, auf dem "Kamine" zu sehen seien, doch diese beweisen nicht, was sie sagt. Schlussendlich bleibt die hart-

nackige Tatsache: Wenn es im Dach von Krema II Öffnungen gab, dann gäbe es dafür heute sicherlich handfeste Beweise. Doch diese gibt es nicht.

Wir sehen also, dass hier die gleichen Täuschungsversuche wie in Evans' Buch angewandt werden. (A) Es strotzt vor persönlichen Angriffen: Revisionisten seien 'Leugner', 'Antisemiten' und 'Rassisten'. (B) Irreführende Darstellung des Revisionismus und der führenden Revisionisten: keine Erwähnung von Mattogno, Rudolf, Graf, Kues oder Berg noch irgendetwas über ihre vielen wichtigen Veröffentlichungen bis heute. (C) Stillschweigen über die gleichen Schlüsselthemen: nichts über die '6 Millionen', Hitlers tatsächliche Worte, Deportationspläne, Luftaufnahmen und der eklatante Mangel an Leichen bzw. deren Überresten. (D) Strohmannargumente: Betonung von 'Schwindel', 'Mythos', Beweisfalschung und der Vorstellung, dass es 'den Holocaust nie gegeben hat'. In einem derartigen Zustand befinden sich die orthodoxen Erwiderungen auf den Revisionismus.

* * *

Lassen Sie mich zum Abschluss meiner Untersuchung des Holocausts auf eine Anmerkung zurückkommen, die ich in Kapitel 8 machte. Dort stellte ich bei der Diskussion der erforderlichen Holzmengen zum Einäschern von Leichen den krassen Gegensatz zwischen revisionistischen Behauptungen von 160 kg Holz für eine typische Leiche von 45 kg (d. h. ein Verhältnis von 3,5:1) und der orthodoxen Behauptungen fest, für eine solche Leiche seien nur 25 kg Holz (0,56:1) notwendig gewesen. Heinrich Köchel (2016) hat reale Einäscherungen von an Seuchen erkranktem, notgeschlachteten Vieh im Jahre 2001 untersucht, und seine Resultate bekräftigen im Groben den revisionistischen Standpunkt. Ich schlug dann ein kleines Verbrennungsexperiment vor, um die Frage zu klären.

Lassen Sie mich diesen Gedanken wiederholen und erweitern. Ich unterbreite hier einen Vorschlag für das, was ich das "Große Holocaust-Experiment" nenne. Sein Zweck wäre, die entscheidende Abfolge des Vergasens, Vergrabens, Ausgrabens, Verbrennens in den drei Lagern der Aktion Reinhardt zu bestätigen. Es könnte wie folgt ablaufen: Man kaufe 1.000 lebende Schweine verschiedener Größe mit einem Gewicht von 4,5 bis 90 kg. Man pferche sie in einen geschlossenen Raum mit einer Decke, die etwas höher ist als das größte Schwein. Man stelle sicher, dass der Raum 'hermetisch abgeschlossen' ist. Man entferne den Katalysator von einem modernen Dieselmotor und verlege das Auspuffrohr in den Raum. Man zeichne auf, was passiert. Wir erinnern uns, dass nach der traditionellen Sicht alle Tiere innerhalb von 10 bis 20 Minuten tot sein sollten. Wenn der Motor jedoch wiederholt abgewürgt werden sollte, die Wände kollabieren oder die Tiere nach, sagen wir einmal, einer Stunde immer noch nicht tot sein sollten, dann erschieße man jedes einzeln.

Man hebe einer Grube aus mit einem Volumen von 145 Kubikmetern - grob 6 m x 6 m und 4 m tief. Man werfe aller 1.000 toten Schweine in die Grube; das würde den behaupteten sieben Leichen pro Kubikmeter nahe kommen. Man schütte die Grube mit Erde zu und warte sechs Monate.

Man baue einen typischen Aktion-Reinhardt-Scheiterhaufen mit etwa 30 Meter langen Schienen aus Metall. Man grabe der toten Schweine aus und wiege jeden Kadaver. Man schichte so viele wie möglich in jeder beliebigen Position auf einem Scheiterhaufen auf. Angenommen, alle 1.000 können aufeinandergestapelt werden, sollte der Scheiterhaufen mit ungefähr (1.000 * 45 x 0,56 =) 25.000 kg Trockenholz beladen werden.[287] Man zünde den Scheiterhaufen an und zeichne auf, was passiert.

Haben die Traditionalisten recht, so verbrennen die Schweinekadaver größtenteils zu Asche - bis auf Zähne und große Knochen. Man sammle und wiege die Gesamtmasse an Asche, Zähnen und Knochen. Man siebe die ganze Masse und extrahiere alle Zähne und Knochen, welche wiederum abgewogen werden. Man pulverisiere die Zähne und Knochen zu Staub, wobei lediglich Hämmer oder Knochenmühlen aus den 1940er Jahren eingesetzt werden. Man mische diese pulverisierte Masse mit der restlichen Asche, messe das Volumen und vergrabe alles in der ursprünglichen Grube. Man entnehme Bodenproben etwa alle fünf Jahre und zeichne die Resultate auf.

Jede Seite mag dieses Großexperiment durchfuhren, aber angesichts der viel größeren finanziellen Ressourcen würde ich vorschlagen, dass unsere Verteidiger der Orthodoxie es in Angriff nehmen. Oder noch besser: Sie könnten eine neutrale Partei finanzieren, die es durchführt. Jedenfalls könnte dieser relativ einfache Versuch viele offene Fragen und strittige Sachverhalte klären. Er würde die Holocaustdebatte weitestgehend beenden. Möge der Bessere gewinnen.

***

Wie ich zu Beginn des Buches sagte, habe ich mich bemüht, als objektive Partei zu dienen. Mein Ziel war, die Argumente jeder Seite aus einem neutralen Blickwinkel zu betrachten und zu analysieren. Was die Gesamtzahl der jüdischen Opfer betrifft, habe ich definitive Aussagen zurückgestellt. Angesichts der Gesamtheit der Fakten liegt die Zahl der Todesopfer jedoch sicherlich unter drei Millionen und sehr wahrscheinlich unter zwei Millionen. Und nach meinem Ermessen gibt es eine 50-prozentige Chance, dass sie unter einer Million liegt. Die Differenz zwischen dem Bereich von einer und zwei Millionen wird wahrscheinlich die Definition von ‘Opfer’ betreffen. Eine halbwegs enge Definition - sagen wir, jeder Jude, der direkt von den Nazis ermordet wurde oder der in ihrem Gewahrsam starb - würde wahrscheinlich die niedrigere Zahl

[287] Das entspricht etwa 46 m^3 Massivholz. Das würde den Leerraum unter einem 30 m x 30 m großen Scheiterhaufen mit einer Höhe von einem Meter perfekt auffüllen.

ergeben; mit einer großzügigeren Definition wie jener DellaPergolas (siehe Kapitel 3) wird sie in Richtung der höheren Zahl gehen.

Der Leser ist womöglich besorgt, dass die hier angeführten Argumente dem Revisionismus zuneigen und dass dies meine Neutralität in irgendeiner Weise kompromittiert. Ich darf dem widersprechen. Die Argumente sind, wie sie sind. Es steht den Traditionalisten - den Experten - frei, auf sie zu erwidern. Wenn sie keine gute Antwort haben, gelten die revisionistischen Argumente. Die in diesem Buch dargestellte Situation ist ganz einfach eine Folge davon, dass beide Seiten ihre besten Argumente und Gegenargumente dargelegt haben. Ich habe mein Bestes getan, die stärksten Argumente beider Seiten so vollständig wie möglich darzulegen. Wenn sich daraus Gewinner und Verlierer ergeben, gebührt das Lob (oder die Schuld) den jeweiligen Parteien, nicht mir.

In einem Strafprozess (ohne Geschworene) hört der Richter emotionslos beide Seiten an, wägt die Beweise ab und gelangt zu einem Urteil. Dass er sich für die eine Seite oder die andere entscheidet, *setzt seine Objektivität nicht außer Kraft*. Es bedeutet nicht, dass er eine Seite 'bevorzugt' oder mit dieser unter einer Decke steckt. Wenn die besten Beweise jeder Seite vorgelegt und untersucht worden sind, dann können wir davon ausgehen, dass die meisten rationalen, unvoreingenommenen Richter zu einer übereinstimmenden Schlussfolgerung kommen würden. Und ich denke, das gleiche gilt hier in der Großen Debatte - auch wenn ich hier kein endgültiges Urteil gefallt habe.

Hier muss jeder Leser sein eigener Richter sein. Jeder muss für sich selbst entscheiden, welche Beschreibung der Ereignisse - traditionalistisch, revisionistisch oder etwas völlig anderes - höchstwahrscheinlich wahr ist.

Da der Traditionalismus eher auf Zensur, Polemik und Schikanierung als auf rationale Objektivität baut, ist er derzeit in einem bedauerlichen Zustand. Doch seine Fürsprecher können konkrete Maßnahmen ergreifen, um in dieser ganzen Angelegenheit etwas Würde zurückzuerlangen:

- Macht Schluss mit Beschimpfungen, Zensur und Drangsalierung von Revisionisten.
- Behandelt die stärksten und aktuellsten revisionistischen Argumente direkt auf transparente und objektive Weise.
- Verwendet eine Todesmatrix oder eine ähnliche Technik, die das Gesamtbild klar aufzeigt.
- Führt groß angelegte wissenschaftliche Studien durch über die Vergasung und Verbrennung von Tierkadavern unter den Bedingungen der Vernichtungslager; sprich, führt das Großexperiment durch. Analysiert den Brennstoffverbrauch, die Verbrennungszeit, den Aschegehalt und die Aschenmasse.
- Führt wissenschaftlicher Ausgrabungen in Auschwitz, Sobibor, Treblinka und Chelmno durch, bei denen Bodenproben entnommen werden, die auf Aschegehalt und menschliche Überreste untersucht werden.

- Gesteht die Schwächen der Standardversion ein.
- Gebt zu, wenn ihr falsch liegt, und revidiert die Geschichte entsprechend.

Leider ist das wohl zu viel verlangt. Bei so viel Zeit, Geld, Macht und Blut, das in die Standardversion investiert wurde, werden es leider nur wenige Traditionalisten für lohnenswert halten, diese Debatte derart würdevoll anzugehen. In diesem Falle sind wir wie üblich selbst gefordert.

Anhang

Anhang A: Berechnungsgrundlagen

Grösse	Wert	Akzeptiert von:
Maximale Packungsdichte lebender Menschen (in geschlossenem Raum, d.h. "Gaskammer")		
- Sowjetisch-polnisches Gutachten, 1944	6 je m²	
- Revisionisten:	10 je m²	Alle Revisionisten
-Traditionalisten:	22 je m²	Landgericht Düsseldorf
	28 je m²	Provan; Muehlenkamp
	38 je m²	Gerstein
Maximale Packungsdichte von Leichen (in Massengräbern)		
- Revisionisten:	6 je m³	Ball (2019, S. 276)
	8 je m³	Mattogno und Graf (2018:146)
-Traditionalisten:	15 je m³	Gerstein (implizit); Muehlenkamp (2006)
	19 je m³	Provan
	22.5 je m³	Harrison u.a. (2011, S. 418,421)
Durchschnittsgewicht der Vergasungsopfer (bei 30% Kindern)		
- Revisionisten:	50 kg	Mattogno und Graf (2018, S. 154)
-Traditionalisten:	35 kg	Provan (1991); Muehlenkamp (2006)
Durchschnittsgewicht teilweise verwester Leichen		
- Revisionisten:	45 kg	Mattogno und Graf (2018, S. 154)
-Traditionalisten:	25 kg	Muehlenkamp (2006)
Menge Trockenholz, um 1 kg Tierfleisch zu verbrennen (Scheiterhaufen fester Höhe im Freien)		
- Revisionisten:	3.5 kg	Mattogno und Graf (2018, S. 158)
	11 kg.... ...	*One Third ofthe Holocaust*
-Traditionalisten:	2 kg	Muehlenkamp (2006) (max.)
	... i.k.g.........	Muehlenkamp (2006) (min.)
	0.56 kg	Harrison u. a. (2011, S. 467)
Verbrennungszeit: Pro Stunde und Quadratmeter verbrannte Holzmenge		
- Revisionisten & Traditionalisten:	80 kg	Mattogno und Graf (2018, S. 158)
Asche-Daten		
Holzasche: Restgewicht	8%	Revisionisten (hoch): Mattogno (2003f)
	0.3%	" (niedrig): Neumaier (2019, S. 521)
	4%	Revisionisten (Durchschnitt)
Holzasche: Dichte	**340kg/m³**	von allen Seiten akzeptiert
Leichenasche: Restgewicht	5%	von allen Seiten akzeptiert
Leichenasche: Dichte	500kg/m³	von allen Seiten akzeptiert
Dichte kombinierte Asche	375kg/m³	Mattoqno und Graf (2018)
Gesamte Asche (Holz- + Leichenasche) pro Leiche		
- Revisionisten (Durchschnitt):	8,6 kg/Leiche	
-Traditionalisten:	2,8 kg/Leiche	Muehlenkamp (2006)

Anhang B: Hauptzeugen Vernichtungslager - Pro & Contra

Zeuge/Status	Aussageninhalte	Revisionistische Kritik
Auschwitz		
Rudolf Höß	- Mehrere Aussagen (16. 3.46; IMG am 5.4.46; Autobiographie) - Deckt alle wesentlichen Aspekte der Vernichtungsgeschichte ab. - "2,5 Mio. Juden vergast, 0,5 auf andere Weise gestorben." (IMG) - "1,13 Mio. Juden insgesamt getötet." (Autobiographie) - Autobiographie ist "extrem zuverlässig" Zimmerman (2000, S. 236)	- Aussagen enthalten nichts Neues. - Autobiographie ist "Musterbeispiel an Ungereimtheiten und Widersprüchen" Crowell (2011). - Die "3 Mio. Getöteten" sind 200% übertrieben - "Keine materiellen und dokumentarischen Belege für die Behauptungen [in Autobiographie]" Crowell (2011) - Erwähnt nur 1 Zyklon-Loch in Dach von Krema I. - Nennt vor dem IMG drei weitere Lager: Treblinka, Beizec und "Wolzek", das nie existierte. - Behauptete, alle obigen Lager 1941 besucht zu haben - bis 1942 gab es weder Treblinka noch Sobibor. - Behauptete, Sonderkommandos "aßen und rauchten" (ohne Gasmasken) während sie die Gaskammer räumten - was tödlich gewesen wäre. - Beschreibt "selbstverbrennende Leichen"; Nutzung von "Altöl" und "Methanol" sowie von Dynamit - absurd für Beseitigung von Leichen. - Übertrieb Zahlen der in Europa lebenden Juden um Faktor 10.
Johann Kremer (NS-Arzt)	- 2 Informationsquellen: Tagebücher und 3 Gerichtsaussagen (Krakau 1947, Münster 1960 und Frankfurt 1964). - Tagebuch beschreibt Quarantäne und Vergasung gegen Fleckfieber und Läuse. - Tagebuch erwähnt "Sonderaktion", was vermutlich Menschenvergasung bedeutet. - Nannte Auschwitz schlimmer als Dantes Inferno, "anus mundi" (Arsch der Welt) und "LagerderVernichtung". - Bestätigte Auslegung der Wortwahl "Vernichtung" während Prozessen.	- "Vergasung" kommt nur einmal in Tagebuch vor, in Zusammenhang mit einer Entwesung gegen Läuse. - War nur 10 Wochen in Auschwitz, kehrte dann zu Hochschultätigkeit zurück - unwahrscheinlich, dass ihm das nach Beobachtung von Massenmord erlaubt worden wäre. - Brief vom 21.10.1942 gibt lediglich Fleckfieber und Typhus als Ursache für die "Hölle Auschwitz" an. - "Sonderaktion aus Holland" bezieht sich auf die Deportation, nicht auf Mord. - Wurde genötigt, die Vemichtungsthese zu gestehen; sonst wäre die schon verhängte Todesstrafe ausgeführt worden. - Behauptete, in Auschwitz habe es 6 Millionen jüdische Todesopfer gegeben, gegenüberderheutigen 1 Million.
Pery Broad (SS-Mann)	- Sagte beim NMG, 1959 und 1964 aus. - Beschrieb Massenerschießungen, Verbrennungsgruben. - Beschrieb Vergasung in Krema 1. - "Genauer" als Höß (Zimmerman 2000).	- Behauptete, 4-6 Leichen passten auf einmal in eine Muffel - unmöglich. - Behauptete, Flammen schlugen aus den Schornsteinen - ein reines Märchen. - Behauptete, 4.000 Menschen passten auf einmal in Gaskammern - das sind unmögliche 19/m². - Behauptete, 2-3 Mio. Juden seien ermordet worden - stark überschätzt. - Beschrieb 6 Zyklon-Löcher in Krema I für die Entlüftung mit "Exhaustern" - falsch und unvereinbar mit Höß. - Behauptete, eine Vergasung hätte 4 Minuten gedauert - unmöglich. - Behauptete, es seien 10.000 ungarische Juden pro Tag getötet worden - krasse Übertreibung. - Behauptete, die ungarischen Juden seien im März/April 1944 eingetroffen - tatsächlich im Mai/Juli.
Rudolf Vrba (jüdischer Häftling)	- Alias Walter Rosenberg - Hauptautor der "Auschwitz-Protokolle" (Bericht des War *Refugee Boards),* - Beschreibt den Vergasungsvorgang, auch wenn er ihn nicht selbst beobachtete.	- Sein Grundriss des Lagers ist stümperhaft. - Erwähnt keine Vergasungen in Krema I im Stammlager, obwohl diese angeblich 1 Jahr anhielten. - Zeichnung von Kremas II/III ist völlig falsch, innen und außen. Behauptete, dass Muffeln "je drei Leichen" auf einmal in 1% Std. verbrennen konnten - krasse Übertreibung. - Sagte, Kremas hätten "9 Öfen mit je 4 Öffnungen" - in Wirklichkeit waren es 5 Öfen mit je 3 Öffnungen. - Behauptete, dass in den Kammern 2.000 in 3 Min. vergast wurden - technisch unmöglich.

Zeuge/Status	Aussageninhalte	Revisionistische Kritik
		- Behauptete, bis April 1944 seien 1,76 Mio. vergast worden - krasse Übertreibung, 3-mal höher als Orthodoxie behauptet.
Henryk Tauber (jüdisches Sonderkommando)	- "Bester Zeuge für Vergasungen" (Pressac). - Beschrieb 4 Zyklon-Löcher, Duschattrappen - Erwähnt 5 Verbrennungsgruben in der Nähe von Krema V.	- Es seien 4-5 Leichen in einer Muffel verbrannt worden, manchmal bis zu 8 - unmöglich. - Behauptete, Grubenverbrennungen seien effizienter als Krematorien gewesen - falsch. - Gruben in der Nähe von Krema V wurden nie gefunden. - Redet vom Schöpfen flüssigen menschlichen Fetts aus Gräben, um Verbrennung zu beschleunigen - unmöglich. - Hat nie selbst eine Vergasung beobachtet. - Behauptete, eine Kremation habe 5-7 Min. gedauert- nicht machbar.
Filip Müller (jüdisches Sonderkommando)	- Behauptete, 3 Jahre in Auschwitz verbracht zu haben. - Erwähnt 4 Verbrennungsgruben in der Nähe von Bunker 2. - Erwähnt 5 Gruben (50 m lang) in der Nähe von Krema V.	- Unglaublich lange Zeit als Sonderkommando (normalerweise 3 Monate). - Bunkergräben wurden nie gefunden. - Gräben bei Krema V nie gefunden. - Beschrieb Gruben voll kochendem menschlichen Fett—unmöglich. - Behauptete, Gruben seien 2,5 m tief gewesen - unmöglich, da Grundwasserspiegel bei 1 m. - Beschrieb pornographische Gaskammerszenen. - Beschrieb, wie sich von Ärzten aus Leichen geschnittenes Fleisch in Eimern bewegte und sie zum Rütteln brachte. - Behauptete, die Verbrennungszeit in den Öfen betrug 7-12 Min./Leiche - unmöglich. - Beschrieb Blechsäulen für Zyklon mit Spiralen darin, anstatt mit einem beweglichen Korb. - Sagte, die Vergasungsopfer seien blau gewesen - ist ausgeschlossen. - Schrieb von 6 Löchern in der Decke von Krema I - im Widerspruch zu Höß. - Machte keine Aussage bis sein Buch 1979 erschien - 35 Jahre zu spät.
Charles Sigismund Bendel (jüdisches Sonderkommando)	- Beschreibt Vergasungsvorgang. - Beschreibt, wie in Bunkern 1.000 Personen auf einmal vergast werden. - Erwähnt 3 Gruben, 12 m lang.	- Behauptete, Krema ll/lll "Gaskammer" sei 10 m lang, in Wirklichkeit 30 m. - Behauptete, Schienen führten direkt zu Krema ll/lll - falsch. - Behauptete, Krema-II/III-Verbrennungsrate habe 2.000/Tag betragen, vergleichbar zu Höß'Angaben. - Beschrieb 2 Zyklon-Löcher, "tatsächlich" sollen es 4 gewesen sein. - Sagte, Gruben könnten 1.000 Leichen/Std. verbrennen - unmöglich. - Beschrieb, wie flüssiges Fett aus Gruben geschöpft wurde - unmöglich.
Szlama Dragon jüdisches Sonderkommando)	- Der wichtigste Zeuge für die Bunker, obwohl er dort nur 3 Tage arbeitete. - Hat 2 Zeugenaussagen abgegeben: Feb. und Mai 1945. - Redete von gefälschten Schildern "Zum Baden" und "Desinfektion". - Behauptete, 1.700 seien in Bunker 1 vergast worden und 2.500 in Bunker 2. - Beschrieb Verbrennungsgruben von Bunker 1:4 Gruben, 35 m lang. - Beschrieb Verbrennungsgruben von Bunker 2:4 Gruben (später 6), 35 m lang.	- In den Zeugenaussagen wird die Lage der Bunker nicht erwähnt; hat nie einem Forscher gezeigt, wo sie sich befanden. - die 2 Zeugenaussagen weichen stark voneinander ab. - Abstand der Bunker stimmt nicht überein - erst 500 m, dann 3 km. - So viele Menschen passen nicht in einen Bunker - ungefähr 25/m² (unmöglich). - Sagte, Gas riecht "süßlich" - eher der Geruch von Bittermandeln. - Behauptete, im Dez. 42 von Mengele selektiert worden zu sein, dieser war aber erst ab Mai 43 in Auschwitz. - Behauptete, dass Sonderkommandos Bunker 1 in 2-3 Std. räumen konnten - nach seinen eigenen Angaben dauerte es 60-80 Std. - Erwähnt das Schöpfen von Fett aus Gruben - unmöglich. - Verbrennungsgruben nie gefunden. - Behauptete, Gruben von Bunker 1 verbrannten 7-

Zeuge/Status	Aussageninhalte	Revisionistische Kritik
		8.000/Tag - unmöglich. - Behauptete, Gruben von Bunker 2 verbrannten 10.000/Tag - unmöglich. - Behauptete, die Gruben beider Bunker zusammen verbrannten 28.000/Tag - unmöglich!
Miklos Nyiszli (jüdischer Arzt)	- Behauptete, mit Mengele gearbeitet zu haben. - Beschreibt 2 Verbrennungsgruben bei den Bunkern, je 50 m lang; konnten 5—6000/Tag verbrennen. - Beschrieb gefälschte “Bad”-Schilder.	- Behauptete, die Birkenauer Kremas konnten 10.000—20.000 Leichen/Tag verbrennen - krasse Übertreibung. - Gruben nie gefunden; können nicht so viele Leichen verbrannt haben. - Sagte, das Giftgas sei Chlor gewesen - falsch (dieses Gas wurde im 1. WK eingesetzt). - Erwähnt 4 Aufzüge, mit denen die Leichen in die Ofenräume gebracht wurden - falsch (es gab nur 1). - Laut Pressac sind alle Behauptungen “um den Faktor 4 übertrieben”. - Sagte, alle 4 Kremas hatten 15 Muffeln - tatsächlich aber nur Kremas II/III. - Behauptete, der “Gaskammerraum" sei 200 m lang gewesen, in Wirklichkeit nur 30 m. - Sagte, Neuankömmlinge aus Theresienstadt verbrachten “2 Jahre" im Lager, in Wirklichkeit 8 Monate.
Elie Wiesel (jüdischer Häftling)	Siehe Text.	Siehe Text.
Primo Levi (jüdischer Häftling)	- Verbrachte 11 Monate im Lager; von den Sowjets befreit. - Beschrieb Gaskammern als Duschattrappen.	- Bedauerte, dass er zu krank war, mit den Nazis vor den Sowjets zu fliehen. - Er ist nie nach Birkenau gekommen (nur nach Auschwitz III/Monowitz). - Hat von Vergasungen erst nach dem Krieg erfahren. - In seinem Hauptwerk (1947/1959,1993, 2007) ist nur selten und vage von “der" Gaskammer die Rede; im 1976er-Anhang sind auf einmal viele Informationen dazu enthalten. - Behauptete, in Auschwitz habe.es 24.000 Tote an einem Tag gegeben - gewaltige Übertreibung.
Viktor Frankl (jüdischer Häftling)	- Verbrachte 2 Jahre in Theresienstadt und 2 bis 3 Tage in Auschwitz. - Behauptete, gerade kleinere Lager seien “ausgesprochene Vernichtungslager”, nicht große wie Auschwitz.	- Keine Diskussion der “Fakten" über Auschwitz. - Er suggeriert irreführenderweise, dass er Monate dort verbracht hätte. - Beschreibt nirgends, wie er aus dem Lager entkam. - Behauptete, flammende Schornsteine gesehen zu haben.
Alter Feinsilber	- Alias Fajnzylberg alias Stanislaw Jankowski alias Kaskowiak. - Erster, der den Begriff “Bunker" gebrauchte.	- Redete von 12 Leichen/Muffel - unmöglich. - Behauptete, Birkenauer Kremas konnten bis zu 8.000/Tag verbrennen - weit übertrieben. - Beschrieb 2 Löcher in Dach von Krema I - im Widerspruch zu Höß, Müller und Broad. - Behauptete, bei Ungarn-Aktion habe es 18.000 Tote/Tag gegeben - krasse Übertreibung.
BELZEC		
Kurt Gerstein	Siehe Text.	Siehe Text.
Rudolf Reder	Siehe Text.	Siehe Text.
Prof. Wilhelm Pfannenstiel (SS-Arzt)	- Zeuge von Vergasung zusammen mit Gerstein.	- Zeugenaussage sehr wahrscheinlich erzwungen, entging damit weiterer Strafverfolgung.
Josef Oberhäuser (SS-Untersturmführer)	- Behauptete, durchschnittlich seien 150 Juden/Transport umgekommen.	- Möglich.
Karl Schluch (SS-Unterscharführer)	- “Zeigte Juden den Weg zu den Kammern.”	- Entlausungskammern.
Zygmunt Klukowski (poln. Arzt)	- Tagebuch berichtet von 40 eintreffenden Bahnwaggons/Tag, Menschen mit “Elektrizität" getötet.	- Der Elektrizitätsmythos ist schon seit langem verworfen worden.
SOBIBÖR		
Franz Stangl (Kommandant)	- “Hat seine Verbrechen nie geleugnet."	
Erwin Lambert	- Hat die Gaskammern gebaut.	- Entlausungskammern.

Zeuge/Status	Aussageninhalte	Revisionistische Kritik
(SS-Unterscharführer)		
Erich Fuchs (SS)	- Beobachtete Testvergasung von 30-40 Frauen.	
Erich Bauer (SS)	- "Gasmeister"	- Behauptete, es habe insgesamt 350.000 Opfer gegeben - krasse Übertreibung.
Treblinka		
Kurt Gerstein	Siehe Text.	Siehe Text.
Jankiel Wiernik	- Verbrachte 1 Jahr im Lager, bevor er bei einem Häftlingsaufstand entkam. - Veröffentlichte einflussreiches Heft "A Year in Treblinka" (1944). - Erster, der von "Motorabgasen" als Tötungsmittel redete.	- Beschreibt aus "verschrottetem sowjetischen Panzer" stammenden Vergasungsmotor. - Behauptet, 500 Menschen passten in 25 m^2 große Kammer - ergibt unmögliche 20 Personen/m^2. - Behauptete, 1.200 Menschen passten in 49 m^2 große Kammer - ergibt noch unmöglichere 24 Personen/m^2. - Behauptete, Opfer hätten in geschlossener Kammer "stundenlang gelitten", wenn der Motor ausfiel, obwohl sie innerhalb von 30 min. erstickt wären. - Seine Zeichnung des Lagergrundrisses plagiierte er aus einem Bericht von 1942. - Beschrieb Vergasungsopfer als "gelb vom Gas" - sie wären rötlich/rosa gewesen. - Behauptungen von "Millionen" Toten - krasse Übertreibung. - Redete von 20.000 Vergasten pro Tag - gewaltige Übertreibung. - Beschrieb 3.000 Leichen pro Scheiterhaufen - unmöglich. - Behauptete, Frauenleichen verbrannten leichter als die von Männern - Unsinn.
Samuel Rajzman	- "Nestor der Treblinka-Überlebenden". - Verbrachte 10 Monate im Lager. - Beschrieb "gefälschten Bahnhof" zur Täuschung von Juden.	- Behauptete, es habe durchschnittlich 10.000-20.000 Vergaste/Tag gegeben und bis zu 25.000/Tag - grob übertrieben im Vergleich zu Orthodoxie. - Beschreibt Tötungen durch "Herauspumpen von Luft" aus Kammern und die Nutzung von "Chlorgas" sowie "Cyklon". - Konnte bei Nachkriegsuntersuchungen keine Massengräber finden. - Behauptete, es habe insgesamt 2.775.000 Opfer gegeben-gewaltige Übertreibung. - Beschrieb Verbrennungsgruben von 300 m Länge und 6 m Tiefe - unvorstellbar groß.
Franz Stangl (Kommandant)	Wie in Sobibór.	
Kurt Franz (2. Kommandant)	- "Kann nicht sagen, wie viele vergast wurden."	Zustimmung.
Willi Menz (SS)	- Der "Revolverheld" von Treblinka; erschoss Menschen.	Zustimmung.
Otto Horn (SS)	- "beschrieb Vergasungsvorgang".	
Heinrich Matthes	- Erwähnte 6 Kammern mit je 300 Menschen.	
Abraham Bomba (Häftling)	- "Friseur von Treblinka'	- Beschrieb einen 16 m^2 großen Haarsalon mit 16 Friseuren und bis zu 70 (nackten) Frauen - mehr als 5 Personen/m^2.
Chelmno		
(keine)		
Majdanek		
(keine)		

Bibliographie

Traditionalistische Quellen (zitiert und weiterführend)

Abate, D. und Sturdy-Colls, C. (2018) “A multi-level and multi-sensor documentation approach of the Treblinka extermination and labor camps”, *Journal of Cultural Heritage,* 34, S. 129-135

Antin, M. (1913) *Vom Ghetto ins Land der Verheißung.* Lutz.

Antin, M. (1985) *The Promised Land.* Princeton University Press.

Arad, Y. (1987) *Belzec, Sobibor, Treblinka.* Indiana University Press.

—, Hrsg. (1990) *The Pictorial History of the Holocaust.* Macmillan.

— (1993a) “BelZec”. In: Jäckel u.a. (1993) *Enzyklopädie des Holocaust.*

— (1993b) “Sobibor”. In: Jäckel u.a. (1993) *Enzyklopädie des Holocaust.*

— (1993c) “Treblinka”. In: Jäckel u.a. (1993) *Enzyklopädie des Holocaust.*

Aroneanu, E. (1945) *Documents Pour Servir d L ’histoire de La Guerre: Camps de Concentration.* Office fran?ais d’edition.

Atkins, S.E. (2009) *Holocaust Denial as an International Movement.* Praeger.

Bartov, O. (2015) *The Holocaust: Origins, Implementation, Aftermath.* Routledge.

Beim, A. und Fine, G. (2007) “Trust in Testimony: The Institutional Embeddedness of Holocaust Survivor Narratives”. *Archives of European Sociology,* 48(1), S. 55-75.

Bem, M. und Mazurek, W. (2012) *Sobibor: Archeological Research Conducted on the Site of the Former German Extermination Centre, 2000-2011.* Foundation for Polish-German Reconciliation.

Benz, W., Hrsg. (1991) *Dimension des Völkermords.* Oldenbourg.

Berenbaum, M. (1993) *The World Must Know.* Little, Brown.

Bezwinska, J. und Czech, D., Hrsg. (1973) *KL Auschwitz in den Augen der SS.* Staatliches Museum Auchwitz.

Blatt, T. (2004) *Sobibor: Der vergessene Aufstand.* Unrast.

Blech, B. (2004) *Secrets ofHebrew Words.* J. Aronson Inc.

Browning, C. (2003) *Die Entfesselung der ‘‘Endlösung”.* Propyläen.

— (2010) “Problem Solvers”. In: Hayes und Roth, Hrsg., *The Oxford Handbook of Holocaust Studies.*

Brugioni, D. und POIRIER, R. (1979) *The Holocaust Revisited.* National Technical Information Service.

Bryant, M. (2014) *Eyewitness to Genocide.* University of Tennessee Press.

Buergenthal, T. (2007) *Ein Glückskind.* Fischer.

Burrin, P. (1994) *Hitler and the Jews.* Edward Arnold.

Chernofsky, P. (2013) *And Every Single One Was Someone.* Gefen.

Cobain, I. (2012) *Cruel Britannia.* Portobello.

Conan, E. (1995) “Auschwitz: La memoire du mal”. *L 'Express* (19.-25. Januar).

Corni, G. (2003) *Hitler 's Ghettos.* Oxford University Press.

CZECH, D. (1989) *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945.* Rowohlt.

Das Gupta, O. (2016) “Helmut Kohl sprach abfällig über Juden”, *Süddeutsche Zeitung* (17. September); https://www.sueddeutsche.de/politik/bundeskanzler-helmut-kohl-sprach-abfaellig-ueber-juden-1.3166589

DAWIDOWICZ, L. (1975) *The War Against the Jews.* Holt, Reinhart, and Winston.

— (1976) *A Holocaust Reader.* Behrman House.

— (1981) *The Holocaust and the Historians.* Harvard University Press.

— (1986) *The War Against the Jews.* 2. Aufl. Bantam.

Dean, M. (2010) “Ghettos”. In: Hayes und Roth, Hrsg., *The Oxford Handbook of Holocaust Studie s.*

Defonseca, M. (1997) *Misha: A Memoire of the Holocaust Years.* Mt. Ivy Press.

Delarue, J. (1964) *History of the Gestapo.* Macdonald.

Della Pergola, S. (2003) “Review of Relevant Demographie Information on World Jewry”. In: icheic.ushmm.org.

Denisov, V., und Changuli, Gleb I. (Hg.) (1987) *Nazi Crimes in the Ukraine 1941-1944: Documents and Materials,* Naukova Dumka.

Desbois, P. (2009) *Der vergessene Holocaust.* Berlin Verlag.

Desbois, P. (2018) *In Broad Daylight.* Arcade.

Dimont, M. (1962) *Jews, God, and History.* Simon; Schuster.

Dodd, C. (2007) *Letters from Nuremberg.* Crown.

Donat, A., Hrsg. (1979) *The Death Camp Treblinka.* Schocken Books.

Evans, R. (2001) *Der Geschichtsfälscher.* Campus.

Feingold, H. (2008) *Jewish Power in America.* Transaction.

Frankel, M. (1999) *The Times ofMyLife.* Random House.

Frankl, V.E. (1946) *Ein Psycholog erlebt das Konzentrationslager.* Verlag für Jugend und Volk.

— (2009)... *trotzdem Ja zum Leben sagen.* Kösel.

Friedman, P. (1954) “The Jewish Ghettos of the Nazi Era”. *Jewish Social Studies,* (16), S. 61-88.

Gerlach, C. (2016) *The Extermination of the European Jews.* Cambridge University Press.

— (2017) *Der Mord an den europäischen Juden.* Beck.

Gilbert, M.J. (1981) *Auschwitz and the Allies.* Rainbird.

— (1988) *Atlas of the Holocaust.* Pergamon Press.

Gilead, I. u. a. (2009) “Excavating Nazi Extermination Centres”. *Present Pasts,* Bd. 1, S. 10-39.

Goldberg, E. (2004) *Holocaust Memoir Digest.* Vallentine Mitchell.

Goldhagen, D.J. (1996) *Hitlers willige Vollstrecker.* Siedler.

Gordon, S.A. (1984) *Hitler, Germans and the “Jewish Question”.* Princeton University Press.

Gottfried, T. und Alcorn, S. (2001) *Deniers of the Holocaust.* Twenty-First Century Books.

Grau, G. (1998) “Final Solution of the Homosexual Question?” In: M. Berenbaum and A. Peck, Hrsg, *The Holocaust and History.* Indiana University Press.

Griffin, S.M. u. a. (2008) “Diesel Fumes Do Kill”, *Journal ofForensic Science,* 53(5), S. 1206-1211.

GRINGAUZ, S. (1950) “Some Methodological Problems in the Study of the Ghetto”. *Jewish Social Studies,* 12, S. 65-72.

Gutman, I. (1985) *Denying the Holocaust.* Hebrew University of Jerusalem.

Gutman, I. und Berenbaum, M., Hrsg. (1994) *Anatomy of the Auschwitz Death Camp.* Indiana University Press.

Gutman, I und Rothkirchen, L., Hrsg. (1976) *The Catastrophe ofEuropean Jewry.* Yad Vashem.

Harrison, J. u. a. (2011) *Belzec, Sobibor, Treblinka: Holocaust Denial and Operation Reinhard,* https://holocaustcontroversies.blogspot.com.

Hayes, P. und Roth, J.K., Hrsg. (2010) *The Oxford Handbook of Holocaust Studies.* Oxford University Press.

Headland, R. (1992) *Messages ofMurder.* Associated University Presses.

Hilberg, R. (1961) *The Destruction of the European Jews.* 1. Aufl. Quadrangle.

— (1991) *Die Vernichtung der europäischen Juden,* 3 Bde. Fischer.

— (2003) *The Destruction of the European Jews.* 3. Aufl., 3 Bde. Yale University Press.

Holstein, B. (2004) *Stolen Soul.* University of Western Australia.

Internationaler Militärgerichtshof (1947) *Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof Nürnberg.* (L.D. Egbert & P.A. Joosten, Hrsg.). Amtlicher Wortlaut in dt. Sprache, 42 Bde.; www.zeno.org/nid/20002754371.

International Military Tribunal (1947) 7HoZ *of the Major War Criminals Before the International Military Tribunal,* 42 Bde.; www.loc.gov/rr/frd/Military_Law/NT_major-war-criminals.html.

Jäckel, E. u. a., Hrsg. (1993) *Enzyklopädie des Holocaust.* Piper.

Jewish Black Book Committee (1946) *The Black Book: The Nazi Crimes Against the Jewish People.* Jewish Black Book Committee.

Kadushin, C. (1974) *The American Intellectual Elite.* Little, Brown.

Keller, G. (2014), *Die Gewissensentwicklung der Geschwister Scholl.* Centaurus. (https://books.google.com/books?id=yda9CwAAQBAJ)

Keren, D. u. a. (2004) “Ruins of the Gas Chambers”. *Holocaust and Genocide Studies,* 18(1), S. 68-103.

Kershaw, I. (2000) *Hitler 1936-1945.* Deutsche Verlags-Anstalt.

— (2008) *Hitler, the Germans, and the Final Solution.* Yale University Press.

Klee, E. (1988) *“Schöne Zeiten”: Judenmord aus der Sicht der Täter und Gaffer.* S. Fischer.

Kogon, E., u.a. Hrsg. (1983) *Nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas.* Fischer.

Kola, A. (2000) *Belzec: The Nazi Camp forJews in the Light of Archeological Sources.* US Holocaust Memorial Museum.

Kosinski, J. (1965) *Der bemalte Vogel.* Arche.

Kosmin, B.A. und Ritterband, P., Hrsg. (1991) *Contemporary Jewish Philantropy in America.* Rowman and Littlefield.

Kovner, A. (1976) “The Mission of the Survivors”. In: Gutman und Rothkirchen, Hrsg. *The Catastrophe of European Jewry.*

Krakowski, S. (2007) *Das Todeslager Chelmno/Kulmhof.* Wallstein.

Kranz, T. (2003) “Between Planning and Implementation: The Lublin District and Majdanek Camp in Nazi Policy”. In: *Lessons and Legacies,* Bd. 4 (L. Thompson, Hrsg.). Northwestem University Press.

— (2007a) “Bookkeeping of Death and Prisoner Mortality at Majdanek”. *Yad Vashem Studies,* 35(1), S. 81-109.

— (2007b) *Die Vernichtung der Juden im Konzentrationslager Majdanek.* Panstwowe Muzeum na Majdanku.

Langbein, H. u. a., Hrsg. (1986) *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas.* Fischer.

Langerbein, H. (2004) *Hitler’s Death Squads.* Texas A&M University Press.

Laqueur, W., Hrsg. (2001) *The Holocaust Encyclopedia.* Yale University Press.

Lau, Jörg (1998) “Ein fast perfekter Schmerz”, *Die Zeit (17.* Sept.) (https://archive.md/wh6uu)

Levi, P. (1947/1959) *IfThis Is a Man.* Orion. (Nachdruck als Levi, 1993).

Levi, P. (1993) *Survival in Auschwitz.* Collier. (Nachdruck von Levi, 1947/1959).

Levi, P. (2007) *Ist das ein Mensch?* 16. Aufl. dtv.

Lindemann, A.S. (1997) *Esau 's Tears.* Cambridge University Press.

LIPSET, S.M. und Raab, E. (1995) *Jews and the New American Scene.* Harvard University Press.

Lipstadt, D. (1983) "Holocaust: What We Knew Was Too Awful to Imagine". *Los Angeles Times* (19. April, S. C5).

— (1994) *Betrifft: Leugnen des Holocaust.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

— (2010) "Denial". In: Hayes and Roth (Hrsg.), *Oxford Handbook of Holocaust Studies.*

— (2011) "Simon Wiesenthal and the Ethics of History", *Jewish Review of Books,* 4; https://archive.md/uKZAm.

Longerich, P. (1998) *Politik der Vernichtung.* Piper.

— (2010) *Holocaust.* Routledge.

Mankowski, Z. (1993) "Majdanek." In: Jäckel u.a. (1993), *Enzyklopädie des Holocaust.*

Marszalek, J. (1984) *Majdanek: Konzentrationslager Lublin.* Interpress.

— (1986) *Majdanek: The Concentration Camp in Lublin.* Interpress.

Mason, A.T. (1956) *Harlan Fisk Stone: Pillar of the Law.* Viking.

Mayer, A. (1988) *Why Did the Heavens Not Darken?* Pantheon.

Mazurek, T., Mazurek, W. und Ratajczaku, R. (2016) "The Results of the Pre-Investment Complementary Archeological Excavation Research Conducted on the Site of the Former Nazi-German Extermination Camp in Sobibor in the Autumn 2015", Chehn 2016; https://codoh.com/library/document/6984/.

Mazurek, W. (2014) "Preliminary report from the pre-investment archeological excavation works at the former German-Nazi extermination camp in Sobibor conducted in the summer and autumn 2014", Chelm 2014; https://codoh.com/library/document/6985/.

Meyer, F. (2002) "Die Zahl der Opfer von Auschwitz". Osteuropa, 52(5), S. 631-641. URL: http://vh0.0rg/D/c/Meyer.html.

M1CHMAN, D. (2011) *The Emergence of Jewish Ghettos Düring the Holocaust.* Cambridge University Press.

Montague, P. (2012) *Chelmno and the Holocaust.* University of North Carolina Press.

Morsch, G. und Perz, B., Hrsg. (2011) *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas.* Metropol.

Muehlenkamp, R. (2006) "Carlo Mattogno on Belzec Archaeological Research"; http://holocaustcontroversies.blogspot.com/2006/05/carlo-mattogno-on-belzec.html.

MÜLLER, F. (1979) *Sonderbehandlung: Drei Jahre in den Krematorien und Gaskammern von Auschwitz.* Steinhausen.

Niewyk, D. und Nicosia, F. (2000) *The Columbia Guide to the Holocaust.* Columbia University Press.

Noakes, J. und Pridham, G. (1995) *Nazism, 1919-1945.* University of Exeter Press.

Novick, P. (2001) *Nach dem Holocaust.* Deutsche Verlags-Anstalt.

Nyiszli, M. (1951) "SS-Obersturmführer Doktor Mengele". *Les temps modernes* (März).

— (2011) *Im Jenseits der Menschlichkeit: Ein Gerichtsmediziner in Auschwitz.* 3. Aufl. Dietz.

O'Neil, R. (1998) "Belzec: The Forgotten Death Camp". East European Jewish Affairs, 28(2), S. 49-62.

— (1999) "Belzec: A Reassessment of the Number of Victims". East European Jewish Affairs, 29(1-2), S. 85-118.

Orth, K. (2009) "The Genesis and Structure of the National Socialist Concentration Camps". In: G.P. Megargee, Hrsg. *Encyclopedia of Camps and Ghettos* Bd. 1. Indiana University Press.

— (2010) "Camps". In: Hayes and Roth, Hrsg., *The Oxford Handbook of Holocaust Studies.*

Perry, M. (2000) *Dachau Liberated.* Inkling.

Perry, M. und Schweitzer, F. (2002) *Antisemitism.* Palgrave Macmillan.

Piper, F. (1991) "Estimating the Number of Deportees to and Victims of the Auschwitz-Birkenau Camp". *Yad Vashem Studies,* 21, S. 49-103.

— (1994a) “Gas Chambers and Crematoria”. In: Gutman and Berenbaum, *Anatomy of the Auschwitz Death Camp.*

— (1994b) “The Number of Victims”. In: Gutman and Berenbaum, *Anatomy of the Auschwitz Death Camp.*

Pohl, D. (2008) “The Murder of Ukraine’s Jews Under German Military Administration”. In: R. Brandon und W.M. Lower, Hrsg. *The Shoah in Ukraine.* Indiana University Press.

POLIAKOV, L. (1951) *Breviaire de la haine.* Calmann-Levy.

— (1971) *Harvest of Hate.* Greenwood Press.

Pressac, J.-C. (1989) *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers.* Beate Klarsfeld Foundation.

— (1990) “Deficiencies and Inconsistencies with the Leuchter Report”. In: Shapiro, *Truth Prevails.*

— (1993) *Les crematoires d’Auschwitz.* Editions du CNRS.

— (1994) *Die Krematorien von Auschwitz.* Piper.

— (2000) “Interview”. In: V. Igounet, *Histoire du negationnisme en France.* Editions du Seuil.

Provan, C.D. (1991) “Kurt Gerstein and the Capacity of the Gas Chamber at Belzec”; https://web.archive.org/web/*/holocaust.skeptik.net/documents/provan_gerstein.html

— (2004) “The Blue Color of the Jewish Victims at Belzec Death Camp—and Carbon Monoxide Poisoning”. *The Revisionist,* 2(2), S. 159-164.

Pytell, T. (2000) “The Missing Pieces of the Puzzle: A Reflection on the Odd Career of Viktor Frankl.” Journal *of Contemporary* History, 35(2), S. 281-306.

Rajca, C. (1992) “Problem liczby ofiar w obozie na Majdanku”, *Zeszyty Majdanka,* XIV, pp. 127-132.

Rector, F. (1981) *The Nazi Extermination of Homosexuals.* Stein and Day.

Reitlinger, G. (1953) *The Final Solution.* 1. Aufl. Beechhurst.

— (1961) *Die Endlösung.* 1. Aufl. Colloquium.

— (1968) *The Final Solution.* 3. Aufl. Yoseloff.

— (1979) *Die Endlösung.* 5. Aufl. Colloquium.

Rhodes, R. (2002) *Masters of Death.* Knopf.

Robinson, J. (1976) “The Holocaust”. In: Gutman und Rothkirchen, Hrsg. *The Catastrophe of European Jewry.*

Romanov, S. (2006) “Why the ‘Diesel Issue’ Is Irrelevant”. In: holocaustcontroversies.blogspot.com.

Schelvis, J. (1998) *Vernichtungslager Sobibor.* Metropol.

— (2007) *Sobibor: A History of a Nazi Death Camp.* Berg.

Shapiro, S., Hrsg. (1990) *Truth Prevails: Demolishing Holocaust Denial.* Beate Klarsfeld Foundation.

SHERMER, M.B. und Grobman, A. (2000) *Denying History.* University of California Press.

Snyder, T. (2010) “Der Holocaust: Die ausgeblendete Realität”. *Transit,* 38, S. 6-19.

Specter, M. (2009) *Denialism.* Penguin.

Spitz, R. (1981). In: S. Rothschild, Hrsg. *Voices fron the Holocaust.* New American Library.

Stackelberg, R. und Winkle, S.A., Hrsg. (2002) *The Nazi Germany Sourcebook: An Anthology ofTexts.* Routledge.

Stern, K. (1993) *Holocaust Denial.* American Jewish Committee.

Sturdy COLLS, C. (2015) *Holocaust Archaeologies.* Springer.

Sturdy Colls, C. and Branthwaite, M. (2018) ‘“This is Proof ? Forensic Evidence and Ambiguous Material Culture at Treblinka Extermination Camp”. *International Journal ofHistorical Archaeology,* 22(2): 430-453.

Susskind, D. (1986). Le Nouvel Observateur (30. Mai).

Thompson, L.V., Hrsg. (2003) *Lessons and Legacies* Bd. 4. Northwestem University Press.

Tregenza, M. (2000) “Das vergessene Lager des Holocaust”. In: I. Wojak und P. Hayes, Hrsg. (2000) *“Arisierung” im Nationalsozialismus: Volksgemeinschaft, Raub, und Gedächtnis.* Campus.

Troy, G. (2017) “The Jewish Vote.” Ruderman Foundation; https://rudermanfoundation.org/wp-content/uploads/2017/H/Jewish-Vote-Ruderman-Program.pdf.

United States Department of State (2008) “Contemporary Global Anti-Semitism”. In: state.gov; https://web.archive.Org/web/20090305/https://www.state.gov/documents/organization/102301.pdf.

van Pelt, R.J. (2002) *The Case for Auschwitz.* Indiana University Press.

VAN Pelt, R.J. und Dwork, D. (2000) *Auschwitz: Von 1270 bis heute.* Pendo.

Vidal-Naquet, P. (1992) *Assassins of Memory.* Columbia University Press.

Walters, G. (2010) *Hunting Evil.* Broadway.

Webb, C. und Chocholaty, M. (2014) *The Treblinka Death Camp.* Ibidem-Verlag.

Wellers, G. (1983) “Essai de determination du nombre des morts au camp d’Auschwitz”. Le Monde Juif, (Oct.-Dec.), S. 127-159.

Wiesel, E. (1958) *La nuit.* Les dditions du minuit.

— (1982a) *Legends of Our Time.* Schocken.

— (1982b) *Paroles d'etranger.* Editions du Seuil.

— (1985) “Author, Teacher, Witness”. *Time* (18.3.), S. 79.

— (1995) *All Rivers Run to the Sea.* Knopf.

— (2008) *Die Nacht.* Herder.

WILKOMIRSKI, B. (1995) *Bruchstücke: Aus einer Kindheit 1939-1948.* Jüdischer Verlag.

Wright, R. (2010) “Where Are the Bodies? In the Ground”. *The Public Historian,* 32(1), S. 96-107.

Zimmerman, J.C. (2000) *Holocaust Denial.* University Press of America.

— (2004) “Fritjof Meyer and the Number of Auschwitz Victims: A Critical Analysis”. Journal of Genocide Research, 6(2), S. 249-266.

Zuckerman, H. (1977) *Scientific Elite.* Free Press.

Traditionalistische Webseiten

www.deathcamps.org
www.hdot.org
www.holocaustcontroversies.blogspot.com
www.nizkor.org
www.ushmm.org
www.yadvashem.org

Revisionistische Quellen (zitiert und weiterführend)

Alvarez, S. (2011) *The Gas Vans.* Barnes Review.

Ball, J. (2019) “Luftbild-Beweise”. In: Rudolf (2019), S. 275-290.

Bartec, R. (2012) “Smoking Crematory Chimney at Auschwitz: A Correction”. *Inconvenient History,* 4(4).

Berg, F.P. (1986) “Zyklon B and the German Delousing Chambers”. *Journal ofHistorical Review,* 7(1), S. 73-94.

— (1988) “Typhus and the Jews”. *Journal ofHistorical Review,* 8(4), S. 433-481.

— (2002) “Giftgas über alles”. *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 6(4), S. 436-446.

— (2008) "Nazi Railroad Delousing Tunnels for Public Health, or Mass Murder?" http://www.nazigassings.com/railroad.html.
— (2019) "Die Diesel-Gaskammern: Ideal für Folter - Absurd für Mord". In: Rudolf (2019), S. 447-492.
Butler, R. (1983) *Legions of Death.* Arrow Books.
Butz, A. (1976) *The Hoax of the Twentieth Century.* Historical Review Press.
— (2000a) "On the 1944 Deportation of Hungarian Jews". *Journal of Historical Review,* 19(4), S. 19-28.
— (2000b) "The Greatest Dirty Open Secret". *Journal of Historical Review,* 19(5), S. 18-21.
— (2017) *Der Jahrhundertbetrug.* 2. Aufl. Castle Hill.
Christophersen, T. (1973) *Die Auschwitz-Lüge.* Kritik-Verlag.
— (1985) "Reflections on Auschwitz and West German Justice". *Journal of Historical Review,* 6(1), S. 117-121.
Churchill, W. (1948-1952) *The Second World War.* Cassell.
— (1948-1955) *Der Zweite Weltkrieg,* Alfred Scherz.
Crowell, S. (2000) "Bombenschutzeinrichtungen in Birkenau: Eine Neubewertung". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 4(3&4), S. 284-330.
— (2001a) "The Basement Showers of Crematorium III". *Journal of Historical Review,* 20(2), S. 17-20.
— (2001b) "Beyond Auschwitz". *Journal of Historical Review,* 20(2), S. 26-35.
— (2011) *The Gas Chamber of Sherlock Holmes.* Nine-banded Books.
Curtiss, R. H. (2003) "Rupert Murdoch and William Kristol: Using the Press to Advance Israeli Interests", *Washington Report on Middle East Affairs* (Juni), S. 24-26.
Dalton, T. (2011) "Reexamining the 'Gas Chamber' of Dachau". *Inconvenient History,* 3(4).
Dalton, T. 2019, *Goebbels on the Jews.* Castle Hill.
Dalton, T. 2019a, *The Jewish Hand in the World Wars.* Castle Hill.
de Gaulle, C. (1954) *Memoires de guerre 1: L 'appel 1940-1942* Bd. 1. Pion.
— (1956) *Memoires de guerre 2: L 'unite 1942-1944* Bd. 2. Pion.
— (1959) *Memoires de guerre* 3: *Le salut 1944-1946* Bd. 3. Pion.
Eisenhower, D.D. (1948) *Crusade in Europe.* William Heinemann Limited.
Faurisson, R. (1982) *Reponse ä Pierre Vidal-Naquet.* Vieille Taupe.
— (1999-2018) *Ecrits Revisionnistes (1974-2018)* 9 Bde. Selbstverlag/La Sfinge. Die ersten vier Bände sind online: http://aaargh.vho.org/fran/livres4/presenteRF.pdf; https://archive.org/details/EcritsRevisionnistes.
— (1999a) "Wieviele Tote gab es im KL Auschwitz?" *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 3(3), S. 268-272.
— (2001) "Shoah: Fictive Images and Mere Belief?" *Journal of Historical Review,* 20(1), S. 6f.
— (2002) "My Revisionist Method". *Journal of Historical Review,* 21(2), S. 7-14.
— (2004) "Treblinka: Ein außergewöhnlicher Zeuge". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung.* 8(1), S. 94-99.
— (2016) "Antwort an Jean-Claude Pressac: Über das Problem der Gaskammern". In: Rudolf (2016b), S. 73-148.
— (2019) "Die Zeugen der Gaskammern von Auschwitz". In: Rudolf (2019), S. 131-142.
Finkelstein, N.G. (2001) *Die Holocaust-Industrie.* Piper.
Flanagan, N. (1978) "An Unusual Case of Carbon Monoxide Poisoning". Medicine, Science, and Law, 18(2).
Goebbels, J. (1948) *The Goebbels Diaries 1942-1943.* (L.P. Lochner, Hrsg. & Übers.). Doubleday & Company.
— (1993-1996) *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil 11: Diktate 1941-1945.* (E. Fröhlich. Hrsg.) Bde. 15-29. K. G. Saur.

— (1998-2005) *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil I: Aufzeichnungen 1923-1941.* (E. Fröhlich, Hrsg.) Bde. 1-14. K. G. Saur.

— (2007-2008) *Die Tagebücher von Joseph Goebbels, Teil III: Register mit Einleitung zur Gesamtedition.* (E. Fröhlich, Hrsg.) Bde. 30-32. K. G. Saur.

Graf, J. (2000) "Was geschah mit den nach Auschwitz deportierten, jedoch dort nicht registrierten Juden?" *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 4(2), S. 140-149.

— (2002) "Anatomie der sowjetischen Befragung der Topf-Ingenieure". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 6(4), S. 398-421.

— (2009) "David Irving und die Lager der 'Aktion Reinhardt'" (Mai); http://juergen-graf.vho.org/articles/david-irving-und-die-lager-der-aktion-reinhardt.html.

— *(2018a) Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust.* 2. Aufl. Castle Hill.

— (2018b) *Hilbergs Riese auf tönernen Füßen.* 3. Aufl. Castle Hill.

— (2019) "NS-Konzentrationslager: Legende und Wirklichkeit". In: Rudolf (2019), S. 291-317).

Graf, J. und Mattogno, C. (2018) *Konzentrationslager Majdanek.* 3. Aufl. Castle Hill.

Graf, J. u. a. (2018) *Sobibor.* 2. Aufl. Castle Hill.

Heddesheimer, D. (2018) *Der Erste Holocaust.* 2. Aufl. Castle Hill.

Hernandez, R. 2015, "14 Years' Imprisonment for Wolfgang Fröhlich in Austria", *Smith 's Report,* Nr. 216 (October), S. 8-10; https://codoh.com/library/document/3695/.

Hinsley, F.H. (1981) *British Intelligence in the Second World War* Bd. 2. Cambridge University Press.

HITLER, A. (1980) *Monologe im Führer-Hauptquartier.* (H. Heim, W. Jochmann, Hrsg.). Knaus.

Hitler, A. (2019) *Hitler on the Jews.* Castle Hill.

Holtz, J. und Elliott, M. (1941) "The Significance of Diesel-Exhaust-Gas Analysis". Transactions Off the American Society of Mechanical Engineers, (Februar), S. 97-105.

Irving, D. (1977) *Hitler's War.* Viking Press.

— (1996a) *Goebbels: Mastermind of the Third Reich.* Focal Point.

— (1996b) *Nuremberg: The Last Battle.* Focal Point.

Jansson, F. (2014) "The Origin of the Soviet Report on the 'Next Generation' Homicidal Gas Chamber at Sachsenhausen". *Inconvenient History,* 6(4).

Köchel, H. (2016) "Verbrennung von Viehkadavem im Freien". (2016e), S. 139-152.

Kollerstrom, N. (2019) *Der Fluchbrecher.* Castle Hill.

Kues, T. (2010) "Chil Rajchman's Treblinka Memoirs". *Inconvenient History,* 2(1).

Mattogno, C. (1998) "Die Gasprüfer von Auschwitz". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 2(1), S. 13-22.

— (2002) "Keine Löcher, keine Gaskammer(n)". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 6(3), S. 284-304.

— (2003a) "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau im Lichte der Dokumente". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 7(3 & 4), S. 357-375.

— (2003b) "Die Viermillionenzahl von Auschwitz". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 7(1), S. 15-27.

— (2003c) "Flammen und Rauch aus Krematoriumskaminen". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 7(3 & 4), S. 386-391.

— (2003f) "Verbrennungsexperimente mit Tierfleisch und Tierfett". *Vierteljahreshefie für freie Geschichtsforschung,* 7(2), S. 185-194.

— (2004a) "Die Einfüllöffnungen für Zyklon B - Teil 1: Die Decke der Leichenhalle von Krematorium I in Auschwitz". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 8(3), S. 267-274.

— (2004b) "Die Einfüllöffnungen für Zyklon B - Teil 2: Die Decke des Leichenkellers von Krematorium II in Birkenau". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 8(3), S. 275-290.

— (2004c) '"Leugnung der Geschichte'? - Leugnung der Beweise!". *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 8(2), S. 134-150; 8(3), 291-310.
— (2016a) "Auschwitz: Das Ende einer Legende". In: G. Rudolf (2016b), S. 149-231.
— *(2016b) Auschwitz: Die erste Vergasung.* 3. Auf!, Castle Hill.
— (2016c) *Auschwitz: Krematorium I.* 2. Aufl. Castle Hill.
— (2016d) *Gesundheitsfürsorge in Auschwitz.* 2. Aufl. Castle Hill.
— (2016e) *Freiluftverbrennungen in Auschwitz. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2016f) *Sonderbehandlung in Auschwitz. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2017) *Bungled: "Denying History".* Castle Hill.
— (2018) *The Einsatzgruppen in the Occupied Eastern Territories.* Castle Hill.
— (2018a) *Belzec. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2018b) *Chelmno. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2018c) *Die Bunker von Auschwitz. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2018d) *Schiffbruch. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2019) "Die Gaskammern von Majdanek". In: Rudolf (2019), S. 425-446.
— (2019a) "Die Kremierungsöfen von Auschwitz". In: Rudolf (2019), S. 381-423.
— (2019b) *Die Gaskammern von Auschwitz.* Castle Hill.
— (2019c) *Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda.* Castle Hill.
Mattogno, C. und Deana, F. (2015) *The Cremation Furnaces of Auschwitz,* 3 Bde. Castle Hill.
Mattogno, C. und Graf, J. (2018) *Treblinka. 2.* Aufl. Castle Hill.
Mattogno, C. und Nyiszli, M. *(201%) An Auschwitz Doctor's Eyewitness Account.* Castle Hill.
Mattogno, C., Kues, T., Graf, J. (2015) *The "Extermination Camps" of "AktionReinhardt".* 2. Aufl. Castle Hill.
Mearsheimer, J. und Walt, S. (2006) "The Israel Lobby and US Foreign Policy". London Review of Books, (März). URL: https://www.lrb.co.uk/v28/n06/john-mearsheimer/the-israel-lobby.
— (2007) *The Israel Lobby and US Foreign Policy.* Farrar, Straus, and Giroux.
Neff, D. (1981) *Warriors at Suez.* Simon and Schuster.
— (1995) *Fallen Pillars.* Institute for Palestinian Studies.
Neumaier, A. (2019) "Der Treblinka-Holocaust". In: Rudolf (2019), S. 493-527.
Rassinier, P. (1990) *The Holocaust Story and the Lies of Ulysses. 2.* Aufl. Institute for Historical Review.
— (2018a) *Das Drama der Juden Europas.* 2. Aufl. Castle Hill.
— (2018b) *Was ist Wahrheit?* 9. Aufl. Castle Hill.
Renk, B. (2001) "Convergence or Divergence? On Recent Evidence for Zyklon Induction Holes at Auschwitz-Birkenau Crematory II". *Journal ofHistorical Review,* 20(5-6), S. 33-51.
Routledge, W.B. (2015) *Holocaust High Priest.* Castle Hill.
Rudolf, G. (1993) *Vorlesungen über Zeitgeschichte.* Grabert.
—, Hrsg. (1994) *Grundlagen zur Zeitgeschichte.* Grabert.
— (2001) "A Brief History of Forensic Examinations of Auschwitz". *Journal ofHistorical Review,* 20(2), S. 3-16.
— (2004) "On the Progress and Propagation of Holocaust Revisionism". *The Revisionist,* 2(3), S. 243-249.
— (2015) *Vorlesungen über den Holocaust.* 3. Aufl. Castle Hill.
— (2016a) *Auschwitz-Lügen.* 3. Aufl. Castle Hill.
—, Hrsg. (2016b) *Auschwitz: Nackte Fakten. 2.* Aufl. Castle Hill.
— (2017a) *Die Chemie von Auschwitz.* Castle Hill.
— (2017b) *Vorlesungen über den Holocaust.* 4. Aufl. Castle Hill.
— (2017c) *Bungled: "Denying the Holocaust".* 2. Aufl. Castle Hill.
—, Hrsg. (2018) *Luftbild-Beweise.* Castle Hill.
— (2018a) *The Day Amazon Murdered History.* Castle Hill.

—, Hrsg. (2019) *Der Holocaust auf dem Seziertisch.* Castle Hill.
—, Hrsg. (2019a) *Dissecting the Holocaust.* 3. Aufl. Castle Hill.
— (2019b) “Streitpunkt Judenvemichtung: Eine Einleitung”. In: Rudolf (2019), S. 15-62.
— (2019c) “Der Wert von Aussagen und Geständnissen zum Holocaust”. In: Rudolf (2019), S. 85-129.
— (2019d). *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers.* Castle Hill.
Rudolf, G. und Mattogno, C. (2017) *Auschwitz Lies.* 4. Aufl. Castle Hill.
Sanford, G. (2005) *Katyn and the Soviet Massacre of 1940.* Routledge.
SANNING, W.N. (2018) *Die Auflösung des osteuropäischen Judentums.* 2. Aufl. Castle Hill.
Scheidl, F.J. (1968) *Die Geschichte der Verfemung Deutschlands. T* Bände, Selbstverlag. Neuauflage 2014 von Castle Hill.
Scott, H. (2016). “Talking Frankly about David Irving. A Critical Analysis of David Irving’s Statement on the Holocaust”, https://codoh.com/library/document/4061/
StäGLICH, W. (2015) *Der Auschwitz-Mythos.* 4. Aufl. Castle Hill.
Walendy, U. (2019) “Bild-’Dokumente’ zurNS-Judenverfolgung?” In: Rudolf (2019), S. 247-273.
Wallwey, W. (2019) “Mikrowellenentlausung und gasdichte Türen in Auschwitz”. In: Rudolf (2019), S. 319-343.
Weber, M. (1992) “The Nuremberg Trials and the Holocaust”. *Journal ofHistorical Review,* 12(2), S. 167-213.
— (2001) “Wilhelm Hoettl and the Elusive ‘Six Million’”. *Journal of Historical Review,* 20(5-6), S. 25-32.
— (2002) “New ‘Oflficial’ Changes in the Auschwitz Story”. *Journal of Historical Review,* 21(3-4), S. 24-28.
Weckert, I. (1994) “Die Gaswagen: Kritische Würdigung der Beweislage”. In: Rudolf (1994). Revidiert in Rudolf (2019), S. 211-245.
— (1999) “Wie war das in Kulmhof/Chelmno?” *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung,* 3(4), S. 425-437.

Revisionistische Webseiten

www.adelaideinstitute.org
www.codoh.com
www.eliewieseltattoo.com
www.fpp.co.uk
www.germarrudolf.com
www.holocausthistorychannel.wordpress.com
www.holocausthandbooks.com
www.ihr.org
www.inconvenienthistory.com
www.nazigassings.com
www.revisionists.com
www.vho.org

Register

Seitenzahlen von Einträgen in Fußnoten sind kursiv gesetzt.

— C —

— D —

— E —

— L —

— M —

— N —

— T —

— U —

— V —

— W —

HOLOCAUST HANDBÜCHER

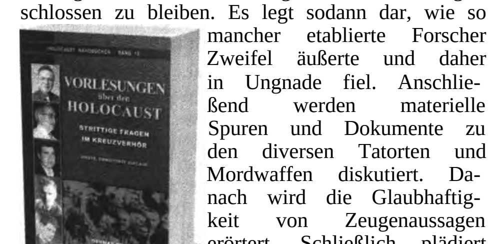
Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des “Holocaust” aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

Erster Teil:
Allgemeiner Überblick zum Holocaust

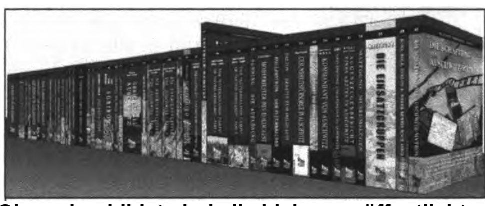
Der Erste Holocaust, Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl. Von Don Heddesheimer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit ^hungernde Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische “konstruktive Unternehmen” verwendet. 2. Auf!., 210 S., s&w ill., Bibi., Index. (#6)



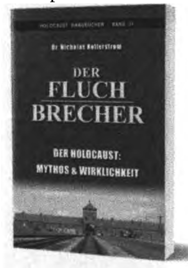
Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör. Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum “der Holocaust” wichtig ist und dass man gut daran tut, aufgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibi., Index. (#15)



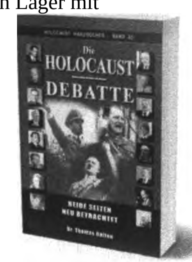
Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit. Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen “Enigma”-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe “Holocaust”-Version. Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieberepidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass “Zeugenaussagen”, die Gaskammergeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-“Holocaust” von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibi., Index. (#31)



Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Series *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.



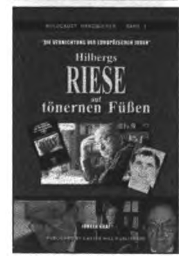
Die Holocaust-Debatte. Beide Seiten neu betrachtet. Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen



ISSN: 2059-6073 ■ Wenn nicht anders vermerkt sind alle Bücher 6'»9' Paperbacks. Ein Preisnachlass ist für den ganzen Satz erhältlich.





des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. 364 S., s&w ill., Bibi., Index. (#32)

Der Jahr hundert betrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums, Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die zum Beweis des Massenmords angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses Buch bleibt ein wichtiges, oft zitiertes Werk. Diese Ausgabe hat mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibi., Index. (#7)

Der Holocaust .auf dem Seziertisch, Dw wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung". Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen - jeder mit etwa 30 Seiten - sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., 662 S., s&w ill., Bibi., Index. (#1)

Die Auflösung des osteuropäischen Judentums, Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wurden. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. Ca. 250 S., s&w ill., Bibi. (#29)

Luftbild-Beweise; Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2, Weltkriegs, Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelbehauptungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8.5"xll", s&w ill., Bibi., Index. (#27)

Leuchter-Gutachten, Kritische Ausgabe Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier detaillierte Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste Gutachten über Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf chemische Analysen und verschiedene technische Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Örtlichkeiten "weder damals noch heute als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz.* 2. Aufl., 290 S„ s&w ill. (#16)

"Die Vernichtung der europäischen Juden": Hilbergs Riese auf tönernen Füßen. Von Jürgen Graf. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These, es habe einen deutschen Plan zur Ausrottung der Juden hauptsächlich in Gaskammern gegeben? Graf hinterleuchtet Hilbergs Beweise kritisch und bewertet seine These im Lichte der modernen Geschichtsschreibung. Die Ergebnisse sind für Hilberg ver-

heerend. 2. Aufl., 188 S., s&w ill., Bibi., Index. (#3)

<u>*Auswanderung der Juden* aus dem *Dritten Reich.*</u> Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibi. (#12)

Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie. Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibi., Index. (#25)

Zweiter Teil: **Spezialstudien ohne Auschwitz**

Treblinka; Vernichtungslager^ oder

no und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen... Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibi., Index. (#8)

Belzec' Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte. Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*a-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w Ul., Bibi., Index. (#9)

Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit, Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die allgemeine NS-Judenpolitik dokumentiert, die niemals eine völkermordende "Endlösung" vorsah... 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibi., Index. (#19)

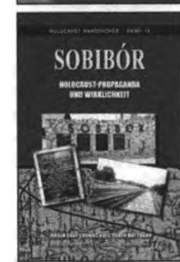
The "Extermination Camps" of "Aktion Reinhardt". Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Gegen Ende 2011 veröffentlichten Mitglieder des orthodoxen *Holocaust Controversies* Blogs eine Studie im Internet, die vorgibt, die oben aufgeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka zu widerlegen. Dieses Werk ist eine tiefgreifende Erwiderung der drei kritisierten Autoren, indem sie jeden einzelnen Kritikpunkt detailliert widerlegen. <u>Achtung:</u> Dieses zweibändige Werk liegt NUR auf ENGLISCH vor und wird wohl kaum je ins Deutsche übersetzt werden. Es setzt die Kenntnis der oben angeführten drei Bücher über Belzec, Sobibor und Treblinka unbedingt voraus und stellt ihre umfassende Ergänzung und Aktualisierung dar. 2. Aufl., zwei Bände, insgesamt 1396 S., s&w ill., Bibi. (#28)

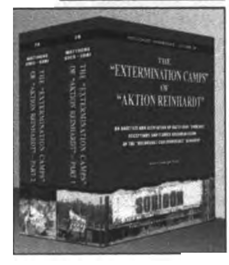












Chelmno: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda. \'on Carlo Mattogno. Nahe Chelmno soll während des Krieges ein “Todeslager” bestanden haben, in dem zwischen 10,000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten “Gaswagen” mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Mattognos tiefschürfende Untersuchungen der bestehenden Beweise untergraben jedoch diese traditionelle Fassung. Mattogno deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigend wirksamen Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente - all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden sie die unzensierten Tatsachen über Chelmno anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibi., Index. (#23)

Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung. (Perfekter Begleitband zum Chelmno-Buch.) Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Santiago Alvarez hat diese Lage geändert. Sind die Zeugenaussagen glaubhaft? Sind die Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Um der Sache auf den Grund zu gehen, hat Alvarez alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie die große Menge an Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Achtung: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelmno editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibi., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

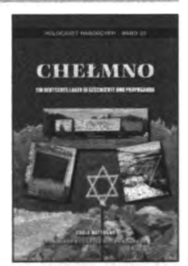
Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung. Zuständigkeiten^und Tätigkeiten, Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevante Quellen und materielle Spuren ausgewertet werden. Ca. 950 5., s&w ill., Bibi., Index. (Gegen Ende 2020; #39)

Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es “bloß” zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w 111., Bibi., Index. (#5)

Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik. Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als “Hilfsvernichtungslager” gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegt diese Studie diese These und zeigt, dass Stutthof gegen Kriegsende ein Organisationszentrum deutscher Zwangsarbeit war. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibi., Index. (#4)

Dritter Teil: **Auschwitzstudien**

Die Schaffung des Auschwitz-Myihos; Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947), Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in “Geschichte” verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser “Zeugen” ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft





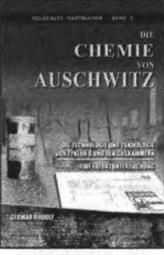















zu machen. Ca. 330 S., s&w ill., Bibi., Index. (Ende 2022; #41)

Die Gaskammern von Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim Londoner Verleumdungsprozess David Irving's gegen Deborah Lipstadt. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz,* in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibi., Index. (#22)

Auschwitz: Nackte Fakten, Eine Antwort an Jean-Claude Pressac. Hgg. von Germar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibi., Index. (#14)

Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern - Eine Tatortuntersuchung. Von G. Rudolf. Diese Studie versucht, die Auschwitz-Forschung auf der Grundlage der forensischen Wissenschaft zu betreiben, deren zentrale Aufgabe die Suche nach materiellen Spuren des Verbrechens ist. Obwohl unbestrittenerweise kein Opfer je einer Autopsie unterzogen wurde, sind die meisten der behaupteten Tatorte - die chemischen Schlachthäuser, sprich Gaskammern -je nach Fall mehr oder weniger einer kriminalistischen Untersuchung immer noch zugänglich. Dieses Buch gibt Antworten auf Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern von Auschwitz aus? Wie funktionierten sie? Wozu wurden sie eingesetzt? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau verbirgt sich hinter diesem ominösen Namen? Wie tötet es? Welche Auswirkung hat es auf Mauerwerk? Hinterlässt es dort Spuren, die man bis heute finden kann? Indem diese Themen untersucht werden, wird der Schrecken von Auschwitz akribisch seziert und damit erstmals wirklich nachvollziehbar. 3. Aufl., 448 S„ Farbill., Bibi., Index. (#2)

Auschwitz-Lügen; Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust. Von G. Rudolf. Die trügerischen Behauptungen der Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch den französischen Apotheker Jean-Claude Pressac, den Sozialarbeiter Werner Wegner, den Biochemiker Georges Wellers, den Mediziner Till Bastian, den Historiker Ernst Nolte, die Chemiker Richard Green, Josef Bailer und Jan Markiewicz, den Kulturhistoriker Robert van Pelt und den Toxikologen Achim Trunk werden als das entlarvt, was sie sind: wissenschaftlich unhaltbare Lügen, die geschaffen wurden, um dissidente Historiker zu verteufeln. Ergänzungsband zu Rudolfs *Vorlesungen über den Holocaust.* 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten. Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amts, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. (Geplant für Ende 2022; #34)

Sonderbehandlung in Auschwitz; Entstehung und Bedeutung eines Begriffs. Von Carlo Mattogno. Begriffe wie “Sonderbehandlung” sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit “Sonder-” anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte - eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung - ist völlig unhaltbar. 2. Aufi., 192 S., s&w ill., Bibi., Index. (#10)

Gesundheitsfürsorge in Auschwitz. Von Carlo Mattogno. In Erweiterung des obigen Buchs zur *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, den Insassen eine Gesundheitsfürsorge zukommen zu lassen. Im ersten Teil werden die Lebensbedingungen der Häftlinge analysiert sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen zum Nutzen der Häftlinge. Der zweite Teil untersucht, was mit Häftlingen geschah, die wegen Verletzungen oder Krankheiten “sonderbehandelt” wurden. Die umfassenden Dokumente zeigen, dass alles versucht wurde, um diese Insassen gesund zu pflegen, insbesondere unter der Leitung des Standortarztes Dr. Wirths. Der letzte Teil des Buches ist der bemerkenswerten Persönlichkeit von Dr. Wirths gewidmet, der seit 1942 Standortarzt in Auschwitz war. Seine Persönlichkeit widerlegt das gegenwärtige Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibi., Index. (#33)

Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit, Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthüllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese “Bunker” nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen “Wirklichkeit” umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibi., Index. (#11)

Auschwitz; Die erste Vergasung, Gerücht und Wirklichkeit, Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Originale Dokumente versetzen dieser Legende den Gnadenstoß und beweisen zweifelsfrei, dass es dieses Ereignis nie gab. 3. Aufl., 196 S., s&w ill., Bibi., Index. (#20)

Auschwitz; Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen. Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in “Wahrheit” umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibi., Index. (#21)

Freiluftverbrennungen in _Auschwitz. Von Carlo Mattogno. Im Frühling und Sommer 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Massenverbrennungen von Tierkadavern. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibi., Index. (#17)













Die Kremierungsöfen von Auschwitz. Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine erschöpfende Untersuchung der Geschichte und Technik von Kremierungen allgemein und besonders der Kremierungsöfen von Auschwitz. Basierend auf Fachliteratur, Dokumenten der Kriegszeit und Sachbeweisen wird die wahre Natur und Leistungsfähigkeit der Krematorien von Auschwitz beschrieben. Diese Anlagen waren abgespeckte Fassungen dessen, was normalerweise errichtet wurde, und ihre Einäscherungskapazität war ebenfalls niedriger als normal. 3 Bde., ca. 1300 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibi., Index. (Ende 2024; #24)

Museumslügen; Die Fehldarstellungen, Verzerrungen und. Betrügereien des Auschwitz-Museums, Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwangen das Auschwitz-Museum, sich dieser Herausforderung zu stellen. Sie haben geantwortet. Dieses Buch analysiert ihre Antwort und enthüllt die entsetzlich verlogene Haltung der Verantwortlichen des Auschwitz-Museums bei der Präsentation von Dokumenten aus ihren Archiven. Ca. 270 S., s&w ill., Bibi., Index. (2021; #38)

Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz; Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust, Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchten, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. Ca. 250 S., s&w ill., Bibi., Index. (2023; #40)

Vierter Teil: **Zeugenkritik**

Hohepriester des Holocaust: Elie Wiesel, **Die Nacht,** *der Erinnerungskult und der Aufstieg des Revisionismus,* Von Warren B. Routledge. Die erste unabhängige Biographie von Wiesel enthüllt sowohl seine eigenen Lügen als auch den ganzen Mythos der “sechs Millionen”. Sie zeigt, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner, die Vereinten Nationen und sogar Päpste vor Wiesel auf die Knie zwang als symbolischen Akt der Unterwerfung unter das Weltjudentum, während man gleichzeitig Schulkinder der Holocaust-Gehirnwäsche unterzieht. Ca. 480 S., s&w ill., Bibi., Index. (Ende 2023; #30)



und Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkriegs in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Hier werden die 30 wichtigsten von ihnen kritisch hinterfragt, indem sie auf innere Stimmigkeit überprüft und miteinander sowie mit anderen Beweisen verglichen werden wie Dokumenten, Luftbildern, forensischen Forschungsergebnissen und Sachbeweisen. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 387 S., s&w ill., Bibi., Index (#36)



Kommandant von Auschwitz: Ruzwungenen Geständnisse, Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am “Holocaust” gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um “Geständnisse” aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß’ Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... 466 S., s&w ill., Bibi., Index (#35)





Augenzeugenbericht eines Arztes in Auschwitz: Die Bestseller-Lügengekritisch betrachtet. Von Miklos Nyiszli & Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz, Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszlis Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. Ca. 500 S., s&w ill., Bibi., Index. (Ende 2021; #37)

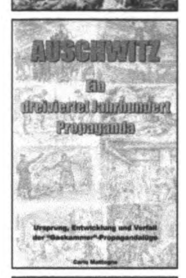




Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind, die aber ebenso den Holocaust zum Thema haben.

Der Holocaust:DieArgumente. Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 4. Aufl., 126 S„ 6"x9" Pb.

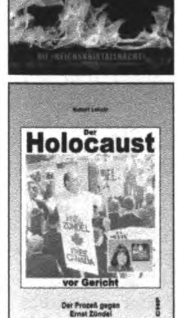


Auschwitz; Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda. Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmern ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"x8" Pb, ill., Bibi., Index.

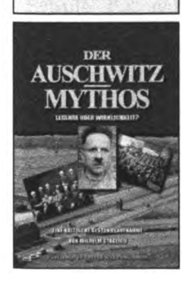


"Auschwitz-Lüge". Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"x8" Pb, ill., Bibi., Index.

nacht". Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"x9" Pb, ill., Bibi., Index.



Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufungsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.



Der *Auschwitz-Mythos: Legende oder*

Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für die Einziehung des *Mythos* diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwiderung darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibi.

lande. Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassikers aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.



Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum HoJocaust-

Diese 15-seitige Broschüre stellt den Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Aussagen Überlebender und Geständnissen der Täter? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanzbroschüre im Vollfarbdruck. Kostenfreie PDF-Datei erhältlich unter www.HolocaustHandbuecher.com, Option “Werbung”. 15 S. 8.5“xll“ (216 mm x 279 mm), durchgehend farbig ill.

Auschwitz — forensisch untersucht. Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien. Die Ergebnisse folgender Studien werden für den Laien verständlich zusammengefasst und kritisch betrachtet: Sowjetische Kommission (1945); J. Sehn, R. Dawidowski, J. Robel (Polen 1945), G. Dubin (Österreich 1972), F. Leuchter (USA 1988), G. Rudolf (Deutschland 1991, 2017), C. Mattogno, F. Deana (Italien 1994, 2015), W. Wallwey (Deutschland 1998) und H. Köchel (Deutschland 2004/2016). Zu den Themen „chemische und toxikologische Forschungnen“ sowie „Massenkremierungen“ werden die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. 2. Aufl., 120 S., 5”x8” Pb, ill. Bibi., Index.

Schuld *und^Schjcksal.^Europas ^den*

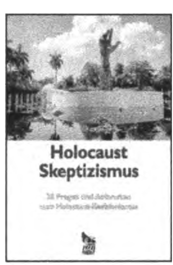
Von Josef G. Burg. Burg, ein aus Ostgalizien stammender Jude, geriet als junger Mann während des 2. Weltkriegs zwischen die Fronten deutschen und sowjetischen Antisemitismus’. In dieser Autobiographie berichtet er über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung, nach der deutschen “Befreiung” 1941, über seine Flucht mit den Deutschen vor den Sowjets bei Kriegsende, über seine Erlebnisse in Israel und die dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenosse über die “Wiedergutmachung” in Streit geriet. Neuauflage, 309 S., 6”x9” Pb.

sinier. Mit diesem Buch begann der Holocaust-Revisionismus: Der Franzose Rassinier, Pazifist und Sozialist, wurde 1944 erst ins KZ Buchenwald, dann Dora-Mittelbau gesteckt. Hier berichtet er aus eigenem Erleben, wie die Häftlinge sich gegenseitig ohne Not die Haft zur Hölle machten. Im zweiten Teil analysiert er die Bücher früherer Mithäftlinge und zeigt, wie sie lügen und verzerren, um ihre Mittäterschaft zu verbergen. Neue, kritisch annotierte Auflage mit Zusätzen, die in älteren deutschen Ausgaben fehlen: Rassiniers Prolog, das Vorwort von Albert Paraz sowie Pressestimmen. 309 S., 6“*9“ Pb, Bibi., Index.

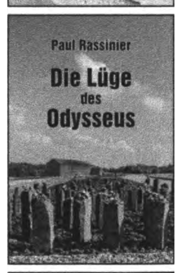
Was *ist Wahrheit? Die unverbesserlichen-Sieger* Von Paul Rassinier. Kritisch annotierter Neuauflge des Klassikers. Diese Studie spannt einen weiten Bogen, beginnend mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpropaganda der Sowjets. Sodann demaskiert Rassinier das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den Eichmannprozess ordnet er als eine Fortsetzung dieses Tribunals ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den Zweiten Weltkrieg überhaupt erst hervorrief. Der Anhang enthält Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6”x9” Pb, ill., Bibi., Index.

Paul Rassinier. Eine Kritik des 1961 erstmals erschienenen Buchs von Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden.* Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweisen wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklös Nyiszli, Kurt Gerstein. Im dritten Teil stellt Rassinier statistische Untersuchungen über die angeblichen sechs Millionen Opfer an, die ersten sachlichen Untersuchungen zu diesem Thema überhaupt. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S. 6“x9“ Pb, Bibi., Index.

schäft. Von Steffen Werner. “Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?” Dies ist ein Standardeinwand gegen die revisionistischen Thesen. Sie bedarf einer wohlfundierten Antwort. Steffen Werner untersuchte bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland, die es ihm erlauben, eine atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort “in den Sümpfen” anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte These über das Schicksal der vielen von den deutschen Nationalsozialisten nach Osteuropa deportierten Juden Europas, die jene historischen Vorgänge ohne metaphysische Akrobatik aufzuhellen vermag. 198 S. 6“x9“, Pb, ill., Bibi., Index.













Hitlers Revolution, Von Richard Tedor. Adolf Hitler verwandelte Deutschland in vier Jahren von einem Bankrottfall zum Powerhaus Europas. Wie war das möglich? Diese Studie zerreißt das dichte Gespinst der Verleumdungen, das diese umstrittene Figur umgibt, und es fordert die tradierte Sichtweise der Geschichte heraus. Es richtet sich an alle, die spüren, dass bei den herkömmlichen Darstellungen etwas fehlt. 371 S. 6"x9" Pb, ill., Bibi., Index.

Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen Regen die Menschlichkeit. Dieses Buch basiert auf 6.000 eidesstattlichen Erklärungen, die 1946 von deutschen Internierten des alliierten Lagers Nr. 61 in Darmstadt abgegebenen worden waren. Darin werden rund 2.000 alliierte Kriegsverbrechen an deutschen Soldaten und Zivilisten festgehalten - ein winziger Ausschnitt aus Hunderttausenden von Verbrechen, Folterungen, Vergewaltigungen und Massakern durch die Siegermächte. Diese und andere ähnliche Beweise wurden nicht nur von den Siegermächten in Nürnberg unterdrückt, sondern sie werden auch heute noch verheimlicht. Dieses Buch tritt den einseitigen Anschuldigungen und Lügen gegen Deutschland wirkungsvoll entgegen. Nachdruck. 280 S. 6"x9" Pb.

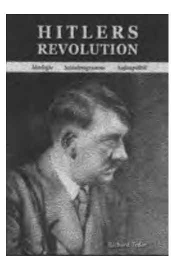
sehe *geschichtswissenschaftliche Methode.* Von Germar Rudolf. Dürfen wir zweifeln und kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach besten Wissen und Gewissen gefunden haben, anderen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 162 S., A5 Pb., ill.

Rudolf. Fast alle Diktaturen behaupten von sich, sie seien eine Demokratie. Ein Land aber, das durch Strafgesetze diktiert, wie man über gewisse Phasen der Geschichte zu denken hat, ist eine Diktatur. Ein Land, welches Historiker in Gefängnisse wirft, das Singen friedlicher Lieder verbietet und wissenschaftliche Bücher verbrennt, ist eine Diktatur. Ein Land, das Mitglieder oppositioneller Parteien verfolgt, ist eine Diktatur. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Diktatur. Wer es nicht glaubt: Diese Broschüre beweist es. 122 S. 5"x8" Pb, ill.

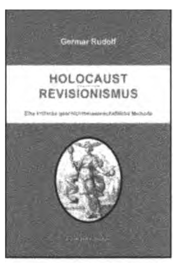
BRD. Von Germar Rudolf. In Deutschland werden politische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, die den Machthabern nicht in den Kram passen, in Müllverbrennungsanlagen verbrannt. Autoren, Herausgeber, Verleger, Groß- und Einzelhändler und Kunden, die mehr als zwei Exemplare dieser verbotenen Schriften oder Filme bestellen, werden zu Geld- oder gar Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zensurbehörden halten die Listen verbotener Schriften geheim, so dass sich niemand unterrichten kann, was er nicht kaufen und verbreiten darf. Frei nach dem Motto: Weil Deutschland in der Vergangenheit Minderheiten verfolgt, Dissidenten eingesperrt und Bücher verbrannt hat, ist Deutschland heute verpflichtet, Minderheiten zu verfolgen, Dissidenten einzusperren und Bücher zu verbrennen! 48 S. A5 broschürt, ill.

Widerstand ist Pflicht! Verteidigungsrede. Von Germar Rudolf. Anno 2005 wurde der friedliche Dissident G. Rudolf von der US-Regierung nach Deutschland verschleppt. Dort wurde ihm wegen seiner historischen Schriften der Prozess gemacht, wobei man ihm eine Verteidigung in der Sache verbot. Über sieben Tage lang hielt Rudolf vor Gericht eine Rede, mit der er detailliert darlegte, warum es jedermanns Pflicht ist, gegen eine Staat, der friedliche Dissidenten in Kerker wirft, auf gewaltfreie Weise Widerstand zu leisten. 376 S. 6"x9" Pb, ill.

litiker. Von Germar Rudolf. Rudolf, einer der bekanntesten Holocaust-Revisionisten, beschreibt, was ihn trotz aller Drohungen zum Revisionisten werden ließ. Er begründet, warum der Revisionismus wichtig und wissenschaftlich ist, und warum jede Verfolgung der Revisionisten menschenrechtswidrig ist. Er berichtet über seine Verfolgung zur Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Aktualisierte Neuauflage mit einer Beschreibung seines gescheiterten Asylverfahrens in den USA, der sich daran anschließenden Haftzeit als nicht-existenter politischer Gefangener in Deutschland. Abgerundet durch einen Überblick über Menschenrechtsverletzungen in Deutschland. 445 S. A5 Pb., ill., Index.













DIE HOLOCAUST-DEBATTE

In den letzten Jahrzehnten tobte eine Art unterirdischer Debatte, die von monumentaler Bedeutung ist. Es ist eine Debatte über den Holocaust – nicht ob es "passiert" ist oder nicht (dies ist eine sinnlose Behauptung), sondern *wie* es geschah, mit welchen *Mitteln* und in welchem *Umfang*. Einerseits haben wir die traditionelle, orthodoxe Ansicht: die sechs Millionen jüdischen Opfer, die Gaskammern, die Verbrennungsöfen und die Massengräber. Auf der anderen Seite gibt es eine kleine, abtrünnige Gruppe von Autoren und Forschern, die sich weigern, große Teile dieser Geschichte zu akzeptieren. Diese Revisionisten, wie sie sich selbst nennen, führen Gegenbeweise an und stellen schwierige Fragen. Zu den Themen, die sie ansprechen, gehören unter anderem:

- Es gibt keine Spur eines "Hitler-Befehls" zur Vernichtung der Juden;
- Schlüsselzeugen haben nachweislich gelogen oder übertrieben;
- die großen Vernichtungslager sind so gut wie verschwunden;
- man findet kaum Hinweise auf durch Massengräber gestörtes Erdreich;
- man findet kaum Überreste der Millionen angeblicher Opfer;
- Massenvergasungen mit Zyklon-B wären ohne Lüftungsanlagen und Einführvorrichtungen nahezu unmöglich;
- Eine Massenvergasung mit Dieselmotorabgasen ist angesichts des niedrigen Kohlenmonoxidgehalts praktisch unmöglich;
- Luftaufnahmen von Auschwitz aus der Kriegszeit zeigen keine Spur der angeblichen Massenverbrennungen bzw. Kremierungen;
- der Ursprung der 6-Millionen-Zahl liegt viele Jahrzehnte vor dem Krieg;
- demographische Tendenzen der jüdischen Weltbevölkerung deuten auf weniger als 6 Millionen Verluste hin; und
- die behauptete Anzahl "Überlebender" impliziert weniger Todesfälle.

Argumente und Gegenargumente beider Seiten werden präsentiert, und alle relevanten Fakten klar und präzise dargelegt. Die gesamte Debatte wird wissenschaftlich und nicht polemisch dargestellt. Hier können Sie zum ersten Mal selbst urteilen!

ISSN 2059-6073
ISBN 978-1-59148-232-1

9 781591 482321 >

Castle Hill Publishers
PO Box 243
Uckfield, TN22 9AW
Great Britain